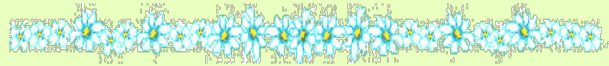




---

**VERMERK:** *Abkürzungen zur angeführten Literatur s.: [Literatur](#)  
Spezial-Link zur Tabelle: [Blasphemie gegen den Heiligen Geist](#)*

---



Achter Teil

# SÜNDE DER BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST

\* \* \*

Gibt es für mich  
eine Vergebung  
Gottes?



---

**VERMERK:** *Zum Herunterladen im PDF-Format. Klicke:*

Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist  
(Deutsche Version, Internet: 3,400 Mb)  
Grzech bluźnierstwa przeciwko Duchowi Świętemu  
(Wersja Polska, Internet: 3,600 Mb)

Grzech bluźnierstwa przeciwko Duchowi Świętemu  
(Buch-Ausgabe: 7,45 Mb)

---

NB. Zur polnischen Ausgabe:

### **NIHIL OBSTAT**

Ich verleihe meine Genehmigung zur Veröffentlichung des Buches: von P. Paweł Leks, SCJ: „Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist“.

ks. Sławomir Knopik SCJ  
Provinzialobere  
Warszawa, 17.X.2022.  
L.Dz. 277/2022

### **IMPRIMATUR**

Nach Genehmigung der Curia Metropolitana, Lublin  
Lublin, den 6.Dezember 2022, Nr. 852/GI/2022  
Bisch. Prof. Dr. Hab. Józef Wróbel SCJ, General-Vikär  
Ks. mgr lic. Sylwester Brzozowski, Vice-Kanzler

---

Verfasser-Rechte  
Provinzialobere der Herz-Jesu-Priester  
Warszawa, ul. Łowicka 46, PL 02-531 Warszawa.



Bisch. Józef Wróbel, SCJ  
Blasphemie gegen den Heiligen Geist

In Hände der Leser wird das Buch von ks. dr Paweł Leks, Herz-Jesu-Priester eingeliefert. Es ist der Unruhe weckenden Problematik der Blasphemie gegen den Heiligen Geist gewidmet: „... *Alle Vergehen und Lästerungen werden den Menschen vergeben werden, so viel sie auch lästern mögen; wer aber den Heiligen Geist lästert, der findet in Ewigkeit keine Vergebung, sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften*“ (Mk 3,28-29; und: Mt 12, 31-32; Lk 12, 10). Indem die Evangelisten bis dreimal das

obige Warnungswort des Herrn Jesus anführen, besteht daselbst im Fall der einzelnen Sünden die Gefahr der unentrinnbaren Verschmähung angesichts der Aufrufe des Heiligen Geistes zur Bekehrung, zuletzt also zur Versöhnung mit Gott.

Bei jemandem Religiösen können die obigen Worte die Hoffnung auf das Heil abschwächen, sie können aber auch selbst zu ihrem Verlust führen. Andererseits bei jemandem, der nur oberflächlichen Kontakt zu diesen Texten pflegt, können sie eine Bezweifelung nach sich ziehen, ob diese Warnung vonseiten Jesus tatsächlich mit besonderer Aufmerksamkeit gewürdigt werden soll, da doch die gesamte Heilige Schrift (*sowohl des Alten wie Neuen Testaments*), wie auch die Lehre der Kirche mit Worten über das Erbarmen Gottes durchsättigt ist. Wie soll also dieses Verwarnungswort Jesu mit der Lehre über den erbarmungsvollen Vater vereinbart werden, darunter mit diesem so sehr höchst verdeutlichtem Bild im Gleichnis vom verlorenen Sohn? Sind diese Worte Jesu nicht etwa Worte auf Zuwachs bedacht, um beim sündhaften Menschen eine Angst zu wecken, indem doch Gott in der Stunde selbst der begangenen Sünde – sich vor dem Menschen mit seiner Barmherzigkeit stellt? Solchen Schluss können die heutzutage erscheinenden Behauptungen stärken, dass selbst die allergrößte Sünde im Angesicht des kosmischen Ausmaßes der Barmherzigkeit Gottes – als etwas nur Unbedeutendes gilt, wie andererseits solche Meinungen, dass die Hölle leer ist (*sie existiert überhaupt nicht*), beziehungsweise sie dauert nur zeitbegrenzt, ähnlich wie es mit dem Fegefeuer sein wird.

In den vergangenen Jahrzehnten, wurden in volkstümlichen Katechismen und Gebetsbüchern, und heute in Wikipedia sechs unverzeihbare Sünden aufgezählt, die auch vom Verfasser der präsentierten Publikation erörtert werden (*s. 4. Kapit., Nr. B 1-8*). Der neuerliche Katechismus der Katholischen Kirche synthetisiert diese Sünden als bewusste Zurückweisung der Barmherzigkeit Gottes, das heißt als NICHT-Annahme der Vergebung der Sünden und der Erlösung, wie sie von Gott durch den Heiligen Geist angeboten werden (*poln. Ausgabe: Poznań, Pallottinum, 2002, 2.Auflage, Nr. 1864*)

Der Autor dieses Werks ist ausgebildeter Biblist. Daher werden die dargestellten Analysen meistens auf diesem Fundament aufgebaut. Dennoch es fehlen nicht psychologische, theologische, theologisch-moralische Beziehungen, wiewohl sie in diesem Werk auf Sünden gegen das sechste Gebot des Dekalogs beschränkt sind. Es gehört sich hervorzuheben, dass Sünden gegen den Heiligen Geist heute des Öfteren ebenfalls u.a. in Form des Austritts von der Kirche vorkommen (*Apostasie*), in Haltungen des Unglaubens und Lästerungen, in verschiedenen Formen der Sünden im gesellschaftlichen Leben, in medialer Verkommenheit zu Kindern und Jugendlichen, in Sünden gegen die Gesundheit und das Menschenleben, im Geschäftsleben und in Politik.

Eine besondere Wertschätzung gehört sich der insbesondere Analyse der erörterten Frage, mit tiefen Beziehungen zur Anthropologie. Zum besseren Verständnis der Sünde gegen den Heiligen Geist trägt auch ihre Darstellung am Beispiel des unabwendbaren Sündenfalls der bösen Geister. Ihr Fall wurde zur ersten Verschmähung Gottes und seiner Barmherzigkeit.

Die Bearbeitung von ks. Dr. Paweł Leks SCJ stellt eine ausgeweitete Vorlesung dar der dogmatischen und moralischen Theologie über die Sünde, und kann zur wertvollen Hilfe für diejenigen Personen beitragen, die nach Vertiefung des religiösen und theologischen Lebens suchen. In diesem Hinblick stellt sie eine besonders aufmerksame Lektüre dar.

Bisch. Józef Wróbel SCJ

Lublin, den 7.XII.2022.

---

Wort vom Fachlehrer in Heiliger Schrift  
P. Prof. Dr. Hab. Tomasz Dąbek OSB

zum Buch:  
P. Paweł Leks, SCJ  
„SÜNDE DER BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST.  
Gibt es für mich eine Vergebung Gottes?“

Das Buch erörtert eine sehr wichtige religiöse Frage. Geschrieben aufgrund des gründlichen biblischen und theologischen Wissens, mit taktvoller Einfühlung in Subtilitäten der erörterten Fragen, mit feiner, verständlicher Sprache. Der Autor stellt die Geschichte der Rückwendung der freien Geschöpfe vom Willen Gottes dar – ab dem Anfang an der Erschaffung. Zuerst galt es für den Aufstand des Luzifers und anderer Bösen Geister, dessen Auswirkungen unabänderlich weiter anhalten. Der Autor zeigt Daten des Alten Testaments, den Weggang der Menschen ab der Sünde der ersten Eltern infolge der Versuchung des Bösen Geistes, über die Geschichte des Volks Gottes des Ersten Bundes, die Ermahnungen vonseiten der Propheten, die des Öfteren erfolglos getrachtet wurden.

Zu gleicher Zeit hebt er den Willen Gottes hervor, der jeder Person – sei es der Engel oder der Menschen, die Glückseligkeit sicherstellen möchte. Allerdings dass es geschehen kann, muss jeder auf freie Art und Weise diese Gaben Gottes annehmen wollen.

Der Autor analysiert Texte des Neuen Testaments bezugs der Sünde gegen den Heilige Geist im weiten Zusammenhang. Er stellt die Haltung der Führenden des damaligen Israels dar, die die offensichtlichen Wahrheiten, wie sie von der Lehre des Menschgewordenen Sohnes Gottes, bestätigt mit vollbrachten Wundern in Gottes Kraft, zurückgewiesen haben.

– Er führt Dokumente des Lehramts der Kirche an, wie auch Texte der hl. Schw. Faustyna hinsichtlich der letztlichen Dinge im Zusammenhang mit dem Erlösungswillen Gottes, der menschlichen Bedingungen, der Möglichkeit, dass der Mensch sich auch in der letzten Lebensstunde zu Gott zurückwenden, aber diese Gnade auch zurückgewiesen kann.

Die Sünde gegen den Heiligen Geist beruht auf Verharren in der Haltung des Widerspruchs der Betätigung Gottes zum Trotz, auf dem Zustand des Willens, der sich vorsätzlich nicht ändern will. Dennoch jemand, der sich selbst vorwerfen kann in solche Sünde geraten geworden zu sein (*eventuell dass er einmal in solchem Zustand verblieb*), ist doch imstande seine Abhängigkeit von Gott zu jeder Stude zu bekennen und für diesen Fehler um Vergebung zu bitten. So hört er auf im Zustand der Sünde (*der Blasphemie*) gegen den Heiligen Geist zu verweilen, demzufolge er auch die Vergebung erlangen kann. Allerdings die Bezeichnung selbst der Sünde der Blasphemie weist auf das Verharren in solcher Haltung – in Analogie zur unabänderlichen Haltung des Aufstands der Bösen Geister, sodass die Vergebung nicht erlangt werden kann – nicht infolge des Mangels an Erlösungswillen Gottes, sondern wegen des Verbleibens in Haltung der Rückwendung von Gott.

Das Buch stellt die Wahrheiten des Glaubens und der Prinzipien der Moralität gut dar, wie sie von der Katholischen Kirche gelehrt werden.

P. Prof. Dr. Hab. Tomasz Maria Dąbek, OSB  
Leiter der Biblischen Theologie, Fakultät der Theologie  
Päpstliche Universität Johannes Paul II. in Kraków

Kraków-Tyniec, 11.X.2022.

---

„Ich habe den Text (*wiederholt*) begeistert und mit Hochachtung gelesen, ich bewundere die Arbeitsamkeit, die ausgelesenen Abbildungen und Text-Farbungen. Ich glaube, der Text bringt den Lesern vielen Nutzen – als eine Art der Erlösungsgeschichte, in deren Angesicht jedermann eine persönliche Antwort geben muss. Ich grüße von Herzen“.

P. Tomasz Maria Dąbek, OSB

---

Wort eines Pädagogen  
zu dieser Erwägungserörterung:  
Ks. Prof. Dr, Hab. Grzegorz Godawa

Verehrter Herr Pater Paweł, ich bedanke mich von Herzen, dass ich den Inhalt ihres Buchwerks kennen lernen konnte. Wie schon erwähnt, ... ich betätige mich wissenschaftlich in Pädagogik, also nicht in Theologie. Daher kann ich keine meritorische Bewertung dieses Werks hinsichtlich der theologischen Rechtschaffenheit unternehmen. Ich möchte aber im Zusammenhang mit der Lektüre dieses Werks ein paar Reflexionen darstellen, indem ich darauf von eigener Perspektive aus hinschaue, wie auch aufgrund der seelsorglich-erzieherischen Erfahrungen.

Es gefällt mir nämlich ganz besonders der Hinweis auf die Frage der Schwierigkeiten des tatsächlichen Glaubens und Anvertrauens auf Gottes Barmherzigkeit. Es werden immer wieder solche begegnet, die um ihre künftige Verdammung überzeugt sind ... Die von Ihnen, Herr Pater, dargestellten Erwägungen schaffen eine Konfrontation zu dieser realen Frage, die doch auch feinfühlig und liebende Herzen betrifft.

Das von mir gelesene Werk ist durchaus biblisch. Das aber schafft die beste Grundlage zum Aufbau der Zuversicht auf Hoffnung für die Erlösung und führt zur Begegnung mit der Barmherzigkeit Gottes. Die biblischen Analysen zeugen von weit ausgedehnten sprachlichen und deutungsvollen Möglichkeiten des Autors, was aufgrund der vollbrachten wissenschaftlich-didaktischen Rücksichten offensichtlich ist.

Das Buch ist in seiner Annahme warmgestaltet. Ungeachtet des grundsätzlichen Inhalts tragen dazu die Illustrationen bei: sie sind eigenartige Deutungsform dafür. Aus dem Buch strömt eine tiefe Hoffnung, diese aber stellt eine in letzter Zeit mangelhafte Ware dar, das Christentum nicht ausgenommen. So meine ich, eine zusammenfassende Darstellung dieser Frage ist notwendig. Das Werk setzt eine mächtige Arbeit voraus, wofür es sich nur zu gratulieren gilt ...

Ich möchte auch ein paar Reflexionen vorstellen. Sie können von ihnen in weiteren Stufen des Veröffentlichungsvorgangs benutzt werden.

Es scheint mir nämlich, dass der moderne Leser (*zumal die jüngere Generation*) nicht immer mit klassischer theologischer Anordnung der Analysen sich Rat zu holen versteht, wo nämlich eine ausgeweitete Vereinzelung der Fragen vorkommt. Indem er nur schwierig die gehörige Sammlung um den laufenden Text gewinnt, umfasst er auch nur schwierig die Gesamtsicht. Daher mein Vorschlag, dass eine irgendwelche Vereinfachung des Analysenaufbaus erarbeitet wird, wobei zu gleicher Zeit nicht nötige Wiederholungen vermieden werden könnten.

Zweitens wäre es angebracht die spannende, wie ich erwähnt habe, Form der Textillustrierung unter dem Blickpunkt der Lesbarkeit der Überweisung zu analysieren. Ich bin mir wohl bewusst, dass das Wesen der bildlichen Narration ihre Nicht-Wörtlichkeit darstellt, allerdings in manchen Fällen können die Ihnen, Herr Pater, nahe gewordenen Bilder (*Personen und Situationen*) nicht immer für den Leser verständlich bleiben.

Was noch dazu? Ich bedanke mich wiederholt, dass dieses Buch auch mich zu Reflexionen über die Barmherzigkeit Gottes geführt hat. Das aber zeugt von ihm besonders gut! Ich sende herzliche Wünsche und bin interessiert an ihrer theologischer Bewertung, wie auch an seinen weiteren Veröffentlichungsvorgängen. Mit Gebetsvergewisserung.



**Vermerk:** Diese Bewertung betraf die erste Version der hiesigen Buchausgabe der 'Sünde der Blasphemie ...'. Diese Version wurde mittlerweile stark umredigiert und abgekürzt.

**Dazusage**  
vonseites des ks. Professors Grzegorz Godawa  
nach mehreren Monaten:

Verehrter Herr Pater Paul,

Ich bedanke mich von Herzen für die wiederholte Übersendung des Textes ihres Buches. Es kann unmöglich bemerkt werden, dass es im Lauf der vergangenen Monate noch mehr erarbeitet wurde, demzufolge es noch besser an die menschliche Gesinnung und Herzen trifft.

Ich gratuliere Ihnen wegen der Frische beim Hinblick auf die erörterten Fragen. Ich bewundere ihre Ablesungsliebe der Schöne der Welt, wie sie von Seiten des Buches ertönt. Es freut mich, dass es immer weitere Leser gewinnt. Ich wünsche von Herzen, dass es solche immer weitere gibt, auch solche unter diesen Menschen, für die die von ihnen erörterte Thematik besonders zeitgemäß sein kann.

Mit herzlichen Grüßen

Ks. Dr hab. Grzegorz Godawa  
Stuhl der Gesellschaftlichen Pädagogik an der Universität UPJPII

Kraków, den 8.XII.2022.



### **Einführung zur Buchausgabe** (Text der Hinterseite der Buchausgabe)

Wir sehen hier das Projekt der Vorderseite, falls diese Erwägung als Buchausgabe einmal gedruckt werden sollte. Die Graphik stellt ein Kommentar dar zum Inhalt dieses Buches. Die Gnade der ERLÖSUNG, die über das Sühneopfer des Sohnes Gottes und Sohnes zugleich seiner Jungfräulichen Mutter Maria geschah, überwiesen aufgrund der Verdienste des Blutes-und-Wassers von der durchbohrten Seite des Gekreuzigten, aber Auferstandenen – vermittelt des Heiligen Geistes, der PERSON-die-LIEBE im Schoß der Allerheiligsten Dreifaltigkeit ist, wird an die Person des Menschen mit aller herzenvoller Liebe und Erbarmen überwiesen. Leider wird diese Gnade Gottes von mancher Person bewusst und freiwillig unwiederruflich nicht angenommen und prallt von ihr mit Sausen sofort ab. Die Person hat sich in ihrer



*Haltung eines 'NEIN'-Wortes Gott gegenüber so sehr abgesperrt, dass sie für die Gnade der Barmherzigkeit Gottes zum undurchdringbaren Bunker geworden ist.*

*– Gott zieht die Gabe des freien Willens der PERSON niemals zurück, noch ersetzt er sie einmal.*

*Es müsste um den Preis der Zerstörung des Erschaffungswerkes selbst geschehen: darauf geht Gott nie und nimmer ein. Daher bleibt Gott angesichts des unabwendbaren 'NEIN' vonseiten der PERSON ... nur noch die Besiegelung ihrer bewusst-*

*freiwillig gefallenen Wahl. Die Person wählt dann beabsichtigt-freiwillig – NICHT das 'HAUS des VATERS', das für sie bestimmt war und auf sie wartete ab ...*

*„vor der Gründung der Welt“. Im Gegenteil, diese Person wählt den völligen Gegenteil der ewigen Glückseligkeit im HAUS des VATERS, also sie wählte in diesem Fall das Existieren-LEBEN in EWIGKEIT ab nun an im ... „See des brennenden Feuers und des Schwefels. Dies ist der zweite Tod“ (Offb 21,7f.; und noch: Offb 21,27).*

Das Wesen der Blasphemiesünde gegen den Heiligen Geist beruht nicht so sehr auf vermessenem Sündigen gegen die Barmherzigkeit Gottes, sondern auf der Zurückweisung der LIEBE Gottes zu mir als Person. In Gott ist PERSON-die-Liebe der Heilige Geist. Der Sünder bildet eine für die Gnade gleichsam undurchdrängige Beton-Mauer, derzufolge es dem Heiligen Geist unmöglich gemacht wird, dass er sie mit der angebotenen Gnade der Vergebung berühren kann.

Gott verurteilt von sich selbst aus irgendjemanden niemals zu Verdammung. Er verbigt jede Sünde mit Erlösungsfreude überaus leicht, wenn Ihn der Sünder darum nur zerknirschten Herzens bittet. Die unmöglich zu vergebende Sünde, darunter die Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist, liegt niemals anseiten Gottes, sondern ausschließlich anseiten der betreffenden Person.

Das bei drei Evangelisten vorkommende schauerhafte Wort Jesu scheint – falls es erlaubt wäre so über die Barmherzigkeit und Vergebung Gottes zu reden – ein Warnungsrufen der gleichsam flehenden Verzweiflung Gottes zu sein angesichts des freien Willens einer PERSON, solange sie weiter (*noch*) lebt. Sie hat sich in ihrer Herzens-Verstocktheit verklemmt. Ihr Herz hat sich Gott gegenüber einbetoniert und prallt jeden Strahl des Erbarmens Gottes sofort ab. Dennoch solange ein geringstes Funkchen von Leben glimmt, besteht immer auch die Möglichkeit, dass sich einer von seiner Haltung des 'undurchdringlichen Betons' sekundenweise abwendet, wenn sich die Person in diesem dramatischen Augenblick ihres Lebens für die „Letztliche Gnade Gottes“ aufschließt. Das aber bleibt verschlossenes Geheimnis für die bleibenden Lebenden.

Mit den Worten Jesu im Anschluss an die verkehrte Anklage der Pharisäer, als ob der Menschen-Sohn der allerschlimmste Gegner des Menschen wäre und im Fall der Austreibung des Bösen Geistes sich in Kraft des 'Unreinen Geistes' (*Satans*) betätigte – ruft Gott gleichsam verzweifelt, dass jemand zumindest den Saum seines verhärteten Herzens enthüllt und so Gott erlaubt, dass Er es von dem gegen Gott aufgebauten Bunker aufrichtet, das heißt vom Weg der zur Verdammnis führt und sich für die Gabe der Gnade des Heiligen Geistes auftut.

*„An sich ist die Barmherzigkeit Gottes, als Vollkommenheit des Unendlichen Gottes – ebenso unendlich. Unendlich ist daher und und unausschöpflich die Bereitschaft des Vaters, was die Annahme der verlorene Söhne angeht, sooft sie in sein Haus zurückkehren. Unendlich ist die Bereitschaft und die Kraft des Vergebens. Ihre ständige Deckung besteht auf dem unaussagbaren Wert des Opfers des Sohnes. Keine menschliche Sünde überragt diese Kraft, noch ist sie imstande sie zu beschränken“ (DiM 13).*

## Vorwort des Autors

In den Evangelien, die die Gute Botschaft über den für jeden vorbereiteten Platz im „Haus des Vaters, wo es viele Wohnungen gibt“ (*Joh 14,2*) darstellen, begegnet man schwierigen Worten Jesu über die Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist. Der Sohn Gottes drückt sich darüber bestürzend aus: „...Wer aber den Heiligen Geist lästert, der findet in Ewigkeit keine Vergebung, sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften“ (*Mk 3,28f.*). Das Bewusstwerden um das dramatische Gewicht der Sünde, die, wie es im Evangelium heißt: „Aber die Lästerung gegen den Geist wird nicht vergeben werden... weder in dieser noch in der zukünftigen Welt“ (*Mt 12,31ff.*), kann einen in Verzweiflung fallen lassen. Dieses Wort wurde vom Sohn Gottes gesagt, den der Himmlische Vater in die Welt gesandt hat, dass er Erlöser für die Personen wird, die von Satan verknechtet wurden ...

Wir sind uns bewusst, dass Urheber der Sünde Satan ist. Der erste Papst, der Hl. Petrus der Apostel, drückt sich von ihm folgender warnungsvoll aus:

*„Seid nüchtern, seid wachsam!  
Euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher  
und sucht, wen der verschlingen kann.  
Leistet ihm Widerstand in der Kraft des Glaubens!“ (1 Petr 5,8).*

Wir wissen es gut: Satan versucht allein. Es sündigt nicht Satan, sondern der Mensch: die Person. In der Sünde vertraut sich der Sünder den verdrehten Miragen dessen, den der Sohn Gottes als den „Vater der Lüge und einen Mörder von Anfang an“ (*Joh 8,44*) bezeichnet hat. Der Hl. Johannes Paul II. bezeichnet ihn mit dem starken Wort: es ist der „verkehrte Genius der Verdächtigungen“ (*DeV 37*). Satan presst in die Person die Überzeugung ein, Gott wäre nicht nur keine 'LIEBE', sondern ist Feind des Menschen, den es also zu bekämpfen heißt, oder selbst ihn zu ... töten (*s. DeV 38.56n*). Wir wissen es: die ganze Allerheiligste Trinität ist 'LIEBE'. Allerdings PERSON-die-'LIEBE' ist ihm Rahmen der Dreifaltigkeit der ... Heilige GEIST. Hier finden wir den Schlüssel zum Verstehen der schwierigen Worte des Menschen-Sohnes.

Die angeführten Worte Jesu Christi, den Gott der Vater als den Barmherzigen Erlöser gesandt hat und der „... Sühne für unsere Sünden (*ist*), aber nicht nur für unsere Sünden, sondern auch für die der ganzen Welt“ (*1 J 2,2*), erfüllen uns trotzdem mit „Furcht und Zittern“ (*Phil 2,12*). Sollte etwa Gott einen Sünder, der dieser geheimnisvollen Sünde schuldig geworden ist, von vornherein aus der Chance für die Vergebung ausgeschlossen haben? Das bedeutete die Verurteilung dieser Person, so dass sie sich zur Stunde ihres biologischen Todes daselbst in der Verdammung für Ewigkeit zu Ewigkeit finden würde. Der Verdammte würde sich also im selben Ort finden, wie die aufständischen Engel (*s. Offb 12,9f.*): in der „Feuersee ... von brennendem Schwefel“ (*Offb 20,14f.; 21,8*), wo „Heulen und



„Zähneknirschen“ sein wird (Mt 13,42) und „wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt“ (Mk 9,48).

Es hat sich die Gelegenheit zum Niederbeugen angeboten über die erwähnten Einträge der Heiligen Evangelien am Hintergrund der Gesamtheit des *Gottes Geschriebenen Wortes*. Dem Autor wurde nämlich zu gewisser Stunde der Dienst in der *Geistigen Bereitschaft über Email* anvertraut. Es ist klar, dass falls sich jemand dazu aufrafft eine Email an die *Geistige Bereitschaft* auszurichten, fand er sich in ungemein innerer schwieriger Lage. Er hegt die Hoffnung irgendein Verständnis zu finden, einen schöpferischen Rat und Unterstützung im Gebet. Indem es dann aber um Gewissenanliegen geht, wird der Emailinhalt mit dem Geheimnis geschützt werden – in Analogie des Geheimnisses der heiligen Beichte, trotzdem das Internet niemals Sakrament werden wird.

Unter schwierigen Emails an die Geistige Bereitschaft erscheint ab und zur die Frage wegen der Chance um Verzeihung Gottes im Fall der sich bewusst geworden Sünde einer Vermessenheit angesichts der Barmherzigkeit Gottes. Es betrifft Sünden, die bewusstmäßig begangen wurden bei vorausgesehener Überzeugung, Gott wird alle Sünden sowiesie *‘bei der der nächsten, fortwährend verschobenen Beichte verzeihen’*, trotzdem das Beichtkind mit der Sünde keineswegs abzubrechen vor hat und sich nur allzu gut bewusst ist, dass es die bisherigen sündhaften Praktiken nach der Beichte weiter praktizieren wird.

Es hat aber die gebenedeite Stunde gegeben, dass sich in sein Gewissen ein Lichtstrahl Gottes dennoch durchgebrochen hat. Dieser Mensch ist sich bewusst geworden, dass er der Vermessenheit gegen die Barmherzigkeit Gottes schuld geworden ist. Die bisherigen Beichten waren ungütig und sakrileg. Sie waren *Bekennnis* der Sünden, allerdings ohne die Entscheidung, die Sünde und Satan abzusagen. Der Pönitent hat die Beichte auf einen möglich weitesten Termin verlegt indem er darauf bestanden hat, z.B. vor dem nächsten großen ‘Festtag’, wann es sich ‘ziemt’ gebeichtet zu haben, die Vergebung Gottes ‘pauschal’ zu gewinnen – dazu, um kurz danach ruhig von neuem weiter zu sündigen auf das Konto einer nächsten *‘Pauschal-Beichte’*. Zu gewisser Stunde gelangt aber an sein Bewusstsein das Warnungswort des Sohnes Gottes: *„Wer aber den Heiligen Geist lästert, der findet in Ewigkeit keine Vergebung, sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften“* (Mk 3,28f.).

Es erscheint die Frage: sollte Gott etwa zu sich selbst widersprüchlich sein, wenn er sich einerseits als Gott der Barmherzigkeit offenbart, und andererseits eine gewisse Menschengruppe von vornherein auf Verdammung verurteilt, ohne ihnen eine Chance zu gewähren, dass sie die Vergebung selbst dieser ihrer Sünden erfahren können, die irgendwie an die Blasphemie gegen den Heiligen Geist grenzte? Gott hat Abraham – *wie auch so viele andere seine Diener* herausgefordert, dass er sich im Gebet selbst für die Einwohner von Sodom und Gomorrha einsetze. Gott war bereit diese ganze Städte unversehrt zu erhalten, falls es dort eine gewisse Anzahl Gerechter Personen geben würde ...

Das Bewusstwerden um dieses Dilemma, das keinesfalls leicht angemessen verstanden werden kann, bewegt dahin, eine tiefere Überlegung angesichts der eigentlichen Bedeutung dieser dramatischen Worte des Sohnes Gottes zu unternehmen. Es kann sich zeigen, dass für viele solche Entsetzte, weil sie sich um diese Sünde schuldig finden, trotzdem die Chance um die Vergebung Gottes weiter besteht. Es kann sich zeigen, dass Jesus an eine andere Sündigenart gedacht hat, als diese, die üblich in der Tabelle der *„Sechs Sünden gegen den Heiligen Geist“* erwähnt werden.

Es gehörte sich die Einträge der Evangelien über die Sünde, die unmöglich vergeben werden kann, von neuem durchzuforschen. Der Autor ist zum Schluss gekommen, der gewissermaßen von den laufenden Erwägungen einigermaßen abweicht, die dieser Frage gewidmet sind. Dieser Schluss scheint von Fülle des Erbarmens Gottes auch für solchen Sünder zu duften, der sich um die betreffende Sünde schuldig findet. Es kann nämlich sein, dass die schwierigen Worte des Sohnes Gottes eine andere Frage betreffen, als es meistens gedacht wird. Das bedeutet selbstverständlich auf keinen Fall die Akzeptation des weiteren Andauerns beim Sündigen, ohne dass der Aufruf zum Abbruch mit der Sünde unternommen werden sollte, um sich Gott mit der Bitte zuzuwenden, er möge

den unstandhaften Willen stärken und zur liebenden Befolgung der Gebote Gottes verhelfen.

Mögen die unterhalb dargestellten Erwägungen zur Beruhigung der schrecklichsten Befürchtungen betreffs des vorauszusehenden Geschicks nach dem Tod beitragen. Zu gleicher Zeit gehört es sich – sich selbst und jedem anderen zu wünschen, dass diese Erwägungen zur heilsamen Warnung werden für diese alle, die vielleicht leichten Herzens sich selbst, und Gott bewahre viele andere dahin auf die Gefahr aussetzen, in der Gruppe derer gefunden werden zu können, die mit diesem verwarnenden Wort des Barmherzigen Erlösers umfassen sind.

---

**VERMERK** für einen P.T. Leser, der hauptsächlich nach 'endgültigen Schlüssen' sucht ... – Sollte es dem Verehrten Leser daran liegen, möglichst schnell an die Endkonklusion zu gelangen, ermutigt der Autor wenigstens die folgenden Stellen der Betrachtung gebetsmäßig durchzublättern:

- 1) 'Unumgänglicher Unterzug der Engel-Personen unter die Probe auf die Qualität ihrer Liebe'  
(= PORTAL: Ip33.de , VIII. Teil, 2. Kap.).
- 2) 'Sünde die NICHT vergeben werden kann' (= VIII. Teil, Kap. 3-D-7).
- 3) 'Absicht der Personen von der Satans Synagoge' (= VIII. Teil, Kap. 3-D-8).
- 4) 'Gottes LETZTLICHE GNADE' (= VIII. Teil, Kap. 5-D).
- 5) 'Zur Beendung wiederholt Anvertrauen – Vergebung' (= VIII. Teil, 'Zur Beendung').

---

#### Erklärung zu gebrauchten Textfarben.

– Der Text selbst der Erwägungen erscheint in ein paar unterschiedlichen Farben. Zur Erklärung:

1. Braun: Anführungen der Heiligen Schrift und Dokumente des Magisteriums der Kirche.
2. Grün: Stellen der angeführten Quellen – und Erklärungstext bei Bildern.
3. Violett: im Allgemeinen Worte des Sünders, voller Anmaßung Gott zum Trotz.
4. Blau: gewöhnlich Antworten Gottes an den Menschen und neutrale Texte.
5. Rot: besonders wichtige Feststellungen.



### Erstes Kapitel

IN DAS  
ERSCHAFFUNGSWERK  
EINGEPRÄGTES  
VORAHBEN DER ERLÖSUNG

\* \* \*



A.  
GOTT AM WERK  
DER ERSCHAFFUNG



1. Erschaffung  
der Personen  
in der Welt  
der NICHT-PERSONEN



Wir stehen im Angesicht des Erschaffungswerks Gottes. Unsere Aufmerksamkeit werden wir am Menschen in seinem ethischen Ausmaß sammeln. Am Ausgangspunkt der Betrachtungen in diesem Bereich gehört es sich deutlicher zum Bewusstsein zu bringen, was für einen Zweck der Dreieinige beabsichtigte, als er eine weitere Menschen-PERSON vom Nichts herausrief. Dieses Thema war Gegenstand unserer Erwägungen an vielen Stellen unserer Internetseite (s. z.B. V.Teil, 1.Kap; 2.Teil, 7.Kap.; 7.Teil, 3.und 4.Kap.; usw.).

Bestärkt mit dem Glauben sind wir uns bewusst, dass der unumfassbare Kosmos in Gottes Sicht gleichsam nur *beiläufig* erschaffen wurde. Gott ruft das Weltall der nicht belebten und belebten Wesen von *nicht-Existenz* zum Existieren allein auf *instrumentale* Weise, weil er die Erschaffung eines wesentlich höheren Wesens beabsichtigte, was zugleich zum eigentlichen *Beweggrund* des Erschaffungswerks wurde. Die Erschaffung des Weltalls, das mit der Unermesslichkeit der Macht und der mechanisch-artistischen Unterschiedlichkeiten entzückt, gilt für Gott allein als Nebenprodukt. Das alles überragende, einzige Ziel, das Gott veranlasste, *ausserhalb* von sich und *über sich selbst* herauszuschreiten – sammelte sich um die Erschaffung einer **PERSON**.

Als für den Verstand unvorstellbare, die Wärme des liebenden LEBENS sprühende LIEBE – konnte Gott gleichsam nicht aushalten, um nicht einen JEMANDEN lebendigen zur Kommunion mit

Sich als Gott-der-LIEBE-LEBEN Gott einzuladen. Gott hatte vor, diesen 'Jemanden' mit dem ihm geschenkten seinem *eigenen Glück* zu bereichern und ihn einzuladen, er möge mit Ihm – dem Dreieinigen, in ein für die Ewigkeit dauerndes 'EINS', das heißt in sein Gottes LEBEN-LIEBE eintreten.

Dass das so vorgezeichnete Ziel zur Wirklichkeit werden könnte, musste Gott an die Erschaffung eines solchen Wesens, oder eher solcher *Wesen* denken, die von Natur aus **PERSON** wären. In Angleichung zu sich selbst, indem doch Gott ein JEMAND ist: er ist Gott-PERSON. Oder eher, wie er sich selbst immer eindringlicher kennen zu lernen geben wird: er ist Drei PERSONEN ein und derselben Gottheit.

Auf wie vielen Stellen unserer Internetseite wird das Thema der 'PERSON', samt ihrer grundlegenden *Ausstattung* erörtert! Ohne solche Ausstattung gäbe es keine Rede bis eine 'PERSON' sein zu können – im Gegensatz zu Wesen, die 'Personen' *nicht sind*. Für jeden Fall ziemt es sich die grundlegenden Eigenschaften, die zum 'Person-Sein' erfordert werden, zur Erinnerung zu bringen. Es geht um die Ausstattung einer Person zu gleicher Zeit auf zwei, wesentlich unterschiedlichen Niveaus: auf *natürlicher-naturhafter* Ebene, und andererseits auf übernatürlichem Niveau. Das zweite Niveau: dieses *über-natürliche*, überragt wesentlich alle Erfordernisse der 'Natur' an sich.

*a. Die PERSON:  
Dank Eigenschaften  
ihrer Natur – und Übernatur*

a) Hier die Eigenschaften der **natürlichen-naturgemäßen** Ausstattung einer 'PERSON'. Damit ein Geschöpf zur Größe der 'PERSON' heranwächst, muss es mit drei grundlegenden unabdingbaren und unabtrittbaren Eigenschaften ausgestattet werden:

- **Selbst-Bewusstsein**, das heißt der *Verstand*: die Möglichkeit denken zu können, Befähigung zur Unterscheidung der Wahrheit und des Guten;
- **Selbst-Bestimmung**, das heißt der *freie Wille*: Befähigung zur Unternehmung persönlicher Entscheidungen;
- und die *eigenartige Resultante dieser zwei Eigenschaften, das heißt*:
  - **Befähigung zurechnungsfähig sein zu können**, das heißt eine Berichtserstattung für die ethische Qualität der in Kraft des freien Willens unternommenen Entscheidungen abzulegen.

*Mutmasslich hängen diese drei Eigenschaften mit der Befähigung zusammen:*

- **Verantwortliche Beziehungen** zu anderen Personen knüpfen imstande zu sein (*Bereich der Nächstenliebe*).

b) Jede PERSON wird darüber hinaus mit unabdingbaren **übernatürlichen** Eigenschaften ausgestattet. Es handelt sich um Gaben, die ihrem Wesen nach *über-natürlich* sind, die also die Natur selbst des betreffenden Geschöpfes überragen. Diese Gaben gehören sich der Person *nicht* dazu, dass sie 'PERSON' wird. Dennoch Gott beschenkt mit ihnen ausnahmslos jede PERSON. Die Beschaffenheit der übernatürlichen Ausstattung der Person besteht auf Folgendem:

- Ihrer Befähigung, dass sie ein personales, nach Gottes Art und Weise begriffenes **bräutliches Band** zum Dreieinigen zu knüpfen imstande ist;
- Andererseits wird sie unabtrittbar dazu berufen, einen **Bund der Gottes Liebe und des Lebens Gottes** mit dem Dreieinigen einzugehen.

Praktisch genommen findet dies seinen Ausdruck entweder im freiwillig akzeptierten Leben im Zustand



der heiligmachenden Gnade, oder umgekehrt – seiner Zurückweisung infolge des Lebens in Sünde.

Die Ausstattung einer erschaffenen Person mit erwähnten *natürlichen* und *übernatürlichen* Eigenschaften ist Voraussetzung, dass der *Abgrund gleichsam zugeschüttet* wird, der den Unendlichen Gott von allen *nicht-personalen* Wesen trennt, die infolge der „*liebenden Allmacht des Schöpfers*“ (s. *DeV 33*) von NICHT-Existenz zum Existieren herausgerufen wurden.

– Kein anderes der unzählbaren Geschöpfe des Weltalles ist imstrande angesichts Gottes als direktes *‘Ich und Du’* stehen zu bleiben außer nur einer PERSON.

*b. PERSONEN: – reiner Geist  
und PERSONEN: – Geist-Materie*

Die ‘Personen’ an sich wurden von Gott in zwei wesentlich verschiedenen Abänderungen erschaffen:

a) Als **vollkommene** Personen. Es sind Personen, deren Natur **rein geistig** ist, ohne Beimischung der Materie. Geschöpfe solcher Art sind daselbst von Natur aus *unsterblich*. Es sind die vom Dreieinigen erschaffene Engel.

b) Und **weniger vollkommene** Personen. Ihre Natur ist **materiell-geistig**. Gott erschuf sie als verwundernde Zusammensetzung vom *Leib*, der von Natur aus *sterblich* ist, und der *unsterblichen Seele*, die den Leib mit sich durchdringt. Weniger vollkommene Person ist der Mensch: *die Menschen*.

Die *menschliche Seele*, die von Natur aus ausschließlich geistig ist, ist ähnlich wie es bei Engeln ist – *unsterblich*. Daselbst dauert der einmal empfangene Mensch von nun an unsterblich, in Ewigkeit.

Den Menschen, die Menschen – hat Gott außerdem als untereinander unterschiedlich erschaffen. Und zwar hat Gott den Menschen mit unterschiedlicher **Geschlechtlichkeit** ausgestattet. Dem einen und anderen Geschlecht hat er andersartige Funktionen aufgetragen – bei beibehaltener Gleichheit der unabtrittbaren *Würde* ihrer beiden angesichts Gottes, zu sich gegenseitig und der ganzen Menschen-Familie. Die Menschen-Person erschuf Gott nämlich als:

- beschenkt mit Menschenwesen des **Mannes**,
- beziehungsweise mit Menschenwesen der **Frau**.



*Wie sehr diese zwei Freundinnen einander lieben! Mit einem Blumenkranz am Kopf: die Natur fördert gerade solches Schmuckweben mit Blumen.*

*– Mögen diese kleinen Mädchen das ganze Leben hindurch im Zustand der heiligemachenden Gnaden verbleiben. Das weitere Leben kennzeichnet sich früher oder später mit solchen Situationen, wann es gilt selbst schwer zu fällende Wahlen zu unternehmen. Gott soll in seinen Erwartungen niemals betrübt werden. Das eigene Leben, wie auch dieses der anderen, soll am besten von vornherein dem besonderen Schutz der Unbefleckten anvertraut werden. Sie hilft zweifellos zum Aufblühen des inneren Lebens – in Strahlen der Gnade ihres Gottes-Sohnes.*

Ähnlich wie die Natur der Person eines Engels, wird auch die Menschen-Person mit der Gabe der

*Unsterblichkeit* beschert. Trotzdem infolge des Sündenfalls der Ur-Eltern im Paradies, jede Menschen-Person zur Unsterblichkeit durch die Schwelle des *biologischen Todes* des Leibes durchschreiten muss. Die Unsterblichkeit der Menschen-Person ist Erfordernis und Folge der *Seele*, die von Natur aus unsterblich ist (*Weish 2,23*).

(siehe zu diesem Thema u.a. die Erwägung von Johannes Paul II: [Biblische Quellen über die geschlechtliche Dualität des Menschen](#) – Und noch: MuD 10.14.24).



## 2. Die instrumental erschaffene Welt der NICHT-Personen



Sollten wir Jetztzeit über die Sache der Engel hinweggehen, müsste es gleich als Axiom präzisiert werden: grundsätzliches *Ziel* des Erschaffungswerks Gottes war es und bleibt es weiter – den Menschen, die PERSON zu erschaffen

Wie sehr gern hat gerade diese Wirklichkeit der Heilige Vater Johannes Paul II. hervorzuheben gewusst. Er hat dann voller Dank die Worte des Zweiten Vatikanischen Konzils angeführt, deren Autor wahrscheinlich er selbst gewesen war – als eines der Mitredakteure der *Seelsorglichen Konstitution über die Kirche in der Welt von Heute*:

„Diese Ähnlichkeit

(zwischen der Einheit der PERSONEN der Allerheiligsten Trinität und der Einheit der Gottes-Söhne, vereint in Wahrheit und Liebe)

macht offenbar, dass der Mensch, der **auf Erden das einzige Geschöpf ist, das Gott um seiner Selbst willen gewollt hat**, sich selber nicht anders voll wieder finden kann, als nur aufgrund der **selbstlosen Hingabe seiner Selbst**“ (GS 24).

Mit diesen Worten wird mit voller Kraft betont, dass dieses *einzig Geschöpf*, das Gott bei der Erschaffung wahrlich *beabsichtigt* hat, der MENSCH – und nur der Mensch war und es weiter ist (s. *tiefe Reflexionen Johannes Paul II. zu diesem Thema: in seinem Brief an die Familien [1994], vor allem Nr. 9.11.13.15*). Das heißt, dass der grenzenlose Kosmos von Gott nur und allein *um des Menschen willen* erschaffen wurde, also nur *nebenbei* – als nicht direkt beabsichtigt. Das einzige Ziel des *instrumental* erschaffenen Weltalls bestand darauf, dass dem Menschen ein Raum und ein Nest geschaffen wird, in dem er sich frei bewegen kann. Indem aber Gott „König der Könige und Herr der Herren“ ist (1 Tim 6,15), wundert es nicht, dass er das Weltall mit wahrhaft königlichem Schwung und königlicher Reichlichkeit erschaffen hat. Einzig dazu, dass dieses „*einzig auf Erden beabsichtigte Geschöpf: der-Mensch-die-PERSON*“ sich darin bewirtschaften kann, den Kosmos für sich unterwirft und die ihm geschenkten Talente verwundernd entwickeln kann.

Dieser Mensch sollte Dank der Bewirtschaftung der ihm geschenkten Talente dauernd eine Prüfung seiner Liebe zum Schöpfer und den Nächsten ablegen. Das positive Ergebnis dieser Prüfung wird Voraussetzung, um das ewige Leben der Glückseligkeit im „HAUS des VATERS“ zu erreichen

(Joh 14,2). Es kommt nämlich vor, dass eine Person solche „Prüfung“ *nicht* besteht. Das würde heißen, den Sinn ihres Existierens in der Welt verfehlt zu haben.



B.  
PERSONEN DER ENGEL  
IN PROBE  
AUF DIE QUALITÄT DER LIEBE



1. Personen der Engel  
angesichts der Probe



Trotzdem das Thema der hiesigen Erwägung – Personen der Menschen gewidmet ist, wäre es schwer den Probe-Versuch, dem die Freiheit der Engel als PERSONEN unmöglich *nicht unterzogen* werden konnte, nicht nochmals zu übergehen. Gott konnte ihr persönliches Verhältnis zu sich als Gott unmöglich einer Verifikation nicht unterziehen, was die Qualität und die Treue ihrer ‘Liebe’ zu sich angeht. (s. *eine ähnliche Erwägung u.a.: „Satan: verkehrter GENIUS der Verdächtigungen“*). Es kann sich zeigen, dass das Anblicken von nahe her an die Reaktion der aufständischen Engel in der Situation des Dilemmas:

- *Zu Gott anhangen* und Ihm für die Gabe des Existierens *Dank* zu erweisen;
- oder andererseits *sich von Gott abzuwenden* und Ihm ins Gesicht dieses Wort zu werfen:  
„*Wir richten uns von nun an allein ein*” –

zum Schlüssel zum besseren Verständnis des Geheimnisses der Sünde gegen den Heiligen Geist für den Fall der .... Menschen werden kann. Es lässt die entsetzenden Worte Jesu hinsichtlich der unmöglich zu erlangenden Vergebung der Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist erklären.

Wir erfahren es von Gottes Offenbarung, deren überreichliche Bestätigung das täglich erfahrene Unmaß des ethischen Übels ist, dass ein Teil der Engel mit ihrem freien Willen alle Bande, mit denen sie zu Gott verbunden waren, zurückgewiesen hat. Sie haben die Prüfung in Antwort auf den erwarteten Dank und die Liebe für die Gabe der Erschaffung und die geschenkte Würde einer Person nicht bestanden. Gott gehörte sich die „*Liebe mit ganzem Herzen, ganzer Seele und mit ganzem*



Denken" (Mt 22,37; Dtn 6,5; Lev 19,18).

Beide Eheleute auf Skier: neuerlich am Punkt, wohin seinerzeit Johannes Paul II gelangen ist. Diese Tatsache wird auf der kleinen Gebirgskapelle mit betreffender Inschrift zum Gedächtnis gebracht.

– Dieses Ehepaar samt ihrer Familie und mehreren anderen Familien – lebt den Geist des sel. Pier Giorgio Frassati. Sie strahlen mit ihrer Haltung auf andere Familien, sammeln regelmäßig andere Eheleute und Familien zu Andachten, Vorlesungen, Anbetungen und verschiedenen Veranstaltungen im Geist des sel. Frassati. Als Parole für den Alltag gilt für sie die Devise des sel. Pier Giorgio: „Verso l'alto = Wir richten uns in die Höhe” !



Wer ist daran 'schuld' geworden, dass sie zur Stunde der unvermeidlichen Probe – sich von Gott abgewendet haben? Gott hat in seiner „liebenden Allmacht des Schöpfers" (DeV 33) in wenigstem Maß irgendwelchen Einfluss ausgeübt, dass das Ergebnis des von ihrem freien Willen unternommenen Aktes so gestaltet wurde. Zweifellos wurden sie von Gott mit der Stimme des Gewissens zum Verharren in Treue zur Liebe ermutigt. Leider ein Teil der Engel, unter dem Führenden der Engel, der mit ihm auszeichnenden Vollkommenheiten glänzte: dem Luci-Fer (*Tragenden des Lichts*) hat sich total von Gott abgetrennt. Ihr Weggang von Gott wurde zur ersten Todsünde in der Geschichte des Allgeschöpfs: der bewusst gewählten Verdammung. Ihre Entscheidung wurde gleichbedeutend mit der Wahl für die Ewigkeit des Daseins von nun an im Ort, der 'Hölle' genannt wird, das heißt im „See von brennendem Schwefel" (Offb 21,8; 20,14f.).

Der Aufstand dieser Gruppe von Engeln wurde Sünde, die von Ewigkeit zu Ewigkeit *unmöglich vergeben werden kann* in Kraft der *unumkehrbaren Entscheidung* ihres freien Willens. So ist es *die erste Sünde geworden, die nicht mehr vergeben werden kann*: weder in diesem, noch im künftigen Zeitraum. In kraft der Entscheidung ihres *freien Willens* haben sie eine Blockade aufgestellt, die es Gott unmöglich gemacht hat, dass er sich zu ihnen als ihren PERSONEN (*nicht aber ihre Sünde*) die „*liebvolle Allmacht des Schöpfers*" zeigen konnte. Würden sie zu dieser Stunde Gott bitten, er möge ihnen diese Gott so tief einschneidende verwundende Sünde *verzeihen*, würde ihnen Gott sofort mit Fülle seiner Liebe alles Übel verzeihen. Gemäß den Worten, die unter dem Anhauch Gottes von der Hl. Faustyna geschrieben hat:

„Die Liebe Gottes ist *Blume*,  
dagegen die Barmherzigkeit – die *Frucht*" (TgF 949).

Leider ist die Entscheidung der Engel als *reiner Geister* ihrem Wesen nach einmalige und unabwendbare Wirklichkeit. In ihrem endgültigen „NEIN" zu Gott wurden sie so sehr versteinert-verhärtet, dass sie von nun an bei ihrem ganzen unvorstellbaren Leiden für sich selbst niemals mehr irgendwelche Gnade vonseiten dieses Gottes wünschen werden, der sie in seiner höchst zarten Liebe „*aus Liebe – und zugleich zur Liebe*" (vgl. FC 11) erschaffen hat. Diese ihre Entscheidung wurde von ihnen in Fülle ihres klaren Bewusstseins und ihrer Freiheit unternommen. Die ihnen geschenkte



*Freiheit des Willens* wurde von ihnen auf schlimmst mögliche Art und Weise aktiviert.

Mit ihrer von nun an unwiderruflichen Entscheidung haben diese Engel ein unvorstellbares Leiden Gott bereitet. Gott hat sie so sehr geliebt. Er wählte sie aus, ähnlich wie nachher jeden einzelnen Menschen: *jeden Mann, jede Frau* – noch „*vor der Gründung der Welt*“ (s. dazu: *Jer 1,4; Eph 1,4*). Er lud sie ein zum Leben in Ewigkeit im nicht endenden Glück für immer im ... „*HAUS des VATERS, wo es viele Wohnungen gibt*“ (*Joh 14,2*). Allerdings das weitere Zugehensein im *Haus des Vaters* hat Gott von der Entscheidung ihres *freien Willens* abhängig gemacht: ob sie nämlich diese Einladung Gottes bejahen. Leider hat ein Teil der Engel diese Einladung aufständisch zurückgewiesen. Dasselbst haben sie einen „*selbstmörderischen Akt*“ (*RP 16*) begangen. Samt ihrer Sünde haben sie in sich den sie bisher beglückenden und belebenden Anhauch Gottes getötet. Ist doch ausschließlich der Schöpfer der einzige Urquell von LIEBE, die das LEBEN sprüht.

Johannes Paul II. fasst die Gabe Gottes des *freien Willens* – samt den mit ihm zusammenhängenden Folgen – in lapidare Worte:

„... Darum gibt es in jedem Menschen nichts mehr **persönliches und unübertragbares**, wie das Verdienst der Tugend oder die Verantwortung für die Schuld“ (*RP 16*).

Der Heilige Vater spricht dieses Mal nicht von der Welt der Engel, sondern vom Menschen: der Person. Es ist aber klar, dass dasselbe umso mehr die Welt der reinen Geister: der Engel betrifft.



## 2. Endgültiges 'NEIN' angesichts Gottes: der LIEBE



Im Angesicht der den Engeln dargestellten Wahl des *Anhangens an den Dreieinigen* mit erfreuter Liebe, beschloss ihr Führer Luci-Fer (*'Licht-Tragender'*) samt der Schar der aufständischen Engel – den von Gott empfangenen, ihnen geschenkten brillanten Weisheitsgrad und die ihnen gespendete Macht – für selbständiges *Eigentum* und ihren persönlichen *Verdienst*. Im eingebildeten eigensüchtigen Versonnensein in sich selbst (*typische zentr-PETALE Dynamik jeder GEGEN-Liebe*) und die ihnen geschenkten Vollkommenheiten sind die aufständischen Engel zum Schluss gekommen, dass sie es verschaffen können, jetzt schon in völliger Unabhängig von Gott existieren zu können:

*Möge jeder sein ganzes Leben lang bedingungslos treu in Verehrung und Sühnehaltung für die Beleidigungen und die Undankbarkeit verbleiben, wie sie seit der Sünde der Ur-Eltern Gott der Dreieinige zu erdulden hat. Gott tritt dagegen der Menschen-Familie in seinem Sohn, Jesus Christus, entgegen. Dieser aber wurde*

Erlöser des Menschen, der doch nach dem EBENBILD und Ähnlichkeit gerade der Zweiten Person Gottes erschaffen wurde.

– Die Praxis der Ersten Freitage der aufeinanderfolgenden Monate das ganze Leben hindurch freut sich an besonderen Verheißungen des Herzens Jesu, wie sie der Menschen-Familie über die Hl. Margareta Maria Alacoque übermittelt wurden. Gesegnet diese Ehepaare und Familien, wo alle regelmäßig zum Tribunal der Barmherzigkeit Gottes herantreten: der Vater, die Mutter und alle Kinder nacheinander. Die Kinder gucken die Praxis der Ersten Freitage (und der ersten Samstags des Monats) ihrer Eltern gut – ganz wortlos, ab. Zur Besiegelung des von Sünden gereinigten Herzens wird demzufolge die mit Dank empfangene Heilige Kommunion.



„Wir richten uns ganz gut OHNE Dich ein, o Gott!  
Du kannst ganz ruhig weggehen!  
Du bist uns nicht mehr nötig!  
Solltest Du irgendwelche ‘Gnaden’, haben,  
so beschenke mit ihnen irgendetwas anderen!  
Für uns bist Du nicht mehr nötig.  
Mir und uns ist schon keine Deine ‘Gnade’ notwendig!  
Wir schaffen es im Leben allein!  
Dich brauchen wir nicht mehr!“

Hier steckt das Wesen der Sünde gegen den Heiligen Geist. Die aufständischen Engel haben das ontologische Factum nicht anerkannt, dass sie samt der Gesamtheit der ihnen beschenkten Gaben ausschließlich an ‘Gott’ und ‘von’ Gott hängen bleiben. Unmöglich, dass irgendetwas und irgendjemand *unabhängig* von Gott da sein könnte. Auch Gott selbst kann nicht leugnen, dass er, und nur er – ihr Schöpfer ist, noch dass er sie mit ausgesuchten Gaben beschenkt hat. Das Existieren von *irgendetwas (Welt der NICHT-Personen)* und eines *irgendjemanden (Welt der Personen)* ohne personalen Schöpfer-Eingriff Gottes bedeutet Absurdität. Jeder *Verleugnungsversuch* der Tatsache, dass alles sein Da-zu-Sein und das weitere Existieren der „*liebenden Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) zu verdanken hat bedeutete Gipfel der Verstandesverneinung.



### 3. Das Allein-Sein: unabhängig von Gott



Wir suchen nach tieferen Gründen zur Erklärung des Dramas, das sich im Himmel abgespielt hat. Wir sind uns bewusst, dass es bei Engeln, beschenkt mit den Gipfel erreichenden Gaben, irgendein *Schwanken* vor der Unternahme einer Entscheidung von vornherein ausgeschlossen ist. Die Wahl, die in Kraft ihres freien Willens getroffen wird, wird zur *einmaligen* Tatsächlichkeit und bleibt endgültig *unabrufbar*.

Der Luci-Fer, zusammen mit den übrigen Engeln des Aufstands, hat sich im eigenen 'ICH' zutief versenkt (*typische zentri-PETALE Dynamik einer GEGEN-Liebe*). Überzeugt, dass die ihm verliehenen Vollkommenheiten sein 'Eigentum' geworden sind, von dem es selbst Gott ihn abzurechnen nicht erlaubt ist, wollte er sich jetzt auszuweisen können:

- *im Angesicht des ganzen Weltalls,*
- *wie auch vor Gott selbst,*

dass er es schaffen kann, sein weiteres Existieren in völliger Unabhängigkeit von der „*liebenden Allmacht des Schöpfers*“ (*DeV 33*) selbst einrichten zu können. Er hat sich selber so weit als völlig Selbständigen anerkannt, dass es ihm genehmigt ist, von nun an definitiv ganz allein zu existieren.

Die Entscheidung des Luci-Fer musste *momentan* – bis zum Jota erfüllt werden. Sowohl er, wie auch die Schar der übrigen Engel des Aufstands haben sich momentan DORT gefunden, wo sie sich zu finden gewünscht haben. Es ist der Ort der Absperrung von Gott. Somit begann ihr Leben „*ohne Gott*“, und über allen Zweifel „*Gott zum Trotz*“ (*RP 14*). Es hat sich sofort ihre unabruhbare Entscheidung erfüllt: ihres verkehrt gebrauchten freien Willens. Sie haben sich von diesem ihrem Urheber-Gott abgeschnitten, von dem sie volens nolens weiter *in völliger Abhängigkeit* verbleiben: ihres unsterblichen Existierens. Nur dass sie von nun an in der Verdammnis in völliger *Abstoßung* Gottes als LIEBE und Fülle von LEBEN, das mit Glückseligkeit pulsiert, verbleiben. So ist die Wahl der ewigen *Verdammnis* in der Hölle. Es ist der Ort der bewusst gewählten Gegenseitigkeit der Glückseligkeit dieser, die Gott geliebt und daselbst die ewige Glückseligkeit im „*Haus des Vater, wo es viele Wohnung gibt ...*“ (*J 14,2*) erreicht haben.



#### 4. Psychologisch-theologische Prämisse



Es kommt die Frage auf, ob der dargestellte Ablauf der Ereignisse mit tatsächlichen Gegebenheiten belegt werden kann, oder auch ist es einzig theologische Erfindung? In Antwort dürfte man sich auf die Schlussfolgerung teilweise vom Bereich der Psychologie-Theologie berufen, und andererseits auf ein äußerst intrigierendes Wort des Sohnes Gottes aus der Zeit seines irdischen Lebens.



Psychologisch genommen ist es nicht schwer das Treiben gewisser Personen zu verstehen, die jede Form einer *Abhängigkeit* von irgendjemandem abschütteln möchten. Solche Tendenz erscheint leicht dann, wenn jemand ganz mit eigenem 'ICH' eingenommen ist. Überzeugt, dass er Mittelpunkt der ganzen Wirklichkeit geworden ist, hat er es überaus nicht gern von irgendjemandem im Abhängigkeitszustand zu verbleiben. Zumal er wurde sich um einige ihn auszeichnenden Merkmale bewusst, die seiner Meinung nach von seiner einigen Überlegenheit zeugen. So verfällt er leicht der *Dünkelhaftigkeit* um sich.

Wird er sich allerdings zu gewisser Stunde bewusst, dass diese seine Begabtheiten dennoch nicht sein Eigentum sind, sondern ihm allein zur rechenschaftlichen Verwaltung anvertraut wurden, erscheint in ihm sehr leicht die Reaktion einer *Empörung*. Er möchte die erfahrene *Abhängigkeit* von jemandem höherem abschütteln, der es wagen würde von ihm eine *Abrechnung* der ihm anvertrauten Verwaltung abzufordern. Sein gekränkter Ehrgeiz angesichts der unvermeidlichen abzurechnenden Abhängigkeit führt ihn zur aufständischen Haltung eines entschiedenen 'NEIN-Worts' zu allen 'Oberen', Gott nicht ausgeschlossen. Er sucht mit Kraftaufwand die ihm gewährte *Selbst-Bestimmung* seines *freien Willens* an allen zu erzwingen. Sollte jemand den Mut fassen anders zu denken als er, zieht er sich vor dem Entschluss nicht zurück die Anerkennung seines 'Ich' auf den Umgebenden als des 'einzigen Herren' seines Selbst zu erklären. Er lässt auch Gott zu verstehen, dass er die *Vollmundschaft* erreicht hat, demzufolge die weitere Kuratel Gottes ihn persönlich nicht mehr betrifft, dass also Gott ihm gegenüber ab jetzt schlechterdings *unzuständig* bleibt (s. auch ob., u.a.: *Niemand zwingt mir etwas auf!*).

So wird einmal die Sünde der Erbauer des Babek-Turmes aussehen (s. *Gen 11,1-7*). Einen charakteristischen Kommentar zu dieser 'zweiten Sündenart' des Sündigens – nach der ersten Sünde des Menschen im Paradies, hinterließ Johannes Paul II in seiner Adhortation *Reconciliatio et Paenitentia* (1984):

*Der Himmlische Vater sorgt um Nahrung und Trank nicht nur für die Menschen, die Er als lebendiges EBENBILD-Ähnlichkeit seines Vielgeliebten Sohnes erschaffen hat, der als Gott-Mensch – Erlöser der „Sünde der Welt“ geworden ist. Gott sorgt voller Liebe – auch ihm Rahmen seiner Gottes Vorsehung um jedes andere Geschöpf. Er hat sie mit entsprechenden Instinkten und Reflexen ausgestattet. Gerade deswegen öffnen die wehrlosen Küklein sperrangelweit ihren Schnabel zum Zeichen für die Vogel-Eltern: Mutter, Vater – ich bin HUNGRIG! Der Mutter, dem Vögel-Vater – heißt so der Himmlische Vater fliegen und fliegen und nach entsprechender Nahrung für ihre Nachkommenschaft, die ihnen geboren ist, zu suchen ...!*

*– Gelegentlich kann man in entzückte Verwunderung kommen, wenn man die schönen Farben dieser Geschöpfe betrachtet. Alles ist artistisches Wunderwerk des Schöpfers. Andererseits: wie wunderschön, kunstartig – das Nest für die erwartete Nachkommenschaft gebaut wurde !*



„... Die Menschen haben danach verlangt, eine Stadt zu erbauen, sich in einer Gesellschaft zusammenzuschließen, STARK und mächtig zu sein **ohne Gott**, wenn nicht sogar **gegen Gott**.

– In dieser Hinsicht stimmen die Erzählung von der ersten Sünde im Garten Eden und die Geschichte von Babel ... miteinander überein:

– in beiden Fällen stehen wir angesichts des Ausschlusses Gottes durch eine *direkte Opposition*



gegen ein Gebot, durch eine Geste der Rivalität ihm gegenüber, durch das täuschende Streben danach, sein zu wollen 'wie Er' ...

– Dennoch in beiden Fällen wird die **Beziehung zu Gott gewaltsam abgebrochen ...**

**Ausschluss Gottes, Bruch mit Gott, Ungehorsam gegen Gott:** das war und ist die Sünde in der ganzen Menschheitsgeschichte ...

– Sünde ist Ungehorsam des Menschen, der mit dem *Akt seiner Freiheit* die Herrschaft Gottes über sein Leben nicht anerkennt, zumindest in jenem Augenblick, wo er sein Gesetz Gottes überschreitet" (RP 14).

Diese Worte betreffen zwar die Lage des Menschen. Dennoch es ist unwahrscheinlich, dass genau dasselbe sich nicht auch bei den aufständischen Engeln abgespielt hat. Bei empfundenem himmelhohem Gerüst ihrer Ausstattung haben sie es als *ihr ausschließliches Besitztum* anerkannt. Im gekränkten Hochmut haben sie zu Gott ihr aufständisches Wort entgegengeworfen:

„Wir reichen uns selbst aus!

Wir brauchen Dich, Gott, nicht mehr.

Dir, o Gott, dienen wir ... nicht mehr !” (vgl. Jer 2,20).

Siehe da die typische Reaktion bei Personen, die sich vor aller Autorität absperren und sich selber usurpatorisch zum Mittelpunkt des Weltalls ernennen.

Es schiebt sich die Gedankenverknüpfung solcher Haltung mit Worten des polnischen Dichters auf, Adam Mickiewicz (= *Mitzkjewitsch*)– von seiner berühmten „Ode an die Jugend“:

„Du Jugend ! Über Ebenen fliege hinauf ! ...

... Schau hinunter – wo der ewige Nebel den Raum  
verschattet von Müßigkeit, überschwommen mit Strudel:

*Dies ist die Erde!*

Schau, wie über ihre Leichen-Wasser

ein **Lurch sich emporgeschwingt in Schale**

**Selbst für sich Steuer, Segler, Schiff.**

In Jagd nach winzigeren Lurchs

wirbelt er empor, dann stürzt er in das Tief.

Welle klebt ihm keine an, noch er an die Welle.

Da prasselt er an einem Felsenblock.

Niemand sein Leben gekannt, niemand sein Verderben geschätzt.

So finden sich die **Ichsüchtige ...**”

(Adam Mickiewicz: „Ode an die Jugend“).

Der erwähnte Hochachtungsauswuchs der eingebildeten Selbst-Ehre ist keine Beobachtung erst 'unserer' Zeiten. Er geht im minderen oder größeren Grad einher ab Uranfang der Erlebnisse zumindest zahlreicher Personen – zumal auf gewissen Stufen ihrer geistig-physiologischen Entwicklung. Kein Wunder, dass ähnliche Reagenzen auch schon früher bei einem Teil der Engel erschienen – ungeachtet ihrer rein geistigen Natur.

An wie vielen Stellen unserer Internet-Seite wird vom zuerst scheinbar schwer zu verstehendem Begriff gesprochen, der ein wenig engagierte Gedankenmühe beansprucht:

– die zentri-PETALE Dynamik aller Sünde, und:

– zentri-FUGALE Dynamik, mit der sich jeden authentische Liebe auszeichnet.

Zu ihrem ständigen Muster wird das Wirken Gottes bei der Erschaffung und Erhaltung alles Existierens.

Es zielt die unterhalb angeschlossene Graphik aufmerksam anzuschauen (s. *die dargestellte*

*Graphik an: Dynamismus der Liebe*).

Die zentri-FUGALE Dynamik einer wahren Liebe in Gottes Stil des Liebens. Eine wahre Liebe kennzeichnet sich an ihrem PERSON-Gabe-Sein für eine Person, beziehungsweise für Personen. GABE wird erst dieses Gut, das sich auf der Linie legt, die das Erreichen des ... „HAUSES des VATERS“ abzielt. Wahrhaft zu lieben heißt immer 'ÜBER' sein ICH und 'AUSSERHALB' seines Ich herauszuragen.

– Im Gegensatz, die zentri-PETALE Dynamik ist Kennzeichen der GEGEN-Liebe. Zu ihrer untrennbaren bitteren Frucht wird die Selbstsüchtigkeit, die immer Erweis der Herrschaft dieses BÖSEN im Herzen ist. Der Egoismus frisst alles und alle auf, um nur die täuschende Selbst-Befriedigung zu erreichen in Form von z.B. vor allem für sich gesichertem Erlebens, und sei es im Bereich des Sexus.

Wahre Liebe: Zentri-FUGALE Dynamik

Daß nur DIR  
GUT sei !!!



Gegen-Liebe: Zentri-PETALE Dynamik



Daß nur MIR  
Gut ist !!!



## 5. Missachtung des Sohnes Gottes als des Menschen-Sohnes



Unabhängig vom gerade erst dargestellten Argument des Psychologie-Theologie-Bereichs, auf dessen Grund wir einzusehen versuchen, wie es dazu gekommen ist, dass ein Teil der Engel Gott zurückgewiesen hat, bleibt noch das biblisch-theologische Argument. Wenn wir es aufmerksam anschauen, wird es leichter die Tragödie zu verstehen, wie sie sich die aufständischen Engel bereitet haben, indem sie das Existieren im ewig fixierten ... „brennenden See von Feuer und Schwefel“ (Offb 21,8) gewählt haben.

Der Stil des Wirkens und der Verhaltensweise Gottes scheint dafür zu sprechen, dass der Himmlische Vater den Engeln zu gewisser Stunde seinen Eingeborenen Sohn als schon Fleischgewordenen Sohn Gottes und zugleich Sohn des Menschen gezeigt hat: den Erlöser des Menschen. Der Himmlische Vater hat ihnen eine blitzartige Einsicht in das Werk der Erlösung dargestellt, das sein Sohn, die zweite Person Gottes des Dreieinigen – im Geheimnis der Menschwerdung unternehmen wird. Er ließ sie seinen Sohn in seiner schauerhaften „Erniedrigung bis zum Tod, bis zum Kreuzestod“ (Phil 2,7f.) erblicken. Er gab ihnen zu erkennen, dass gerade Er, der in unvorstellbaren Foltern am Kreuz sterbende, in seinem Mensch- und Gott-Wesen Geschändete – ihr Schöpfer und Herr ist. Von Ihm wird einmal der Völkerapostel, der Hl. Paulus, schreiben:

Bezauberndes Lächeln dieses Menschen, der diese Geschöpfe hütet und weidet. Gott hat diese Wesen mit sehr scharfen und bedrohlich aussehenden Hörnern ausgestattet. Wir

sehen hier ein Stück der Natur vom südlichen Sudan in Afrika. Es kann bemerkt werden, dass der Hirte, vielleicht ohne selbst grundlegende Ausbildung, keinesfalls als unglücklicher aussieht. Er knüpft auch bestimmt auf seine Art und Weise den Kontakt zu Gott für den Alltag an. Auch er richtet sich zumindest nach der Stimme der Gebote Gottes, die Gott zur Stunde seiner Empfängnis in sein Gewissen eingepägt hat.



„... **Denn in Ihm**

*(im Sohn Gottes, dem Erstgeborenen angesichts jedes Geschöpfes)*

**wurde alles erschaffen:**

im Himmel und auf der Erde,  
das Sichtbare und das Unsichtbare,  
Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten.  
Alles ist durch ihn und auf ihn hin erschaffen.  
Er ist vor aller Schöpfung und in ihm hat alles Bestand ...” *(Kol 1,16f.).*

Von Ihm, vom Sohn Gottes Jesus Christus, wird einmal unter dem Anhauch des Heiligen Geistes der Autor des Jesaja-Buches zumindest fünfeinhalb Jahrhunderte früher schreiben, bevor es zur entsetzenden, und doch erlösenden Wirklichkeit werden wird:

„... Er hatte keine schöne und edle Gestalt,  
sodass wir ihn anschauen mochten ...

**Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden,**

ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut.

Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt,

**war er verachtet. Wir schätzten ihn nicht.**

... Aber er hat unsere Krankheit getragen  
und unsere Schmerzen auf sich geladen.

Wir meinten, er sei von Gott geschlagen,  
von ihm getroffen und gebeugt ...

**Er wurde vom Land der Lebendigen abgeschnitten**

und wegen der Vergehen meines Volkes **zu Tode getroffen ...”** *(Jes 53,2ff.8).*

Nachdem das äußerst leidensvolle Werk der Erlösung vollbracht werden wird, wird Ihn der Himmlische Vater erhöhen, weil Er das urewige VORHABEN der Allerheiligsten Dreifaltigkeit vollbracht hat: die Erlösung des in Sünde gefallenen Menschen – Dank dem Sieg über *die Sünde und über den Tod* im Kreuz der Erlösung, das Er mit Erlösungs-LIEBE angenommen hat:

„... Darum hat Ihn Gott *(der Vater)* über alle erhöht und Ihm den

**Namen verliehen, der größer ist als alle Namen**

*(dieser höchste Name heißt: JAHWÉH = KÝRIOS = Herr = GOTT),*

damit alle **im Himmel, auf der Erde und unter der Erde**

**ihr Knie beugen vor dem Namen Jesu**

(die Engel, die Menschen und Satane),

und jeder Mund bekennt:

**JESUS CHRISTUS ist der HERR**

(dass Jesus der „JAHWÉH = KÝRIOS = HERR“ ist)

zur Ehre Gottes, des Vaters ...“ (Phil 2,9ff.).

Wie sehr stimmt mit der Wahrheit der Tatsachen die Feststellung des Hl. Paulus: vor dem Namen „Jesus“ kniet Satan und selbst Luci-Fer nieder. Und sei es mit Zähneknirschen und Hassausbruch zum Sohn Gottes: er kniet nieder vor Diesem, der ihn erschaffen hat, allerdings der ihn *nicht* erlöst hat! Die Erlösung wird ausschließlich die Personen der Menschen: *Mann und Frau* betreffen (s. dazu: Joh 3,16; 16,28; 17,3; usw.; Credo der Heiligen Messe: „... Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist ...“).

Auf diesem Hintergrund wundert umso mehr die Tatsache, dass Satan vor Gott ... niederkniet. Es gibt dagegen Leute, die sich mit ihrem UN-Glauben aufspielen und nicht gnädig sind, sich vor Gott zu niederbeugen. Sie sprechen den Umgebenden ein, sie glaubten auf die Existenz keines 'irgendeinen Gottes'. Dennoch dieses Thema rühren wir hier nicht an: es wurde ausreichend an anderen Stellen unserer Internet-Seite erörtert (s.: „Satan: der Glaubende – nicht praktizierende und sein Aufstand“, [lp33.de/seite-lp33/ind3.htm#crd](http://lp33.de/seite-lp33/ind3.htm#crd). Oder: „Wem gilt es zu glauben“, [lp33.de/seite-lp33/p7\\_3p.htm#cui](http://lp33.de/seite-lp33/p7_3p.htm#cui). Oder auch: „Menschliche Religionen und die Religion der Offenbarung angesichts der Vergebung“, [lp33.de/seite-lp33/p7\\_4d.htm#rel](http://lp33.de/seite-lp33/p7_4d.htm#rel) ; usw.).



## 6. Jesus Zeuge des stürzenden Satans



Im Evangelium des Hl. Lukas gibt es eine Stelle, wo Jesus einmal mehr seine PRÄ-Existenz in der Allerheiligsten Dreifaltigkeit offenbart. Und zwar Jesus hat auch schon die von ihm ausgewählten Apostel und andere Jünger zum Verkündigen des Reiches Gottes eingeübt. Voller Enthusiasmus kehrten sie zu Jesus von ihrer missionarischen Expedition zurück und belobigten sich:

„... ‘Herr, selbst die Dämonen sind uns in Deinem Namen untertan’.

Da sagte Er zu ihnen:

– ‘Ich sah den **Satan wie einen Blitz aus dem Himmel fallen**.

Siehe, ich habe euch die Vollmacht gegeben,

auf Schlangen und Skorpione zu treten und über die ganze Macht des Feindes.

Nichts wird euch schaden können.

Doch *freut euch nicht darüber*, dass euch die Geister gehorchen;

sondern freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind’ ...“ (Lk 10,17-20).

Jesus knüpft hier an ein geheimnisvolles Ereignis an, als er „gesehen hat“, wie „Satan gleichsam eines Blitzes vom Himmel herabgestürzt ist“. Dasselbst offenbart Er seine Prä-Existenz im Schoß der Dreifaltigkeit. Allerdings Jetztzeit spricht Er als Menschen-Sohn: Sohn des Vaters im Himmel, aber auch wahrhafter Sohn seiner Unbefleckten Mutter Maria. Er heißt seine Jünger sich nicht deswegen



freuen, weil sie mit der ihnen erteilten *charismatischen Macht* über die Dämonen-Satane bereichert wurden, sondern weil ihre Namen im Himmel eingetragen sind. Das heißt, dass die visuellen Sukzesse der Apostolischen Berufung zwar Freude bringen, dennoch sie können keinesfalls zum Maßstab für die Wirksamkeit hinsichtlich des verkündeten Wortes Gottes werden. Das erfolgreiche Heraustreiben des Satans von Besessenen ist nicht ihr Verdienst, sondern Gabe des ihnen verliehenen zeitweiligen Charismas.

Wir finden uns aber mit dem Wort Jesu im Anschluss an die Sünde der Engel und der Tatsache ihrer Herabstürzung vom Himmel intrigiert: „... sie fielen vom Himmel wie ein Blitz herab“. Dieses Wort stimmt mit dem Bericht des *Buches der Offenbarung* überein, das vom Hl. Johannes, dem Apostel, geschrieben wurde. Er stellt den dramatischen Kampf dar, als Luci-Fer samt der Schar der aufständischen Mit-Engel vom Himmel gestürzt wurde. Dieses Drama hat auf unserer Internet-Seite schon ein paarmal eine ausführlichere Betrachtung erfahren (s. z.B.: „*Dramatischer Kampf der Engel im Himmel*“ – [Offb 12,9f.](http://Offb12,9f.) – [lp33.de/seite-lp33/ind3.htm#ap12](http://lp33.de/seite-lp33/ind3.htm#ap12)). Trotzdem führen wir diesen Eintrag wiederholt an – im strikten Anschluss an das geheimnisvolle Bekenntnis Jesu: „*Ich sah Satan ...*“ (*Lk 10,18*):

„Da entbrannte im Himmel ein Kampf:  
Michael (*hebr.: Mi-ka-‘El = Wer wie Gott !*)  
und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen.  
Der Drache und seine Engel kämpften,  
aber sie hielten nicht stand  
und sie verloren ihren Platz im Himmel.  
Er wurde **gestürzt, der Große Drache,  
die Alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt  
und die ganze Welt verführt;**  
der DRACHE wurde auf die Erde gestürzt  
und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen ...  
*Weh aber euch, Land und Meer.*  
Denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen  
*Seine Wut ist groß,, weil er weiß,  
dass ihm nur noch eine Kurze Frist bleibt*“ (*Offb 12,7-12*).

Der geliebte Jünger Jesu stellt die Probe vor, der jede ‘Liebe’ unterzogen werden muss, damit sie sich überprüfen kann, ob sie *echte*, oder nur *vermeintliche Liebe* ist, beziehungsweise eine nur *erzwungene* Liebe darstellt. Gott kann sich nicht erlauben, dass irgendwelche Person, in diesem Fall der Engel, ihren Aufenthalt im „*Haus des Vaters*“ (*Joh 14,2*) wählen *müsste*. Eine erzwungene Liebe bedeutete *Knechtschaft*. Das würde aber einer Verschmähung der Würde Gottes, und auch der betreffenden Personen: *der Engel* gleichkommen. Gott hat mit der Gabe des *freien Willens* nicht als mit Theorie beschenkt, sondern als Ermöglichung, wahrhaft *freie Wahlen* unternehmen imstande zu sein.

In der dargestellten Probe der Engel hat ein ihrer Teil die Prüfung der Hingabe an Gott als des *liebenden Schöpfers* nicht bestanden. Sie haben Gott zu verstehen gegeben, sie wären vollmündig, fähig zum Leben nach eigenem Gefälle, so dass Gott ihnen *nicht mehr* nötig ist. Dasselbst konnten sie aber In dieser Lage keine Sekunde länger im „*Haus des Vaters*“ zugegen bleiben.

Diesen Augenblick hat Jesus „gesehen“. Es gilt für den von diesen aufständischen Engeln gefällten Entschluss, für die für sie selbst tragische Entscheidung, die zugleich gleichbedeutend wurde mit einem Stich gestoßen direkt ins Herz der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, die die Engel-Personen mit ihrer zärtlichsten sie „*liebenden Allmacht des Schöpfers*“ (*DeV 33*) zum Existieren berufen hat. Jesus ‘sah’ diesen Augenblick sowohl als die Zweite Person der Allerheiligsten Trinität, wie auch schon als der Gott-Mensch in seiner einen einzigen Gottes Person. Jesus bekennt doch, dass er gesehen hat, wie diese Engel vom Himmel gestürzt sind gleichsam „*des Feuers eines schaudererregenden Blitzes*“ (*vgl. Lk 10,18*).



## 7. Drama des Kampfes der Engel im Himmel



Die dargestellten Erwägungen lassen in zwei grundsätzliche Beweggründe einzudringen, die für die aufständischen Engel sehr wahrscheinlich die maßgebende Rolle bei der Zurückweisung der Gnade Gottes gespielt haben. Es geht hier freilich einzig um psychologisch-theologisch-biblische Erwägungen, dennoch der Ablauf der Ereignisse hat sich wohl gerade so tatsächlich entwickelt:

a) *Zum ersten Beweggrund, warum sie Gott zurückgewiesen haben, wurde ihr Drang nach Unabhängig-Werden von Gottes 'Vormundschaft;'*

b) *Zum zweiten Beweggrund, der bei den aufständischen Engeln die Entscheidung auf völlige Lostrennung von Gott herbeigeführt hat, wurde die Verschmähung eines solchen 'Gottes': des Menschen-Sohnes in seiner unwahrscheinlichen Erniedrigung und seiner zu-Tode-Folterung am Holz des Kreuzes ... vermeintlich des Erlösers des Menschen.*

– *Gott der Vater hat ihnen zu kennen lernen gegeben, dass eben Er, dieser in seiner nicht nur Gottes, sondern selbst rein menschlichen Würde so schauderhaft erniedrigter Menschen-Sohn – ihr Schöpfer und Herr ist, dem es sich gehört die Beugung als Gott zu erweisen.*

– *In ihrem Hochmut haben sie es nicht geschafft, einen solchen 'Gott' als GOTT, ihren Schöpfer zu anerkennen. Indessen gerade ER ist und wird nicht nur Schöpfer, sondern auch Erlöser der erst zu erschaffenden Menschen werden. Die Menschen-Person wird Er als sein „EBENBILD und Ähnlichkeit“ (s. Rom 8,29; Gen 1,26f.) erschaffen.*

c) *Die einzige Reaktion der gefallenen Engel im Anblick des SOLCHEN Gottes, des wahrhaften Schöpfers – wurde ihr entschiedenes:*

*„NEIN! Dich erkennen wir als Gott entschieden NICHT an!  
Dir huldigen wir – als Gott ... auf keinen Fall“!*

Wir haben schon das Finale dieses absurden Anspruchs der aufständischen Engel in ihrem mit Hoffart aufgeblasenen, unabhängigen *'für sich allein zu sein'* kennen gelernt. Im entfesselten Kampf im Himmel sind sie blitzartig – in Kraft der Entscheidung des ihren eigenen *freien Willens* von Gott abgesplittert: genau so, wie sie es gewünscht-gewollt haben.

In selber Stunde ist für sie die Chance eines weiteren Verweilens im „*Haus des Vaters*“ (Joh 14.2) endgültig zu Ende gekommen. Sie fanden sich in selber Sekunde im Ort, den sie sich selbst gewählt haben: am gegenüber liegenden Pol des ewigen Daseins im *Bräutlichen EINS mit dem Dreieinigen*. In der Zurückweisung der „*liebenden Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) haben sie alle 'Fäden' geschnitten, mit denen jedes Geschöpf untrennbar mit dem Schöpfer verbunden ist.

– Es wurde schon erwähnt, dass den letzten von jenen 'Fäden' niemand und nichts abubrechen in stande ist. Es gilt vom Faden des Existierens in alle Ewigkeit. In Unsterblichkeit werden sie von derselben „*liebenden Allmacht des Schöpfers*“ unterhalten, die von ihnen eindeutig verschmäh wurde. Die Fülle der Glückseligkeit im ewigen *EINS-zu-Gott-der-LIEBE-des-LEBENS* ist für sie zu

brennendem, ewigem „See des feuernden Schwefels“ (vgl. *Offb 21,8*) geworden.

Das Echo dieser bewusst-freiwillig gewählten ewigen Qualen stellen die letzten Kapitel des *Buches der Offenbarung* dar. Es wird in ihnen über den letztlichen Kampf geschrieben des „*Drachens, der alten Schlange – das ist des Teufels oder des Satans*“ (*Offb 20,2*). Er wird vom Abgrund der Hölle befreit „für kurze Zeit“ (*Offb 20,3*) vor dem Ende der Zeiten:

Och ! Gerade das würden wir gern bekommen! Es musste offenbar eines der Viehe ... 'fallen', wenn es gelungen ist, dass es zur Wurst verarbeitet wurde.

– O Herr, o Gott, Du Vater-im-Himmel – wir wagen es zu bitten: „Unser tägliches Brot ...GIB uns heute. Aber auch für die nächsten Tage! Möge uns aber auch die geistige Nahrung nicht fehlen: des Leibes und Blutes unseres Erlösers, Deines Sohnes, der mit uns zu verweilen gewünscht hat alle Tage hindurch, bis zum Ende der Welt: als NAHRUNG und GETRANK für das ewige Leben“!



„Wenn die tausend Jahre vollendet sind,  
wird der Satan aus seinem Gefängnis freigelassen werden.  
Er wird ausziehen,  
um die Völker an den vier Ecken der Erde ...  
zu verführen und sie zusammenzuholen für den Kampf.  
Sie sind so zahlreich wie die Sandkörner am Meer.  
Sie schwärmten aus über die weite Erde  
und umzingelten das Lager der Heiligen und *Gottes geliebte Stadt*  
(*Bezeichnung der Kirche in der Phase ihres Kampfes um die Treue zum HERRN*).  
Aber Feuer fiel vom Himmel und verzehrte sie.  
Und der Teufel, ihr Verführer,  
wurde in den **See von brennendem Schwefel** geworfen,  
wo auch das Tier und der falsche Prophet sind.  
Tag und Nacht werden sie gequält,  
in alle Ewigkeit“ (*Ap 20,7-10*).

Das eine ist immer wieder sicher: Gott wollte es nicht und will es auf keinen Fall, dass die ausständischen Engel für die Ewigkeit in den „*See von brennendem Feuer und Schwefel ...*“ geworfen werden. So ist es aufgrund ihrer bewussten und freiwilligen Wahl geworden. Einerseits konnte Gott jede Person unmöglich auf die Probe ihrer Treue zur Liebe *nicht* aussetzen. Von 'Liebe' kann erst dann gesprochen werden, wenn sie vom freien Willen der betreffenden Person hervorspringt. Gott erzwingt die Liebe der Person niemals: die Liebe muss von in Fülle freiem Herzen herkommen. Daher konnte Gott jede Person auf die Probe der Qualität ihrer Liebe unmöglich nicht ausstellen.

Andererseits kann die Gabe des freien Willens keine nur *fiktive* Gabe darstellen. Daher muss Gott gleichsam 'bis zum Schmerz' folgerichtig bleiben und die Unabhängigkeit des Aktes des freien Willens selbst im Fall ehren, wenn er Besiegelung des eigenen Unglücks sein wird. Gott zieht sich dann vor der Würde des *freien Willens* der Person zurück, falls diese es entscheiden sollte, sie wünsche sich



nicht, dass Gott für sie 'Liebe-Leben' sei. Gott wird dann vom eigenen Geschöpf *genötigt* den Tempel des Herzens der betreffenden Person zu *verlassen*. Diese Stunde würde zum Dolchstoß direkt in das Herz selbst des Dreieinigen. Gott stößt dann einen Klageseufzer aus, der das ganze Weltall erschüttert. So geschah es zur Sterbestunde des Sohnes Gottes am Kalvarienberg (s. Mt 27,45-54).

Unwahrscheinlich, dass der Dreieinige auf seine, Gottes Art und Weise, für uns unvorstellbare Art in den „Tiefen, im gleichsam dem Herz der unermesslichen Dreifaltigkeit“ (DeV 39) nicht – einen ewigen Schmerz erlebte, sooft Er die versteinerte Verhärtung einer Person antrifft – in diesem Fall des Höchstangestellten unter den Engeln und der Mit-Engel, die er nach sich gezogen hat. Zu dieser Stunde haben die aufständischen Engel Gott ins Gesicht ihr Hasswort geworfen: „Dir, Gott, werden wir nicht dienen“ (vgl. Jer 2,20. – s. aus unserer Seite: „Infragestellung Gottes als Liebe“, [lp33.de/seite-lp33/p2\\_6b#num-am](http://lp33.de/seite-lp33/p2_6b#num-am)).



## 8. Sünde der Engel Sünde gegen den Heiligen GEIST



Im dramatischen Kampf zwischen den Engeln-Personen, die in ihrem Anvertrauen auf Gott der Liebe und des Lebens die Treue bewahrt haben – und den Engeln-Personen, die Gott verschmäht haben, indem sie das weitere Existieren gewählt haben „OHNE Gott, wenn nicht geradeaus Gott zum TROTZ“ (RP 14) – sind wir Zeugen dessen, was gerade Gegenstand der Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist betrifft. Gott würde den gefallen Engeln gern und sofort verzeihen, weil doch „bei Ihm REICHE Erlösung ist“ (Ps 130[129],7). Leider gibt es bei Engeln nur eine einmalige möglich zu treffende Entscheidung ihres freien Willens. Die von ihnen unternommene Entscheidung wird zur endgültigen und unabrufbaren Wirklichkeit.

Kommen wir jetzt auf Gott zurück, muss gleich festgestellt werden: Wesen dessen, WER Gott ist, ist die LIEBE. LIEBE ist offenbar Gott der ganze: die ganze Allerheiligste Dreifaltigkeit. Allerdings Liebe-PERSON, die den Vater und den Sohn in EIN und selbe Gottheit verkoppelt – ist die Dritte Person des Dreieinigen, das heißt die Person des Heiligen GEISTES. Siehe da die Erklärungsworte dafür von der Enzyklika vom Heiligen GEIST des Papstes des Hl. Johannes Paul II.:

„... Denn das Geheimnis der Menschwerdung vollzog sich 'durch das Wirken des Heiligen Geistes'. (Dieses Geheimnis) wurde 'gewirkt' durch den Heiligen Geist, der – als eines Wesens mit dem Vater und dem Sohn – im absoluten Geheimnis des Dreieinigen Gottes: **die PERSON-die-LIEBE ist**, die ungeschaffene Gabe, und zugleich der unmittelbare Urquell aller von Gott herkommenden Beschenkung – in der Ordnung der Erschaffung; Er ist auch das unmittelbare Prinzip und gleichsam Subjekt der Selbst-Mitteilung Gottes – in der Ordnung der Gnade“ ... (DeV 50. – Wichtiger dogmatischer Text. Stark korrigiert nach dem polnischen Originaltext der Enzyklika).



Damit sind wir auf Spuren zum Verstehen der *Sünde gegen den Heiligen Geist*. Die Blockade gegen die Vergebung Gottes wird nicht von Gott aufgestellt, noch vom Heiligen Geist, sondern vonseiten des Sünders. Er ist es, der mit dem Akt seines freien Willens die Sünde der *Blasphemie gegen den Heiligen Geist* begeht, das heißt gegen die **PERSON Gottes als der LIEBE**. Er ist es, der es Gott unmöglich macht, dass Er sich zu ihm als Gott des Erbarmens zeigt. Die gefallenen Engel haben sich in ihrem versteinerten 'NEIN' zu Gott so sehr verbissen, dass sie sich niemals mehr für die Gabe Gottes-der-Liebe auf tun. Im Hass infolge ihres unumwendbaren Schicksals für die ganze Ewigkeit, das sie sich aber selbst gewählt haben, haben sie sich zu Gott mit höchstem Widerwillen entgegengesetzt, wiewohl Gott mit der Entscheidung ihres freien Willens nichts zu tun hatte. Sie verhassten der Reihe nach alles, was irgendwie an Gott erinnert. Die Schärfe ihres Hasses und Neides kehren sie gegen den Menschen. Denn der Mensch, der EBENBILD-Ähnlichkeit Gottes ist, kann die Glückseligkeit im selben „Haus des Vaters“ erreichen, wohin auch sie berufen waren. Nur dass um in das „Haus des Vaters“ tatsächlich zu finden, das Leben nach den Geboten Gottes gestaltet werden muss.

Gott bleibt es in der Lage der völligen Abwendung von Ihm vonseiten der gefallenen Engel das einzige: die *definitive Beschaffenheit ihrer Wahl* – mit unendlichem eigenem Schmerz zu ehren. Gott muss einzig die definitive Wahl ihrer endgültigen Entscheidung besiegeln. Diese Wahl ist weiter *keine Wahl Gottes*, sondern *eigene Wahl* derjenigen, die sich dem Willen der Liebe Gottes widersetzt haben. Der Wille Gottes bleibt nämlich dauernd gemäß des ursprünglichen VORHABENS Gottes voller zärtester Liebe, wie sie Gott ebenfalls für diese Verdammten gewesen war.

Die 'Reaktion' Gottes angesichts des entschiedenen Weggangs der unglücklich gewordenen Engel dürfte folgender ausgedrückt werden:

*„Kinder meiner zärtlichsten Liebe als eures Schöpfers, Ihr mein unendliches Leiden! Ihr habt entschlossen, von dem einzigen Urquell der Liebe und des Lebens wegzugehen um dieses Zwecks willen, um da zu sein ausschließlich-allein-für-euch! Möge euer Wille geschehen. Es war nicht Mein Wille und wird es niemals so sein!*

*– Ihr habt, Ihr Kinder meiner Liebe, das Existieren zwar in Unsterblichkeit akzeptiert, allerdings um OHNE Gott da zu sein, oder eher Gott zum Trotz allein zu bleiben. Ich habe euch doch mit so zarthafter Liebe in das Haus des Vaters eingeladen ...!*

*– Geht also weg von mir – für die Ewigkeit zu Ewigkeit: – zu eurem eigenen ewigen, unvorstellbaren Leiden im See von brennendem Feuer und Schwefel. Ihr habt es für euch selbst gewählt.*

*– Ihr wisst es gut, dass ich auch dort – euer Schöpfer, allein Ich – euch im Existieren für immer unterhalte. Ich muss euch selbst ... im Hass zur mir, der euch „liebenden Allmacht des Schöpfers“ (DeV 33) unterhalten...*

*– Geht also weg, wie ihr es gewünscht habt: zu eurem eigenen Leiden, allerdings umso mehr zu unendlichem Schmerz Meiner Liebe als eures Schöpfers ...!“*



**C.**  
**ANVERTRAUEN**  
**IN SCHWIERIGEN**  
**FÜGUNGEN GOTTES**



## 1. Zum Ausgangspunkt



Der tiefere Einblick in die Sünde, wie sie von dem einen Teil der Engel begangen wurde, lässt ein entschiedenes Licht auf den eigentlichen Gegenstand unserer Erwägung werfen: der *Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist*, für die es keine Chance zur Vergebung Gottes gibt.

Wir sind zum Schluss gekommen, dass die unmöglich zu gewinnende Vergebung Gottes dieser Sünde *nicht* aufseiten Gottes besteht, sondern der aufständischen Engel. Ihre einmalige, endgültige Entscheidung wurde von ihnen zur aufgebauten Mauer, von der alle Bemühungen, mit denen Gott ihnen die Gabe der Versöhnung anbieten würde, im selben Augenblick unwiderrufflich abgeprallt werden.

Das Wesen der Sünde der Engel gegen den Heiligen Geist beruht demnach darauf, dass *nicht* Gott zu ihnen *un*-barmherzig ist. Im Gegenteil, sie selbst werden schon niemals fähig, irgendeine Gnade Gottes zu empfangen. Im für sich usurpierten *Anrecht*, auf unabhängige Art und Weise sich selbst im Existieren eingerichtet zu haben „*OHNE Gott und Gott zum TROTZ*“ – tun sie es Gott als LIEBE von vornherein unmöglich, dass Er ihnen irgendwann seine Barmherzigkeit erweisen kann. Sie wünschen für sich endgültig keine Gnade Gottes mehr. Ihr gekränktes, aus eigener Schuld tödlich verwundetes 'ICH' wuchs zur Frucht eines hochgebauten Bunkers, der niemals mehr irgendwelchen Strahl der Liebe Gottes durchlassen wird ...

Bewaffnet mit klarerem Verständnis der Sünde der gefallenen Engel: *dieser typischen Sünde gegen den Heiligen Geist, also Gott-LIEBE-PERSON*, können wir jetzt zur Welt der Menschen überschreiten. Denn auch bei Menschen kommt es zu Situationen, wenn einer nicht so sehr der einzelnen Sünde heimfällt, sondern dem Zustand eines versteinerten Herzens, so dass er keinen Strahl mehr der Gnade dieses Gottes durchlässt, der sich nach nichts anderem so sehr sehnt, *edrffffffffff* als dass der Sünder „*umkehrt und lebt*“ (*Ez 18,23; 33,11*).



## 2. Prüfung jeder Person auf die Qualität der Liebe



Auf dem Hintergrund des schaudererregenden Falls der Engel gehört es sich umso klarer bewusst zu werden, dass der Schöpfer der Person (*des Engels, oder auch des Menschen*) unmöglich *nicht* jede von ihnen in Situation der Probe stellen kann. Der Probe muss die unersätzbliche Eigenschaft der Person unterzogen werden: ihr *freier Wille*.

Der Zweck, warum die Person mit *freiem Willen* ausgestattet wurde, beruht darauf – wie es auf unserer Internet-Seite vielerweise hervorgehoben wird, dass aus ihm ein *bewusster (Verstand) und freiwilliger (freier Wille) Akt der Liebe* ausgelöst werden kann, das heißt dass die Liebe (Gottes) angenommen – und persönlich erwidert werden kann. Denn der einzige *Beweggrund* Gottes bei dem Erschaffungswerk war doch und ist weiter seine *LIEBE (ANMERKUNG: Beweggrund bei Gott ist immer Er selbst. Niemals irgendetwas größeres, unabhängiges von Ihm)*. Aber die *Liebe* der erschaffenen Person muss eine Feuerprobe durchgehen, dass ihre Qualität verifiziert werden kann. Anrecht zu solcher Verifikation steht sowohl Gott zu, wie auch der einzelnen Person (*s. u.a. dazu: RH 20.*).

Es geht um die Verifikation der Haltung der Person angesichts des Schöpfers: um ihre Antwort auf die *LIEBE*, die von Gott-der-*LIEBE* erfahren wird, oder auch – Gott bewahre – ihre Zurückweisung. Der Satz gilt um das *Liebhaben, beziehungsweise die Zurückweisung* der eigenen *Abhängigkeit* vom Schöpfer. Die Verhaltensweise zu dieser Abhängigkeit wird zum Schlüssel, der den Weg zum Erreichen der Glückseligkeit im ... „*Haus des Vaters*“ (*Joh 14,2*) öffnet. Gott erlaubt sich auf keinen Fall, dass eine Person seine „*liebende Allmacht des Schöpfers*“ (*DeV 33*) liebhaben müsste. Die Liebe muss Ausdruck einer nicht ernötigten Freiheit der Gabe sein (*s. FC 14: „In ihrer tiefsten Wirklichkeit ist die LIEBE ihrem Wesen nach GABE ...“*): Antwort des ‘Herzens’ für die erfahrene ‘Gabe des Herzens’.

Wie dürfte da nicht das lapidare Wort des Hl. Johannes Paul II. in Erinnerung gebracht werden hinsichtlich der Erschaffung der menschlichen Person – samt ihrem unabtrittbaren endgültigen Gerufenwerden. Dasselbe betrifft offenbar die Engel:

„Gott schuf den Menschen als sein Ebenbild und Ähnlichkeit.  
Indem Er ihn zum Dasein *aus Liebe* gerufen hat, hat Er ihn zugleich *zur Liebe* berufen.  
Gott ist *LIEBE* und lebt in sich selbst das Geheimnis der *personalen KOMMUNION von Liebe*.  
– Indem Gott den Menschen nach Seinem *EBENBILD* erschaffen hat und ihn immerwährend im Dasein unterhält, prägt Er in das Mensch-Sein von Mann und Frau die **Berufung**, also die **Befähigung und die Verantwortung für Liebe und Gemeinschaft** ein.  
Die Liebe ist demnach die grundlegende und eingeborene Berufung *JEDES* menschlichen Wesens“ (*FC 11*).

Wir sind uns bewusst: wenn Gott eine *PERSON* erschaffen hat – im Gegensatz zu erschaffenen *NICHT-Personen* – als *Wesen*, das Er mit *freiem Willen* und dem *Selbstbewusstsein* ausgestattet hat (*Verstand und freier Wille*), kann Er es nicht dazu nötigen, dass es Gott *lieben*, noch Ihm einen *Dank* für die Gabe des Herausrufens zum Existieren erweist. Daher die Notwendigkeit, dass die Qualität der Liebe jeder einzelnen Person geprüft werden muss. Die Bedingungen, die vonseiten der anspruchsvollen Liebe zu Gott (*und zum Nächsten*) gestellt wurden, werden darüber entscheiden, ob sich jemand in Strahlen der „*Gnade und Ehre*“ (*vgl. Eph 1,6f.*) finden wird. So wird es einmal vom Sohn Gottes in paradoxale Worte gefasst werden:

„Kommt alle zu mir,  
die ihr mühselig und beladen seid;  
Ich will euch erquicken.  
**Nehmt MEIN Joch auf euch**  
und lernt von Mir;  
denn Ich bin gütig und von Herzen demütig.  
Und ihr werdet *Ruhe finden für eure Seelen*.  
Denn **MEIN Joch ist sanft**

und **MEINE Last ist leicht**" (Mt 11,28ff.).

(s. die Erwägung zum Thema: Unbedingte Notwendigkeit dass jede PERSON einer PROBE unterzogen wird: – ob., z.B.: V.Teil, 1.Kap.: „Unumgänglich erforderte Probe auf die Qualität der Liebe“).



### 3. Wiederholt die Sünde der Engel: Gott-die-LIEBE zurückgewiesen



Bevor wir zum insbesondere Einblick in die Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist übergehen (N.B.: Jesus spricht NICHT über die „SÜNDEN“, sondern über die ‘Sünde’ gegen den Heiligen Geist!), ziemt es sich wiederholt nachzudenken: **Ob Gott tatsächlich die ERLÖSUNG jeder Person beabsichtigt.** Wir begrenzen unsere Erwägungen Jetztzeit auf die Welt der Menschen. Der Sohn Gottes ist in die Welt herabgestiegen zu diesem einen Zweck: um die Menschen zu erlösen. Das wurde in lapidaren Worten des ‘Credo’ in der Messe ausgedrückt:

„... **Für uns MENSCHEN**

**und zu unserem Heil** ist er vom Himmel gekommen,  
hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist  
von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden”

(Fragment vom ‘Credo’ bei der Hl. Messe).

Dasselbe hat übrigens der Erlöser selbst des Menschen, Jesus Christus, in seiner Selbst-Vorstellung wiederholt geäußert:

„... Denn ich weiß,  
woher ich gekommen bin  
und wohin ich gehe ...” (Joh 8,14).

„... Ich bin vom VATER ausgegangen und in die Welt gekommen.  
Ich verlasse die Welt wieder – und gehe zum VATER” (Joh 16,28).

„... Denn Gott (der Vater) hat die Welt (die Welt der MENSCHEN) so sehr hat geliebt ,  
dass er seinen einzigen Sohn hingab (gleichsam zum Fraß für die Menschen),  
damit jeder, der an Ihn glaubt (Ihm anvertraut im Leben, im Sterben und nach dem Tod),  
nicht verloren geht (in Verdammnis von Ewigkeit zu Ewigkeit),  
sondern ewiges Leben hat” (dass er den Himmel erreicht: in das HAUS des VATERS gelangt) (Joh 3,16;  
s. Eph 2,4ff.; usw.).

Mit dem Werk der Erlösung wurde damit ausschließlich die Welt der Menschen umfassen, also nicht die Welt der Engel (s.: „ ... Über GERICHT, weil der Fürst der Welt gerichtet ist” – Joh 16,11). In ihrem Berausensein wegen den ihnen geschenkten Vollkommenheiten und des freien Willens, der in ihrem



Fall, als der reinen Geister nur eine einmalige, unabrufbar endgültige Entscheidung zu treffen fähig ist – haben sie sich von *Gott als der LIEBE* in absolutem Sinn abgekehrt.

Da aber **Liebe-PERSON** im Drei-Einigen die **Dritte unter den Gottes PERSONEN** ist: der Heilige GEIST, trotzdem 'Liebe' selbstverständlich Gott der ganze in seinen Drei Personen ist (s. ob.: *Der Heilige GEIST: PERSON-die-Liebe*), sind wir uns bewusst, dass das hoffärtige *Unabhängig-Bleiben* des Teiles der Engel typische Sünde gegen die **PERSON des Heiligen GEISTES** darstellt. Die endgültige Entscheidung dieser Engel ist so sehr definitiv, dass sie von ihnen niemals mehr – zu eigenem Unglück – Abstand machen werden.

Wir stellen von neuem fest: Gott hat die gefallenen Engel auf Leiden im „See von ewigen Feuer“ nicht verurteilt! Sie selbst haben das Dasein für die Ewigkeit „**OHNE Gott**“ und offenbar „**Gott zum TROTZ**“ (RP 14; s. *Gen 11,1-9: Babel-Turm*) gewählt. Sie haben die Abhängigkeit von Gott abgeschüttelt, weil sie dachten, sie wäred stark genug sein ohne Gottes 'Vormundschaft'. Hier noch einmal die Worte des Hl. Johannes Paul II. von den Aufbauern des Babel-Turms. Er schrieb es in seiner Adhortation von der *Versöhnung und Buße*:

„Die Menschen haben danach verlangt, eine Stadt zu erbauen, sich in einer Gesellschaft *vereinigen*, dass sie **stark und mächtig** werden – **OHNE Gott**, wenn nicht direkt **Gott ZUM TROTZ ...**“ (s. *Gen 11,1-9: Turm Babel*). (RP 14).

Die unabrufbare Entscheidung dieser Engel hat Gott genötigt, dass Er sich mit unvorstellbarem Schmerz seines Herzens im Angesicht der Würde des Aktes des *freien Willens* des eigenen Geschöpf zurückzieht (!). Gott hat ihr unabrufbares 'NEIN' zu sich geehrt. Sie werden sich niemals mehr für die Barmherzigkeit Gottes auftun. In ihrer Sünde haben sie ihr äußerstes *UN-Anvertrauen* Gott gegenüber als der LIEBE erwiesen. Trotzdem sie vom Schöpfer von der NICHT-Existenz mit zärhaftester „*liebender Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) herausgerufen wurden. So verstehen wir die verwundernde Bezeichnung Satans, mit der ihn der Hl. Johannes Paul II. dargestellt hat: Satan ist der „... *verkehrte GENIUS der Verdächtigungen*“ (DeV 37). Der schlecht gebrauchte *freie Wille* wechselt in einen **Beton-Mauer-Bunker**, der sie auf endgültige Art und Weise von Gott abgesperrt hat. Diesen Bunker haben sie mit dem Akt ihres *freien Willens* dazu aufgebaut, um der „*liebenden Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) aufzuweisen, dass sie sich von Ihm keine Gnade mehr wünschen: sie wollen selbst-für-sich-da-zu-sein!

Dem verschmähten Gott blieb nichts anderes übrig, als nur die Endgültigkeit der Abwendung dieser Engel von Ihm als Gott zu bestätigen. Gott musste dabei gerade diese ihre Wahl als ihre definitive Wirklichkeit besiegeln. Die gefallenen Engel bleiben von nun an für sich allein: „**OHNE Gott, Gott zum TROTZ**“. Gott konnte sich nicht anders betätigen, als nur die so kristallisierte Entscheidung ihres *freien Willens* zur Kenntnis anzunehmen. Und bis zum Jota ihren verhärteten 'Wunsch' erfüllen: trotzdem sie sein über das Leben geliebtes Geschöpf gewesen waren: jene gefallenen Engel.

Wir bemerken aber dauernd: Gott erlässt auf keinen Fall irgendetwas gleichsam einer *Amtsverfügung*, in deren Kraft sie auf ewige Verdammung verurteilt werden sollten. Im Gegenteil: diese aufständischen Engel nötigen Gott, dass Er die von ihnen unternommene, ihre Entscheidung – *bestätigt* für ihre endgültige Lostrennung von Ihm als Gott-der-LIEBE. Nicht Gott hat sie *verurteilt*, noch hat Er sie *verflucht*. Sie selbst haben sich verflucht, indem sie ihr Existieren am gegensätzigen Pol all dessen gewählt haben, was und wer Gott als LIEBE-LEBEN ist. Sie haben bis zum Jota das erreicht, wonach sie gestrebt haben: um selbst zu sein „**OHNE Gott**“ und „**Gott zum TROTZ**“ (RP 14). Daselbst haben sie Gott selbst als **LIEBE** verschmäht – anders gesagt: die **PERSON des Heiligen Geistes** definitiv abgelehnt.

Es wurde auch schon oben erwähnt: den letzten Faden, der auf ontologische Weise (*seinsmäßig: gemäß der Wahrheit des Seins: niemand ist 'Schöpfer' seines selbst*) jedes Geschöpf mit der „*liebenden Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) verbindet – ist NICHTS imstande zu schneiden. Es gilt für den

Faden der Unsterblichkeit. Auf ihm 'hängt' ebenfalls ihr Existieren für die Ewigkeit. Gott muss auch den Verdammten Engeln die Gabe des weiteren Existierens gewähren, und selbst die Fähigkeit, dass sie fähig bleiben von Ewigkeit zu Ewigkeit ihren *unsterblichen Hass* zu Gott ununterbrochen zu unterhalten, wiewohl Gott mit ihrem verkehrt von ihnen gebrauchten *freien Willen* nichts zu tun hat.

Zugleich müssen wir feststellen, dass Gott, dem das ganze Weltall der *NICHT-personalen GEGEMSTÄNDE* gehorsam unterliegt, unmöglich sich nicht nach der Erschaffung eines Geschöpfes *sehnen* konnte, das fähig wäre von sich aus eine erwiderte Liebe auszulösen. Nur dass diese 'Liebe' vom *freien, nicht aufgenötigten Willen* dieses Geschöpfes herströmen müsste. Solches Wesen konnte ausschließlich ein Geschöpf werden, das **PERSON** wäre. Denn nur eine 'Person' ist mit der Befähigung des *Selbst-Bewusstseins, der Selbst-Bestimmung, Befähigung zurechnungsfähige Verantwortung unternehmen zu können* ausgestattet. Solche Geschöpfe sind geradeaus die *Engel*, und in zweiter Reihe der Mensch: *Mann und Frau*.



#### 4. Die LIEBE Gottes: schöpferisch und anspruchsvoll



Der genauere Einblick in die auf sich herabgezogene, unumwendbare ewige Verdammung schiebt die Frage auf, die man sich mit *Furcht und Zittern um das eigene Heil* (vgl. *Phil 2,12*) aufstellen soll:

*Hast Du, o Gott, wirklich VOR, dass jede menschliche Person ausnahmslos: jeder Mann und jede Frau – einmal in das „Haus des Vaters“ findet (Joh 14,2)?*

*– Oder auch gibt es irgendeine tragische VOR-Bestimmung, dass die einen Personen in die Welt kommen als von vornherein auf Verdammung bestimmt, wogegen die anderen, diese Glückskinder, in die Erlösung bestimmt sein werden, selbst unabhängig von ihren ethischen Verhaltensweisen?*

Diese Frage stellt für die Theologie ein besonders schwieriges Problem dar: die Theologie bemüht sich doch um das eigentliche *Verständnis* Gottes bei seiner Berufung der Person zum Existieren. Angesichts dieser Frage ziemt es sich im empfundenen *kindlichen Anvertrauen* als des Geschöpfes, das seinem Wesen nach niemals imstande sein wird das Wirken Gottes restlos zu verstehen, von sich aus das Glaubensbekenntnis auszulösen. Wir nehmen schlechterdings zur Kenntnis an, dass Gottes Väterliche zartvolle Weisheit den menschlichen Gedankengang unmöglich *nicht unendlich überragen* kann.

Es gehört sich aber gerade deswegen in der Haltung des **Anvertrauens** auf Gott als die LIEBE zu verbleiben. Die grundsätzliche Eigenschaft der *Liebe*, wie sie Gott IST, kann unmöglich nicht die *Unfähigkeit bleiben, irgendeinen Schaden* einer Person anzutun: sei es dem Engel, sei es dem Menschen. Gott erschafft die Person als sein *lebendiges EBENBILD-Ähnlichkeit*. Er stattet die Person u.a. mit der Gabe des *freien Willens* aus. Dieser aber kann unmöglich nur im fiktiven Sinn 'frei' sein. Sollte Gott die Verhaltensweise einer Person mit Kraftaufwand *aufnötigen*, sollte es selbst im Einklang mit seinen Geboten sein, müsste Er einen Strich auf der *Freiheit* des Willens der betreffenden Person ziehen: Er würde in solcher Lage das eigene Erschaffungswerk vereitelt haben. So was kann sich Gott

nicht erlauben.

– In dieser Situation ziemt es sich mit Überzeugungs-Glauben zu bekennen:

*O Gott, ich bin nicht imstande Deine Fügungen zu begreifen. Ich weiß es, dass ich Dich unmöglich in den Geheimnissen Deiner LIEBE, Deiner Barmherzigkeit, Deines Erschaffungswerkes restlos begreifen kann: Du kannst doch unmöglich meinen Verstand nicht überragen.*

*– Erlaube also, o Gott, dass ich niederkniese und in Überzeugung des Glaubens bekenne, wobei der Glaube doch nicht irreführen kann, dass Du bei der Erschaffung jeder einzelnen Person als gerade Person zweifellos LIEBE bist. Ich weiß es gut, dass Du in Fülle der von Hoffnung getragenen LIEBE auf ihre spontane, aus freier Entscheidung strömende Reagenz der Eröffnung auf Dich wartest.*

*– Die von Dir erwartete gegenseitige Liebe ist aber starkes und anspruchsvolles Geheimnis. Deine Erwartung ist immer gleichzeitig Erziehung: Hochhebung nach oben.*

*– LIEBE, die Du BIST, ist mobilisierende Wirklichkeit. Allerdings gerade deswegen ist sie liebevolle Tatsächlichkeit. Sie sammelt sich nicht um die erfahrene Annehmlichkeit. Sie fordert, dass sie zur geliebten Person GABE-Person wird: zu ihrem wesentlichen Gut.*

*– Allerdings: zum wahrhaften 'Gut' wird etwas erst dann, wenn es auf dem Weg nach dem Erreichen des letztlichen Ziels liegt.. Liebe als Person-GABE muss aus der Würde dieser Wirklichkeit hervowachsen, wie sie die Person-als-Person darstellt. Das 'Person-zu-sein' heißt in hoffnungsvoll gelebter, berichtsbereiter Zurechnungsfähigkeit zu wirken betreffs der sich anvertrauten Verwaltung.*

*– Gerade dieses Kennzeichen: die „Schöpferbeschaffenheit der Liebe-Macht“ (vgl. DiM 7), das heißt vom Inneren hervowachsende zentri-FUGALE Dynamik: das Herauswachsen AUSSERHALB und OBERHALB über das eigene 'Ich', um für die Person dieses Geliebten das GUTE zu schaffen zu seinem endgültigen Sinn – wird zum Erkennungsmerkmal, das es von weitem zu unterscheiden erlaubt – in Spuren auf Deinem, o Gott, Ur-Muster, ob das unternommene Wirken Ausdruck einer wahren-starken Liebe ist, oder auch es geht um eine 'trägerische Liebe', die sich unter den Namen einer heißen Liebe unterschiebt, nur dass sie mit ihr nichts zu tun hat.*

*– Falls unmöglich anders zu erreichendem, beabsichtigtem Gut für die geliebte Person, schwankt die wahrhafte Liebe nicht, das eigene Leben auf die Waagschale hinzulegen.*

*– Siehe da den Prüfstein einer wahrhaften Liebe. Sie führt eine Strich über irgendwelche Suche nach eigener Annehmlichkeit, um für die Person dieses Geliebten um jeden Preiss das endgültige GUT zu sichern.*



## 5. Die zentri-FUGALE Dynamik des Gottes 'Liebens'



Das erwähnte Kennzeichen der 'Liebe': ihre zentri-FUGALE Dynamik – beginnt selbst mich anzusprechen. Es lässt die wahre Liebe zu unterscheiden von ihren trügerischen Formen. Diese stellen nämlich unentrinnbar den „weiten Tor und breiten Weg, der ins Verderben führt“ dar (vgl. Mt 7,13). So sieht die eine der Arten und Weisen aus, mit denen der „VATER der Verlogenheit“ (Joh 8,44) urewig wirksam „... die ganze Erde verführt“ (vgl. Offb 12,9).

Das unumgängliche Kennzeichen einer wahrhaften Liebe ist ihre *zentri-PETALE* Dynamik. Sie beruht auf dem Strich über das eigene 'ICH' dazu, dass dieser Geliebte das einzig *schöpferische GUT* erreichen kann: dieses letztliche Gut. Es besteht immer – und es kann nicht anders sein – auf dem Erlösungs-GUT, das heißt auf solchem, das sich auf der Linie legt, die fähig ist in das „Haus des Vaters“ hineinzuführen (*Joh 14,2*). Dazu sollte die hier wiederholt kopierte Graphik angesehen werden (s. ob.: *Dynamik der Liebe*).

Gott selbst, dieser Unendliche, Dreieinige – geht in kein Schwanken über, um zu diesem Zweck als erster den *höchsten möglichen Preis* darzulegen: sein eigenes LEBEN (*Joh 15,13; 10,11.15; 1 Joh 4,19*). So zeigt Er selbst, der LIEBE ... IST (*1 Joh 4,8.16; s. dazu: VSp 117*), auf verbindliche Art und Weise an sich selbst das Kennmal zur Unterscheidung der wahren Liebe von ihren vermeintlichen Formen.

Zur dramatischen Verwirklichung der so verstandenen Tatsächlichkeit des *Guten* wurde ER selbst: dieser Dreieinige. Es geschah im Eingeborenen Sohn Gottes, den dieser Dreieinige „... dahingab“ in Hände der „... Welt der Menschen“ gleichsam zum Fraß (*zentri-FUGALE Dynamik Gottes als der LIEBE*). Das geschah dauernd zu diesem einen Zweck:

„... damit jeder, der an Ihn **glaubt**  
(Ihm anvertraut im Leben, im Sterben und nach dem Tod)  
**nicht verloren geht** (in ewiger Verdammnis),  
sondern ewiges Leben hat“ (*Joh 3,16*).

Er ist es, dessen Wesen folgend ist:

„KÖNIG der Könige und HERR der Herren,  
der allein die Unsterblichkeit besitzt,  
der in unzugänglichem Licht wohnt,  
den kein Mensch gesehen hat  
noch je zu sehen vermag ...“ (*1 Tim 6,16*) –

der angesichts sich selber, aber auch angesichts des ganzen Weltalls darauf zugestimmt hat, was von Ihm der Autor des *Briefes an die Hebräer* geschrieben hat:

„... er hat angesichts der vor ihm liegenden Freude  
das Kreuz auf sich genommen,  
ohne auf die Schande zu achten ...“ (*Hebr 12,2*).

Warum aber hat Er:

„... wahrer Gott vom wahren Gott,  
gezeugt, nicht geschaffen,  
eines Wesens mit dem Vater“ (*Credo der Hl. Messe*) –

gerade das – und auf solche Weise getan? Darin liegt das Geheimnis dessen, wie der Dreieinige die 'Liebe', von der gerade gesprochen wird, 'versteht' und wie Er sie in die Tat umschmiedet.

In Antwort genügt es wiederholt die bezaubernden Worte des Völkerapostels anzuführen:

„Nicht mehr ich lebe, sondern *Christus lebt in mir*.  
Was ich nun im Fleische lebe,  
lebe ich im Glauben („Anvertrauen“) an den SOHN Gottes,  
der mich **GELIEBT und sich für mich hingegeben hat**.  
*Ich missachte die Gnade Gottes in keiner Weise ...*“ (*Gal 2,20f.*).



Zum Kontrast dürfte dazugesagt werden: zu solcher Hingabe des *eigenen Lebens* für jemanden GELIEBTEN rückt Satan niemals voran. Seine GEGEN-Liebe führt zur Hingabe des eigenen Lebens für irgendjemanden Geliebten nicht nur *nicht* zu seinem endgültigen, ewigen 'GUT', sondern umgekehrt:

„... Euer Widersacher, der Teufel,  
geht wie ein brüllender Löwe umher  
und sucht, wen er **verschlingen** kann ...” (1 Petr 5,8).

Trotzdem die überwiegende Anzahl der Menschen-Familie gerade *ihm* fortwährend ihr Anvertrauen schenken vermag, wie auch seiner Verführerei, anstatt Gott der Wahrheit der Offenbarung zu anvertrauen. Wie leicht viele scheinbaren Jünger Christi systematisch das unermüdlich von Diesem BÖSEN unterschobene Prinzip ins Leben einverleiben:

*Alles andere mag sperrangelweit  
akzeptiert werden: mit Beifall !  
Nur dass es NICHT – Christus sei !*



## 6. Anvertrauen nach dem Muster Mariens



Es müsste wiederholt bekannt werden, dass Gott unmöglich den Menschen-Verstand nicht überragen dürfte. Trotzdem derselbe Verstand Gott unmöglich einen Widerspruch in seinen Lösungen nachzuweisen imstande ist (s. *die Enzyklika des Hl. Vaters Johannes Paul II.: „Fides et Ratio“*). Zu gleicher Zeit ist Gott unfähig der Person: seinem lebendigen *EBENBILD-Ähnlichkeit* irgendwelchen Schaden zuzufügen, offenbar in seiner Gottes Bedeutung.

Im zuversichtvollen Anvertrauen gerade auf diesen Gott „*im Leben (leichten oder schwierigen), im Sterben (es kommt dann niemand zu Hilfe) und darauf, was vom biologischen Tod an vorwärts beginnt* – steckt der **Schlüssel unseres Glaubens**. Das betrifft auch die Lage, wenn wir den *Lieben-Stil Gottes* bei gerade gelebten, selbst überaus schwierigen Umständen nicht verstehen sollten. Gott überragt doch unendlich unser menschliches Denken. Sicher ist dabei immer dieses eine: Gott betätigt sich niemals gegen unser Wohl im letzlichen Ausmaß.

Zum Berufungspunkt dürfte hier der Verhaltens-Stil Mariens, der Unbefleckt Empfangenen Königin des Himmels und der Erde dienen. Denn auch sie hat die Wege Gottes ihr selbst gegenüber, und in Kürze zu Ihrem Gottes Sohn – keinesfalls immer verstanden.

So geschah es zur Stunde, auf die mit verhaltenem Atem seit Tausenden Jahren das ganze Weltall gewartet hat: der *Himmel und die Erde*. Gott wandte sich damals mit der Anfrage an den *freien Willen* der Maria, des Mädchens in Nazaret, als sie etwa höchstens 12-13 Jahre alt war (*gemäß des dort damals angenommenen Heiratsalters*). Das Angebot betraf die Annahme der sie überragenden

Gabe: sie sollte Mutter des Eingeborenen Sohnes Gottes werden. Dieser Sohn Gottes, die zweite der Drei Personen des Einzigen Gottes, existierte und existiert weiter als Mit-Wesensgleicher des Vaters und des Heiligen Geistes.

Maria war außer Stande zu verstehen, wie das alles werden kann. Umso mehr, dass sie vermählte Frau des Josephs war. Sie wartete nur auf den Tag, an dem Josef sie feierlich in sein Haus überbringt, so dass sie beide das Leben als vollgerechtlche Ehe beginnen könnten.

Vom Dialog mit dem Erzengel Gabriel, der im Namen des Dreieinigen sprach, erfuhr Maria nur so viel, dass es Gott, und selbst der ganzen Welt sehr daran liegt, dass sie – kaum von der Kindheit herauskommendes Mädchen – ihr 'JA-Wort' zum Ausdruck bringt. Aufgrund der Antwort des Erzengels hat Maria eigentlich fast nichts verstanden:

„Wie soll dies geschehen,  
da ich keinen Mann erkenne?“ (Lk 1,34),

Maria konnte daraus eigentlich nichts Genaues erfahren außer der allgemein formulierten Vergewisserung, dass Gott damit *irgendwie* fertig werden wird:

„Heiliger GEIST wird über dich kommen  
und Kraft des Höchsten wird dich überschatten ... –  
Denn für **Gott ist nichts unmöglich**“ (Lk 1,35.37).

Maria hat zu dieser Stunde **SOLCHER Bedeutung** der zu ihr gerichteten Worte ihr Anvertrauen geschenkt, wie sie – nicht Sie, sondern Gott mit ihnen verbunden hat. Denn die Worte der Ansage Gottes hat sie weiter nicht bis zu Ende verstanden. Selbst der Erzengel Gabriel hat ihr keine volle Antwort auf die ihm gestellte Frage gegeben. Gabriel verschleierte nur die eine Ansage des Geheimnisses – mit einem umso größeren 'Geheimnis'.

Maria hat sich in dieser Stunde bei aller himmelhohen Auszeichnung in tödlich gefährlicher *Falle* – ohne welchen Ausgang – gefunden. Mit einem Blitz ihres kindlich-jungfräulichen Bewusstseins konnte sie sich unmöglich nicht sofort bewusst werden, auf was für eine Gefahr sie ihr eigenes Leben ausgesetzt hätte, als sie in Antwort auf die Anfrage des Abgesandten Gottes das so sehr von Gott erwartete 'JA-Wort' zum Ausdruck bringen sollte. Es genügte, dass Joseph der entsprechenden Macht die Mutterschaft seiner Ehefrau '*mit jemandem Anderen*' anzeigte. Diese Tatsache wird sich sehr bald offenbaren und es wird keine Art und Weise zu ihrer Verheimlichung geben. Es würde Maria in dieser Lage die ... **Steinigung** „*an der Schwelle ihres Vaterhauses*“ (siehe: Dtn 22,20f.) drohen. So lautete das Gesetz Mose in solchem Fall.

Diese Tatsache jenes *NICHT-Verstehens* des *VORHABENS* Gottes vonseiten der Heiligsten Maria der Jungfrau fand eine markante Hervorhebung in der *Marianischen Enzyklika* des Hl. Johannes Paul II.:

„... Wenn sie sich (*Maria*) auch in jenem Augenblick – durch ihren Glauben – als Mutter des 'Messias-Königs' fühlte, so antwortete sie doch: '*Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast*' (Lk 1,38).

– Vom ersten Augenblick an hat Maria vor allem den '*Gehorsam dem Glaubens*' zum Ausdruck gebracht, indem sie sich auf **SOLCHE Bedeutung der obigen Worte der Verkündigung** ergeben hat, wie sie jenen Worten *DIESER* geben wird, von Dem sie herkommen: wie sie ihnen Gott selbst geben wird“ (RMa 15).

Auch uns ziemt es sich, dass wir Gott *nicht nötigen*, sich vor seinem Geschöpf wegen des Sinnes seiner Fügungen erklären zu müssen. Solche Haltung wäre Ausdruck der Hoffart im Satans Typus. Es bedeutete, dass wir Gott zu verstehen zeigen möchten, Er wäre jemand Niedriger als wir, da wir uns

doch die Macht usurpieren eines 'Super-Richters' zu sein, vor dem Gott sich von seiner Mut entschuldigen müsste wegen seinem Vorschlag, der uns Menschen auf keinen Fall gefällt!

Indem wir also vor dem Geheimnis Gottes stehen bleiben, der *unmöglich jedes sein Geschöpf nicht überragen kann*, gehört es sich im Wirrwarr unverständlicher Fügungen Gottes *auf die Knien zu niederfallen*. Ist doch Gott immer und weiter dieser „Einzig GUTE“ (Mt 19,17). Also solcher ist er zugleich unfähig dem Geschöpf seiner Vorliebe irgendeinen Schaden zuzufügen. So bekennen wir also in zuversichtsvoller Kniebeugung:

*„Ich hoffe auf DICH, denn TREU bist Du,  
Allmächtig und Barmherzig.  
Du verleihst mir der Sünde Vergebung,  
gewährst Gnade und ewiges Heil.*

**Wenn ich Dich, O Gott, auch nicht begreife,**  
*liebe ich Dich dennoch über alles;  
über alles, was Du erschaffen,  
Bist Du doch das Unendliche GUT“.*



## Zweites Kapitel

# DIE LIEBENDE ALLMACHT UND DER FREIE WILLE

\* \* \*



A.  
GABE

## DES FREIEN WILLENS



Wir dringen in die Verwickelheiten der Versuche nicht zur Erklärung der Tatsache, dass wiewohl ein bedeutender Teil der Personen die Glückseligkeit im Haus des Vaters erreicht, wo es „viele Wohnungen gibt“ (Joh 14,2), ein zumindest nicht geringer anderer Teil der übrigen Menschen-Personen zu ihrem ewigen Unglück ... das Verweilen im „See von brennendem Feuer und Schwefel“ (Offb 21,8) wählt. So hat es wiederholt, zu unaussprechlichem Schmerz seines Göttlich-Menschlichen HERZENS so manches Mal der Sohn Gottes selbst bekannt. Zu dessen Ausdruck seien es beispielsweise die folgenden, mit Schmerz vibrierenden Worte Jesu:

„Die Ereignisse des Karfreitags und vorher schon das Gebet im Ölgarten führen in den Ablauf der Offenbarung der Liebe und der Barmherzigkeit in der messianischen Sendung Christi einen grundsätzlichen Umschwung ein. Er, der ‘umherzog, Gutes tat und alle heilte’ (Apg 10,38), ‘alle Krankheiten und Leiden heilte’ (Mt 9,35), scheint jetzt selbst das größte Erbarmen zu verdienen und das Erbarmen anzurufen, während er gefangengenommen, beschimpft, verurteilt, gegeißelt, mit Dornen gekrönt und ans Kreuz genagelt wird, wo er unter unbeschreiblichen Qualen seinen Geist aufgibt (vgl. Mk 15,37; Joh 19,30). Ganz besonders verdient er auf Erbarmen – und erfährt es von den Menschen nicht, denen er Gutes erwiesen hat, und selbst die Allernächsten können Ihn nicht beschützen. noch von den Händen der Verfolger entreißen.

– In diesem letzten Abschnitt der messianischen Sendung erfüllen sich an Christus die Worte der Propheten, vor allem aber die Weissagungen Jesajas über den Diener des JAHWÉH: ‘Durch seine Wunden sind wir geheilt’ (Jes 53,5)” (Johannes Paul II., Enzyklika von Gottes Barmherzigkeit, Nr. 7).



„Geht durch das enge Tor!  
Denn weit ist das Tor und breit der Weg,  
der ins Verderben führt,  
und viele sind es, die auf ihm gehen.  
Wie eng ist das Tor und wie schmal der Weg,  
der zum LEBEN führt,  
und es sind WENIGE, die ihn finden“ (Mt 7,13n).

„... Als der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen,  
bemerkte er unter ihnen einen Menschen, der kein Hochzeitsgewand anhatte.  
Da sagte er zu ihm: *Freund, wie bist du hier  
ohne Hochzeitsgewand hereingekommen ?*  
Der aber blieb stumm. Da befahl der König seinen Dienern:  
Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis !  
Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.  
Denn **VIELE sind gerufen, WENIGE aber auserwählt**“ (Mt 22,11-14).

Und außerdem – im Anschluss an Lebenskatastrophen, erfahrenen Schaden und Ungerechtigkeit, oder vielleicht selbst Androhungen des Lebensberaubens:



„Euch aber, meinen Freunden, sage ich:  
*Fürchtet euch nicht* vor denen, die den Leib töten  
danach aber nichts weiter tun können!  
Ich will euch zeigen, wen ihr fürchten sollt:  
Fürchtet euch vor dem, der,  
**nicht nur töten kann, sondern die Macht hat,  
euch auch noch in die Hölle zu werfen.**  
Ja, das sage ich euch: Ihn sollt ihr fürchten !” (Lk 12,4f.).

1. Urewiger  
in das HAUS des VATERS  
einladender  
WILLE des Dreieinigen



Wir bleiben ein nächstes Mal vor der theologischen Frage stehen, die zuengst mit der Problematik der laufenden Erwägung zusammenhängt: der *Unmöglich* verziehen werdenden Blasphemie gegen den Heiligen Geist. Es geht um die schwierig zu erklärende Frage: der *Allwissenshaft Gottes – und des freien Willens* der Person.

Sooft Gott eine weitere Menschen-Person von der NICHT-Existenz zum Existieren beruft, betätigt Er sich jedesmalig getragen von „*liebender Allmacht des Schöpfers*” (DeV 33). Der Mensch ist doch dieses „*einziges Geschöpf auf Erden, das Gott um seiner Selbst willen gewollt hat ...*” (GS 24; BF 9; usw.). Sollten wir uns der Worte des Hl. Johannes Paul II. bedienen, müssten wir bekennen:

„Gott schuf den Menschen als sein EBENBILD und Ähnlichkeit.  
Indem Er ihn zum Dasein **aus Liebe** gerufen hat,  
hat Er ihn zugleich **zur Liebe** berufen ...  
Die Liebe ist demnach die *grundlegende*  
und eingeborene *Berufung* jedes menschlichen Wesens” (FC 11).

Noch mehr, Gott hat jeder der erschaffenen Personen den *endgültigen Sinn* ihres Existierens angewiesen. Dieses Ziel bestand schon *vor der Gründung der Welt*. Es kann mit voller Deckung in der Seins-Wahrheit als die eigenartige *‘Vorherbestimmung’* der menschlichen Person bezeichnet werden. Zur Bestätigung des so begriffenen VORHABENS Gottes gehört es sich sei es zwei Aussagen des *Geschriebenen Wortes Gottes* anzuführen, und zwar vom *Jeremia-Buch* (etwa 620 vor Chr.) und vom Brief an die Epheser:

„Das Wort des Herrn erging an mich:  
Noch *ehe* ich dich im Mutterleib formte,  
habe Ich dich ausersehen (*lieb gehabt*),  
noch **ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst**,  
habe Ich dich geheiligt,  
Zum Propheten für die Völker habe Ich dich bestimmt” (Jer 1,4f.n).

„Gepriesen sei der Gott und Vater  
unseres Herrn Jesus Christus  
Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet  
(*Gott der Vater – in Christus, seinem Eingeborenen Sohn*)  
durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel.  
Denn in ihm hat er **uns erwählt vor der Grundlegung der Welt**  
damit wir heilig und untadelig leben vor ihm.  
Er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt,  
*seine Söhne zu werden*  
durch Jesus Christus, und zu ihm gelangen  
*nach seinem gnädigen Willen*  
(*es ist Wille des Vaters im Himmel, der die im Sohn Gottes geschenkte Sohnschaft*  
*in Kraft der Erlösung, die Jesus Christus vollbracht hat*),  
zum Lob seiner herrlichen Gnade.  
Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn ...” (Eph 1,1.4ff.).

Sprechen diese Worte, geschöpft einerseits vom Alten, andererseits vom Neuen Testament – nicht eindeutig von der *einzigsten Bestimmung*, die Gott bei der Erschaffung des Menschen, der Person, vorleuchtet? Gott geht es einzig darum, dass die nächste Person, nachdem sie die Probe des ihr geschenkten Zeitraums gut besteht und daselbst eine gut überdachte Wahl trifft, und zwar nach dem „Haus des Vaters” (Joh 14,2).



## 2. „Viele gerufen, wenige gewählt”



Sooft Gott an die Herausrufung einer nächsten Person von NICHT-Existenz zum Existieren herantritt, bestimmt Er zugleich das Ziel ihres Existierens. Es beruht jedesmalig auf dem Erreichen des Endziels ihres Lebens im „Haus des Vaters” (Joh 14,2): das heißt der ewigen Glückseligkeit in Vereinigung mit dem Dreieinigen und den Erlösten. Um dieses Ziel tatsächlich zu erreichen, verleiht Gott vielfältige zusätzliche Hilfen. Es bedeutete *Blasphemie* und tiefschneidende Verwundung Gottes in seiner LIEBE und seinem LEBEN, wenn jemand Gott vorwürfen würde, in seinem VORHABEN könne der Einfall erscheinen, eine Person mit der Gabe des Existierens zu beschenken mit dem ZWECK, sie sollte die ewige Glückseligkeit NICHT erreichen, also Er bestimme diese betreffende Person deutlich dazu, dass sie letztlich in die Verdammung trifft – im See „des brennenden Feuers und Schwefels” (Offb 21,8).

Wenn wir also einmal mehr genötigt sind den Willen Gottes von vornherein ausschließen zu müssen, er erschaffe irgendjemanden dazu, dass sie letztlich in die Verdammung findet, müssen wir uns bei der Suche nach Gründen für die Tatsache, dass viele Personen die ewige Glückseligkeit nicht erreichen – aufseiten jener Personen ... suchen.

a) Jesus hat einmal bei der Zusammenfassung des verkündeten Gleichnisses von Gästen, die zur Hochzeitsfeier eingeladen waren, ein sehr charakteristisches Wort dazugefügt. Diese Worte haben wir

schon ein wenig oben angeführt. Diejenigen direkt Eingeladenen haben die Einladung des 'Königs' leider nicht nur deutlich missachtet, sondern schändeten, und selbst töteten seine Diener (*Mt 22,1-14; v. 6; s. ob.: Viele gerufen, wenige auserwählt*)).

Der König ließ sich mit der Ihm von den Eingeladenen zugefügten tiefschmerzenden Schändung nicht nur nicht entmutigen, sondern sandte inner andere Diener aus, denen er sagte, sie sollen für das bereite Festmahl „*alle ... sammeln, die sie treffen werden ... Böse und Gute*“ (*Mt 22,10*). Als der Saal gefüllt war, ist der König gekommen, um diese von Nahe her anzusehen, die die Einladung angenommen haben: jene „*Bösen und Guten*“. Da bemerkte er einen „*Menschen, der kein Hochzeitsgewand anhatte*“. Als dieser für sich keine Entschuldigung für die Tatsache fand für sich kein Hochzeitsgewand bereitet zu haben, wiewohl es ihm gelungen ist in seiner abscheulichen Kleidung zu Tisch sitzen zu kommen, hat der König das Urteil getroffen:

„*Bindet ihm Hände und Füße  
und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis !  
Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.  
Denn **viele sind gerufen, wenige aber auserwählt**“* (*Mt 22,13f.*).

Es schiebt sich die Frage auf um den tiefgründigen Sinn dieser Aussage Jesu: „*... viele sind gerufen, wenige auserwählt*“. Wir dringen hier nicht in die Nuancen und Bedeutungen dieser Worte Jesu ein. Der letztliche Sinn des dargestellten Gleichnisses unterliegt keinem Zweifel: zum ewigen Hochzeitsmahl, das der „König“ seinem Sohn bereitet hat, trotzdem Jesus weder den Jungen Mann, noch seine künftige Junge Frau deutlich darstellt – sind alle Menschen eingeladen. Noch mehr, diese scheinbar allerwürdigsten Hochzeitsgäste: diese vornehmsten Eingeladenen, an diese die Einladung in erster Reihe gerichtet war, *haben sich selbst von der Teilnahme am Mahl ausgeschlossen*. Es geht aber zweifellos um diesen König, der Gott der Vater ist. Er ist es, der das Hochzeitsmahl bereitet: die geheimnisvolle Vermählung seines Gott-Sohnes, Jesus Christus.

Matthäus setzt dieses Gleichnis gegen das Ende seines Evangeliums. Es redet hier fortwährend der Sohn Gottes selbst, der grundsätzlich von sich selbst spricht, wobei er aber den gern angewandten Stil der Metapher benutzt und und sie zusätzlich mit der *Analogie* bereichert. Niemand der unmittelbaren Zuhörer konnte zweifeln, dass er sich von sich selbst ausdrückt.

In diesem Fall spricht Jesus vom Vermählungsmahl, den sein Vater im Himmel für Ihn, seinen Sohn, bereitet hat. Die *Braut*, mit der sich der Sohn vermählt, kann nur das ganze Volk Gottes sein. In Kraft des Heiligen Geistes, dieses Gottes *Spezialisten* für die Bildung eines 'EINS' davon, was vermeintlich unmöglich zusammengebunden werden kann, wird das *ganze Volk Gottes* in diesem Fall zu einem ... „JEMAND EINEM“, wie es einmal der Hl. Paulus bezeichnen wird. Der Heilige Geist bewirkt dieses Werk auf so subtile Art und Weise, dass keine Person eine geringste Beeinträchtigung ihrer individuellen Eigenartigkeit erfährt:

„*Denn alle seid ihr durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus.  
Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.  
Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich:  
Denn ihr alle **SEID EINER** in Christus Jesus“* (*Gal 3,26ff.*).

---

**(Philologische BEMERKUNG:** Das griechische Original lautet hier: '**heis esmen**' = **wir** sind EINER, also nicht 'Eins'. Die angeführte 'Einheits-BIBEL' ist hier zz. gut übersetzt: der Hl. Paulus schreibt: 'WIR SIND ein jemand EINER' = 1.Person im Plural. Text in der Einheits-Bibel: '*IHR seid EINER in Christus Jesus ...*'

– Wenn Paulus auszudrücken vor hätte, dass wir in Christus ein 'EINS' sind, würde er das Pronomen gebraucht haben: '**hen esmen**' = wir sind ein EINS (eine Einheit)! Indessen er benutzt hier sehr bewusst – unter dem Anhauch des Heiligen Geistes, das Pronomen 'heis = EINER', nicht aber 'hen'. Diese Bezeichnung ist ungemein charakteristisch. Man kann dabei Paulus unmöglich vorwerfen, er

kenne sich an griechischer Grammatik nicht aus – in diesem Fall geht es um die griechische Sprache in der Version „*koinè diálektos*“ = *universell gebrauchter Dialekt*).

b) Das Gleichnis vom Festmahl für den Sohn Gottes mit seiner Braut-Israel befindet sich im Zusammenhang noch anderer Gleichnisse. Besonders ausdrucksvoll ist hier das Gleichnis von *verkehrten Bauern des gepachteten Weinbergs*. Diese Winzer sollten dem Gutsherr regelmäßig die Frucht liefern. Indessen sie haben die vom Gutsherr zu ihnen gesandten Bevollmächtigten verschmäht, und selbst immer andere zu ihnen ausgesandten seine Untertanen getötet. Der Gutsherr hat zu ihnen zuletzt seinen Sohn geschickt. Er dachte, dass sie wenigstens seinen Sohn ehren werden. Allerdings als die Winzer bemerkt haben, dass jetzt der Sohn des Gutsherrn herankommt, haben sie ihn gefasst, führten ihn *außerhalb (!) des Weinbergs und töteten ihn* – überzeugt, dass sie sich jetzt den gepachteten Weinberg aneignen können. Die drei Evangelisten, die dieses Gleichnis anführen, notieren deutlich am Ende dieses Berichts:

„Die Schriftgelehrten und die Hohepriester hätten gern noch in derselben Stunde Hand an Ihn gelegt, aber sie fürchteten das Volk. Denn sie hatten gemerkt, **dass Er sie mit diesem Gleichnis meinte**“  
(Lk 20,19; s. auch: Mt 21,45f.; Mk 12,12).

c) Das weitere Gleichnis, wo Jesus wiederholt den Stil der übertragenen Sprachweise gebraucht, wobei er dauernd von sich spricht, betrifft das Gleichnis vom Gefolge der Jungfrauen. Sie warteten auf den Jungen Mann, der die vermählte Gemahlin zu sich hinüberführen sollte. Die einen von den Jungfrauen haben um Öl für ihre Lampen gesorgt, dagegen die übrigen haben es vernachlässigt. Infolge ihrer Lässigkeit wurden sie zum Hochzeitsmahl nicht zugelassen (s. Mt 25,1-13).

Diese Gleichnisse wurden ausführlicher an einem anderen Ort unserer Internet-Seite besprochen. Die betreffenden Erwägungen befinden sich im Zusammenhang mit den Worten, in denen Jesus über sich als dem *Messias-Lamm-Bräutigam* spricht. Daher werden wir hier nicht von neuem in ihren tieferen Sinn eindringen (s. ob: [Gefolge der Jungfrauen in Erwartung auf den Bräutigam](#): a) „Jesus offenbart sich vermutlich als Bräutigam“ – *Der vom Vater gesandte – von Seinen zurückgewiesene Menschen-Sohn*; b) *Verächtlich behandelte Einladung zum Vermählungs-Mahl des Königs-Sohnes*; c) *Gefolge der Jungfrauen in Erwartung auf den Bräutigam*).

In jeder dieser Gleichnisse, die von den drei Evangelisten ganz charakteristisch *ganz kurz vor der blutigen Vollendung* des Erlösungswerks auf dem Kreuz gesetzt wurden, auf dem der Sohn Gottes und zugleich Menschen-Sohn den *Neuen und Ewigen Bund* im Namen des Dreieinigen geschlossen hat, hebt Jesus die zurechnungsfähige Vernachlässigung hervor, oder eher die entschiedene *Zurückweisung des Erlösungs-Angebots Gottes* hervor vonseiten der „**VIELEN ... Berufenen**“. Jesus erklärt daselbst, warum es trotzdem alle ausnahmslos „berufen“ werden, zur Zurückweisung von Vielen kommt, so dass sie endlich „*nicht ausgewählt*“ werden, weil sie sich selbst von den ‘Berufenen’, ausgeschlossen haben.

‘Schuldig’ wegen dieses NICH-Eröffnens für die beinahe mit unausschöpflicher Geduld erneuerte Einladung von Gottes Seiten ist unabänderlich *nicht* Gott, sondern diese, die das Wort der Einladung verschmäht haben, wobei sie außerdem an den Gottes Ausgesandten nicht selten Verbrechen verübt haben.



3. „Mein BLUT des Bundes,  
das für VIELE





Man kann schwer nicht bemerken, dass Jesus in seinen Aussagen des Öfteren zu gleicher Feststellung hinsichtlich der „VIELE berufen – WENIGE auserwählt“ kommt. Sonderbar sind die in dieser Rücksicht die Worte, die Jesus bei der Einsetzung der *Eucharistie* angewandt hat. Jesus sagte damals die folgenden Worte über den Kelch mit Wein:

„Dann nahm Er den Kelch, sprach das Dankgebet  
gab ihn den Jüngern und sagte:  
Trinkt **alle** daraus.  
Das ist mein Blut des Bundes,  
das **für viele** vergossen wird zur Vergebung der Sünden”  
(griech.: *toũto gár estin tò haimá mou tÿs diathékes  
tò perì pollōn ekchynnómenon eis áphesin hamartiōn*) (Mt 26,27).

Die hier vorkommende Bezeichnung vom Matthäus-Evangelium: „perì pollōn“ (‘ ... für viele’ ) ist einer der typischen Semitismen. Sie kann ‘zugleich die Vielheit in Totalität betreffen, das heißt ALLE, die diese Vielheit bilden’ s. In solchem Sinn drückte sich Jesus schon auch bei einer anderen Gelegenheit aus, z.B.:

„Wie der Menschen-Sohn  
nicht gekommen ist, um SICH bedienen zu lassen,  
sondern um zu dienen und  
sein Leben hinzugeben als **Lösegeld für VIELE**”  
(griech.: *kai doũnai tèn psychèn autoũ lútron anti pollōn*) (Mt 20,28).

In einigen Ländern begannen diese Worte der Heiligen Schrift des Neuen Testaments manchen ‘Theologen’ als sehr nicht erwünscht angesehen zu werden. Es ist klar: Jesus hat bei der Einsetzung der Eucharistie die seine, heimische Sprache angewandt: die aramäische. An uns sind die Worte Jesu einzig über die Evangelisten gekommen, die aber griechisch geschrieben haben. Die erwähnten Trends, um die Worte Jesu betreffs des ‘VIELE’ in ‘ALLE’ zu wechseln, begannen vor allem (einigermaßen: wie üblich!) in der Kirche in Deutschland und den deutsch-sprachigen Nachbarländern zu erscheinen. Diese Trends erhoben sich bald nach der Beendung des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965). Man begann entsprechende Korrekturen in das Römische Missale einzuführen. Anstelle der Formulierung Jesu selbst:

„... Meines Blutes, das für euch und für VIELE vergossen wird ...

wurde ein Neues Missale beinahe mit Kraftaufwand durchgesetzt und gedruckt (1970) mit veränderter Formel der Konsekrationsworte:

„... Meines Blutes, das für euch und für ALLE vergossen wird ...

Die erwähnten Veränderungen des Textes der Heiligen Evangelien („für ALLE“), im Widerspruch zum *Missale Romanum* seit dem Tridentinischen Konzil vom 16. Jahrhundert, im Widerspruch auch zum ‘Katechismus’, der vom Tridentinischen Konzil veröffentlicht wurde – hat Papst Benedikt XVI. zurückzuziehen befohlen. Diese Entscheidung hat er infolge seiner vielen Apostolischen Reisen unternommen, wann er *volens nolens* Zeuge einer seriösen Verwirrung und Ungenauigkeiten

geworden ist bei Übersetzungen in nationale Sprachen der Liturgie des Römischen Messbuches – u.a. gerade was die Konsekrationsworte der Gestalt des Weines angeht.

In seiner dringenden Empfehlung für die Rückkehr an die Formulierung der Worte Jesu in Übereinstimmung mit ihrem Wortlaut vom Evangelium des Matthäus und Markus wandte er sich merkwürdig an den Vorsitzenden der Bischöfe Deutschlands, an Erzbischof Robert Zolltisch (*Scheiben vom 11.IV.2012, veröffentlicht am 24.III.2012*). Der Heilige Vater knüpft in seinem Schreiben den Bericht vom Letzten Abendmahl nach dem Hl. Matthäus und Markus an. Beide Evangelien führen die Worte Jesu in der Form an:

„Das ist Mein BLUT des Bundes,  
das **für VIELE** vergossen wird,  
zur Vergebung der Sünden“ (*Mk 14,24; Mt 26,28*).

Diese Wendung ist eigenartiges Echo der Worte des Propheten Jesaja vom Jahwéh's Knecht:

„... Er hob die Sünden **der VIELEN** auf  
und trat für die Abtrünnigen ein“ (*Jes 53, 12*).

Im Gegenteil dazu, im Bericht des Lukas und beim Hl. Paulus wird bei den Worten Jesu über den Kelch das *Pronomen* eingetragen. Hier die Worte des Hl. Lukas:

„Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut,  
das **FÜR EUCH** vergossen wird ...“ (*Lk 22,20*).

Im ähnlichen Geist äußert sich der Hl. Paulus im Ersten Korintherbrief:

„Das ist mein Leib  
**FÜR EUCH** ...  
Dieser Kelch ist  
der Neue Bund in meinem Blut ...“ (*1 Kor 11,24*).

Papst Benedikt XVI. hebt in seinem Schreiben an Erzbischof Zolltisch hervor:

„Das **'für euch'** macht die Sendung Jesu aber ganz *konkret* für die Anwesenden. Sie sind nicht irgendwelche anonyme Elemente einer riesigen Ganzheit, sondern jeder einzelne weiß, dass der Herr gerade *'für mich'*, *'für uns'* gestorben ist.

– **'Für euch'** reicht in die Vergangenheit und in die Zukunft hinein, ich bin ganz persönlich gemeint; wir, die hier Versammelten, sind als solche von Jesus gekannt und geliebt.

– So ist dieses **'für euch'** nicht eine *Verengung*, sondern eine **Konkretisierung**, die für jede Eucharistie feiernde Gemeinde gilt, sie konkret mit der Liebe Jesu verbindet.

– Der Römische Kanon hat in den Wandlungsworten die beiden biblischen Lesarten miteinander verbunden und sagt demgemäß: **'Für euch und für viele'**.

Diese Formel ist dann bei der Liturgie-Reform für alle Hochgebete übernommen worden“ (*Brief Benedikt XVI. an Erzbischof Robert Zolltisch: 14.IV.2012*).

Papst Benedikt XVI. führt weiter fort:

„Ist der Herr denn nicht für alle gestorben? Dass Jesus Christus als menschengewordener Sohn Gottes der Mensch für alle Menschen, der *neue Adam* ist, gehört zu den grundlegenden Gewissheiten unseres Glaubens. Ich möchte dafür nur an drei Schrifttexte erinnern:

– Gott hat seinen Sohn *'für alle hingegeben'*, formuliert Paulus im *Römer-Brief* (*Röm 8,32*).

– *'Einer ist für alle gestorben'*, sagt er im *zweiten Korinther-Brief* über den Tod Jesu (*2 Kor 5, 14*).

– Jesus hat sich *'als Lösegeld hingegeben für alle'*, heißt es im *ersten Timotheus-Brief* (*1 Tim 2, 6*).

Aber dann ist es recht noch einmal zu fragen: Wenn dies so klar ist, warum steht dann im Eucharistischen Hochgebet **'für viele'**?

– Nun, die Kirche hat diese Formulierung aus den Einsetzungs-Berichten des Neuen Testaments übernommen. Sie sagt so aus *Respekt vor dem Wort Jesu*, um ihm auch bis ins Wort hinein treu zu bleiben. Die *Ehrfurcht vor dem Wort Jesu* selbst ist der Grund für die Formulierung des Hochgebets.

– Aber dann fragen wir: *Warum hat wohl Jesus selbst es so gesagt?* Der eigentliche Grund besteht darin, dass Jesus *sich damit als den Gottesknecht* von Jes 53 zu erkennen gab (*Jes 53,12*), sich als die Gestalt auswies, auf die das Prophetenwort wartete.

– Ehrfurcht der Kirche vor dem Wort Jesu, Treue Jesu zum Wort der 'Schrift' diese doppelte Treue ist der konkrete Grund für die Formulierung **'für viele'**. In diese Kette ehrfürchtiger Treue reihen wir uns mit der wörtlichen Übersetzung der Schriftworte ein".

Der Heilige Vater Benedikt XVI. endet seine Schlüsse folgender:

„So wie wir vorhin gesehen haben, dass das 'für euch' der lukanisch-paulinischen Tradition nicht verengt, sondern konkretisiert, so können wir jetzt erkennen, dass die Dialektik 'FÜR VIELE' – 'FÜR ALLE' ihre eigene Bedeutung hat.

– **'Alle'** bewegt sich auf der ontologischen Ebene – das Sein und Wirken Jesu umfasst die ganze Menschheit, Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft. Aber faktisch, geschichtlich in der konkreten Gemeinschaft derer, die Eucharistie feiern, kommt er nur zu **'VIELEN'** ...".

Papst Benedikt XVI. weist auf *drei Argumente*, die für solches Verständnis jenes **„FÜR VIELE“** sprechen:

„So kann man eine *dreifache Bedeutung* der Zuordnung von 'viele' und 'alle' sehen.

a) Zunächst sollte es *für uns*, die wir an seinem Tische sitzen dürfen, *Überraschung, Freude und Dankbarkeit* bedeuten, dass er mich gerufen hat, dass ich bei ihm sein und ihn kennen darf. *'Dank sei dem Herrn, der mich aus Gnad' in seine Kirch' berufen hat...'*.

b) Dann ist dies aber zweitens auch *Verantwortung*. Wie der Herr die anderen – 'ALLE' – auf seine Weise erreicht, bleibt letztlich *sein Geheimnis*. Aber ohne Zweifel ist es eine Verantwortung, von ihm direkt an seinen Tisch gerufen zu sein, so dass ich hören darf: 'FÜR EUCH, FÜR MICH' hat er gelitten. Die 'vielen' tragen Verantwortung 'für alle'.

– Die Gemeinschaft der 'VIELEN' muss Licht auf dem Leuchter, Stadt auf dem Berg, Sauerteig für alle sein. Dies ist eine Berufung, die jeden einzelnen ganz persönlich trifft. Die vielen, die wir sind, müssen in der Verantwortung für das Ganze im Bewusstsein ihrer Sendung stehen.

c) Schließlich mag ein dritter Aspekt dazukommen. In der heutigen Gesellschaft haben wir das Gefühl, keineswegs **'viele'** zu sein, sondern ganz wenige – ein kleiner Haufe, der immer weiter *abnimmt*. Aber nein – wir sind **'VIELE'**: *'Danach sah ich: eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen' (Offb 7,9)*, heißt es in der Offenbarung des Johannes. Wir sind viele und *stehen für alle*.

So gehören die beiden Worte 'VIELE' und 'ALLE' zusammen und beziehen sich in Verantwortung und Verheißung aufeinander" (*Schreiben Benedikt XVI. an Erzbisch. Robert Zolltisch*).



4. Dazusage vom Katechismus  
des Tridentinischen Konzils  
zu Worten „FÜR VIELE ... ”



Im Anschluss an die Debatte über das Lautwort des liturgischen Textes „*Mein Blut, das für euch und viele vergossen wird ...*“ ziemt es sich die Worte vom „Katechismus“ des Tridentinischen Konzils anzuführen, der auf Geheiß des Hl. Papstes Pius V. herausgegeben wurde. Dieser Katechismus hebt eindeutig die eigentliche Bedeutung der Worte hervor, die Jesus bei der Konsekration der Gestalt des Weines gesagt hat:

- „... Hinsichtlich der Wirkkraft (*des Opfers Christi*) ward das Blut vom Erlöser sicherlich zum *Heil aller* vergossen;
- hinsichtlich der tatsächlichen **Frucht** aber, die die Menschen davon sich aneignen, erstreckt sich der Wirkungskreis offensichtlich nicht auf alle, sondern *nur 'auf viele'*.
  - Mit den Worten '*für euch*' meinte also der Herr wohl die *Anwesenden* oder die *Auserwählten* aus dem jüdischen Volk, ... oder Heiden verstanden wissen.
  - Dass es also nicht 'für alle' heißt, ist ganz begründet, denn hier ist die Rede nur von den Früchten des Leidens (*Christi*), das ja *nur den Auserwählten* die Heilsfrucht bringt.
  - Hierauf beziehen sich jene Worte des Apostels: '*Christus ist einmal hingeopfert worden, um die Sünden vieler wegzunehmen*' (*Hebr 9,28*).
  - Und die Worte des Herrn bei Johannes: '*Ich bitte für sie; nicht für die Welt bitte ich, sondern für jene, die du mir gegeben, weil sie dein sind*' ..." (*Joh 17,9*)  
(*Cat.Rom.II. 4 ad XXIV*).

*Ist es nicht merkwürdig, dass die Leute die Kirchen und Tempel im Grund genommen auf einem Berg gebaut haben? Denn auch Jesus ging zum Gebet, das Er zu seinem Vater erhob – grundsätzlich in der Einöde, vor allem aber auf einem Hügel. Dort sprach er in der Stille der umgebenden Natur ... mit seinem Vater.*



Es wurden also in der liturgischen Formulierung *nicht grundlos NICHT* die Worte gebraucht: „ ... FÜR ALLE“, wenn es doch bei der Feier der Heiligen Messe allein um *Früchte des Leidens Jesu* geht. Diese bringt die Heilige Messe allein denjenigen, die sich auf sie eröffnen, das heißt also: ... „für VIELE“.

- Es gehört sich ferner diese alle zu beruhigen, die in der Lage der Veränderung der Liturgie-Worte der Heiligen Messe im Verhältnis zu den Worten des Herrn Jesus Christus vom Eintrag des Evangeliums bei Hl. Matthäus und Hl. Markus – nachfragen, ob diese Heilige Messe auch 'gültig' ist. Sowohl das Konzil in Trier, wie die Päpste sprechen eindeutig, dass zur Gültigkeit der Konsekration der Gestalt von Brot und Wein die Anfangsworte allein der Konsekration gehören. Es sind also die folgenden Worte:

„Hoc est enim Corpus meum“  
(*Das ist Mein Leib ...*).

und:



„Hic est enim calix Sanguinis mei”  
(*Das ist der Kelch Meines Blutes*).

– Die übrigen Worte der Konsekrations-Formel sind nicht mehr wesentlich, was ihre Gültigkeit angeht, trotzdem es sich ihnen die Achtung des Glaubens gehört und es ist sie zu ändern nicht erlaubt.



## 5. Im Anschluss an die 'FEHLER' bei der Liturgie der Konsekrations-Worte



In allen Editionen des 'Missale Romanum' (*Römischen Messbuches*) wurde jahrhundertlang ein besonderes Kapitel gedruckt: „De defectibus – Fehler die bei der Feier der Heiligen Messe vorkommen können” (*es geht um Auflagen vor 1970*). Dieses Kapitel steht auch noch im 'Missale Romanum', das vom Papst, dem Hl. Paul VI. herausgegeben wurde. Indessen in jetztzeitlichen Ausgaben der 'Einführung in die Heilige Messe' erscheint solches Kapitel nicht mehr.

Im Paragraph betreffs der Konsekrationsworte der Gestalt des WEINES standen unabänderlich die Worte:

„.... Sanguinis mei, qui pro vobis et pro MULTIS effundetur ...”  
„*Das für euch und und für VIELE vergossen wird ...*”.

In allen Ausgaben des 'Missale Romanum' stand die folgende Anmerkung bezugs der Gültigkeit der Worte der Konsekrationsform:

„Defectus ex parte formae possunt contingere, si aliquid desit ex iis quae ad integritatem verborum in ipsa consecratione requiruntur. Verba autem Consecrationis, qui sunt forma hujus Sacramenti, sunt haec:

*Hoc est enim Corpus meum.*

*Et:*

*Hic est enim Calix Sanguinis mei, novi et aeterni testamenti: mysterium fidei, qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum.*

– Si quis autem aliquid diminueret, vel immutaret de forma consecrationis Corporis et Sanguinis, et in ipsa verborum immutatione verba idem non significarent, *non conficeret Sacramentum.*

– Si vero aliquid adderet, quod significationem non mutaret, conficeret quidem, sed *gravissime peccaret*'.

*Übersetzung (eigene Übersetzung):*

„Es kommt zu einem Fehler betreffs der Form vor, wenn etwas fehlt, was mit der Integralität für die Konsekration an sich vorausgesetzt wird. Die Konsekrationsworte, die die Form selbst dieses

Sakramentes bilden, sind die folgenden:

*Denn das ist mein Leib.*

*Und:*

*Denn das ist der Kelch meines Blutes, des Neuen und Ewigen Bundes: Geheimnis des Glaubens, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.*

– Sollte jemand irgendetwas wegnehmen oder irgendetwas von der Konsekrations-Form des Leibes und Blutes ändern, so dass sie infolge der Änderung der Worte an sich *nicht mehr dasselbe bedeuteten*, würde das Sakrament NICHT gefeiert geworden sein.

– Dagegen wenn jemand irgendetwas dazugeben sollte, was ihre Bedeutung nicht ändern sollte, würde er zwar das Sakrament gefeiert haben, allerdings er würde daselbst eine ungemein schwere Sünde begangen haben”.

*(Missale Romanum ex decreto Concilii Tridentini restitutum s.Pii V Pontificis Maximi jussu editum aliorumque Pontificum cura recognitum, a s.Pio X. reformatum et Benedicti XV auctore vulgatum – Reimpressio editionis XXVIII juxta typicam Vaticanam, Bonn ad Rhenum. – V. De defectibus formae).*



6.Und doch  
„... für VIELE berufene“  
und:  
„... WENIGE auserwählte“



Der Heilige Vater Benedikt XVI. beweist in seinem Schreiben an den Vorsitzenden der Bischofskonferenz Deutschlands, dass vom philologischen Gesichtspunkt aus, wie auch aufgrund des typischen Semitismus – die eingeführte Veränderung der Worte vom Eintrag des Evangeliums nach Matthäus und Markus: „ ... vergossen für VIELE” – in: „... vergossen für ALLE” inhaltlich zwar annehmbar ist. Bestimmt würde sie auch die Gültigkeit der gefeierten Heiligen Messe nicht verletzen. Dennoch es soll in diesem Fall entschieden die Treue und die Achtung für die Worte des Eintrags in Evangelien überwiegen.

Wir sehen ganz deutlich, dass Benedikt XVI. als PAPST über die weiteren Diskussionen zum Thema jenes ‘ALLE – VIELE’ einen Strich führen will und fordert, dass in liturgischen Texten auf die Formel der Worte zurückgekehrt wird, die von Jesus selbst gebraucht wurden, wie sie beim Evangelisten Matthäus und Markus eingetragen werden und in der heiligen Liturgie viele Jahrhunderte hindurch von Generation zu Generation übermittelt wurden. Der Wechsel der Worte des Herrn Jesus (*das heißt: Mein Blut vergossen wird für euch und für VIELE ...*), so wie sie bei Matthäus und Markus eingetragen werden – in: „ALLE” stellen nur und allein eine *Interpretation* der eindeutigen Worte des Sohnes Gottes, des Erlösers des Menschen dar.

Die Formulierung, die von Jesus angewandt wurde: „... für VIELE” wird im *Geschriebenen-Wort-Gottes* allzu oft wiederholt, als dass sie nur und allein gleichsam eine ‘zufällige Aussage’ wäre. Jesus hebt diesen Standpunkt immer wieder hervor, und sei es bei dieser markantem Selbstbezeichnung:

„... ist nicht gekommen, sich bedienen zu lassen,  
sondern zu dienen und  
sein Leben hinzugeben als Lösegeld **für viele**“ (Mt 20,27f; Mk 10,45),

beziehungsweise auf analoge Art und Weise beim oben erwähnten Gleichnis:

„... Denn **viele sind berufen,**  
**wenige aber auserwählt**“ (Mt 22,14),

oder auch in Worten:

„Aber eng ist das Tor und schmal der Weg,  
der ins Leben führt, und **wenige sind es, die ihn finden**“ (Mt 7,13f.).

Es gehört sich einmal mehr festzustellen: dem *Originaltext des Evangeliums* gehört sich unbedingte Ehre und Achtung. Alle Übersetzungen solle *Übersetzung* sein, die auf maximal treue Weise den ursprünglichen Gedanken des Autors wiedergibt. Zur Deutung-Interpretation des Textes, der des Öfteren nicht allzu eindeutig und klar ist – soll die erklärende Fußnote dienen. Die Fußnote soll den eigentlichen Sinn der Aussage darstellen. Dazu dient u.a. eine Vorlesung, eine Konferenz, eine Predigt. Die Übersetzung soll *Übersetzung* sein – nicht aber ‘Deutung-Interpretation’. Das wird u.a. vom Papst Benedikt XVI. im oben angeführten Schreiben an Erzbischof Zolltisch hervorgehoben. Der Papst schreibt darin, dass hier „*dringendst eine entsprechende Katechese*“ zum Thema jenes: ‘Viele-Alle’ vorangehen soll.

Es dürften auch die Worte der Dogmatischen Konstitution des Vatikanum II. „*Dei Verbum*“ von der Rolle des Magisteriums der Kirche angesichts des *Geschriebenen-Wortes-Gottes* angeführt werden:

„Quod quidem Magisterium **non supra verbum Dei** est, sed eidem ministrat, docens non nisi quod traditum est, quatenus illud, ex divino mandato et Spiritu Sancto assistente, pie audit, sancte custodit et fideliter exponit, ac ea omnia ex hoc uno fidei deposito haurit quae tamquam divinitus revelata credenda proponit“.

*In Übersetzung:*

„Das Lehramt ist **nicht über dem Wort Gottes**, sondern dient ihm, indem es nichts lehrt, als was überliefert ist, weil es das Wort Gottes aus göttlichem Auftrag und mit dem Beistand des Heiligen Geistes voll Ehrfurcht hört, heilig bewahrt und treu auslegt und weil es alles, was es als von Gott geoffenbart vorlegt, aus diesem einen Schatz des Glaubens schöpft“ (*Dei Verbum*, 10c).

Und wie sollten hier nicht die Warnungsworte angeführt werden aus dem Endteil selbst des *Buches der Offenbarung* des Hl. Johannes des Apostels:

„Ich bezeuge jedem, der die prophetischen Worte dieses Buches hört:  
**Wer etwas hinzufügt**, dem wird Gott die Plagen zufügen,  
von denen in diesem Buch geschrieben steht.  
Und wer von den prophetischen Worten dieses Buches *etwas wegnimmt*,  
dem wird Gott seinen Anteil am Baum des Lebens  
und an der heiligen Stadt wegnehmen,  
von denen in diesem Buch geschrieben steht“ (*Offb 22,18f.*).

Trotzdem auch *diese Worte* des Offenbarungs-Buches verschieden gedeutet werden können, ist es schwer zu leugnen, dass ihr Inhalt die Gesamtheit des *Gottes-Geschriebenen-Wortes* betrifft. Es entstand von Anfang an bis zu Ende unter dem ANHAUCH des Heiligen Geistes und ist WORT GOTTES, Eigentum allein nur Gottes. Die ‘Kirche’ und das Magisterium der Kirche ist aufgrund des Auftrags Gottes einzig der zurechnungsfähige Verwalter, nicht aber Eigentümer. Die Kirche ist

DIENERIN, die die erste dazu verpflichtet ist, „das Wort Gottes zu hören und es befolgen“ (vgl. Lk 11,28).

Im erörterten Fall geht es aber um Worte, mit denen das Sakrament des Priestertums und der Eucharistie eingesetzt werden. Jesus Christus bleibt zu dieser Stunde – nach den Evangelisten – direkt im Mittelpunkt selbst der „seiner Stunde“ (s. dazu: Joh 2,4; 12,23; 13,1): des letzten Aktes des ungemein schwierigen zu vollbringenden Erlösungs-Werks, mit dem Ihn der Himmlische Vater beauftragt hat. Zu solcher Stunde wiegt selbst jeder gewöhnliche Mensch nur allzu gut jedes der gebrauchten Worte. Umso mehr betrifft das die Worte des Sohnes Gottes. Er bleibt schon-schon angesichts der erschütternden (s. DiM 7), blutigen Erfüllung des Ihn vom VATER aufgetragenen Werks, als:

„... die Sühne für unsere Sünden.  
Aber nicht nur für unsere,  
sondern auch für die der ganzen Welt“ (1 Joh 2,2).

Gebraucht hier Jesus die Bezeichnung: „... VIELE“, bedeutet sie schlechterdings tatsächlich „VIELE“, nicht aber ‘ALLE’. Selbstverständlich NICHT in diesem Sinn, als ob der Sohn Gottes nicht alle erlöst hätte, sondern in diesem Sinn, dass diese ‘alle erlösten’ keineswegs dazu zaudern, diese Erlösung anzunehmen und ihr Leben danach einzuordnen.

Vom Anfang an der Welt gibt es viele solche, die vor dem inständigen Angebot Gottes in Antwort nur das eine, ihr persönliche, von ihrem *freien Willen* strömende Wort herauszuholen imstande sind:

‘NEIN’ !  
weil:  
‘NEIN’ !

---

**Theologische ANMERKUNG.** – Papst Franziskus hat **drei Veränderungen in die Liturgie der Heiligen Messe eingeführt**. Sie sind ab Ostern 2021 (4.IV.2021) – vorläufig für die Kirche in Italien verpflichtend.

Auf diesem Hintergrund gehört es sich noch einmal an das oben erwähnte Schreiben Papst Benedikt XVI. an den Vorsitzenden des Bischöfe Deutschland anzuknüpfen, und zwar an Erzbischof Zolltisch. Papst Benedikt XVI. hebt hervor:

– „... zwischen den verschiedenen Übersetzungen ist manchmal kaum eine Gemeinsamkeit zu finden und (so) dass der zugrundeliegende gemeinsame Text oft nur noch von weitem erkennbar bleibt. Dabei sind dann Banalisierungen unterlaufen, die wirkliche Verluste bedeuten. ...“

– In diesem Zusammenhang ist vom Heiligen Stuhl entschieden worden (2012), dass bei der neuen Übersetzung des Missale das Wort ‘pro multis’ (= für ‘viele’) als solches übersetzt und nicht zugleich schon ausgelegt werden müsse. An die Stelle der interpretativen Auslegung ‘für alle’ muss die einfache Übertragung ‘für viele’ treten. Ich darf dabei darauf hinweisen, dass sowohl bei Matthäus, wie bei Markus kein Artikel steht, also nicht ‘für die vielen’, sondern ‘für viele’.

– Wenn diese Entscheidung von der grundsätzlichen Zuordnung von Übersetzung und Auslegung her, wie ich hoffe, durchaus verständlich ist, so bin ich mir doch *bewusst*, dass sie eine ungeheure Herausforderung an alle bedeutet, denen die Auslegung des Gotteswortes in der Kirche aufgetragen ist.

– Denn für den normalen Besucher des Gottesdienstes erscheint dies fast unvermeidlich als Bruch mitten im Zentrum des Heiligen. Sie werden fragen: Ist nun Christus nicht für alle gestorben? Hat die Kirche ihre Lehre verändert? Kann und darf sie das? Ist hier eine Reaktion am Werk, die das Erbe des Konzils zerstören will?

– Wir wissen alle durch die Erfahrung der letzten 50 Jahre, wie tief die Veränderung liturgischer Formen und Texte die Menschen in die Seele trifft; wie sehr muss da eine Veränderung des Textes an einem so zentralen Punkt die Menschen beunruhigen. Weil es so ist, wurde damals, als gemäß der Differenz zwischen Übersetzung und Auslegung für die Übersetzung ‘viele’ entschieden wurde, zugleich festgelegt, dass dieser Übersetzung in den einzelnen Sprachräumen eine gründliche *Katechese* vorangehen müsse, in der die Bischöfe ihren Priestern wie durch sie ihren Gläubigen konkret verständlich machen müssten, worum es geht. Das *Vorausgehen der Katechese* ist die Grundbedingung für das Inkrafttreten der Neuübersetzung.

– Soviel ich weiß, ist eine solche Katechese bisher im deutschen Sprachraum *nicht erfolgt*. Die Absicht



meines Briefes ist es, Euch alle, liebe Mitbrüder, *dringendst darum zu bitten*, eine solche Katechese jetzt zu erarbeiten, um sie dann mit den Priestern zu besprechen und zugleich den Gläubigen zugänglich zu machen

...

– Die Jünger wissen, dass die Sendung Jesu über sie und ihren Kreis hinausreicht; dass er gekommen war, die verstreuten Kinder Gottes aus aller Welt zu sammeln (*Joh 11, 52*). Das *‘für euch’* macht die Sendung Jesu aber ganz konkret für die Anwesenden. Sie sind nicht irgendwelche anonyme Elemente einer riesigen Ganzheit, sondern jeder einzelne weiß, dass der Herr gerade *‘für mich’*, *‘für uns’* gestorben ist.

– *‘Für euch’* reicht in die Vergangenheit und in die Zukunft hinein, ich bin ganz persönlich gemeint; wir, die hier Versammelten, sind als solche von Jesus gekannt und geliebt. So ist dieses *‘für euch’* nicht eine Verengung, sondern eine *Konkretisierung*, die für jede Eucharistie feiernde Gemeinde gilt, sie konkret mit der Liebe Jesu verbindet ...

– Aber nun noch einmal: Warum *‘für viele’*? Ist der Herr denn nicht für alle gestorben? Dass Jesus Christus als menschengewordener Sohn Gottes der Mensch *für alle Menschen*, der neue Adam ist, gehört zu den grundlegenden Gewissheiten unseres Glaubens. Ich möchte dafür nur an drei Schrifttexte erinnern:

a) Gott hat seinen Sohn *‘für alle hingegeben’*, formuliert Paulus im Römer-Brief (Röm 8,32).

b) *‘Einer ist für alle gestorben’*, sagt er im zweiten Korinther-Brief über den Tod Jesu (2 Kor 5,14).

c) Jesus hat sich *‘als Lösegeld hingegeben für alle’*, heißt es im ersten Timotheus-Brief (1 Tim 2,6).

– Aber dann ist erst recht noch einmal zu fragen: Wenn dies so klar ist, warum steht dann im Eucharistischen Hochgebet *‘für viele’*? Nun, die Kirche hat diese Formulierung aus den Einsetzungs-Berichten des Neuen Testaments übernommen. Sie sagt so aus Respekt vor dem Wort Jesu, um ihm auch bis ins Wort hinein treu zu bleiben. Die Ehrfurcht vor dem Wort Jesu selbst ist der Grund für die Formulierung des Hochgebets.

– Aber dann fragen wir: Warum hat wohl Jesus selbst es so gesagt? Der eigentliche Grund besteht darin, dass Jesus sich damit als den Gottesknecht von Jes 53 zu erkennen gab, sich als die Gestalt auswies, auf die das Prophetenwort wartete.

– Ehrfurcht der Kirche vor dem Wort Jesu, Treue Jesu zum Wort der *‘Schrift’*, diese doppelte Treue ist der konkrete Grund für die Formulierung *‘für viele’*.

In diese Kette ehrfürchtiger Treue reihen wir uns mit der wörtlichen Übersetzung der Schriftworte ein” (*Schreiben Benedikt XVI. an Erzbischof Zolltisch*).



ks. Paweł Leks, SCJ

+

Tarnów, 18.XII.2022.

RE-Lektüre: Tarnów 18.XII.2022.

*Anschrift an den Autor:*

[Anschrift des Autors](#)



[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

**SÜNDE DER BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST** Gibt es für mich  
eine Vergebung Gottes?

Zur polnischen Ausgabe: NIHIL OBSTAT, und: Imprimatur

Bisch. Józef Wróbel: Blasphemie gegen den Heiligen Geist

Wort vom Fachlehrer in Heiliger Schrift, P. Prof. Dr. Hab. Tomasz Dąbek OSB

Wort eines Pädagogen zu dieser Erwägungserörterung: Ks. Prof. Dr. Hab.  
Grzegorz Godawa

Einführung zur Buchausgabe (hintere Titelseite)

Vorwort des Autors

## **1.Kap. IN DAS ERSCHAFFUNGSWERK EINGEPRÄGTES VORAHBEN DER ERLÖSUNG**

### **A. GOTT AM WERK DER ERSCHAFFUNG**

1. Erschaffung der Personen in der Welt der NICHT-PERSONEN

a. Die PERSON: Dank Eigenschaften ihrer Natur – und Übernatur

b. PERSONEN: reiner Geist und PERSONEN: Geist-Materie

2. Instrumental erschaffene Welt der NICHT-Personen

### **B. PERSONEN DER ENGEL IN PROBE AUF DIE QUALITÄT DER LIEBE**

1. Personen der Engel angesichts der Probe

2. Endgültiges 'NEIN' angesichts Gottes: der LIEBE

3. Das Allein-Sein: unabhängig von Gott

4. Psychologisch-theologische Prämisse

5. Missachtung des Sohnes Gottes als des Menschen-Sohnes

6. Jesus Zeuge des stürzenden Satans

7. Drama des Kampfes der Engel im Himmel

8. Sünde der Engel Sünde gegen den Heiligen GEIST

### **C. ANVERTRAUEN IN SCHWIERIGEN FÜGUNGEN GOTTES**

1. Zum Ausgangspunkt

2. Prüfung jeder Person auf die Qualität der Liebe

3. Wiederholt die Sünde der Engel: Gott-die-LIEBE zurückgewiesen

4. Die LIEBE Gottes: schöpferisch und anspruchsvoll

5. Die zentri-FUGALE Dynamik des Gottes 'Liebens'

6. Anvertrauen nach dem Muster Mariens

## **2.Kap. DIE LIEBENDE ALLMACHT UND DER FREIE WILLE**

### **A. GABE DES FREIEN WILLENS**

1. Urewiger in das HAUS des VATERS einladender WILLE des Dreieinigen

2. „Viele gerufen, wenige gewählt“

3. „Mein BLUT des Bundes, das für VIELE vergossen wird ...“

4. Dazusage vom Katechismus des Tridentinischen Konzils zu Worten  
„FÜR VIELE ...“

5. Im Anschluss an die 'FEHLER' bei der Liturgie der Konsekrations-Worte

6. Und doch „... für VIELE berufene“ und: „... WENIGE auserwählte“

Theologische ANMERKUNG

### *Fotos-Bilder*

Ryc. 1a. Titelbild des Buches: Sünde der Blasphemie gegen  
den Heiligen Geist

Abb. 1. Einander liebende kleine Freundinnen in Umarmung

Abb. 2. Eheleute auf Skier: Punkt Johannes Paul II.

Abb. 3. Beliebtes Herz-Jesu-Bild

Abb. 3a. Liebe und GEGEN-Liebe: Graphik

Abb. 4. Hüter dieses Hornviehs, Sudan

Abb. 5. Geräucherte Wurst: Guten Appetit!

Abb. 6. Die Küklein haben ihre Mutter-Nährerin wahrgenommen

Abb. 7. Der Sohn Gottes ... dieser Gekreuzigte ...

Abb. 8. Was für ein schönes Natur-Panorama vor den Augen!





---

VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s.: [Literatur](#)  
Spezial-Link zur Tabelle: [Blasphemie gegen den Heiligen Geist](#)

---



B.  
OB GOTT  
ZUR VERDAMMNIS  
ERSCHAFFT



1. Der verkehrte BÖSE:  
Saat des  
„Bazillus des Widerspruchs“



Die bisherigen Erwägungen, aufgedrungen zufolge der streng lautenden Aussage des Sohnes Gottes über die Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist, die niemals vergeben werden kann, führen unabänderlich zur ursprünglicheren Frage: ob Gott irgendwann eine Person dazu erschafft, um sie von vornherein zur ewigen Verdammung zu bestimmen? Es könnte den Anschein geben, solcher Schluss dränge sich von allein auf, wenn jemand voreilig, ohne die Wirklichkeit der Verhaltensweise zu beachten haben auf der Achse: Gott und die Person mit ihrem *freien Willen*, bei beobachteter Geschichte der menschlichen Personen weitgehende Schlüsse ziehen versuchte. Wir beschränken uns zurzeit auf die Welt der Menschen-PERSONEN: *Männer und Frauen*.

Wir sind uns bewusst, dass eine Gott unterschobene Absicht, er könne von NICHT-Existenz zum Existieren einzig darum herausrufen, dass diese Person von vornherein zur Verdammung verurteilt werde, eine unerlässliche Blasphemie bedeutete. Außerdem bedeutete es einen Gott zugefügten untröstlichen Schmerz. Es gleiche Gott anzuklagen, er betätigte sich im Widerspruch zu sich selbst. Es könnte daselbst nicht der wahre Gott sein: Gott-die-LIEBE.



Hier eines der großen Bilder-Ansammlung von Jerzy Rajecki: Polen, Region: Podlasie. Wir sehen eine alte holzerne Mühle, die zugleich Windmühle war. Bei Gelegenheit wurde sie von Störchern benutzt, die sich auf diesem nicht mehr benutzten Gebäude ... ein bekömmliches Nest gebaut haben und finden sich hier sehr gut. Hier kehren sie jährlich auf denselben Ort zurück.

– Es ist eines der Fotos der Internetseite: <https://www.facebook.com/Klimaty-Podlasia-710595632710041>.

Die Eigentümer dieser Homepage mögen dem Autor der hiesigen Seite für das liebevolle Nutzen ihrer vielen prächtigen Bilder verzeihen.

– Die Seite selbst wurde dem Autor vom Herrn Kamil R. empfohlen.



Soll Gott tatsächlich Gott sein, kann er unmöglich nicht Fülle von LIEBE sein. Diese aber kann unmöglich nicht eine Glut von Fülle des LEBENS pulsieren, das Glück-Lächeln auslöst. So ist das eingeborene Verständnis Gottes, das in der Tiefe des Menschengewissens eingepägt ist. Der heidnisch-politheistische Begriff der Gottheit als

eines blutdürstigen Herrn des Weltalls muss von vornherein als mit der freudevollen Wirklichkeit widersprüchlich gewertet werden, wie sie in das echte Empfinden von Gott eingetragen ist als Dessen, der der „Einzig der Gute ist“ (s. Mt 19,17. – S. dazu z.B. von unserer Homepage: [Blutdürstige Gottheiten bei den Azteken](#)).

Ein gegenteiliger Begriff von Gott kann *unmöglich nicht von Diesem herkommen*, der der „*verkehrte GENIUS der Verdächtigungen*“ (DeV 37) ist. Er ist ‘Erz-Meister’ beim verkehrten Einreden dem Menschen, dass Gott als der schlimmstmögliche Feind gehalten werden soll. Gott soll entschieden widersprochen werden. Er überzeugt beharrlich, man müsse Gott widersprechen und um seine ‘Anrechte’ kämpfen, angefangen vom Einrichten im Leben nach eigenen Gefälligkeiten, sollten sie auch den Festsetzungen Gottes zuwiderlaufen.

Der „*Große DRACHE ... die Alte SCHLANGE, ... die die ganze Welt verführt*“ (Offb 12,9), strebt unermüdlich danach, den Menschen von Gott der WAHRHEIT der Offenbarung wegzureissen. Die ‘Alte Schlange’ drängt die Annahme solcher Haltung an, wie sie angesichts der „*liebenden Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) gerade von ihnen, diesen aufständischen Engeln, angenommen wurde. Diese ‘Schlange’ redet dem Menschen ein, dass der Mensch sich selbst einrichten kann – ‘ohne Gott, oder eher Gott zum Trotz’ (vgl. RP 14). Sie nutzt die Neigungen zu *ethischem Übel* aus, und zieht jemanden an über Erfahrungen einer Annehmlichkeit, die im Anschluss auf den Rückzug des Anvertrauens leicht erreicht werden kann, das bisher auf dem strengen Gott beruht hatte, um dieses Anvertrauen auf ihn zu übertragen, der für die Abtretung von Gott mit dem Lohn des NICHT-Lebens, mit NICHT-Liebe reichlichst belohnt.

So ist die Art und Weise, wie dieser BÖSE, der gleichsam eines „*brüllenden Lowen umhergeht und sucht, wen er verschlingen kann*“ (1 Petr 5,8), sich am Gott der Wahrheit der Offenbarung für seine ewige Verdammung *rächt*, wiewohl Gott dafür keinesfalls ‘schuldig’ ist. Zu gleicher Zeit nimmt dieser BÖSE Rache am leichtgläubigen Menschen, sooft es ihm gelingt seinen Zugang zu Gottes Barmerzigkeit zu vereiteln. Er versucht, dass jemand sich aufgrund seiner eigenen Autorität als vollwertige Person hinsichtlich dessen erklärt, was jemand für GUTES oder SCHLECHTES erklärt. Hauptsache dass es in Unabhängigkeit von diesem ‘NICHT-guten-Gott’ geschieht, der es verbietet solche Betätigungen zu unternehmen, die als ‘Grundlegendes Anrecht des Menschen’ gewertet sollen. Merkmal für Betätigungen

einer Person soll nach Einflüsterungen des „Bazyllus des Widerstands“ das alles darstellen, was „Annehmlichkeit bei Erfahrungen der Lebenserlebnisse dieser Welt bringen kann.

Indessen gerade diese Annehmlichkeiten kommen grundsätzlich nicht von Gott der WAHRHEIT der Offenbarung. Von ihnen wird einmal der Hl. Johannes, der Geliebte Jünger Jesu, folgendes sagen:

„Wer die Welt liebt,  
in dem ist die Liebe des Vaters nicht.  
Denn alles, was in der Welt ist,  
die *Begierde des Fleisches, die Begierde der Augen*  
und das *Prahl* mit dem Besitz,  
**ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.**  
Die Welt vergeht und ihre Begierde;  
wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit“ (1 Joh 2,15ff.).

Die hier hervorgehobene Bezeichnung: ‘Begierde’ betrifft die Mächte, die sich dem Erlösungswerk und den Geboten Gottes widersetzen (s. z.B.: Joh 8,23; 15,18f.; 17,9; 1 Kor 2,12; 3,19; Jak 4,4; 2 Petr 1,4.). Zur Erklärung dieser Bezeichnung dürfte die Erwägung zu diesen Worten angeführt werden von der Katechese des hl. Johannes Paul II. Schlüssel zum Verstehen dieses Ausdrucks ist fortwährend das ursprüngliche Ereignis vom Paradies. Der biblische Autor des Genesisbuches hebt zuerst den Friedenszustand der Herzen des ersten Menschenpaares *vor ihrem Sündenfall* hervor, wonach er den Gewissenstand und ihre Verhaltensweise *nach dem Fall* schildert:

„Beide, der Mensch und seine Frau,  
waren nackt,  
aber sie schämten sich nicht voreinander“ (Gen 2,25).

Gegen die Erwartung Gottes und bewusst Gottes Willen *zuwider* haben diese zwei Ersten die Sünde begangen: *sie rissen die Frucht von diesem Baum ab*. Sie haben dem Flüsterwort der „Alten Schlange...“ so überaus leicht Gehör geschenkt. Er versprach ihnen in seiner Verlogenheit:

„Gott weiß vielmehr: sobald ihr davon esst,  
gehen euch die Augen auf.  
Ihr werdet wie Gott  
und erkennt Gut und Böse“ (Gen 3,5).

Diese Zweien haben die Frucht – Gott zum Trotz, gegessen. Im selben Moment ist dieser bisher wohlgesinntester ‘Ratgeber’ verduftet. Diese Zweien sind allein geblieben. Mit ihrer Sünde haben sie das eine gewonnen:

„Da gingen beiden die Augen auf  
und sie **erkannten, dass sie nackt waren !**  
Sie hefteten Feigenblätter zusammen  
und machten sich einen Schurz ...“ (Gen 3,7).

Der Heilige Papst Johannes Paul II. hat diesen Faden aufgegriffen und sprach in seiner Katechese:

„Es ist der erste Satz in *jahwistischer Darstellung*, die die Situation des Menschen nach der Sünde schildert, die auf den *neuen Zustand der menschlichen Natur* hinweist.  
– Es fragt sich, ob sie zugleich nicht auf den Anfang der **Begehrlichkeit im Herzen** des Menschen führt ? ...  
– Das Genesis-Buch beruft sich auf diese Erfahrung, um auf die *Grenze hinzuweisen zwischen dem Zustand der ursprünglichen Unschuld ...* und dem Zustand der Sündhaftigkeit des Menschen ‘am

Anfang' selbst.

– Inwiefern in *Gen 2,25* hervorgehoben wird, dass *'beide waren nackt ... aber sie schämten sich nicht voreinander'*, so wird in *Gen 3,6* deutlich von der Geburt des *Schamgefühls*, infolge der Sünde, gesprochen.

– Jenes empfundene *Schamgefühl* ist gleichsam die erste Quelle, wo sich im Menschen – bei beiden: *dem Mann und der Frau* – das offenbart, was *'nicht vom Vater herkommt, sondern von der Welt' ...* (*L'Osservatore Romano, 4[3] 1980*).



## 2. Der Mensch als „Gottes EBENBILD-Ähnlichkeit erschaffen“



Auf unserer Internet-Seite erscheint mehrmals die Besprechung der prophetischen Retro-Vision des Erschaffungswerks Gottes – und in seinem Rahmen seiner Krönung: die Erschaffung des *Menschen*. Nur dass Gott den Menschen in charakteristischer Unterschiedlichkeit erschaffen hat: als *Mann und Frau*, mit beibehaltener unbedingter Gleichheit in Würde ihrer beiden und ihrem Gerufenwerden-Einladung endgültig in das *„Haus des Vaters“* (*Joh 14,2*).

Trotzdem die Präsentation des Ersaffungswerks des Menschen bündig ist, formuliert mit theologisch verwundernd präziser Sprache, kann schwierig nicht die subtil sich offenbarende, charakteristisch hervorgehobene Gottes *Freude-bei-der-Erschaffung* des Weltalls und seiner Auffüllung mit immer anderen erschaffenen Räumen bemerkt werden, wie dann zuletzt bei der Erschaffung seines Königs: des Menschen. Ihn hat Gott als sein lebendiges EBENBILD und Ähnlichkeit erschaffen, wobei Er ihn über den Kosmos der NICHT-Personen erhoben hat.

Johannes Paul II. hebt das charakteristische Merkmal der LIEBE Gottes und Gottes Freude hervor, mit denen das vollbrachte Ersaffungswerk einher gin:

„Offen gesagt finden wir dieses Wort (*Liebe: Gott ist 'Liebe'* : s. 1 *Joh 4,8.16*)

im Schöpfungsbericht selbst nicht,  
dennoch wiederholt dieser Bericht mehrmals:

*'Gott sah, dass alles, was Er gemacht hatte,  
gut war, ... dass es sehr gut war'*

[*Gen 1,4.10.12.18.21.25.31*].

Mit diesem Wort wird der

**WEG zur LIEBE als dem Göttlichen BEWEGGRUND  
des Schöpfungswerkes** enthüllt,

als seine Quelle, die in Gott selbst schlägt,

denn nur die LIEBE schafft Anfang für das GUTE

und *erfreut sich des GUTEN* (*vgl. 1 Kor 13*) ...” (*ML 117f.*).



Somit stellen wir selbst fest, es wäre unmöglich, dass Gott die Menschen-PERSON zum *bösen Ziel* erschaffen könnte: als Fraß, der von vornherein zur Verdammung bestimmt sein sollte. Solcher 'Beweggrund' beim Erschaffungswerk Gottes müsste als Unterstellung Gott gegenüber des Widerspruchs zu sich selbst anerkannt werden. Das *Buch der Weisheit* stellt mit aller Schlichtheit fest:

„Denn Du liebst alles, was ist,  
und verabscheust nichts von dem, was Du gemacht hast.  
Denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen ...” (*Weish 11,24*).

Es gehört sich einmal mehr die fördernden Worte der *Pastoral-Konstitution* des *Vatikanum II.* anzuführen:

„... der Mensch, der auf Erden das einzige Geschöpf ist,  
das **Gott um seiner Selbst willen gewollt hat** (*um des Menschen willen*)  
kann sich selber nicht anders voll wieder finden,  
als nur aufgrund der selbstlosen Hingabe seiner Selbst ...” (*GS 24; BF 9; usw.*).

Der Sinn dieser Worte wurde von uns schon öfter erklärt. Gott erschafft die Person *nicht* als z.B. irgendeinen seinen *Sklaven-Knecht*, noch einen jemanden zudiensten Seiner als Gottes. Der Sinn bei der Erschaffung des Menschen beruht auf seinem Herausrufen von *NICHT-Existenz* zum *Existieren*. Das übrige Geschöpf: das *unumfassbare Weltall samt der Macht seiner Naturelemente* wird von Gott sekundär erschaffen, d.h. *NICHT* um 'ihrer selbst willen', sondern nur *instrumental*.

Ziel der Unermesslichkeit des Erschaffungswerks bleibt also der Mensch-die-PERSON: *Mann und Frau*. Nur die Person wird mit Gaben ausgestattet werden, die ihre unabtrittbare Würde bestimmen, aber auch ein äußerstes Risiko darstellen wegen ihrer unabdingbaren Ausstattung mit *Selbst-Bewusstsein, Selbst-Bestimmung und der zurechnungsfähigen Verantwortung*. Demzufolge wird der Mensch-die-Person, ungeachtet dessen, dass er weniger ist als ein Stäubchen im Vergleich mit des Kosmos – zur Würde des *Königs des Weltalls* gehoben. Nur er: ausgestattet mit *Verstand, freiem Willen, zur Abrechnung* für die zur Verwaltung empfangenen Gaben verpflichtet, ist fähig sein Da-zu-Sein als Gabe zu anerkennen und dafür dem Schöpfer eine Dankbarkeits-Antwort anzubieten. Der Heilige Vater drückt es in folgender Betrachtung aus:

*Besuch beim Friseur, dem nahe Bekannten dieser Familie. Es ist gelungen, die kleine Aniela zur Hinopferung (Brandopfer?) eines seriösen Stücks ihres bisherigen Lebens zu überreden! Wer kann das unerhörte Maß dieses Opfers schätzen? Und weiter: Wie soll es sein, Mutter: ob tatsächlich alle Haare, jahrelang so liebevoll gepflogen, hingeopfert werden sollen – sie reichen doch schon beinahe bis zur Erde, wogegen ich von nun an mit nur 'kurz' geschnittenen Haaren gehen werde?  
„Mutti, und soll ich deswegen ... weinen, oder mich freuen???” ?*



„Die ganze ... abgerissene Wirklichkeit der *Gabe und Beschenkung* als konstitutiven Inhalts des Geheimnisses der Schöpfung bestätigt die in diesem Geheimnis enthaltene *Strahlung der Liebe*.

– Nur **die Liebe erschafft GUTES** und nur sie lässt sich letztlich über alle seine Ausmaße und Profile in der Erschaffung, besonders aber im Menschen, erblicken ...

– Die ursprüngliche *Glückseligkeit*, jener beglückende 'Anfang' des Menschen ..., all das bedeutet **Einwurzelung in Liebe**.

– Die ersten Verse der Bibel sprechen darüber außer jedem Zweifel. Sie sprechen nicht nur von der



Erschaffung der Welt und des Menschen in der Welt, sondern sagen *von der Gnade*, das heißt von der Mitteilung der Heiligkeit, von der *Strahlung des Geistes*, die den besonderen Zustand der 'Vergeistlichung' jenes – doch ursprünglichen – Menschen bewirkt hat. In der Sprache der Bibel, in der Sprache der Offenbarung bedeutet 'ursprünglich' gerade das Göttliche': 'Adam, der Gottes war' (vgl. Lk 3,38) ...

– Die *Glückseligkeit* heißt *Einwurzelung in Liebe*. Die ursprüngliche Glückseligkeit spricht vom 'Anfang' des Menschen, der **aus LIEBE aufgetaucht ist** und die Liebe initiiert hat. Es geschah aber in einer *unumwendbaren* Art und Weise, trotz der späteren Sünde und dem Tod" (ML 132f.).

Der Heilige Vater betont mit diesen Worten den Zusammenhang zwischen Gott-der-LIEBE – und der Beschenkung dank allein der Tatsache des nächsten Zu-Existieren-Beginns. Zu gleicher Zeit wird die Tatsache der Beschenkung mit Gabe des Existierens zur *beglückenden Quelle* für den Beschenkten. Tiefere Quelle für das beglückende Erleben seines Existierens ist aber die Gabe der *Gnade des Heiligen Geistes*. So schließt sich der Kreis der Gaben. Johannes Paul II. hebt das kurz und bündig hervor: „Die Glückseligkeit ist Zeugnis der Einwurzelung in Liebe“.



### 3. Gott angesichts des 'NEIN' seines EBENBILDES-Ähnlichkeit



Bei unseren Erwägungen fragen wir, ob Gott irgendwelche Menschen-Person dazu erschafft, um sie von vornherein zur Verdammung zu bestimmen. Wir sind uns bewusst, dass ein so Gott angerechneter Beweggrund bei der Herausrufung der Person zum Dasein eine unverzeihbare Blasphemie bedeutete. Es wäre dabei Widerspruch zu sich selbst: der rein menschliche Verstand schließt doch das Zuschreiben Gott der Absicht, einer Person irgendwelches Übel zu bereiten, völlig aus.

Dennoch wir sind uns bewusst, dass die Geschichte der menschlichen Personen eine nicht endende Reihe von Sünden und Verbrechen, oder eher einer ununterbrochenen Ignorierung und offenen Aufstands gegen die Festsetzungen Gottes darstellt, wie sie in den Zehn Geboten Gottes kondensiert sind. Diese aber stellen den unabwischbaren Eintrag im Gewissen jeder Person ab der Stunde ihres Da-zu-Sein-Werdens dar. In dieser Situation stellen wir noch einmal die obige Frage.

Wir fragen nämlich, wie 'reagiert' Gott gleichsam angesichts des chronischen Aufstands seines lebendigen EBENBILDS-Ähnlichkeit, wenn dieses so leicht dem ihm von diesem BÖSEN eingeredetem *Verdächtnis* erliegt, als ob Gott *keine* LIEBE wäre. Dieser Böse flüstert fortwährend ein, Gott wäre der schlimmste Feind des Menschen, weil Er den Menschen verhindert – sein 'SELBST: PERSON' – zu sein (s. z.B.: DeV 38.56.). In dieser Lage soll es (so nach dem 'verkehrten GENIUS der Verdächtigungen': DeV 37.) Pflicht des Menschen bleiben, dass er sich Gott stur widersetzt, indem er die vermeintlich mit 'Liebe' empfohlenen Gebote Gottes zurückweist. Es soll UN-Wahrheit sein, Gott wäre dieser „Einzig Gute“, der besseren Bescheid wisse, was zum Erreichen des ewigen Lebens dienen, beziehungsweise nicht soll.

Im Anschluss an solche *Versuchungen* erinnert Johannes Paul II. in der Betrachtung über die Begegnung Jesu mit dem reichen Jungen Mann:

„Bevor Jesus auf die Frage antwortet, möchte er, dass der junge Mann sich selbst klar wird, warum er diese Frage gestellt hat ...

– Die Antwort auf die Frage: *‘Was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu gewinnen?’*, kann nur dadurch gefunden werden, dass sich Verstand und Herz Diesem zuwenden, der *‘allein der Gute’* ist (Mk 10,18; vgl. Lk 18,19). ...

– Jesus zeigt, dass die Frage des jungen Mannes ihrem Wesen nach eine *religiöse Frage* ist und dass das Gute, das den Menschen *anzieht* und ihn zugleich *verpflichtet* ... geradeaus Gott selber ist: Dieser, der allein würdig ist, *‘mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit allen Gedanken’* geliebt zu werden (Mt 22,37); ...

– Jesus führt die Frage nach dem *sittlich guten Tun* zurück auf ihre religiösen Wurzeln, auf die Anerkennung Gottes, des einzig Guten, Fülle des Lebens, finalen Ziels des menschlichen Handelns, vollkommene Glückseligkeit“ (VSp 9).

Zu gleicher Zeit sagt der Heilige Vater dazu – ungeachtet allen Trenden, die eine Widerstellung Gott gegenüber fördern, was die Festsetzung von *Gut-Übel* betrifft, was aber Gott schon im Paradies sich allein vorbehalten hat, indem Gott ein *‘STOPP’* angesichts des *„Baumes von Erkenntnis dessen gesetzt hat, was das GUTE beziehungsweise das Übel“* ist und sein soll (Gen 2,17; und: VSp 35):

„Der Mensch ist offenbar von dem Augenblick an frei, in dem er die Gebote Gottes begreifen und annehmen kann. Er freut sich einer ungemein weitgehenden Freiheit, denn er darf *‘von allen Bäumen des Gartens’* essen.

– Es ist aber keine unbegrenzte Freiheit: Sie muss vor dem *‘Baum der Erkenntnis von GUT und BÖSE’* **haltmachen**, sie wurde nämlich dazu berufen, **das moralische Gesetz anzunehmen**, das Gott dem Menschen gibt.

– In Wirklichkeit verwirklicht sich die **menschliche Freiheit wahrhaft und in Fülle** geradeaus in dieser *Annahme des moralischen Gesetzes*.

– Denn *‘der Eine, der Gute’* – weiß vortrefflich, was für den Menschen das Gute ist und daher befiehlt er ihm dieses Gute aus Liebe zu ihm in Geboten.

– Das Gesetz Gottes mindert also die Freiheit des Menschen nicht und noch weniger schaltet es sie aus, im Gegenteil, es garantiert und fördert sie“ (VSp 35).



#### 4. Die Sünde im Paradies und der in seiner Liebe zurückgewiesene Gott



Wir lesen von neuem die prophetische Retro-Vision des biblischen Autors vom Zustandekommen der ersten Personen: *des Mannes und der Frau*. Gott hat sie mit ihren unerlässlichen Eigenschaften der Person ausgestattet. Dabei hat er sie mit dem ihre natürlichen Befähigungen überragenden Leben in *heiligmachender Gnade* beschenkt. In der Stimme des Gewissens sprach Er mit ihnen und gab ihnen

das alles zu erkennen, was zu Gutem ihres Gerufenwerden zum ewigen Leben dienen wird.

Gott konnte ihren freien Willen unmöglich der Prüfung *nicht* unterziehen. Sie werden Entscheidungen unternehmen müssen einer bewussten und freiwilligen *Bejahung*, beziehungsweise – Gott bewahre: der Zurückweisung des ihnen gezeigten Angebots: des *Aufschließens für den BUND* mit Gott in der Beschaffenheit des „Partners des Absoluten und Subjekts des Bundes“ (so bezeichnete es der Hl. Johannes Paul II.: s. ML 76f).

– Wir wissen besten Bescheid um das Finale dieser Prüfung: diese Beiden haben sie leider ....nicht bestanden. Sie gaben ihr Gehör dem „Großen Drachen, der Alten Schlange ... die die ganze bewohnte Erde verführt“ (Offb 12,9) anheim. Gott hat ihnen in der Stimme des Gewissens zum Bewusstsein gebracht, was das GUTE-BÖSE ist, und was LEBEN-TOD bedeutet:

„Von **allen Bäumen** des Gartens darfst du essen.  
doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen.  
Denn am Tag, da du davon isst, musst du sterben“ (Gen 2,16f.).

Der biblische Autor – mit seiner anschaulichen Sprache, angepasst an die Fassungskraft der Menschen seiner Zeiten, hat in der ihm gewährten Retro-Vision verstanden, dass die „Erkenntnis von Gut-Böse“, das heißt die Macht mit Bezug auf die Festsetzung dessen, was Gut-Böse und Leben-Tod sein soll – niemals zum Menschen gehören wird. Sie bleibt Eigentumsbereich Gottes. Er ist aber der „Einzige, der der GUTE ist“ (Mt 19,17; VSp 35). Deswegen ist Er unfähig, irgendein Übel dem Menschen zu bereiten, d.h. diesem „einzigen Geschöpf auf der Erde, das Gott um seiner selbst willen gewollt hat“ (GS 24; BF 9; usw..).

Es verwundert die Leichtigkeit, mit der die erste Frau sich „verführen ließ mit der Falschheit der Schlange“ (2 Kor 11,3). Ihr Auftritt wurde zur Ansage dessen, wie jeder von uns sein wird. Diese Zweien haben ohne irgendwelchen Widerstand ihr bisheriges Anvertrauen auf Gott zurückgezogen und es auf den Versucher übertragen (s. DeV 37). Er aber ist der „verkehrte GENIUS der Verdächtigungen“ (DeV 37). Er hat ihnen eingeredet, dass indem Gott es ‘wagt’ ihnen Befehle-Verbote zu erlassen, heißt es, dass er sie *nicht* liebt und auf *keinen Fall* ‘Liebe’ ist. Er ist augenscheinlich ein *Feind*, dem man sich widersetzen und sich die sich gehörigen ‘Anrechte des Menschen’ erkämpfen muss. Wenn der Mensch sich Gott gegenüber als ein JEMAND stellt, wird er ‘ER SELBST’ und nötigt Gott daselbst, dass Er sich mit ihm abrechnen muss ...!

Diese beiden haben sich ganz schnell ‘auf eigenem Fell’ überzeugt, dass der ‘BÖSE’ versucht, dennoch es *fällt* nicht Er: *der Teufel*, sondern der arglose Mensch. Anstatt Gott – hat der Mensch *nicht* einem beliebigen *Lügner* anvertraut, sondern dem „Vater der Verlogenheit“ (Joh 8,44). Er aber war niemals Freund des Menschen, noch umso mehr ... Gottes. Daher die kräftige Verwarnungsworte des Hl. Petrus:

„Seid nüchtern, seid wachsam!  
Euer Widersacher, der TEUFEL – geht wie ein *brüllender LÖWE umher*  
und sucht, wen er verschlingen kann.  
Leistet ihm Widerstand *in der Kraft des Glaubens !*“  
(1 Petr 5,8; das heißt; *kräftig im Vertrauen auf Gott*).

a. Die unerwartete  
Reaktion Gottes  
angesichts des  
‘NEIN’ der PERSON

Es taucht die Frage auf: Wie der Dreieinige auf das Drama, das von nun an das 'Erbe' der *Erbsünde* nach sich gezogen hat (*ausgenommen wurde einzig Maria, die Unbefleckt empfangene*) – reagieren wird? Menschlich gesehen, sollte Gott, von diesen Zweien so tiefgreifend beleidigt, gemäß der Gerechtigkeit folgender gehandelt haben:

„Ihr wollt Mich nicht hören, also ihr wünscht das Glück für immer in Vereinigung mit dem euch Liebenden Schöpfer im Haus des Vaters nicht – in diesem Ort, der für euch schon vor der Gründung der Welt vorbereitet war. Ihr weist demnach diese Chance zurück? Da gut! Möge es euch geschehen, wie ihr es für euch wünscht:

– Geht also weg in die Verdammnis für Ewigkeit zu Ewigkeit. Es bedeutet den Gegensatz zur Glückseligkeit im Haus des Vaters. Ihr werdet das bekommen, was ihr gewollt habt: allein zu sein.

– Gut für euch! Ihr habt es nicht gewollt Anteil an der „Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes“ (Röm 8,21) zu nehmen, so erfährt ihr zum 'Gegen-Lohn' ... die 'Sklavenschaft der Sünde' (Joh 8,34) in Klauen des 'brüllenden, euch verschlingenden Löwen' (1 Petr 5,8): im ... 'See des Feuers' (Offb 20,14f.) von Ewigkeit zu Ewigkeit ...”

Indessen die 'Reaktion' Gottes infolge dieser Sünde wurde in Wirklichkeit, zu schaudervollen, unerwarteten Verwunderung dieser Beiden völlig anders. Gott ist der erste, der dem Menschen in Sünde entgegen geht. So bezeichnet einmal Johannes der Evangelist den Stil der Verhaltensweise Gottes:

„Darin offenbarte sich die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben.

Darin besteht die Liebe:

**Nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass Er uns geliebt**

und seinen Sohn **als Sühne für unsere Sünden** gesandt hat“ (1 Joh 4,9f.).

Gott *sucht aktiv*, ohne auf die Mühe zu achten, nach dem verlorenen 'Schaf' (s. Lk 15,3-7). Das Drama der unvorstellbaren Beleidigung, wie sie Gott mit der UR-Sünde im Paradies zugefügt wurde, löst in Gott die *zentri-FUGALE Dynamik* einer authentischen Liebe aus. Und zwar die Schöpfer-LIEBE Gottes *gestaltet sich sofort* in ERLÖSUNGS-Liebe und BARMHERZIGKEIT um. Genau so, wie es unter Gottes Anhauch die Hl. Schw. Faustyna Kowalska ausgedrückt hat:

„Die Liebe Gottes ist BLUME, und die Barmherzigkeit – die FRUCHT“ (TgF 949).

Gott hat sich angesichts der Würde des *freien Willens* zurückgezogen: voller unvorstellbaren Schmerzes seiner Schöpfer-Liebe. Er hat diese Zweien Ersten nicht gezwungen, dass sie sich seinem Empfehlen unterziehen. Würde Er ihnen den *freien Willen* weggenommen haben, würde er zu sich selber widersetzlich handeln. Indem Er die Person mit *freiem Willen* ausgestattet hat, muss Er seine Gabe ehren: der Wille muss eben wahrhaft ... *frei* sein.

In der Stimme des Gewissens warnte Gott diese Zweien und bat sie, dass sie den Verlogenheiten Dessen nicht erliegen, den der biblische Autor auf augenschauliche Art und Weise als eine listige Schlange darstellt hat:

„Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen (*Angenehmheit der Sinne*), dass der Baum eine Augenweide war (*Befriedigung des Vorstellungsvermögens im Sinn: Begehrlichkeit des Geistes*). und begehrenswert war, um klug zu werden”



*(Obergewalt über das Gut-Böse, Leben-Tod) (Gen 3,6).*

*Dieses Mal gibt es schon keinen Scherz: aller Spaß ist vorbei. Du Liebliches Anielchen: deine Haare fallen 'zu Tode': als deine überaus ehrenwerte RELIQUIEN für die künftige Seligsprechung und vielleicht selbst Heiligsprechung: RITSCH-RATSCH – und sie hängen nicht mehr herab. Beobachtest du alles in diesem Spiegel vor dir ???*



Wir sind Zeugen der Geduld Gottes. Gott hat sie nicht mit sofortigem Tod bestraft, trotzdem er sich ihnen gehört hat; noch hat Er sie blitzartig in die Verdammnis gestürzt. Trotzdem es sich in Erfüllung ihres Wunsches ereignete: sie wollten doch *allein für sich bleiben*: OHNE Gott und Gott zum TROTZ (RP 14). Zwar erschien Gott am Schlachtfeld der Sünde sofort, als „Richter der Lebenden und Verstorbenen“ (s. u.a. Apg 10,42). Es musste das Gericht erfolgen. Und doch, Gott hat diese Zweien nicht verflucht, noch hat Er sie verurteilt. Beinahe so wie es einmal der Hl. Johannes der Evangelist in der Szene mit der Frau darstellen wird, als sie am Ehebruch ertappt wurde (s. Joh 8,1-11.). Jesus beendete damals dieses Ereignis in Fassung des Geliebten Jüngers nur mit den Worten:

„Auch Ich verurteile dich nicht.  
Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“ (Joh 8,11).

Verurteilt wurde bei dem durchgeführten Verhör allein die „Alte Schlange, die Teufel heißt und Satan und die ganze Welt verführt“ (Offb 12,9; Gen 3,14f.). Er ist es doch, der Teufel, der diese Zweien zur unvorstellbaren Zertrümmerung gebracht hat. Sie galten bisher als mit Göttlichem Licht glänzender „Tempel“ (s. 1 Kor 3,16; 6,19), wie sie von Gott erschaffen wurden. Ihrer eigenen Schuld zufolge haben sie für sich – im Prinzip für immer – das Erlangen der Glückseligkeit im „Haus des Vaters“ total verschlossen. Sie haben in sich die sie belebende Anwesenheit des Dreieinigen getötet ...

Erst jetzt, nach dem Urteil gegen die ‘Schlange’, wandte sich Gott an diese Beiden. Zu ihrem entsetzten Erstaunen hat Gott zwar die *schwierigen Auswirkungen* erwähnt, die infolge ihrer tragisch schlechten Wahl erscheinen werden: die Mühseligkeiten der Gesundheits- und Lebensbedingungen, den Widerstand der Natur, die sowohl an der Erhöhung, wie der Erniedrigung der „Söhne Gottes“ teilnimmt:

„Denn die Schöpfung wartet sehnsüchtig  
auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes  
Gewiss, die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen,  
nicht aus eigenem Willen, sondern durch den,  
der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin:  
**Denn auch sie, die Schöpfung, soll von der Knechtschaft der Vergänglichkeit  
befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.**  
Denn wir wissen, dass *die gesamte Schöpfung  
bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt*“ ... (Röm 8,19-22).

Eine der dauernden Auswirkungen der ‘Sünde des Anfangs’ in der Ordnung der gegenseitigen Verhaltungen *Mann-und-Frau* wird das Inschwankungbringen der ursprünglichen Gabe Gottes: *der unbedingten Gleichheit der beiden Geschlechter* als Personen und lebendigen EBENBILDS-Ähnlichkeit Gottes. Zu dessen Ausdruck wird die vielfältige Niederlage der beiderseitigen Beziehungen:

„Nach **deinem Mann hast du Verlangen,**  
und er wird **über dich herrschen**“ (Gen 3,16).

Diese Worte knüpfen daran an, dass die bisherige Einheit-der-beiden in Wanken geraten ist. Zu diesem Thema wird sich einst in seiner ein paar langen Katechese Johannes Paul II. bei seinen Erwägungen über die „Erlösung des Leibes“ äußern.

(s. von unserer Seite: [Bruch der Kommunion mit dem Menschen](#) – samt der weiteren Folge dieses §).

*b. Gott lässt sich  
von Dem BÖSEN  
(Diesem BÖSEN)  
nicht besiegen*

Zum Erstaunen nicht nur dieser Beiden, sondern des Weltalls lässt sich der von ihnen gedemügte Gott „... nicht besiegen vom BÖSEN (diesem Bösen: Satan), sondern besiegt das BÖSE (diesen Bösen: Satan) mit dem GUT (mit umso größerer Liebe – Erlösungsliebe)“ (Röm 12,21). Der von ihren Herzen herausgeworfene Gott kündigt auf dem Schlachtfeld der Niederlage des ersten Paares der Menschen-Personen ungemein feierlich die endgültige Niederlage des „Großen Drachen“ (Offb 12,9). Sie wird ihm vom Nachkommen-‘Samen’ derselben ersten Frau kommen, die so leicht auf die „Schlange“ gehört hat, den „verkehrten Genius der Verdächtigungen“ (vgl. DeV 37):

**„Und Feindschaft setze ich zwischen dir – und der Frau,  
zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen.  
Er trifft dich am Kopf  
und du triffst ihn an der Ferse!“** (Gen 3,15).

Das erfüllt sich voll im Sohn Gottes, der zu gewisser Stunde ... Sohn Mariens, seiner Jungfräulichen Mutter – werden wird. Dieser ‘BÖSE’, „der Fürst dieser Welt“ (Joh 12,31), wird besiegt und „hinausgeworfen“ werden, wenn Er, als Erlöser des Menschen, in seiner „erschütternden“ (DiM 7), für das Weltall unbegriffenen „Erhöhung am Kreuz“ – „... alle an Sich anzieht“ (Joh 12,31f.) und festgestellt werden wird, dieses Mal als der vom Vater erhöhte, „gehorsam bis zum Kreuzestod“ (Phil 2,7), jetzt „König der Könige und Herr der Herren“ (1 Tim 6,15; Offb 17,14; 19,16):

**„Fürchte dich nicht !  
Ich bin der Erste und der Letzte – und der Lebendige.  
Ich war tot, doch siehe, ich lebe in alle Ewigkeit  
und Ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt ...“** (Offb 1,18).

*c. Erlösungs-Bemühungen Gottes  
dem Sünder zugute*

Es fragt sich, ob aufgrund dieser durchgebetenen Erwägung über das in seinen Auswirkungen tragische Ereignis für die Welt der Personen und Sachen: „der Sünde des Anfangs“ (s. MuD 9ff.30; DeV 35), die schon vom ersten Menschen-Paar begangen wurde, der tiefere Sinn abgelesen werden kann bezüglich des VORHABENS Gottes zur Person des Menschen: Mann und Frau? Bestätigt sich nicht

schon hier das, was einmal der erste Papst, der Hl. Petrus ganz bescheiden schreiben wird:

„... Werft alle eure Sorge auf ihn,  
denn **er kümmert sich um euch**“ (1 Petr 5,7).

(s. dazu: Ps 55 [54],23: „Wirf deine Sorge auf den Herrn, Er wird dich erhalten! Niemals lässt er den Gerechten wanken ...“).

Derselbe Hl. Petrus knüpft an die unterschiedliche Haltung Gottes hinsichtlich der Sünde des Teils der Engel – und der Sünde der Menschen an. Nämlich er flicht die merkwürdigen Worte ein an die gerade erwähnte Stellungnahme Gottes zu den Engeln:

„Gott hat auch die ENGEL,  
die gesündigt haben, nicht verschont,  
sondern sie mit Ketten in der Finsternis der Unterwelt verwahrt  
und sie als Gefangene dem Gericht übergeben (bis zum letzten Gericht) ...“  
(2 Petr 2,4).

Es ist wahr: Gott hat den Engeln den „... Raum zur Umkehr ...“ (Hebr 12,17) nicht gegönnt. Diesen Tatzustand haben wir ausreichend im ersten Teil der hiesigen Erwägung erklärt. Als erschaffene 'Reine Geister', ohne Beimischung von irgendwelcher 'Materie', unternehmen sie ihre Entscheidung nur einmalig und unabänderlich. Wir haben wiederholt betont: NICHT Gott war UN-barmherzig ihnen gegenüber, sondern sie selbst haben sich in der von ihnen unternommenen Entscheidung so 'einbetoniert', dass sie sich niemals mehr für die Barmherzigkeit Gottes aufschließen werden. Gott hat sich angesichts der Entscheidung seines Geschöpfes: des einen Teils der Engel, zurückgezogen. Sie selbst aber werden sich niemals mehr für irgendwelche Gabe von Gottes Seiten aufschließen.

Ganz anders behandelt Gott die Person des Menschen: *Mann und Frau*. Als LIEBE-LEBEN ruft Gott jede Person zur Glückseligkeit im Haus des Vaters. Darin beruht das VORHABEN Gottes betreffs jeder Person. Aber auch: für die PERSON des Menschen ist es unmöglich zu diesem Grad der Vollkommenheit heranzunahen, mit dem Gott jeden der Engel, als die 'Reinen GEISTER', beschenkt hat. Daher unternimmt Gott falls der Sünde des Menschen alle Bemühungen, um ungeachtet der Ihm als Gott zugefügten Beleidigung, ihn mit unerschöpflichen *Geduld* zu retten. Gott hegt die 'Hoffnung', dass der *Mensch-in-Sünde* zur Besinnung kommt, zumal die Auswirkungen der begangenen Sünde sich auf immer mehr tief einschneidende Art und Weise zu kennen werden beginnen.

Zu dessen Beispiel wird das Gleichnis Jesu vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32). Als die Mittel, die er vom Elternhaus im unzüchtigen Leben verschwendet hat, zu Ende gekommen sind (Lk 15,30), hat er sich auf den demütigenden Schritt entschieden: in das Haus des Vaters zurück zu kommen, seine Sünde zu bekennen und den Vater zu bitten, er möge ihn als einen seiner Diener betrachten (Lk 15,19). Es zeigt sich also, dass diese Lebensbedingungen zur *gebenedeiten Vorbereitung* für die Gnade Gottes geworden sind zur Abwendung von der Sünde und Rückkehr in das Haus des Vaters.

Allerdings Jesus begnügt sich nicht mit der Aufzeichnung des vom verlorenen Sohn erfahrenen physischen Hungers, sondern zeichnet mit verwundernder Subtilität die von seinem Vater ununterbrochen unternommenen *Initiativen* ihm zugute. Denn dieser *ging immer wieder* vom Haus nach außen und schaute in die Ferne in Hoffnung, dass der Sohn eines Tages zurückkommt. Der Hl. Lukas notiert:

„Der Vater SAH ihn schon VON WEITEM kommen  
(diesen verlorenen Sohn, der gerade zurück ging),  
und er hatte MITLEID mit ihm.  
Er LIEF dem SOHN entgegen, fiel ihm um den Hals  
und küsste ihn ...“ (Lk 15,20).

Wie viel feinste LIEBE Gottes zum Sünder ist in diesen Worten enthalten, als bei ihm zumindest ein ganz unvollkommener Akt der Reue geweckt wird. Das geschieht zweifellos in Antwort auf die im Gewissen mächtig wirkende Gnade des Heiligen Geistes. Er ist es, der mächtig zur neuerlichen Eröffnung des Herzens zu Gott ermutigt.

„Der Vater SAH ihn schon VON WEITEM kommen  
(= *diesen verlorenen Sohn, der gerade zurück ging*),  
und er hatte MITLEID mit ihm.  
Er LIEF dem SOHN entgegen, fiel ihm um den Hals  
und küsste ihn ...” (Lk 15,20).

Der Heilige Vater Johannes Paul II. zeigt in seiner Enzyklika über die Barmherzigkeit Gottes – Gott gerade als überreiche Fülle von Vaterschaft. Seine **Allmacht findet ihren mächtigsten Ausdruck** in der Gnade der Vergebung. Hier die erquickenden Worte dieser Enzyklika:

„Der Vater lässt ihn in erster Linie spüren,  
**wie groß seine Freude ist**,  
dass er *‘wiedergefunden wurde’* und *‘wieder lebt’*.  
– Diese Freude weist auf ein unverletztes Gut hin:  
ein **Sohn hört nie auf, wahrer Sohn seines Vaters** zu sein,  
selbst dann nicht, wenn er sich von ihm trennt;  
– sie weist darüber hinaus auf ein *wiedergefundenes Gut* hin:  
im Fall des verlorenen Sohnes war es  
*die Rückkehr zur Wahrheit über sich selbst*” (DiM 6).

Kann man angesichts der erwähnten von Gott unternommenen Bemühungen hinsichtlich der Person des Sünders noch das Erlösungs-VORHABEN Gottes bezweifeln? Wir stellen unabänderlich fest

*Gott kann keinesfalls eine Sünde bejahen.  
Dagegen Gott liebt immer den ... MENSCHEN, sollte er auch mit Sünde befleckt sein.  
Daher wünscht Gott nichts so sehr,  
als dass der Sünder sich bekehrt und in das Haus des Vaters zurückkehrt.*

So ist das unabwendbare VORHABEN des Dreieinigen zu der Person des Engels und des Menschen. Gott bestimmt irgendjemanden niemals auf ewige Verdammnis. Sollte sich jemand die Gnade Gottes nicht wünschen, und vereitelte er fortwährend die immer wieder erneuerten Bitten Gottes, wie auch den für ihn verlängerten „Platz zur Buße“, nötigt er endlich Gott zur Bestätigung der entschiedenen Wahl seines *freien Willens*: für ewiges Leben im Abbruch von aller Gnade der Barmherzigkeit Gottes. Das bedeutete aber nie und nimmer die Wahl Gottes selbst.

## 5. Gottes Erwartung und der freie Kains Wille



Dem Kain und der ersten Tötung in der Darstellung der biblischen Geschichten wurde schon ein



paarmal eine Erwägung auf unserer Homepage gewidmet (s. u.a.: [Noch einmal die Sache des Kain; und: Kain – Abel: Gen 4,4-12](#)). Wir erinnern uns an den Dialog Gottes mit Kain, als er in seinem Neid deswegen, weil Gott mehr Segen dem Abel schenkte als ihm, schon die Absicht entwickelte, den Abel umzubringen. Der biblische Autor stellt die Stimme Gottes im Gewissen des Kains anschaulich dar. Gott fleht Kain gleichsam auf Knien, dass er die tödlichen Gedanken wegschafft. Allerdings Gott bittet einzig, dagegen Er geht nie und nimmer auf Aufnötigung einer Betätigung in Übereinstimmung mit seinem Gebot über:

„Da sprach der Herr zu Kain:

*‘Warum überläuft es dich heiß und warum senkt sich dein Blick ?*

*Ist es nicht so: **Wenn du gut handelst, darfst du aufblicken.***

*Wenn du nicht gut handelst,*

*lauert an der Tür die Sünde.*

*Sie hat Verlangen nach dir,*

*doch du sollst über sie herrschen’ ...” (Gen 4,6f.).*

*Es verbreitet sich der nicht vereinigte Orden der Jungfrauen: lat.: ORDO VIRGINUM. Hier ein Bruchstück von Worten eines Bischofs, der für solchen Orden der Jungfrauen verantwortlich ist:*



*„Das Reichtum der Formen des konsekrierten Lebens in der Kirche ist riesig. Es zeigt sich, dass man die Berufung zum konsekrierten Leben unternehmen kann und weiter in der Welt zu lebt, also im Milieu der Familie, der Arbeit, bei engagiertem Leben der Lokal-Kirche. (...)*

*– Die Zeremonie der Konsekration der Jungfrauen gehört zu kostbarsten Schätzen der Römischen Liturgie. Schon in Anfängen der Kirche wurden Jungfrauen nach einem feierlichen Ritus konsekriert: so wurden sie zu konsekrierten Personen. Die Jungfrauen wohnten in diesen Zeiten zusammen mit ihren Familien oder in eigenen Häusern. In ihrem Dienst stellten sie sich zur Verfügung der Kirche, vor allem über das Gebet und Erfüllung von Werken der Barmherzigkeit.*

*– Samt der Entwicklung des monastischen Lebens, hat die Kirche diese Berufung mit der feierlichen Profess der drei evangelischen Räte verbunden, dem Leben in Gemeinschaft, im Gehorsam dem Oberen und mit einer gemeinsamen Regel. In Kraft des Dekrets des II. Lateranischen Konzils (1139) wurde auf die Konsekration der Jungfrauen, die in der Welt lebten, verzichtet.*

*– Das II. Vatikanische Konzil hat aber das Thema der Konsekration von Jungfrauen, die in der Welt leben, von neuem unternommen. Es wurde auch der Ritus erneuert, den Papst Paul VI. approbiert hat ...*

*– Bisher gab es kein Dokument, das unmittelbar an Personen adressiert wäre, die ihre Berufung im Stand der Konsekrierten Jungfrauen verwirklichten. Daher nehmen wir mit Freuden die Instruktion an: ECCLESIAE SPONSAE IMAGO (‘Bild der Braut der Kirche’), die von der Kongregation für Institute des Konsekrierten Lebens und Vereinigungen des Apostolischen Lebens erarbeitet wurde. In ihr werden normative Prinzipien und orientierende Kriterien eingesetzt, die von Hirten jeder Diözese in der Seelsorge von Ordo Virginum angewandt werden müssen”.*

*S. Bisch. bp. Arkadius Okroja, Auxiliar-Bischof der Diözese Pelplin, Vorsitzender der Unterkommission der Polnischen Bischofs-Konferenz in diesem Bereich.*

*– Es geht um das Dokument des Apostolischen Stuhls: „Ecclesiae Sponsae Imago – Instrukcja na temat ordo virginum” (Bild der Braut der Kirche. Instruktion zum Ordo Virginum) veröffentlicht von der Kongregation für Institute des Konsekrierten Lebens und Vereinigungen des Apostolischen Lebens.*

*– s. auch: Wort des Heiligen Vaters gelegentlich des 50. Jahrestages seit der Promulgation des Ritus für Konsekrierte Jungfrauen, vom 31.Mai 2020:*

<https://www.vatican.va/content/francesco/pl/messages/pont-messages/2020/documents/papa->

Kain hat die Stimme des Heiligen Geistes zurückgewiesen. Sie rief ihn dazu, er möge sich besinnen. Wir werden Zeugen der ersten in der Weltgeschichte Tötung-Ermordung. Der Hl. Johannes der Apostel wird an diese Tat anknüpfen:

„Nicht wie Kain handeln, der von dem BÖSEN stammte und seinen Bruder ermordete.  
Warum hat er ihn erschlagen?  
Weil seine Taten böse waren,  
die Taten seines Bruders aber gerecht“ (1 Joh 3,12).

Papst Johannes Paul II. knüpft an die Haltung an, wie sie von Gott dem Kain gegenüber *nach schon vollbrachtem* Verbrechen angenommen wurde. Die 'Familie' hat den Kain im Rahmen des Ostrazismus abgestrichen, so dass ihn jeder straflos ... töten konnte. Es wäre Ahndung wegen des verrichteten Verbrechens. Indessen Gott bleibt 'Er SELBST': Gott der Erlöser. Gott schont das weitere Leben Kains, indem Er auf seine innere Umwandlung wartet:

„Gott jedoch, ... 'machte dem Kain ein Zeichen, damit ihn keiner erschlage, der ihn finde':  
Er versieht ihn also mit einem Zeichen, ... (um) ihn vor allen zu schützen und zu verteidigen, die ihn töten wollen ...  
– **Nicht einmal der Mörder verliert seine Person-Würde** ...  
– Tatsächlich offenbart sich hier das *paradoxe Geheimnis von der barmherzigen Gerechtigkeit Gottes* ...  
– Gott verstieß Kain von seinem Angesicht und verbannte den von seinen Eltern Abtrünnigen an einen anderen Wohnort, weil er von der menschlichen Zähmheit zur tierischen Wildheit übergegangen war.  
Doch Gott *wollte den Mörder nicht durch einen Mord bestrafen, da Er mehr die Reue des Sünders will als seinen Tod*" (EV 9).

Kann von den wiederholten Eingriffen Gottes im Gewissen des Kain abgelesen werden, wie sehr eindeutig es *Gott daran liegt*, dass sich Kain vom geplanten, und danach leider vollbrachten ÜBEL: des begangenen Verbrechens ... zurückzieht? Führender 'Beweggrund' der Beziehungen Gottes – in diesem Fall zum Sünder, dem Verbrecher – ist fortwährend das eine: dass die Worte Gottes in Erfüllung kommen können, mit denen der Prophet Ezechiel einst das Erlösungs-VORHABEN Gottes zusammenfasst. Diese Worte atmen schon im Alten Testament das Klima der 'Guten Nachricht' der Epoche der „Fülle der Zeiten" des Neuen Testaments:

„So wahr ich lebe – Spruch Gottes, des Herrn –  
**Ich habe kein Gefallen am Tod des Schuldigen**, sondern daran,  
dass ein Schuldiger sich abkehrt von seinem Weg und am Leben bleibt.  
– Kehrt um, kehrt euch ab von euren bösen Wegen !  
*Warum denn wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel?"* (Ez 33,11; s. auch: Ez 18,23).



## Hartnäckigkeit im ÜBEL der Menschen der Sintfluts-Zeit



Wir treffen auf den ausgebauten Bericht von der schrecklichen 'SINTFLUT'. In deren Folge ist die ganze Menschheit umgekommen mit Ausnahme des 'gerechten' Noach samt seiner allernächsten Familie (s. *Gen 6-9*).

Es ist gelungen die akkadischen antiken Keiltafeln abzulesen, auf denen einigermaßen ähnliche Erinnerungen vom legendären 'Gilgamesch' erzählt wird, der aus einem ähnlichen Kataklysmus heil gekommen ist. Solcher Kataklysmus geschah offenbar tatsächlich in der Ur-Vergangenheit. Ähnliche Erinnerungen wurden im Prinzip von allen Kulturen und Religionen der Antike bestätigt: von Asien, bis Afrika und Amerika, und selbst Australien.

*(es geht um Keil-Tafeln, die 1853 in der Bibliothek, die von Assurbanipal ca. 630 vor Chr. gegründet wurde, entdeckt wurden. Es betrifft die Kompilation eines Werks von etwa der Mitte des 3. Tausendjahres vor Christus. Der Bericht über Gilgamesch befindet sich auf der XI. Tafel. S. dazu von unserer Seite: [Gott im Angebot seines Bundes an die neue Menschheit in Noach – samt der nächsten Datei: 'c'](#)).*

Im wesentlichen Unterschied zu diesen Erinnerungen vieler Völker müsste hervorgehoben werden: die *polytheistischen* Erzählungen von der schauerhaften Sintflut verbinden diesen Kataklysmus mit der Laune der 'Götter'. Das Gerede und Geschrei der Leute haben die 'Götter' bei ihrem ruhigen Nachmittagschlaf gestört. Infolge ihres Nerven-Ausbruchs haben die Götter eine Sintflut herbeigebracht. Sie wurde vonseiten der Gottheiten ausgelöst, die ihre Macht über die Winde ausgeübt haben. Sie haben die Winde aus den vier Ecken der Welt in Bewegung gebracht. Demzufolge kam es zur Sintflut, die aber von den Göttern nicht beherrscht werden konnte. Ganz erschrocken angesichts der Macht der ausgelösten Naturelemente, in empfundener Ohnmacht die sie überragte, haben sie sich wie 'erschrockene Hunde' in die höchsten Stöcke ihres Palasts geflüchtet ... !

Im Gegenteil zu heidnischen Berichten verbindet das *Gottes-Geschriebene-Wort* die SINTFLUT in ihrer Gesamtheit mit dem „Jahwéh'sTag“, also als Folge der fixierten Haltung der Menschen im ÜBEL. Das *Gottes-Geschriebene-Wort* hebt zugleich hervor, dass Gott unabänderlich sowohl über die ausgelösten Naturelemente herrscht, wie auch die erwählten Personen:

„Der Herr thronte über die Flut,  
der Herr thronte als König in Ewigkeit ...“ (*Ps 29 [28], 10*).

In der RETRO-Vision, die dem biblischen Autor gegeben wurde, ist der Ausbruch der schauerhaften Sintflut als End-Wirkung erschienen des *unvorstellbaren ethischen Niederfalls* der damaligen Menschheit. Die Menschen dieser Zeiten ließen sich mit keinen Warnungen mehr rühren, die Gott ihnen über immer andere seine Gesandten geschickt hat. Gott verlängerte diesen Menschen immer wieder den *Zeitraum zur Buße* (s. *Hebr 12, 17*). Der biblische Autor notiert im Namen Gottes:

„Als sich die Menschen auf Erden zu vermehren begannen  
und ihnen Töchter geboren wurden,  
sahen die Gottessöhne,  
(wahrscheinlich der bessere Teil der Menschheit: der Sethiten, die auf Gott glaubten; vgl. *Gen 4,26*),  
wie schön die Menschentöchter waren  
(vielleicht Frauen der Linie Kain-Lamek: sittlich sehr verdorben)

und sie nahmen sich von ihnen allen Frauen, die sie auswählten.

– Da sprach der Herr:

Mein Geist soll nicht für immer im Menschen bleiben,  
weil er Fleisch ist.

Daher soll seine Lebenszeit **hundertzwanzig Jahre** betragen.

*(es geht wahrscheinlich um die Zeit,  
geschenkt zur Besinnung-Bekehrung, bis zum Ausbruch der Sintflut) . ...*

– In jenen Tagen gab es auf der Erde die Riesen  
und auch später noch, nachdem sich die Gottessöhne  
mit den Menschentöchtern eingelassen  
und diese ihnen Kinder geboren hatten ...” *(Gen 6,1-4; s. auch v. 12f.).*

Der allgemeine Sittenfall, die sich vermehrenden Verbrechen wurden so unvorstellbar, dass Gott – ungemein anthropomorph gesagt, gleichsam die Hände gefallen sind, was seine ständige Bereitschaft angeht, den Menschen zu retten, der in unvorstellbare Zügellosigkeit und blutige Verbrechen eingesunken ist. Der biblische Autor notiert zu gewissem Moment, indem er in anthropomorpher Ausdrucksweise über Gott gleichsam bis so weit vorgeht:

„Als der Herr sah, dass auf der Erde die Bosheit  
der Menschen zunahm und dass alles Sinnen und Trachten  
seines Herzens immer nur böse war.

Da **reute es den Herrn, auf der Erde den Menschen gemacht zu haben**,  
und es tat seinem Herzen weh.

Der Herr sagte:

‘Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe,  
vom Erdboden vertilgen, mit ihm auch das Vieh,  
die Kriechtiere und die Vögel des Himmels.

Denn **es reut mich, sie gemacht zu haben**’.

– **Nur Noach** fand Gnade in den Augen des Herrn” *(Gen 6,5-8).*

Wir haben gerade erst die Erwähnung angeführt von „120 Jahren” *(Gen 6,3)*, die Gott der damaligen Menschheit zur Besinnung gewährt hatte. Zu gleicher Zeit hat Gott dem Noach befohlen, dass er eine ‘*Rettungs-Arche baut*’. Hier der biblische Bericht:

„Gott sah sich die Erde an: sie war verdorben,  
denn alle Wesen aus Fleisch auf der Erde lebten verdorben.

– Da sprach Gott zu Noach: Ich sehe, das Ende aller Wesen aus Fleisch ist gekommen. Denn durch sie ist die Erde voller Gewalttat.

Siehe, ich will sie zugleich mit der Erde verderben.

**Mach dir eine Arche** aus Goferholz! Statte sie mit Kammern aus und dichte sie innen und außen mit Pech ab! So sollst du sie machen: ...

– Siehe, ich will die Flut, das Wasser, über die Erde bringen, um alle Wesen aus Fleisch unter dem Himmel, alles, was Lebensgeist in sich hat, zu verderben.

**Mit dir aber richte ich meinen Bund auf.**

Geh in die Arche, du, deine Söhne, deine Frau und die Frauen deiner Söhne! ...

Noach tat alles genauso, wie ihm Gott geboten hatte ...” *(Gen 6,12ff.17f.22).*

*Wir wandern nach Marokko. Der Hirt muss  
die Kamele regelmäßig mit Wasser  
versorgen. Sie können freilich ziemlich  
lange ohne Wasser aushalten, dennoch  
sie müssen doch auch die Nahrung  
nehmen und ihren Durst stillen.*



Man könnte im Anschluss an den biblischen Bericht von Noach und dem Bau der Arche an die Visionen der *Sel. Katharina Emmerich* anknüpfen, und zwar an ihre Worte betreffs gerade dieser dramatischen Ereignisse. Sie schreibt, dass eine der Stimmen Gottes, die zur Bekehrung riefen, gerade der Noach war. Gott warnte die damalige Menschheit durch ihn – wohl viele Male und rief zur Rückkehr vom Unmaß des begangenen Übels. Man kann sich



leicht die hohnischen Bemerkungen vorstellen, den Spott und Zynismus, wie seine Aufrufe zur Umkehr allgemein angenommen wurden. Dieser Spott potenzierte sich noch, als Noach – immer dringender von Gott ermahnt, endlich zum Bau dieser Befreiungs-Arche angetreten war.

(s. dazu: *Das bittere Leiden unsers Herrn Jesu Christi. Nach den Betrachtungen.* - In poln. Edition: „*Żywot i Bolesna Męka Pana Naszego Jezusa Chrystusa i Najśw. Matki Jego Maryi wraz z tajemnicami Starego Przymierza wg widzeń świętobliwej Anny Katarzyny Emmerich w zapiskach Klemensa Brentano*“, Częstochowskie Wydawnictwo Archidiecezjalne Regina Poloniae, Częstochowa 1998, 42-51).

Wir haben hier nicht vor, in Einzelheiten der biblischen Darstellung einzudringen. Dagegen wir möchten in Übereinstimmung mit dem Titel der hiesigen Erwägung einmal mehr den Stil der Betätigungen Gottes abgucken: ob Gott irgendjemanden, beziehungsweise ganze Völker auf Verdammnis bestimmt. Die Worte des biblischen Autors über die Reaktion Gottes angesichts der Verhärtung der Menschen jener Generation sind erschütternd:

„... **da reute es den Herrn,**  
**auf der Erde den Menschen gemacht zu haben,**  
**und es tat seinem Herzen weh**“ (Gen 6,6).

Diese Worte sind ... schauerhaft. Sie sind Zeugnis einer eigenartigen 'Verzweiflung' Gottes angesichts der UN-Bekehrbarkeit jener Menschen, die von seiner „*liebvollen Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) zum Existieren berufen waren. Dennoch aus diesen Worten folgt eindeutig: Gott will nie und niemmer, dass irgendeine Person das ewige Leben verliere. Im dargestellten Fall von Menschen der Epoche der Sintflut ist die moralische Verdorbenheit im Zusammenhang mit der Zurückweisung des V. und VI.-IX. Gebotes Gottes so sehr *zur allgemeinen 'NORM' des Lebensstils* geworden, dass zu diesen Personen im wörtlichsten Sinn schon kein irgendwelcher Argument gesprochen hat. Diese Leute haben sich das Bestehen Gottes bis zu solchem Grad nicht gewünscht, dass sie sich vom urewigen „*Vater der Lüge*“ (Joh 8,44), dem „*verkehrten GENIUS der Verdächtigungen*“ (DeV 37) beherrschen ließen, was die eigentlichen Bemühungen des VORHABENS Gottes bezüglich der Menschen-Person angeht.

Papst Hl. Johannes Paul II. knüpft an das schmerzhaftes Bekenntnis des biblischen Autors im folgenden Fragment der Enzyklika über den *Heiligen Geist* an:

„**Sollte dieses 'der Sünde Überführen'** (Joh 16,8) demnach nicht auch das **Aufdecken des Leidens** bedeuten?

Das Aufdecken des unfassbaren und unaussprechlichen Schmerzes, den die Heilige Schrift in ihrer

anthropomorphen Sicht wegen der Sünde in den 'Tiefen Gottes' und gewissermaßen sogar *im Herzen* der unbegreiflichen Dreifaltigkeit zu sehen scheint?

– Die Kirche, von der Offenbarung inspiriert, glaubt und bekennt, dass die *Sünde eine Beleidigung Gottes* ist. Was entspricht *im unergründbaren Innern* des Vaters, des Wortes und des Heiligen Geistes dieser 'Zurückweisung' des Geistes, der Liebe und Geschenk ist?

– ... Es gibt in den 'Tiefen Gottes' eine Liebe des Vaters, die angesichts der Sünde des Menschen so stark reagiert, dass es in der Sprache der Bibel sogar heißt: *'Es reut mich, den Menschen gemacht zu haben'*...

– Schließlich wird dieser unergründliche und unsagbare 'Schmerz' des Vaters vor allem das wunderbare VORHABEN der erlösenden Liebe in Jesus Christus hervorbringen,

– Der Begriff von Gott als des absolut vollkommensten Wesens schließt ganz gewiss jeden Schmerz von Gott aus, der aus einem Mangel oder einer Verletzung käme; aber es gibt in den 'Tiefen Gottes' eine **Liebe des Vaters**, die angesichts der Sünde des Menschen so weit vorantritt, dass es in der Sprache der Bibel sogar heißt: *'Es reut mich, den Menschen gemacht zu haben'* (vgl. Gen 6,7).

– Aber viel öfter spricht uns die Heilige Schrift vom Vater, der *Mitleid mit dem Menschen* hat, gleichsam als teile er seinen Schmerz. Schließlich wird dieser unergründliche und unsagbare 'Schmerz' des Vaters vor allem die **wunderbare Ökonomie der Erlösungs-Liebe** in Jesus Christus hervorbringen, damit durch das Geheimnis der pietas *'die Liebe in der Geschichte des Menschen sich als stärker erweisen kann als die Sünde. Damit die 'Gabe' siegt ! ...'* (DeV 39).

Wir sind nicht befugt über das ewige Geschick jener zu urteilen, die in den Abgründen der Sintflut-Wasser umgekommen sind. Wir sind uns aber um die '**Letztliche Gnade Gottes**' bewusst. Jesus verleiht sie zur Stunde des Übergangs in die Ewigkeit (*sieh ganz am Ende unserer Erwägungen: [Letztliche Gnade](#)*). Man kann aber verstehen: wenn die betreffende Person in ihrer Verhaltensweise im Leben für den Alltag fortwährend nur mit dem einen Wort Gott entgegen ging: 'NEIN--und-NEIN', besteht eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit, dass sie angesichts dieser letzten Gabe Gottes – Gott auf einmal ein 'JA-Wort' aus sich herausgeholt hätte.

Das schlimmste ÜBEL ist nicht der physische Tod an sich. ÜBEL ist die *bewusste-freiwillige* Wahl des ewigen Lebens OHNE Gott. Von diesem 'ÜBEL' den Menschen zu erlösen ... ist der Erlöser gekommen: der Sohn Gottes.

– Allerdings: der Sohn Gottes hat den Menschen nur im *objektiven* Sinn erlöst. Dass die Erlösung Frucht bringen kann, muss sich die Person darauf aufschließen und seine Bedingungen in das Leben einverleiben.

In der biblischen Darstellung der SINTFLUT werden die immerwährend unternommenen Bemühungen Gottes gesehen, der diesen Menschen entgegen ging Sie begegneten aber systematisch dem hartnäckigem Widerstand. Angesichts der entstandenen Verhärtung der Gewissen der Menschen dieser Epoche blieb es Gott nur noch die Durchführung des „Gericht-Tages“. Das *Gottes-Geschriebene-Wort* erwähnt so manches Mal von ähnlichen Situationen (vgl. *Jes 13,9; 34,8; Joel 1,15; 2,1; 1 Tes 5,2; 1 Kor 3,13; 2 Petr 3,10*).

Wenn nämlich Gott 'sieht', dass den *freien Willen* keine Argumente mehr ansprechen: weder die menschlichen, noch die Göttlichen, bleibt Ihm nur noch das eine: die unwiderrufliche Entscheidung des 'NEIN' der betreffenden Person zu *bestätigen*. NICHT Gott ist 'schuld' der Verdammnis dieser, die die ihnen geschenkte '*letzte Gnade*' auch noch in der Sintflut zurückgewiesen haben. Sie selbst ließen nicht zu, dass sich diese Gnade Gottes an ihr im Übel verhärtetes Gewissen durchbreche, selbst in dieser Situation: ihrer endgültigen Wahl des 'JA' oder 'NEIN' – dieses Mal schon für die Ewigkeit.

An sich bleibt das VORHABEN Gottes: der Errettung des lebendigen „EBENBILDES-Ähnlichkeit“ auch im Bericht jenes schauerhaften Kataklysmus der Sintflut unversehrt. Zum Zeugnis des Erlösungs-Willens Gottes wird das alles, was mit der Person des Noach zusammenhängt – und auf seine Fürsprache Personen der Familien seiner Kinder. Besiegelung der gleichsam von neuem aufgebauten Menschen-Familie wird – der den von diesem Kataklysmus geretteten Menschen angebotene ganz Neue Bund – samt dabei erwähnten Bedingungen, das ewige Leben gewinnen zu können. Dem Bund Gottes

mit Noach wurden auf anderen Stellen unserer Internet-Seit ein paarmal Erwägungen gewidmet (*s. von unserer Homepage z.B.: [Gott im Angebot seines Bundes an die neue Menschheit in Noach](#) – und noch z.B.: [Blut: Gottes Eigentum](#)*).

Dagegen das eigentliche und unrückbar beständige VORHABEN Gottes wird in der Tatsache erkennbar, dass vonseiten Gottes ununterbrochen, bis zum letztlich verlängerte Erlösungs-Signale zur Besinnung und Ernüchterung ergingen. Es zeigte sich allerdings, dass diese Leuchtchen der Gnade Gottes auf immer stärker sich fixierende Mauer entschiedener und endgültiger Betätigung „Gott ZUM TROTZ“ begegneten. Gott blieb nur noch den unbekehrbaren *freien Willen* dieser Personen zu bestätigen – in Analogie zu den aufständischen Engeln. Die Situation wurde typische Sünde, die gegen Gott als LIEBE ausgerichtet war, das heißt gegen die PERSON des Heiligen Geistes.



7. Ob Gott  
die ewige Verdammnis  
für die Bewohner  
von Sodom-Gomorra  
beabsichtigt hat?



Es gehörte sich den Stil der Beziehungen Gottes hinsichtlich der Bewohnern von Sodom und Gomorra zu betrachten. Das dabei dargestellte eigenartige gleichsam 'Markten' zwischen Abraham und Gott der Barmherzigkeit war schon auf einer anderen Stelle unserer Homepage Objekt unserer Erwägung (*s. [ob. Angesichts der ... praktizierten Homosexualität](#)*).

Wir stellen uns wiederholt die Frage: *Ob Gott dieses dort lebende Volk auf Untergang der ewigen Verdammung zu verurteilen beabsichtigte?* Der biblische Bericht lässt solche Absicht in keinem Fall Gott zuschreiben. Der biblische Autor zeigt dagegen die in Verwunderung versetzenden Bemühungen Gottes, dass dieses Volk samt der bedrohten Umgebung gerettet werden kann. Allerdings Bedingung für die Rückwendung jenes angesagten Kataklysmus konnte auf keinen Fall nicht die Umkehr vom begangenen Übel sein: von Entartungen im Bereich der Sexualität.

*Es könnte den Anschein haben: wir sehen einen allgewöhnlichsten Schmetterling, der sich dieses Mal auf üppigen Blüten auf dem Gebirge niedersetzte. Gott sorgt dafür, dass diese Wanderung des Schmetterlings von Blume zu Blume keinesfalls umsonst geschieht, sondern gelegentlich mehrere vorsehungsreiche Aufgaben erfüllt. Wir bewundern dauernd die Findigkeit der Vorsehung Gottes, die das Gesamte der Natur so überaus schön miteinander in Eintracht gebracht hat. Jedes Geschöpflein erfüllt fehlerlos die ihm eigene Aufgabe ...!*





Hier erinnerungshalber die Haltung Gottes, der als der erste seinem 'Freund' Abraham (*Jes 41,8*) entgegenkommt. Und zwar nach der Ansage an Abraham, dass seine in Jahren weit vorangeschobene Frau Sara einen Nachkommen bekommt, nach dem sie sich schon ein paar Jahrzehnte umsonst gesehnt hatte, enthüllt Gott sein Vorhaben bezugs Sodom und Gomorra:

„Die Männer (*die Drei geheimnisvollen Gäste Gottes*) erhoben sich von dort und schauten auf Sodom hinab. Abraham ging mit ihnen, um sie zu geleiten.  
– Da sagte der Herr:  
'Soll ich Abraham verheimlichen, was ich tun will?' ..." (*Gen 18,16f.*).

In diesem Moment führt der biblische Autor noch das Wort Gottes an mit Bezug auf die Wahl des Abrahams selbst als des *Erben der messianischen Versprechungen* an. Diese stellen das weitere Zeugnis dieses Gottes dar, der nur das eine berücksichtigt: die *Erlösung aller* Menschen-Personen im künftigen Nachkommen von Abraham, Jesus Christus. Gott spricht nämlich gleichsam zu sich, allerdings in Anwesenheit des Abrahams:

„Da sagte der Herr: Soll ich Abraham verheimlichen, was ich tun will? Abraham soll doch zu einem großen, mächtigen Volk werden,  
**durch ihn sollen alle Völker der Erde Segen** erlangen.  
Denn ich habe ihn ja dazu ausersehen, dass er seinen Söhnen und seinem Haus nach ihm gebietet, den Weg des Herrn einzuhalten und Gerechtigkeit und Recht zu üben, damit der Herr seine Zusagen an Abraham erfüllen kann" (*Gen 18,17ff.*).

In diesem Zusammenhang erscheinen Worte Gottes bezüglich der Entartungen, die in Sodom und Gomorra praktiziert werden. Diese Taten werden zu '*lautem Schrei*', der um Rache vom Himmel ruft:

„Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorra, ja, das ist angeschwollen, und ihre Sünde, ja, die ist schwer.  
Ich will hinabsteigen und sehen, ob ihr verderbliches Tun wirklich dem Klageschrei entspricht, das zu mir gedungen ist, oder nicht. Ich will es wissen" (*Gen 18,20f.*).

Zeugen diese Einführungsworte im Mund Gottes selbst nicht vom Willen, dass die Bewohner dieser Städte verschont werden mögen? Diese Worte, die anschaulich die „*Gedanken des Herzens*“ Gottes darstellen (*s. Ps 33[32],11; Jer 29,11; Jes 55,8f.*), streben immer zum „*Frieden, wie ihn die Welt nicht geben kann*“ (*vgl. Joh 14,27*).

Der biblische Autor tritt jetzt an die Darstellung der unwahrscheinlichen Szene über, die übrigens



vonseiten – wunderbar (!) – nicht von Abraham, sondern von Jahwéh selbst provoziert wird. Der biblische Autor erwähnt, dass die zwei zuvor erwähnten Personen nach Sodom gegangen sind, wogegen, der begonnene Dialog, dieses Markten, sich zurzeit allein zwischen Jahwéh – und Abraham abspielt:

„Die Männer (*die Gott begleitenden Engel*) wandten sich ab von dort und gingen auf Sodom zu.

Abraham aber stand noch immer vor dem Herrn.

Abraham trat näher und sagte:

‘Willst du auch den Gerechten mit den Ruchlosen wegraffen?’

*Vielleicht gibt es fünfzig Gerechte in der Stadt.*

Willst du auch sie wegraffen und nicht doch dem Ort vergeben wegen der fünfzig Gerechten in ihrer Mitte? Fern sei es von dir, so etwas zu tun: den Gerechten zusammen mit dem Frevler töten. Dann ginge es ja dem Gerechten wie dem Frevler. Das sei fern von dir. Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben?

– Da sprach der Herr: ‘Wenn ich in Sodom fünfzig Gerechte in der Stadt finde, werde ich ihretwegen dem ganzen Ort vergeben’ ...” (*Gen 18,22-26*).

Abraham stieg in seiner Fürsprache zwischen Gott und jenen entsetzend sündigenden Städten von 50 ‘Gerechten’ immer niedriger herab, weil er verspürte, in diesen Städten werden keine so viele gefunden, um derentwillen Gott die gerechte Strafe erlassen würde.

– Trotzdem Gott jedes Mal ohne zu schwanken antwortete, er werde diesen Städten den Untergang verschonen, hatte doch Abraham weiter keinen Mut mehr, mit seinen Bitten betreffs der Anzahl der ‘Gerechten’ noch weiter unter 10 Personen herabzukommenn. Es schien so zu sein, dass in diesen Städten keine selbst 10 Gerechte gefunden werden können.

Es wird nur noch erwähnt, wie von Sodom Lot selbst samt seiner nächsten Familie gerettet worden ist, wonach sich der angesagte Kataklysmus ereignete. Der biblische Autor bezeichnet ihn mit schauerhaften Worten:

„... Ließ der Herr über Sodom und Gomorra

Schwefel und Feuer regnen, vom Herrn, vom Himmel herab” (*Gen 19,24*).

Wir betrachten dieses biblischen Fragment zurzeit dazu, um wiederholt den Stil der Beziehungen Gottes betreffs der Person eines Sünders abzugucken. Dieses Mal geht es um solche Sünden, die alle Vorstellungen überschreiten und geradeaus um „*Rache des Himmels schreien*”.

Wir überzeugen uns aber, ähnlich wie es schon so viele Male früher war, dass alle Mutmaßungen, als ob Gott die Verdammnis irgendjemandes im Voraus anstrebte, völlig grundlos sind. Gott geht immerwährend der erste dem Menschen-der-Person in Sünde entgegen. Er lässt sich dem Sünder zur Erinnerung sowohl in seinem Gewissen bringen, wie in der Stimme seiner besonderen Botschafter – wie in diesem Fall durch Abraham. Er verlängert-verzögert bis zu Grenzen alles Möglichen ‘die-Stunde-die-Zeit’, dass sie sich vom begangenen moralischen Übel abwenden und verzögert bis zum Letztlichen das Ankommen eines Elementen-Kataklysmus. Unglücke sind von Gottes Seiten niemals als *Strafe-um-der-Strafe-willen* gemeint, sondern als letztlisches Zeichen, das der Eröffnung zur Buße dienen soll, zur Sühnung Gott gegenüber und Bekehrung der Herzen.

Allerdings wenn das Gewissen die betreffenden Personen schon mit keinem Warnungszeichen angesprochen werden kann, bleibt es Gott nur noch das eine: einen Kataklysmus zuzulassen. In Hoffnung, dass vielleicht solcher dramatische, in seinen Ausmaßen fürchterliche „*Tag des Jahwéh*” zur Besinnung und Eröffnung zu Gott beibringt – zumindest bei diesen, die in der Stunde der „*LETZLICHEN Gnade Gottes*” erlauben, dass Gott in ihr Herz hineintritt, Gott um Vergebung gebeten wird und die Erreichung des HAUSES des VATERS angestrebt wird. Der biologische Tod ist nämlich niemals das größte ‘Unglück’. Drama wäre erst der Verlust des ewigen Lebens. So wäre es, falls jemand selbst die *LETZTLICHE Gnade Gottes* zurückweisen würde.



## 8. Stil der Eingriffe Gottes in der Anfangszeit des Erwählungsvolks Gottes



Die bisherigen Erwägungen führen unabänderlich zur Feststellung, dass Das VORHABEN Gottes: jede Person zur Erlösung zu bringen, niemals irgendwelcher Schwankung erliegt. Nicht vergebens hat Gott jede Person (*sowohl der Engel, wie der Menschen*) schon „vor der Gründung der Welt“ (*Jer 1,4; Eph 1,4*) auserwählt und ihr die einzige „Bestimmung“ – vorgeschlagen – in Gottes Bedeutung dieses Wortes:

„Gepriesen sei der Gott und Vater  
(*erste Person der Trinität*)

unseres Herrn Jesus Christus !

(*Zweite Person der Trinität*) ...

Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet  
durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel.

Denn in ihm (*im Sohn: Jesus*) hat er uns

**ERWÄHLT VOR der Grundlegung der Welt,**

damit wir HEILIG und UNTADELIG leben vor ihm.

Er hat uns aus Liebe (*Dritte Person der Trinität: der Heilige Geist*)

im Voraus **dazu bestimmt,**

seine SÖHNE zu werden durch Jesus Christus

und zu ihm gelangen nach seinem gnädigen Willen (*Gottes VORHABEN*),

zum Lob seiner herrlichen Gnade.

Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn (*in Seinem Sohn Jesus*)“ (*Eph 1,3-6*).

*Hier einer der schön sich  
präsentierenden Segelschiffe am  
Meer. Der Name dieses Schiffs: „Mare  
Frisium“, gebaut 2001, Eigentümer:  
Nordevent.*

Est ist aber klar, dass Gott das tatsächliche Finden im „HAUS des VATERS“ von der Entscheidung des *freien Willens* jeder einzelnen Person abhängig gemacht hat. W Wir kehren nicht mehr zur Problematik der ‘Engel’ zurück, sondern überspringen gute ein paar Jahrhunderte zwischen Abraham und Mose der Epoche des Exodus der Hebräer von Ägypten



(d.h. ab ca. 19-18 Jh. bis zur Mitte des 13. Jh. vor Chr.).

Wir möchten den Willen Gottes hinsichtlich der Erlösung der einzelnen Personen abgucken. Gott bleibt einschneidend

weiter TREU (s. das hebr.: *émet* = *unbeugsames Verharren, Treue*; leider des Öfteren nicht präzise übersetzt als 'Wahrheit', gr.: *alétheia*) zu Verheißungen, die Er den Patriarchen gegeben hat.

Eines Tages hat sich Gott der 'Verheißungen' dem Mose gezeigt, als der die Schafe seines Schwiegervaters gehütet hat. Gott stellte sich ihm vor und berief sich auf die Verheißungen, die Er den Ur-Vätern gegeben hat und versicherte Mose, Jetztzeit werde Er sie erfüllen:

„... Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört ... Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen ...  
– Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao.  
Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus! ” (Ex 3,7ff.).

Wir übergehen die Ereignisse des Exitus von Ägypten und sammeln uns auf dem Faden unserer Erwägungen, um neuerlich zu fragen: ob Gott zum VORHABEN der Erlösung aller Menschen TREU bleibt. Wir bemerken, Gott 'richtet sich' bei der Verwirklichung seiner Verheißungen nach der sich eigenen 'Zeit-Rechnung'. Dem Abraham erneuerte Gott viele Male, die Verheißung, dass Erbe der Messianischen Verheißungen sein Sohn sein wird (Gen 17,19). Indessen die Ehe Abrahams mit Sara war dauernd kinderlos. Es waren mehrere Jahrzehnte vorbei, bis zuletzt sowohl er, wie Sara schon lange her das Alter der Elternschaft-Potentialität überschritten haben.

– Erst jetzt begann Gott seine Verheißungen in Wirklichkeit umzusetzen. Es war ganz kurz vor dem Untergang von Sodom und Gomorrha (Gen 18,9-15). Bei der Geburt des Isaak war Abraham 100 Jahre alt, dagegen die Sara 90 Jahre (Gen 17,17).

– Ähnlich, wenn nicht umso schwieriger lief es mit dem Exodus des Volks der Hebräer von Ägypten. Auf Gottes Uhren verliefen schon ein paar Jahrhunderte ab. Die Hebräer wurden zu unmenschlichen Fronarbeiten genötigt (Ex 5,13ff.).

Wie schwierig, menschlich gesehen wie tödlich gefährlich war die Mose von Jahwéh auferlegte Sendung! Er sollte dem Farao das Geheiß vonseiten des Jahwéh übermitteln:

„So spricht Jahwéh, der Gott Israels:

*Lass mein Volk ziehen, damit sie mir in der Wüste ein Fest feiern können" (Ex 5,1; usw.).*

Mose entschuldigte sich von solcher Sendung, wie er konnte. Letztlich aber hat er das *Angebot* von Jahwéh angenommen. Gott hat ihm zur Hilfe den geläufiger sich im Gespräch verhaltenden, seinen um 7 Jahre jüngeren Bruder Aaron gegeben (*Ex 4,10-17; 6,9-13.30; 7.1ff.*). Es zeigte sich, dass die Schwierigkeiten, die sich vor Mose angehäuft haben, bedeutungslos sind im Verhältnis zum *unbeugsamen Jahwéh's Willen* bei der Verwirklichung seiner Verheißungen. Gott hat sie in gewissen Zeitabständen immer wieder bestätigt und so die Zuversicht und Hoffnung der Hebräer, der künftigen Israeliten, unterhalten. So glaubten sie, dass dieser unser Gott – JAHWÉH, nicht nur Gott der Verheißungen ist, sondern dass er bei der Verwirklichung des gesagten Wortes auch treu bleibt. Die Hebräer wurden so zum einzigen Volk in der Menschengeschichte, das ungeachtet seiner schwierigen Geschichte und vielmals gewordenen Pogromen die Gewissheit gelebt hat, dass Gott die messianischen Hoffnungen tatsächlich verwirklicht. Denn dieser 'unser' Gott verfügt über die Allmacht, in deren Namen er alle seine Verheißungen auch in die Tat umwandeln wird.



C.  
OB GOTT DAS VORHABEN  
DER ERLÖSUNG ALLER MENSCHEN  
UNTERHÄLT



1. Universalismus  
des VORHABENS Gottes  
beobachtet in weiterer Geschichte



a. *VORHABEN Gottes-der-LIEBE*  
*und forbestehendes*  
*MISS-Trauen des Volks*



In unseren Erwägungen suchen wir immerwährend den Stil der Verhältnisse Gottes zum *Menschen-in-Sünde* abzugucken. Gott hat jede PERSON als sein lebendiges EBENBILD-Ähnlichkeit schon vor der Gründung der Welt zur Gnade und Ehre im HAUS des VATERS vorherbestimmt. Dennoch das tatsächliche Erlangen des HAUSES des VATERS hat die „*liebende Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) von der Antwort der einzelnen Person abhängig gemacht. Gott schlägt die ewige Glückseligkeit als *Möglichkeit* vor, nicht als *Muss-Nötigung*. Darin offenbart sich die Distanz Gottes und die Achtung vor dem eigenen Geschöpf. Gott stattet das Gewissen jedes Empfangenen mit dem unabwischbaren Eintrag der *Zehn Gebote*. Ihre Beobachtung ist keine nur fromme Option, sondern Anordnung; und dennoch die Gebote Gottes sind in keinem Fall Zwang zu irgendwelcher Betätigung.

Die Gebote Gottes stellen auch niemals eine Begrenzung der Betätigungs-Freiheit dar. Ihr Ziel besteht auf Promovierung der Würde der Person. Lässt sich die Person nach der Priorität des GEISTES (des *Heiligen GEISTES!*) über das Fleisch leiten (s. dazu die Worte Jesu: Joh 6,63; und die Erklärung dazu von Johannes Paul II., s.: Würde des Leibes belebt mit dem Heiligen Geist), lässt sie nicht dazu, dass der blindtätige Druck 'des Fleisches' über sie herrscht. So wird sie „*Teilnehmer an der Natur Gottes*“ (2 Petr 1,4), und das „*Haus des Vaters*“ schließt sich für sie auf.

Die bisher dargestellten Erwägungen betrafen die Geschichte des ersten Menschen bis zur Epoche etwa 2000 Jahre vor Christus und die Ereignisse des Exodus der Hebräer aus Ägypten. Wir sind zu unbehebbarem Schluss gekommen:

a) *Gott hat nie und niemals seinen universalen Willen der Erlösung jeder Menschen-Person zurückgezogen, noch ihn eingeschränkt. Gott ist nämlich Gott der TREUE und lädt mit seiner ganzen Schöpfer-Liebe jeden zur Glückseligkeit des ewigen Lebens ein.*

b) *Wir sind uns aber bewusst, dass schon die UR-Eltern unwahrscheinlich leicht der Überredung-Versuchung dieses BÖSEN, Satan, erlagen. Er aber, als Reiner Geist, ist Meister in Einsickerung des „Bazillus des Widerstands“ (DeV 38) dem einzelnen Menschen. Er kreist listig um die Menschen-Person wie ein „brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann“ (1 Petr 5,8). Gelingt es ihm jemanden zum Fall zu bringen, kommt er nicht nur mit keiner zusätzlichen Hilfe entgegen, sondern unternimmt immer weitere Bemühungen, um jeden Kontakt zu Gott abzublocken, dagegen die Person selbst des in Sünde gefallenen ... in Verzweiflung zu setzen.*

**b. Gott schmerzvoll treffendes  
MISS-Trauen  
zu seinem VORHABEN**

So beobachten wir die Hebräer sei es nur von der Epoche des Exodus aus Ägypten. Zumindest ein bedeutender Teil der damaligen Hebräer wunderte chronisch das „Herz“ dieses Gottes, der mit überaus großer Herzensgerührtheit die Verwirklichung der den Ur-Vätern versprochenen Verheißungen angetreten ist: dass er sie in das *Land der Verheißung* führen wird. Nach dem urewigen VORHABEN Gottes sollte dieses Land die Rolle eines Symboles der letztlichen Glückseligkeit der Person im „Haus des Vaters“ (Joh 14,2) erfüllen. Das Verheißene Land sollte also allen verhelfen, dass und wie sie sich zum Erlangen der letztlichen, ewigen Glückseligkeit im Himmel vorbereiten.

Mose hat es immer wieder der Gesellschaft des damaligen Gottes Volkes zum Bewusstsein gebracht. So war es beispielsweise nach der Rückkehr der Kundschafter, die das Land Kanaan erkunden sollten. Diese aber haben nach ihrer Rückkehr von der Inspekt-Expedition des zu erobernden verheißenen Landes das Volk nur zum Aufstand gegen Mose und gegen Gott aufgehetzt. Mose suchte damals die allgemein revoltierenden Stimmungen zur Beruhigung zu bringen:

„... Doch ihr habt euch geweigert hinaufzuziehen,  
Ihr habt euch dem Befehl des Herrn, eures Gottes, widersetzt  
und in euren Zelten den Herrn verleumdet und gesagt:  
'Weil er uns hasst, hat er uns aus Ägypten geführt.  
Er will uns in die Hand der Amoriter geben, um uns zu vernichten.  
Wohin sollen wir ziehen?  
Unsere Brüder haben uns das Herz verschmolzen,  
als sie berichteten: Ein Volk, größer und höher gewachsen als wir,  
Städte, groß, mit himmelhohen Mauern.  
Sogar Anakiter haben wir dort gesehen!'  
Da habe ich zu euch gesagt:

**'Ihr dürft nicht vor ihnen zurückweichen und dürft euch nicht vor ihnen fürchten.**

Der Herr, euer Gott, der euch vorangeht, er wird für euch kämpfen,  
genauso, wie er vor euren Augen in Ägypten auf eurer Seite gekämpft hat.

Das Gleiche tat er in der Wüste, die du gesehen hast.

Da hat der Herr, dein Gott, dich auf dem ganzen Weg, den ihr gewandert seid, getragen,  
**wie ein Mann sein Kind trägt,**  
bis ihr an diesen Ort kamt.

– Trotzdem **habt ihr nicht an den Herrn, euren Gott, geglaubt,**  
der euch auf dem Weg vorangeht, um euch die Stelle für das Lager zu suchen.  
Bei Nacht geht er im Feuer voran, um euch den Weg zu zeigen,  
auf dem ihr gehen sollt, bei Tag in der Wolke' ..." (Dtn 1,26-33).

Die hier erwähnte Sünde des *ständig andauernden MISS-Trauens*, mit dem eine bedeutende Mehrheit der Hebräer Jahwéh getrachtet hat, war wohl und ist weiter eine der am empfindsamsten vonseiten Jahwéh's selbst auf seine Gottes Weise 'gelebte' Sünde vonseiten des Volks der Auserwählung. Das geschieht infolge der meisterhaften Künstlereien, die vom „Vater der Lüge“ (Joh 8,44) unternommen werden. Als der „*verkehrte GENIUS der Verdächtigungen*“ (DeV 37) redet er der Person ein, Gott liebe sie nicht nur *nicht*, sondern ist ihr Feind, dem man mit aller Kraft widerstehen, oder eher Gott am besten schlechterdings umbringen soll.

Diese Feststellung meldet sich im *Gottes-Geschriebenem-Wort* als vielerorts vorkommendes Echo bei Stunden einer Vertraulichkeit Gottes über seine verwundete LIEBE. Dessen Zeugnis sind u.a. die Klagen-Beschwerden Jahwéh's, wie sie bei dem Propheten *Micha* gefunden werden können (*er betätigte sich als Prophet größtenteils parallel zu Proto-Jesaja: in der zweiten Hälfte des 8. Jh. vor Chr.*). Die Worte Jahwéh's werden in diesem Fall gleichsam in das Weltall gesendet. Es soll Zeuge der erschütternden Worte Jahwéh's werden angesichts des gleichsam entwaffnenden Misstrauens des Volks Gottes zu Ihm:

„... 'Hört doch, was der Herr sagt:

Auf, tritt an zum Rechtsstreit mit den Bergen,  
die Hügel sollen deine Stimme hören!

Hört, ihr Berge, den Rechtsstreit des Herrn,  
und ihr beständigen Fundamente der Erde!

– Denn der Herr hat einen Rechtsstreit mit seinem Volk,  
er geht mit Israel ins Gericht.

– **Mein Volk, was habe ich dir getan,**  
und womit habe ich dich ermüdet?

Antworte mir!

Fürwahr, ich habe dich doch aus dem Land Ägypten heraufgeführt,  
und dich freigekauft aus dem Sklavenhaus.

Ich habe Mose vor dir hergesandt und Aaron und Mirjam.

Mein VOLK, denke doch an das, was Balak plante,  
der König von Moab,

und was ihm Bileam antwortete, der Sohn des Beor.  
Was zwischen Schittim und Gilgal geschah,  
damit du die gerechten Taten des Herrn erkennst !' ..." (Mi 6,1-5).

Seit dem Ende der biblischen SINTFLUT wurde der REGENBOGEN Anzeichen des besonderen Bundes, den Gott mit der Menschenfamilie geschlossen hat. Es galt für die schon erneuerte Menschenfamilie, nach dem schauderhaften Kataklysmus der Sintflut (s. Gen 6-9).

– Es kommen wunderschöne Regenbogen vor: manchmal doppelte. Sie wecken jedesmalig Entzückung und Hoffnung: die Versöhnung des Himmels mit der Erde, trotzdem schreckliche Entartungen der Menschenfamilie immer wieder zurückkehren, die eine erneuerte 'Säuberung' mit einer nächsten Sintflut voraussetzen, beziehungsweise ein neues Geschick, wie es im Fall von Sodom und Gomorra war (s. Gen 17-18).



Soll man sich noch wundern, dass auch der Sohn Gottes gleichsam den Schmerz seines Göttlich-Menschlichen Herzens nicht ertragen konnte, als Er in letzten Tagen vor seinem Erlösungstod als „Sühne für unsere Sünden, und nicht nur für unsere, sondern auch für die der ganzen Welt“ (1 J 2,2) seinen Jüngern begründete, der Ihn erwartete „Fortgang“ stellt die Voraussetzung dar, dass Er dann ihnen den „Heiligen GEIST, den Tröster senden kann“ (Joh 16,7).  
– Gelegentlich, gleichsam unbemerkt, drückt Er seinen Schmerz aus wegen des MISS-Trauens, mit dem viele des damaligen Gottes-Volks seine Sendung als Sohnes Gottes und Erlösers nicht angenommen haben. Hier die Worte Jesu vom Heiligen Geist und seinen Aufgaben als Kontinuators seiner Erlösungs-Sendung als Sohnes Gottes:

„Und wenn er kommt, wird er die Welt:

- der Sünde überführen
- und der Gerechtigkeit
- und des Gerichts.

*Der SÜNDE, weil sie NICHT an mich GLAUBEN;*

*Der GERECHTIGKEIT, weil ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht;*

*Des GERICHTS, weil der Herrscher dieser Welt gerichtet ist ...“ (Joh 16,8-11).*

*(s. die tiefen Erwägungen zu dieser geheimnisvollen Aussage: Enzyklika DeV 27.29.41).*

Der Heilige Vater, der HI. Johannes Paul II. erklärt in der Enzyklika über den Heiligen Geist:

„Wenn Jesus am Vorabend des Osterfestes vom Heiligen Geist als jenem spricht, der 'die Welt der Sünde überführen wird', muss man seiner Aussage einerseits den größtmöglichen Umfang beimessen, insofern sie die Gesamtheit der Sünden in der Geschichte der Menschheit umfasst.

- Wenn Jesus andererseits jedoch erklärt, dass diese Sünde darin besteht, dass 'sie nicht an ihn glauben', so scheint dieser Umfang sich auf diejenigen zu beschränken, die die messianische Sendung des Menschen-Sohnes verworfen und ihn zum Kreuzestod verurteilt haben.
- Aber es ist offenkundig, dass dieser mehr 'eingeschränkte', geschichtlich festgelegte Umfang der Bedeutung von Sünde schließlich universale Ausmaße annimmt aufgrund der **Universalität der Erlösung**, die durch das Kreuz vollbracht worden ist.
- Die Offenbarung des Geheimnisses der Erlösung eröffnet den Weg zu solchem Verständnis, in dem

**jede Sünde, wo und wann auch immer sie begangen** wurde, auf das Kreuz Christi bezogen wird – und so indirekt auch auf die Sünde jener, die *‘nicht an ihn geglaubt haben’*, indem sie Jesus Christus zum Tod am Kreuz verurteilt haben” (Joh 16,8-11) (DeV 29).

Ein ähnliches, zumindest *Echo vom Schmerz des Herzens Jesu* kann leicht von einer Reihe mehrerer anderer Stellen abgelesen werden, zumal vom Evangelium des Hl. Johannes, z..B.:

– „ER war in der Welt,  
und die Welt ist durch IHN geworden.  
aber die Welt hat *IHN nicht erkannt*.  
Er kam in sein EIGENTUM,  
aber **die SEINEN nahmen IHN nicht auf ...**” (Joh 1,10f.)

Vom Nachtgespräch Jesu mit dem Nikodemus:

„Darin aber besteht das Gericht.  
Das LICHT kam in die Welt,  
doch **die Menschen liebten die Finsternis mehr liebten** als das Licht;  
denn ihre Taten waren böse” (Joh 3,19)

Von der Apologie Jesu, Joh 5:

„Auch der Vater selbst, der mich gesandt hat, hat Zeugnis über mich Zeugnis abgelegt.  
Ihr habt weder seine Stimme je gehört noch seine Gestalt gesehen  
und auch sein Wort bleibt nicht in euch,  
weil **ihr Dem NICHT GLAUBT**, Den er gesandt hat.  
– Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige LEBEN zu haben:  
gerade sie legen Zeugnis über mich ab.  
Und doch wollt ihr nicht zu Mir kommen, um das LEBEN zu haben.  
Ehre von Menschen nehme ich nicht an.  
**Ich habe euch jedoch erkannt, dass ihr die LIEBE zu Gott NICHT in euch habt.**  
Ich bin im Namen meines Vaters gekommen und ihr NEHMT MICH NICHT an ...”  
(Joh 5,37-43)

Vom Endteil der Eucharistischen Ansprache, als viele von Jesus weggingen:

„Da fragte Jesus die Zwölf:  
**‘Wollt auch ihr weggehen’?**  
Simon Petrus antwortete Ihm:  
*‘Herr, zu WEM sollen wir gehen?*  
*Du hast WORTE – des ewigen LEBENS’ ...*” (Joh 6,67f.)

Vom Endteil Joh 10:

„Wenn Ich nicht die Werke meines Vaters vollbringe,  
dann glaubt mir nicht!  
Aber wenn ich sie vollbringe, dann glaubt –  
**wenigstens den Werken**, wenn ihr mir nicht glaubt!,  
Dann werdet ihr erkennen und einsehen,  
dass in mir der Vater ist und ich im Vater bin ...” (Joh 10,37f.)

Von letzten Tagen vor dem Erlösungs-Leiden:



„... Dennoch kamen sogar von den führenden Männern viele zum Glauben an Ihn.  
Aber wegen der Pharisäer bekannten sie es nicht offen, um nicht aus der Synagoge ausgestoßen zu werden.  
**Denn sie liebten die Ehre der Menschen mehr als die Ehre Gottes ...**“ (Joh 12,42f.)



ks. Pawel Leks, SCJ  
+

Tarnów, 28.X.2022.  
RE-Lektüre: Tarnów, 3.XI.2022.

*Anschrift des Autors, s.:*  
[Anschrift des Autors](#)



[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

#### **B. OB GOTT ZUR VERDAMMNIS ERSCHAFFT**

- [1. Der verkehrte BÖSE: Saat des „Bazylus des Widerspruchs“](#)
- [2. Der Mensch als „Gottes EBENBILD-Ähnlichkeit erschaffen“](#)
- [3. Gott angesichts des 'NEIN' seines EBENBILDES-Ähnlichkeit](#)
- [4. Die Sünde im Paradies und der in seiner Liebe zurückgewiesene Gott](#)
  - [a. Die unerwartete Reaktion Gottes angesichts des 'NEIN' der PERSON](#)
  - [b. Gott lässt sich von Diesem BÖSEN](#)
  - [c. Erlösungs-Bemühungen Gottes dem Sünder zugute](#)
- [5. Gottes Erwartung und der freie Kains Wille](#)
- [6. Im Angesicht der irreversibelen Hartnäckigkeit im ÜBEL der Menschen der Sintfluts-Zeit](#)
- [7. Ob Gott die ewige Verdammnis für die Bewohner von Sodom-Gomorra beabsichtigt hat?](#)
- [8. Stil der Eingriffe Gottes in der Anfangszeit des Erwählungsvolks Gottes](#)

#### **C. OB GOTT DAS VORHABEN DER ERLÖSUNG ALLER MENSCHEN UNTERHÄLT**

- [1. Universalismus des VORHABENS Gottes beobachtet in weiterer Geschichte](#)
  - [a. VORHABEN Gottes-der-LIEBE und forbestehendes MISS-Trauen des Volks](#)
  - [b. Gott schmerzvoll treffendes MISS-Trauen zu seinem VORHABEN](#)

*Fotos-Bilder*

[Abb.1. Alte holzerne Windmühle. Polen, Region: Podlasie](#)

[Abb.2. Ereignis im Leben der kleinen Aniela: Aufopferung der jahrelang gepflegten Haare - Nr.1](#)

[Abb.3. Jetzt schon keine Scherzen: Die Haare fallen zum Opfer der Abschneidung – Nr.2](#)

[Abb.4. Eine nächste Jungfrau legt das Gelübde der Keuschheit in die Hände des Bischofs ab](#)

[Abb.5. Der Hirte gibt den Kamelen zu trinken: Marokko](#)

[Abb.6. Ein Schmetterling landete auf der Blume im Gebirge](#)

[Abb.7. Dreimast Segelschiff](#)

[Abb.8. Wunderschöner Regenbogen über die Natur"](#)



---

VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s.: [Literatur](#)  
Spezial-Link zur Tabelle: [Blasphemie gegen den Heiligen Geist](#)

---



## 2. Mit LIEBE-Glut gesättigte ausgelesene Aussagen des Alten Testaments



a. *VORHABEN* der Erlösung  
eingepägt in das Gewissen  
und die Offenbarung

### Universalität des Erlösungs-VORHABENS

Bei unseren Erwägungen leuchtet uns unabänderlich die Frage vor: Ob Gott die Erlösung tatsächlich für jede Person WILL. Grund für diese Frage ist das Wort des Sohnes Gottes wegen der Blasphemie gegen den Heiligen Geist. Für diese Sünde gibt es keine Vergebung: „weder in dieser Zeit, noch in der künftigen“ (Mt 12,31f.).

– Die bisherigen Erwägungen sprechen entschieden dafür, dass es Gott „an uns liegt“ (vgl. 1 Petr 5,7). Es liegt Ihm an uns selbstverständlich im Gottes Sinn dieser Wendung: um die Erlösung jedes Menschen, das heißt, dass jeder einmal das ewige Leben in diesem für ihn vorbereiteten „HAUS des VATER“ erlangt.

Jedesmalige Herausrufen einer Menschen-Person vom NICHT-Existieren ist Werk der mit Freuden durchdrungenen „*liebvollen Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33). Der Verdacht, als ob Gott eine Person zum DA-Sein berufen könnte, um sie zur Verdammung zu bestimmen, müsste als unerhörte Blasphemie gewertet werden, weil es Angleichung Gottes an Satan wäre. Sein Wesen beruht doch darin: *BÖSES-um-des-BÖSEN* *willen* zu sein und zu tun.

Es ziemt sich das *Gottes-Geschriebene-Wort* unter dem Blickpunkt *autobiographischer* Aussagen Gottes über sein VORHABEN als ERLÖSERS zu blättern, angefangen von Büchern der Propheten des Alten Testaments: sowohl dieser *Früheren*, wie dieser *Späteren*. Es ist wahr: die Bücher des Alten Testaments *schränken* die messianischen Verheißungen, ausgedrückt in der theologischen Strömung besonders der sog. *Jahwistischen Berichte*, wo der Universalismus der Erlösung stark hervorgehoben

wird (s. besonders den Bericht vom Sündenfall und die Messianische Verheißung im Paradies: Gen 3) systematisch auf die Nachkommenschaft Noach-Abraham-Jakob-Juda-David, von dem einmal Jesus, Sohn des Urewigen Vaters geboren wird, aber zugleich der tatsächliche Sohn seiner Jungfräulichen Mutter Maria. Das betrifft aber keinesfalls die Einschränkung selbst des VORHABENS Gottes zu diesem Teil des Menschen-Geschlechts. Die Offenbarung Gottes seines SELBST und seines Erlösungs-VORHABENS, die über Gottes TATEN-Eingriffe, und das sie erklärende autoritative WORT Gottes erfolgte, betraf in allen Zeiten die ganze Menschen-Familie, trotzdem sie sich geographisch und kulturell-religiös immer mehr auf Israel, die späteren Juden, die Nachkommen des Juda-Stammes, beschränkte.

## Stimme des Gewissens

Man sollte sich fortdauernd bewusst bleiben, dass Gott jede PERSON in der Stimme seines Gewissens anspricht. In ihm wird zur Stunde der Empfängnis der Dekalog unabwischbar eingepägt. Nach ihm wird auch jeder gerichtet werden. Dieser Eintrag ist derselbe für Personen der Gläubigen und Ungläubigen. Um der Erinnerung wegen führen wir die betreffenden Worte von der Enzyklika des Hl. Johannes Paul II. an:

*Blick auf den Haupttrink in Ratibor an der Oder, Polen, Ober-Schlesien. Diese Stadt enthält viele geschichtliche Andenken, u.a. der Geschichte der Zeiten der Tataren-Überfälle. In Ratibor residierten die Fürsten von Opeln-Ratibor. Die ersten Erwähnungen mit geschichtlicher Dokumentation von Ratibor weisen auf die Anfänge des 12. Jh.*



„Das Gewissen ist die ...  
'verborgenste Mitte und das Sanktuar im Menschen, wo er allein mit Gott verweilt, dessen Stimme in seinem Innersten erklingt und klar in den Ohren des Herzens tönt: Tu dies, meide jenes'.

– Eine solche Fähigkeit, das Gute zu gebieten und das Böse zu verbieten, vom Schöpfer dem Menschen eingepflegt, ist

**schlüsselartige Eigenschaft des personalen Subjekts.**

– Zugleich aber 'entdeckt der Mensch in der Tiefe seines Gewissens ein Gesetz, das er sich nicht selbst auferlegt, sondern dem er gehorchen soll'.

– Das Gewissen ist also keine autonome und ausschließliche Quelle, um zu bestimmen, was gut und was böse ist. Ihm ist vielmehr das Prinzip des Gehorsams gegenüber der **objektiven Norm** tief eingepägt, welche die Billigkeit seiner Entscheidungen mit Geboten und Verboten begründet und bedingt, die dem menschlichen Verhalten zugrunde liegen ...

– Genau in diesem Sinne ist das Gewissen 'das innerste Heiligtum', in welchem 'die Stimme Gottes widerhallt'.

– Es ist die '**Stimme Gottes**' selbst auch dann, wenn der Mensch darin ausschließlich das Prinzip der moralischen Ordnung anerkennt, an dem man menschlich nicht zweifeln kann, auch ohne direkten Bezug auf den Schöpfer, obwohl das Gewissen gerade in diesem Bezug stets seine Begründung und Rechtfertigung findet" (DeV 43).



## Der Erlöser im Bericht des Erschaffungs-Werks: Gen 1

Das VORHABEN Gottes des Schöpfers, der sich von Anfang an auch schon als Gott-der-ERLÖSER offenbart hat, wird eindeutig schon im *ersten Kapitel* des GENESIS-Buches zum Ausdruck gebracht. Eine oberflächliche Lektüre könnte den Anschein geben, dieses Kapitel, Frucht der theologischen sog. 'Priester-Tradition' (*die letzte Redaktion vielleicht ca. Mitte des 6. Jh. vor Chr.; dennoch in der Mund-Überlieferung wurde dieser Inhalt zweifellos schon seit vielen früheren Jahrhunderten aufbewahrt und festgelegt*) stellt in ungemein feierlicher, eigentlich pathetischer Tönung das Werk Gottes allein der Erschaffung dar.

- Dennoch diese Darstellung läuft den *End-Sätzen* dieses Kapitels zu. Hier aber erscheint Gott, der in diesem Kapitel einzig unter dem generischen Namen als 'ELOHÍM' genannt wird (*Gottheit; Gott als 'Art'. – Dagegen der personale Name dieses Gottes lautet: JAHWÉH = ER-IST = HERR; gr. Kýrios*) – nicht allein als der einzige SCHÖPFER, sondern umso mehr als der ERLÖSER angesichts des ganzen Weltalls.
- Der Ausklang dieses Kapitel wiederhallt nämlich ungefähr den folgenden Inhalt:

*„Habt keine Angst vor der Sonne, dem Mond, noch vor irgendwelchen Sternen. Sie sind ausschließlich Geschöpf, also keine Gottheit. Der Schöpfer hat ihnen bestimmte Aufgaben auferlegt: Sie sollen die Zeiten, Stunden, Jahreszeiten anzeigen. Sie erfüllen also nur eine Dienst-Rolle.*

*– Sie waren niemals und werden es niemals Schöpfer-Gottheiten sein. Habt also keine Angst vor ihnen. Umso mehr erweist ihnen eine göttliche Huld.*

*– Der einzige Schöpfer, der zugleich befreit, weil Er ERLÖSER des Menschen ist, ist allein dieser Eine Einzige Gott: der ELOHÍM.*

*– Nur den MENSCHEN hat dieser ELOHÍM-Gott als sein lebendiges 'EBENBILD-Ähnlichkeit' erschaffen! Kein anderes Geschöpf hat solche Würde erfahren.*

*– Du daher, mein Geliebtes, mit Freuden erschaffenes EBENBILD-Ähnlichkeit, fürchte Dich vor den Sternen, vor der Sonne, beziehungsweise noch dem Mond nicht! Sie sind kein 'Gott'! Ihre einzige Aufgabe beruht darin: sie sollen dir zu Diensten stehen und die Reihenfolge des Tages, der Nacht und der Jahreszeiten anzeigen !*

*– Du sollst als vor ihnen keine Angst haben, noch ihnen auf irgendwelche Art und Weise göttliche Huld erweisen”.*

### b. Der im PROTO-Evangelium verheißene Erlöser

## Eintrag des PROTO-Evangeliums: Gen 3,15

Der allgemeine Bereich der ERLÖSUNG, aktiviert infolge der begangenen „Sünde des ANFANGS“ (*s. MuD 9ff.30; DeV 35*) infolge des schwer zu begreifenden Hörens auf die verkehrten Einflüsterungen des „Großen DRACHENS, der Alten SCHLANGE, die Teufel heißt und Satan und die ganze Welt verführt ...“ (*vgl. Offb 12,7ff.*), wird mit Deutlichkeit der Offensichtlichkeit in Worten des Gottes, der das 'Verhör' durchgeführt und den Urteil gefällt hat, oder eher allein die Situation bestätigt hat, wie sie für sich von diesen beiden Ersten gewählt wurde. Gott hat ihre Herzensreue berücksichtigt und erließ über sie kein Urteil der Verdammung, sondern beschenkte sie mit der Gewissheit, dass einmal die Erlösung von der tatgewordenen Sünde ankommt, in die sie gefallen sind. Und zwar von ihrer Nachkommenschaft: von ihrem 'Samen' kommt einmal der Erlöser hervor, der jene „Alte SCHLANGE, die Teufel heißt und Satan“, dessen verkehrten Überredung diese beiden Ersten so leicht erlagen, besiegen wird:

*„Und Feindschaft setze ich zwischen dir – und der Frau, zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen.*

## Er trifft dich am Kopf und du triffst ihn an der Ferse" (Gen 3,15).

Im Klanglaut dieses *Geschriebenen-WORTES-Gottes* bekommen wir zugleich die von weitem angesagte 'Kenose = Vernichtung' kennen zu lernen: sowohl des hier angesagten Nachkommens der ersten Eltern, wie auch die 'Kenose' selbst jener Frau, von der dieser von nun an erwartete ihr Nachkomme geboren wird (s. dazu: *MuD 19; RM 11.18*). Die Erlösung von der „Sünde des Anfangs“ und der „Sünde der Welt“ (*Joh 1,29*) wird dramatisch vorgehen: „Die Alte Schlange“ rappelt sich schmerzhaft auf an jenem Nachkommen der Ersten Frau, trotzdem gerade in diesem „Aufrappeln der Ferse dieses Nachkommens“ sowohl die Sünde, wie der Tod besiegt werden wird.

Der Heilige Vater Johannes Paul II. drückt es in folgenden Worten aus:

„Auf diese Weise ist das Kreuz Christi, an welchem der dem Vater wesensgleiche Sohn Gott die volle Gerechtigkeit Gott selbst darbringt, zugleich auch radikale Offenbarung der Barmherzigkeit, das heißt der Liebe, die dem entgegengeht, was die **Wurzel selbst allen Übels** in der Geschichte des Menschen darstellt: **der Sünde und dem Tod**“ (*DiM 8*).

Ist da irgendjemand imstande, in den gerade angeführten Worten des 'PROTO-Evangeliums' (*so werden sie bezeichnet: als ursprüngliches Evangelium*), irgendeine Spur zu entdecken, die nach Ausschließung irgendjemandes von der – mit Garantie der WAHRHEIT der Offenbarung versprochenen – Erlösung sprechen sollte, das heißt der Ansage der Erlösung, die ausnahmslos alle Geborenen als Nachkommen der UR-Eltern umfassen soll? Die einzige Bedingung, dass die Erlösung tatsächlich erreicht werden kann, bleibt selbstverständlich in der Eröffnung für die Erlösung vonseiten des einzelnen Menschen, das heißt des *freien Willens* der einzelnen PERSON.

### c. Messianische Verheißungen und der systematisch erneuerte Bund

Parallel zur Bevölkerung der Erde mit immer weiteren Generationen nahmen auch die Sünden zu. Es kam zu unwahrscheinlichen ethischen Entartungen. Gott, dem es an uns unmöglich *nicht* „liegen kann“ (*1 Petr 5,7*) hat an sein Volk immer andere Gottes Männer gesandt. Diese haben zur Gestaltung der Verhaltensweisen in Übereinstimmung nach dem Gesetz Gottes aufgerufen. Erst als alle Bemühungen Gottes, um zur Besinnung zu bringen, infolge der von diesem Volk Gottes aufgebauten, für Gott undurchgänglichen Barriere vereitelt wurden, wurde Gott letztlich genötigt, eine schmerzhafteste 'Säuberung' durchzuführen.

So geschah es im Fall der Sintflut (*Gen 6-9*) und des Kataklysmus, dem Sodom und Gomorra zu Opfer gefallen ist (*Gen 19f.*). In jedem dieser Dramas ist es um die typische Herzensverhärtung gekommen. Das Herz hat sich mit einer undurchdringlichen Kruste der Sünde umwoben, die schon keinen Strahl der Gnade Gottes Barmherzigkeit durchließ. Das Volk Gottes verkapselte sich in *typischer Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist*. Dennoch zumindest einige unter ihnen öffneten dann ihr Herz für die '**Letztliche Gnade Gottes**'. Solche Gnade bietet die Barmherzigkeit Gottes jeder Person in der Sterbe-Stunde

Es wäre unmöglich an das von neuem unternommene VORHABEN der Erlösung der Menschen-Familie im 'Nachkommen der Frau' nicht angeknüpft zu haben, als nach Ablauf ganzer Jahrtausende der bestehenden Menschheit in Ur im Chaldäa ABRAHAM erschien. Er war Verehrer *vieler Götter* (s.: *Jos 24,2; Ez 16,3*) – ähnlich wie es in seinem Familienmilieu gewesen war. An ihn wandte sich zu gewisser Stunde Gott der WAHRHEIT der Offenbarung. Er schlug ihm das Eingehen eines Bundes vor, erwartete

aber von ihm den „Gehorsam zum Glauben“ (s. Röm 1,5; 16,26). Zu gleicher Zeit bereicherte Er ihn mit verwundernden messianischen Verheißungen.

Die Verheißungen formulierte Gott immer wieder als *universale Wirklichkeit*. Er richtete sie an die gesamte Menschen-Familie, ohne irgendjemanden auszuschließen. Hier eine unter ihnen:

„Geh fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft,  
und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde!

Ich werde dich zu einem großen Volk machen,  
dich segnen und deinen Namen groß machen;

**Ein Segen sollst du sein.**

Ich werde segnen, die dich segnen,  
wer dich erwünscht, den werde ich verfluchen.

**Durch dich sollen alle Sippen der Erde Segen erlangen“** (Gen 12,1ff.)

Gott bestätigte dieselbe Verheißung bei weiteren Lebensstufen des Abraham (Gen 18,18; 22,18;). Dieselbe Verheißung wiederholte Gott dann dem Isaak und Jakob (s. Gen 26,3-5; 28,14). Zur weiteren Folge dieser messianischen Verheißungen wird der besondere Segen Jakobs vor seinem Sterben für Juda (Gen 49,8-12. Hier wird die deutlich angesagte Beschränkung der messianischen Verheißungen an den Stamm Juda beobachtet.

Nach mehreren Jahrhunderten kommt es zu weiteren Präzisierungen und Einschränkungen. Gott weist deutlich an, dass Erbe dieser Verheißungen der Nachkomme von David werden wird (2 Sam 7). Vom Davidsgeschlecht wird Jesus Christus herkommen, der Erlöser des Menschen. Er wird zwar wahrer Sohn Gottes sein – die Zweite PERSON der Allerheiligsten Trinität, aber zugleich auch der wahrhaftige Sohn seiner Jungfräulichen Mutter Maria.

Zwei verschiedene ‘NATUREN’ in einziger ‘PERSON’ wurden zum Grundboden der Entscheidung des Dreieinigen nötig, damit das Werk der Erlösung des Menschen von der Sünde zustande kommen konnte. Sowohl Maria, wie Josef, ihr Ehegatte, waren weitere David’s Nachkommen (s. Mt 1,6-16.20; Lk 1,27.32; 2,4).

---

**ANMERKUNG.** Insbesondere Erklärungen zu Messianischen Ansagen – s. nicht veröffentlichte *Scriptum-Schrift*: „[Einführung in das Pentateuch](#)“, und noch: „[Rigorousum des AT, Messianische Prophezeiungen](#)“.

### 3. Totalität Gottes in Hingabe an sein lebendiges EBENBILD



Auf unserer Internet-Seite gibt es einen gesonderten, den VI. Teil, der der verwundernden Thematik gewidmet ist: Gott, der sich selber als WAHRHEIT-Treue zum EINMAL dem Menschen gleichsam gelobenen Liebe-BUND offenbart (Gottes émet: unbeugsame TREUE zum einmal getroffenen VORHABEN: ‘Du, Du Meine, mein lebendiges EBENBILD-Ähnlichkeit: Ich LIEBE dich! Ich lade dich ein zum Bräutlichen EINS-in-Liebe-Leben zu Mir – für immer, wenn du diese Einladung ... anzunehmen möchtest!)). Es geht dort besonders um die weiteren Kapitel dieses Teiles: VI. Teil, Kapitel: 4-9. In diesen Kapiteln wird die nicht allzu oft erörterte Thematik erwogen: der BRÄUTLICHEN Beziehungen Gottes zum Menschen – sowohl

als des gesamten Gottes VOLKS, wie auch der einzelnen PERSON.

– Wir sind uns dabei bewusst, dass die biblische Sprache in diesem Fall eine sehr kühn gebrauchte ‘Analogie des Seins’ benutzt. Diese Tatsache wird treffend vom Hl. Johannes Paul II. erklärt:

„... Wenn die Liebe Gottes zum Menschen, zum auserwählten Volk, Israel – von Propheten als die *LIEBE des Bräutigams zur Braut* dargestellt wird, bringt eine solche Analogie die **‘BRÄUTLICHE’ Qualität und den GÖTTLICHEN, nicht menschlichen Charakter der LIEBE Gottes zum Ausdruck: ‘Dein Schöpfer ist dein Gemahl (...), Gott der ganzen Erde wird Er genannt’ (Jes 54,5).**

– Dasselbe gilt auch von der Bräutlichen Liebe Christi, des Erlösers: Denn *‘Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass Er seinen Eingeborenen Sohn hingab’ (Joh 3,16).*

– Es handelt sich also um die **Liebe Gottes, die durch die von Christus vollbrachte ERLÖSUNG** zum Ausdruck kommt. Nach dem Paulus-Brief ist diese Liebe der Bräutlichen Liebe menschlicher Eheleute *‘ähnlich’*, aber sie kann mit ihr natürlich nicht auf die *‘gleiche Stufe’* gestellt werden.

Denn die ANALOGIE weist auf eine Ähnlichkeit hin, lässt aber zugleich der *‘NICHT-Ähnlichkeit’ angemessenen Raum’ (MuD 25).*

Bewaffnet mit dem Gottes Verständnis der Vertrautheiten Gottes hinsichtlich der *bräutlichen Erweise* seiner lodernen Liebe zum Volk Gottes aller Zeiten, Orte und Kontinente, möchten wir ohne besonderes Kommentar uns wenigstens manche charakteristische Aussagen der Propheten-Bücher über Gott in seiner untröstlichen Sehnsucht nach *EINS-in-Liebe-Leben* zu seinem Volk und jeder einzelnen Person betrachten.

Es kommt die Stunde, wann der Sohn Gottes, Jesus Christus seine Mystische Braut für sich erwirbt, und zwar die von Ihm gegründete Kirche. Es wird das Volk Gottes des Neuen und Ewigen Bundes sein. Der Sohn Gottes erwirbt es nicht anders, sondern als *ERLÖSER-Bräutigam-vom-Kreuz*. Es erfolgt um einen „großen Preis“, einen höchstmöglichen: um den Preis des *Blutes-und-Wassers* von seiner durchbohrten Seite am Kreuz (*1 Kor 3,16f.; 6,19f.; 1 Petr 1,18f.*). Es wird also ein unvorstellbarer Preis sein – und sei es im Vergleich mit der *„Erwerbung für sich zum Eigentum des Volks Gottes“* in seiner Herausführung *„mit ausgestrecktem Arm“ (Ex 6,6; 13,3; Dtn 5,15; 6,21; 26,8)* von der ein paar Jahrhunderte langen Knechtschaft in Ägypten. Gott hat damals, ca. um die Hälfte des 13. Jh. vor Chr. folgendes vollbracht:

„... Euch aber hat der Herr genommen  
und aus dem Schmelzofen, aus Ägypten, herausgeführt,  
damit ihr sein Volk, sein Erbesitz werden, wie ihr es heute seid ...” (*Dtn 4,20*).

Wenn die *„Fülle der Zeit“ (Gal 4,4)* ankommt, wird zum Preis, mit dem das Volk Gottes des *„Neuen und Ewigen Bundes“ (Lk 22,20f.; Hebr 9,15; 12,24; 13,20)* erworben werden wird, nicht irgendein Gegenstand zum Einkauf-Verkauf (*vgl. 1 Petr 1,18*) werden, sondern das Lebens-Opfer der Gott-Menschlichen PERSON Jesu Christi. Demzufolge wird es um einen Preis von *unendlichem Wert* sein. Die Erlösungs-Passion als das *„Sühne-Opfer für unsere Sünden, und nicht nur für unsere, sondern auch für die der ganzen Welt“ (vgl. 1 Joh 2,2)* wird dann in seinem Mensch-Sein, genommen von Maria – die PERSON NICHT eines Menschen, sondern die ausschließlich Gottes-PERSON erleben. Dasselbst wird diesem Preis ein unendlicher Wert zustehen.

*a. Du wirst deinen Gott  
lieben... aus deinem  
ganzen Herzen*

Wir übergehen jetzt die früheren Aussagen des *Geschriebenen-Gottes-Wortes* betreffs des voller



Liebe-Blut – Wunsches des Erlösungs-Gutes zu seinem Volk vonseiten der „*liebervollen Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33). Indessen zu gewisser Stunde treffen wir auf eine – menschlich gesehen völlig unbegreifliche *glühende Erwartung* Gottes, der sich an das Volk der Auserwählung der Exodus-Epoche mit seiner Anordnung wendet: dass es Gott lieben soll „*mit ganzem Herzen, ganzer Seele*“! Man bemerkt aber sofort, dass diese Worte, gerichtet unmittelbar an die Hebräer-Israel, nicht nur sie betreffen, sondern die GANZE Menschen-Familie:

„Höre, Israel ! Der Herr, unser Gott, der Herr ist einzig!

**Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen,**  
mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.

– Und diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, *sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen.*

Du sollst sie deinen Kindern wiederholen. Du sollst sie sprechen, wenn du zu Hause sitzt und wenn du auf der Straße gehst, wenn du dich schlafen legst und wenn du aufstehst ....“ (Dtn 6,4-9). (s. dazu eingehender ob.: „HÖRE ISRAEL ...!“).

Wir sehen hier die hervorgehobene Einzigkeit des JAHWÉH im Gegensatz zu überall damals geübtem *Kultus vieler Götter*, die in der Regel Abspiegelung-Ebenbild der Leidenschaften und Sünden der Menschen waren. In der Religion der Offenbarung Gottes des WAHREN geschah es umgekehrt. Hier ist Gott selbst das UR-Muster für den Menschen. Er ist der ERSTE, der dem Menschen entgegengieht. Noch mehr: Er schlägt was unwahrscheinliches vor: dass Er, dieser Unendliche Gott *geliebt wird* „*mit ganzem Herzen, mit aller Seele, mit allen Kräften ...*“ !

Die heidnische Welt erlebte vor den Gottheiten lähmende Furcht. Diese weckten Grause. Ihre Launen konnten nur mit blutigen Opfern beschwichtigt werden, Opfern aus lebenden Menschen nicht ausgenommen. Dagegen in Israel erscheint Gott ab immer im Einklang mit dem in der Tiefe des Gewissens eingepprägten „*Sinn des Glaubens*“ als Gott der LIEBE ist, die Fülle von LEBEN. Zugleich aber erwartete derselbe Gott von seinem lebendigen EBENBILD auf untröstliche Art und Weise etwas unbegreifliches: eine erwiderte Liebe. Solcher *Glaubens-Sinn* überragt den menschlichen Verstand. Und doch – diese Tatsache wurde zu freudevoller Wirklichkeit.

Noch mehr, dieser Gott erwartet nicht nur auf Gegenseitigkeit in Antwort auf immer andere Gaben, sondern beschenkt die Menschen-Familie mit weitlaufenden Verheißungen. Diese Verheißungen werden immer das ERLÖSUNGS-Gut betreffen: die Erlösung von Klauen des „*Großen DRACHEN, der Alten Schlange, die Teufel und Satan heißt und die ganze Erde verführt*“ (s. Offb 12,8f.). Denn dieser hat schon den Ersten Menschen im Paradies zum Sündenfall verführt.

Die erwähnten Verheißungen Gottes werden immer auf den Weg hinweisen, der letzten Endes zum Weiterleben ... im „HAUS des VATERS“ führt – über den erwarteten Erlöser, den Nachkommen der Ur-Eltern: Jesus Christus.

*Fragment des Apostolischen Briefes Johannes Paul II. „Mane Nobiscum Domine“ (2004), Nr. 18:*

*„Insbesondere ist es notwendig, sowohl in der Feier der Messe als auch im eucharistischen Kult außerhalb der Hl. Messe, das lebendige Bewusstsein um das wahrhafte Zugehensein Christi zu pflegen, indem Sorgfalt darauf verwendet wird, diese Gegenwart mit dem Ton der Stimme, den Gesten, den Bewegungen, mit der Gesamtheit des Verhaltens zu bezeugen.*

*– In diesem Zusammenhang erinnern die Vorschriften – und ich selbst hatte kürzlich die Gelegenheit, dies zu bekräftigen – an die*

Bedeutung, die den **Momenten der Stille** sowohl bei der Feier der Eucharistie als auch bei der eucharistischen Anbetung gegeben werden muss. Mit einem Wort, es ist notwendig, dass die Verhaltensweise zur Eucharistie sowohl seitens der Ausspender, wie der Gläubigen mit höchster Ehrachtung begleitet wäre. Die Gegenwart Jesu im Tabernakel muss ein **Anziehungspol** für eine immer größere Anzahl von Seelen sein, die von Liebe zu ihm erfüllt sind und fähig sind, lange da zu bleiben, um seine Stimme zu hören und gleichsam seinen Herzschlag zu empfinden. 'Kostet und seht, wie gütig der Herr ist' (Ps 34[33],9).

– Die **eucharistische Anbetung** außerhalb der heiligen Messe soll während dieses Jahres zu einer besonderen Aufgabe für Ordensgemeinschaften und Pfarrgemeinden werden. **Verweilen wir lange auf den Knien vor dem in der Eucharistie gegenwärtigen Jesus Christus**, indem wir mit unserem Glauben und unserer Liebe die Nachlässigkeit, die Vergessenheit und sogar die Beleidigungen wiedergutmachen, die unser Erlöser in vielen Teilen der Welt erleiden muss. Vertiefen wir in der eucharistischen Anbetung unsere persönliche und gemeinschaftliche Betrachtung, indem wir uns auch der Gebetshilfen bedienen, die vom Wort Gottes und von der Erfahrung vieler alter und neuer Mystiker durchdrungen sind. Auch der Rosenkranz – verstanden in seiner tiefen biblischen und christozentrischen Bedeutung, die ich im Apostolischen Schreiben *Rosarium Virginis Mariä ans Herz gelegt habe* – kann ein Weg sein, der für die eucharistische Betrachtung besonders geeignet ist, wird sie doch in Gemeinschaft mit Maria und in der Schule Mariens vollzogen".



Es ziemt sich wiederholt hervorzuheben, dass in Zusammenstellung mit irgendwelcher anderer Religion – der Befehl, oder eher Gottes untröstliche Erwartung, dass **Gott geliebt werde** – etwas völlig unerhörtes darstellt. Es ist menschlich gesagt schwer zu verstehen. Es stellt etwas Unikales in Weltskala dar. In der Religion der Offenbarung bleiben wir regelmäßig Angesicht zu Angesicht von Aussagen von 'LIEBE' Gottes zum Menschen, seinem lebendigen EBENBILD. Dasselbst aber wird immerwährend umgekehrt – von Liebe des Menschen zu Gott gesprochen.

Es ist verständlich, dass Gott, der seinem Volk und daselbst der ganzen Mensch-Familie den *Bund von Liebe-Leben zu Sich* anbietet, auf Gegenseitigkeit wartet. Nur dass Er irgendwelche Gegenseitigkeit nie und niemals erzwingen wird! In seiner verwundernden 'Demut' angesichts des der-Person geschenkten *freien Willens*, bittet Gott allein 'und wartet hoffnungsvoll' auf ein wenig Gegenseitigkeit. Er fördert nur immerwährend das Heranwachsen in verantwortlicher Verwaltung der empfangenen Gaben gemäß des VORHABENS der Erlösung: des Weges, auf dem es das Land der Verheißung zu gewinnen gilt, Symbol der ewigen Glückseligkeit im „HAUS des VATERS“.

Das Volk Gottes wusste genauen Bescheid, wie es sich verhalten soll, um in Gottes Augen die Ehre verdienen zu können, dass Gott die Verheißungen der Ankunft des Erlösers verwirklichen wird. Diese

Verheißungen erließ Gott immer unter dem Eidspruch, indem Er auf sich selbst geeidet hat. So war es ab UR-Anfang an. In nächsten Zeiten-Epochen hat Gott diese Verheißungen immer wieder erneuert und bestätigte sie systematisch. Daher der Ruf Gottes, dass das Volk Gottes sich würdig verhalte seines Rufes zur Größe: das EBENBILD Gottes sein zu dürfen. Das Leben im Einklang zu Geboten Gottes ist beständig Bedingung für Segen und die Garantie der ewigen Erlösung im „HAUS des VATERS“.

So geschah es in der Epoche des *zeitweiligen* Bundes Gottes zu seinem Volk. Die Offenbarung Gottes hat sich noch nicht allzu eindeutig über das ewige Leben geäußert, noch über die Auferstehung von den Toten. Dennoch das Volk Gottes verspürte dank dem *Glaubens-Sinn* ab immer, dass der biologische Tod niemals das Leben selbst auf definitive Weise beendet. Solchen Ausklang bringt jedesmalig der Ruf Gottes zur Befolgung der Gebote Gottes:

„Du sollst das tun, was in seinen Augen richtig und gut ist. Dann wird es dir gut gehen und du kannst in das prächtige Land, das der Herr deinen Vätern mit einem Schwur versprochen hat, hineinziehen ... ..  
– Wenn dich morgen dein Kind fragt: *‘Warum achtet ihr auf die Eidesbestimmungen und die Gesetze und die Rechtsentscheide, auf die der Herr, unser Gott, euch verpflichtet hat?’*,  
– dann sollst du deinem Kind antworten:  
– *‘Wir waren Sklaven des Pharao in Ägypten und der Herr hat uns mit starker Hand aus Ägypten geführt. Der Herr hat vor unseren Augen gewaltige, unheilvolle Zeichen und Wunder an Ägypten, am Pharao und an seinem ganzen Haus getan. Uns aber hat er dort herausgeführt, um uns in das Land, das er unseren Vätern mit einem Schwur versprochen hatte, hineinzuführen und es uns zu geben.*  
– *Der Herr hat uns verpflichtet, alle diese Gesetze zu halten und den Herrn, unseren Gott, zu fürchten, damit es uns alle Tage gut geht und er für unser Leben aufkommt, wie am heutigen Tag. Nur dann werden wir vor Gott im Recht sein, wenn wir darauf achten, dieses ganze Gebot vor dem Herrn, unserem Gott, so zu halten, wie er es uns zur Pflicht gemacht hat’ ...” (Dtn 6,18-25).*

*b. Gott  
der von sich aus alles gibt  
und das fortwährend  
Gott verratende Volk Gottes*

Im Maß der zunehmenden Offenbarung Gottes intensivierte Gott seine *bräutlichen Vertraulichkeiten* zum Volk seiner Auserwählung. Immer deutlicher hat Gott zu verstehen gegeben, dass er es mit höchster Sorge als seine gleichsam *‘Mystische Gemahlin’* trachtete.

In dieser Sorge um ihr Gut als seine gleichsam *‘Gattin’* sucht Gott niemals nach irgendetwas in der Art einer *Annehmlichkeit-für-Sich*. Im Gegenteil, seine Liebe zum Menschen drückt sich fortdauernd in Besenkung mit SICH GANZEM, inwiefern das Geschöpf fähig ist, die Unendlichkeit Gottes anzunehmen und sich für sie aufzuschließen. Denn die wahre Liebe stellt keine Nachsuche nach Selbst-Befriedigung. Sie ist *‘Sie-SELBST’* erst dann, wenn sie *„in ihrer zutiefsten Wirklichkeit ... ihrem Wesen nach Gabe ist”* (s. FC 14). Es geht um das PERSON-Gabe-Sein auf dem Weg, der zum Erreichen des ewigen Lebens im „HAUS des VATERS“ führt.

An diese Zuschüttung des Abgrunds zwischen der Unendlichkeit Gottes und der menschlichen Beschränktheit knüpft einmal in seinen Erwägungen Papst Johannes Paul II. an:

„... Dennoch, nach diesem Maß, ist die dem Menschen von Gottes Seiten **in Christus gegebene Gabe ‘ganzheitliche’, also ‘radikale’ Gabe**, wie darauf eben die **Analogie der Bräutlichen Liebe** hinweist:



- sie ist in gewissem Sinn **‘das Alles’, was Gott von sich aus dem Menschen geben ‘KONNTE’,** wenn man die endlichen Möglichkeiten des Menschen, des Geschöpfes – berücksichtigt.
- In solcher Weise weist die Analogie der *Bräutlichen Liebe* auf die *‘radikale’ Beschaffenheit der Gnade: der ganzen Ordnung der geschaffenen Gnade hin*” (EL 206).

Die Jahrhunderte lange *Geschichte der Erlösung* wurde zu dauerndem Kampf Gottes um die Treue des Volks Gottes zum *Ersten Gebot Gottes*: „*Du sollst neben Mir keine ANDEREN Götter haben*” (Dtn 5,7). Jede Sünde, alles gleich gegen welches der Gebote, stellt immer eine eigenartige Sünde gegen das einmal Gott gelobene, Gott gegebene WORT dar: „*Du wirst lieben Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele ...*”. Dennoch in diesen Zeiten wurde in der Tat überall der Kultus *vieler Götter* praktiziert. Kein Wunder, dass die Hebräer, die künftigen Israeliten, den in der Regel anziehend ausgebauten Kulte immer anderer Götter leicht erlagen. Solcher Kultus wurde aber zum *Akt der Apostasie* und eigenartiger *‘EHE-Bruch’*. Er galt immer als Strich über den Bund, der unter Sinai geschlossen wurde.

Die Apostasie glich in Praxis dem Streben nach Verlust des ewigen Lebens. Gerade dahin haben die unermüdlichen Versuchungen geführt des „*Großen Drachen, der alten Schlange*”, die die UR-Eltern zum Fall gebracht hat. Zum großzügig von diesem BÖSEN gespendeten *‘Lohn’* für den Rückzug des Anvertrauens auf Gott, um es auf ihn zu übertragen – als den „*verkehrten GENIUS der Verdächtigungen*” (DeV 37) – wird jedesmalig dasselbe:

„*doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen. Denn am Tag, da du davon isst, musst du sterben!*” (Gen 2,17)  
(s. auch: Röm 6,23: „*Denn der Lohn der Sünde ist der Tod ...*”)

Ungeachtet allem chronischen *‘Verrat’* vonseiten Israel, also dem *Ehebruch-mit-anderen-Göttern*, nimmt Gott der WAHRHEIT-der-Offenbarung dieses sein Volk immer wieder von neuem an, sooft es die Reue wegen seines *‘Ehe-Bruchs’* offenbarte. So sind wir Zeugen einer immer wieder sich wiederholenden Tatsachenreihe: das Volk Gottes begeht fortwährend ... Verrat Gottes. Dagegen zu unserem Staunen: all diesen – Gott so schmerzhaft treffenden *Verräten* und der Ihm demonstrierten *Verachtung* zuwider, fortwährend angesichts des ganzen WELTALLS und der Geister der Verdammung, zieht Gott der WAHRHEIT-Treue sein einmal unternommenes VORHABEN der Erlösung-Befreiung zu seinem lebendigen EBENBILD-Ähnlichkeit niemals zurück! An diese TREUE Gottes zum einmal dem VOLK seiner Auserwählung gegebenen WORT knüpft Papst Johannes Paul II. *Familiaris Consortio* an:

„*Die Kommunion der Liebe zwischen Gott und den Menschen, die den fundamentalen Inhalt der Offenbarung und der Glaubenserfahrung Israels bildet, kommt auf bedeutsame Weise im bräutlichen Bündnis, das zwischen Mann und Frau geschlossen wird, zum Ausdruck.*

- Deshalb wird die Haupt-Anweisung der Offenbarung: **‘Gott liebt sein Volk’**, auch in lebendigen und konkreten Worten ausgesprochen, mit denen Mann und Frau einander *ihre eheliche Liebe kundtun*. Das Band ihrer Liebe wird zum **Bild und Zeichen des Bundes**, der Gott mit seinem Volk verbindet.
- Und **dieselbe Sünde**, die den *ehelichen Bund verletzen* kann, wird zum Bild der Untreue des Volkes gegen seinen Gott:

der Götzendienst ist Prostitution,  
die Untreue ist Ehebruch,  
der Ungehorsam gegen das Gesetz ist Zurückweisung der bräutlichen Liebe des Herrn.

- Allerdings die *Untreue Israels* zerstört die **urewige Treue des Herrn nicht**, und somit wird die immer treue Liebe Gottes – zum Vorbild für die Bände der treuen Liebe, die die Eheleute verbinden soll ...” (FC 12).



## zum VORHABEN der Erlösung nach der Apostasie zum Kultus des goldenen Kalbs



Gott schließt keine Person vom EINS-in-Liebe-Leben zu Sich aus. Er hat doch jeden schon „vor der Gründung der Welt“ auserwählt. Allerdings Gott stattet die Person nicht vergebens mit der Gabe der SELBST-Bestimmung (= *freier Wille*) aus. Gott ist der ERSTE, der den Akt des *freien Willens* ehrt und diese Gabe niemandem zurückzieht. Selbst dann nicht, wenn die betreffende PERSON diese Gabe für sich selbst in möglichst schlimmster Art und Weise gebrauchen sollte: als Wahl für die ewige Verdammung.

– Wir begrenzen uns in weiterer Folge auf die Anführung nur einiger ansprechender Aussagen der Offenbarung Gottes. Aus ihnen folgt einleuchtend der *Wille Gottes* hinsichtlich des universalen Erlösungs-VORHABENS zu den Menschen, die das „*einzigste Geschöpf auf Erden (sind), die Gott um ihrer SELBST willen gewollt hat*“ (vgl. Gs 24).

*a. Gott warnt  
durch seine Diener  
die Propheten*

Zu einer der Warnungen hinsichtlich des Volks Gottes, dass es zum Bund Gottes treu bleibt, sind die Abschiedsworte des Josua vor seinem Lebensende. Er rief seine Landsleute, nachdem er sie in das Land der Verheißung eingeführt hat, zur treuen Befolgung des geschlossenen Bundes mit Gott. Er warnte im Namen Gottes, dass sie den anziehenden Kultus-Praktiken der ‘anderen Götter’ nicht erliegen:

*Wenn auch die FAMILIEN, die mit der Verehrung und Praxis im Geist des Sel. Pier Giorgio Frassati grundsätzlich das Profil der BERG-Wanderung wählen, benutzen sie ab und zu auch den Aufenthalt am Meer. So war es auch dieses Mal. Gott sei Dank für das schöne Wetter, für gemeinsam erlebtes Gebet, die Teilnahme an der Eucharistie, und auch für die erfrischende Luft am Baltischen Meer.*



„Seid sehr standhaft, alles zu bewahren und zu tun, was im Buch der Weisung des Mose geschrieben steht ... (Dekalog und Bund unter dem Sinai) ..., ... ohne aufzugehen in diesen Völkern, die bei euch noch übrig geblieben sind.  
– **Vielmehr werdet ihr am Herrn, eurem Gott, festhalten ...**

... dass ihr den Herrn, euren Gott, liebt.  
– Denn wenn ihr euch wirklich von ihm abwendet  
und euch diesen Völkern, die bei euch noch übrig geblieben sind, anschließt ...  
dann könnt ihr gewiss sein, dass der Herr, euer Gott,  
diese Völker nicht mehr vor euren Augen vertreiben wird.  
Sie werden für euch zur Schlinge und zur Falle für euch,  
zur Peitsche für euren Rücken und zum Stachel in euren Augen,  
bis ihr aus diesem schönen Land verschwindet,  
das der Herr, euer Gott, euch gegeben hat ..." (Jos 23,6f.n.11ff.).

Wie sehr hat sich diese Warnung im Zeitraum der weiteren Jahrhunderte der Geschichte Israels und jedes Menschen erfüllt! Es gibt doch keine anderen 'Götter'! Eine Flehbitte zum künstlichen 'Gott' ist Flehgebet, das zu einem NICHTS erhoben wird. Ein 'NICHTS' kann nur mit ... 'NICHTS-zur-Potenz' beschenken. Das Wort Gottes hat das als prophetische Deutung u.a. in der Subsumierung der Schlüsse nach dem Zusammensturz des Nord-Reichs von Israel-Efraim bewiesen:

**„Sie liefen NICHTIGEN Göttern nach  
– und wurden selbst ZUNICHTE“** (2 Kön 17,15).  
(s. dazu: [„Sie liefen der Nichtigkeit hinterher ...“](#)).

Die Sorge Gottes um das endgültige Geschick seines Volkes offenbarte sich in immer wieder zum Volk gesandten besonderen Beauftragten: den Propheten. Diese haben des Öfteren um den Preis des ausgesetzten eigenen Lebens zur Umkehr gerufen. Leider hat das Volk Gottes ihr Rufen im Grund genommen nicht gehört:

„Jahwéh WARNT Israel und Juda durch alle seine Propheten, durch alle 'Seher':  
**'Kehrt um von euren bösen Wegen, achtet auf meine Gebote und meine Satzungen genau nach der ganzen Weisung, die ich euren Vätern geboten und euch durch meine Knechte, die Propheten, verkündet habe'**.  
– Doch sie wollten NICHT hören, sondern versteiften ihre Nacken wie ihre Väter,  
die NICHT auf Jahwéh, ihren Gott, VERTRAUTEN.  
Sie verwarfen seine Gesetze und den Bund, den er mit ihren Vätern geschlossen hatte,  
und verschmähten die Warnungen, die Er an sie richtete.  
**Sie liefen NICHTIGEN GÖTTERN nach – und wurden selbst ZUNICHTE ..."**  
(hebr.: waj-jelekú 'acharé ha-HÉBEL waj-jeHBÁLu = sie gingen dem 'hébel (nichts, Nichtigkeit) nach, und wurden 'hébel' = NICHTS; NICHT-Existieren) (2 Kön 17,13-15).

*b. Niederlagen  
infolge des Verrats  
der Gott versprochenen Liebe*

Folge der Apostasie von Gott wurden in allen Zeiten die Niederlagen. Für Nachbarländer wurde solche Situation immer Gelegenheit zum Spott und Sarkasmus an Israel. In Nachbarländern wurde immer sehr korrekt die grundsätzliche Ursache beurteilt, die an der Wurzel jener Unglücke stand, wie sie von Israel erfahren wurden:

„... Dann werden sie und alle Völker fragen:  
'Warum hat der Herr diesem Land so etwas angetan?'

Warum entbrannte dieser gewaltige Zorn?’

– Und man wird antworten:

**‘Weil sie den Bund verlassen haben, den der Herr, der Gott ihrer Väter, mit ihnen geschlossen hatte, als er sie aus Ägypten führte. Weil sie angefangen haben, anderen Göttern zu dienen und sich vor ihnen niederzuwerfen, Göttern, die sie vorher nicht einmal gekannt hatten und die er ihnen nicht angewiesen hatte.**

**Deshalb entbrannte der Zorn des Herrn gegen dieses Land. Deshalb brachte der Herr den ganzen Fluch, der in dieser Urkunde aufgezeichnet ist, über das Land, riss sie mit glühendem Zorn und großem Unwillen aus ihrem Land heraus und warf sie in ein anderes Land, in dem sie heute noch sind’ ...” (Dtn 29,23-27).**

## Massenhafte Apostasie unter Manasses

Das böse Beispiel der Apostasie ging leider sehr oft ... ‘von oben her, von den Regierenden, den Königen vom Stamm David nicht ausgeschlossen. Das Maß des massenhaften, offiziellen Abtritts von Jahwéh hat Manasses erfüllt (s. 2 Kön 21,2-16. – *Manasses war König von Juda 696-642*). Den Ruhm Israel – das Heiligtum des Jahwéh in Jerusalem hat er praktisch genommen in öffentliches Dirnenhaus umgewandelt – in ergebenem politischem Nachdruck vonseiten der Oberheiten Assyriens. Eine der blutigen Opfer zu seiner Regierungszeit wurde nach judaistischer Überlieferung der Prophet Jesaja, der mit einer Säge durchgeschnitten wurde.

Infolge des Unmaßes der damals erfolgenden Apostasie hat Gott angesagt, dass er den Untergang von Jerusalem und Juda herabführt und es in die Hände ihrer Feinde überliefert (2 Kön 21,13f.):

*Die Heilige Schrift gehört es sich immer mit paralleler Meditation und Gebet zu lesen. Die Lektüre soll die Gewissensforschung fördern und zu Entscheidungen betreffs des bisherigen Lebens führen, falls es von den Erwartungen abbiegen sollte, die von Gott von uns, seinem lebendigen EBENBILD-Ähnlichkeit, erwartet werden.*

*„Deswegen suchen wir unsere Ehre darin, ihm zu gefallen, ob wir daheim oder in der Fremde sind. Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder seinen Lohn empfängt für das Gute oder Böse, das er im irdischen LEIB getan hat ...” (2 Kor 5,9f.).*



„Nur weil der Herr zürnte,

kam dieses Unglück über Juda, sodass er es von seinem Angesicht verstieß.

Es geschah wegen der Sünde Manasses, für alles, was dieser getan hatte.

– auch wegen des unschuldigen Blutes, das Manasses vergossen

und mit dem er Jerusalem angefüllt hatte. Das wollte der Herr nicht mehr verzeihen ...” (2 Kön 24,3f.).

Noch eindeutiger wird es vom Autor des Buches der Chronik ausgedrückt, trotzdem diese Worte in diesem Fall an den letzten König von Juda, den Sedequia, bezogen werden:

„... Er versteifte seinen Nacken, verhärtete sein Herz und kehrte nicht um zum Herrn, dem Gott Israels.

Auch alle führenden Männer Judas und die Priester und das Volk

begingen viel Untreue. Sie ahmten die Gräueltaten der Völker nach,

und entweihten das Haus, das der Herr in Jerusalem zu seinem Heiligtum gemacht hatte.

– Immer wieder hatte der Herr, der Gott ihrer Väter, sie durch seine Boten gewarnt. Denn er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung.

Sie aber verhöhnten die Boten Gottes, verachteten sein Wort und verhöhnten seine Propheten, bis der Zorn des Herrn gegen sein Volk so groß wurde, dass es keine Heilung mehr gab" (2 Chr 36,13-16).

## Bekennnis von Jeremia

Der früher als Ezechiel tätige Prophet Jeremia, gefühlsmäßig so sehr mit Jerusalem und seinem tragischen 'Geschick' verbunden wegen der Verstocktheit seiner Landsleute, weil diese nicht nur in Sünde verfallen waren, sondern in den ZUSTAND des verstockten Verharrens in Sünde geraten sind, also in die Sünde gegen den Heiligen Geist, schreibt mit Herzensschmerz im Namen von Jahwéh:

„Aber tun sie wirklich mir weh – Spruch des Herrn –  
und nicht vielmehr sich selbst, zu ihrer eigenen Schande?

Darum – so spricht Gott, der Herr:

‘Siehe, **mein Zorn und mein Grimm ergießt sich über diesen Ort (Jerusalem),**  
über Menschen und Vieh, über die Bäume des Feldes und die Früchte des Ackers –  
er brennt und wird nicht erlöschen' ..." (Jer 7,19n).

Sollte etwa dieses Urteil Zeichen dessen sein, dass Gott sein VORHABEN der Erlösung jedes Menschen im erwarteten Jesus Christus ... geändert hätte? Wir sehen, dass Gott ununterbrochen Bemühungen unternahm, um das Gewissen seines Volks zu erschüttern, wiewohl dieses den Bund dreist zurückgewiesen hat. Die Apostasie von Gott wurde zu so allgemeiner Plage, dass sie sich zur typischen Sünde gegen den Heiligen Geist umgewandelt hat. Der Veränderung hinsichtlich des VORHABENS der Erlösung des Menschen ist nicht Gott anheimgefallen, sondern das damalige Volk. Es ist eine Mauer zwischen ihm und Jahwéh entstanden, so dass kein Erbarmen Gottes durch diesen Beton durchdringen konnte.

## Bekennnis von Ezechiel

Anzeichen des universalen Willens Gottes, der um die Rückwendung von der Sünde und Zuwendung zu Gott mit der Bitte um Vergebung besorgt war – sind Worte des Propheten Ezechiel. Er betätigte sich in Gottes Namen mitten unter den Gefangenen in der Zeit der Babylonischen Gefangenschaft in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts vor Chr. (*Babylonische Gefangenschaft: 586-539*):

„So wahr ich lebe – Spruch Gottes, des Herrn:

**Ich habe kein Gefallen am Tod des Schuldigen**, sondern daran,  
dass ein Schuldiger sich abkehrt von seinem Weg und am Leben bleibt.

Kehrt um, kehrt euch ab von euren bösen Wegen!

Warum denn wollt ihr sterben, Haus Israel? ..." (Ez 33,11).

## Zu Davids Zeiten: Gottes Erbarmen

Wir sehen ferner, dass sowohl die früheren Hebräer, wie später die späteren Israeliten besten Bescheid wussten, dass es immer ein wenig Herzensreue und Abwendung gereicht hat vom Begehen dessen, was *in Gottes Augen als Böses* gegolten hat, dass Gott sich sofort als Gott der Barmherzigkeit offenbarte. Zu dessen Zeugnis dürfte man sich auf David berufen, als der Bote Gottes – Gad zu ihm wegen seiner Hochmut infolge der von ihm verordneten Volkszählung die Botschaft übermittelte, er solle eine von drei Strafmöglichkeiten, die Gott deswegen vorbereitet hat, wählen. David hat damals nur diese Worte aus sich herausgeholt:



„Ich bin in großer Zwiespalt.

**Wir wollen lieber in die Hand des Herrn fallen;  
denn seine Barmherzigkeit ist groß.**

Den Menschen aber möchte ich nicht in die Hand fallen ...” (2 Sam 24,14).



5. Hosea:  
Bräutlichkeit  
der LIEBE Gottes



Einer der ersten, wenn nicht in der Tat der Erste unter den Propheten, der unter Anhauch des Heiligen Geistes die Liebe Gottes zum Volk seiner Auserwählung mit Hilfe der Bezeichnungen darzustellen begann, die er von ehelichen Beziehungen schöpfte, ist der Prophet Hosea. Er trat als Prophet in Nord-Israel auf, ein wenig parallel zur Tätigkeit des Propheten Jesaja – ungefähr in Jahren 750-725 vor Chr. Gott benutzte seine schwierige Ehe: seine Frau hat die Ehe immer wieder verraten. Gott knüpft an seine Erlebnisse an, um Israel zum Bewusstsein zu bringen, wie viel Schmerz Ihm die gemein unterhaltene Haltung des *ehelichen Verrats* bereitet, wie sie von Israel fortwährend praktiziert wird. Dieses huldigt nämlich systematisch in Gottes Augen den *fremden Gottheiten*. Dennoch Jahwéh bleibt der einmal seinem Volk versprochenen Liebe TREU. Nur deswegen unternimmt Gott immerwährende Bemühungen, um Israel zur Buße zu führen. Verwundernd ist die von Hosea abgezeichnete Gewissheit seitens Jahwéh, dass das treulose Volk sich zuletzt bekehrt und Jahwéh mit ihm einen neuen Bund eingehen wird – gleichsam des ehelichen Bundes:

„Von dort aus werde ich ihr ihre Weinberge wiedergeben ...

... Dort wird sie mir antworten, wie in den Tagen ihrer Jugend,  
als sie aus dem Land Ägypten heraufzog.

An jenem Tag – Spruch des Herrn – wirst du zu mir sagen:

**‘Mein MANN’**. Und du wirst nicht mehr zu mir sagen: ‘Mein Baal’ !

(*Mein = Jahwéh; Báal = fremde Götter: Apostasie*).

Ich werde die Namen der Baale in ihrem Mund beseitigen,  
sodass niemand mehr ihre Namen anruft.

Ich **schließe zu ihren Gunsten an jenem Tag einen Bund ...**

Bogen, Schwert und Krieg werde ich zerbrechen

und aus dem Land verbannen

und sie in Sicherheit schlafen lassen.

**Ich verlobe dich mir auf ewig** (*wieder*),

ich verlobe dich mir um den Brautpreis von Gerechtigkeit und Recht,  
von Liebe und Erbarmen.

**Ich verlobe dich mir um den Brautpreis der TREUE.**

Dann wirst du den Herrn erkennen ...” (*Hos 2,17-25*).

Es ist klar, dass die Rückkehr zu Jahwéh mit aufrichtiger Umkehr bedingt ist. Gott wartet darauf und ruft immerwährend dazu:

**„Kehr um, Israel, zum Herrn, deinem Gott !**

Denn du bist zu Fall gekommen durch deine Schuld !

Nehmt Wort der Reue mit euch (*Worte der aufrichtigen Reue*)

kehrt um zum Herrn und sagt ihm:

*‘Nimm alle Schuld hinweg und nimm an, was gut ist.*

Anstelle von Stieren bringen wir dir unsere Lippen dar ...

... Zum Machwerk unserer Hände sagen wir nicht mehr: **UNSER GOTT**

Denn nur bei dir findet ein Waisenkind Erbarmen’.

– *‘Ich will ihre Untreue heilen und sie aus freiem Willen wieder lieben; denn mein Zorn hat sich von Israel abgewandt ...’*

– Ja, die Wege des Herrn sind gerade,

die Gerechten gehen auf ihnen,

die Treulosen aber kommen auf ihnen zu Fall” (*Hos 14,2-5.10*).

Gott der WAHRHEIT bestätigt durch Hosea, dass ungeachtet der fortwährend begangenen Apostasie, also des *EHE-Bruchs* und Niedertretung des angenommenen Bundes, er bereit ist die immer wieder *Ehebrüchige* von neuem anzunehmen.

– Gelegentlich verrät Hosea einige Kultus-Praktiken der fremden Göttern, wie sie prunkvoll verrichtet wurden:

„...‘(*Liebe sie = Du Hosea, deine ehebrüchige Frau*) so,

... so wie der Herr die Söhne Israels liebt,

obwohl sie sich anderen Göttern zuwenden

und Opferkuchen aus Rosinen lieben...’ ...” (*Hos 3,1*).



**6. Jeremia:  
Schmerz wegen der Verstocktheit  
von Juda**



Das Buch des Jeremia, besonders seine ersten Kapitel, sind reich an schmerzhaften Bekenntnisse des Propheten hinsichtlich der Liebe Gottes zu seinem Volk Israel in der Lage der vom Propheten enthüllten Ungerechtigkeiten, Blutverbrechen, grausamen Opfern besonders von Kindern, die vor allem der Haupt-Gottheit der Moabiter: dem Moloch geweiht wurden, ungeachtet vom Kultus vieler anderer Götter mit weniger blutigen Riten. Gott sucht die Gewissen über den Propheten zu erschüttern. Er weist auf die Folgen wegen des Verharrens im *Zustand der Sünde*. Ihm zufolge kommen immer andere Unglücke an, mit denen das damalige, immer mehr von Feinden beschränkte Reich von Juda, besucht wurde:

„Dein böses Tun straft dich,  
deine Abtrünnigkeit züchtigt dich.  
So erkenne doch und sieh ein, wie **schlimm und bitter es ist**,  
den Herrn, deinen Gott, zu verlassen  
und keine Furcht vor mir zu haben ...“ (Jer 2,19).

– Von jeher habe ich dein Joch zerbrochen,  
(Du, Jerusalem: Volk meines Ehe-Bundes)  
deine Stricke zerrissen  
(den geschlossenen Bund, besonders das Erste Gebot).  
Doch du hast gesagt: **‘Ich will nicht dienen’** ...“ (Jer 2,20a).

Unter begangenen Sünden schiebt sich auf den Hauptplatz die dauernd offene *Apostasie* auf. Es geschieht als Nachahmung von Kulturen der fremden Götter:

„... Auf jedem hohen Hügel  
und unter jedem üppigen Baum hast du dich als Dirne hingestreckt.  
– **Ich aber hatte dich als Edelrebe gepflanzt**,  
als gutes, edles Gewächs.  
Wie hast du dich *gewandelt zum Wildling*, zum entarteten Weinstock !  
– Selbst wenn du dich mit Lauge waschen und noch so viel Seife verwenden wolltest,  
*deine Schuld bliebe doch ein Schmutzleck* vor meinen Augen ...  
– Wie kannst du da sagen:  
*‘Ich bin nicht unrein geworden, den Baalen bin ich nicht nachgelaufen?’* ?  
Schau auf dein Treiben im Tal, erkenne, was du verübt hast !  
(Tal Ge-Hinnom, südl.-westl. unter Jerusalem:  
*Ort des blutigen Kultus zu Ehren des Moabitischen Moloch*),  
sieh ein, was du getan hast ! ...  
– Aber du sagst:  
*‘Du aber sagst: Nein, lass mich! Denn ich bin verliebt in die Fremden  
und will ihnen nachlaufen’*.  
... Sie sagen ja zum HOLZ (*Gottheit aus Holz*):  
*‘Du bist mein Vater’*,  
und zum Stein:  
*‘Du hast mich geboren’* (*Kultus der fremden Götter*)  
**Sie kehren mir den Rücken zu und nicht das Gesicht:**  
– sind sie aber in Not, dann rufen sie:  
*‘Erheb dich und hilf uns !’*  
– Wo sind nun deine Götter, die du dir gemacht hast?  
Sie mögen sich erheben, falls sie dir helfen können, wenn du in Not bist ! ...  
– Warum streitet ihr gegen mich?: ...  
*‘Warum sagt mein Volk: Wir wollen frei umherschweifen, wir kommen nicht mehr zu dir?’* ?  
– ... Mein Volk aber hat mich vergessen seit ungezählten Tagen ... ” ...  
(Jer 2,20b-23.25.27ff.31f.)!

*Die Möve hat ein wenig Ruhe gefunden und steht  
am Pfahl am Ufer des Sees und möchte zum  
nächsten Mal zum Flug starten um Nahrung für  
sich und ihre Kleinen zu finden.*

– *Der Photograph hat den ganz eigentlichen  
Moment gerade getroffen.*

– *Es muss Gott der Schöpfer verwundert werden:  
wie solches Geschöpf zu gewissem Moment in  
die Luft kommen kann, wonach es untertaucht,*

*um die betreffende Nahrung zu erreichen. Armselig sind die Fische, die dann zu Opfern solcher Wasservögel werden !*



Im Angesicht der systematisch praktizierten der *Apostasie* – schont Gott, der unbedingt zu seinem **VORHABEN TREU** bleibt, die Unternehmung keiner immer anderer Initiativen, um das „sein VOLK“, so sehr mit Verlust des zeitweiligen und ewigen Lebens bedroht, von Satans Klauen zu befreien. Hier zeigt es sich von Tag zu Tag, wie Gott sein Volk liebt. Er lässt es nicht *zum Fraß* des verschlingenden Löwen (*1 Petr 5,8*) anheimfallen. Trotzdem dieser *auf dem Kopf* stehen bleibt, um mit dem Lockmittel des Kultus fremder Gottheiten das Volk zum Leben „**OHNE Gott, wenn nicht direkt Gott ZUM TROTZ**“ (*RP 14*) zu verführen:

„Geh hin und rufe diese Worte gegen Norden und sprich:

*(zum Nördlichen Israel, dessen Staatlichkeit ab 722 verloren gegangen ist):*

**Kehr um, Israel, du Abtrünnige** – Spruch des Herrn,

ich schaue dich nicht finster an. Denn ich bin gütig –

Spruch des Herrn, ich trage nicht ewig nach.

– Doch **erkenne deine Schuld**: Dem Herrn,

deinem Gott, hast du die Treue gebrochen,

und du bist deine Wege zu den fremden Göttern gelaufen unter jeden üppigen Baum

*(Kultus der fremden Götter; oder Synkretistischer Kultus?),*

auf meine Stimme aber hast du nicht gehört.

– **Kehrt um, ihr abtrünnigen Söhne** – Spruch des Herrn –

denn ich bin euer Gebieter. Ich hole euch ...

*(ich nehme euch auf, als euer Ehegatte: der geschlossene Bund*

*zwischen Gott-dem-Ehegatten und Israel-der-Ehegattin*

*ist auf keinen Fall erlöscht)*

und bringe euch nach Zion ...“ (*Jer 3,12-15*).

„**Wenn du umkehren WILLST, Israel** – Spruch des Herrn,

darfst du zu mir umkehren:

Und wenn du deine Gräueltaten vor meinem Angesicht entfernst,

brauchst du nicht zu fliehen ...

– Beschneidet euch für den Herrn und entfernt die Vorhaut eures Herzens ...

... Sonst bricht mein Zorn wie Feuer los:

und niemand kann löschen –

wegen der Bosheit eurer Taten ...“ (*Jer 4,1f.4f.*).

Indessen ... das Volk Gottes bagatellisiert ununterbrochen die Warnungen Gottes und redet sich ein – nach Überredung des „*VATERS der Lüge*“ (*Joh 8,44*) und des „*Bazylus des Widerstands*“ (*DeV 38*), dass nichts Schlimmes geschieht:



„Du hast sie geschlagen, aber es tut ihnen nicht weh;  
du hast sie vernichtet, aber sie haben sich geweigert, Züchtung anzunehmen.

**Sie haben ihre Stirn härter gemacht als Stein;**

sie haben sich geweigert umzukehren ...

– Ich machte sie satt, doch sie trieben Ehebruch  
und waren zu Gast im Dirnenhaus.

Hengste sind sie geworden, feist und geil,  
jeder wiehert nach der Frau seines Nächsten:

*(parallel zur Apostasie von Jahwéh ging der Sittenfall).*

Sollte ich diese nicht heimsuchen – Spruch des Herrn?“ *(Jer 5,3-9).*

---

Am Hintergrund der nicht endenden Provokationen Gottes bewundern wir die Haltung Gottes selbst in seiner TREUE zur EINMAL seinem Volk *gelobenen* Erlösungs-Liebe. Im zweiten Teil des Jeremia-Buches, genannt als *Buch der Gottes Trostworte* *(es geht um Kapitel: Jer 30-35.)* zeigt der Prophet die Perspektiven des Neuen und Ewigen Bundes Gottes mit der Menschen-Familie. Es geschieht dank dem Erlösungswerk, das der Sohn Gottes vollbringen wird. Er wird kommen, „um ... sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“ *(Mt 20,27f.; Mk 10,45):*

Hier Worte des Jeremia von diesem Buch der Tröstungen:

„Siehe, ich wende das Geschick der Zelte Jakobs  
seiner Wohnstätten erbarme ich mich ... *(Jer 30,18).*

So spricht der Herr:

Gnade fand in der Wüste das Volk, das dem Schwert entronnen ist  
ich gehe mit, um Israel zur Ruhe zu führen.

Aus der Ferne ist mir der Herr erschienen *(Jer 30,19).*

Wonach der Prophet in seinem Buch der ‘Tröstungen’ hinzufügt:

„**Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt,**  
darum **habe ich dir die Treue bewahrt** ... *(Jer 31,2f.).*

Jetzt spricht der Prophet in Jahwéh’s Namen:

„Ist mir denn Efraim ein so teurer Sohn oder mein Lieblingskind?

Denn sooft ich ihm auch Vorwürfe mache, muss ich doch immer wieder an ihn denken.

Deshalb tobt es in meinem Inneren,

**ich muss mich seiner erbarmen** – Spruch des Herrn“ *(Jr 31,20)*

*(Beinahe identische Worte gebraucht auch Hosea: Hos 11,8f.,*

*sieh: [„Text des Fragments Hos 11,1-9“](#)).*

Ob diese – und viele andere ähnliche Bekenntnisse Gottes noch zweifeln lassen, dass Gott irgendjemanden von seinem VORHABEN der Erlösungs-Liebe ausschließen sollte? Die Blockade der Barmherzigkeit Gottes führt erst die Person ein: sie will unabhängig vom Erlöser sein und wünscht sich keine ‘Gnade’ Gottes: sie mag es allein zu sein. Dasselbst fällt sie leider aufgrund der eigenen Wahl – in den Maul des sie „*verschlingenden LÖWEN*“ *(1 Petr 5,8).*



## 7. Verwundernde Vertraulichkeiten einer 'ehelichen' Liebe Gottes bei Deutero- und Trito-Jesaja



Wir übergehen die ersten Kapitel des PROTO-Jesaja, wo der Prophet, der als Prophet ungefähr in Jahren ca. 734-690 vor Christus tätig war – die Apostasie und Entartungen enthüllt. Zu ihrem Schauplatz ist vor allem Jerusalem geworden, angefangen von der höchsten Schichte der Bewohner dieser Hauptstadt von Juda (s. *Jes 1,2f.10f.15f.21-18; 4,4f; 5,1-7*). Es muss die Kraft des Geistes (*des Heiligen Geistes*) des Jesaja bei seinen Auftritten bewundert werden. Jede seine Mahnung konnte aus Rache für seine unanfechtbare Benennung bei Namen der von der damaligen Macht verrichteten Verbrechen und Entartungen im Typus der Sünden von 'Sodom und Gomorra' (s. *Jes 1,7f.*) mit seiner Tötung geahndet werden.

### a. Von der Propheten-Botschaft des Proto-Jesaja

Allerdings schon im ersten Kapitel des PROTO-Jesaja dringt sich ein Bekenntnis auf, das direkt in den Mund Jahwéh selbst eingetragen wird über die verwundernde, nicht verdiente Barmherzigkeit Gottes. Und zwar Gott ist bereit sofort selbst die schlimmsten Verbrechen zu vergeben, sooft der Sünder sich zu ihm mit aufrichtiger Zerknirschtheit und Bitte wendet, Gott möge ihm seine Sünden vergeben:

„Eure Hände sind voller Blut.  
Wascht euch, reinigt euch!  
Schafft mir eure bösen Taten aus den Augen!  
Hört auf, Böses zu tun !  
Lernt Gutes zu tun! Sucht das Recht !  
... Kommt doch, wir wollen miteinander rechten – spricht der Herr.  
**Sind eure Sünden wie Scharlach,**  
weiß wie Schnee werden sie.  
**Sind sie auch rot wie Purpur,** wie Wolle werden sie.  
– Wenn ihr willig seid und hört,  
werdet ihr das Beste des Landes essen.  
– Wenn ihr euch aber *weigert und auflehnt,*  
werdet ihr vom Schwert gefressen.  
Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen” (*Jes 1,15-20*).

Diese Wort sind Zeugnis des VORHABENS Gottes angesichts der Sünde des Menschen. Gott war es niemals daran gelegen, *Rache-um-der-Rache-willen* zu nehmen, selbst wegen der Apostasie. Gott regt immer zur Abwendung vom begangenen Übel in Gottes Augen an. Es liegt ihm daran, dass der Sünder sich für die Barmherzigkeit Gottes aufschließt. Nicht umsonst erklangen die Zeiten schon des Alten

Testaments von Lobpreisungsstimmen für die Unbegreiflichkeit der Barmherzigkeit Gottes, das heißt der 'hésed' Gottes – der Güte Gottes voller Erbarmen:

„Dankt dem Herrn, denn er ist gut,  
**denn seine Huld währt ewig !**  
Dankt dem Gott der Götter,  
*denn seine Huld währt ewig ! ...*“ (Ps 136[135], 1f.).

*b. Herzensergüsse  
der bräutlich-ehelichen  
Liebe Jahwéh  
bei Deutero-Jesaja*

Der Heilige Geist ließ den biblischen Autoren der weiteren Kapitel des Jesaja-Buches, die als *Deutero- und Trito-Jesaja* bezeichnet werden (*Deutero-Jesaja: Kap.40-55; Trito-Jesaja: Kap. 56-66*), immer tiefer in die intimsten Beziehungen Jahwéh zum Volk seiner Erwählung eindringen, genauer gesagt: zur ganzen Menschen-Familie. Jahwéh, der sich im Neuen Testament als der Sohn Gottes und zugleich Menschen-Sohn Jesus Christus zeigt (*s. z.B. Joh 8,58f.*), offenbart eigenartig seine untröstliche Sehnsucht und zugleich seine Erlösungs-Liebe zum Menschen als seinem lebendigen EBENBILD-Ähnlichkeit in Worten, die vom Erleben der intimsten Stunden eines beiderseitigen EINS-in-Liebe-Leben der ehelichen Wirklichkeit geschöpft werden. Die Ausdrücke, die im Namen Gottes vom Biblischen Autor gebraucht werden, wirken geradeaus schockierend. Schlüssel zu ihrem eigentlichen Verstehen bleiben dauernd die inspirierten Erklärungen des Hl.Johannes Paul II.:

„... Wenn die *Liebe Gottes* zum Menschen, zum auserwählten Volk, Israel – von den Propheten als die *Liebe des Bräutigams zur Braut* dargestellt wird, bringt eine solche Analogie die **'BRÄUTLICHE' Qualität** und die **GÖTTLICHE**, und *nicht menschliche* Beschaffenheit der LIEBE Gottes zum Ausdruck:  
*'Gemahl ist dein Schöpfer [...],  
Gott der ganzen Erde wird Er genannt' (Jes 54,5) ...*“ (MuD 25).

In solchem GEIST (*dem Heiligen Geist*) lesen wir die verwundernden Vertraulichkeiten Gottes-der-LIEBE, Gottes der sich gleichsam inbrünstig nach Gegenseitigkeit vonseiten dieser seinen Geliebten, seiner Mystischen Braut, sehnt. Er ist es nämlich, ihr Schöpfer, aber umso mehr ihr Erlöser, der ununterbrochen um die seine Mystische Braut: sein Volk kämpft. Es wird systematisch vom BÖSEN betört und verrät immerwährend den mit Gott-dem-Ehegatten geschlossenen Bund. Da bleiben wir vor schwierig zu hörenden und glaubenden Worten des Jesaja-Buches stehen:

„So spricht Jahwéh, dein Erlöser  
(*Go'alká: dein Go'él: Rächer, nächster Verwandte, der sich seinen Verwandten loszukaufen verpflichtet findet, wenn dieser in Gefangenschaft geraten ist*),  
der Heilige Israels: 'Ich bin Jahwéh, dein Gott,  
der dich lehrt, was Nutzen bringt, und der dich auf den Weg führt, den du gehen sollst!  
Hättest du doch auf Meine Gebote geachtet!  
Dein Heil wäre wie ein Strom ...  
Ihr Name wäre in Meinen Augen NICHT getilgt und gelöscht !' ...“ (Iz 48,17nn).

Der Prophet sieht die überschwängliche Freude Gottes, der die *Bekehrung des Volks Gottes* erlebt, als dieses sich von seinen chronischen *'Ehe-Verräten'*, das heißt Sünden gegen das Erste Gebot – in demütigender Gefangenschaft in Babylonien, bekehrt hat. Jahwéh freut sich, dass die *Zeit der Buße* seiner Mystischen Braut schon vorbei ist. Daher lässt er sie jetzt zu sich schon ... für immer kommen:

*Typisches Bild vom Dorfleben: die jüngere Generation, schon aufgezogen, ist in die Stadt geflogen, dagegen der ältere Vater ist weiter mit der Ackerbewirtung beschäftigt. Wie gesund ist doch die Ziegen-Milch! Wie gut ist es, wenn sich noch ein Wirt findet, der auch diese Tiere zu leben lässt, diese aber erwidern es wie sie können: beschenken mit gesunder Milch sowohl die Familie, wie auch vielleicht noch die Gäste !*



„Freu dich, du Unfruchtbare,  
die nie gebar,  
du, die nie in Wehen lag,  
brich in Jubel aus und jauchze!  
Denn die Einsame  
hat jetzt viel mehr Kinder  
als die Vermählte,  
spricht Jahwéh ...” (Jes 54,1).

Für den Propheten gibt es keinen Widerstand, in den Mund von Jahwéh verwundernde Wort zu legen von seiner gleichsam Bräutlichen Liebe zu seiner Braut – dem Volk Gottes, das im Heiligen Geist vereint ist:

„Fürchte dich nicht, denn *du wirst nie beschämt*  
(weil dein Mann dich zur Strafe zu sich nicht zulässt),  
Schäme dich nicht, du wirst nicht enttäuscht  
(weil dich dein Mann übersieht).  
Denn die Schande in deiner Jugend wirst du vergessen  
(Schande wegen keiner Nachkommenschaft: Gottes Strafe  
für verübten Verrat der *'Unzucht-mit-anderen-Göttern'*),  
an die Schmach deiner Witwenschaft  
(scheinbare Witwenschaft: da der Mann-Jahwéh sie Jetztzeit  
für ihre Apostasie mit fremden Göttern nicht zulässt)  
wirst du nicht mehr denken.

**Denn dein Schöpfer** (hebr.: 'osáik = der, der dich gemacht hat: 'asáh)  
**ist dein Gemahl**

(hebr.: Be'aláik: dein Báal = Ehemann in der Ehe;  
vgl. Jer 3,14; 31,32; im NT Jesus Christus und die Kirche: Eph 5,21ff.),  
Jahwéh der Heere ist sein Name (hebr.: Jahwéh ceba'ót schemó).  
Der Heilige Israels (hebr.: Qedósch Jisra'el) ist dein Erlöser  
(hebr.: we-Go'alék: dein Go'él = der nächste Verwandte, verpflichtet dich loszukaufen),  
Gott (hebr.: 'Elohé) der ganzen Erde wird er genannt”  
(hebr.: iqqaré': er wird genannt = so ist sein Wesen, Er als Erlöser,  
und früher als Schöpfer: Gott-Leben, Gott-Liebe) (Jes 54,4f.).

Noch mehr, in nächsten Worten bestätigt und befestigt der Prophet gleichsam noch einmal die schockierenden Jahwéh's Worte:



„Ja, Jahwéh hat dich gerufen

(*neuerliche Einladung zur ursprünglichen Kommunion in Leben und ehelicher Liebe*)

als *verlassene, bekümmerte Frau*

(*wegen der ehelichen Untreue; hier: das dauernd gebrochene Erste Gebot*),

Kann man denn die Frau seiner Jugend verstoßen ?

spricht dein Gott:

‘Nur für eine *kleine Weile* hat Ich dich verlassen,

doch mit *großem Erbarmen* (*rachámim = Erbarmen, Barmherzigkeit, Inneres, Eingeweide; Liebe*)

werde ich dich sammeln.

Einen Augenblick nur verbarg Ich

vor dir Mein Angesicht in aufwallendem Zorn.

Aber **in ewiger Huld** (*u-be-chésed ’ólám = und in Liebe-Gnade für immer*)

**habe ich mich deiner erbarmt**

(*richamtík, von: rachám = ich habe mich mit Barmherzigkeit über dich gerührt*),

spricht Jahwéh, dein Erlöser ...”

(*hebr.: go’alék: dein Gó’el = nächster Verwandte, verpflichtet dich von Verknechtung loszukaufen*) (*Jes 54,6ff.*).

Wonach der Prophet in Gottes Namen noch diese folgende Vergewisserung hinzufügt. Sie hebt von neuem den Universalismus und die TREUE Gottes zu seinem VORHABEN hervor, dass jede PERSON seines Volks, das heißt die ganze Menschen-Familie, zum EINS-mit-IHM-für-immer eingeladen bleibt:

„**Mögen auch die Berge weichen**

und die Hügel wanken (*zwei Unmöglichkeiten*),

**meine Huld wird nicht von dir weichen**

(*hebr.: we-chasdí me’itték lô’-jamúsch*)

und der Bund Meines Friedens

(*hebr.: u-berít schelômí*) (*der Bund Gottes, der aus Gott als Wahrheit-Treue hervorwächst;*

*Gottes der über die Allmacht verfügt*)

nicht wanken, spricht der Herr, der Erbarmen hat mit dir”

(*hebr.: merachamék, von: rachám = mit dem Inneren der Barmherzigkeit fühlen*) (*Jes 54,10*).



Es wurde schon früher aufmerksam gemacht: Wäre Gott keine Liebe im *bräutlichen* Typus, würde er sich des Menschen niemals mit so unbeugsamem Engagement angenommen haben. Einzig als unbedingt TREU zu seinem WORT: ‘*Ich liebe dich, Du meine, über das Leben Geliebte*’ – ist Er geduldig, wartet auf Bekehrung des Herzens, sendet immerwährend seine auserwählten Männer, dass sie das Volk Gottes zur Reue und Bitte um Versöhnung mit dem Gottes Bräutigam führen. Er ist schlechterdings Barmherzigkeit, die den Tod des Sünders nicht will.

– Von ähnlichen ‘Bewerbungen’ irgendeiner der Gottheiten, das einen ‘Bund’ mit dem Menschen eingegangen wäre, wird in keiner anderen Religion gehört (*s. ob.: [Gott Ehemann von Israel, Deutero-Jesaja](#) (Jes 54); und noch: 7. Teil, 4. Kap.*).

c. Jahwéh  
als Ehe-Gatte seines Volks  
bei Trito-Jesaja

Im nächsten Abschnitt des Jesaja-Buches, das als TRITO-Jesaja bezeichnet wird (*Jes 56-66*), greift der Prophet, getragen von der Inspiration des Heiligen Geistes, noch einmal den Faden der verwundernden Bräutlichen Beziehungen Jahwéh zu seiner Mystischen Braut auf. Hier die weiteren Worte, in denen Jahwéh von seiner untröstlichen Sehnsucht nach dem EINS-in-LIEBE-LEBEN zu seiner Gemahlin spricht, und andererseits von der Besorgtheit, dass sie mit der Schönheit glänzt, die der Schönheit Gottes selbst würdig wäre:

„Um Zions willen kann Ich nicht schweigen,  
um Jerusalems willen nicht still sein,  
bis hervorbricht wie ein helles Licht seine Gerechtigkeit  
und sein Heil wie eine brennende Fackel  
Dann sehen die Nationen deine Gerechtigkeit und *alle Könige deine Herrlichkeit*.  
Man ruft dich (*Jerusalem! Du Meine, Geliebte!*)  
mit einem neuem Namen, den der Mund Jahwéh für dich bestimmt  
(*Jahwéh wird diesen Namen bestimmen*):  
**Du wirst zu einer prächtigen Krone in der Hand Jahwéh,**  
*zu einem königlichen Kopfschmuck in der Hand deines Gottes*  
(*u-zeníf: Diadem, Turban, Kopfbund*).

– Nicht länger nennt man dich ‘*Verlassene*’  
(*‘azubáh: zurückgewiesene, vom Mann geworfene wegen ehelicher Untreue*)  
und dein Land nicht mehr ‘*Verwüstung*’  
(*hebr.: schemamáh: Entsetzen, Öde, Einöde, gefährlicher Ort, ohne Menschen*).  
Sondern du wirst heißen ‘**Ich habe Gefallen an dir**’ (*hebr.: chefcí-báh*)  
und dein Land ‘*wird Vermählte genannt*’  
(*hebr.: be’uláh: diese die ihren Báal hat: Bá’al, den Herrn als Ehegatten; die Verheiratete*).  
Denn Jahwéh *hat an dir Gefallen bei*  
(*hebr.: chapéc = Gefallen finden, lieben, sich an jemandem interessieren*)  
und dein Land wird *vermählt*  
(*we-‘arcék tibba’él = und deine Erde wird Verheiratete werden,*  
*wird ihren Bá’al haben: ihren Ehegatten*).

– Wie der junge Mann die Jungfrau in Besitz nimmt  
(*hebr.: jib’al: er wird Bá’al mit Bezug auf seine Jungfrau = er verheiratet sich mit ihr,*  
*so nehmen deine Söhne dich in Besitz* (*hebr.: jib’aluk = er wird dein Báal werden*)).  
Wie der Bräutigam (*hebr.: chatán = junger Mann der zu heiraten bereit ist*)  
sich freut über die Braut (*hebr.: kalláh = die Braut*),  
so freut sich dein Gott über dich ...!” (*Jes 62,1-5*).

Es gibt keinen Zweifel, woran es Jahwéh dauernd hinsichtlich seiner Geliebten, seiner Gemahlin geht – falls sie nur das ihr angebotene EINS-in-LIEBE-LEBEN zu Gott selbst annimmt: dass die „Gerechtigkeit“ dieser seiner Auserwählten „glänzt wie das Morgenrot, und das Heil ... wie eine Fackel“.

Schwer nicht zu bemerken, dass es Jahwéh niemals um eigene Ehre geht, noch um eine eigene irgendwelche Annehmlichkeit. Das einzige Ziel der verwundernden *Beschenkung der PERSON seiner Mystischen Braut – mit eigener Gottes PERSON* bleibt immerwährend das eine: dass diese Seine, dieses Geliebte – mit Tugenden glänzt: *mit ursprünglicher Heiligkeit und Unbeflecktheit*. Einzig dann wird sie verdienen, dass Gott für sie immer andere liebkosende Bezeichnungen erfindet, zu deren verwundernder Abspiegelung die schockierenden Wendungen des *Geschriebenen-Wortes-Gottes* des erörterten Buches von Jesaja geworden sind: „*Prächtige-Krone*“ – „*Mein-Gefallen-an-Ihr*“.

---

Hiermit beenden wir die Übersicht der biblischen Aussagen, aus denen der WILLE Gottes hervorgeht,

der als VORHABEN Gottes der Erlösung von Sünden eines *jeden Sünders* bezeichnet werden muss. Wir sehen unabänderlich, dass das VORHABEN Gottes der Erlösung der Menschen im erwarteten Sohn Gottes, dem künftig erwarteten Messias – ab UR-Anfang an und zweifelsohne bis zum Ende der Zeiten – ohne irgendwelche Ausnahme *alle PERSONEN* betrifft. Jede von ihnen wird von Gott in der Stunde ihrer Empfängnis zum HAUS des VATERS eingeladen, „*wo es viele Wohnungen gibt*“ (Joh 14,2). Allerdings derselbe Gott stellt klar die Bedingung vor: jede PERSON, jedes einzelne lebendige EBENBILD-Ähnlichkeit Gottes, oder noch anders: jede PERSON als eingeladen zum „*Hochzeitsmahl des LAMMES-ohne-Makel mit der berufenen und auserwählten zu seiner Mystischen Braut*“ (s. Offb 21,2ff.) muss ihr persönliches Einverständnis für die Annahme solcher Einladung zum Ausdruck bringen. Grundsätzliche Bedingung zum Erreichen des ewigen Lebens ist die Gestaltung des Lebens im Einverständnis zum unabwischbaren Eintrag im Gewissen der Zehn Gebote Gottes. Jesus Christus erinnert daran klar im Gespräch mit dem Jungen Mann:

„... **Wenn du aber in das Leben eintreten willst, halte die Gebote**

– Darauf fragte er ihn (*der reiche junge Mann – Jesus*): ‘Welche’? ...

Jesus antwortete:

‘*Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst kein falsches Zeugnis geben; ehre Vater und Mutter!*

*Und: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst’ ...*” (Mt 19,17ff.).



**D.**  
**DAS VORHABEN GOTTES  
UND DER FREIE WILLE  
DER MENSCHEN- PERSON**



**1. Noch einmal:  
Die mit freiem Willen  
ausgestattete Menschen-PERSON**



Die bisherigen Erwägungen, umwoben um die in ihrem Ausklang schwierigen Worte, es gäbe keine

Chance zur Vergebung falls der *Blasphemie gegen den Heiligen Geist*, streben nach dem Bewusstwerden um eine weitere Grundlage, die den eigentlichen Gedanken, wie er in diesem *Geschriebenen-Wort-Gottes* gemeint ist, zu begreifen imstande wäre. Von der Gesamtheit der bisherigen Erwägungen geht der grundsätzliche Schluss hervor:

Das Gesamte der Heiligen Schrift, trotzdem sie ein Reichtum von geschichtlichem Inhalt enthält, von Sitten, der Weisheit, Dichtkunst usw., direkter Sprache Gottes zum Menschen und umgekehrt: menschlicher Worte gerichtet zu Gott – ist in seiner **BELEHRUNG** (!) fortwährend auf das **EINE** ausgerichtet: es soll verbindliche Belehrung zum Erlangen der Erlösung in Christus sein.

– Das Alte Testament weist auf diese Erlösung erst im Umriss hin. Die Hebräer, die späteren Judabürger und Juden, sind das einzige auf Erden Volk, das die messianische Hoffnung **GELEBT** hat. Jedes nächste Geschlecht dachte, dieser Angesagte-Verheißene **ERLÖSER**, der als **NACHKOMME** der Frau-in-Sünde – die **SÜNDE** und den **TOD** besiegt, werde schon-schon ankommen. Allerdings das wird erst dank der Gabe des **LEBENS** infolge der Liebe vonseiten des Sohnes Gottes und Sohnes zugleich Mariens werden, wenn er am Kreuz der Erlösung diese zwei Wurzeln allen Übels besiegt.

– Worte Johannes Paul II. aus seiner Enzyklika über die Barmherzigkeit Gottes, Nr. 8:

– „Auf diese Weise ist das Kreuz Christi, an welchem der dem Vater wesensgleiche Sohn Gott die vollständige Gerechtigkeit Gott selbst darbringt, zugleich auch radikale Offenbarung der Barmherzigkeit, das heißt der Liebe, die zu diesem entgegenggeht, was die Wurzel allen Übels in der Geschichte des Menschen ausmacht: zum Zusammentreffen mit der Sünde und dem Tode“ (DiM 8).



### a. Unbedingte Ausstattung der Person

Das Werk Gottes der Erschaffung:

Gott allein ist Schöpfer des Weltalls:  
der sichtbaren und unsichtbaren Geschöpfe.  
– In ganz besonderem Sinn ist Gott Schöpfer jedesmaliger Menschen-PERSON.

So geschieht es im wesentlichen Unterschied zu allen übrigen Geschöpfen, die zwar ebenfalls erschaffen wurden, allerdings nicht als 'PERSONEN'.

Die PERSONEN wurden von Gott in zwei wesentlich unterschiedlichen Abänderungen erschaffen:

- a) als **rein geistiger Natur**.  
Solche Personen sind die **ENGEL**.
- Und:
- b) als **'gemischte Natur'**, das heißt geistig-körperliche Natur.  
Solche **PERSONEN** sind die **Menschen**.

Die Menschen kommen im unterschiedlichen Mensch-Sein vor:

als **PERSON-der-Mann**;



beziehungsweise:  
als *PERSON-die-Frau*.

Beide Arten der PERSONEN sind mit *denselben grundsätzlichen Eigenschaften* ausgestattet.

*Ohne diese Gabe es keine Rede vom Dasein einer 'PERSON'*  
*Mit Ausnahme dessen, dass die Natur der Engel rein geistig ist,*  
*dagegen die Natur der Menschen – körperlich-geistig.*

Die erwähnte grundsätzliche, unabdingbare und unabtrittbare Ausstattung *jeder* PERSON umfängt die folgenden drei Eigenschaften:

- 1) *das Selbst-Bewusstsein (den Verstand)*
- 2) *die Selbst-Bestimmung (den freien Willen)*
- 3) *die unabtrittbare Befähigung der abzurechnenden Verantwortung.*

Diese drei Eigenschaften sind ihrem Wesen nach *geistiger Natur*. Da aber der 'Geist' nicht 'körperlicher' Natur ist, sondern der 'geistigen', sind auch die drei grundsätzlichen Eigenschaften jeder Person (*d.h. sowohl bei Engeln, wie bei Menschen*) ihrem Wesen nach unwiderruflich *unsterblich*.

Zusätzlich erhebt Gott jede PERSON im Akt selbst ihrer Erschaffung damit, dass er sie mit der Würde und Größe des „*EBENBILDS-Ähnlichkeit*“ Gottes selbst bereichert.

– Diese Gabe ist strikt *übernatürlicher Natur*. Sie beruht auf unabdingbarem und unabtrittbarem Gerufenwerden zum Dasein als „*PARTNER des ABSOLUTEN* – und „*Subjekt des BUNDES*“ mit Gott (*ML 76f.*).

– Und zwar, Gott lädt jede PERSON ein zum Bräutlichen *EINS-mit-sich-für-ewig* – in seinem Gottes Wesen als Fülle von LEBEN-LIEBE.

Die Erhöhung des Geschöpfes zur Ebene des PERSON-Seins gleicht ihrer Erhebung über den ganzen Kosmos, der keine 'Person' da ist. Dasselbst wird jede 'PERSON' unabdingbar und unabtrittbar (*das heißt: unabhängig von ihrer früherer Zustimmung darauf*) EBENBILD-Ähnlichkeit der „*liebvollen Allmacht des Schöpfers*“ (*DeV 33*).

Die erwähnten Merkmale sind gleiche Ausstattung: sowohl bei ENGELN, wie jeder menschlichen Person. Es geht um ihre *unabdingbare und unabtrittbare* Ausstattung.

– Wenn Gott jemanden zum Existieren in der Beschaffenheit der Größe und Würde einer PERSON herausruft, bleibt er zu dieser Entscheidung *folgerichtig*. Das heißt, dass Gott keiner PERSON irgendeine der erwähnten Merkmale und Eigenschaften je einmal wegnimmt. Diese Merkmale bedingen nämlich die Tatsache, dass das betreffende Geschöpf erst so tatsächlich ... PERSON wird und es bleibt.

Die erwähnten Merkmale-Eigenschaften sind deswegen so sehr wesentlich und unabdingbar unabtrittbar, weil derselbe Schöpfer, der als „*liebvolle Allmacht des Schöpfers*“ (*DeV 33*) zum Leben beruft, in Kürze gerade deswegen, weil er LIEBE ist – sich zugleich auch Gott-der-ERLÖSER seines Geschöpfes: der PERSON erweisen wird. Dies wird zur Tatsache, wenn die Menschen-PERSON in ihrer vielfältiger Schwäche ... den ihr geschenkten *freien Willen* schlecht gebraucht und infolge eigener Schuld in Knechtschaft der Sünde fällt.

Wie erwähnt, es kommt einmal die Stunde, wenn gerade diese Beobachtung in ihrer verwundernd schlichten, und zugleich präzisen Sprache die nicht ausgebildete Ordensschwester, mittlerweile heiliggesprochen als die Hl. Schwester Faustyna Kowalska, in folgende Worte umschmiedet:

„*Die Liebe Gottes ist Blume,*  
*und die Barmherzigkeit – die Frucht*“ (*TgF 949*).

Es bleibt aber der Vorbehalt: Gott wird Erlöser allein des Menschen als seines „*EBENBILDES-Ähnlichkeit*“. Die Erlösung wird die Engel ... nicht betreffen.

Gott hat es gefallen die PERSON (*sowohl des Engels, wie des Menschen*) als sein EBEBILD-Ähnlichkeit zu erschaffen. Selbst an sich ist Gott ... PERSON, genauer gesagt: – PERSON einer so überfließenden Glut von Liebe-Leben, dass er Drei Personen seiner einen, einzigen Gottheit bildet. Dies ist für den Menschen (*selbstverständlich auch für die Engel*) undurchdringliches Geheimnis, das alles geschaffene Verständnis überragt. Dennoch derselbe menschliche Verstand muss dazusagen, dass anderes die 'Person' darstellt (*Zurechnungsfähigkeit, Verantwortung für jeden Betätigungsakt*), und anderes die 'Natur' (*Quelle, die die Person zur Betätigung befähigt*).

Gott 'sehnte sich' eigenartig nach – NICHT einem 'Etwas', sondern deutlich nach einem 'JEMANDEN', mit dem er in unmittelbaren Kontakt kommen könnte: nach personalem Kontakt. Nur deswegen hat er letztlich ... die PERSON, die Personen ... erschaffen.

Solches 'Geschöpf' könnte aber unmöglich es 'SELBST' werden, falls es nicht unabdingbar und unabtrittbar ... FREI wäre. Hier steckt der Urquell des 'VORHABENS' Gottes bei der Erschaffung der PERSON:

a) *Der Engel: als vollkommener, reiner Geister-Personen.*

und noch:

b) *Der Menschen-Personen: weniger vollkommener Geschöpfe, weil körperlich-geistiger Natur.*

### *b. Risiko falls Beschenkung mit freiem Willen*

Die Beschenkung-Ausstattung der PERSON mit der Gabe der *Selbst-Bestimmung*, das heißt mit *freiem Willen*, stellt jedesmal ein äußerst *riskantes* Projekt dar. Der finale Zweck bei der Gabe des *freien Willens* zielt die ungemein erhabene Wirklichkeit ab: dass die gegenseitige Liebe entstehen kann. Wie sehr stark hat der Hl. Johannes Paul II. diese Hinsicht in seinen zahlreichen Homilien und Schriften hervorgehoben, sooft es ihm gegeben war, die Frage des *freien Willens* anzustreichen (*s. z.B. bei der Umbruchs-Homilie auf Jasna Góra, über den Millenniums-Akt der Hingabe Polens in Knechtschaft der Mütterlichen Liebe Mariens. – Sieh dazu: [Hingabe Polens in Knechtschaft der Mütterlichen Liebe Mariens – 1966](#)*)).

Die Beschenkung mit der Gabe des *freien Willens* kann selbstverständlich unmöglich eine *fiktive* Gabe darstellen. Soll die Person tatsächlich *frei* sein, muss sie über eine wirkliche, nicht 'angemalte' Freiheit bei unternommenen Wahlen verfügen. Es kann anderswo keine Rede darüber geben, dass Gott zu gewisser Stunde irgendeiner der erschaffenen Personen den ihr früher geschenkten 'freien Willen' zurückziehen sollte. Es könnte scheinen, dass er gerade so eingreifen sollte. Es geht vor allem für den Fall, wenn die betreffende PERSON eine Wahl in *schlechter Richtung* treffen sollte: zum eigenen persönlichen Unglück (*wenn wir zurzeit übergehen, was Gott zu solcher Stunde erfahren würde !*).

Indessen hier beginnt, und es hat seinen fortwährende Weiterfolge – das Drama, das mit der anderswo unabdingbaren und unabtrittbaren Gabe des *freien Willens* zusammenhängt. Wir haben es wohl schon geschafft mit Selbstverständlichkeit und Klarheit sich zum Bewusstsein zu bringen, dass – und warum – ein Teil der ENGEL die ihnen geschenkte Gabe des *freien Willens* schlecht benutzt hat. Diese Gabe sollte zur *spontanen, mit ganzem Herzen und ganzer Seele erfolgenden* Hingabe seiner SELBST an Gott dienen, zum Dank für ihre Erschaffung und das ihr vom Schöpfer angebotene ... *EINS-in-Liebe-Leben* zu Sich.

Indessen ein Teil der Engel hat diese Gabe in schlimmst möglicher Weise angewandt. Sie sind in Hochmut gekommen und haben sich danach entschieden, ihr Leben nach eigener Dünkelhaftigkeit einrichten imstande zu sein Sie haben die ihnen geschenkten Gottes Gaben und alle verwundernden

Vollkommenheiten, samt allen Befähigungen und der mächtigen Gewalt, mit der sie von Gott ausgestattet wurden – als ihren eigenen Verdienst und ihr ausschließliches Eigentum anerkannt. Bis zu solchem Grad, dass sie sich in ihrem trügerischen Eingebildetsein in sich selbst entschieden haben, sie *können sich selbst Rat holen* – und richten ihr Leben ab dieser Stunde „OHNE Gott, wenn nicht geradeaus Gott ZUWIDER“ (vgl. RP 14). In ihrer Überheblichkeit sind sie zum Trugschluss gekommen, Gott wäre ihnen überhaupt nicht mehr ‘nötig’ und sie schaffen alles vortrefflich ... OHNE ihn.

Wir haben auch verstanden, dass die von Engeln unternommene Entscheidung zur nur *einmaligen und unwiderruflichen Wirklichkeit* kommen kann. Daher haben sie unwiederkehrbar die Möglichkeit selbst irgendwelche GNADE Gottes empfangen zu können abgeblockt. Ihre Entscheidung wurde daselbst folgender:

*‘Du, Gott, bist uns NICHT nötig !  
Wir schaffen es vollkommen SELBST !  
Wir wünschen uns keine Deine GNADE mehr’ !*

In Kraft der bewusst-freiwillig unternommenen Entscheidung haben sie einen **‘Beton-Bunker’** aufgebaut, durch den niemals mehr irgendein Strahl der „*liebvollen Allmacht des Schöpfers (DeV 33)*“ durchdringen wird. Gott musste die nicht fiktive Beschaffenheit der Entscheidung ihres *freien Willens* ... ehren.

In selber Sekunde hat sich unabwendbar ihr Verlangen erfüllt. Die Macht der Glut der Liebe und des überfließenden Lebens, wie sie Gott in sich selbst und für die Bewohner der unvorstellbaren Glückseligkeit im „HAUS des VATERS“ (*Joh 14,2*) ist – wurde für diese zur genauen Umgekehrtheit: zur Wirklichkeit des ewigen „*Sees von brennendem Feuer und Schwefel*“ (*Offb 21,7f.27; 20,14f.*).

So ist die nicht aufgedrängte Erklärung der Sünde *gegen den Heiligen GEIST* im Fall der ENGEL. Ob Gott es gewollt hat, dass ihre Entscheidung die schlimmstmögliche für sie selbst werde, schon ungeachtet, dass sie daselbst einen unendlichen Schmerz dem Herzen Gottes in seiner „*liebvollen Allmacht des Schöpfers*“ (*DeV 33*) beigebracht haben?

Wir haben mehrmals erwähnt: Gott konnte unmöglich irgendwelche der Personen auf solche Art und Weise erschaffen, dass Er ihr die Wahl von ÜBEL unmöglich machen könnte. Der *freie Wille* wäre dann Fiktion: so was konnte sich Gott der WAHRHEIT der Offenbarung nicht erlauben. Es muss auch von vorherin die Möglichkeit ausgeschlossen werden, als ob Gott den Akt des freien Willens einer Person *ersetzen sollte*. Andererseits kann Gott auch bei seiner ganzen Allmacht die Person nicht nötigen, *dass sie einzig dasjenige wählt*, was zu ihrem wahren Gut dienen würde.

Daher erzwingt Gott an irgendwelcher Person niemals selbst dieses, dass sie z.B. den Himmel wählt, anstatt der Hölle.

– Als Folge der Treue zu seinem eigenen Erschaffungswerk der Personen – wird Gott letzten Endes die Wahl einzig bestätigen müssen, wie sie in Kraft des *freien Willens* dieses Geschöpfes unternommen wird. Gott wird nämlich nie und niemals die Befähigung zur Unternehmung des wahrhaft *freien Willens* zerstören.



**2. Gabe des freien Willens  
geschenkt der PERSON  
von Mann und Frau**



Wir gehen der Reihe nach wiederholt zur Betrachtung der Situation, als Gott das „*einzigste Geschöpf auf Erden, das Gott um seiner Selbst willen gewollt hat ...*“ (GS 24; BF 9; usw.), zum Da-Sein herausgerufen hat. Denn auch der Mensch wird von der „*liebvollen Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) als Person erschaffen. Daher muss jeder weitere Mensch mit den unabdingbaren und unabtrittbaren Eigenschaften ausgestattet sein:

- 1) *Selbst-Bewusstsein (Verstand)*
- 2) *Selbt-Bestimmung (freier Wille)*
- 3) *unabtrittbarer Befähigung zur 'zurechnungsfähigen Verantwortung'.*

Weil aber diese Eigenschaften ihrem Wesen nach geistiger Natur sind, trotzdem im Fall des Menschen jede Person einander durchdringender *GEIST und LEIB* ist, ist jeder Mensch seiner Natur nach unwiderruflich *unsterblich*. Der biologische Tod ist unvermeidliche *Schwelle* zum Übergang in die Unsterblichkeit. Diese aber erliegt schon keiner Änderung. Die von Gott erschaffene 'Zeit' kommt nämlich zur endgültigen Beendung: es wird von nun an nur die unsterbliche Ewigkeit bleiben.

Es gehört sich wiederholt etwas zum Bewusstsein zu bringen, was vielen Menschen sehr nicht gefällt: und zwar die Eigenschaften der grundlegenden 'Ausstattung' der Person sind Gottes Gabe, die von ihrer früheren *Zustimmung* unabhängig sind. Die Gabe des *freien Willens*, Gabe der *Unsterblichkeit*, ähnlich wie auch die Gabe des Gerufenwerdens zur Existenz und der Eintrag der Gebote Gottes im Gewissen des Menschen sind Gaben der „*liebvollen Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33), auf die niemand irgendwelchen Einfluss ausüben kann. Es sind *UN-abdingbare und UN-abtrittbare* Gaben. Jede Person wird von ihnen auch abgerechnet werden.

Jede dieser Gaben wird der Person allein *zeitgemäß* zur verantwortlichen, abzurechnenden *Verwaltung* anvertraut, das heißt nicht zum Eigentum. Daher die fördernden Worte Johannes Paul II. Diese Worte werden nicht als Demütigung oder Erniedrigung der Würde und Größe der PERSON gemeint – sondern als ihre Mobilisierung zu ethischer Verhaltensweise in Übereinstimmung mit dem Bewusstsein, dass der Mensch das „*einzigste auf Erden Geschöpf ist, das Gott um seines Selbst gewollt hat ...*“ (GS 24; LR 9). Hier um der Erinnerung wegen – diese Worte des Hl. Johannes Paul II.:

„... Darum gibt es **in jedem Menschen**  
nichts **mehr persönliches und unübertragbares**,  
wie das Verdienst der Tugend  
oder die Verantwortung für die Schuld“ (RP 16).

Wie sehr wörtlich sollte man sich diese Worte zu Herzen nehmen. Trotzdem viele Personen alles andere hören möchten, nur *nicht* irgendetwas hinsichtlich der abrechnungsfähigen Verantwortung wegen der Ethik der unternommenen Betätigungen. Das ist aber von vornherein ... vergeblich:

„Denn wir alle müssen  
**vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden**,  
damit jeder seinen Lohn empfängt  
**für das Gute oder Böse, das er im irdischen Leben getan hat**“  
(2 Kor 5,10; vgl. Röm 14,10; Joh 5,25-29; usw.).





### 3. Freier Wille der PERSON und das Erlösungs-VORHABEN Gottes



Wir streben dauernd nach einer Erklärung der roh klingenden Worte des Sohnes Gottes zur Blasphemie, dass nämlich solche Worte die gegen Ihn als den Menschen-Sohn gesagt wären, vergeben werden, dagegen eine Blasphemie gegen den Heiligen Geist „*nicht vergeben werden wird: weder in dieser Zeit, noch in der künftigen*“. In bisherigen Analysen haben wir unabänderlich gefragt, ob solche Unmöglichkeit anseiten Gottes steht, oder des Menschen – des Sünders.

Jedes Mal kamen wir zum eindeutigen Schluss:

*Von vornherein muss der Gedanke ausgeschlossen werden, als ob Gott irgendwelche Person erschaffen sollte (eines Engels, oder des MENSCHEN) mit ihrer Bestimmung schon bei ihrer Erschaffung zur Verdammung.*

*– An sich wäre der so Gott zugeschriebene Gedanke, der eine Person auserwählt, aber daselbst sie schon „vor der Gründung der Welt“ (vgl. Jer 1,4; Eph 1,4) sehr geliebt hat, indem Er sie von vornherein mit der Würde seines „EBENBILDES-Ähnlichkeit beschenkt hat“ (Gen 1,26; BF 9) und für sie eine Wohnung im „HAUS des VATERS“ vorbereitete – unvorstellbare Blasphemie.*

*– Als LIEBE-LEBEN ist Gott unfähig ein Übel zu wünschen, noch sich in Richtung des Übels für eine Person zu betätigen.*

Derselbe Gott bleibt aber vor jeder Person stehen und bietet ihr sein Angebot an. Von seiner Annahme und seiner fortwährenden Bestätigung im Zeitraum des *irdischen Lebens* wird die Gewinnung der Glückseligkeit im „HAUS des VATERS“ abhängen. Die betreffende Person soll in Kraft der Erlösung – würdig werden *zur Annahme als Kind Gottes und Mystische Braut Gottes* für das Hochzeitsmahl mit dem Bräutigam-vom-Kreuz:

*„In ihm (im Sohn: Jesus)*

*hat Er (Gott der VATER) uns auserwählt vor der Grundlegung der Welt, damit wir **HEILIG und UNTADELIG** leben vor ihm.*

*– Er hat uns aus LIEBE (die Dritte Person: der Heilige Geist) im Voraus dazu bestimmt, seine SÖHNE zu werden*

*durch Jesus Christus und zu ihm zu gelangen nach seinem gnädigen Willen (VORHABEN Gottes) ...*

*– In Ihm (in Jesus) haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade ...“ (Eph 1,4-5.7).*

Die ‘Bestimmung’ jeder Person zum *Haus des Vaters* gilt ausnahmslos für alle Personen. Allerdings das wirkliche Hineinkommen in die ewige Glückseligkeit ist keine Frage irgendwelcher *Nötigung*. Das Erlangen des *Hauses des Vaters* wird jedesmalig NICHT mit dem *Willen Gottes* bedingt, sondern wird Wahl des *freien Willens* jeder Person. Gott wartet auf eine *freie zurechnungsfähige Antwort*, wie es im Fall des Dialogs Jesus mit dem Jungen Mann war:

„... ‘Wenn du aber in das LEBEN eintreten WILLST, halte die GEBOTE’.

– Darauf fragte er Ihn (*der junge Mann – zu Jesus*):

‘Welche’? ... ” (*Mt 19,17f.*).

In Antwort auf diese Anfrage des jungen Mannes hat Jesus beispielsweise ein paar Gebote vom bekannten Dekalog erwähnt. Ihre Bejahung und ihr Umschmieden in das Leben wird Bedingung zur Erfüllung des *Sinns* des empfangenen Existierens und der Erlangung der Glückseligkeit für die ganze Ewigkeit.

Die Einladung zum Erlangen des Heils und der Erlösung im HAUS des VATERS ist ausnahmslos an jede PERSON (*der Angel und Menschen-PERSONEN*) ausgerichtet. Es geht um das Erreichen des End-ZIELS und des SINNES des eigenen Daseins: der ewigen Glückseligkeit – nicht für eine bestimmte Zeit, sondern für die ganze Ewigkeit.

Wir konnten uns immer wieder überzeugen, dass Gott, dem es „um uns geht“ (*1 Petr 5,7*) ununterbrochen Bemühungen unternimmt, dass der Mensch, sein lebendiges EBENBILD, diese Glückseligkeit erlangt. Dennoch diese Bemühungen sind allein *inbrünstige Anempfehlung*, also niemals *Nötigung*: zu zeitweiligem und ewigem Gut der Person.

Damit endet der Eingriff von Gottes Seiten. Gott *nötigt* niemals zum Gehorsam zu seinem Angebot, seinen Bitten oder andererseits seiner Verordnung. Gott bleibt immer das eine: die vom *freien Willen* unternommene *Wahl* der einzelnen Person – zu ehren. Selbst dann, wenn die Wahl sich als das schlimmstmögliche zeigen sollte: als Wahl für die ewige Verdammung, schon ungeachtet – des Schmerzes, der damit Gott zugefügt würde.



#### 4. Das beständig Gottes aufgeschlossene VORHABEN und der freie Gott blockierende Wille



Ein weiterer, bei bisher unternommenen Erwägungen sich aufdrängender Schluss gilt für die Feststellung, dass Gott nichts so sehr wünscht, als dass er Erlöser des Volks seiner Auserwählung sein kann. Volk der Erwählung ist zwar dieses bestimmt Volk sei es der Hebräer, sei es der immer mehr organisierten Nation der Israeliten. Dennoch der Erlösungs-Wille Gottes betrifft offenbar immer die *ganze Menschen-Familie*. Die Verheißung vom Paradies (*Gen 3,16*) wurde niemals zurückgerufen und die messianischen Verheißungen wurden von Gott in gewissen Abständen systematisch bestätigt.

Wir sind dauernd mit dem grundsätzlichen Faden der unternommenen Erwägungen intrigiert. Gott hat zu seinem Volk unermüdlich immer andere seine Boten gesandt. Er beauftragte sie mit der schwierigen Sendung: sie sollten das Gewissen erschüttern und zur Umkehr rufen. Zu diesem Zweck stattete Er sie mit besonderen Charisma des Heiligen Geistes aus.

Wie diese sich gegenseitig vertrauen! Nur in solchem Klima sind sie imstande, sich einander ihre strikt persönlichen Geheimnisse zu übermitteln. Es geht um Geheimnisse, zu denen niemand anderer einen Zugang bekommen kann !

– Ein Gebetchen: „Beschütze mich, Du Guter Gott, wenn ich mich zum Schlafen lege! Mögen Deine Engel an meinem Kissen stehen. Du hast mir den ganzen Tag geschenkt, dass ich zu Deiner Ehre lebe! Gib dass ich wieder aufstehe, Dich von neuem zu loben! O Maria, beschütze mein Herz! O Jesu, niemals von ihm geh weg! Solange der Atem in mir bleibt, verlasse mich, o Jesu, nicht“ !



Das Volk Gottes brach in der Regel weiter besonders das Erste Gebot. Alle wussten zwar besten Bescheid, dass das Wort, das diese Männer Gottes, die 'PROPHETEN', verkündet haben, nicht ihr *privates Wort* ist, sondern Wort Gottes darstellt. Noch mehr, man war sich vortrefflich bewusst, dass die Zurückweisung ihrer Worte – Zurückweisung Gottes der *WAHRHEIT der Offenbarung* glich. So kam es besonders vor, sooft das Wort der Gottes eine Lösung angeboten hat, die in völligem Widerspruch zur *Staats-Räson* einer rein menschlichen Berechnung zu stehen schien. So geschah es vor allem, sooft es zur Konfrontation einer Gottes Lösung mit dieser der politischen Führer der Nation kam.

Zu viel sprechendem Beispiel solcher Geschichte dürfte das dramatische Leben des Propheten Jeremias dienen (*schwierige Jahre der zu Ende kommenden Staatlichkeit von Juda: Umbruch des 6.-5. Jh. vor Chr.*) . Für den unerschrockenen Mut allein seiner Rufe zur Umkehr wollte man ihn mehrmals auf der Stelle lynchen (*s. z.B.: Jer 26,10.19; usw.*).

– Wir küpfen hier an die Lage an, als schon nach der Zerstörung Jerusalem 586 – und der unerwarteten Tötung des Babylonischen Gouverneurs Gedalja (*Jer 41,2*), die vom Blutbad heil davon Gekommenen Führenden samt dem Volk – in Furcht wegen der erwarteten Rache vonseiten der Babylonischen Macht sich sofort zur Flucht nach Ägypten bereiteten, um dort vor dem Zorn der Babylonier Schutz zu finden.

Dennoch für jeden Fall wollten sie noch über die Mittlerschaft des Propheten Jeremia erfahren, was zu dieser Lage ... Jahwéh sagt:

„Da kamen alle Truppenführer und Johanan, ... sowie das ganze Volk, Klein und Groß, herbei und sagten zum Propheten Jeremia:

**‘Unser Flehen gelange doch vor dich: Bete für uns zum Herrn, deinem Gott, für diesen ganzen Rest ...**

**Möge der Herr, dein Gott, uns kundtun, welchen Weg wir gehen und was wir tun sollen’ ...” (*Jer 42,1-3*).**

Der Prophet Jeremia antwortete ihnen:

„ ‘Ich habe es gehört. Siehe, ich werde gemäß euren Worten zum Herrn, eurem Gott, beten. Und jedes Wort, das der Herr euch antwortet, werde ich euch mitteilen, ohne euch ein Wort vorzuenthalten’.

– *Sie selbst versicherten Jeremia:*

**‘Der Herr sei ein wahrer und treuer Zeuge gegen uns, wenn wir nicht genau nach jedem Wort handeln, mit dem dich der Herr, dein Gott, zu uns sendet.**

– Sei es gut oder schlimm, auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, zu dem wir dich senden, werden wir hören, damit es uns gut gehe, weil wir auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, hören’ ...” (*Jer 42,4-6*).

Jahwéh sprach zu Jeremia erst in 10 Tagen. Alle waren bis zum Äußersten wegen der vermuteten Sanktion vonseiten der Babylonier nach dem Attentat auf das Leben des Gouverneurs erschrocken:

„Und es geschah nach zehn Tagen, da erging das WORT des Herrn an Jeremia. Daraufhin rief er Johanan ..., und alle Truppenführer, die bei ihm waren, sowie das ganze Volk ...:

‘So spricht der Herr, der Gott Israels, zu dem ihr mich geschickt habt, damit euer Flehen vor ihn gelange: Wenn ihr zurückkehrt und in diesem Land bleibt, so werde ich euch aufbauen und nicht ausreißen ...

– **Fürchtet euch nicht vor dem König von Babel**, vor dem ihr Angst habt. Fürchtet euch nicht vor ihm ... denn ICH bin mit euch, um euch zu retten und seiner Hand zu entreißen. Er wird sich euer erbarmen und euch auf euren Ackerboden zurückkehren lassen.

– Wenn ihr aber sagt: Wir bleiben nicht in diesem Land! **Und auf die Stimme des Herrn, eures Gottes, nicht hört**, sondern sagt:

Nein! Ins Land Ägypten wollen wir ziehen, wo wir weder Krieg sehen noch die Stimme des Widderhorns hören noch nach Brot hungern werden, und dort wollen wir bleiben!

– Nun, dann hört das Wort des Herrn, ihr, der Rest Judas: So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels:

– Wenn ihr darauf besteht, nach Ägypten zu gehen und auszieht, um euch dort niederzulassen, dann wird euch **das Schwert, das ihr fürchtet, dort im Land Ägypten erreichen** und der Hunger ... wird euch dort in Ägypten verfolgen und ihr werdet dort umkommen....

– Denn so spricht der Herr der Heerscharen ...

... Heute nun habe ich es euch mitgeteilt, aber ihr habt auf die Stimme des Herrn, eures Gottes, nicht gehört, auf nichts von dem, womit er mich zu euch gesandt hat.

– Jetzt aber sollt ihr wissen: Durch Schwert, Hunger und Pest werdet ihr umkommen an dem Ort, wohin ihr ziehen wollt, um euch dort niederzulassen ...’ ...” (Jer 42,7-22).

An diesem dramatischen Beispiel können augenscheinlich zwei Sachen beobachtet werden:

– Einerseits kann nicht bemerkt werden, wie sehr es Gott der WAHRHEIT der Offenbarung am *zeitlichen und ewigen GUT* seines VOLKS gelegen ist.

– Parallel kann schwer nicht bemerkt werden, wie die *Gottes Lösungen* meistens sich total von aller ‘*menschlichen Weisheit der sog. Staats-Räson*’ der Personen, die die politische Macht verrichten, unterscheidet. Die Göttlichen Lösungen stehen des Öfteren im völligen Widerspruch im Verhältnis zur ‘Weisheit’ der rein menschlichen Errechnung.

– Dennoch Gott nötigt auch dann die Annahme dieser seinen Lösung auf keinen Fall auf. Gott bietet nur innigst seine Lösung zum Angebot an. Er beruft sich auf die den Personen geschenkte Befähigung, dass Ihm als Gott dem Erlöser vertraut wird. Zum Beweggrund solchen Anvertrauens bringt Er die früheren Erlösungs-Tatsachen zur Erinnerung, wo Er seine Allmacht als Gott der Erlösung erwiesen hat.

Die gerade erst erwähnten Leute: die politischen Führer und die Reste des Volks, das von Blutbädern nach der Eroberung und Verbrennung Jerusalem frei entkommen ist, haben leider die Stimme Gottes, die über Jeremia übermittelt wurde, nicht gehört. Sie haben letzten Endes den Jeremia entführt und nach Ägypten mitgeschleppt. Dort ist er als Märtyrer umgekommen. Er wurde ermordet, weil er den Mut gehabt hat, im Namen Gottes zu sprechen und ihnen die Lösung Gottes zu zeigen, die ihrem ‘*politischen Verstand*’ sehr nicht entsprochen hat.



5. Metastase  
der grundlegenden Sünde  
auf Übertretung anderer Gebote





Eine weitere Folge des bewusst und freiwillig zurückgewiesenen WORTES Gottes stellt die untrennbare Spur dar, wie sie dieser BÖSE nach seinem Durchgang hinterlässt: „*der Bazillus des Widerspruchs*“ (DeV 38). Es gilt für die *Metastase der Grund-Sünde* auf zuerst nicht geahnte andere Bereiche des Übels. In diesem Fall drückte sich die bewusste Missachtung des Ersten Gebotes (*deutlicher UN-Gehorsam zum WORT Gottes*) mit ihrer Gegen-Frucht: als *Ermordung des Boten Gottes, des Propheten Jeremia*. Die Sünde gegen das Erste Gebot hat sich an ihrer Gegen-Frucht kundgegeben: mit der Sünde gegen das V.Gebot ... !

Es geschah ziemlich ähnlich wie es im Fall der Sünde des Königs David gewesen war. Er hat zu gewisser Stunde den Befehl ‘*in Handschuhen*’ gegeben, dass Uria, sein besonders ergebener Heerführer – zur Deckung der von sich als des Königs begangenen Sünde des Ehebruchs mit der Ehefrau des Urias, an der Front umkommen soll (s. ob.: *Bei Ansicht der Batseba entstande Begehrlichkeit*). Es drängt sich der mit der Thematik unserer Erwägungen verbundene Schluss auf:

Ungeachtet aller Untreue zieht Gott sein VORHABEN: *der Befreiung-Erlösung seines Volks von vielfältiger Knechtschaft* nicht nur *nicht* zurück, sondern bestätigt es unermüdlich. So wird es von Jeremia des Öfteren zur Erinnerung gebracht:

„Nun denn, weil ihr alle diese Taten getan habt – Spruch des Herrn – ,  
und ich euch redete, eifrig redete  
(hier hebr.: „*ich bin früh aufgestanden und sprach zu euch ...*“ Jer 7,13; 26,5),  
ihr aber nicht hörtet ...“ (Jer 7,13; 26,5).

In solcher Situation: eines *immerwährenden ‘NEIN’* angesichts der Lösungen Gottes und seiner Bitten, wird Gott dazu genötigt, nach dem Argument der *Niederlagen* zu greifen, wie sie übrigens schon von früheren Propheten und Mose selbst angesagt wurden (s. z.B.: *Dtn 28,15-68*). Ziel der zugelassenen Niederlagen ist niemals *Strafe um der Strafe willen* gewesen, sondern das Herbeiführen zur Zerknirschung des Herzens und zur Bekehrung. So pflegt es bis heute zu sein.

### a. Rolle der zugelassenen Geschichtsniederlagen

Solche Rolle erfüllte ab immer u.a. das *Buch der Richter*. Es stellt die Heilsgeschichte dar im Zeitraum von ca. 2 Jahrhunderten zwischen dem Tod des Josua und der Formung der Staatlichkeit um die Mitte des 11. Jh. vor Chr. Es werden dort die andauernd sich wiederholenden ein paar charakteristische Zeitstufen dargestellt:

a) *Abfall vom I. Gebot, das heißt Apostasie von Jahwéh und eine offen Gottheiten der Nachbarländer gehuldigte Ehre, oder zumindest synkretistischer Kultus: Ehre erwiesen zwar Jahwéh, aber nur als ‘einem unter noch mehreren anderen Göttern der Nachbarländer’.*

b) *Angesichts dieses Verrates sandte Gott Boten Gottes, die in dieser Zeit als ‘Richter’ genannt wurden. Sie haben zur Umkehr gerufen, auch wenn das Volk Gottes ihre Aufrufe im Grund genommen ignoriert hat.*

c) In dieser Lage ließ Jahwéh verschiedene Naturkatastrophen zu, oder öfter: Überfälle der Nachbarstämme, die für sich alles eingenommen haben, was angetroffen werden konnte und jeden Widerstand blutig unterdrückten.

d) Solche Situation trug zur Umwendung zu Gott des Bundes bei. Es erschien die Bereuung wegen der fortwährend begangenen Apostasie.

e) In Antwort auf Reue der Herzen und die Rückkehr zu Jahwéh sandte Gott einen weiteren 'Richter', der zum Befreier des Volks von Feinden wurde.

f) Einige Zeitlang fixierte sich Frieden und Wohlergehen. Wonach kehrte die Situation auf ähnlichen Zustand wie zuvor.

– Gott wartete jedesmalig voller Geduld auf Bekehrung der Herzen und die Rückkehr zur Befolgung des unter Sinai geschlossenen Bundes, das heißt auf Umschmieden der Zehn Gebote Gottes ins Leben.

## b. Unermüdliche Aufrufe Gottes durch Jeremia

Wir greifen von neuem auf die Lebenssituation des Jeremia zurück. Seine Worte, die er auf Gebot Jahwéh selbst verkündete, wurden systematisch ignoriert, es wurde darüber gespottet, man wollte ihn nicht hören. Selbst den Jeremia wollte man ein paarmal auf der Stelle lynchen. Hier einiges von seinen Botschaften:

„... Nun denn, weil ihr alle diese Taten getan habt – Spruch des Herrn – und ich zu euch redete, eifrig redete, ihr aber nicht hörtet, und ich euch rief, ihr aber nicht antwortet, so wurde ich mit dem Haus, über dem mein Name aufgerufen ist und auf das ihr euch verlasst, und mit der Stätte, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, so verfahren, wie ich mit Schilo verfuhr ...“.  
(Das Volk redete sich ein, die Existenz allein des Tempels in Jerusalem wäre ein eigenartiges Zaubermittel, das von allerlei Unglück schont – unabhängig von gestrampelten Geboten Gottes. Die Leute haben gern gesungen: 'Der Tempel Jahwéh, Tempel Jahwéh, Tempel Tempel Jahwéh ist da' ! – Jer 7,4).  
(Schilo: Ortschaft ca. 40 km nördlich von Jerusalem. Dort befand sich früher das Sanktuar Jahwéh in der Zeit der Richter. Schilo wurde von Philistern vor der Wahl des Saul zum König zerstört: Mitte des 11. Jh. vor Chr.: 1 Sam 4,10f.) (Jer 7,13; 26,5).

Es gehört sich die Verhaltensweise der damaligen geistigen und politischen Führer des Volks Gottes nochmals von nahe her zu betrachten. Das wird zum Ausgangspunkt bei der Schätzung, ob ihre Haltung als Sünde gegen den Heiligen Geist gehalten werden soll gemäß der Wertung, die der Sohn Gottes in seiner Apologie mit den Pharisäern geäußert hat.

Wir überzeugten uns, dass Jeremia das Wort Gottes getreu übermittelt hat. Es galt für diese, die gerade erst feierlich beinahe geschworen haben:

„Der Herr sei ein **wahrer und treuer Zeuge gegen uns, wenn wir nicht genau nach jedem Wort handeln**, mit dem dich der Herr, dein Gott, zu uns sendet.  
– Sei es gut oder schlimm, auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, zu dem wir dich senden, werden wir hören, damit es uns gut gehe, **weil wir auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, hören ...**“ (Jer 42,5f.).

Indessen in Antwort auf die Worte von Jeremia, die er zweifellos im Namen Jahwéh verkündet hat, haben dieselben Führer dieses WORT von Jahwéh überschrien, als ob sie plötzlich unter Einfluss eines von Satan Besessenen gewesen wären:

„Und es geschah, als Jeremia dem ganzen Volk alle Worte des Herrn, ihres Gottes, vollständig mitgeteilt hatte, nämlich all die Worte, mit denen ihn der Herr zu ihnen gesandt hatte, da sagte Asarja ... und Johanan ... sowie alle vermessenen Männer zu Jeremia:

– **Was du sagst, ist erlogen. Nicht der Herr, unser Gott, hat dich gesandt mit dem Auftrag: Ihr sollt nicht nach Ägypten ziehen, um euch dort niederzulassen.**

– Vielmehr hetzt dich Baruch, der Sohn Nerijas, gegen uns auf, um uns den Chaldäern auszuliefern, sodass sie uns töten oder uns nach Babel in die Verbannung führen! ...” (Jer 43,1-3).

Der Biblische Autor fügt noch dazu:

„Johanan ..., alle Truppenführer und das ganze Volk **hörten also nicht auf die Stimme des Herrn** im Land Juda zu bleiben.

Johanan ... und alle Truppenführer nahmen den ganzen Rest Judas ... auch den Propheten Jeremia und Baruch ...

Und sie zogen ins Land Ägypten aus, **weil sie nicht auf die Stimme des Herrn hörten**. Und sie kamen bis nach Tachpanhes.

– In Tachpanhes erging das Wort des Herrn an Jeremia:

‘Nimm große Steine in die Hand vergrab sie vor den Augen jüdischer Männer im Sandboden an der Ziegelterrasse, die am Eingang zum Haus des Pharaos in Tachpanhes ist!

Dann sag zu ihnen: So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels:

Siehe, ich sende hin und hole meinen Knecht Nebukadnezar, den König von Babel. Ich werde seinen Thron über diesen Steinen, die ich vergraben habe, aufstellen und er wird sein Prunkzelt darüber ausspannen.

Er wird kommen und das Land Ägypten schlagen: Wer für den Tod bestimmt ist, verfällt dem Tod, wer für die Gefangenschaft, der Gefangenschaft, und wer für das Schwert, dem Schwert.

Ich werde an die Tempel der Götter Ägyptens Feuer legen und die Götter verbrennen oder sie in die Gefangenschaft führen. ...

Er wird zerbrechen die Obeliskens von Heliopolis in Ägypten und die Tempel der Götter Ägyptens im Feuer verbrennen” (Jer 43,4-13).

---

Wir wundern uns um die schwer zu begreifende Geduld Jahwéh. Der parallel zu Jeremias, allerdings unter den Gefangenen in Babylonien tätige Prophet Ezechiel bezeugt die Haltung dieses dauernd rebellierenden Volks folgender:

„Menschensohn, ich sende dich zu den Söhnen Israels, zu abtrünnigen Völkern, die von mir abtrünnig wurden ...

– Es sind Söhne mit trotzigem Gesicht und hartem Herzen.

Zu ihnen sende ich dich. Du sollst zu ihnen sagen:

– So spricht Gott, der Herr. Sie aber: Mögen sie hören oder es lassen

– denn sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit – , sie werden erkennen müssen, dass mitten unter ihnen ein Prophet war ...” (Ez 2,3f.).

Diese Worte stammen also von einem anderen Propheten, der damals in Gottes Sendung unter den Deportierten Israeliten in Babylon tätig war. Gott bringt diesen Deportierten die Ruinen zur Erinnerung, die in Jerusalem geblieben sind, wie auch alle Ermordete in Blutbädern, die von Babyloniern vollbracht wurden. Das alles war Folge der arroganten Apostasie des damaligen Volks Gottes:

„... Heute sind sie Trümmerstätten, die niemand mehr bewohnt ...

– Das ist Folge ihrer bösen Taten: sie erzürnten mich,

indem sie hingingen, um anderen Göttern ... Räucheropfer darzubringen und ihnen zu dienen ...

– Wohl habe ich immer wieder all meine Knechte, die Propheten, zu euch gesandt mit der Mahnung: ‘Verübt doch nicht einen solchen Gräuel, den ich hasse’ !

– Sie aber haben nicht gehört und mir ihr Ohr nicht zugeneigt, sodass sie von ihrer Bosheit umgekehrt wären und nicht mehr anderen Göttern Räucheropfer dargebracht hätten.

– Daher ergoss sich mein Grimm und mein Zorn und wütete in den Städten Judas und in den Straßen Jerusalems, sodass sie zur Trümmerstätte und Wüste wurden, wie es noch heute ist ...” (Jer 44,2-6).

In dieser Situation warnt Gott der WAHRHEIT der Offenbarung und seines Erlösungs-VORHABENS diese Flüchtlinge von Juda nach Ägypten, dass sie sich bekehren und sich von Praktiken der fortwährend verrichteten Apostasie trennen.

„Nun aber spricht so der Herr, der Gott der Heerscharen, der Gott Israels:

Warum tut ihr euch jetzt selbst so großes Unheil an, dass ihr eure Männer und Frauen ... aus Juda ausrottet und keinen Rest mehr übrig lasst?

– Denn ihr erzürnt mich durch die Werke eurer Hände, indem ihr anderen Göttern Räucheropfer darbringt im Land Ägypten, wohin ihr ausgezogen seid, um euch dort niederzulassen. So rottet ihr euch selbst aus und werdet zum Fluch und Gespött bei allen Völkern der Erde.

Habt ihr denn die Bosheiten eurer Väter und die Bosheiten der Könige von Juda und die Bosheiten seiner Frauen und eure Bosheiten und die Bosheiten eurer Frauen vergessen, die sie im Land Juda und in den Straßen Jerusalems getan haben? ...

**Sie sind nicht zerknirscht bis zum heutigen Tag, fürchten sich nicht und leben nicht nach meiner Weisung** und nach meinen Satzungen, die ich euch und euren Vätern vorgelegt habe.

– Darum – so spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels:

Siehe, **ich richte mein Angesicht gegen euch zu eurem Unheil**: um ganz Juda auszurotten ...

Sie alle werden im Land Ägypten umkommen. Sie werden fallen durch Schwert und Hunger ... Durch Schwert und Hunger werden sie sterben und zum Fluch und einem Bild des Entsetzens werden, zur Verwünschung und zur Schmach ...

Wie ich Jerusalem heimgesucht habe, so suche ich die im Land Ägypten Angesiedelten heim mit Schwert, Hunger und Pest ...” (Jr 44,7-14),

Gott erinnert durch Jeremia jenen Flüchtlingen wiederholt ihre arrogante Zurückweisung des Ersten Gebotes:

„Da antworteten alle Männer, die wussten, dass ihre Frauen anderen Göttern Räucheropfer darbrachten, und alle Frauen, die dabeistanden, eine große Schar ... dem Jeremia:

**‘Was das Wort betrifft, das du im Namen des Herrn zu uns gesprochen hast, so hören wir nicht auf dich.**

Vielmehr werden wir jedes Wort ausführen, das aus unserem Mund hervorgegangen ist: Wir werden der Himmelskönigin (NB.: *einer der besonders verehrten Göttin der Sinnlichkeit*),

Räucheropfer darbringen und ihr werden wir Trankopfer ausgießen, wie wir, unsere Väter, unsere Könige und unsere Große in den Städten Judas und in den Straßen Jerusalems getan haben. Damals hatten wir Brot genug, es ging uns gut und wir haben kein Unheil gesehen.

– Seit wir aber aufgehört haben, der Himmelskönigin Räucheropfer darzubringen und ihr Trankopfer auszugießen, fehlt es uns an allem und wir kommen durch Schwert und Hunger um’.

– Die Frauen aber sagten:

‘Wenn wir der Himmelskönigin Räucheropfer darbringen und ihr Trankopfer ausgießen: Geschieht es denn ohne unsere Männer, dass wir für sie Opferkuchen mit ihrem Bild zubereiten und ihr Trankopfer ausgießen?’ (Die Verrichtung von Kultusriten setzte die Akzeptation vonseiten der Männer, als des Hauptes des Hauses-der-Familie, voraus) (Jr 44,15-19).

In Antwort auf die scheinbare Ruhe und das relative Wohlergehen, was des Öfteren bei denen



erfahren werden kann, die für den Alltag die Gebote Gottes niedertreten, sprach Jeremia:

„Jeremia entgegnete dem ganzen Volk ...:

Hat nicht das Räuchern, das ihr in den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalem als Räucheropfer dargebrachtet, ihr und eure Väter ... war es nicht gerade dies, woran der Herr gedacht hat und das in seinem Herzen aufgestiegen ist?

Schließlich konnte es der Herr nicht mehr aushalten wegen der Bosheit eurer Taten und wegen der Gräueltaten, die ihr verübt habt. Deshalb wurde euer Land zur Öde, zum Entsetzen und zum Fluch, unbewohnt, wie es heute noch ist ...

Weil ihr Räucheropfer dargebracht und gegen den Herrn gesündigt habt, weil ihr auf die Stimme des Herrn nicht gehört und nicht nach seiner Weisung, seinen Satzungen und Bundeszeugnissen gelebt habt, darum hat euch dieses Unheil getroffen ....” (Jer 44,20-23).

Wonach fügte Jeremia noch hinzu:

‘Hört das Wort des Herrn:

So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels:

Was ihr und eure Frauen mit dem Mund gelobt, das führt ihr mit den Händen aus. Ihr sagt: Unsere versprochenen Gelübde werden wir gewissenhaft erfüllen und der Himmelskönigin Räucheropfer darbringen und ihr Trankopfer ausgießen.

– Haltet nur eure Gelübde genau, ja, eure Gelübde erfüllt gewissenhaft!

Darum höre das Wort des Herrn, ganz Juda, das im Land Ägypten wohnt:

Siehe, ich schwöre es bei meinem großen Namen, spricht der Herr:

Nie mehr soll mein Name vom Mund irgendeines Judäers genannt werden. Keiner soll mehr im ganzen Land Ägypten sagen: *So wahr Gott, der Herr, lebt!*

Siehe, ich wache zum Unheil, nicht zum Heil.

Alle Judäer im Land Ägypten werden durch Schwert und Hunger umkommen, bis sie vernichtet sind ...

Nur wenige werden dem Schwert entrinnen und aus dem Land Ägypten ins Land Juda zurückkehren ... werden erkennen, wessen Wort sich erfüllt, das meine oder das ihre.

Dies aber soll euch das Zeichen sein – Spruch des Herrn – dass ich euch heimsuche an diesem Ort, damit ihr erkennt, dass meine Worte über euch bestimmt in Erfüllung gehen zu eurem Unheil ...” (Jer 44,24-29).



## 6. Schlüsse aufgrund der Erwägungen des Jeremia-Buches



Es dürfte ein Resümee vollbracht werden der im *Geschriebenen-Wort-Gottes* im Jeremia-Buch ausnahmsweise ausführlich dargestellten Reaktionen Gottes angesichts der ethischen Verhaltensweisen des Volks Gottes zu feierlich *angenommenen* Bedingungen des geschlossenen Bundes. Von seiner Befolgung sollte das Erlangen des *Segens-LEBENS*, beziehungsweise des *Fluchs-TODES* abhängig sein, wie es schon Mose bezeichnete (s. *Dtn 27,15-26; 28; 30,15-20*) und was Josua vor seinem Tod wiederholt hat (*Jos 24,14-28*).

Wir sind vor allem Zeugen der ununterbrochen unternommenen Rufe und Bitten, mit denen Gott sich an das Volk seiner Erwählung wandte, dass es sich von taumelnden Kultus-Praktiken nicht verführen lässt, wie sie von Bewohnern der Nachbarländer verrichtet waren, einhergingen. In angeführten Fragmenten geht es hauptsächlich um das Erste und wichtigste Gebot: der ausschließlichen Ehre, wie sie sich Gott der WAHRHEIT der Offenbarung gehört. Sowohl die Judäer des mittlerweile zerstörten Jerusalems, wie diese Flüchtlinge vom Staat Juda begingen fortwährend die Apostasie vom Gott der WAHRHEIT. Jeremia brandmarkt in erster Reihe gerade diese Sünden. Von Sünden die gegen die übrigen Gebote spricht Jeremia hauptsächlich in ersten Kapiteln seines Buches (u.a. Jer 7,9).

Es drängt sich die unwahrscheinliche *Geduld* Gottes auf. Und zwar Gott der Wahrheit der Offenbarung wartet fortwährend auf die Reumut der Herzen vom BÖSEN in Gottes Augen. Es kommen die Worte des Hl. Petrus zur Erinnerung:

„... Der Herr der Verheißung zögert nicht,  
wie einige meinen, die von Verzögerung reden,  
sondern er ist **geduldig mit euch, weil er nicht will,  
dass jemand zugrunde geht,**  
sondern dass alle zur Umkehr gelangen“ (2 Petr 3,9).

Gott ruft das sein Volk immerwährend zur Ernüchterung auf angesichts der Versuchungen zu allerlei Formen des damaligen Götzendienstes: sowohl dieses grausamen, verbunden mit Menschen-Opfern zu Ehren des Ammoniter-Moabiter-Gottes: MOLOCH (s. z.B. Jer 7,31f.), wie auch dieser Kulten, die mit sinnlichen Erlebnissen verbunden waren, z.B. der ‘Himmelskönigin’. Allerdings Gott stellt systematisch mit Schmerz seines Herzens hinsichtlich dieser fest, die sich vor solchen Gottheiten beugen, die von ihnen selbst fabriziert wurden:

„**Sie sagen ja zum Holz:**  
**‘Du bist mein Vater’,**  
und zum Stein:  
‘Du hast mich geboren’  
(Huldigung den Gottheiten, die aus Holz geschnitzt,  
oder im Stein gehaut sind).  
**Sie kehren mir den Rücken zu  
und nicht das Gesicht.**  
Sind sie aber in Not, dann rufen sie:  
‘Erheb dich und hilf uns !’ ...“ (Jer 2,27).

Wie viele Male erinnert Gott durch Jeremia, dass Er sein Volk zur Umkehr rief und unermüdlich zu ihm im Lauf aller Jahrhunderte seine Boten, die Propheten, gesandt hat. Das Volk Gottes hat sie grundsätzlich nicht gehört, und des Öfteren ... sie zu Tode gebracht:

„Warum streitet ihr gegen mich?  
Ihr alle seid mir untreu geworden – Spruch des Herrn.  
**Vergeblich schlug ich eure Söhne:**  
**sie nahmen die Züchtigung nicht an !**  
Euer Schwert fraß eure Propheten wie ein reißen Löwe ...“ .  
(Vgl. die Worte Jesu: ‘Jerusalem, Jerusalem! Du tötest die Propheten und steinigst die Boten, die zu dir gesandt sind ...’ : Mt 23,37) (Jer 2,29f.).

Gott wartete trotz allem geduldig auf eine Reagenz der Umkehr und bietet jedem die Chance zur Bekehrung des Herzens und Versöhnung mit sich:

„**Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder,**

Ich will eure Abtrünnigkeit heilen !" (Jer 3,22).

Zum Akt der Zerknirschung und Entsöhnung Gottes würden solche Worte werden:

„Da sind wir, wir kommen zu Dir.

Denn Du bist der Herr, unser Gott !

Fürwahr, Trug kommt von den Höhen, der Lärm auf den Bergen (*Orte des Götzenkultus*)...

Fürwahr, beim Herrn, unserm Gott, ist Israels Rettung !

– Doch das schändliche Treiben fraß seit unsrer Jugend alles, was unsere Väter erwarben, ihre Schäfe und Rinder, ihre Söhne und Töchter.

Wir betten uns in unsere Schmach, und unsere Schande bedeckt uns.

**Denn wir haben gesündigt gegen den Herrn, unsern Gott,  
wir selbst und unsere Väter,**

von unserer Jugend an bis auf den heutigen Tag.

Wir haben nicht gehört auf die Stimme des Herrn unseres Gottes" (Jer 3,22-25).

### a. Verstockte Zurückweisung des Wortes Gottes

Jeremia stellt aber mit Herzensschmerz fest – er, der er so lebendig an Jerusalem gebunden war und fortwährend für das Volk Juda bei Gott Fürsprache gehalten hat (s. z.B.: Jer 4,19-22), dass die *Verschmähung des WORTES Gottes* beinahe zum Grundsatz für dieses Volk Gottes geworden ist. Die Führer des Volks Gottes samt dem ganzen Volk Gottes haben vortrefflich gespürt, dass Jeremia nicht im eigenen Namen spricht, sondern es waren Worte JAHWÉH selbst.

Anzeichen solcher Haltung sind die immer wieder bei Jeremia vorkommenden Worte eines entschiedenen 'NEIN' angesichts der sich klar bewusstgewordenen *GLAUBENS-Überzeugung*, dass der Widerspruch zu Worten des Jeremia – Zeugnis eines entschiedenen Widerspruchs gegen Jahwéh selbst ist, das heißt der aufständischen Zurückweisung Gottes. Dieselben Vertreter des Volks, zusammen mit dem versammeltem Volk – bekennen feierlich zuerst ihre vollständige Fügsamkeit im Angesicht des WORTES Gottes. Sie erklären zuerst und setzen von vornherein fest, dass sie Gott hören werden – unabhängig davon, ob die ihnen von Gott vorgestellten Lösungen ihrem Verstand entsprechen werden oder nicht. Ihre Haltung bestätigen sie gleichbedeutend mit dem zu dieser Stunde abgelegten gleichsam feierlichen Eid:

**„Der Herr sei ein wahrer und treuer Zeuge gegen uns,**

wenn wir nicht genau nach jedem Wort handeln,

mit dem dich der Herr, dein Gott, zu uns sendet.

– Sei es gut oder schlimm, auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes,

zu dem wir dich senden, werden wir hören,

damit es uns gut gehe,

weil wir auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, hören ..." ..." (Jer 42,5).

Als aber der Prophet das WORT der Antwort Gottes auf ihre Bitte endlich bekommen hat, haben sie sie entschieden und eindeutig zurückgewiesen. Sie konnten zu dieser Stunde unmöglich nicht mit den Überresten des 'GLAUBENS-Sinns' wahrnehmen, dass sie daselbst NICHT den Menschen zurückweisen, sondern Gott selbst. Hier noch einmal ihre Antwort:

„Als nun Jeremia dem ganzen Volk alle Worte des Herrn, ihres Gottes, die der Herr ihm an sie aufgetragen hatte, bis zu Ende ausgerichtet hatte, alle jene Wort, da antworteten Asarja ... und Johanan ... und alle frechen und vermessenen Männer zu Jeremia:

– Was du sagst, ist erlogen.

**Nicht der Herr, unser Gott, hat dich gesandt mit dem Auftrag:**

**Ihr sollt nicht nach Ägypten ziehen, um euch dort niederzulassen ! ... ” (Jer 43, 1ff.).**

Der Biblische Autor war genötigt dieses Wort dazuzusagen:

„Johanen ..., alle Truppenführer und das ganze Volk

**hörten also nicht auf die Stimme des Herrn**

im Land Juda zu bleiben.

Johanen ... und alle Truppenführer nahmen den ganzen Rest Judas

... auch den Propheten Jeremia und Baruch ...

Und sie zogen ins Land Ägypten aus,

**weil sie nicht auf die Stimme des Herrn hörten...” (Jer 43, 1ff.).**

*Landschaft, die an Sonnentagen mit sich über diese üppige Pflanzenwelt und Tempel, die in der Regel Bekennern nicht christlicher Religionen gewidmet sind, erhebenden Ballons verziert wird ....*

*– O Gott, habe Mitleid mit diesen, die ... „... auf Dich nicht glauben, Dich nicht verehren, Dir nicht vertrauen, Dich nicht lieben ...”*



Eine ähnliche Haltung haben dieselben geistigen Führer, samt dem ganzen versammelten VOLK auch in anderen Umständen angenommen.

Es geht in diesem Fall nicht um eventuellen Rückzug Gottes von seinem VORHABEN: der *Erlösung-Befreiung*. Dieses VORHABEN bleibt bei Gott unabänderlich dasselbe. Das Spiel gilt dagegen um die Haltung des *freien Willens* der einzelnen Personen des Volks Gottes. Alle diese, die in dieser Stunde die Haltung einer aufständischen Zurückweisung des herzenvollen Angebots Gottes zum Frieden des Volks Gottes angenommen haben, waren sich ohne irgendwelchen Schatten eines Zweifels bewusst, dass sie zu dieser Stunde eindeutig „... OHNE Gott, wenn nicht direkt Gott zum TROTZ” (RP 14) handeln.

Es fragt sich, ob diese Haltung Zeugnis der Sünde gegen den Heiligen GEIST war? Wir übergehen zurzeit die Frage, dass das Alte Testament das Geheimnis Gottes als des Einzigen, der aber in Drei Gottes Personen existiert, noch nicht genau gekannt hat. Dennoch schon das Alte Testament kannte nur allzu gut das WORT Gottes vom Propheten Jesaja über den Heiligen GEIST, der nicht „betrübt werden” darf:

„In seiner Liebe und seinem Mitleid hat er selbst sie erlöst.

*(Jahwéh, angefangen von der Herausführung der Hebräer von Ägypten).*

Er hat sie emporgehoben und sie getragen in all den Tagen der Vorzeit.

**Sie aber lehnten sich auf und betrübten seinen Heiligen GEIST.**

Da wandelt er sich ihnen zum Feind: er selbst führte Krieg gegen sie.

*(Gott griff nach dem Instrument, um Strafen und Unglück gegen dieses VOLK zuzulassen, in Hoffnung dass es sich bekehrt).*

Da dachte man an die Tage der Vorzeit, an Mose, an sein Volk ...



(erfahrene Niederlagen führten zur Buße und Umkehr) ..." (Jes 63,9ff.).

**b. Ist die Haltung der Judäer  
Sünde gegen den Heiligen Geist  
gewesen**

Es ist schwer eindeutig zu antworten, ob die Haltung der Judäer an Tagen des Jeremia Zeugnis der UN-möglich zu verzeihenden Sünde gegen den Heiligen Geist gewesen war. Zweifellos war sie von ganz nahe mit dieser Sünde verbunden.

Es scheint aber, wir sind immer näher der Feststellung – nach genaueren Betrachtungen der Sünde, die von einem Teil der *reinen Geister: der Engel* begangen wurde. Ihr Aufstand wurde vom Luzifer geführt. Zum Wesen dieser Sünde wurde die Blockade, die von der Haltung des *freien Willens* einer bestimmten Person angenommen wurde und die in Praxis das **Durchdringen irgendeines Strahles** der „*liebvollen Allmacht des Schöpfers*“ vereitelte (DeV 33).

Das bedeutet also, dass die Unmöglichkeit, um die Vergebung dieser Sünde zu erlangen, NICHT anseiten Gottes liegt, sondern der betreffenden PERSON. Gott ist es niemals zu schwierig, an die Tür des Herzens anzupochen. Es genügte – wie es einmal die HI. Faustyna Kowalska verrät:

„... Eines ist notwendig, und zwar dass der Sünder seine Herzenstür für den Strahl der Barmherzigkeit Gottes ein wenig lüftet, das übrige wird dann von Gott erfüllt“ (TgF 1507).

Gott wartet doch immerwährend weiter mit Fülle seiner Barmherzigkeit, dass er vom Sünder in sein Inneres eingeladen wird:

„Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an.  
**Wenn** einer meine Stimme hört und die Tür öffnet,  
bei dem werde ich EINTRETEN und MAHL mit ihm halten,  
und er mit mir“ (Offb 3,20).

Dem Jeremia blieb nichts anderes übrig, als dass er diese angenommene Haltung zumindest eines bedeutenden Teils des damaligen VOLKS Gottes, dazu leider von seinen 'geistigen und politischen Führern' gehetzt – als **Stand der Verstocktheit des Herzens** bezeichnet.

Es scheint, dass Jeremias als erster solchen Zustand der eigenartigen UN-Bekehrtheit bestimmter Personen, oder Personalitäten auf ganz charakteristische Weise ausgedrückt hat:

„Kann ein **Kuschit seine Haufarbe**,  
oder ein Leopard die Flecken seines Fells verändern?  
Dann könntet auch ihr,  
die ihr ans Böse gewöhnt seid,  
Gutes tun ...?“ (Jer 13,23).

Jeremia verbindet mit der Lage der eigenartigen *UN-Umkehrbarkeit* dieser Personalitäten vom begangenen ethischen ÜBEL – die Worte von Gott, dem solche Haltung es unmöglich tut, dass er sich als Erlöser betätigen kann. Der Prophet brandmarkt das bewusste Verharren in Sünde der Verstocktheit

des Gewissens. Solche Feststellung erwartet einst die Bezeichnung als typischer *Sünde gegen den Heiligen Geist*. Die Worte des Propheten bezeichnen zum ersten Mal gleichsam die *Definition* dieser Sünde, die es Gott unmöglich tut, dass er sich als Erlöser von der Knechtschaft der Sünde erweisen kann. Jeremias drückt es auf augenschauliche Art aus, indem er auf die unmögliche Änderung der 'Hautfarbe eines Kuschiten' anknüpft. Da es aber um die Haltung des freien Willens geht, nötigt diese Situation Gott zur Anwendung drastischer Mittel, um die tödlich gefährdeten Gewissen zu erschüttern:

„So aber zerstreue ich euch wie Spreu,  
die verfliegt im Wüstenwind.  
Das ist dein Los, dein **Lohn. von mir dir zugemessen,**  
Spruch des Herrn –  
weil du mich vergessen  
und dich auf Lügen verlassen hast.

(siehe zum Vergleich das Wort Jesu vom 'VATER der Lüge und Mörder von Anfang an' : Joh 8,44)

...  
**Weh dir, Jerusalem,**  
**weil du dich nicht reinigst ! Wie lange noch?"** (Jer 13,24.27).

Es scheint, das wesentliche Merkmal der Sünde *gegen den Heiligen Geist* besteht gerade auf selben Mal, wie es sich so grell bei den Engeln des Aufstands offenbart hat (*Annahme der Haltung, die auf eigenem ICH beruht – Gott zum Trotz*): die unumkehrbare Zurückweisung der Lösung Gottes, um *alles auf die EIGENE Lösung zu setzen*. Die PERSON entscheidet sich dafür, dass sie von nun an SELBST-fürsich sein wird. Sie wünscht sich keine weitere 'Pflegeschaft' vonseiten Gottes, ihres Schöpfers. Indem sie Gott den Gehorsam kündigt, stellt sie Gott gegenüber fest, dass sie von nun an *mit ihrem weiteren Geschick selbst fertig wird*: Gott wird ihr nicht mehr nötig sein. Sie findet sich insofern mündig, dass sie von weiterer Abhängigkeit von Gott schon herausgewachsen ist.

In unmittelbarer Folge der so angenommenen Haltung, betätigt sich die Person von nun an „OHNE Gott, wenn nicht direkt GOTT zum TROTZ" (RP 14). Jede Lösung von Gottes Seiten wird von solcher Person als von jemandem UN-weisen erachtet, der dem *menschlichen* Verstand und der *menschlich* begriffenen sog. 'Staats-Räson' widerspricht.

Solche Person redet sich hinsichtlich Gottes die Überzeugung ein und schleudert Gott in seine Augen den Vorwurf (*Frage: ob von sich selbst, oder infolge der mit Kraftaufwand ihr aufgezwungenen solcher Überzeugung, Machwerk des „Großen DRACHEN, der Alten Schlange, die TEUFEL heißt und Satan, und die ganze Erde verführt': Offb 12,7*), dass *Gott sich an nichts auskennt und dass Gott den Menschen auf keinen Fall liebt*. Demzufolge wird sie genötigt, von nun an leider nach eigener Sicht handeln zu beginnen. Sie findet sich genötigt diesen UN-ausgebildeten Gott zu korrigieren, oder vielleicht selbst Gott eine anschauliche 'Lehr-Stunde' betreffs dessen zu bereiten, was es das GUTE beziehungsweise BÖSE sein soll, und folgender: was es das LEBEN, beziehungsweise den TOD heißt, indem doch alles dafür spricht, Gott habe betreffs dieser Sachen keine Ahnung ...



ks. Paweł Leks, SCJ  
+



[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

---

2. Mit LIEBE-Glut gesättigte ausgelesene Aussagen des Alten Testaments
  - a. VORHABEN der Erlösung eingepägt in das Gewissen und die Offenbarung
    - Universalität des Erlösungs-VORHABENS
    - Stimme des Gewissens
    - Der Erlöser im Bericht des Erschaffungs-Werks: Gen 1
  - b. Der im PROTO-Evangelium verheißene Erlöser
    - Eintrag des PROTO-Evangeliums: Gen 3,15
  - c. Messianische Verheißungen und der systematisch erneuerte Bund
3. Totalität Gottes in Hingabe an sein lebendiges EBENBILD
  - a. Du wirst deinen Gott lieben... aus deinem ganzen Herzen
  - b. Gott der von sich aus alles gibt und das fortwährend Gott verratende Volk Gottes
4. Treue Gottes zum VORHABEN der Erlösung nach der Apostasie zum Kultus des goldenen Kalbs
  - a. Gott warnt durch seine Diener die Propheten
  - b. Niederlagen infolge des Verrats der Gott versprochenen Liebe
    - Massenhafte Apostasie unter Manasses
    - Bekenntnis von Jeremia
    - Bekenntnis von Ezechiel
  5. Hosea: Bräutlichkeit der LIEBE Gottes
6. Jeremia: Schmerz wegen der Verstocktheit von Juda
7. Verwundernde Vertraulichkeiten einer 'ehelichen' Liebe Gottes bei Deutero- und Trito-Jesaja
  - u Deutero- i Trito-Izajasza
    - a. Von der Propheten-Botschaft des Proto-Jesaja
    - b. Herzensergüsse der bräutlich-ehelichen Liebe Jahwéh bei Deutero-Jesaja
  - u Deutero-Izajasza
    - c. Jahwéh als Ehe-Gatte seines Volks bei Trito-Jesaja

#### **D. DAS VORHABEN GOTTES UND DER FREIE WILLE DER MENSCHEN-PERSON**

1. Noch einmal: Die mit freiem Willen ausgestattete Menschen-PERSON
  - a. Unbedingte Ausstattung der Person
  - b. Risiko falls Beschenkung mit freiem Willen
2. Gabe des freien Willens geschenkt der PERSON von Mann und Frau
3. Freier Wille der PERSON und das Erlösungs-VORHABEN Gottes
4. Das beständig Gottes aufgeschlossene VORHABEN und der freie Gott blockierende Wille
5. Metastase der grundlegenden Sünde auf Übertretung anderer Gebote
  - a. Rolle der zugelassenen Geschichtsniederlagen
  - b. Unermüdliche Aufrufe Gottes durch Jeremia
6. Schlüsse aufgrund der Erwägungen des Jeremia-Buches
  - a. Verstockte Zurückweisung des Wortes Gottes

*Fotos-Bilder*

[Abb. 1. Rink in Ratibor, Schlesien, Polen](#)

Abb.2. Altar mit ausgesetzter Monstranz zur Anbetung  
Abb.2a. Den Familien das Selg. FRASSATI ist es gelungen  
ein paar Tage am Meer zu verbringen  
Abb.3. Vertieft im Gebet über die Heilige Schrift  
Abb.4. Eine Möve die zum Flug am See startet  
Abb.5. Älterer Familienvater zieht die Ziegen auf die Wiese  
Abb.6. Das Kruzifix auf der Heiligen Schrift  
Abb.7. Fräuleins die sich gegenseitig ihre Geheimnisse  
anvertrauen  
Abb.8. Viele Ballons über Wälder und Wasser





---

VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s.: [Literatur](#)  
Spezial-Link zur Tabelle: [Blasphemie gegen den Heiligen Geist](#)

---



Drittes Kapitel

WORTE  
ÜBER DIE BLASPHEMIE  
GEGEN DEN HEILIGEN GEIST

\* \* \*



A.  
EINTRAG  
DER WORTE JESU  
IN DEN EVANGELIEN



1. Zum Ausgangspunkt:

## Ob Gott des Neuen Testaments vergeben will



Es ist zeitig genug, um auf die ausnahmsweise schwierige Aussage Jesu zur Blasphemie gegen den Heiligen Geist – als unmöglich zu vergebende Sünde – umzuschalten. Es müssen die betreffenden Einträge der Heiligen Evangelien ergründet werden.

Jesus ist kein gewöhnlicher 'Mensch'. Er ist Sohn Gottes des Vaters – als die Zweite Person der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Zugleich aber ist Er auch Menschen-Sohn, Sohn seiner Jungfräulichen Mutter Maria. Er ist im wörtlichsten Sinn dieser Bedeutung vom Himmel herabgestiegen (*s. dazu: Joh 16,28; usw.*), einzig weil sein Vater, Gott-der-VATER – in der Überreichlichkeit seiner Barmherzigkeit dem gefallen Menschen von neuem die Versöhnung zu Sich anzubieten gewollt hat, um ihn von der ihm drohenden ewigen Verdammnis herauszureißen:

„Denn Gott (*der Vater ... hat bis so weit ...*)  
hat die Welt (*gr.: ton kósmōn = die Welt; offenbar: die Welt der Menschen*),  
so sehr geliebt (*gr.: hóutos gár egápesen ho Theós = denn bis so sehr hat Gott, der Vater ... geliebt*)  
dass er seinen einzigen Sohn hingab  
(*gr.: édōken = geben ausliefern; zum Verfügen über Ihn!*),  
damit jeder, der an Ihn glaubt  
(*sich Ihm anvertraut, Ihm anhängt*),  
nicht verloren geht (*in ewiger Verdammnis*),  
sondern ewiges Leben hat (*ewige Glückseligkeit im HAUS des VATERS: Joh 14,2*)“  
(*Joh 3,16*).

Ob wir angesichts dieses Bekenntnisses vom persönlichen Mund des SOHNES-des-WORTS Gottes, Jesus Christus, der sich in dieser Stunde über seinen Gott-den-Vater äußert, aber zugleich von sich selbst spricht, indem Er gerade als sein SOHN, Menschgewordens WORT, folgendes von sich sagt:

„Niemand hat Gott je gesehen.  
Der Einzige, der Gott ist und im Leib des Vaters ruht  
(*das heißt: gerade ER, Jesus Christus*),  
er hat Kunde gebracht“ (*Joh 1,18a+b*),

... genau denselben Gott erkennen, den wir *anzuschauen* versucht haben, oder eher gleichsam handgreiflich-experimental „*wahrnehmen*“ wollten aufgrund der Aussagen, die bisher hauptsächlich vom Alten Testament geschöpft wurden? Es geht dauernd darum: ob Gott der Dreieinige manche PERSONEN von vornherein auf ewige Verdammnis *bestimmt*, falls Er z.B. von vornherein – als Gott – Ihnen das Erlangen der Vergebung ihrer *ewigen Schuld und ewigen Strafe* wegen mittlerweile begangenen Sünden unmöglich gemacht hätte.

(*s. gerade solche Formulierung in der Konzils-Konstitution über das Geschriebene-Wort-Gottes: DV 8d: „... tum ex intima spiritualium rerum quam experiunter intelligentia ... = ... Das geschieht sowohl ... wie auch durch innere Einsicht der geistlichen Wirklichkeit, die sie erfahrungsgemäß erleben ...“*).

Selbst ein Tier kann mehr eigenartiges  
Mitleid empfinden als so mancher

*Gesunder gegenüber einen, der jemanden zu vielfältigen realen Nöten braucht, und umso mehr ... sich nach ein wenig 'Herz' sehnt.*

Der Ausklang der Worte, die ein autobiographisches Bekenntnis Gottes darstellen, das vom Sohn des Urewigen Vaters bekannt wurde, dieses – „Geborenen, nicht erschaffenen, Wahren-Gottes-vom-Wahren-Gott (*Credo in der Messe*)“, der IST (*sich befindet*) – im „Leib-im-Inneren“ selbst (*gr.: en kolpo = wörtlich: 'in der Gebärmutter'*) seines Gottes-des-VATERS (*Joh 1,18b*) – lassen keinen Zweifel übrig.



Die unmöglich zu erlangende Vergebung der Sünden hängt niemals von Gott ab. Gott „*hat die Welt der Menschen so sehr GELIEBT*“, dass Er den Preis nicht beachtet, um den er als Gott – gleichsam ohne seine Augen zu kneifen – Gott dem Dreieinigen im Namen der ganzen sündigenden Menschheit die überreiche, weil unendlichen Wertes – Sühne leistet. Das erfolgt einmal im Blut des SOHNES dieses Gottes-des-VATERS, wenn Er – als Gott-Mensch, dauernd in den Erlösungs-Willen der ganzen Allerheiligsten Dreifaltigkeit schauend, zum folgenden wird:

„Sühne für unsere Sünden  
aber nicht nur für unsere Sünden,  
sondern auch für die der ganzen Welt“ (*1 Joh 2,2*).

Das Bewusstwerden um jenen vonseiten Gottes des Dreieinigen unwiderruflichen ERLÖSUNGS-Willens Gottes-der-Barmherzigkeit um der Menschen-Familie zugute, die infolge ihrer unvorstellbaren Sünden gefallen ist – versetzt jedes PERSONALE Geschöpf (*d.h. sowohl die Engel, wie die Menschen*) in Schwindel. Hier wiederholt die Worte Hl. Johannes Paul II.:

„... Die Erlösung von der Knechtschaft der Sünde stellt die Erfüllung der ganzen Offenbarung Gottes dar, weil in ihr das zur Wirklichkeit geworden ist, was kein Geschöpf je hätte denken noch tun können, nämlich dass:  
– **Gott der Unsterbliche sich für den Menschen in Christus als Opfer am Kreuz dargebracht hat** und dass die sterbliche Menschheit in Ihm auferstanden ist.  
– Sie alle glauben (*diejenigen die auf Christus glauben*), dass die Erlösung die höchste Erhebung des Menschen bedeutet, weil sie es bewirkt, dass er dazu für die Sünde stirbt, um Teilnehmer am Leben Gottes selbst zu werden ...“ (*APR 10*).

Es drängt sich beständig dieser eine Schluss auf: vonseiten Gottes des Dreieinigen gibt es nie und niemals die Haltung einer NICHT-Vergebung der Menschensünden. Selbstverständlich immer vorausgesetzt einer aufrichtigen Bekehrung, Entschuldigung vor Gott, mit Willen der Ersatzleistung der den Nächsten und Gott zugefügten Schäden und der Entscheidung, dass künftig nicht gesündigt wird. Diese Entscheidung muss aktuell, zu dieser Zeit unternommen werden, wenn Gott um Vergebung der Sünden gebeten wird. Unabhängig davon, dass der Sünder sich bewusst ist, jede Weile wiederholt erliegen zu können. Dennoch in dieser Stunde löst er aus sich den aufrichtigen, nicht verlogenen Willen aus, dass er *NICHT-zu sündigen* und Gott nicht mehr zu betrüben vor hat.

Wir sind uns gut bewusst, dass man viele Biblischen Zeugnisse – sowohl vom Alten, wie Neuen Testament erwähnen und aussuchen könnte, aus denen es eindeutig folgt, dass Gott immer bereit ist den Sünder von neuem aufzunehmen und ihm die selbst ihn schändigendsten Sünden und vollbrachten Verbrechen zu vergeben. Es gibt keine Sünde, die eigenartig ‘größer’ wäre als die Möglichkeiten der Allmacht der Barmherzigkeit Gottes. Das Blut des Sohnes Gottes Jesus Christus überragt unendlich das Übel aller Sünden und Verbrechen, die ab Anbeginn der Erscheinung des Menschen auf Erden begangen wurden und noch begangen werden bis zur Beendung der ‘Zeiten’. Der Erlöser des Menschen – Jesus Christus, ist KEIN gewöhnlicher Mensch: seine PERSON, seine EINZIGE Person ist ist Person GOTTES selbst: die Zweite Person der Allerheiligsten Trinität. Gott-die-PERSON überragt selbstverständlich in Kraft ihrer unendlichen Würde alles, was Er selbst erschaffen hat, wie auch alles, was die Person eines Sünders mit der Sünde verderben konnte.



**2. Zusammengestellte  
Worte Jesu  
über die Blasphemie  
gegen den Heiligen Geist**



Das Wort Jesu über die Sünde der Blasphemie, die gegen den Heiligen Geist ausgesagt wurde, wird in drei Evangelien angeführt: bei *Markus, Matthäus und Lukas*. Sie alle fügen mit Nachdruck die Konklusion hinzu, die von Jesus selbst herkommt: dass DIESE Art der Sünde nicht vergeben wird „weder in diesem Leben, noch in dem künftigen“ (*Mt 12,32*). Kein Wunder, dass solches Wort vom Mund selbst des SOHNES Gottes eine heilsame Furcht weckt, wenn nicht schlechterdings entsetzend wirkt.

Unterhalb stellen wir diese Formulierung Jesu in einer anschaulichen, synoptischen Tabelle dar. Sie trägt wohl bei, die Ähnlichkeiten der Worte, wie sie von Jesus angewandt wurden zu erfassen, ungeachtet, dass jeder dieser drei Evangelisten sie mit unbedeutenden Unterschiedlichkeiten anführt. Dennoch solche Unterschiede, wie sie von jedem der Evangelisten angeführt werden, bestätigen nur die grundlegende Wahrheit der gesagten Worte.

Hier die Tabelle mit zusammengesetzten jenen drei Versionen über die Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist. In deutschen Übersetzungen wird diese Sünde meistens als ‘*Lästerung*’ genannt. Dennoch wir möchte eher das genauere Wort ‘*Blasphemie*’ anwenden. Wir benutzen hier den Text der Einheitsbibel (*Stuttgart 2016*):

<b>Blasphemie gegen den Heiligen Geist</b> <i>Zusammengestellte Texte</i>		
Markus <i>(Mk 3,28f.)</i>	Matthäus <i>(Mt 12,31f.)</i>	Lukas <i>(Lk 12,10)</i>
„Amen, ich sage euch:	„Darum sage ich euch:	
Alle Vergehen und Lästerungen	Jede Sünde und Lästerung	„Jedem, der ein Wort



werden den Menschen  
vergeben werden,  
so viel sie auch lästern  
mögen.

Wer aber den  
**Heiligen Geist**  
lästert, der findet  
in Ewigkeit  
keine Vergebung,

sondern seine Sünde  
wird ewig an ihm haften.

Sie hatten nämlich  
gesagt.  
*'Er hat einen  
unreinen Geist'*

*(Mk 3,28f.)*

wird den Menschen  
vergeben werden,

aber die Lästerung  
gegen den **Geist**  
wird nicht  
vergeben werden.

Auch wer ein Wort  
gegen den  
**Menschen-Sohn**  
sagt, dem wird  
vergeben werden;

wer aber etwas gegen  
den **Heiligen Geist**  
sagt, dem wird nicht  
vergeben,  
weder in dieser noch in  
der zukünftigen Welt"

*(Mt 12,31f.)*

gegen den  
**Menschen-Sohn**  
sagt, wird vergeben  
werden.

Wer aber den  
**Heiligen Geist** lästert,  
dem wird nicht  
vergeben werden".

*(Lk 12,10)*



### 3. Blasphemie gegen den Heiligen Geist nach Markus



Es gehört sich die Worte Jesu nach jedem der drei Evangelisten genauer zu betrachten. Es ist angebracht die Umstände zum Bewusstsein zu bringen, in denen Jesus diese so ungemein schwierigen Worte und Entscheide gesagt hat, wie auch selbst diese Worte im einzelnen zu betrachten: ihre Ähnlichkeiten und charakteristische Unterschiede.

*a. Vom Evangelium  
nach dem Hl. Markus*

Der Evangelist Markus, dessen Worte grundsätzlich Eintrag der Katechese des Hl. Petrus des Apostels, der dauernd unmittelbarer Zeuge der dargestellten Ereignisse gewesen war, setzt die erörterte Aussage Jesu im Zusammenhang der ersten Auftritte Jesu. Und zwar nach dem Bericht über die Berufung der ersten Jünger, die „... *sofort verließen sie ihre Netze und folgten Ihm nach*“ (Mk 1,18.20) – schaltet Markus zur Darstellung immer anderer Wunder um, die von Jesus vollbracht wurden. Jesus befreit Besessene von Besessung der Bösen Geister, heilt viele Kranken von immer anderen Krankheiten, da wieder heilt er Aussätzige. Vor allem heilt er die Kranken zum Ärgernis der Pharisäer selbst am ‘Sabbat-Tag’. Zuletzt hat Er die Wahl der Gesamten Zwölf zu Ende gebracht und sie als seine Apostel eingesetzt: „... *die Er aussenden wollte zur Verkündigung mit der Vollmacht, Dämonen auszutreiben*“ (Mk 3,14f.).

Gleich darauf stellt Markus die ersten entrüsteten und voller Eifersucht Reaktionen vonseiten der Pharisäer dar, also der Vertreter der damaligen geistigen und politischen Macht der Gesellschaft.

Die Volksmengen zehrten die Worte Jesu voller Begeisterung auf. Sie strahlten die Kraft des Heiligen Geistes. Nämlich ab der Stunde, wann Johannes der Täufer verhaftet wurde, begann Jesus mit unheimlicher Kraft zu rufen:

„Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.  
Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15).

Eine tiefere Einsicht in die angewandte Wendungen Jesu: ‘Erfüllung der ZEIT – Das REICH Gottes ist nahe – Glauben an das EVANGELIUM’ führt zum Schluss, dass Jesus diese Worte autobiographisch spricht, das heißt – wie üblich – Er spricht in dieser Stunde über sich selbst, indem er sich der *Sprache der Analogie* bedient. Er ist nämlich die ‘Erfüllung der Zeit’, Er in seiner Gottes Person ist das erwartete ‘Reich Gottes’ und Er ist das lebendige ‘Evangelium: das Evangelium-die-Person’.

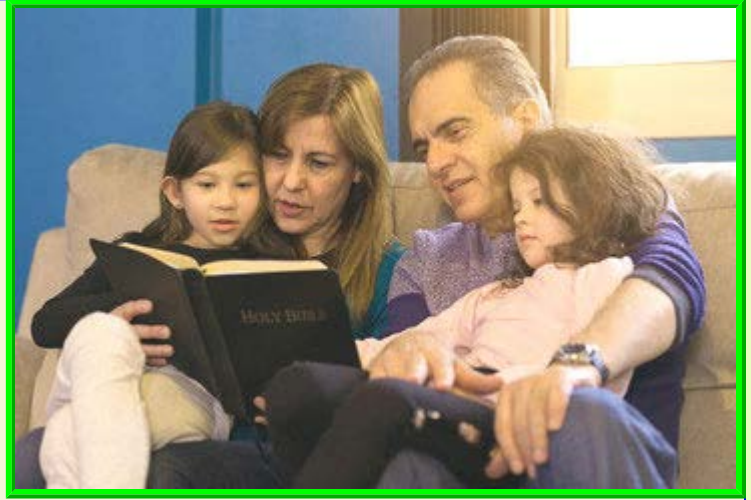
Das damalige Volk Gottes – dieses einfache, in der Regel von oben her: den geistigen Schichten der *Pharisäer, Gelehrten in Schrift und Gesetz, und von den Sadduzäern* verächtlich getrachtet, wurde von ihnen mit deutlicher Note ihrer Herabsetzung-Demütigung als ‘*Am ha-Árec = Volk der Erde*’ bezeichnet. Indessen gerade dieses schlichte Volk nahm dank dem sich von Gott geschenktem ‘*Glaubens-Sinn*’ fehlerlos und zugleich ganz präzise wahr, dass – wie es Markus hervorhebt:

„Und die Menschen waren voll Staunen über seine Lehre.  
Denn Er lehrte sie **wie EINER, der Vollmacht hat,**  
nicht wie die Schriftgelehrten“ (Mk 1,22).

Gerade in solchem Zusammenhang: des ausgelösten und immer mehr gegen Jesus zunehmenden beleidigten Ehrgeizes und zugleich beinahe diabolischen Neides vonseiten der Pharisäer und der Schriftgelehrten – erscheint bei Markus der Eintrag von Schritten, die die erwähnten höheren Sphären der Führer des damaligen Israels unternommen haben, um die Auftritte des Meisters von Nazaret entschieden abzdämpfen, oder eher sie total zum Stillschweigen zu bringen.

*Wie gut ist es, wenn beide Ehegatten-Eltern die Heilige Schrift zusammen mit ihren Kindern lesen. Sie erläutern die verschiedenen Worte Jesu in Anpassung an die Begriffsmöglichkeiten der allmählich sich entwickelnden und heranwachsenden Kinder.*  
– Die Ehe ist in Gottes Augen einzig als das ursprüngliche SAKRAMENT der Ehe GÜLTIG. Jesus lehrt im Namen der ganzen Allerheiligsten Trinität, was das heißt: ‘LIEBE’. Die Liebe muss

*AUSSERHALB und OBERHALB vom eigenen 'ICH' heauswachsen als GABE seines LEBENS-in-Liebe – zu GUTEM, diesem endgültigen – dieses 'anderen'. Solchen Stil des LIEBENS zeigt immer wieder Gott selbst – bis zur Hingabe seines LEBENS am Altar des KREUZES, damit „ ... die Schafe LEBEN haben, und es in Fülle haben“ (Joh 10,10).*



Die Lehre Jesu strebte systematisch dem Ruf zur inneren Umwandlung der Herzen und ihrer Eröffnung für den 'GEIST' zu, der die Gesamtheit der Zehn Gebote belebt. Dieses Rufen strahlte unwidersprüchlich die Kraft des Heiligen Geistes.

Es zeigte sich aber ab Anfang an der Auftritte Jesu, dass sie in entschiedenem Gegensatz zur Sicht der Ereignisse Gottes, die von Vertretern der gerade erst erwähnten Schicht der geistigen Führer repräsentiert und gelehrt wurde stehen. Unter äußerem Vorwand eines Dienstes zum Wort Gottes und eifrigem Praktizieren nicht selten typisch 'zur Schau' gehaltenen sekundären Empfehlungen und Anordnungen des Gesetzes Gottes, entstellten sie völlig die grundsätzliche Botschaft dieses Wortes Gottes. Anstelle ihm zu dienen und seinen 'Geist' in die Tat umzuschmieden, ist es ihnen gelungen, in vielen wesentlichen Aspekten *die Herrschaft über das Wort Gottes einzufangen*, indem sie ihm eine entstellte Deutung nach eigenem Nutzen aufgenötigt haben.

Indessen dieser *ungebetene Rabbi-von-Nazaret* hat begonnen öffentlich zu lehren und vorzutreten ... – ohne Ermächtigung von ihrer Seite. Noch mehr, er fing an in Kraft des Geistes, dem sie sich zu widersetzen auf keinen Fall imstande waren, zu beweisen, wie weit sie sich von der grundsätzlichen Botschaft des Wortes Gottes entfernt haben. Das Wort Gottes strebte doch auf keinen Fall den Legalismus an, sondern die *Auslösung des Geistes der Buße und der inneren Umkehr der Herzen an*.

Kein Wunder, dass sie die Worte Jesu ertragen nicht konnten, als Er unerschrocken sprach „*wie einer, der Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten*“ (Mk 1,22). Die Worte Jesu wurden für sie – zum Gegenteil der Menschenmengen die Jesus atemberaubend zuhörten, genau das, worüber der Vorgänger Jesu, der zurzeit gefangen gehaltene Johannes der Täufer gesprochen hat:

„Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt;  
jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen  
und ins Feuer geworfen.  
Ich taufe euch mit Wasser zur Umkehr. DER aber, der NACH mir kommt,  
ist stärker als ich und ich bin es nicht wert, ihm die Sandalen auszuziehen.  
Er wird euch mit dem Heiligem Geist und mit Feuer taufen.  
Schon hält er die Schaufel in der Hand; und er wird seine Tenne reinigen  
und den Weizen in seine Scheune sammeln.  
Die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen“ (Mt 3,10ff.).

Beispielsweise dürften zur Auslese einige Aussagen des *Meisters von Nazaret* angeführt werden. Sie mussten einen starken Widerhall in der Gesellschaft des damaligen Volks Gottes des Judäa – und nicht

nur, finden:

„Denkt nicht, ich sei gekommen, um das GESETZ und die Propheten

(*das Gesamte der Offenbarung Gottes = das VORHABEN Gottes:*

*die Erlösung des Menschen von Sünde*)

aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen ...

– Darum sage ich euch: Wenn EURE ‘Gerechtigkeit’ nicht weit größer ist

als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen” (Mt 5,17.20)

„Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: *Du sollst nicht die Ehe brechen.*

Ich aber sage euch: Jeder, der eine Frau ansieht, um sie zu begehren,

hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen” (Mt 5,27f.)

„Und wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle kommt”

(Mt 5,30).

„Ferner ist gesagt worden: *Wer seine Frau aus der Ehe entlässt, muss ihr eine Scheidungsurkunde geben.*

Ich aber sage euch: *Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, liefert sie dem Ehebruch aus.*

*Und wer eine Frau heiratet, die aus der Ehe entlassen worden ist, begeht Ehebruch” (Mt 5,31f.).*

„Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: *Auge für Auge und Zahn für Zahn.*

Ich aber sage euch: *Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin ...” (Mt 5,38f.).*

„Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zu tun, um von ihnen gesehen zu werden. Sonst habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel zu erwarten” (Mt 6,1).

„Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: *Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.*

Ich aber sage euch: *Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet.*

*Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte ... ..” (Mt 5,43ff.).*

Und was soll von weiteren Monaten dieser ca. 3 Jahre langen Lehr-Vortretungen Jesu Christi gesagt werden, die den tödlich sich verschärfenden, totalen Konflikt herbeigebracht haben zwischen der Haltung und der ‘Theologie’ des Meisters von Nazaret – und der von den Pharisäern-Schriftgelehrten-und-Sadduzäern !

*Wenn Jesus beispielsweise sich immer eindeutiger als der einzige rechtmäßige Herr und Eigentümer des Tempels zu Jerusalem offenbarte (Mk 11,15-18; usw.),*

*– als Er in charakteristischen Gleichnissen sich selber als den Sohn des Königs offenbarte, der Ihm das Königliche Hochzeitsmahl bereitet hat (Mt 22, 1-14),*

*– als Er von sich als dem Sohn des Eigentümers des Weinbergs sprach, den die bösen Winzer getötet haben. Sie waren überzeugt, dass sie demzufolge den Weinberg selbst in Besitz einnehmen werden (Mt 21,33-44). Der Evangelist bemerkt in diesem Zusammenhang deutlich, dass als „die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse hörten, erkannten sie, dass Er von ihnen redete, und sie hätten Ihn gern festgenommen; aber sie fürchteten die Volksscharen, die Ihn für einen Propheten hielten... ” (Mt 21,45f.).*



– Und was erst, als Jesus ganz offen sich als ... 'JAHWÉH' selbst geoffenbart hat (s. Joh 8,27.58; usw.), das heißt als der wahre und einzige Gott! Johannes der Evangelist bemerkt, dass die Schriftgelehrten und Pharisäer, die Ihn damals gehört haben, sofort: „... da hoben sie Steine auf, um sie auf Ihn zu werfen. Jesus aber verbarg sich und verließ den Tempel“ (Joh 8,59).

Soll man sich noch wundern, dass die Auftritte Jesu bei diesen 'geistigen Machthabern' des damaligen Israels eine *Tollwut von Hass* ausgelöst haben, die notwendigerweise das Todesurteil auf diesen ... *unbequemen Rabbí* herbeigeführt hat ?

Von vornherein, als Fernurteil, wurde das Todesurteil auf Jesus vom höchsten Rat der Hohenpriester und Pharisäer unmittelbar nach dem Erwecken von den Toten des Lazarus durch Jesus getroffen (s. Joh 11,1-44):

„... Was sollen wir tun?

**Dieser Mensch tut viele Zeichen.**

Wenn wir ihn gewähren lassen, werden alle an ihn glauben.

Dann werden die Römer kommen und uns die heilige Stätte und das Volk nehmen.

– Einer von ihnen, Kajaphas, der Hohepriester jenes Jahres, sagte zu ihnen:

*Ihr versteht nichts.*

*Ihr bedenkt nicht, dass es besser für euch ist,*

**wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt,**

*als wenn das ganze Volk zugrunde geht ...?*

– Von diesem Tag an waren sie entschlossen, Ihn zu **töten**“ (Joh 11,47-53).

Das alles, was Jesus vollbrachte ... alles doch „*mit dem Finger Gottes*“ (Lk 11,30) – ist für das Synedrium des damaligen Judäa entschieden viel zu viel geworden. Es halfen die Worte Jesu nicht mehr: Jesus sah die Verstocktheit der Herzen vieler Pharisäer und Schriftgelehrten. Das Endziel und die Aufgabe immer anderer von Ihm vollbrachten 'Zeichen' war immerwährend die Beglaubigung seiner Sendung als des Boten vom Himmlischen Vater, um das Erlösungswerk vollzubringen. Jesus berief sich schließlich auf gerade diese 'Zeichen-Wunder'. Sie werden auf systematische Art und Weise Bestätigung der Wahrhaftigkeit der Tatsache, dass „*Ich und der VATER sind EINS*“ (Joh 10,30), trotzdem gerade zur Antwort auf dieses Wort, die Juden Jesus einmal mehr auf der Stelle steinigen wollten (Joh 10,31). Dagegen Jesus sagte damals zu den Pharisäern mit Fülle seines inneren FRIEDENS, den die Welt zu geben nicht imstande ist (vgl. Joh 14,27):

„... Dürft ihr dann von dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat, sagen:

*'Du LÄSTERST Gott' – weil Ich gesagt habe: Ich bin GOTTES SOHN?'*

Wenn ich nicht die Werke meines Vaters vollbringe, dann glaubt mir nicht.

**Aber wenn ich sie vollbringe, dann glaubt wenigstens den Werken,**

wenn ihr mir nicht glaubt! Dann werdet ihr erkennen und einsehen,

dass in mir der Vater ist und ich im Vater bin“ (Joh 10,36ff.).

Sehr charakteristisch, dass Jesus hier das Wort seiner Ankläger wiederholt hat: **Du LÄSTERST**. Unsere Erwägungen betreffen gerade jenes 'lästern, Blasphemie begehen' gegen den Heiligen Geist. Vorläufig aber lassen wir dieses Thema noch sein.

Dennoch est lohnt sich bewusst zu werden, wie sehr verbissen die Diskussionen zwischen Jesus und den Vertretern jener Schichte der geistigen Führer des damaligen Volks Gottes waren. Sie haben vollkommen verspürt, dass Jesus zumindest auf Gottes Empfehlung spricht und sich betätigt. Trotzdem in der Lage des noch lebenden Jesus Christus, der sich selbst grundsätzlich als „*Menschen-Sohn*“ bezeichnete, ihre Gedanken den Schluss nicht zu ziehen ließen, vor ihnen stehe in voller WAHRHEIT der Offenbarung die wahre PERSON Gottes selbst: der wahrhafte SOHN Gottes.

Zugleich kann man sich vorstellen, wie sehr die von ihnen empfundene, sich eingebildete Würde aufs

empfindsamste gekränkt sein musste, als sie von diesem 'Menschen-Sohn' die ungemein dramatische, endgültig warnende Wertung ihrer Haltung annehmen mussten:

„Ihr habt weder seine Stimme je gehört  
noch seine Gestalt gesehen und auch sein Wort bleibt nicht in euch,  
weil ihr dem nicht glaubt, den er gesandt hat.  
Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben.  
Gerade **sie legen Zeugnis über mich ab.**  
Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, um das Leben zu haben.  
– Ehre von Menschen nehme ich nicht an.  
**Ich habe euch jedoch erkannt,  
dass ihr die LIEBE zu GOTT nicht in euch habt!**  
Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, aber ihr nehmt mich nicht an ...” (Joh 5,37-43).

„Warum versteht ihr nicht, was ich sage?  
Weil ihr nicht imstande seid, mein Wort zu hören.  
**Ihr habt den Teufel zum Vater**  
und ihr wollt das tun, wonach es euren Vater verlangt ...  
... Wer aus Gott ist, hört die Worte Gottes.  
Ihr hört sie deshalb nicht,  
**weil ihr nicht aus Gott seid”** (Joh 8,43f.47).

Hier und da können in Einträgen der Evangelien allgemeine Zusammenfassungen betreffs der Haltung vor allem der Vertreter der höheren Schichte der damaligen Juden begegnet werden. Diese Einträge werfen eindeutiges Licht auf die Thematik unserer Erwägungen über die *Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist*.

Hier wiederholt dasselbe Ehepaar wie schon auf einigen früheren Bildern (s. z.B.: II.T.,7.Kap). Sie bilden den schön gelebten Kreis der Verehrer vom Sel. Pier Giorgio Frassati. Und suchen sein Wahlwort ins Alltagsleben umzuschmieden: „Verso l'Alto = Nach Oben!”  
– Auch hier finden sie schon zu Lebenszeiten – den Himmel immer dringender erlebt zu haben und ihn tatsächlich immer näher zu erfahren. Dieses Mal ist es ihnen gelungen auf den so riesigen Stroh-Ballen irgendwie hochzuklettern. Ringsherum kann die bunt gemalte Naturumgebung im Gebirge gesehen werden: im Herbst wird alles entzückend schön naturgemalt.  
– Gott der Liebe und Barmherzigkeit, Du bescherst uns weiter mit der Gabe des Lebens: sei verherrlicht! Du schaffst uns selbst die Möglichkeit, Dich so innigst im Gebirge, in der unversehrten Natur zu bewundern! Nimm unseren gerührten Herzensdank an für alle Gnaden, mit denen Du uns täglich so reichlich bescherst und uns bei allem Lebensmühsal in Ehe, Familie, in der Kirche, in der Gesellschaft selbst die kleine Freude zusätzlich schenkst, dass wir auch zu ALLGEMEINEM WOHL ein wenig beitragen können.



Johannes der Evangelist äußert sich an einer Stelle – *es ging damals schon beinahe um die letzten Wochen, oder vielleicht selbst Tage vor dem Leiden Jesu* – darüber, dass viele unter den Pharisäern zwar auf die Gottes Sendung von Jesus geglaubt haben, dennoch mit Rücksicht auf die *menschliche Meinung*, oder noch mehr: wegen der *Angst und Feigherzigkeit*, haben sie den Mut nicht gehabt, ihren Glauben auf Jesus als *Messias, Lamm Gottes, Bräutigam seiner Mystischen Braut* zu offenbaren:

„Dennoch kamen sogar von den führenden Männern viele zum Glauben an ihn.  
Aber wegen der Pharisäer bekannten sie es nicht offen,  
um nicht aus der Synagoge ausgestoßen zu werden.

**Denn sie liebten die Ehre der Menschen mehr als die Ehre Gottes”**

*(Joh 12,42f.).*

Aus ähnlicher Rücksicht ist in kritischer Stunde PETRUS, der künftige Papst voller Angst feige geworden. Jesus hat ihm versprochen und nachher bestätigt – seine Wahl zum Vertreter, Papst auf Erden zu werden. Wegen der Angst hat er verleugnet – selbst *unter Eid* irgendwelches Band ‘zu *DIESEM* zurzeit gerichteten, zu Tode verurteilten Nazaräer’ (s. *Mk 14,67-72; Mt 26,69-75; Lk 22,56-62*) gehabt zu haben.

In anderen Umständen, als sich Jesus über Johannes den Täufer ausgedrückt hat und seine Sendung bestätige: der Vorbereitung des Weges für Ihn selbst, fügt Lukas die wehtuende Zusammenfassung und Feststellung hinzu:

„... Das ganze Volk, das Johannes hörte,  
und selbst die Zöllner, gaben Gott Recht  
und ließen sich mit der Taufe des Johannes taufen.

**Doch die Pharisäer und die Gesetzeslehrer  
haben den Willen Gottes für sich selbst abgelehnt  
und sich von Johannes nicht taufen lassen”** (*Lk 7,29f.*).

Auf unserer Internet-Seite haben wir schon mehrmals die von der höheren Schichte der geistigen Führer des damaligen Volks Gottes unternommenen *gegen-Göttliche* Initiativen erwähnt zum *maximalen Abblocken*, Abdämpfung und Neutralisierung der zunehmenden Aufschließung dieses Volks für die Lehre Jesu. So war es hinsichtlich Jesus, und früher in Antwort auf die Aufrufe zur Bekehrung der Herzen, die Johannes der Täufer unternommen hat (s. z.B. ob.: [Blockierung des Zeugnisses hinsichtlich Jesus](#)).

Johannes der Täufer zeigte dem Volk in dramatisch eindeutigen Worten die dreifache Beschaffenheit der Sendung des Menschen-Sohnes Jesus Christus – als: *Messias, Lamm Gottes und Bräutigams, der seine Mystische Braut auf dem Erlösungs-Kreuz trauen wird* ([Jesus und Jahwéh: Messias-Lamm-Bräutigam](#)). Die erwähnten geistigen Führer haben entschieden sowohl die *erste, wie die zweite und dritte* Eigenschaft der Sendung Jesu Christi, des Sohnes Gottes, des Erlösers des Menschen zurückgewiesen.

## **b. Schlüsse**

Auf dem Grund der beispielsweise zur Erinnerung gebrachten Fragmente des Evangeliums hinsichtlich der Haltung und Reaktion, vor allem der Vertreter der höheren Sphäre der geistigen Führer des damaligen Judäa (*NB.: genau ähnliche Haltungen, zumal gerade der höheren Sphären erschienen in jeder früheren Epoche der Geschichte des Volks Gottes, angefangen von der Zeit des Exodus der Hebräer von Ägypten!*) können bekömmlich die Worte des Hl. Markus verstanden werden, als er in seinem kurzen



Evangelium auf die Zusammenfassung der Auftritte dieses ungemeinen, von den geistigen Führen NICHT berufenen *Meisters von Nazaret* umzuschalten sucht.

Dabei waren sie auch nicht imstande die von Ihm unternommene Tätigkeit sowohl als des von ihnen nicht berufenen RABBI-des-Lehrers zu verhindern, noch die von Ihm vollbrachten, offensichtlichen 'Zeichen-Wunder' zu abblockieren. Die Wunder waren objektiv genommen unbestrittene Tatsache: sie konnten unmöglich verneint werden. Anderswo war es von vornherein unmöglich, dass solche Wunder von jemanden verrichtet werden konnten, der nicht über Gottes Allmacht verfügte.

Die allgemeine *Überzeugung des Glaubens* in dieser Hinsicht wurde zum Beispiel bei der Heilung des Blinden ab der Geburt zum Ausdruck gebracht (*Joh 9*). Jesus hat ihm das Sehvermögen zurückerstattet, nur dass die Heilung – *entsetzend* – am Tag eines Sabbats geschah, an dem nach Bestimmungen der Pharisäer es *unerlaubt* war jemanden zu heilen! Bei dem Geheilten versammelte sich sofort eine Menschenmenge von Personen, die Gott verherrlichten. Dagegen die Pharisäer haben schnellendst ein Gericht ausgerufen, um die Verurteilung gegen den Heilenden zu fällen, der den Mut gewagt hat, dieses Wunder am verbotenen Sabbat-Tag zu vollbringen.

Es begann mit insbesondere Erforschung des Geheilten und seiner Eltern. Sie sollten bestätigen, ob es ihr Sohn ist. Der Geheilte, in seinen Gebrechen auf Betteln zu seiner Erhaltung angewiesen, gewöhnt zu schlagfertigen Antworten für jeden Vorübergehenden, antwortete den ihn Verhörenden Pharisäern eindeutig und kurzum, dennoch mit unwidersprüchlicher theologischer Korrektheit, als seine erschrockenen Eltern sich von eingehenderen Antworten hinsichtlich ihres Sohnes geduckt haben. Die Pharisäer forderten nämlich in gewisser Weile, dass der Geheilte den Heilenden verdammt, weil doch die Genesung am Tag des 'Sabbats' stattgefunden hat (*Joh 9,14*):

„... 'Gib Gott die Ehre ! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.

*(es wird gefordert, dass der geheilte Blinde Jesus verurteile, weil dieser doch die Heilung – was für ein Grauen – am Tag des Sabbats vollbracht hat !).*

Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht.

Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehe.

Sie fragten ihn: Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er deine Augen geöffnet?

Er antwortete ihnen: Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr habt nicht gehört.

Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden?

– Da beschimpften sie ihn: Du bist ein Jünger dieses Menschen.

Wir aber sind Jünger des Mose.

Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat.

Aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt.

– Der Mensch antwortete ihnen:

Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher Er kommt.

Dabei hat er doch meine Augen geöffnet.

Wir wissen, dass **Gott Sünder nicht erhört**.

Wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört Er.

Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat.

Wenn dieser nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können.

– Sie entgegneten ihm:

Du bist ganz und gar in Sünden geboren und du willst uns belehren?

Und sie stießen ihn hinaus”

*(der Geheilte wurde exkommuniziert – im Einklang*

*mit der von vornherein angenommenen Entscheidung: s. Joh 9,22).*

*(Joh 9,24-34).*

Nach dieser Exkommunikation, das heißt nachdem der Geheilte von der Synagoge ausgeschlossen wurde, begegnete ihm Jesus selbst. Er stellte sich dem Geheilten vor und fragte ihn:



„... ‘Glaubst du an den Menschen-Sohn’?

Da antwortete jener und sagte: ‘*Wer ist das, Herr, damit ich an Ihn glaube!*’

Jesus sagte zu ihm: ‘*Du hast ihn bereits gesehen. Er, der mit dir redet, ist es.*’

Er aber sagte:

**‘Ich glaube, Herr’ ! – Und er warf sich vor ihm nieder.**

*(gr.: Ho dè éqhy: Pisteúo, Kúrie: kai prosekúnesen autō = er antwortete: Ich glaube, Herr.*

*Und fiel auf seine Knie und huldigte Ihm die Gottes Ehre) (Joh 9,35-38).*

### c. Das Wort Jesu zur Blasphemie gegen den Heiligen Geist

Am Hintergrund der gerade erst angeführten ein paar Fragmente des Evangeliums hinsichtlich der unternommenen Schritte zur Dämpfung, oder eher völligen Blockierung und einer gründlichen Verfälschung der eindeutigen Beweiskraft der Sendung, die Jesus dem Volk Gottes im Rahmen seiner tödlich schwierigen Botschaft von seinem Vater gebracht hat – sind wir imstande die Worte des Evangelisten Markus näher anzublicken, wenn er zu gewisser Stunde die Reaktionen der Vertreter der geistig-politischen Macht der damaligen Judäer auf die WORTE und TATEN Jesu darstellt:

„... Jesus stieg auf einen Berg und rief die zu sich,  
die er selbst WOLLTE, und sie kamen zu ihm.

Und er setzte zwölf ein, damit sie mit ihm seien und damit er sie aussende,  
zu verkünden und mit Vollmacht Dämonen auszutreiben ...

– Jesus ging in ein Haus und wieder kamen so viele Menschen zusammen,  
dass sie nicht einmal essen konnten.

Als seine Angehörigen davon hörten (*seine Verwandten*), machten sie sich auf den Weg,  
um ihn mit Gewalt zurückzuholen. Denn sie sagten: *Er ist von Sinnen.*

– Die **Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren**, sagten:

*(sehr charakteristisch: besonders von Jerusalem gesandte ‘Spionen’,  
die Jesus am geringsten wörtlichen Stolpern ertappen sollten, um Ihn anzuklagen und zu verurteilen)*

**‘Er ist von Beelzebul besessen: mit Hilfe des Herrschers der Dämonen  
treibt er die Dämonen aus’ ...” (Mk 3,13ff.20ff.).**

So sah die charakteristische Präsentation aus des bedeutenden Teiles besonders der höheren religiös-politischen Schicht des damaligen Judäa – in Antwort auf die Taten und die Lehre Jesu. Wir sehen gleich unterhalb, dass Jesus gerade solche Haltung als Sünde gegen den Heiligen Geist gebrandmarkt hat.

Die Bemerkung des Markus, dass das in Jerusalem fungierende Synedrium einen Staffel ‘*seiner Leute*’ nach Galiläa sandte, wo Jesus Christus zurzeit tätig war, die absolut NICHT den Inhalt seiner Lehre zuzuhören gekommen sind, um davon für die eigene geistige Entwicklung einen Nutzen zu ziehen, sondern deutlich zu bösem Zweck: einer *listigen Abguckung* jedes Wortes und jedes Schritts jenes *Meisters von Nazaret*, spricht ganz deutlich von sich.

Derselbe Markus der Evangelist notiert aber akkurat im selben Zusammenhang, dass auch – der Reihe nach – die nächsten Verwandten und die weitere Familie Jesu alles zu unternehmen versucht haben, um Jesus, den Sohn Mariens und des Josef, vom öffentlichen Auftreten mit Kraftaufwand abzulenken (*s. Mk 3,31f.; Lk 3,23; 4,22; Joh 1.45*).

Allerdings wir verstehen es, dass ihre Motivation ganz anders war, als diese des Synedriums.

Bewusst um die Stamms-Beziehungen sahen sie die schlimmsten möglichen Prognosen voraus, dass nämlich die weiteren Auftritte des zurzeit öffentlich sich offenbarenden ihres verwundernden 'Verwandten' zu ungemein riskanter Gefährdung nicht nur seines Selbst werden, sondern auch sehr wahrscheinlich für die vorauszusehende Sicherheit des weit verstandenen Stammes. Die Auftritte dieses „Sohnes Marias“ (Mt 13,55; Mk 6,3) und dessen Vaters Joseph, der Zimmermann war (Mt 13,55; Mk 6,3; Lk 4,22; Joh 1,45), haben die eifersüchtigen Milieus der um die eigene Ehre und durch die Lehren Jesu tödlich verärgerten 'Schriftgelehrten, Pharisäer und Sadduzäer' zum Wahnsinn gebracht.

Die erwähnten *Emissäre von Jerusalem*, 'hochgebildet in der Heiligen Schrift', haben sich bei jeder Gelegenheit in die Menschenmengen derer eingemischt, die offenen Herzens den Worten Gottes zuhörten, die vom Mund Jesu strömten. Dagegen die Emissäre von Jerusalem waren Zuhörer aus ganz anderem Motiv: sie kamen keinesfalls dazu, um irgendwelchen geistigen Nutzen vom *schon nahegewordenem König-Reich, zur Bekehrung und dem Glauben an das Evangelium zu ziehen*, das heißt der Guten Botschaft über die *Erlösung-von-Sünden* und den Möglichkeiten, wie das ewige Leben im „HAUS des VATERS“ erlangt werden kann (Joh 14,2). Im Gegenteil, sie mischten sich in die Menschenmengen der auf die Botschaften über das Heil Hinhörenden – mit einem *von Grund aus bösen Zweck*: um Jesus dauernd zu spionieren, ihn auf irgendwelchem wörtlichem Straucheln zu fangen, wenn nicht um von vornherein möglich am wirksamsten seinen Einfluss auf die Mengen abzublocken und seine Vortritte infolge einer den Menschen-MENGEN satanistisch eingeredeten Meinung zu neutralisieren: 'Jesus vollbringe die Wunder in Kraft einer Macht, die ihm der Beelzebul, der Fürst der Dämonen, dazu verlieh'.

Zu gerade diesem Zweck, indem sie schon kein anderes vernünftiges Argument gegen die evidenten Wunder hatten, die Jesus zur Verifikation seiner Sendung im Namen Gottes selbst vollbrachte, versuchten sie die absurde Behauptung zu verbreiten, Jesus betätige sich in Kraft des 'Belzebul'. So bezeichnete man damals – wenigstens in damaligem Judäa – den Anführer der Engel-Geister der ewigen Verdammnis.

*d. Den Menschenmengen  
eingeredeter Vorwurf,  
Jesus betätigte sich in Satans Kraft*

Hier noch einmal die Worte jener Emissäre-Spionier aus Jerusalem. Sie strebten entschieden eine maximale Herabsetzung der Autorität selbst Jesu an. Mit Wut griffen sie nach einem absurden Argument: dass die von Jesus vollbrachten Wunder der Kraft des Anführers der Satane, des 'Belzebul' zugeschrieben werden sollen. Dieser Belzebul sollte ihrer Meinung nach – einzig die ihm untertanen anderen Beelzebube untereinander vermischen, um die Besessenen auf diese Weise von Besessung scheinbar zu befreien:

„Die Schriftgelehrten,  
die von Jerusalem herabgekommen waren, sagten:  
'Er ist von Beelzebul besessen:  
mit Hilfe des Herrschers der Dämonen treibt er die Dämonen aus' ...“ (Mk 3,22).

Es ist nicht schwer die Tiefen des Herzens-Leidens zu verspüren, den Jesus infolge solcher Worte und solcher Haltung vonseiten jener 'Schriftgelehrten-Spionierer' erfahren musste. Seine Person – ist PERSON des „Wahren Gottes vom Wahren Gott“. Gerade Ihn, das heißt Ihn als den Sohn-das-WORT Gottes selbst, hat ein Teil der gegen *Gott der Liebe-des-Lebens aufständischen Engel* vor der Gründung der Welt der Sachen, d.h. der Materie – entschieden zurückgewiesen. Gott konnte unmöglich die Entscheidung, wie sie von ihrem freien Willen angesichts seines SELBST als Gottes unternehmen

werden – einer *Probe* nicht unterziehen.

– Die aufständischen Engel haben unter der Führung des *Luci-Fer* die Entscheidung getroffen, dass sie sich von nun an selbst Rat holen werden, das heißt also, dass sie jetzt „*OHNE Gott, wenn nicht schlechterdings Gott-zum-TROTZ*“ (RP 14) weiter leben werden. Gott hat diese Wahl *ihres freien Willens* mit Achtung angenommen. Er hat doch die Ausstattung mit *freiem Willen* – nicht als nur fiktive Wirklichkeit geschaffen. Gott musste folgerichtig bleiben, so dass Er ihnen genau das geben musste, wonach sie mit der Entscheidung ihres ‘*freien Willens*’ verlangt haben. Ihre Wahl galt für das ewige Existieren *OHNE Gott, zum TROTZ der Erwartung Gottes ihrerseits*, das heißt für das ewige Leben im „*See von brennendem Feuer und Schwefel*“ (Offb 21,8f.). So war nämlich ihr Wille: für die Wahl der genauen Umgekehrtheit des Lebens im „Haus des Vaters“.

In der gerade erwähnten Stunde sind diese Pharisäer, also die ‘*Schrift-Gelehrten*’, infolge der Nachricht, Jesus betätigte sich zurzeit in Galiläa, „*extra von Jerusalem herbeigekommen.*“ (Mk 3,22). In der allernächsten Umgebung Jesu erschienen sie einzig dazu, um das Volk bewusst zu betören. Ihr ganzes Tun galt in dieser Situation als der treuesten Nachfolger des „*verkehrten GENIUS der Verdächtigungen*“ (DeV 37) und „*VATERS der Lüge*“ (Joh 8,44). Sie redeten ringsherum ein, Jesus vollbringe die Wunder und treibe den ‘Dämon’ von Besessenen aus einzig in Kraft, mit der er vom *Luci-Fer-Beelzebul* beschenkt wurde. So kommt es allein zum Austausch der einen Dämonen mit ... anderen Dämonen ...

Menschlich gesagt, konnte Jesus den so weit vorangeschiebenen ‘bösen Willen’, wie sie ihn die Vertreter der geistigen Elite der Nation zum Ausdruck brachten, nicht aushalten. Hier die Worte Jesu in Antwort auf ihren absurden Vorwurf. Markus führt seine Worte am Ende des gerade erst oben dargestellten Ereignisses an:

*Diese Marta ist seit Jahren im Heim der Sozialsorge für ältere Personen angestellt. Die Verwaltung des naheliegenden ZOO leiht für diese Älteren, meistens vielfältig Behinderten, regelmäßig u.a. diese zwei Ponys aus, dass diese Älteren Leute in ihrer Behindertheit ein wenig Freude mit diesen Geschöpfen erfahren können. Diese Ponys sind für den Menschen sehr freundlich eingestellt, zumal für solche ... Insuffizienten ...*



### „**Wie kann der Satan den Satan austreiben?**“

Wenn ein Reich in sich gespalten ist, kann es keinen Bestand haben. Wenn eine Familie in sich gespalten ist, kann sie keinen Bestand haben.

– Und wenn sich der *Satan gegen sich selbst erhebt* und gespalten ist, kann er keinen Bestand haben, sondern es ist um ihn geschehen.

– Es kann aber auch **keiner in das Haus des Starken eindringen**

und ihm den Hausrat rauben, wenn er nicht zuerst den Starken fesselt.

*(dieser ‘Starke’ ist hier Christus selbst!).*

Erst dann kann er sein Haus plündern“ (Mk 3,23-27).

Erst jetzt, nach diesen Einführungsworten einer eigenartigen Diagnose zur gegebenen Lage – weist Jesus auf den Zustand der Seele und die Perspektiven zum Erreichen des ewigen Lebens im Fall von Personen, die solcher Art Sünde begehen. Jesus bezeichnet diese Sünde als begangen gegen den



Heiligen Geist. So ist diese Sünde, die bei der gerade angenommenen Haltung vonseiten der Vertreter der höchsten Schichte dieser geistigen Verteidiger der überlieferten Göttlichen Offenbarung, die ihnen über Moser vermittelt wurde, begangen wird:

„Amen, ich sage euch:

Alle Vergehen und Lästerungen werden den Menschen vergeben werden, soviel sie auch lästern mögen.

– Wer aber **den Heiligen Geist lästert**, der findet *in Ewigkeit keine Vergebung*, sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften.

Sie hatten nämlich gesagt: *‘Er hat einen unreinen Geist’ ....*” (Mk 3,28ff.)

## 4. Blasphemie gegen den Heiligen Geist im Bericht des Hl. Matthäus



### a. Vorangehender Zusammenhang der Aussage Jesu

Wir kommen jetzt zum Bericht des Matthäus-Evangeliums über die Aussage Jesu hinsichtlich der Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist über. Ein flüchtiger Einblick lässt erkennen, dass Matthäus die Aussage Jesu am ausführlichsten darstellt. Matthäus setzt die erörterten Worte im 12. Kapitel seines Evangelium – direkt vor dem 13. Kapitel, in dem er eine Reihe von Gleichnisse Jesu angesammelt hat.

Um der klareren Einsicht über das gerade besprochene Thema zu Worten Jesu, die gegen den Heiligen Geist ausgesagt wurden, sollte zuerst die Tabelle angeschaut werden, wo diese Aussagen Jesu synoptisch dargestellt wurden (*s. ob.: [Blasphemie gegen den Heiligen Geist](#)*).

Am Anfang seines Evangeliums stellt Matthäus mehrere wichtige Einzelheiten vom *Evangelium der Kindheit Jesu* vor (Mt 1-2). Wonach schreibt er über die von Johannes dem Täufer unternommenen Tätigkeiten zur Vorbereitung der Auftritte Jesu selbst. In diesem Zusammenhang stellt er die Szene der Versuchung Jesu in der Wüste (Mt 3-4,1-11) vor, wonach er die ersten Anfangs-Aufführungen Jesu in Galiäa, samt der Berufung der Apostel beschreibt (Mt 4,12-25).

Es folgt die „Bergpredigt“ Jesu. Hier verlautet Jesus seine eigenartige „*Große Charta der Evangeliums-Moralität des Neuen Bundes*“ (Mt 5,1-12; VSp 15). Jesus vervollständigt somit das Gesetz Mose um eine Reihe charakterischer Präzisierungen. Sie sind in keinem Fall irgendetwas im Gegensatz zum bisherigen Gesetz Gottes, sondern stellen seine Erfüllung dar (Mt 5,17).

Erst jetzt geht Matthäus zur Darstellung mancher Streiflichter von vollbrachten Wundern Jesu über: Heilungen von immer anderen Krankheiten und Gebrechlichkeiten. Außerdem kam es zur Befreiung von



Besessenen von der Knechtschaft Satans. Endlich stellt er ausführlicher immer andere Aspekte dar im Zusammenhang mit der verkündeten Guten Botschaft (Mt 8-11).

Nach dem Bericht über die Wahl des Kreises der Zwölf, denen er eine besondere „Vollmacht gab, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen“ (Mt 10,1), samt der Darstellung weiterer Belehrungen (Mt 10-12,21), hält Matthäus an der weiteren Befreiung eines besessenen Menschen an. Hier Worte des Matthäus:

„Dann brachte man ihm **einen Besessenen, der BLIND und STUMM** war.

Und Er heilte ihn, sodass der Stumme wieder reden und sehen konnte.

Die Menge war fassungslos und sagte:

‘Ist dieser nicht der Sohn Davids’...?’ (Mt 12,22f.).

In dieser Situation – angesichts der spontanen Reaktion der Volksscharen, Zeugen des offensichtlichen Wunders, das von allen im Einklang nach dem allerschlichtesten ‘Glaubens-Sinn’ als Zeichen des ERLÖSUNGS-Eingriffs Gottes gewertet wurde, haben sich sofort – genau wie auf ähnlicher Präsentation im Evangelium des Markus, hetzerische Stimmen der geistigen Führer des damaligen Israels gemeldet. Hören wir die direkt nachfolgenden Worte des Berichts von Matthäus:

„Als die Pharisäer das hörten, sagten sie:

**‘Nur mit Hilfe von Beelzebul, dem Herrscher der Dämonen, treibt er die Dämonen aus’ ...”** (Mt 12,24).

Matthäus führt an dieser Stelle die sofortige, beinahe identische wie bei Markus, ‘theologische’, Bewertung an, die von den in der Volksschar zugehenden *Pharisäern* blitzartig offengestellt wurde – im Anschluss an das von allen offensichtlich erlebte, unbestrittene Wunder: die Befreiung von Besessenheit des vielfältig armen Menschen, der zu Jesus herbeigeführt wurde: dieses *Stummen* und – was selten vorkommt: *Blinden*, und außerdem *von Satan Besessenen*.

Es drängt sich die grundsätzliche Frage betreffs der hier erwähnten ‘Pharisäern’ auf. Und zwar:

– *Woher sind diese hier gekommen?*

– *Wer hat es ihnen befohlen, hierher zu kommen?*

– *Wer hat sie belehrt eine so perfide, von vornherein absurde Wertung der Heilung und des Exorzismus zu fällen, den Jesus in Kraft allein seines WORTES vollbracht hat?*

Möchte man noch tiefer in den Inhalt einer so konstruierten Wertung eindringen, die von der hier erwähnten sozialen Gruppe der ... ‘Pharisäer’ gefällt wurde, gehört es sich gleich am Anfang das zum Bewusstsein zu bringen, was unbestritten ist.

*Diese Pharisäer stammten zweifellos nicht von Reihen der verachteten gemeinen Judäern. Denn diese wurden von den höheren Sphären der geistigen religiös-politischen Führern im Prinzip – als allein das ‘Am ha-Árec = Volk dieser Erde, das heißt als diese NICHT-Gelehrten, kaum Tolerierten vonseiten der Judäer der höheren Sozial-Ebene verachtet.*

– *Dagegen diese Wohlhabenden, meistens Pharisäer und Sadduzäer – waren im Prinzip ‘in der Heiligen Schrift ausgebildet’. Sie waren also im Gesetz des Mose vollkommen geläufig, samt all seinen Nuancen, die sie in das Gesetz Gottes mit der sog. ‘Tradition der Älteren’ eingeführt haben. Diese aber wurden vonseiten der Pharisäer, den Schriftgelehrten und Sadduzäern allgemein als ihrem Rang und ihrer Meinung nach – höher, als es ihr ursprünglicher Gedanke der Anempfehlung Gottes erlaubte.*

## b. Beispiele der Vorschriften nach der Tradition der 'Älteren'

Es könnte hier beispielsweise die folgende Aussage jener 'Schrift-Gelehrten' aufgrund ihrer Erwähnung im Eintrag des Evangeliums angeführt werden:

„Da kamen von JERUSALEM (!)  
Pharisäer und Schriftgelehrte zu Jesus und sagten:  
'Warum übertreten deine Jünger die ÜBERLIEFERUNG der ALTEN?  
Denn sie waschen sich nicht ihre Hände, wenn sie essen' ..." (Mt 15,1f.; s. Mk 7,3).

Ein andermal, in ähnlichen Umständen, antwortete auf solchen Vorwurf der Pharisäer Jesus selbst und verteidigte somit seine Jünger:

„Er antwortete ihnen (Jesus):  
'Der Prophet Jesaja hatte Recht mit dem, was er über euch Heuchler sagte,  
wie geschrieben steht:  
*Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen,  
sein Herz aber ist weit weg von mir.  
Vergeblich verehren sie mich!  
Was sie lehren, sind Satzungen von Menschen..*  
– **Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch  
an die Überlieferung der Menschen.**  
– Und weiter sagte Jesus:  
'**Sehr geschickt setzt ihr Gottes Gebot außer Kraft,**  
um eure eigene Überlieferung aufzurichten' (Mk 7,6-9).

Jesus geht in dieser Situation auf die Anklage der Pharisäer über im Anschluss an eine der von ihnen geschaffene 'menschliche Überlieferung' – zum Trotz dem deutlichen Gebot Gottes:

„Denn Mose hat gesagt:  
'Ehre deinen Vater und deine Mutter' – und:  
'Wer Vater oder Mutter schmäh't, soll mit dem Tod bestraft werden'.  
Ihr aber lehrt:  
'Wenn einer zu seinem Vater oder zu seiner Mutter sagt: **KORBÁN**, das heißt: Weihgeschenk sei, was du von mir als Unterstützung erhalten solltest –,  
dann lasst ihr ihn nichts mehr für Vater oder Mutter tun.  
So **setzt ihr durch eure eigene Überlieferung Gottes Wort außer Kraft.**  
Und ähnlich handelt ihr in vielen Fällen" (Mk 7,10-13).

## c. Heilungswunder des Besessenen-Blinden-Stummen

Wir kehren aber nochmals an den Mattäus-Bericht zurück von der Befreiung jenes Besessenen. Dieser Besessene war zugleich noch *stumm und blind, und dabei ... besessen*. Jesus ihn von der Besessenheit befreit und brachte ihm die Sprachmöglichkeit und das Sehvermögen zurück.

Die erwähnten 'Emissäre-Spionen' Pharisäer hatten angesichts der Selbstverständlichkeit des Wunders, das unmöglich ohne einen besonderen Eingriff Gottes vollbracht werden konnte, die einzige, von vornherein *fertigbereitete* Antwort: dass der TEUFEL einen anderen Teufel vertrieb (*es geht um das Wunder beschrieben in Mt 12*) – und so kam es zum *scheinbaren* Wunder einer Heiligung.

Unwahrscheinlich, dass solche Antwort spontaner Einfall eines einzelnen Pharisäers sein konnte. Umso mehr, dass es schon um eine zweite ähnliche Tatsache geht, die von zwei verschiedenen Evangelisten dargestellt wird. Es gibt freilich keine 100% Gewissheit, ob Markus und Matthäus nicht an ein und dieselbe Tatsache anknüpfen: dieses zu gleicher Zeit *besessenen-blinden-stummen*. Dennoch sollte es selbst um dasselbe Ereignis gehen, erwähnen doch die Evangelien von noch vielen anderen Fällen einer Befreiung der Besessenen von Satans Knechtschaft. Der Menschen-Sohn ist dazu vom Himmel herabgestiegen, um ... die Menschen von Fesseln zu befreien, die auf sie vom „Großen DRACHEN geworfen waren, von der Alten Schlange, die Teufel heißt und Satan, der die ganze Erde verführt ...“ (vgl. *Offb 12,7f.*).

Es drängt sich ein eindeutiger Schluss auf, der jetzt schon vom zweiten Evangelisten bestätigt wird: dem Matthäus. Er bemerkt nämlich ein wenig weiter in seinem Evangelium – im 15. Kapitel (*wir erörtern Jetztzeit das Wunder der Befreiung des Besessenen. wie es im 12. Kapitel dargestellt wird*), dass die in die Volksscharen eingemischten Pharisäer und Schriftgelehrten „zu Jesus aus ... Jerusalem gekommen sind“ (*Mt 15,1*).

Es ist unwahrscheinlich, dass diese Anmerkung im Evangelium zufällig gefunden wäre. In der Zeit seiner Entstehung lebten noch viele Zeugen der dargestellten Ereignisse. Dabei muss festgestellt werden, dass die Judäer, die den Glauben an Christus *nicht* angenommen haben, außer Zweifel auf ihre Art und Weise nach allem fleißigst *gespät* haben, was sich von Jesus von Nazaret immer weiter in ganzer damaliger Welt verbreitete. Jedenfalls Matthäus bestätigt in diesem Fall genau dasselbe, was im erörterten Zeugnis gleich klar Markus vom Wunder der Heilung des Besessenen dargestellt hat (*s. Mk 3,22; s.ob.: „Die Schriftgelehrten sagten: Er hat den Beelzebul und durch den Obersten der Dämonen treibt er die Dämonen aus“*).

Es ziemt sich den eindeutigen Schluss zu ziehen. Die Verantwortlichen vom Synedrium haben einen einheitlichen Plan zur Gegenwirkung des dauernd zunehmenden Einflusses Jesus ausgearbeitet, dieses von ihnen nicht berufenen und von ihnen nicht autorisierten *Rabbí von Nazaret*.

#### d. Das Synedrium und Johannes der Täufer

Etwas früher wurde das Synedrium in ähnlichen Umständen auch schon mit der Lehre und dem Ruf nach Buße und Annahme des Evangeliums hinsichtlich des Johannes des Täufers fertig. Die Mitglieder des Synedrium, unter dem Vorderstand des damals seine Funktion vollbringenden Hohepriesters, hat keine Mühe geschont, um *ohne die Authentizität* der ethischen Lehre von Johannes dem Täufer zu verifizieren, noch ohne seine Gottes Sendung überprüft zu haben, seinen Einfluss auf die sittliche Haltung des Volks Gottes auf maximale Weise zu löschen.

Die Lebensqualität dieses Boten Gottes war streng, bußeingestellt. Er zog die Volksscharen an dank der Kompromisslosigkeit seiner Belehrungen und dem Aufruf zur Auslösung des Geistes der Buße, um so die Wege zu ebnen und das Arbeitsfeld zu vorbereiten für Diesen, von Dem er eindeutig bekannte:

Hier ein nächstes Bild von der  
Internetseite der Freunde von  
PODLASIE: eine Herde von Kühen,

die zum Trank geführt werden.  
– An wie vielen Stellen der Heiligen Schrift wird es von Mangel an Wasser berichtet, aber ebenfalls von wunderbarer Versorgung des Volks Gottes mit Wasser und Quelle des **LEBENDIGEN** Wassers, das zum ewigen Leben hervorsprudelt! (s. z.B. das Gespräch Jesu mit der Samaritanerin: Joh 4).



**„Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich.**

Und ich bin es nicht wert, ihm die Sandalen auszuziehen.

Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Schon hält er die Schaufel in der Hand. Und er wird seine Tenne reinigen und den Weizen in seine Scheune sammeln:

die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen” (Mt 3,11f.; s. Joh 1,15.26f.).

Die Vertreter des Synderium konnten es nicht verkraften, als Johannes der Täufer zu gewisser Stunde gleichsam mit dem Finger auf Jesus hinwies, indem er ihn als den *Messias, Gottes Lamm* und *geheimnisvollen Bräutigam seiner Mystischen Braut* erklärt hat. Zu dieser Braut sollte in Kürze das Volk Gottes des Neuen und Ewigen Bundes werden (s. *genauer ob.: [Drei Offenbarungs-Fäden: Messias-Lamm-Bräutigam](#)*):

„Am Tag darauf sah er Jesus (*Johannes sah Jesus*) auf sich zukommen und sagte:

**Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt !**

ER ist es, von dem ich gesagt habe: NACH mir kommt ein Mann, der mir voraus ist, weil er vor mir war ...” (*Joh 1,29f.35*).

Ungeachtet der deutlichen Prophezeiungen, zumal bei Jesaja betreffs des erwarteten Messias, der sein wird:

„... Wie ein Lamm, das man zur Schlachten führt,  
... Durch Haft und Gericht wurde er dahingerafft ...  
Er wurde vom Land der Lebenden abgeschnitten:  
Und wegen der Vergehen meines Volkes zu Tode getroffen ...” (*Jes 53,7f.*)

– wollten die damaligen Vertreter der Führenden Schichte des Volks nichts hören von **SOLCHEM** ‘*Messias: Lamm Gottes für die Sünde der Welt*’, und was erst von Ihm als dem ...geheimnisvollen *Bräutigam seiner Mystischen Braut*, – ungeachtet der Zeugnisse des ganzen Alten Testaments über **JAHWÉH** als dem „*Gemahl: dem Schöpfer und Erlöser*” seines Volkes (s. *ob.: VI. Teil, 6-7. Kap., und: Jes 54,62 usw .).*)

In dieser Situation haben sie maximal berechnete Bemühungen unternommen, um die ungemein kühnen, vom Heiligen Geist getragenen Auftritte Johannes des Täufers zu neutralisieren. Die Evangelisten berichten nur über die vom Blickpunkt des ewigen Lebens dramatisch traurige Information, die schon oben erwähnt wurde:

„... Das ganze Volk, das Johannes hörte, und selbst die Zöllner, gaben Gott Recht und ließen sich mit der Taufe des Johannes taufen.



## **Doch die Pharisäer und die Gesetzeslehrer haben den Willen Gottes für sich selbst abgelehnt**

**und sich von Johannes nicht taufen lassen" (Lk 7,29f.)**

**(s. ob.: „Die Pharisäer aber und die Gesetzeslehrer haben den Ratschluss Gottes für sich selbst verworfen“).**

Was für eine 'Gegen-Ermäßigung' wurde für das Synedrium wohl die Kunde, als der vom Volk Gottes eindeutig als PROPHET anerkannte Johannes der Täufer vom König Herod Antipas, dem Sohn Herodes des Großen, verhaftet wurde. Eines Tages wurde er am völlig unwahrscheinlichen Tag: des feierlich begangenen Geburtstags des Königs – enthauptet. Es geschah infolge der Forderung seines Kebsweibs, das voller Hass den Propheten verfolgte, weil er den König wegen seines ehebrüchigen Lebens mit ihr, der rechtmäßigen Frau seines Bruders, tadelte (Mt 14,11).

### **e. Das Synedrium in Spionage Jesu**

Allerdings ganz kurz nachher hat es sich gezeigt, dass die vom Synedrium unternommenen Bemühungen zur maximalen Abdämpfung der Aufrufe von Johannes des Täufers, um *den Weg des HERRN zu bereiten und für Ihn die Straßen zu ebnen" (s. Mt 3,3)* – nichts geholfen haben. Dieser, auf den Johannes der Täufer mit seinem 'Finger' gezeigt hat: „*SEHT, das LAMM Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt" (Joh 1,29.36)*, hat sich in der Meinung des Synedriums als hundertmal 'bedrohlicher' als selbst Johannes der Täufer erwiesen. Sie haben nämlich seit langem ein GOTT selbst aufgedrängtes Verständnis des Messias bereitet: als eines in erster Reihe politischen Anführers des jüdischen Volks und Staates.

Völlig entrüstet wegen der vonseiten Jesus offengelegten 'Berichtungen' zur von ihnen Gott aufgedrängten 'Theologie' der Eingriffe Gottes und Gottes Sprechens, konnten sie den Inhalt seiner Lehre nicht ertragen, noch umso mehr die von Ihm vollbrachten Wunder. An vielen Stellen der Evangelien wird berichtet, dass vom Zentrum der offiziellen Lehre, das heißt vom Synedrium in Jerusalem, systematisch eine immer andere Truppe von Spezialisten im 'Gesetz Mose' und von Pharisäern angenommenen 'Überlieferungen der Alten' ausgesandt wurde mit der Aufgabe, Jesus an irgendwelchem unachtsam geäußerten Wort zu fangen – einzig dazu, um Ihn verurteilen zu können. Hier ein paar solche Beispiele:

#### **1) Nachdem die am Ehebruch erappte Frau herbeigeschleppt wurde**

„... Da brachten die 'Schriftgelehrten und die Pharisäer' eine Frau,  
die beim Ehebruch erappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu Ihm:  
'Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat erappt.  
Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du?  
Mit diesen Worten wollten sie ihn auf die Probe stellen,  
um einen Grund zu haben, ihn anzuklagen ...' (Joh 8,3-6).

#### **2) Nach dem Gleichnis von den bösen Winzern**

Nach dem Gleichnis von bösen Winzern, die den Sohn des Eigentümers des Weinbergs getötet haben, notiert Lukas, als die besonders geschickten Pharisäer bemerkt haben, dass dieses Gleichnis ganz deutlich gerade sie betrifft:

„Die Schriftgelehrten und die Hohepriester hätten gern noch in derselben Stunde Hand an Ihn gelegt. Aber sie fürchteten das Volk. Denn sie hatten gemerkt, dass er sie mit diesem Gleichnis meinte“ (Lk 20,19).

Es zeigte sich aber, dass dieselben Pharisäer, ohne sich mit ihrer dieser einmal mehr demütigenden Diskussions-Niederlage mit Jesus erschrocken gefunden zu haben, sofort einen weiteren Haken gegen Jesus aufgerollt haben. Sie stellten nämlich Jesus gleich wieder eine äußerst heikle, politisch ungemein riskante Frage. Lukas schildert ihre arglistige Absicht mit entwaffnender Aufrichtigkeit. Sie sollte dazu dienen, um Jesus vor dem Statthalter von Rom anzuklagen und ihn zu verurteilen. Hier die weitere Folge des gerade angeführten, desselben Fragments vom Lukas-Evangelium:

„Daher lauerten sie ihm auf und schickten Spitzel, die so tun sollten, als wären sie selbst gerecht, um ihn bei einer Äußerung zu ertappen. Denn sie wollten ihn der Gerichtsbarkeit des Statthalters übergeben.  
– Und sie fragten ihn:  
‘Meister ...! Ist es uns erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht’ ...” (Lk 20,19-22).

### 3) Eine der Heilungen am Sabbat

„Als Er wieder in eine Synagoge ging war dort ein Mann mit einer verdorrten Hand. Und sie gaben Acht, ob Jesus ihn am Sabbat heilen werde. **Sie suchten nämlich einen Grund zur Anklage gegen ihn ...”** (Mk 3,1f.).

### 4) Heilung des Menschen mit verdorrter Hand

Dieselbe Heilung: des Menschen mit verdorrter Hand am Sabbat im Evangelium nach Markus – sehen wir beim Matthäus mit folgender Endung, als Jesus zu den Ihn Umgebenden nach der Heilung des Kranken erklärte:

„Dann sagte Er zu dem Mann (*Jesus zu dem Mann mit verdorrter Hand*):  
‘*Streck deine Hand aus*’!  
Er streckte sie aus und die Hand wurde wiederhergestellt – gesund wie die andere.  
– Die Pharisäer aber gingen hinaus und fassten den Beschluss, Jesus **umzubringen**” (Mt 12,13f.).

### 5) Eine andere Heilung am Sabbat-Tag

Hier eine andere Heilung am Sabbat – bei einem Mahl Jesu auf Einladung eines Vorstehenden der Pharisäer:

„Und es geschah: Jesus kam an einem Sabbat in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen. Da beobachtete man ihn genau. Und siehe, ein Mann, der an Wassersucht litt, stand vor ihm. Jesus wandte sich an die Gesetzeslehrer und die Pharisäer und fragte:  
‘*Ist es am Sabbat erlaubt zu heilen, oder nicht*’?  
Sie schwiegen.  
Da berührte er den Mann, heilte ihn und ließ ihn gehen.  
Zu ihnen aber sagte Er:  
‘*Wer von euch wird seinen Sohn oder seinen Ochsen,*

der in den Brunnen fällt, nicht sofort herausziehen, auch am Sabbat ...'  
Darauf konnten sie ihm nichts erwidern ..."? (Lk 14,1-5).

## 6) Bei einem anderen Mahl eines Pharisäers

Einer der Pharisäer hat Jesus auf ein besonders für Ihn vorbereitetes Mahl eingeladen. Allerdings dieser Pharisäer bemerkte, dass Jesus nicht zuerst seine Hände ... gewaschen hat. Jesus hat diese Gelegenheit benutzt, um eine ganze Reihe von 'WEHE-Worten' im Anschluss an die Heuchelei der Pharisäer auszusagen. An die beleidigte Reaktion der Pharisäer auf die Worte Jesu schlossen sich jetzt auch die 'Gesetzeslehrer' an (Lk 11,37-51). Jesus endet die 'WEHE-Worte' folgender:

„... **'WEH euch Gesetzeslehrern!**

**Ihr habt den Schlüssel zur Erkenntnis weggenommen.**

Ihr selbst seid nicht hineingegangen, und die,  
die hineingehen wollten, habt ihr daran gehindert.'

– Als Er von dort weggegangen war, begannen die Schriftgelehrten und die Pharisäer Ihn mit vielerlei Fragen hartnäckig zu bedrängen. Sie lauerten ihm auf, um ihn in seinen eigenen Worten zu fangen" (Lk 11,52ff.).

f. Schlüsse:  
Die Haltung des Synedriums  
zu Jesus

Vom Apostolischen Schreiben Johannes Paul II. über den Rosenkranz (2002), Nr. 26:

„Der Rosenkranz stellt die Betrachtung der Geheimnisse Christi mit einer charakteristischen Methode vor, die auf eine Erleichterung ihrer Zueignung ausgerichtet ist. Diese Methode beruht auf der Wiederholung. Dies gilt insbesondere für das Ave Maria, welches in jedem Gesätz zehnmal wiederholt wird. Bei einer oberflächlichen Betrachtung dieser Wiederholungen könnte man versucht sein, das Rosenkranzgebet als eine trockene und langweilige Frömmigkeitsform anzusehen. Zu einer ganz anderen Einschätzung hingegen gelangen wir, wenn wir dieses Gebet als Ausdruck einer Liebe betrachten, die nicht müde wird, sich der geliebten Person zuzuwenden. Obschon ähnlich in der Ausdrucksform, ist dabei das Ausströmen der Liebe wegen der Gefühle, die es durchdringt, stets neu.

– In Christus hat Gott wirklich ein menschliches Herz angenommen. Er hat nicht nur ein Göttliches Herz, reich an Barmherzigkeit und Vergebung, sondern auch ein menschliches Herz, fähig zu allen Gefühlsregungen.

– Sollten wir dazu einen Belegtext aus dem Evangelium benötigen, würde es nicht schwerfallen, diesen im bewegenden Gespräch Christi mit Petrus nach der Auferstehung zu finden: 'Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?' Dreimal stellt der Herr die Frage, dreimal erfolgt die Antwort: 'Herr, du weißt, dass ich dich liebe!' (vgl. Joh 21, 15-17). Über die spezifische Bedeutung dieses Abschnitts für die Sendung des Petrus hinaus, kann niemandem die Schönheit dieser dreifachen Wiederholung entgehen, in der sich die drängende Frage und die entsprechende Antwort in einer Weise ausdrücken, die die allgemeine Erfahrung menschlicher Liebe widerspiegeln.

– Um den Rosenkranz richtig zu verstehen, müssen wir in die psychologische Eigendynamik der Liebe



eintreten.

– Eine Sache ist klar: wenn sich die Wiederholung des Ave Maria direkt an Maria wendet, dann richtet sich der Akt der Liebe mit ihr und durch sie schließlich an Jesus. Die Wiederholung nährt sich aus dem Verlangen nach einer immer vollkommeneren Gleichgestaltung mit Christus, dem wahren 'Programm' des christlichen Lebens".

Ab der Stunde, als an das Synedrium Kunden über immer weitere und immer zahlreichere von Jesus vollbrachte Wunder gelangen begannen, und umso mehr Berichte über seine beträchtliche Lehre und die um Ihn sich versammelnden Menschenscharen, ist die Verärgerung der in dessen Bestand zählenden Pharisäern, Gesetzeslehrern im Gesetz und der Heiligen Schrift, und dazu auch noch der in der Regel wohlhabenden, religiöse nicht selten gleichgültig gewordenen Sadduzäern bald zum Gipfel gekommen. Anstelle zur Überlegung über die Echtheit in der übermittelten Offenbarung Gottes zu kommen und über die Aufrufe, wie es Johannes der Täufer tat, zur Bekehrung der Herzen und den Geist der Buße, damit das Erlangen des glücklichen ewigen Lebens für sich und das Volk Gottes erleichtert werde, wurde das Synedrium zur toten, oder eher todbringenden Institution, die in ihrer vielfältigen Lehre die Vereinigung mit Gott nicht nur nicht erleichtert hat, sondern im Gegenteil: möglich wirksam vom authentischen Bund zu Gott-der-WAHRHEIT abgelehnt hat.

Jesus hat gerecht den Sinn ihres Existieren und Tuns gebrandmarkt, wie wir gerade erst oben hören konnten:

„WEH euch Gesetzeslehrern!  
Ihr habt den Schlüssel zur Erkenntnis weggenommen.  
Ihr selbst seid nicht hineingegangen, und die,  
die hineingehen wollten, habt ihr daran gehindert" (Lk 11,52).

Alle mussten im Einklang mit der Wahrheit einstimmen:

„Johannes (der Täufer) hat kein Zeichen (Wunder) getan.  
Aber alles, was Johannes über diesen (über Jesus)  
gesagt hat, erwies sich als wahr" (Joh 10,41).

Den vom Synedrium immer anderer ausgeschickten Mannschaften der 'Schrift- und Gesetzeslehrer' ist es nicht gelungen, Jesus zu irgendeinem Wort zu provozieren, auf dessen Grund es möglich wäre, Ihn als diesen, der sich Mose gegensetzt, zu verurteilen und Ihn so auszuschließen. Noch mehr, diese Emissäre vom Synedrium und Spionen, wie sie selbst von den Evangelisten genannt werden, mussten sich jedesmalig überzeugen, dass es nicht nur nicht gelingt Jesus an irgendwelchem unbesonnenem Wort zu fangen, sondern ganz umgekehrt, Jesus versteht sich im Fall ihrer eigenen, giftig Ihm gestellten Fragen so vortrefflichen Rat zu holen, dass sie bekennen mussten, Jesus wäre ob im Wort, oder in der Tat schlechterdings unbesiegbar.

In dieser Lage wurde vom Synedrium die Lösung angenommen, die als endgültiger Ausgang zur Abkürzung der Tätigkeit dieses vom Synedrium unberechtigten 'Rabbí von Nazaret' sein sollte. Und zwar in ihrer 'rabbinisch-theologischen' Gelehrtheit haben sie den absurden Vorwurf hinsichtlich dieses Jesus erfunden, Er triebe die Dämonen in Kraft des Beelzebub selbst aus.

Es ist von vornherein klar, dass solches 'Argument' selbst in sich einen Knäuel von Widerspruch darstellt. Es kann auf keinen Fall behalten werden. Jesus bewies es mit seinem inneren „Frieden, den die Welt nicht zu geben imstande ist" (s. Joh 14,27), indem Er die ganze Schlussfolgerung der Pharisäer zum Widerspruch in sich selbst herabgeführt hat.

Allerdings es pflegt schon gerade so zu werden: dieser BÖSE, dieser „Große DRACHE, die Alte Schlange, die Teufel heißt und Satan, die die ganze Erde verführt" (Offb 12,7ff.) greift bei einem ihm gehorsam ergebenen Menschen die höchsten Zentren seiner Würde als Person an, und zwar den Verstand, das heißt die Gabe Gottes des Selbst-Bewusstseins. Demzufolge, je mehr jemand meint 'weise' zu sein, desto mehr wird er – im biblischen Sinn dieses Wortes 'dumm'. Schon wie viele Male



wurde von uns das Wort Gottes vom *Brief des Hl. Paulus an die Römer* angeführt, trotzdem er es in seinem Brief an die damals in Rom betriebene Homosexualität angewandt hat:

„Sie behaupteten  
weise zu sein,  
und wurden zu Toren ...“ (*Röm 1,22*).

Und zwar Matthäus führt in unmittelbarer Folge des Berichts von der Heilung jenes *Besessenen, Stummen und Blinden*, und im Anschluss an das von anwesenden Pharisäern ausgestreute Diversions-Argument, als ob Jesus die bösen Geister in Kraft des Satans austriebe, die Reaktion selbst Jesu darauf an. Die Worte, die Jesu gelegentlich gesagt hat, sind beinahe identisch, wie sie im ähnlichen Zusammenhang auch schon Markus angeführt hat (*s.: Beelzebub der die Dämonen her austreibt*). Matthäus notiert unmittelbar nach den angeführten Worten der Spionen-Pharisäern, die aus Jerusalem gekommen sind – folgendes:

„Doch Jesus wusste, was sie dachten, und sagte zu ihnen (*zu diesen Pharisäern-Spionen*):

‘Jedes Reich, das in sich gespalten ist, wird veröden und eine Stadt und eine Familie, die in sich gespalten ist, wird keinen Bestand haben.

– **Wenn also der Satan den Satan austreibt**, dann ist Satan in sich selbst gespalten.

Wie kann sein Reich dann Bestand haben?

– Und wenn ich die Dämonen durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben dann euere Söhne sie aus? Deswegen werden sie eure Richter sein.

– **Wenn ich aber im GEIST Gottes die Dämonen austreibe**, dann ist das Reich Gottes schon zu euch gekommen.

– Wie kann einer in das Haus des Starken eindringen und ihm den Hausrat rauben, wenn er nicht zuerst den Starken fesselt? Erst dann kann er sein Haus plündern.

– Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich,  
wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut“ (*Mt 12,25-30*).

Erst jetzt, nach der sachlichen Antwort, die an die gegen Ihn geschickten Pharisäern gerichtet wurde, geht Jesus zur Konklusion über betreffs der *Sünde*, die vonseiten der Pharisäer begangen wird, sooft sie Bemühungen unternehmen, um die hier eingesetzte Wahrheit der Offenbarung Gottes bei den angesammelten Gläubigen möglich total zu entstellen:

„Darum sage Ich euch:

Jede Sünde und **Lästerung** wird den Menschen vergeben werden,  
aber die **Lästerung gegen den GEIST** aber wird NICHT vergeben werden.

Auch wer ein Wort gegen den Menschen-SOHN sagt,  
dem wird vergeben werden;

wer aber **etwas gegen den Heiligen GEIST** sagt,  
dem wird NICHT vergeben,

weder in dieser noch in der zukünftigen Welt“ (*Mt 12,31f.*).



5. Blasphemie  
gegen den Heiligen GEIST  
im Bericht des Hl. Lukas



Jetzt schreiten wir zur Beschreibung der Sünde der Blasphemie im Evangelium nach Lukas über. Wir blicken wiederholt auf die oben dargestellte Tabelle mit dem Eintrag der Ähnlichkeiten und Unterschiedlichkeiten derselben Aussage des Sohnes Gottes (s. ob.: [Blasphemie gegen den Heiligen Geist](#)).

Wenn wir uns die Mühe geben wollten, die Aussage Jesu zur Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist in der Fassung des Evangeliums darzustellen, wie es der gebürtige Grieche, berufstätige Arzt – der Hl. Lukas geschrieben hat, ist es schwer einige bestimmten Umstände herauszufinden, die für dieses so markante Wort Jesu einen richtigen Platz zu finden erlaubten. Das Wort über diese Sünde steht beinahe nur als eine beiläufig angeführte Äußerung unter mehreren noch anderen Äußerungen-Warnungen, die Jesus, dieser *'Menschen-Sohn'* ausgesagt hat.

Wir sind uns bewusst, dass Lukas kein unmittelbarer Zeuge des Lebens Jesu, dieses wunderbaren *'Rabbi von Nazaret'*, gewesen war. Er kannte Jesus lernen vor allem aufgrund des dauernd sein Leben auf tödliche Gefahr aussetzenden Paulus von Tarsus, des Völkerapostels. Die Taufe hat Lukas bei der zweiten großen Missionsreise des Hl. Paulus empfangen (ca. 50) in Antiochien, wo die Jünger Christi zum ersten Mal als *'Christen'* (Apg 11,26) genannt wurden. Lukas wurde in Kürze einer der treuesten Begleiter des Völkerapostels bei seinen riskanten Missionsreisen. Er begleitete Paulus als einziger treuer Jünger bis zum Märtyrertod des Paulus in Rom, Jahr 67 (s. 2 Tim 4,11).

Lukas, der gut ausgebildete Grieche, mit der Vene eines *'Wissenschaftlers'*, hat nicht wenig Mühe unternommen, um zugängliche Stoffe von Zeugen des Lebens Jesu Christi eifrig zu sammeln (s. Lk 1,1-4; Apg 1,1). Frucht dieser Bemühungen wurde das von ihm verfasste *Evangelium* und seine eigenartige Folge im Buch der *Apostelgeschichte*.

– Charakteristisch bei Lukas sind die Besonderheiten des Evangeliums der Kindeszeit Jesu (Lk 1-2), und unabhängig davon die von ihm sehr stark hervorgehobenen Aspekte der *Barmherzigkeit und des Vergebens*, mit denen sich die Taten und Worte Jesu ausgezeichnet haben (s. z.B.: Lk 15: *der verlorene Sohn*; die *Auferweckung des jungen Mannes von Nain in Antwort auf seine weinende Mutter*: Lk 7,11-17; *Heilung der blutflüssigen Frau*: Lk 8,40-48; *Vergebung dem Petrus nach seinem Verrat*: Lk 22,61n; *Vergebung von der Höhe des Kreuzes*: Lk 23,34; usw.).

Lukas stellt die Äußerung des Menschen-Sohnes über die Blasphemie gegen den Menschen-Sohn und den Heiligen Geist beinahe unmittelbar nach den gerade erst erwähnten „*WEH-Worten euch, den Pharisäern ...! Und WEHE auch euch, den Schriftgelehrten! Wehe ...*“ ! (s. ob.: ['WEH euch Gesetzeslehrern](#)). Mit diesen Worten bezog sich Jesus zu den Pharisäern und Sadduzäern, die nach Ihm systematisch mit der Absicht gespät haben, Ihn bei geringstem wörtlichem Stolpern bei der Macht des Synedriums anzeigen zu können.

Nach der Reihe bedrohlicher Warnungen mit dem *'WEH euch ...'* ! – erwähnt Lukas nur noch, dass:

- a) Jesus vor dem *'Sauerteig der Pharisäer'* (Lk 12,1-3) warnt. Die Mentalität der Pharisäer hat darauf beruht, dass sie auf sich selbst gehalten haben: auf legalistischer Befolgung des Gesetzes von Mose. Folgerichtig galt als Mittelpunkt der eigens begriffenen Frömmigkeit das eigene *'ICH'*, also nicht Gott, noch umso mehr die Erwartung nach dem *Geist, der das Gesetz Gottes belebte*. Viele Pharisäer glaubten, dass sie das ewige Leben dank der formalen Erfüllung der steifbegriffenen Vorschriften des Gesetzes Mose erreichen.
- b) Jesus ermutigt ferner, dass „*nicht diese befürchtet werden sollen, die nur den Leib töten, dann aber nichts weiteres mehr tun können*“ (Lk 12,4-7).
- c) Wonach Jesus noch kurz ermutigt, dass man sich eindeutig zu Ihm als dem „*Menschen-Sohn*“ bekennt. So ist die Bedingung, dass jetzt der Menschen-Sohn sich zu dieser Person bekennen wird „vor

den Engeln Gottes" (Lk 12,8f.), also am Tag des Endgerichts.

Erst jetzt führt Lukas bündig das Wort Jesu von der Sünde der Blasphemie gegen SICH als dem 'Menschen-Sohn' – und von der Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist, für die es keine Vergebung gibt:

„Jedem, der ein Wort gegen den Menschen-SOHN sagt, wird vergeben werden.

Wer aber **den Heiligen Geist lästert, dem wird nicht vergeben werden**" (Lk 12,10).

Im unmittelbar nach diesen Worten nachfolgenden Satz erwähnt Lukas noch einmal die Person des Heiligen Geistes. Und zwar der Heilige Geist selbst wird bei jedem beistehen, der um des Namens Gottes willen verfolgt werden wird. Daher soll niemand 'im Vorrat' falls Kreuzfragen und Androhungen beim Verhör um des Namens Gottes wegen bangen:

„Wenn sie euch aber vor die Synagogen, vor die Behörden und Obrigkeiten führen, so macht euch keine Sorgen, wie oder womit ihr euch verteidigen oder was ihr sagen sollt.

Denn der Heilige GEIST wird euch in derselben Stunde lehren, was ihr sagen sollt" (Lk 12,11f.).

So sieht die eigenartige, bei Lukas typische Zusammenfassung betreffs der Dritten Person der Allerheiligsten Trinität aus: über den Heiligen Geist, diesen Geist der Gnade Gottes, Gottes als Gabe, was so charakteristisch im Evangelium und in der Apostelgeschichte des Heiligen Lukas ist.

## 6. Philologische Bedeutung des Ding- und Zeitworts 'Blasphemie-Lästerei'



Wir kommen zum besonders schwierigen Abschnitt der bisherigen Erwägungen zum Thema der *Blasphemie gegen den Heiligen Geist* über, für die es keine Vergebung gibt „weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt" (Mt 12,32).

a. Der Ausdruck:  
lästern,  
Blasphemie-Lästerei

Wir lassen vorläufig deutlich den von Christus betonten Unterschied zwischen der Blasphemie, die gegen Ihn selbst als den 'Menschen-Sohn' geäußert wird, für die die Vergebung erlangt werden kann – und die Blasphemie gegen den Heiligen Geist, für die es keine Chance auf Vergebung gibt – weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt. Auf diese Hinsicht werden wir erst in weiterer Folge unserer Erwägungen zurückkommen.

Diese zwei Tiere mit vorläufig nicht allzu großen Hörnern ... haben sich einander offenbar sehr lieb. Sie gehen, weiden sich, nähren sich wie es nur geht ... immer gemeinsam. Gott stattet sie mit Instinkten aus, dank denen sie sich einander derselben Tierart finden und untereinander größtenteils ... gemeinschaftlich leben.



Es muss dagegen tiefer über den Ausdruck selbst nachgedacht werden, wie er von Christus angewandt wurde – sei es als Substantiv ‘*Blasphemie-Lästerung*’, sei es als Verb ‘*lästern, Blasphemien aussagen*’.

Sooft man allein ein ‘*Lästerwort, eine-Blasphemie*’ irgendwo zu hören bekommt, weckt es im Inneren des Menschen die Empfindung beinahe von Schauer und Entsetzung. Es geht dann immer um etwas völlig Unerhörtes, Verwunderliches, was nicht im Alltag begegnet wird. Das Wort ‘*Blasphemie-Lästerung*’ reimt sich mit der Erfahrung, dass jemandem irgendwas grundsätzlich Böses gewünscht wird. Wenn jemand auf Blasphemie umschaltet, ist es besser nichts gehört und nichts gesehen zu haben und weit von diesem zu fliehen, der zu lästern beginnt. Jedenfalls es ist entschieden besser sich von einem, der zu lästern beginnt, sofort zu trennen: sei es er lästert andere Menschen, sei es umso mehr – o weh – er wagt sich Gott, seinem Schöpfer, mit Blasphemien widersetzen. Allerdings gerade dieser Gott ist auch für diesen Lästernden – um Worte des Geliebten Jüngers Christi anzuwenden:

„... Er ist die Sühne für unsere Sünden,  
und nicht nur für unsere,  
sondern auch für die der ganzen Welt” (1 Joh 2,2).

## b. Griechisches ‘blasphemía – blaspheméo

Wir sind uns bewusst, dass wir keinen unmittelbaren Zugang zur aramäischen Sprache haben, die von Jesus gebraucht wurde. Das Evangelium nach Matthäus wurde höchst wahrscheinlich gerade aramäisch verfasst, dennoch es wurde sehr bald in die damals allgemein angewandte griechische Sprache in der Mundart ‘*koiné diálektos = allgemein gebrauchter Sprachdialekt*’ übersetzt. Jeder der drei sog. Synoptiker (*es geht um die Bezeichnung der drei ersten Evangelien: Mt Mk Lk: ihre weitgehende Ähnlichkeit in Eingliederung der Worte und Taten Jesu*) wendet hinsichtlich dieser schwierigen Worte Jesu dieselbe Bezeichnung an – sei es in Form des Substantivs, sei es des Verbs: **blasphemía – blaspheméo** – **Blasphemie-Lästerung; blasphemisch zu sprechen, lästern**. Es gehört sich diese Bezeichnung philologisch gesehen näher zu betrachten.

### Griechisches Substantiv: blasphemía

Das griechische Substantiv: **blasphemía** bedeutet: *Blasphemie, Lästerung; gegen jemanden blasphemische Worte schleudern, mit denen seine personale Würde zutiefst beleidigt werden soll.*  
– Eine ‘Blasphemie’, die gegen jemanden der Menschen geäußert wird, heißt auf jemanden eine



Verleumdung werfen, beziehungsweise ein falsches Zeugnis gegen jemanden zu sagen, um seine Würde zu beschädigen, sie zu beleidigen und herabzusetzen – deutlich mit der Absicht, um seinen Namen möglichst tief zu schmähen und beleidigen (s. z.B.: Mk 7,22; Eph 4,31; Kol 3,8; 1 Tim 6,4; Offb 2,9) – Einen besonderen Ausklang bekommt das Wort 'Blasphemie', wenn es in religiösem Sinn angewandt wird – hinsichtlich Gottes, um sich gegen Gott auf ehrenrührige Weise zu äußern und die wesentlichen Eigenschaften Gottes als makellos Heiligen zu verunglimpfen. Beispielsweise dürften sei es die folgenden Situationen angeführt werden:

- Offb 13,1.5f.: *Das Tier, das lästerliche Worte spricht;*
- Lk 5,21: *Die Schriftgelehrten und Pharisäer klagen Jesus an als diesen, der die Blasphemie begangen hat, weil er Sünden nachlässt;*
- Offb 17,3: *Die Frau auf dem Tier voller blasphemischer Namen;*
- Mt 26,65; Mk 14,64; J 10,33: *Das Synedrium klagt Jesus wegen der Blasphemie an, als Er bei dem offiziellen Verhör bekannte, Messias, Sohn Gottes zu sein.*

## Griechische Verbalform: blaspheméo

Hier die Bedeutung der Verb-Form des griechischen: **blaspheméo** – **ich lästere**.

- 1) Philologisch genommen bedeutet dieses Verbum: *jemanden mit dem Wort auf besonders schneidende Weise zu beleidigen; verfluchen, dem guten Namen absichtlich Schaden zufügen mögen.*  
– Beispielsweise dürften ein paar Situationen erwähnt werden

*Röm 3,8: im Originaltext hier: „Nicht aber, wie es gegen uns gelästert wird ...“;*  
*Tit 3,2: „... dass sie niemand in üblen Ruf bringen ...“, usw.*

- 2) Einen besonderen Klang nimmt die Verbalform: **blaspheméo** an, wenn sie mit religiösem Inhalt belastet wird, zumal hinsichtlich Gottes. Es geht dann um schmälerndes Gespräch von Gott, beziehungsweise Sachen, die strikt mit Gott verbunden sind. Hier ein paar Beispiele:

*Mt 9,3: Jesus vergibt die Sünden = er lästert;*  
*Mt 26,65: Jesus bekennt vor Kajafas, dass er der Messias ist = er lästert;*  
*Apj 13,45: Paulus verkündigt in Antiochien in Pisidien Christus. Die Juden lästern seine Worte, bewogen von Neid und Eifersucht.*

- 3) Kennzeichnend sind die Situationen, wenn Jesus wegen **Blasphemie** angeklagt wird, weil er SICH göttliche Eigenschaften zuschreibt. Sieh z.B.:

*Lk 5,21: Die Schriftgelehrten und Pharisäer klagen Jesus wegen Blasphemie an, als er Sünden vergibt;*  
*Offb 13,1.5f.: Das Tier das blasphemische Worte spricht;*  
*Offb 17,3: Die Frau, die auf dem Tier sitzt, voller blasphemischer Namen;*  
*Mt 26,65; Mk 14,64; Joh 10,33: Das Synedrium klagt Jesus an, Er lästere Gott, weil Er sich als Sohn Gottes bezeichnet.*

- 4) Die Verbalform: 'lästern, blasphemische Inhalte sagen – wird zuletzt an den **Heiligen GEIST** bezogen – im Sinn: 'blasphemische Worte gegen den **Heiligen Geist** sagen, den Heiligen Geist lästern'. Es geht dann um **hartnäckigen Widerspruch** zur überzeugenden Kraft des Heiligen Geistes, zum Trotz gegen das **unleugbare Kennenlernen der Wahrheit Gottes**.

*In solcher Bedeutung wird dieses Wort von Jesus hinsichtlich der Blasphemie gegen den Heiligen Geist gebraucht.*

– *Nach Jesus ist es gerade die Haltung zumindest vieler Pharisäer, Sadduzäer und Gesetz- und Schriftgelehrten, die allen offensichtlichen Zeichen zum Trotz des Erlösungs-Eingriffs Gottes – die aufgrund des Auftrags Gottes des Vaters selbst vollbrachten Wunder und Worte ... dem Obersten der*

Satane zuschreiben.

– Diese Bedeutung betrifft also die von uns erörterten Aussagen Jesu: Mk 3,39 und: Lk 12,10.

*c. Vermutlicher  
aramäisch-hebräischer Wortlaut  
der „Blasphemie“*

Im Jahr 1923 ist in Berlin die Übersetzung des Neuen Testaments in die hebräische Sprache erschienen. Sie wurde vom eminenten Spezialisten in biblischen Sprachen, Dr. Franz Delitzsch bereitet. Es ist selbstverständlich nur eigenartige, emsig bereite RE-Translation des Neuen Testaments von griechischer Sprache auf hebräisch. Dennoch es lohnt sich diese Übersetzung anzublicken, um sich in etwa vorzustellen, was für Worte im Rahmen seiner Lehre – der Menschen-Sohn selbst, Erlöser des Menschen, gebrauchen konnte. Hier der wahrscheinliche Wortlaut beim Versuch der Rekonstruktion der Worte Jesu Christi hinsichtlich der Blasphemie gegen den Heiligen Geist – nach Prof. Franz Delitzsch. Es geht um die drei von uns besprochenen Stellen:

1) Matthäus:

„Darum sage ich euch: Jede Sünde (*kol-chete'*) und Lästerung (*we-giddûf*)  
wird den Menschen vergeben werden.  
Aber die Lästerung gegen den Geist (*'ak-giddûf hâ-Rûach*)  
wird nicht vergeben werden (*lo'-jissâlach*).  
Auch wer ein Wort gegen den Menschen-Sohn sagt,  
dem wird vergeben werden;  
wer aber etwas gegen den Heiligen Geist sagt (*we-hamhorêf 'et Rûach haq-Qódesch*),  
dem wird nicht vergeben,  
weder in dieser noch in der zukünftigen Welt“ (Mt 12,31f.).

2) Markus:

„Amen, ich sage euch:  
Alle Sünden (*kol-ha-hatâ'im*)  
und Lästerungen (*we-col-haggiddûfim*),  
werden den Menschen vergeben werden,  
soviel sie auch lästern mögen.  
Wer aber den Heiligen Geist lästert (*'ak hamegaddêf 'et Rûach haq-Qódesch*),  
der findet in Ewigkeit keine Vergebung,  
sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften.  
Sie hatten nämlich gesagt: 'Er hat einen unreinen Geist' ...“ (Mk 3,28n).

3) Lukas:

„Jedem, der ein Wort gegen den Menschen-Sohn sagt,  
wird vergeben werden.  
Wer aber den Heiligen Geist lästert (*we-hamgeddêf 'et Rûach haq-Qódesch*),  
dem wird nicht vergeben werden“ (Lk 12,10).

Wir sehen, dass es in hebräischer Sprache, und sehr wahrscheinlich in aramäischer ebenso – um die Wort-Wurzel des Substantivs und Verbs geht: „*giddûf = Blasphemie*“, die gegen den „*Heiligen Geist = Rûach haq-Qódesch*“ ausgesagt wird.



B.  
BLASPHEMIE  
GEGEN DEN HEILIGEN GEIST:  
ANFANGSSCHLÜSSE



1. 'Sünde' – 'Wort'



Die Stunde ist gekommen, die Schlüsse aufgrund der bisher dargestellten Analysen zu ziehen. Der Autor der hiesigen Erwägungen möchte sich verwehren, dass angesichts der erörterten, ungemein schockierenden Worte des Herrn Jesus Christus:

„Wer aber den Heiligen Geist lästert,  
der findet in Ewigkeit keine Vergebung,  
sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften“ (Mk 3,29)

beziehungsweise noch mehr präzise:

„Wer aber etwas gegen den Heiligen Geist sagt,  
dem wird nicht vergeben,  
weder in dieser noch in der zukünftigen Welt“ (Mt 12,32)

den von ihm gezogenen Schlüssen eine *eigenartig nur relative Beschaffenheit* zusteht. Wir kreisen hier im Grenzgebiet der Zeitlichkeit und Ewigkeit.

– *Wir stehen im Angesicht des Geheimnisses Gottes in seinem Erlösungs-Willen,*  
– *Allerdings anderseits des Geheimnisses des freien Willens des Geschöpfes*  
*der Vorliebe Gottes: der PERSON – sei es der Engel, sei es der Menschen-PERSONEN.*

Gott zieht sich in seiner Gottes Demut ... jedesmalig vor der Entscheidung des *freien Willens* des Geschöpfes seiner Vorliebe zurück. Diese Gabe: der *freie Wille* – so riskant und verwundernd, ist so groß und unwiderruflich, dass Gott im schlimmsten Fall sich vor der Macht ihrer Größe selbst dann zurückzieht, wenn die Wahl des *freien Willens* total im Gegensatz zur Erwartung Gottes sein sollte. Gott kann *unmöglich* nicht mit voller *Achtung* diese einmal dem Menschen geschenkte Gabe ehren. Ist sie

doch gleichsam der Brennpunkt der Ausstattung 'seiner Natur-als-Person' geworden.

Oben wurde versucht von philologischer Seite in den Inhalt sowohl der Verbalform, wie dieser als des Substantivs einzudringen: des *lästern-Blasphemie*.

– Es ist uns genauer zum Bewusstsein gekommen, dass es um schmähendes Sprechen gegen jemanden geht, zumal selbst gegen Gott – mit dem Hintergrund, jemandem einen möglichst tief einschneidenden Schaden für seinen guten Namen zuzufügen, der ihn schändigte, ungerecht beleidigte und ihn bewusst demütigte.

Es kann zugleich schwer nicht bemerkt werden, dass Matthäus und Markus solcher Art 'Blasphemie' als 'Sünde' bezeichnen. Sowohl der eine, wie der andere Evangelist sprechen zu dieser Stunde von so begangener 'Sünde'.

Es soll dabei markant bemerkt werden, dass Jesus beim Gebrauch der *Substantiv-Form* – dieses Wort im *Singular* anführt. Diese Bemerkung ist äußerst charakteristisch.

– Jesus drückt sich nämlich über die „Sünde gegen den Heiligen Geist“ aus (im *Singular!*) aus.

– Er spricht also nicht von „SÜNDEN“ (im *Plural!*).

*Bild vom Dorfleben: hier eine alte Oma, die ihr ganzes Leben schwer gearbeitet hat, dennoch sie hört nicht auf im Alltagsleben weiter aktiv zu bleiben. Der ganze Tage ist zwischen Arbeit verteilt, mit allen anderen Alltagsbeschäftigungen, mit Vorbereitung allerlei Sachen für die sich ausweitende Familie, für die Familien ihrer schon verheirateten Kinder. Alles wird mit herzenvollem, hingegenem Gebet durchflochten. Dieses Gebet wird immer mehr Vorbereitung zum wichtigsten Augenblick nach dem Kommen in die Welt: zur glücklichen Landung im HAUS des VATERS – (Joh 14,2).*



Man könnte sich hier zwar auch auf eine andere Aussage des Neuen Testaments berufen, nämlich auf das Wort des Hl. Johannes des Täuflers.

Zu gewisser Stunde wies er gleichsam mit dem Finger auf Jesus hin als auf den erwarteten Messias. Er äußerte sich dabei ganz charakteristisch über Jesus aus:

„Seht, das Lamm Gottes,  
das die SÜNDE der Welt wegnimmt“  
(gr. *tèn hamartían tou kósmou*) (Joh 1,29).

Wir greifen hier die Frage nicht auf, ob mit dem von Jesus angewandten Wort im 'Singular' (*Einzahl*) allein eine einzelne 'Sünde' begriffen werden sollte, oder auch es sollten damit unterschiedliche 'Sünden-en-en' gegen den Heiligen Geist gemeint werden. Es gehört sich den Eintrag des Heiligen Evangeliums zu ehren, das in diesem Fall deutlich die Form des *Singulars* bevorzugt.

Es ist dagegen merkwürdig, dass LUKAS in diesem Fall *nicht* die Bezeichnung „Sünde“ anwendet, sondern an deren Statt ... „Wort“:



„Jedem, der ein Wort (gr.: *ereî lógon* = *wypowiadac* *slowo*)  
gegen den Menschen-Sohn sagt,  
(gr.: *kai pás hòs ereî lógon* = *ein Wort aussagen, aussprechen*)  
wird vergeben werden“  
(auch Matthäus gebraucht das Verbum 'äußern, sagen':  
*kai hos eàn eípe lógon ...: Mt 12,32*)  
(Lk 12,10)

Diese Tatsache ist sehr merkwürdig. Jesus scheint *nicht* an eine irgendwelche einzelne *sündige Tat* zu denken, wie es bei der Übertretung irgendeines anderen der Gebote Gottes geschehen würde. Dagegen hier kreist alles um eine Handlungsweise, die als **Blasphemie, Lästerung** bezeichnet wird. Das aber scheint eine allgemein begriffene *Haltung* angesichts Gottes, genauer gesagt: gegen den Heiligen Geist betreffen.

## 2. Kontext der 'Blasphemie'



Wir blicken wiederholt auf den unmittelbaren Zusammenhang der hart lautenden Aussage des *Rabbi von Nazaret*. Ihre ausführlichere Besprechung hat Matthäus und Markus behalten. Sowohl der eine, wie der andere stellt die Frage der Blasphemie gegen den Heiligen Geist dar als typische Reaktion eines wahrscheinlich bedeutenden Teiles der religiös-politischen führenden Sphäre, gesteuert von Pharisäern, Schrift- und Gesetzeslehrern samt den Sadduzäern. Unter vermeintlichem Vorwand eifriger Behüter der Offenbarung Gottes, die über Mose und die Propheten vermittelt wurde, haben sie größtenteils, zweifellos nicht ohne eigene Schuld, die geistigen Hinsichten des VORHABENS Gottes vermisst.

Dieses VORHABEN strebte seit Jahrhunderten entschieden zur Erlösung des in Sünde versunkenen Menschen – im Blut des Bundes des tausendjahrelang erwarteten Sohnes Gottes Jesus Christus. Die Pharisäer und Gesetzesgelehrten entstellten weniger oder mehr bewusst dieses Ausmaß Gottes, indem sie dem Bewusstsein Israels, der späteren Judäern-Juden – ein Bild des erwarteten Messias aufrötigten, das ihrer Mentalität entsprach, das heißt hauptsächlich eines Messias im *politischen* Sinn: als siegreichen Kriegsführers.

Ihre Denkweise kann einigermaßen 'menschlich gesehen' verstanden werden, wenn man die schwierige Geschichte Israels und den Druck der geschichtlich sich verändernden immer anderen politischen Okkupation vonseiten fremder Eroberer berücksichtigt. Das geschah aber infolge des systematisch übergegangenen, von Propheten stark zur Erinnerung gebrachten geistigen Ausmaßes des VORHABENS Gottes. Dieses Vorhaben setzte immer eine innere Mühe voraus: die innere Entwicklung und den Abbruch mit chronisch gebrochenen grundsätzlichen Prinzipien des Bundes, den JAHWÉH unter Sinai mit Israel geschlossen hat.

Ausdruck des Vorwurfes Gottes zu Israel waren urewig beispielsweise die Worte des Propheten Jesaja:

„Der Herr sagte:  
Weil **dieses Volk** sich mir mit seinem Mund näherte,  
und **mich nur mit seinen Lippen ehrte,**

sein Herz aber fernhielt von mir  
und weil ihre Furcht vor mir zu einem angelernten menschlichen Gebot wurde,  
darum siehe, will ich weiterhin wunderbar an diesem Volk handeln, wunderbar und wundersam,  
Dann wird die Weisheit seiner Weisen vergehen  
und die Klugheit seiner Klugen sich verbergen”

*(Jesaja erinnert hier an Worte des Amos, in denen Gott seine Abscheu angesichts der lärmvollen gefeierten Feiertagen und brausend dargebrachten äußeren Opfern enthüllt – des Öfteren parallel zum Kultus fremder Gottheiten und ohne eine innere Bekehrung der Herzen. – S. Am 5,21) (Jes 29,13f.)*

Gerade an diese Worte des Jesaja bezog sich eines Males Jesus, als er den Pharisäern die von ihnen gekündete und von ihnen praktizierte Heuchelei bewies. Nämlich Markus führt in einem der nächsten weiteren Kapiteln seines Evangeliums die Worte Jesu an, die gerade von Jesaja herkommen:

„Die Pharisäer und Schriftgelehrten fragten ihn also:

**Warum** halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten,  
sondern **essen ihr Brot mit unreinen Händen?**

Er antwortete ihnen:

‘Der Prophet Jesaja hatte Recht mit dem, wie geschrieben steht:

**Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen,**

sein Herz aber ist weit weg von Mir.

Vergeblich verehren sie mich,

was sie lehren sind **Satzungen von Menschen**’.

**Ihr gebt Gottes Gebot preis**

und haltet euch an die **ÜBERLIEFERUNG** der Menschen’ ...” *(Mk 7,5-9).*

Gott hat sein Volk Jahrhunderte hindurch durch Patriarchen, Propheten und andere Gottes Männer gestaltet. Damit sie der ihnen aufgetragenen Aufgabe entsprechen könnten, hat sie Gott mit dazu unentbehrlicher Gabe des Heiligen Geistes ausgestattet, und zwar mit *konstitutivem Prophetischem Charisma*. Ihm zufolge drang das Volk Gottes immer tiefer in das *Verständnis* und die inneren Erfordernisse, die zuengst mit dem Erlösungs-VORHABEN Gottes zusammenhingen.

Gott zeigte durch die erwähnten Männer Gottes immer klarer, dass es Ihm um die *Erlösung des Menschen* in Christus, dem Sohn Gottes, ging. Dieser Sohn Gottes wird Leidender Diener des Herrn werden: deutlich um unserer Sünden willen. Über die Propheten strebte Gott entschieden die Fülle der Offenbarung seines VORHABENS an, nämlich das EPI-Zentrum der ganzen Schöpfung. Zu diesem EPI-Zentrum wird Jesus Christus, der Sohn des Urewigen Vaters, aber auch wahrer Sohn seiner jungfräulichen Mutter Maria: *Er Messias-Lamm-Gottes-Bräutigam-vom-Kreuz*.

Wie sehr aber der Begriff eines Gekreuzigten Messias, als des Geplagten, zu Tode geschlagenen Erlösers-vom-Kreuz jener religiös-politischer Elite der Zeiten Christi auf keinen Fall entsprach ...!

Jesus, der Sohn des Lebendigen Gottes, ist endlich in die Welt herabgestiegen. Der Anbeginn seiner Ankunft „*in sein Eigentum*” (s. *Joh 1,11*) war mit Zeichen begleitet, die von der religiös-politischen Macht der Judäer unmöglich nicht bemerkt werden konnten, noch konnten diese Anzeichen Gottes vergessen werden. Es waren nämlich die folgenden Ansagungen Gottes:

*Das Ereignis mit Bethlehem, das Zeugnis der Hirten von Bethlehem, die Ankunft der Weisen vom fernen Osten, die Konsultation des Herodes mit Priestern betreffs dieser Visit der Vornehmen Gäste – samt ihrem Verweis deutlich nach Bethlehem; das Blutbad der Unschuldigen Kinder. Und nachher, in etwa 12 Jahren, dieses verwundernde Dialogieren mit jenem ungebetenen, 12-jährigen Jüngling von Nazaret, der zum Pascha-Fest zusammen mit seinen Eltern gekommen war, nur dass sie ihn ... geheimnisvoll am Ende der Festtage irgendwie vermisst haben; seine überraschenden Fragen-Antworten und die Feststellung, dieser Tempel wäre Eigentum seines VATERS, also auf keinen Fall des Josef-Vaters, des Mannes von Maria ... .*

*(s. dazu: Mt 1-2; Lk 1-2. – Und von unserer Homepage: [Unzulängliche Beaufsichtigung des Zwölfjährigen](#)*

a. Auf den freien Willen  
dauernd hinweisender  
Jesus

Zu gewisser Stunde verließ Jesus die Schwelle seines Elternhauses. Dasselbst beendete Er die bisherige Stufe seines verborgenen Lebens in Nazaret. Er war damals „... ungefähr dreißig Jahre alt“ (Lk 3,23). Er begann öffentlich das Reich Gottes zu verkündigen. In diesem Reich spielt der ‘Leib’ zwar seine unabdingbare Rolle im Leben des Menschen, dennoch er bekommt seinen Wert erst dank dem, dass er immerwährend vom *Heiligen Geist* belebt wird (s. Joh 6,63).

Derselbe Jesus Christ wird aber niemals irgendjemanden nötigen, dass er Ihm nachfolgen *muss*. Er wird einzig und allein auf eine feingestaltete Art und Weise die Nachfolge Seiner selbst anbieten. Jesus wird immer zuerst fragen, indem Er sich an den *freien Willen* der einzelnen Person wendet. So offenbarte es sich u.a. bei dem ermutigenden Dialog des Menschen-Sohnes mit dem reichen Jungen Mann, der Jesus seine gezielt formulierte Frage gestellt hat:

„... ‘Meister, was muss ich GUTES tun,  
um das ewige Leben zu gewinnen  
‘... Was fragst du mich nach dem GUTEN? Nur EINER ist der GUTE’  
... **WENN du aber in das Leben eintreten WILLST, halte die Gebote ...**

Darauf fragte er ihn (*den Jesus*): ‘Welche’ ? ...

Jesus antwortete:

‘Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst kein falsches Zeugnis geben; ehre Vater und Mutter! Und: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst’ ! ...” (Mt 19,17ff.).

Mit anderen Worten, Jesus stellt jeden Menschen angesichts der Notwendigkeit, dass eine *wahrhaft freiwillige Wahl* getroffen wird. Er gibt zugleich zu verstehen, dass diese Wahl über das Heil oder die Verdammnis entscheidet.

Wenn aber viele von Ihm weggehen werden, weil: „... *Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören?*” (Joh 6,60), trotzdem Er so viele Male die bindende Beschaffenheit seiner Sendung vom Vater im Himmel bewies und sie mit vollbrachten ‘*Zeichen-Wundern*’ beglaubigte, wendet Er sich nur einmal mehr mit dem Angebot, dass Ihm in seiner Gottes Sendung anvertraut wird und die Entscheidung getroffen wird, die verstandesmäßig sein soll, aber auch im Einklang mit aktiviertem *freien Willen*:

„Daran nehmt ihr Anstoß?

(dass *Ich euch zur Nahrung Meinen Leib geben werde,  
und zum Trank als Lebenstrank – Mein Blut*)? ...

**Der GEIST ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts.**

(*Zusammenhang: es geht um den Heiligen GEIST, den Herrn und Leben-Machenden!*).

Die Worte, die ich zu euch gesprochen haben,

**SIND GEIST und SIND LEBEN ...**

(*Zusammenhang: Jesus ruft hier die ganze Allerheiligste Dreifaltigkeit herbei*).

... – Wollt auch ihr weggehen? ...” (Joh 6,62f.67).

Diese letzten Worte richtete Jesus an den strikten Kreis seiner Apostel. Und weist in dieser Stunde

zugleich deutlich darauf, dass nicht alle auf Ihn geglaubt haben. Es kann sein, dass Er gerade zurzeit an Judas dachte: „*Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben ...*“ (Joh 6,64).

Unabhängig von dieser dramatischen Bemerkung macht Jesus deutlich bewusst, dass die *Nachfolge auf seinen Pfaden* schwierig sein kann, auch wenn sie das einzig richtige bleibt. Man muss sich auf Verzicht auf so manche Sache entscheiden, um von Stunde zu Stunde die Prüfung hinsichtlich der Qualität der eigenen Liebe zu Christus zu bestehen.

Siehe eine der radikalen Äußerungen dieses verwundernden, schwierigen, und doch begeisternden *Rabbi von Nazaret*, der „... *lehrte wie einer, der Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten*“ (Mk 1,22):

**„Geht durch das enge Tor.**

Denn *weit ist das Tor und breit der Weg, der ins Verderben führt,*  
und es sind viele, die auf ihm gehen.

Wie eng ist das Tor und wie schmal der Weg,  
der zum Leben führt, und es sind wenige, die ihn finden“ (Mt 7,13f.).

b. Jesus setzt das  
konstitutive  
Apostolische Charisma  
ein

Wie sehr haben solche und ähnliche Worte jenes *nicht gebetenen* und vom Synedrium *NICHT befugten Rabbi von Nazaret*, der doch als wahrer ... Sohn Davids vom ‘*Davidischen Mutterhaus*’ in Bethlehem stammte – jenen ‘*Schriftgelehrten und Pharisäern*’ usw. nicht entsprochen! Sie knüpften an den äußeren Ritualismus nicht an. Jesus hat solche Verhaltensweisen und Praktiken mit seinem Wort deutlich gebrandmarkt. Seine Worte fielen wie ein Blitz vom heiteren Himmel auf den Amboss – zu ihrem ins äußerte erhitzten Neid und todbringender Tollwut.

Indessen ER, gerade dieser Jesus, sprach von sich selbst:

**„Nehmt MEIN Joch auf euch**

und lernt von MIR,  
denn Ich bin gütig und von Herzen demütig ...“ (Mt 11,29).

Diese Worte Jesu sind nur eigenartige Folge der Worte Jesajas des Propheten:

„Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt,  
er bringt den Nationen das Recht.  
Er schreit nicht und lärmt nicht  
und lässt seine Stimme nicht auf der Gasse erschallen.  
Das **geknickte Rohr zerbricht er nicht,**  
**und den glimmenden Docht löscht er nicht aus,**  
ja er bringt wirklich das Recht“ (Jes 42,1ff.)

Dennoch gerade dieser scheinbar nicht Befugte wankt nicht, wenn es gilt das autoritative Wort zu sagen – wird es doch letztlich *das Wort des Wahren-Gottes-vom-Wahren-Gott* sein, der von seinem VATER im Himmel zum „*Richter der Lebenden und Verstorbenen*“ eingesetzt wurde (s. z.B.: Apg 10,42):



„Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: ...  
– **Ich aber sage euch: ...!**“ (siehe dazu: Mt 5,21f.27f.31f.33f.38f.43f).

Dieser Rabbi aus Nazaret, von dem im Kreis derer erinnert wurde, die seine Familie und seine weitere Verwandtschaft gekannt haben, wie z.B. der künftige Apostel Philippus, der voller Begeisterung dem begegneten Natanael mit Freuden entgegnete:

„**Wir haben den gefunden,**  
über den Mose im Gesetz und auch die Propheten geschrieben haben:  
Jesus, den Sohn Josefs, aus Nazaret ...“ (Joh 1,45),

hat nicht nur verkündigt, sondern er bestätigte immer wieder die Ihm von Gott dem VATER aufgetragene Sendung, den Er deutlich als seinen persönlichen Vater bezeichnete (z.B.: Joh 2,16; 3,16; 6,27.40.57; 8,48.54f.; 10,30; usw.) mit immer anderen 'Zeichen-Wundern'. Diese Wunder wurden selbstverständlicher Beweis zur Überprüfung der Gottes Kräfte, die in Jesus und durch Ihn tätig waren, und die die Göttliche Herkunft des von Ihm verkündeten WORTES bestätigten.

*In diesem Haus wurden Kinder erzogen – zurzeit schon Erwachsene. Hier haben sie, in diesem Garten, gespielt, auch wenn er früher völlig anders ausgesehen hat. Diese Kinder spielten hier, kletterten auf die Fruchtbäume, die es jetzt nicht mehr gibt, hier versteckten sie sich, als sie von der Mutter zur Hilfe gerufen wurden, um ihr nur nicht helfen zu müssen ... Zwei von ihnen sind Priester geworden, ihre einzige Schwester wurde Ordensfrau, zz. schon im Himmel – samt ihren Eltern und ihrem Brüderchen ...*



Anders gesagt, die weitere Folge der Offenbarung Gottes entwickelte sich Jetztzeit, als die „Fülle der Zeit“ (Gal 4,4) angekommen war, genau nach dem selben Geleis, wie es vom Ur-Anfang an Gott der Dreieinige getan hat: *Gott offenbarte sich durch TATEN-Eingriffe* – und über das sie erklärende Gottes WORT.

(s. dazu: DV 2c: „Das Offenbarungsgeschehen ereignet sich in **TAT** und **WORT**, die innerlich miteinander verknüpft sind“). Beide Aspekte der anwachsenden Offenbarung waren untereinander immer zuengst verflochten. Sie wurden so zum Flussbett der authentischen und autoritativen, **konstitutiven Prophetischen Tradition** im Zeitraum des vorübergehenden Bundes Gottes mit seinem Volk.

Der Sohn Gottes, Jesus Christus, wurde der erwartete Brennpunkt der Gesamtheit der bisherigen Offenbarung Gottes. Er hat die bisherige Offenbarung Gottes zugleich zu ihrer 'Fülle' geführt (Mt 5,17). Angefangen von ihm wird sich von nun an alles entwickeln und präzisieren, was bisher in der Offenbarung ein gleichsam nur Inkubations-Leben geführt hat und was infolge der Gabe des Heiligen Geistes „des Herrn und Leben-Machenden“ in bestimmten Zeiten der Kirchengeschichte wunderbar zu glühen beginnen wird mit dem Glanz immer anderer, bisher beinahe nicht bemerkten Hinsichten der Offenbarung Gottes.

Die von Jesus auserwählten Zwölf Apostel hat er in Analogie zu Propheten des Alten Bundes mit

entsprechendem *Charisma* ausgestattet.

– Nämlich mittlerweile, am Vortag seines schauerhaften, allerdings Erlösungs-Leidens, hat Gott in Jesus Christus den Neuen und Ewigen Bund mit der Menschen-Familie geschlossen. Jesus ist ihn am Altar des Kreuzes eingegangen und besiegelte ihn **im-Blut-und-Wasser** von seiner durchbohrten Seite am Kreuz (*Joh 19,34*).

Träger des *konstitutiven Charismas* dieses Neuen und Ewigen Bundes sind die oben erwähnten, von Jesus bei Namen erwählten Apostel geworden. Sie wurden zum Beginn der für die Kirche aller Zeiten **konstitutiven Apostolischen Tradition**, samt ihrer **Praktischen Aktivierung** (*Praxis Apostolorum*). Sowohl von der einen, wie der anderen kann sich die Tradition und Praxis der 'Kirche' bis zum Ende der Zeiten keinen Mikrometer entfernen.

Die *öffentliche Offenbarung* Gottes ist samt dem Tod des letzten der Apostel definitiv zu Ende gekommen:

„Daher ist die christliche Heilsordnung, nämlich der Neue und Endgültige Bund, unüberholbar, und es ist **keine neue öffentliche Offenbarung mehr zu erwarten** vor der Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus in Herrlichkeit (*vgl. 1 Tim 6,14 und Tit 2,13*)“ (*DV 4d*).



3. Blasphemisch  
zurückgewiesener  
die Erlösung bringender  
Gott



Die dargestellten immer anderen Ereignisse vom Leben des *Menschen-Sohnes, Sohnes des Urewigen Vaters und zugleich Sohnes Mariens, seiner Jungfräulichen Mutter* – lassen ein wenig tiefer in das geistige und geschichtliche Klima eindringen, in welchem es Jesu zu leben gegeben wurde, zu LEHREN und mit 'Zeichen-Wundern' die Tatsache unbeugsam zu beglaubigen und bestätigen, dass Er als „DAVIDS Sohn“ (*s. 2 Sam 7,14ff.; Mt 10,47; usw.*) nicht selbsternannter Anführer ist, sondern – wie er es selbst von sich beharrlich kündete – der Gesandte vonseiten des Vaters, in dessen Namen Er lehrt und dieses WORT mit *Zeichen-Wundern* beglaubigt. Trotz allem haben aber die bestimmten geistig-sozialen Schichten diese Lehre und die verrichteten Taten von vornherein entschieden zurückgewiesen, indem sie sie ganz absurdal dem Beelzebub – Satan, zuschrieben.

Hier einmal mehr eines der Beispiele von Tagen wohl sehr nahe vor dem Erlösungs-Leiden und Tod Jesu:

„Jesus antwortete ihnen  
(den 'Juden': zweifellos den Pharisäern und Schriftgelehrten: *Joh 10,23*):

Ich habe es euch gesagt, aber ihr glaubt nicht.

**‘Die Werke, die ich im Namen meines Vaters vollbringe, legen Zeugnis für mich ab, ihr aber glaubt nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört ...**

Ich und der Vater sind eins’.

– Da hoben die Juden wiederum Steine auf, **um ihn zu steinigen.**

Jesus hielt ihnen entgegen:

‘Viele gute Werke habe ich im Auftrag des Vaters vor euren Augen getan.

Für welches dieser Werke wollt ihr mich steinigen?’?

... – ‘Wir steinigen Dich nicht wegen eines guten Werkes, sondern **wegen GOTTESLÄSTERUNG**: denn du bist nur ein Mensch und machst dich selbst zu Gott’.

Jesus erwiderte ihnen:

*‘Wenn ich nicht die Werke meines Vaters vollbringe, dann glaubt mir nicht.*

*Aber wenn ich sie vollbringe, dann glaubt wenigstens den WERKEN, wenn ihr Mir nicht glaubt. Dann werdet ihr ERKENNEN und einsehen,*

*dass IN MIR der VATER IST und ICH IM VATER bin’.*

– Wieder suchten sie ihn festzunehmen, er aber entzog sich ihrem Zugriff ...” (Joh 10,25-39).

Wir sehen immer eindeutiger, wie tödlich schwer von Tag zu Tag die Erlösungs-Sendung Jesu, des Sohnes Gottes, des Menschen-Sohnes wurde. In dieser Situation wagen wir fortwährend die grundsätzliche Frage aufstellen, die den Titel unserer Erwägung über die *Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen GEIST* rechtfertigt. Es erscheinen dauernd zwei grundsätzliche Fragen:

a) Warum hat dieser zumindest bedeutender Teil der Pharisäer, der Schrift- und Gesetzeslehrer so verbissen den Eingriff Gottes zurückgewiesen, der die immer wieder überreichlich von Jesus verrichteten evidenten Wunder-Zeichen begleitete? (*genau dieselben werden die Reaktionen der Machthaber des Synderiums angesichts der Zeichen-Wunder sein, die mit der Lehre der Apostel und anderer Jünger Jesu Christi einhergehen werden*).

Diesen Tatsachen selbst konnte auf keinen Fall widersprochen werden. Sie überragten ihrem Wesen nach alle rein menschlichen Möglichkeiten und Kräfte der Natur.

Zu solchen Tatsachen gehörte z.B. das **Herrschen über die Kräfte der Natur**:

– *Jesus geht über den stürmisch aufgewühlten See und geht nicht nur selbst unter, sondern rettet noch den versinkenden Petrus (Mt 14,30; Mk 4,35-42; Joh 6,15-1)*

– *Jesus vermehrt wunderbar das Brot (Joh 6,1-15; Mt 14,15-23; Mk 6,35-45; Lk 9,12-17)*

– *Jesus erweckt den schon verwesenden Leib des Lazarus im Grab (Joh 11,1-42), die Tochter des Jair (Mk 5,2, erweckt von den Toten den Jüngling von Nain (Lk 7,11-17).*

Zeichen-Wunder **geistig-physischer Natur**. Zu dieser Gruppe der ‘Zeichen-Wunder’ dürften die folgenden zählen:

– *Jesus vergibt Sünden aufgrund der eigenen Macht (Mt 9,1-8; Mk 2,3-12; Joh 5,27; 8,3-11; Lk 7,47.50; 23,42)*

– *Jesus befreit von Besessenheit der bösen Geister, z.B. diesen Besessenen von Gerasa: (Mk 5,1-29; Mt 8,28-34; Lk 8,26-39), den besessenen Knaben (Lk 9,37-43; Mk 9,14-29); Befreiung des Blinden-Stummen-Besessenen (Mt 12,22-29), Heilung von Besessenheit der Tochter der Syrophönizierin (Mk 7,25-30).*

– *Außerdem vollbrachte Jesus beinahe im Alltag viele Heilungen von immer anderen Krankheiten. Darüber können in jedem Evangelium leicht Berichte gefunden werden.*

– *Eine der besonders charakteristischen Heilungen betrifft z.B. diesen voll erwachsenen Menschen, der blind von Geburt an gewesen war. Diese Tatsache, die auf keinen Fall geleugnet werden konnte, löste ein besonderes gerichtliches Vermittlungsverfahren vor dem Synedrium aus. Die Vertreter des Synedriums, die dabei zum Ausbruch von Wut und Groll gebracht wurden, haben den Geheilten zuletzt mit der Exkommunikation belegt (Joh 9).*



In ihrer Ratlosigkeit angesichts der Aussagekraft dieser unleugbaren Tatsachen – hat die Macht des Synedriums ‘entschieden’ (!), dass sie um der Diskredition willen der Autorität Jesu und einer maximalen Neutralisierung des Einflusses Jesu auf ganze Menschenmengen, die seine Lehre eifrigst zugehört haben – in diese Menschenmengen die Behauptung werfen und sie mit allen zugänglichen Mitteln verbreiten werden, wiewohl sie von vornherein absurdal und unmöglich angenommen werden konnte, dass nämlich dieser von ihnen nicht bevollmächtigte *Rabbi aus Nazaret* NICHT in Kraft Gottes sich betätigt, sondern in Kraft, die er vom Beelzebub, dem Hauptführer der Bösen Geister empfangen hat ...

b) Dennoch ist es weiter schwer nicht die umso mehr dringende Frage aufzustellen, wenn es um die *tieferen Gründe solcher Haltung* geht, die sehr wahrscheinlich von einem bedeutenden Teil in solchem Geist gebildeter *Schrift- und Gesetzgelehrter, samt den Pharisäern* geteilt wurde.

*Und zwar warum haben sie die anderswo völlig vor ihnen offenstehende Nachforschung betreffs des Inhalts der LEHRE dieses in ihrer Meinung kontroversen Lehrers aus Nazaret von vornherein zurückgewiesen?*

*– Warum schickten sie nach Jesus eine immer andere Gruppe ihrer bewährten ‘Schrift- und Gesetzes-Gelehrten im Gesetz des Mose’ von ihrem Lager – beständig mit der einen einzigen Aufgabe: um diesen von ihnen zu öffentlichem Auftreten nicht beauftragen, selbsternannten Lehrer, der allerdings auf ihre jurisdiktionsmächtige Genehmigung auf keinen Fall wartete, um öffentlich als Lehrer vorzutreten, um jeden Preis an irgendwelchem Wort-Stolpern zu fangen, was ihnen erlaubte, gegen ihn ein offizielles Gerichtsverfahren einzuleiten und ihn irgendwie zu verurteilen?*

### *Das beabsichtigte Ziel der Pharisäer: Jesus umzubringen*

Aufgrund immer anderer, beispielsweise auch nur dieser oben angeführten Berichte hinsichtlich der Reaktionen des Milieus der Pharisäer und wohl ihrer Hauptvertreter von der Schichte der ‘*Schrift- und Gesetzes-Lehrer*’ erscheint vor einem unvoreingenommenen Leser der Evangelien ein Bild, das schwer milder geschätzt werden kann, dass die PERSON Jesu aus Nazaret in ihrer Ansicht zum Gegenstand einer *ungestümen Gehässigkeit* geworden ist. Bis zu diesem Grad, dass die beinahe von Tag zu Tag an das Synedrium treffenden weiteren Informationen betreffs der von Jesus vollbrachten Wunder und seiner Lehre, in der Jesus die vom Pharisäismus geförderte Vorstellung eines politischen Messias systematisch brandmarkte, mit dem die Pharisäer das Vorhaben Gottes hinsichtlich Israel an ihre eigene politisch-religiöse Sicht zuzuschneiden versuchten, all das führte immer mehr zum Treffen der Entscheidung, um Jesus nicht nur jeden weiteren öffentlichen Vortritt samt seiner Lehre zu verwehren, sondern ihn selbst mit Hilfe einer geschickt und wirksam durchgeführten *Beseitigung* schlechterdings physisch völlig auszuschließen.

Zeugen nicht etwa die zumindest von uns oben ausgelesenen Aussagen der Evangelien gerade von so sich gestaltender Absicht dieser führenden Milieus? Als Beispiel dürften u.a. folgende Tatsachen dienen:

1. Unmittelbar nach dem Gleichnis Jesu von bösen Winzern, die den Sohn des Eigentümers umgebracht haben, notiert der Evangelist:

**„Als die Hohepriester und die Pharisäer seine Gleichnisse hörten, merkten sie, dass er von ihnen sprach.**

**Sie suchten ihn zu ergreifen.**

Aber sie fürchteten die Menge,

weil sie ihn für einen Propheten hielt” (Mt 21,45).

2. Jesus beendete gerade in ein paar charakteristischen Gleichnissen die Darstellung der Ihn erwarteten Erlösungs-Passion. Zu Ende zeigte Er das Bild des einmal erwarteten Letzten Gerichts (Mt 25,31-46). In



dieser Lage erscheint die Entscheidung des Synedriums:

„Da versammelten sich die Hohepriester und die Ältesten des Volkes im Palast des Hohepriesters, der Kajaphas hieß, und beschlossen, Jesus **mit List in ihre Gewalt zu bringen und ihn zu töten**. Sie sagten aber: **Ja nicht am Fest, damit kein Aufruhr im Volk entsteht**’ ...” (Mt 26,3ff.).

3. Der letzte Tag der Festes der Zelten ging schon zu Ende. Jesus „... *stellte sich hin und rief: Wer Durst hat, komme zu mir und es trinke, wer an mich glaubt ...*”. Johannes führt unterschiedliche Meinungen hinsichtlich Jesus an:

„Einige aus dem Volk sagten, als sie diese Worte hörten:

**‘Er ist wahrhaftig der Prophet’.**

Andere sagten: ‘Dieser ist der Messias’.

Wieder andere sagten: ‘Kommt denn der Messias aus Galiläa? Sagt nicht die Schrift: Der Messias kommt aus dem Geschlecht Davids und aus dem Dorf Bethlehem, wo David lebte’?

So entstand sinnetwegen eine Spaltung in der Menge.

– **Einige von ihnen wollten Ihn festnehmen**, doch keiner legte Hand an Ihn.

– Als die GERICHTSDIERNER zu den Hohepriestern und den Pharisäern zurückkamen, fragten diese:

**‘Warum habt ihr Ihn nicht hergebracht’?**

Die Gerichtsdienner antworteten:

**‘Noch nie hat ein Mensch so gesprochen’.**

Da entgegneten ihnen die Pharisäer:

**‘Habt auch ihr euch in die Irre führen lassen?’**

Ist etwa einer von den Oberen oder von den Pharisäern zum Glauben an Ihn gekommen?

**Dieses Volk jedoch**, das vom Gesetz nichts versteht, **verflucht ist es**’.

– Nikodemus aber, einer aus ihren eigenen Reihen,

der früher einmal Jesus aufgesucht hatte, sagte zu ihnen:

**‘Verurteilt etwa unser Gesetz einen Menschen, bevor man ihn verhört und festgestellt hat, was er tut’?**

Sie erwiderten ihm: ‘Bist du vielleicht auch aus Galiläa?

Lies doch nach und siehe: aus Galiläa kommt kein Prophet’ ...

Dann gingen alle nach Hause” (Joh 7,37-53).

4. Zum sprichwörtlichen *Punkt über das ‘i’* wurde die Tatsache der Auferweckung von den Toten des vor 4 Tagen gestorbenen, im Grab liegenden, schon verwesenden Lazarus (Joh 11). Diese Tatsache, die leicht geprüft und unmöglich verleugnet werden konnte – hat die fortwährend vorgestellten, feindlich zu Jesus eingestellten Milieus nicht nur zur Besinnung gebracht, sondern löste in ihnen den Taumel von *Fieberglut* aus. Solches *Wunder ...* zu vollbringen ist kein Mensch imstande. Auch keines der Dämonen, samt ihrem Anführer dem Beelzebub, wird so ein Wunder je einmal zu vollbringen imstande sein.

Johannes der Evangelist subsumiert die Reaktionen jener für das Volk verantwortlichen höheren Schichten zu dieser Tatsache:

„**Viele der Juden**, die zu Maria gekommen waren

und gesehen hatten, was Jesus getan hatte,

**kamen zum Glauben an ihn.**

– Aber einige von ihnen **gingen zu den Pharisäern und sagten ihnen**, was er getan hatte.

Da beriefen die Hohepriester und die Pharisäer

eine Versammlung des Hohen Rates ein. Sie sagten:

– ‘Was sollen wir tun? **Dieser Mensch tut viele Zeichen.**

Wenn wir Ihn gewähren lassen, werden alle an Ihn glauben.

Dann werden die Römer kommen und uns die heilige Stätte und das Volk nehmen’.

– Einer von ihnen, *Kajaphas*, der Hohepriester jenes Jahres, sagte zu ihnen:

‘Ihr versteht nichts. Ihr bedenkt nicht, dass es

**besser für euch ist, wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt,**

als wenn das ganze Volk zugrunde geht’.

– Das sagte er nicht aus sich selbst, sondern weil er der Hohepriester jenes Jahres war, sagte er aus prophetischer Eingebung, dass Jesus für das Volk sterben werde.

Aber Er sollte nicht nur für das Volk sterben, sondern auch,

um die versprengten Kinder Gottes wieder zu sammeln.

**Von diesem Tag an waren sie entschlossen ihn zu töten”** (*Joh 11,45-53*).



ks. Paweł Leks, SCJ

+

Tarnów, 30.X.2022 r.

RE-Lektüre: Tarnów, .

[Anschrift-Kontakt:](#)

[Anschrift des Autors](#)

[Anschrift-Kontakt:](#)

[Kontakt-Adresse](#)



[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

### **[3. Kap. WORTE ÜBER DIE BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST](#)**

#### **[A. EINTRAG DER WORTE JESU IN DEN EVANGELIEN](#)**

- [1. Zum Ausgangspunkt: Ob Gott des Neuen Testaments vergeben will](#)
- [2. Zusammengestellte Worte Jesu über die Blasphemie gegen den Heiligen Geist](#)  
[Blasphemie gegen den Heiligen Geist. Zusammengestellte Texte](#)
- [3. Blasphemie gegen den Heiligen Geist nach Markus](#)
  - [a. Vom Evangelium nach dem Hl. Markus](#)
  - [b. Schlüsse](#)
  - [c. Das Wort Jesu zur Blasphemie gegen den Heiligen Geist](#)
  - [d. Den Menschenmengen eingeredeter Vorwurf. Jesus betätigte sich in Satans Kraft](#)
- [4. Blasphemie gegen den Heiligen Geist im Bericht des Hl. Matthäus](#)
  - [a. Vorangehender Zusammenhang der Aussage Jesu](#)
  - [b. Beispiele der Vorschriften nach der Tradition der ‘Älteren’](#)
  - [c. Das Wunder der Heilung des Besessenen-Blinden-Stummen](#)
  - [d. Das Synedrium und Johannes der Täufer](#)
  - [e. Das Synedrium in Spionage Jesu](#)

- 1) Nachdem die am Ehebruch ertappte Frau herbeigeschleppt wurde
- 2) Nach dem Gleichnis von den bösen Winzern
- 3) Eine der Heilungen am Sabbat
- 4) Heilung des Menschen mit verdorrter Hand
- 5) Eine andere Heilung am Sabbat-Tag
- 6) Bei einem anderen Mahl eines Pharisäers
- f. Schlüsse: Die Haltung des Synedriums zu Jesus
5. Blasphemie gegen den Heiligen GEIST im Bericht des Hl. Lukas
6. Philologische Bedeutung des Ding- und Zeitworts 'Blasphemie-Lästerung'
  - a. Der Ausdruck: lästern, Blasphemie-Lästerung
  - b. Griechisches 'blasphemía – blaspheméo  
Griechisches Substantiv: blasphemía  
Griechische Verbalform: blaspheméo
  - c. Vermutlicher aramäisch-hebräischer Wortlaut der „Blasphemie“

## **B. BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST: ANFANGSSCHLÜSSE**

1. 'Sünde' – 'Wort'
2. Kontext der 'Blasphemie'
  - a. Auf den freien Willen dauernd hinweisender Jesu
  - b. Jesus setzt das konstitutive Apostolische Charisma ein
3. Blasphemisch zurückgewiesener die Erlösung bringender Gott  
Das beabsichtigte Ziel der Pharisäer: Jesus umzubringen

### *Fotos-Bilder*

*Abb.1. Ein Pferd das an das Mädchen im Rollstuhl anhängt...*

*Tabelle. Blasphemie: Zusammengestellte Texte*

*Abb.2. Familien-Lesen der Heiligen Schrift*

*Abb.2a. Das führende Ehepaar des Pier-Giorgio-Frassati-Kreise*

*Abb.3. Die Marta mit zwei für die Behinderten ausgeliehenen Ponys*

*Abb.4. Vom Dorfleben in der Region PODLASIE, Polen*

*Abb.5. Im Gebet am Rosenkranz*

*Abb.6. Wie zärtvoll sich diese jungen Geschöpfe zueinander beziehen*

*Abb.7. Eine Oma mit dem Stock auf dem Steinweg im Dorf*

*Abb.8. Ansicht vom Fenster auf den anhängenden Garten*



---

VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s.: [Literatur](#)  
Spezial-Link zur Tabelle: [Blasphemie gegen den Heiligen Geist](#)

---



#### 4. Die präsentierte Synedriums-Fraktion und das Erlösungs-VORHABEN Gottes



Wir überzeugen uns, dass es im dezisiven Lot des Synedriums kein bisschen guten Willen gegeben hat, um den Inhalt der Lehre dieses *Rabbi aus Nazaret* ruhig zu untersuchen und sich für das von ewig erwartete Ereignis aufzuschließen, wann Gott selbst zum Volk seiner Erwählung entgegen gehen wird, um es von der Knechtschaft der Sünde zu befreien. Denn zu gerade dieser Stunde erschallten mit lauter Stimme die ganz frisch geäußerten Worte:

**„Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.  
Kehrt um und glaubt an das Evangelium“** (Mk 1,15)

Die führenden Schichten des damaligen Volks Gottes wollten diese STIMME Gottes auf keinen Fall annehmen. Diese Leute haben sich im Status ihres Wohlhabens und ihrer geistigen Selbst-Rechtfertigung, die von Gott auf keinen Fall angenommen werden konnte, völlig verkapselt:

**„Er (Gott-das-WORT) kam in sein EIGENTUM,  
aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf ...“** (Joh 1,10f.).

Kein Wunder, dass Jesus, unter immer anderen Umständen zur Selbst-Verteidigung genötigt, von jenen führenden religiös-politischen Schichten dramatisch schwierige Worte formulieren musste. Sie grenzten beinahe an die Bestätigung von Gottes Seiten der bewusst-freiwillig von den betreffenden Personen getroffenen Wahl nach Befinden in *ihrer Selbstbestimmung in ...ewiger Verurteilung*.

Diese Leute haben sich deutlich von einer Aufschließung für das authentische VORHABEN Gottes getrennt. Sie haben sich im sich selbst eingesprochenen selbst-ausreichenden 'EGO' verschlossen. Sie erlagen der Selbst-Trügerei, dass es völlig ausreicht, wenn es gerade so aussieht, wie es Jesus kontrastweise in einem seiner Gleichnisse dargestellt hat, nämlich im Gleichnis vom Gebet eines *Pharisäers und Zöllners im Tempel*:

Die Heilige Schrift ist GOTTES WORT, trotzdem



geschrieben unter dem Anhauch des Heiligen Geistes durch menschliche Autoren. Diese benutzten zwar beim Schreiben ihre eigenen Vorräte des Vorstellungsvermögens und Wissens ihrer Zeiten, dennoch sie befanden sich die ganze Zeit unter der Führung der unsichtbaren, feinen, und doch mächtigen Kraft des Heiligen Geistes. Er hat es getan, dass trotzdem der Inhalt der Heiligen Schrift so sehr vielfältig ist, doch die biblische BELEHRUNG immer das eine Ziel anstrebt: unsere Erlösung in Jesus Christus, dem Sohn Gottes und Menschen-Sohnes zugleich, dem Erlöser des Menschen. Die Heilige Schrift war niemals und wird es niemals Eigentum irgendjemandes der Menschen werden, noch einmal der Kirche Jesu Christi. Der Kirche wurde nur die Aufgabe aufgetragen, den Erlösungs-Sinn der Heiligen Schrift authentisch zu erklären (vgl. z.B. Lk 24,45).



„Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner.  
Der **Pharisäer** stellte sich hin und sprach bei sich dieses Gebet:  
**‘Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort’.**  
Ich faste zweimal in der Woche und gebe den zehnten Teil meines ganzen Einkommens.  
– **Der Zöllner** aber blieb ganz hinten stehen und wollte nicht einmal seine Augen zum Himmel erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete:  
*Gott, sei mir Sünder gnädig!*  
Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause hinab, der andere nicht“  
(Lk 18,11ff.).

## Jesus umzubringen!

Im Maß der Zeit gelangten an das Synedrium immer andere, weitere Berichte über die Worte und Taten Jesu. In den Menschenmengen der Zuhörenden auf die Lehre Jesu waren immer auch vom Synedrium in Jerusalem ausgesandte Emissäre eingemischt. Sie spionierten dauernd Jesus – im Gegenteil zu den vielen Zeugen immer anderer von Jesus vollbrachten Wunder und seiner starken Wortaussagen. Mit anderen Worten, die Spionen aus Jerusalem gaben im Auftrag ihrer Führenden vom Synedriums mit ihrer Haltung zu erkennen, dass sie solche Art der Erlösung, wie sie dieser *‘Menschen-Sohn, Gottes Sohn’* mit sich brachte, auf keinen Fall wünschen. Mit ihrer Verbissenheit angesichts der Wunder, die Jesus vollbrachte, und die durchaus von Gottes dauernder Unterstützung und Gottes Eingriff zeugten, wie sie handgreiflich in allen TATEN und WORTEN, die vom Mund Jesu hervorgebracht wurden beobachtet werden konnten, gaben sie klar zu kennen lernen, dass sie die von Jesus verkündeten Bedingungen *nicht wünschen und sie nicht annehmen* – zum Widerspruch und Trotz zu all dessen, was Jesus zum Erlangen des ewigen Lebens verkündigte.

Soll man sich noch wundern, dass Jesus mit Schmerz seines dauernd zurückgewiesenen Herzens trotz immerwährend überaus reichlich verifizierter und von Gottes Erbarmen getragener Beweise zur Authentie seiner Sendung vom Vater, der der Menschen-Familie im Menschen-Sohn die Erlösung von ihren Sünden angeboten hat, *Jesus genötigt war* – zumal im Maß, wie das Ende seiner Lehr-Tätigkeit nahe wurde – dramatisch warnende Worte anzuwenden angesichts jener *Machthaber über die ihnen anvertraute Offenbarung Gottes* – in Hoffnung, dass sie vielleicht aufwachen:

„**Jerusalem, Jerusalem, du tötest die Propheten**

und steinigst die Boten, die zu dir gesandt sind.  
Wie oft wollte ich deine Kinder sammeln, so wie eine Henne ihre Küken  
unter ihre Flügel nimmt, aber **ihr habt nicht gewollt**.  
Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen ..." (Mt 23,37f.).

**„Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Schriftgelehrten und die Pharisäer.**

Tut und befolgt also alles, was sie euch sagen,  
aber richtet euch nicht nach ihren Taten.

Denn sie reden nur, tun es aber nicht ...

Alles, was sie tun, tun sie, um von den Menschen gesehen zu werden ..." (Mt 23,2-5).

**„Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler!**

Ihr VERSCHLIESST den Menschen das Himmelreich.

Ihr selbst geht nicht hinein;

aber ihr lasst auch die nicht hinein, die hineingehen wollen ...

– Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler!

Ihr seid wie die getünchte Gräber, die von außen schön aussehen,

innen aber voll sind von Knochen der Toten und aller Unreinheit ..." (Mt 23,13.27).

*Das Bereiten eines Glasfensters setzt einen ungewöhnlichen artistischen Sinn, aber auch viel Technik voraus. Es ist jedes Mal sehr zeitraubendes Tun, setzt entsprechende Arbeitsgeräte voraus, Einkauf speziellen kostspieligen Glases.*

*– Hier werden nacheinander 4 solche Proben-Werke in Glas dargestellt. Das wurde für Herrn Taddäus in seinen vorangeschrittenen Jahren zum eigenartigen 'Hobby'. Persönlich hält er übrigens sein Leben als ein 'zweites' extra ihm geschenktes Leben – nach dem tödlich gefährlichen Unfall, als sein Wagen, nach der Nachtschichtarbeit, auf einer schlecht sichtbaren Kreuzung mit dem Eisenbahnzug zusammengestoßen ist. Ihm persönlich ist dabei ... nichts geworden, dagegen der Wagen wurde total zerknickt. Daher auch die religiöse Thematik seiner Werke im Glas.*

*– Hier versucht Herr Taddäus in seinem Mini-Glasfenster den Heiligen Geist darzustellen – unter der Gestalt einer Taube.*



Mann kann sich leicht den höchst *gekränkten Ehrgeiz* vorstellen derer aller, an die diese, solche Worte gerichtet waren.

Dennoch Jesus konnte für sie keine Schmeichelworte anwenden. Sie selbst aber haben sich nicht nur *nicht* bekehrt, sondern verhärteten sich mit *umso größerer Verbissenheit* in einen Schluss, der vom Kajafas bei der Versammlung nach der Aufweckung des Lazarus von den Toten formuliert wurde, nur dass dieses Urteil, als religiös-politisches Fernurteil, schon des Öfteren mehrmals früher bestimmt wurde: „*Er muss getötet werden – dass man endlich Ruhe mit ihm hat ...*“.

Dieses Urteil wurde auch tatsächlich ... vollbracht. Es war typischer ... 'JUSTIZ-MORD: ein **politischer Mord** nach der von vornherein angenommenen Richtschnur: **Gesetz-um-des-Gesetzes-willen** Es dürften hier etwa solche Worte des *Gottes-Geschriebenen-Wortes* angeführt werden

„...Den Urheber des Lebens habt ihr getötet,  
aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt.  
Dafür sind wir Zeugen ...“ (Apg 3,15)

Diese vom Synedrium haben das eine nicht vorausgesehen: dass dieser – von ihnen nicht eingesetzte, noch angestellte *Rabbi aus Nazaret* – gemäß seiner vielfach wiederholten Voraussagen – nicht nur ‘spricht’, sondern auch sein WORT ... in die TAT umzuschmieden versteht. Denn Er wird wahrhaft ...:

„Wegen unserer Verfehlungen wurde Er hingegeben,  
**wegen unserer Rechtmachung wurde er AUFERWECKT**“ (Röm 4,25)

## 5. Sünde und Blasphemie gegen den MENSCHEN-SOHN und gegen den HEILIGEN GEIST



Wir führen immer wieder ungemein in ihrer Aussagekraft belastende, bedrohliche Worte des Herrn Jesus an. Sie betreffen beständig das ewige Leben, das heißt das Leben nach dem biologischen Tod derjenigen, die seine Lehre hören und der von Ihm vollbrachten Wunder und Zeichen Zeugen sind. Diese ‘Zeichen’ sollen niemals zur Auslösung nur einer Verwunderung und Entzückung ihrer Zeugen dienen, sondern es geht dann immer um das eine – wie es Lukas der Evangelist in der Einführung zu seinem Evangelium zum Ausdruck gebracht hat:

„...Nun habe auch ich mich entschlossen,  
nachdem ich allem von Beginn an sorgfältig nachgegangen bin,  
es für dich, hochverehrter Theophilus  
(*Du, Verehrter Theophilus: Vorwort zum Lukas-Evangelium*),  
der Reihe nach aufzuschreiben.  
So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen,  
in der du unterwiesen wurdest“ (Lk 1,2; s. DeV 19d).

Es kann ohne Schwierigkeit bemerkt werden, dass die erschütternden Worte Jesu, an die hier erinnert wird, eigentlich kein einziges Mal die gewöhnlichen, einfachen Leute angehen. Gerade die schlichten, nicht ausgebildeten Leute bildeten die *Menschenmengen* dieser Personen, die die Lehre des *Menschen-SOHNES* offenen Herzens annahmen. Diese Mengen begleiteten Jesus bisweilen in physischer Ermattung und Hunger (s. z.B.: Mk 6,34-44; 8,1-9; Joh 6,1-13) und folgten Ihm nach in tiefster Überzeugung, er sei der erwartete Messias und Prophet, der in die Welt kommen soll, um sie von der Sünde zu erlösen (s. z.B.: Joh 7,40-43; 12,12-19; usw.).

Indessen gerade diese ‘*Menschenmengen*’, die in der Kenntnis des ‘Gesetzes’ nicht ausgebildet waren (*im Sinn: der Gesamtheit der Offenbarung Gottes: des Pentateuchs und der Propheten*), die aber für die Gabe Gottes des Heiligen Geistes: den ‘*Sinn des Glaubens*’ empfindsam waren – wurden vonseiten der



höheren Schichten, das heißt von Genossen der Pharisäer, der Schrift- und Gesetz-Gelehrten, sowie der sie üblich begleitenden wohlhabenden Sadduzäer, verächtlich behandelt.

Denn gerade diese sozial gesehen höhere 'Schicht' der Juden, bezogen sich sehr verächtlich zu ihren sozial niedriger stehenden Landsleuten. Sie drückten sich von ihnen aus als nur eines armen 'Am ha-'Arec: Volk der Erde, das ihrer Meinung nach von vornherein 'verflucht' ist.

So wird es zum Beispiel vom Evangelisten Johannes berichtet – am Ende der Worte Jesu gelegentlich der Feiertage des Zeltenfestes. Die von Pharisäern gesandten Gerichtsdienere wurden beauftragt, Jesus zu verhaften. Dennoch sie konnten die Anordnung ihrer Oberen keineswegs erfüllen:

„Als die GERICHTSDIENER zu den Hohepriestern und den Pharisäern zurückkamen, fragten diese:

**‘Warum habt ihr Ihn nicht hergebracht’?**

Die Gerichtsdienere antworteten:

*‘Noch nie hat ein Mensch so gesprochen’.*

Da entgegneten ihnen die Pharisäer:

*‘Habt auch ihr euch in die Irre führen lassen?’*

Ist etwa einer von den Oberen oder von den Pharisäern zum Glauben an Ihn gekommen?

**Dieses Volk jedoch, das vom Gesetz nichts versteht, verflucht ist es’ ...”** (Joh 7,45-49).

Diese Geschichte lässt nebenbei die zwei deutlich voneinander getrennten Schichten der damaligen religiös-politischen Judäer erblicken. Solche Gliederung hielt sehr wahrscheinlich alle frühere Jahrhunderte lang hindurch, schon ungeachtet der nachfolgenden Jahrhunderte.

Das schlichte Volk Gottes, das einerseits aus Personen bestand, die mit ihrem ganzem Herzen Gott hingegeben waren, trotzdem sie zugleich Volk der Sünder waren, belastet mit allerlei möglichen Sünden, hörte grundsätzlich viel leichter „das Wort Gottes und befolgte es” (vgl. Lk 11,28), als diese von höheren sozialen Schichten: die *Pharisäer und Sadduzäer*. Denn diese haben zwar vielen 'Bescheid' um das Wort Gottes und seine Erfordernisse gewusst, nur ... sie haben dieses Worte leider nicht in ihr Leben hineingeführt. Oder auch sie haben am Wort Gottes experimentiert und handelten an ihm, um es an eigene, aufgedrängte selbsternannte Modifikationen 'anzuschneiden' – im Einklang zu eigenen eingebildeten Optionen (vgl. dazu das Wort vom Hl. Paulus zum 'Schachern am Wort Gottes': 2 Kor 2,17; 4,2; und s. ob.: [Gebenedeites Charisma Petri das den einzigen Weg zum Haus des Vaters zeigt](#)).

Es drängt sich die Frage auf: ob Jesus an die „Pharisäer und Schrift- und die Gesetzeslehrer, samt den Sadduzäern” dachte, wann die Er von der Sünde gegen den Heiligen Geist sprach? Es gehört sich zu bemerken, dass als Jesus das drohende Wort über 'Jerusalem' als Voraussage seiner Bestrafung ausgesagt hat, und alles erfüllte sich im wörtlichsten Sinn in etwa 40 Jahren nach seinem Erlösungstod auf dem Kalvarienberg dicht an den Mauern der damaligen Stadt (*Zerstörung von Jerusalem, Jahr 70, unter der Führung des Titus und Kaisers Vespasianus*), weist Er auf keine religiös-politische Volkspartei, noch auf irgendwelche Menschen-Gruppierung, sondern sagt jene bedrohlichen Worte nur allgemein:

„Jerusalem, **Jerusalem,**  
**du tötest ... und steinigst ...**

Wie oft wollte ich deine Kinder sammeln,  
so wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt;  
aber ihr habt nicht gewollt ...” (Mt 23,37).

Dagegen deutlich werden die allgemein erwähnten Pharisäer und Schrift- Gesetzgelehrten in den bedrohlichen Worten des 'Weh euch ...!' Jesu erwähnt:

**„Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer ...**



Denn ihr selbst geht nicht hinein  
und lasst die nicht hinein, die hineingehen wollen ..." (Mt 23,13-29; Lk 11,42-52).

Merkwürdig, dass Jesus in diesem Zusammenhang beim Matthäus noch folgendes nach der Bemerkung über die Grabstätten dazufügt, die die Nachkommen der Töter der Propheten gebaut haben:

„Macht nur das Maß eurer Väter voll!  
Ihr Nattern, ihr Schlangenbrut !

**Wie wollt ihr dem Strafgericht der Hölle entrinnen?**

Darum siehe ...

– So wird all das unschuldige Blut über euch kommen,  
das auf Erden vergossen worden ist, vom Blut Abels, des Gerechten,  
bis zum Blut des Zacharias ...

Amen, ich sage euch:

Das alles wird über diese Generation kommen" (Mt 23,32-36)

Jesus verwendet hier schauerhafte Worte. Es sind dabei Worte ... ausgesagt von der PERSON Gottes selbst ... Dennoch sie werden trotz allem nur allgemein formuliert, ohne in personalistische Einzelheiten einzudringen.

Außerdem erwähnt Jesus in keinem der angeführten Fälle – das Substantiv, beziehungsweise das Verbum 'BLASPHEMIEREN'. Dagegen Er warnt sehr deutlich vor Bedrohung mit Verlust des ewigen Lebens.

a. Das Wort  
und die Blasphemie  
gegen den  
MENSCHEN-SOHN

Es kann schwer der Unterschied Jesu hinsichtlich des Bezugs zum Erlangen der Vergebung Gottes nicht bemerkt werden im Anschluss an dieses: „... Und wer immer ein Wort gegen den Menschen-Sohn sagt ..." (Lk 12,10) – und andererseits gegen den Heiligen Geist.

1) **Wortlaut bei Lukas.** Als Lukas die Worte Jesu betreffs der beleidigenden Ausdrucksweise von irgendjemanden von sich als dem 'Menschen-Sohn' verkündigt, verwendet Er nur die allgemeine Bezeichnung: 'Wort'. Er schreibt nämlich:

„Jedem, der ein **WORT**  
gegen den Menschen-Sohn sagt,  
dem wird vergeben werden ..." (Lk 12,10).

2) Der **Matthäus** verwendet hinsichtlich Jesus als den 'Menschen-Sohn' zwei Bezeichnungen: **Sünde** und **Blasphemie**::

„Jede **Sünde und Lästerung**  
wird den Menschen vergeben werden" (Mt 12,31).

Wonach er aber zusätzlich denselben Inhalt noch einmal wiederholt, diesmal aber nur mit der Bezeichnung 'WORT':

„Auch wer ein Wort  
gegen den Menschen-Sohn sagt, dem wird vergeben werden ...“ (Mt 12,32).

3) Ebenfalls Markus benutzt bei der Anführung der Aussage Jesu von der ‘Blasphemie’, ähnlich wie Matthäus – zwei Bezeichnungen: Sünde und Blasphemie. Nur dass er in diesem Satz deutlich nichts von SICH erwähnt, selbst nicht als dem allein ‘Menschen-Sohn’ :

„Alle Vergehen und Lästerungen  
werden den Menschen vergeben werden,  
so viel sie auch lästern mögen ...“ (Mk 3,28).

### b. Blasphemie gegen den Heiligen GEIST

Auf diesem Hintergrund erscheint umso mehr kontrastierend die unerbittliche Feststellung Jesu, des Barmherzigen Erlösers-vom-Kreuz – von blasphemischer Ausdrucksweise betreffs des Heiligen Geistes. Wir stellen hier noch einmal die Aussage Jesu im Eintrag der dauernd angeführten drei Evangelisten-Synoptikern:

1) Lukas :

„... Wer aber den Heiligen Geist lästert,  
dem wird nicht vergeben werden“ (Lk 12,10).

2) Matthäus:

„... wer aber etwas gegen den Heiligen Geist sagt,  
dem wird nicht vergeben ...“ (Mt 12,31).

Wonach sagt er aber noch dazu :

„ ... wer aber etwas  
gegen den Heiligen Geist sagt,  
dem wird nicht vergeben  
weder in dieser noch in der zukünftigen Welt ...“ (Mt 12,32).

3) Markus :

„... Wer aber gegen den Heiligen Geist lästert,  
der findet in Ewigkeit keine Vergebung,  
sondern ist ewiger Sünde schuldig ...“ (Mk 3,28).

Markus fügt jetzt aber noch die Begründung zu dieser Feststellung hinzu:

„... Sie hatten nämlich gesagt:  
‘Er hat einen unreinen Geist’ ...“ (Mk 3,29).

### c. Lage des

## 'Menschen-SOHNES'

Es ist ganz verwunderlich, dass Jesus mit entschiedenen Worten die *Chance auf Vergebung* von Gottes Seiten der Sünde der 'Blasphemie' unterschiedlich darstellt – beziehungsweise – wie es Lukas und Matthäus darstellt: 'Wort', oder schlechterdings im Einklang der theologischen Terminologie: 'Sünde' (Mt i Mk) – abhängig davon, ob jemand solcher Art beleidigende Ausdrucksweise gegen SICH als dem 'Menschen-Sohn' aussagt, oder auch er lästert-spricht blasphemisch ... gegen den ... Heiligen Geist.

Hier ein zweites Mini-Glas-Fenster, Werk von Herrn Taddäus. Dieses Mal sehen wir einen Kelch mit der Heiligen Hostie: die Eucharistie, wie sie vom Erlöser am Vortag seiner Erlösungs-Passion eingesetzt wurde. Jesus hat sie als ein großes Gebet des Leidens im Geist der Liebe und Vergebung gelebt (s. DeV 40).

Wir suchen die für uns verwundernde, wahrlich erschütternde *Demut* Jesu zu verstehen. Indem Er die Zweite PERSON Gottes des Dreieinigen ist – bezeichnet Er sich selber in seinem *Menschen-Leib* schlicht mit der dank dem Propheten Daniel gut bekannten, und umso mehr dank dem Propheten Ezechiel verwandten Wortwendung 'MENSCHEN-SOHN'.

Der von Daniel angewandte Titel 'Menschen-Sohn' war wohl am wenigsten mit politisch-religiösen Verknüpfungen belastet. Daher hat diese Bezeichnung bei Daniel die messianische Bedeutung angenommen. Jesus konnte an diesen Titel all diese Eigenschaften beziehen, die mit der Gestalt des angesagten Erlösers auch schon das Alte Testament verbunden hat. Wir sind uns aber bewusst, dass die Gottes Sicht des 'Gesalbten' (*hebr. Maschíach*) als den Erlöser im geistigen Ausmaß keinesfalls der Sicht der 'Älteren' und zumindest vielen vom Synedrium entsprach. Sowohl Israel, wie die späteren Judäer mussten in allen Jahrhunderten immer anderen Okkupanten-Invasoren Widerstand leisten. Daher ihre überwältigende Erwartung auf einen 'Gesalbten' als politischen Führer – gegen die klare Verkündung der Lehre der Propheten.

Sollten wir aber vom Daniel zum Propheten Ezechiel übergehen, bleiben wir bei der in seinem Buch sehr oft vorkommenden Bezeichnung 'Menschen-Sohn' stehen (*zumindest ca. 90x*). Dieser bei Ezechiel gebrauchte Ausdruck hebt meistens die eingeborene Gebrechlichkeit und die Unvollkommenheit jedes Menschen hervor. Es geht dann darum, einzig die menschliche Zeitweiligkeit und Sterblichkeit des Menschen in Gottes Augen hervorzuheben (s. Ez 2,1.3.8; 3,1; usw.).

### Philologisch-theologische ANMERKUNG.

Für die Gläubigen bedeutet die Bezeichnung: 'Gottes Söhne', zumal im NT (*meistens im Plural: hyioi Theoû; oder: tékna Theoû: Kinder; diese geborene von Gott*) diese alle, die in Christus zu angenommenen Kindern Gottes geworden sind, samt den – den Kindern gehörigen Rechten angesichts des Vaters. – (s. z.B.: Joh 1,12; Mt 5,9; Lk 6,35; 2 Kor 6,18; Gal 4,6n; Röm,8,14-21f. usw).

– Als Jesus gleichsam in die Enge getrieben wurde, bekennt Er von sich, dass Er „SOHN Gottes ist“: *ho hyios tou Theoû*. Jesus wendet bezüglich sich selbst niemals das Substantiv an: *téknon Theoû*: physisch geborenes Kind des Vaters'. Dagegen dieses Substantiv wurde von Maria angewandt, als sie mit Joseph Jesus im Tempel in Jerusalem gefunden hat: „*Téknon, tí epoíetas hemîn hoútos: Du GEBORENER, DU*



Kind!, was hast Du denn uns angetan"? – Lk 2,48).

### d. 'Menschen-Sohn' nach Daniel

Es ist unwahrscheinlich, dass die Mitglieder des Synedriums nicht genau die erwähnte Prophezeiung vom Buch Daniels gekannt hätten. Als Jesus sich gerade an diese Prophezeiung bei dem Verhör vor Kajaphas berufen hat – es geschah nach seiner Verhaftung im Ölgarten, wurde damit mit dieser Anführung das Todesurteil auf Ihn besiegelt. Sieh hier den Bericht bei Matthäus:

„ Darauf sagte der Hohepriester zu Ihm:

**'Ich beschwöre Dich bei dem Lebendigen Gott, sag uns:  
Bist Du der MESSIAS, der SOHN Gottes'?**

Jesus antwortete:

*'Du hast es gesagt.*

Doch Ich erkläre euch:

Von nun an werdet ihr den **Menschen-Sohn**

zur Rechten der Macht sitzen

und **auf den Wolken des Himmels kommen sehen'** (s.: *Dan 7,13*).

– Da zerriss der Hohepriester sein Gewand und rief:

**'Er hat Gott gelästert!** Wozu brauchen wir noch Zeugen?

Jetzt habt ihr die **Gotteslästerung** selbst gehört. Was ist eure Meinung?'

Sie antworteten:

**'Er ist des Todes schuldig'**.

– Dann spuckten sie ihm ins Gesicht und schlugen Ihn.

Andere ohrfeigten ihn und riefen:

**'Messias, Du bist doch ein Prophet !**

**Sag uns: Wer hat Dich geschlagen'?** (*Mt 26,63-68*).

*Hier sehen wir eine elektrische Lampe als Kunstwerk eines Mini-Glasfensters – aus artistisch ausgeschnittenen und zusammengeklebten Glasstücken. Wie viel es dabei detaillierte Arbeit benötigt bei der Verfertigung solchen Werks. Allerdings: dem Herrn ... Taddäus gelingt letztlich alles ganz prächtig !*

Jesus benutze hier das Fragment der Prophetie vom Daniel-Buch, aus seiner Sicht, wo auf apokalyptische Weise die Geschichte der Welt dargestellt und die Offenbarung des Messianischen Reiches angestrebt wird. Um der verständlicheren Vorstellung willen der Lage Jesus führen wir hier die erwähnte Sicht über den Menschen-Sohn vom Daniel an:

„Ich sah immer noch hin. Da wurden Throne aufgestellt,  
und ein Hochbetagter nahm Platz ...

– Immer noch hatte ich die nächtlichen Visionen:

**Da kam mit den Wolken des Himmels einer  
wie ein Menschen-Sohn.**

Er gelangte bis zu dem Hochbetagten





und wurde vor Ihn geführt.

Ihm wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben.

Alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm.

**Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft.**

Sein Reich geht niemals unter ..." (Dan 7,9.13f.).

Das Volk Gottes hat sich schon an die von Jesus immer wieder angewandte Selbst-Benennung als des 'Menschen-Sohns' gewöhnt. Wir möchten aber fragen: was verknüpfte sich bei den Zuhörern der Verkündigung Jesu, als Er seine Sendung, die Ihm der Vater aufgetragen hat, offenbarte und sich dabei z.B. folgender hinsichtlich seines Selbst ausgedrückt hat:

„Und wer bei euch der Erste sein will,  
soll euer Sklave sein.

**Wie der Menschensohn NICHT gekommen ist,**

um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen

**und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele" (Mt 20,27f.; Mk 10,45)?**

e. Vergebung  
der Blasphemie  
gegen den 'Menschen-Sohn'

Wir kehren aber auf das Wort Jesu über die Chance der Vergebung wegen *des Worts-der-Sünde-der-Blasphemie* zurück, das gerade gegen Ihn als eben den 'Menschen-Sohn' geworfen wurde. Jesus stellt eindeutig fest, dass solches Wort – sollte es auch als 'Blasphemie' gegen Ihn selbst geäußert worden sein – „vergeben werden wird" (Lk 12,10; Mk 3,28; Mt 12,31).

Es ist selbstverständlich, dass zur wahrhaften Erlangung der Vergebung einer Sünde, in diesem Fall der Sünde der *Blasphemie die selbst gegen den Menschen-Sohn geäußert wäre* – die grundlegenden Bedingungen für jede Vergebung Gottes erfüllt werden müssen, und zwar: die tatsächliche *Bitte um Verzeihung, in diesem Fall vor dem Menschen-Sohn selbst, die Zurückrufung des zugefügten Schadens und seiner Reparation; samt der nicht trügerischen Entscheidung, dass der Sünder einen entschiedenen Vorsatz unternimmt, diese Sünde künftig nicht mehr zu begehen.*

In diesem Fall darf man glauben, dass sich Jesus vortrefflich bewusst war, wie schwer es für die Allgemeinheit der ringsum Ihn sich versammelnden Menschenmengen, wie auch der Vertreter der höheren religiös-politischen Hierarchie zu begreifen war, dass selbst an sich GOTT ... zu gewisser Stunde im wörtlichsten Sinn zu seiner Gottes NATUR – noch eine *zweite Natur: die Menschen-Natur* annehmen könnte, um daselbst Gott-Mensch zu werden. Allerdings es gab keine andere Möglichkeit, um die *Entsühnung Gottes für die „Sünde der Welt" (s. Joh 1,29)* zu vollbringen. Das konnte nur von solcher Person vollbracht werden, die zugleich PERSON Gottes, und in selber Zeit vollwertiger Mensch wäre. Hat doch gegen Gott der Mensch gesündigt, nicht aber Gott-gegen-Gott

So galt die Eingangs-Bedingung, damit das vor Jahrtausenden unternommene VORHABEN Gottes des Dreieinigen erfüllt werden konnte: die Erlösung des Menschen in Sünde – dank dem Blut des Sohnes Gottes. Der Sohn Gottes nahm die tödlich schwierige Aufgabe auf sich: der Erlösung des Menschen, indem Er sich total zur Verfügung seines Vaters hingeeben hat – Gottes-des-VATERS (*sieh dazu genauer ob.: [Unfähigkeit für die Sünde genugzutun](#) – mit folgenden Erwägungen. Und das ganze Kapitel: V.Teil, 4.Kap.: „Zwischen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit"!*)

„**Gott aber (Gott-der-VATER), der reich ist an Erbarmen,**  
hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren,  
in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat,  
zusammen mit Christus lebendig gemacht.  
– Aus Gnade seid ihr gerettet...” (Eph 2,4f.).

Einzig deswegen ist der Sohn Gottes, Gott-das-WORT, die Zweite der PERSONEN Gottes des Drei-Einigen, vom Himmel herabgestiegen und ist ‘Menschen-Sohn’ geworden – nicht dazu:

„... damit er die Welt richtet,  
sondern **damit die Welt durch ihn gerettet wird**” (Joh 3,17).

Das erfolgt allerdings um den Preis, dass gerade dieser ‘Menschen-Sohn’ freiwillig – an des gefallenen Menschen Stelle – :

„... **Sühne (wird) für unsere Sünden,**  
aber nicht nur für unsere Sünden, sondern auch  
für die der ganzen Welt” (1 Joh 2,2).

Niemand leugnet, dass die Vergebung von Gottes Seiten – selbst der ... ‘*Blasphemie*’ einen völlig unerhörten Akt Gottes darstellt ...

– Die Blasphemie ist keine *gewöhnliche* Sünde. Dennoch Jesus, der Sohn Gottes, spricht hier eindeutig: sollte sich jemand über ihn als den ‘Menschen-Sohn’ selbst auf blasphemische Art und Weise ausgedrückt haben, und entschuldigt er sich im Rahmen der gewöhnlichen Voraussetzungen, die zum Erlangen der Vergebung Gottes gefordert werden, ... wird Er ihm zweifellos die Blasphemie *vergeben*.

Es dürfte hier an Judas den Verräter angeknüpft werden. Trotzdem es in diesem Fall nicht um die ‘Blasphemie’ ging. Jesus hat seinen Kuss, dieses Zeichen im Angesicht der ‘Menschenschar’ derjenigen, die Ihn verhaften sollten – mit voller Subtilität des Erlösers angenommen:

„Jesus aber sagte zu ihm:  
**‘Judas, mit einem Kuss  
lieferst du den Menschen-Sohn aus’ ...?** (Lk 22,48).

In ein wenig ähnlichen Umständen, und doch anders – hat sich in ein paar Stunden später Petrus gefunden. Er verleumdete seinen Meister *unter Eid*. Jesus hat ihm verziehen, als sich sein Blick mit dem Blick von Petrus auf diesem unglücklichen Hof des Hohepriesters gekreuzt hat:

„Petrus aber erwiderte: *‘Mensch, ich weiß nicht, wovon du sprichst’.*  
Im gleichen Augenblick, noch während er redete, krächte ein Hahn.  
Da **wandte sich der Herr um und blickte Petrus an.**  
Und Petrus erinnerte sich an das Wort, das der Herr zu ihm gesagt hatte:  
*‘Ehe heute der Hahn kräht, wirst du Mich dreimal verleugnen’.*  
Und er ging hinaus und weinte bitterlich ...”  
(s. auch: Mk 14,66-72: *Petrus beteuert und schwört, er kenne Jesus nicht*). (Lk 22,60ff.).

Es kommt die Frage: ob die Vergewisserung Jesu, dass „*wenn jemand ein WORT gegen den Menschen-Sohn sagt – es ihm vergeben wird*” – die Vergebung allein in der Zeit seines irdischen Lebens betrifft, das heißt allein bis zu seinem Kreuzestod?

– In diesem Zeitraum war es selbst für die Apostel, diese *Zeugen der Wunder-Zeichen-Jesu, der Auferweckung von den Toten, Vergebung der Sünden, Heraustreibung der bösen Geister von Besessenen* – schwer einen Akt des Glaubens zu wecken, dass Er nicht nur gewöhnlicher Prophet ist, sondern selbst ... „*Wahrer-GOTT-vom-Wahren-GOTT, gezeugt-und-NICHT-geschafft ...*”. Es musste erst

noch die Auferstehung von den Toten dazu kommen, dass Thomas, in acht Tagen nach der Auferstehung, bekennt:

„... Da kam Jesus bei verschlossenen Türen,  
trat in ihre Mitte und sagte: *'Friede sei mit euch' !*  
Dann sagte Er zu Thomas:  
*'Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände!  
Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite  
und sei nicht ungläubig, sondern gläubig' !*  
Thomas antwortete und sagte zu ihm: **'Mein Herr und mein Gott' !**  
Jesus sagte zu ihm: *'Weil du Mich gesehen hast, glaubst du.  
Selig sind, die nicht sehen und doch glauben' ...*“ (Joh 20,26ff.).

Dennoch auch das hat sich als noch nicht allzu ausreichend gezeigt. Denn direkt noch vor dem Himmelaufstieg wandten sich einige an Jesus mit der Frage nach dem typisch religiös-politischen Begriff des Messianismus:

„Als sie nun beisammen waren, fragten sie Ihn:  
*'Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her' ? ...*“ (Apg 1,6).

Jesus, diesem Gekreuzigten, Auferstandenen, der in wenigen Minuten im Angesicht dieser vielen Versammelten in den Himmel hinaufsteigen wird – mussten gleichsam ... die Hände niederfallen ... !  
– Wie schwer konnte die Mentalität bei diesen Verehrern des JAHWÉH verändert werden! Gott offenbarte Israel ganze Jahrhunderte hindurch, dass der Erwartete – kein politischer Machthaber sein wird, sondern Erlöser von Sünden. Daher hat Jesus auf die angeführte Frage keine unmittelbare Antwort gegeben, sondern wies einzig auf die Ankunft des Heiligen Geistes hin, der sie mit seiner Kraft stärkt und dazu bringt, dass sie Zeugen des Erlösers-vom-Kreuz sein werden *„in Jerusalem und in ganz Judäa und in Samarien und bis an die Grenzen der Erde“* (Apg 1,8).

Wir möchten aber noch einmal die Frage aufstellen. Ob nämlich dieser Jesus, der Erlöser des Menschen, der so feierlich vergewissert hat, dass *„alle Vergehen und Lästerungen den Menschen vergeben werden, so viel sie auch lästern mögen“* (Mk 3,28), diese Vergewissierung auch alle Jahrhunderte hindurch der von Ihm gegründeten Kirche weiter unterhalten wird?

Es ist uns schwer diesbezüglich irgendetwas festzustellen, weil wir dieses Mal Jesus selbst vertreten müssten. Zu seiner Lebenszeit, *bis zu seinem Tod in Folter der Geißelung, der Dornenkrönung, Verschmähung, Spucken auf sein Gesicht, unerbittliches Schlagen mit Fäusten und Ohrfeigen, nachdem Er vor Kajaphas bekannte, dass Er Sohn Gottes ist und dass sie den Sohn Gottes sehen werden, wie Er auf Wolken des Himmels herankommt* (vgl. Mt 26,63-68) kann noch verstanden werden, dass selbst die persönliche Teilnahme und Zugegenheit bei Wundern-Zeichen, die Jesus vollbracht hat, keinesfalls zum Schluss führen musste, dass seine Person – Person GOTTES selbst wäre. Daher kann leichter angenommen werden, dass Jesus, der wahrhafte Sohn Gottes, *verhältnismäßig leicht* das Unmaß der erduldeten Beleidigungen und Foltern vergeben konnte, weil diese alle, die diese Taten begangen, tatsächlich sich nicht völlig bewusst waren, vor ihnen stehe Gott selbst im menschlichen Leib. Daher die erschütternden Worte Jesu von der Höhe des Kreuzes der Erlösung:

„Vater, vergib ihnen,  
denn sie wissen nicht, was sie tun ...“ (Lk 23,34).

Dennoch seit der Stunde, wann Jesu in den Himmel aufgefahren ist und auch schon den Heiligen GEIST gesandt hat wurde es klar, dass Jesus kein gewöhnlicher Mensch war und es ist, sondern die Zweite unter den Drei Personen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Demzufolge nimmt alle irgendwelche *'WORT-SÜNDE'*, beziehungsweise umso deutlicher eine gegen Jesus gerichtete *'Blasphemie'* ein völlig

anderes Ausmaß: es wird zur Blasphemie, die direkt gegen Gott-als-Gott geschleudert wird. Es muss dabei bekannt werden, dass es alle Jahrhunderte hindurch der Kirchengeschichte in aller Welt nicht wenig blasphemische Benehmungen gegen alles was Heilig ist und war – nicht gefehlt hat. Angefangen vom Namen selbst 'JESUS' und Schändung des Kreuzes, auf dem der SOHN Gottes aufgehängt war – einzig zum folgenden Zweck:

„um zu dienen  
und Sein Leben hinzugeben  
als Lösegeld für viele“ (Mt 20,28; Mk 10,45).

So fragen wir also weiter: ob Jesus auch jetzt ebenfalls selbst die schauerhaften Verschmähungen und Lästerungen-Blasphemien vergibt, wie sie von vielen Menschen seinem Namen und dem Heiligen Kreuz alle Jahrhunderte hindurch immer wieder begangen werden?

Es scheint, Jesus wird sein WORT niemals zurückziehen, dass Er nämlich bereit ist, alle Beleidigungen zu vergeben, auf die er immer wieder alle Jahrhunderte hindurch bis zum Ende der Zeiten ausgestellt wird. Selbstverständlich vorausgesetzt, dass die beleidigende Person ihre Beleidigungen bereut und aufrichtige Bemühungen unternimmt, um das Gott und den Menschen zugefügte ÜBEL zu entschünnen – samt der Entscheidung, *solche Sünde* zukünftig nicht mehr zu begehen.

## 6. Blasphemie gegen den Heiligen GEIST



*a. Unvorstellbar  
geschändeter  
'Menschen-SOHN'*

Es wäre schwierig noch weiter sich vor der Sammlung der Aufmerksamkeit auf dem Geflecht im Anschluss an die Schauer weckenden Worte Jesu Christi zu ducken – dieses Mal betreffs der Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist:

„Aber die **Lästerung gegen den Geist wird nicht vergeben.**  
Auch wer ein Wort gegen den Menschen-Sohn sagt, dem wird vergeben werden;  
wer aber etwas **gegen den Heiligen Geist sagt,**  
**dem wird nicht vergeben,**  
weder in dieser noch in der zukünftigen Welt“ (Mt 12,31f.).

Niemand kann leugnen, dass dieses WORT, das vom Mund des ERLÖSERS gesagt wurde, auf dem Hintergrund der ganzen Heiligen Schrift, und umso mehr am Hintergrund der Botschaft des Neuen



Testaments eines der besonders schwer zu verstehenden ist. Stellt doch die Botschaft der Evangelien das 'Euaggélion = Die Gute Neuheit' (gr. 'Euaggélion = Gute Kunde, Neuheit') dar: von der ERLÖSUNG.

Wie sollten wir die Worte Jesu vergessen, dieses „Menschen-SOHNES“, dieses so grausam getrachteten – im Angesicht des Synedriums bei jenem 'Gericht der SCHANDE' dieses mörderisch geschändeten – zum ontologischen Umsturz der Natur in der ganzen SCHÖPFUNG und im KOSMOS (s. ob: Synedrium). ER aber, „öffnet nicht seinen Mund. Wie ein LAMM, das man zur Schlachtbank führt ...“ (vgl. Jes 53,7).

Indessen gerade ER, dieser „Menschen-Sohn“ ist Jener, den der VATER in die Welt der Menschen GESANDT hat. Es geht um den VATER, der zusammen mit seinem SOHN und dem Heiligen GEIST, bewogen mit seiner Schöpferisch-Erlösender Liebe:

„Denn Gott (der VATER) hat die Welt

(gr.: *tòn kósmos* = die Welt: offenbar: Welt der Menschen)

so sehr geliebt

(gr.: *hoútos gàr egápesen ho Theòs* = denn so weit, so sehr hat GOTT = der VATER)

dass er seinen Einzigen Sohn hingab

(gr.: *édoken* = geben, dahingeben; ganz zur willkürlichen Verfügung über Ihn !),

damit jeder, der an Ihn glaubt

(Ihm anvertraut: Ihm sein Vertrauen schenkt, an Ihm hängen bleibt),

nicht verloren geht (in ewiger Verdammnis),

sondern ewiges Leben hat (das Glück im HAUS des VATERS: Joh 14,2)“

(Joh 3,16).

Dieses Mal, im hier dargestellten vierten Bild eines MINI-Glasfensterswerks, bereitete Herr Taddäus noch eine andere Lampe: in Form von Rose-Blättern. Einmal mehr: sein artistischer Sinn kann nur bewundert werden. Dabei seine Geduld bei solchem Werk, aber dabei auch viel technische Befähigungen bei diesem ... Selbst-Lehrer !

Gerade ihn, jenen „Menschen-Sohn“ – hat der Himmlische Vater:

„... nicht in die Welt gesandt,

damit er die Welt richtet, sondern

**damit die Welt durch ihn gerettet wird.**

Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet;

wer nicht glaubt, ist schon gerichtet,

weil er **nicht an den Namen des einzigen Sohnes**

**Gottes geglaubt hat.**

Denn darin besteht das Gericht,

Das Licht kam in die Welt,

doch die Menschen liebten die Finsternis mehr als

das Licht;

denn **ihre Taten waren böse ...**“ (Joh 3,17ff.).



Siehe da eines unter mehreren anderen, immer wieder wiederholten – wohl unvorstellbar schmerzhaften Bekenntnisse, zumal im Evangelium des Hl. Johannes – vom *Jesus, Sohn des Vaters, dem Menschen-Sohn*, auf Dessen Erlösungs-SENDUNG als des *Messias, Lammes, Bräutigams* – vor allem diese höchsten, für das Volk Gottes Verantwortlichen „...**NICHT GEGLAUBT** haben, denn ihre Taten waren **BÖSE**“ (s. Joh 1,3,18f.; 5,38.47; 6,66; 8,45;10;37; 12,37; 16,9; usw.).

Trotz allem kann der NICHT-Glaube auf die 'Gottheit' des Menschen-Sohnes zumindest vonseiten Vieler – vor allem zu seiner Lebenszeit *irgendwie* verstanden werden. Jesus hat sie in voller Übereinstimmung mit der ihn führenden gleichsam 'Geographik' seiner Selbst-OFFENBARUNG, die vom ihn führenden Heiligen Geist mit aller Subtilität gesteuert wurde (s. z.B.: Lk 4,1; Mk 1,12), einmal ein wenig enthüllt und dann wieder verborgen gehalten. Daher dieser Satz, den Jesus ausgesagt hat, dass die *Blasphemie* und *die Sünde, das Wort*, das gegen IHN als den Menschen-SOHN ausgesprochen wird – vergeben werden wird.

– Im Gegensatz dazu hebt Jesus stark hervor, dass die *Blasphemie*, die gegen den Heiligen Geist ausgesagt wird, niemals vergeben werden wird: weder im irdischen Leben, noch in diesem ewigen.

*b. Noch einmal:  
Gott  
der immer vergibt*

In der Lage dauernd erscheinender schwieriger Fragen und schwer zu pазisierenden Antworten auf sie, muss darauf zurückgekehrt werden, was zweifelsohne mit Gewissheit angenommen werden muss. So wird es möglich, mit beiden Füßen auf hartem Boden stehen zu bleiben, um alle Unsicherheit irgendwelcher weiterer Behauptungen auszuschließen.

In diesem Sinn sollten wiederholt die Schlüsse zum Bewusstsein gebracht werden, zu denen uns die bisherigen Erwägungen geführt haben. Und zwar Gott ist *immer bereit* alle und jede Sünde zu vergeben. In Gottes Augen gibt es keine solche Sünde und kein noch so grausames Verbrechen, keine so verrichtete Ungerechtigkeit und keine die Würde des Menschen noch so schändende Scheußlichkeit, die größer wäre als der *vergebende Wille* und *die Möglichkeiten*, dass das alles vonseiten Gottes vergeben werden könnte.

Wir haben dafür bisher schon nicht wenige Fälle der Erlösungs-Geschichte angeführt. Daraus folgerte eindeutig gerade solcher Schluss, der jeden Sünder, und selbst einen Verbrecher für die Zuversicht auf die Erlösung und Versöhnung mit Gott weckte. Gott wünscht doch nichts so sehr, als dass sein vom Nichts zum Dasein gerufenes lebendiges EBENBILD-Ähnlichkeit – „*nicht verloren geht (in ewiger Verdammnis), sondern ewiges LEBEN hat*“ (im HAUS des VATERS: Joh 14,2) (Joh 3,16).

Anders gesagt es kann hier nicht nur um solche Fälle gehen, wenn jemand auf den Menschen-Sohn 'NICHT-glaubt', dass Er der von seinem VATER gesandte Erlöser des Menschen ist. Gott WILL jede Sünde verzeihen. Jede Sünde ist doch sowieso an das Kreuz der Erlösung bezogen. Das wird ganz eindeutig von Johannes Paul II. in seiner Enzyklika vom Heiligen Geist hervorgehoben:

„Wenn Jesus am Vorabend des Osterfestes vom Heiligen Geist als jenem spricht, der 'die Welt der Sünde überführen wird', muss man dieser Aussage einerseits den *größtmöglichen Umfang* beimessen, insofern sie die Gesamtheit der Sünden in der Geschichte der Menschheit umfasst.

– Wenn Jesus andererseits jedoch erklärt, dass diese Sünde darin besteht, dass 'sie nicht an ihn glauben', so scheint dieser Umfang sich auf diejenigen zu *beschränken* die die messianische Sendung des Menschensohnes verworfen und ihn zum Kreuzestod verurteilt haben.

– Aber es ist offenkundig, dass jener 'eingeschränkte', geschichtlich bestimmte Bereich der Sünde schließlich sich zum universalen Ausmaß ausdehnt – aufgrund der Universalität der Erlösung, die durch das Kreuz vollbracht worden ist.

– Die Offenbarung des Geheimnisses der Erlösung eröffnet den Weg zu solchem Verständnis, in dem **jede Sünde**, wo und wann auch immer sie begangen wurde, **auf das Kreuz Christi bezogen wird** – und so mittelbar auch auf die Sünde jener, die 'nicht an Ihn geglaubt haben', indem sie Jesus aus

Nazaret zum Tod am Kreuz verurteilt haben ..." (DeV 28-29).

Sollte dieser Schluss noch klarer und ohne Verschweigungen ausgedrückt werden, müsste er folgender formuliert werden:

– Gott wartet mit der Gabe der Vergebung auf jeden Sünder, sollte es selbst der größte Sünder sein. Es geht also auch um solchen Sünder, der sich selbst als würdigen nur noch der ewigen Verdammnis erachten würde.

– Noch mehr: ähnlich wie es schon vom so manchen Bericht aus der Erlösungsgeschichte des Alten Testaments hervorgeht, Jesus stellt in seinem Evangelium fest, das heißt in der GUTEN BOTSCHAFT betreffs der leicht zu erreichenden Möglichkeiten zum Erlangen der Vergebung vonseiten Gottes. Jesus vergewissert zugleich, dass der ganze Himmel zusammen mit dem Dreieinigem eine Freude erlebt, wenn er die Bekehrung irgendeines weiteren Sünders erblicken kann

„... Ebenso wird auch im Himmel **mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt,** als über neunundneunzig Gerechte, die keine Umkehr nötig haben" (Lk 15,7).

Es gibt keinen Zweifel, dass Gott nie und nimmer irgendjemanden zur ewigen Verdammnis verurteilt. Wenn der Sohn Gottes zu gewisser Stunde die Szene des Letzten Gerichts abzeichnet (s. Mt 25,31-46) und dort das Wort Gottes angetroffen wird:

„Geht weg von mir, ihr Verfluchten,  
(gr.: *poreúesthe ap' Emoû hoi kateraménoi*  
= vom: *kataráomai*: im Pass.: die ihr unter Gottes Fluch steht)  
in das ewige Feuer (*eis tò pûr tò aiónion*)  
das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist.  
– Denn ich war ... hungrig ..." (Mt 25,41f.).

– so ist dieses Wort einzig und allein die Besiegelung Gottes hinsichtlich der Entscheidung, die vom *freien Willen* der bestimmten Person getroffen wurde. Diese Person hat sich vorgesetzt, völlig unabhängig von Gott zu bleiben. Gott hat ihr die ihr einmal als der Person geschenkte Ausstattung u.a. mit *freiem Willen* nicht zurückgenommen. Gott hat es gerade so sehr an der Freiheit bei der ihr angebotenen und von ihr erwarteten Gegenseitigkeit gelegen. Wenn sich das betreffende Geschöpf-die-PERSON in ihrem Starrsinn gegen die Erwartung Gottes fixiert, bleibt Gott nichts anderes übrig, als sich von der betreffenden Person zurückzuziehen und ihren freien Willen von seiner herzenvollen Einladung in das HAUS des VATERS weiter zu überzeugen – aufzuhören. Gott lässt sie dann gemäß ihrem versteinertem Wunsch ... für sich selbst allein zu leben.

So sieht die Wirklichkeit der Wahl dieser Option aus: des bewusst-freiwillig gewählten „ewigen Feuers, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist" (Mt 25,42). Die Gaben Gottes – sind alles andere, nicht aber ... Scherz. Das betrifft auf ganz grundsätzliche Weise die Gabe des *freien Willens*. Gott ist der erste und der einzige, der sich jenem *freien Willen* unterzieht und wörtlich seine Wünsche erfüllt.

7. Fixierte Wahl  
eines 'NEIN'  
zu Gottes VORHABEN



Es scheint, wir befinden uns immer mehr auf der Spur zum besseren Verstehen der bedrohlich lautenden Worte des *Menschen-Sohnes*, der im Rahmen des Radikalismus des Evangeliums diesen schwierigen Satz formuliert hat, dass nämlich die Sünde der *Blasphemie gegen den Heiligen GEIST* UN-vergeblich bleibt: sie kann weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt vergeben werden (s.: *Mt 12,32; Mk 3,29; Lk 12,10*). Die bisherigen Erwägungen führen unabänderlich zur Feststellung:

*Mit der Gesamtheit der Schwere, in deren Kraft die Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen GEIST unmöglich vonseiten Gottes vergeben werden kann, ist ausschließlich die fixierte Entscheidung des freien Willens der PERSON belastet. Diese Person lässt schon für die Dauer keinen Strahl des Erlösungs-VORHABENS Gottes ihr zugute zu.*

Das heißt also, dass die UN-Vergeblichkeit der Blasphemie gegen den Heiligen GEIST niemals von Gott abhängt und auf keinen Fall Gottes 'Schuld' ist. Im Gegenteil, Ursache der Unvergeblichkeit dieser Sünde ist ausschließlich die Verhaltensweise des *freien Willens* der betreffenden PERSON. Die betreffende PERSON hat sich so luftdicht in ihrem Selbst 'einbetoniert', dass alle von Gott unternommenen Bemühungen, um ihr die Gabe der Versöhnung anzubieten, vom *freien Willen* dieses betreffenden Menschen sofort wirksam abgeblockt werden. Bei seiner ganzen ALLMACHT hat Gott keinen Zugang zu diesem Bunker. Die Strahlen der Gnade Gottes prallen von ihm sofort wirksam ab.

Die betreffende PERSON hat sich in Kraft des bewussten Einverständnisses ihres *freien Willens* dafür abgesperrt, um Gott in ihr Inneres nicht mehr einzulassen. Der betreffende Mensch hat seinen freien Willen, den er von Gott nur zur zurechnungsfähigen-verantwortlichen *Verwaltung* erhalten hat – bewusst und freiwillig dem BÖSEN zur Verfügung gegeben. Diesem aber, als dem „VATER der Lüge“ (*Joh 8,44*) und „Bazyllus des Widerstands“ (*DeV 38*) ist es gelungen sein nächstes Opfer zu belügen und dazu zu versuchen, dass er „Gegner Gottes“ (*DeV 38*) werde.

*a. Nicht bestimmte Sündentat  
sondern gegen Gott  
angenommener Widerspruch*

Es fragt sich, ob die so dargestellte Bezeichnung des Wesens der '*Blasphemie gegen den Heiligen Geist*' in Tatsachen, wie sie im *Gottes-Geschriebenen-Wort* sowohl des Alten, wie Neuen Testaments eingetragen sind, belegt werden kann?

Bei Matthäus und Markus scheint es, dass sie die Aussage Jesu über die *Blasphemie gegen den Heiligen Geist* im Anschluss an die beinahe identische Tatsache berichten: nämlich als Jesus den Menschen, der vom Bösen Geist besessen war, befreit hat. Dieser Mann war außerdem *blind und stumm*. Jesus hat gerade diesen Kranken-Besessenen geheilt. Matthäus notiert dazu: „*Er heilte ihn, sodass der Stumme reden und sehen konnte (Mt 12,22).*“

Markus stellt allein im Allgemeinen die heilende Macht Jesu dar. Er hebt deutlich hervor, dass infolge der verwundernden Tätigkeit „*viele Menschen aus Galiläa Ihm folgten, auch aus Judäa, aus Jerusalem und Idumäa, aus dem Gebiet jenseits des Jordans und aus der Gegend Tyrus und Sidon kamen Scharen von Menschen zu Ihm, als sie hörten, was Er tat*“ (*Mk 3,7f.*):



„Denn Er heilte viele, sodass alle, die ein Leiden hatten, sich **an Ihn herandrängten, um Ihn zu berühren.**

Wenn die von **unreinen Geistern Besessenen Ihn sahen, fielen sie vor Ihm nieder** und schrien:

‘*Du bist der Sohn Gottes*’ !

Er aber gebot ihnen, dass sie ihn nicht bekannt machen sollten” (Mk 3,10ff.).

Was das heißt: der den Geschöpfen eingeprägte ‘mütterliche’ Instinkt ...! Es freut sich dank ihm eigenartig sowohl das Pferd-die-Mutter, wie das Fohlen, das von weitem mit seinen Sinnen seine ‘Mutter’ verspürt und in seiner jungen Zeit die Nähe zu seiner Gebärenden sucht.

– Sollte etwa Gott, der die Tiere so ausgestattet hat, nicht in unendlich größerer Potenz väterlich-mütterlich sein? Da lesen wir das Wort Gottes über den Propheten Jesaja:

„Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, ohne Erbarmen sein gegenüber ihrem leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergisst: Ich vergesse dich nicht! Sieh her: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände, deine Mauern sind beständig vor mir ...” (Jes 49,15f.).



Markus bemerkt in diesem Zusammenhang, dass seine nächsten Verwandten – es geschah doch im selben Bezirk: in Galiläa, unweit von Nazaret, wo Jesus heraufwuchs – einerseits wohl der Eifersucht verfielen, dass dieser von ihnen gut bekannte ‘Jesus’ sie auf einmal total überragte.

– Andererseits verfielen sie einer Entsetzung infolge seiner ungemein mutigen Äußerungen. Sie waren sich bewusst, dass die Aussagen Jesu eine tödliche Grollwut im ganzen Milieu der höheren Schichten der Gesellschaft: bei den *Pharisäern und Schrift- Gesetzeslehrern* hervorrufen werden.

Jesus hat schon mittlerweile ein paar Wortgefechte mit den Pharisäern erlebt. Die Auftritte Jesu haben bei ihnen ihren entschlossenen Widerspruch und tödlichen Zorn ausgelöst. Wir beobachten dabei die Bemerkung des Markus, der eigentlich den Bericht der Katechese des Simon-Petrus übermittelt: war doch Petrus augenscheinlicher Zeuge all jener Ereignisse. Markus fasste die Katechese des Hl. Petrus schlechterdings in schriftliche Form seines Evangeliums. Im Anfangsteil seines Evangeliums stellt Markus die folgenden Tatsachen vor:

– Die Heilung eines Gelähmten, was aber im Anschluss an die Vergebung seiner Sünden erfolgte. Somit bedeutete es als klares Bekenntnis seines Selbst, dass Er nämlich über die Göttliche Macht hinsichtlich der Sünden verfügt (Mk 2,1-12);

– Wortgefechte Jesu, der seine Jünger hinsichtlich des Fastens wehrt (Mk 2,18-22).

– Das Abreißen der Ähren am Sabbat, was nach den Pharisäern absolut zu tun unerlaubt sein sollte (Mk 2,23-28);

– Die Heilung eines Kranken mit verdorrter Hand – zu großer Entrüstung der Pharisäer: es geschah doch am ... Sabbattag (Mk 3,1-6).

Die gerade erwähnte Heilung des Kranken mit verdorrter Hand am Sabbat, wann Jesus den Ihn spionierenden Pharisäern die diesbezügliche rhetorische Frage gestellt hat, endete mit der Entscheidung des Todesurteils an Jesus:

„...**‘Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes zu tun oder Böses,**  
ein Leben zu retten oder es zu vernichten’? Sie aber schwiegen.  
Und Er sah sie der Reihe nach an,  
voll Zorn und Trauer über **ihr verstocktes Herz,**  
und sagte zu dem Mann: **‘Streck deine Hand aus’!**  
Er streckte sie aus, und seine Hand wurde wiederhergestellt.  
– Da gingen die Pharisäer hinaus und fassten  
zusammen mit den Anhängern des Herodes  
**den Beschluss, Jesus umzubringen**“ (Mk 3,4ff.).

Soll man sich noch wundern, dass die erschrockenen Nächsten Verwandten seiner Familie und andere seine Bekannten die immer mehr riskanten Auftritte Jesu entschieden abstoppen wollten:

„Als seine Angehörigen davon hörten,  
machten sie sich auf den Weg,  
**um Ihn mit Gewalt zurückzuholen,**  
denn sie sagten: **‘Er ist von Sinnen’ ...**“ (Mk 3,21; s. die weitere Folge: Mk 3,31-35).

Man kann sich leicht vorstellen, wie sehr solche stachelige Bemerkungen Jesus schmerzvoll verwunden mussten: Ihn, den Sohn Gottes, dem mit Kraftaufwand eingeredet wurde, er eignete sich nur noch ins ... psychiatrische Krankenhaus! Diese waren dabei keine einzelne Stimmen, denn auch der Hl. Johannes knüpft in seinem Evangelium an solcher Art beleidigende Bemerkungen betreffs Jesus an. Übrigens selbst auch Jesus hat manchmal unmittelbar an solche schmähende Worte angeknüpft (s. z.B. Jo 8,48ff.; 10,20.).

## Wort über die Blasphemie

In solchem unmittelbaren Zusammenhang finden sich die Worte Jesu von der Sünde gegen den Heiligen Geist. Jesus knüpft in diesem Fall – wie Matthäus in ähnlichem Zusammenhang – an die ringsum Ihn, von Jerusalem, d.h. vom Synedrium eigens gesandten Spionen an. Sie sollten „*Ihn überwachen*“ (Mk 3,3.22) und sich auf maximal mögliche Weise dem Schluss widersetzen, der sich den Menschenscharen der Zeugen spontan aufdrängte, dass Jesus zumindest Prophet ist, wenn nicht Messias selbst, oder vielleicht wirklicher *‘Sohn Gottes’*.

Jesus sah bei den Ihn umgebenden Spionen-Pharisäern, die an seiner Lehre und den von ihm vollbrachten Wundern teilgenommen haben, wobei sie sich zweifelsohne in erster Reihe der Zuhörer gestellt und sich vermeintlich als eifrige Verteidiger der Tradition der *‘Alten’* kundgemacht haben, ihren verbissenen Widerstand zu dem, was Er im Namen des VATERS lehrte. Und so knüpft Er endlich direkt an die von ihnen in den Menschenmengen zerstreute blasphemische Gegen-Propaganda:

„Die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren, sagten:  
**‘Er ist von Beelzebul besessen.**  
**Mit Hilfe des Herrschers der Dämonen treibt er die Dämonen aus’.**  
Da rief Er sie zu sich und belehrte sie in Gleichnissen:  
Wie kann **der Satan den Satan austreiben?**  
Wenn ein Reich in sich gespalten ist,  
kann es keinen Bestand haben.  
– Wenn ein Haus in sich gespalten ist,  
kann es keinen Bestand haben.  
Und wenn sich der **Satan gegen sich selbst erhebt** und gespalten ist,  
kann er keinen Bestand haben, sondern es ist um ihn geschehen.

– Es kann aber auch keiner in das Haus des Starken eindringen und ihm den Hausrat rauben, wenn er nicht zuerst den Starken fesselt: Erst dann kann er sein Haus plündern“ (Mk 3,22-27).

*Wie süß ist es unter dem Auge der Mutter, des Vaters, der liebenden älteren Geschwister im warmen Wasser baden zu können! – O Gott, ich bitte Dich: Ich möchte Dich so sehr immer mehr lieben. Allerdings das gelingt mir immer wieder nicht. Ich bitte Dich – durch Deine Unbefleckte Mutter Maria: Wasche mich völlig von meinen Vergehen und reinige mich von meiner Sünde. Denn: Reichlich ist bei Dir die Erlösung!*



Jesus konnte die Gedanken des Inneren der Herzen jedes Menschen vortrefflich lesen (s. Joh 2,25). Daher herrschte Er die ganze Zeit hindurch vollbewusst über jede Situation. Seine Gegner mussten systematisch mit empfundener totaler Niederlage weggehen, wenn es sich zeigte, dass Jesus ihre alle Ränkespielereien und Verfänglichkeiten der von ihnen scheinbar in unschuldigster Absicht gestellten heiklen Fragen – gewöhnlich mit ein paar Worten zur Absurdität herabführte.

Die von Jesus vor den Menschenmengen erwiesene ihre Machtlosigkeit in Antwort auf ihre contra-argumentale Fragen, die ihnen, der Reihe nach, Jesus selbst aufstellte, lösten bei jenen angesandten Spionen Tollwut und Hass aus.

– Zu gleicher Zeit mussten sie immer wieder gleichsam an eigener ‘Haut’ wahrnehmen, dass Jesus in seiner schlichten Argumentation in Diskussionen mit ihnen ... schlechterdings unbesiegbar ist. Die Argumente, die gegen Jesus und Seine Tätigkeit in der Kraft des ‘Gottes Fingers’ (Lk 11,20) vollbracht waren, trugen ihren Absichten zuwider nur zur Stärkung der Autorität Jesu und zum Glauben an seine Sendung von Gott.

Jesus begeisterte schlechterdings die Menschenmengen und zog mit der von Ihm strahlenden Gottes Autorität heran, trotzdem niemand den Mut fassen konnte, den Glauben an die Göttlichkeit seiner Person zu formulieren. Markus fasst die Haltung der einfachen Personen vom Volk Gottes in folgenden Worten zusammen:

„Sie kamen nach Kafarnaum.  
Am folgenden Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte.  
Und die Menschen waren voll Staunen über seine Lehre:  
denn Er lehrte sie **wie einer, der Vollmacht hat**,  
nicht wie die Schriftgelehrten“ (Mk 1,21f.).

*b. Einspruch, Jesus handle  
in der Kraft  
des Beelzebub-Satan*

In ihrer Machtlosigkeit angesichts immer anderer von Jesus vollbrachter *Zeichen-Wunder* hat das Synedrium den Vorwurf und das Argument erfunden, wie schon ein paarmal erwähnt, Jesus handle bei der Befreiung von Besessenheit und Heilung der Kranken ... „in der Kraft des Beelzebub“,

beziehungsweise – wie es Jesus genauer ausgedrückt hat – „in der Kraft von Satan“ (Mt 12,26). Indessen die Reaktion der Menschenmengen und Zeugen der vollständigen Heilung dieses herbeigeführten Menschen, der „besessen war, blind und stumm. Er heilte ihn, sodass der Stumme wieder reden und sehen konnte“ (Mt 12,22) – war eindeutig:

„Die Menge war fassungslos und sagte:  
Ist dieser nicht der **Sohn Davids?**“ (Mt 12,23).

So lautete die gesunde Reaktion nach der Richtlinie der Gabe Gottes des ‘Glaubens-Sinnes’. Die Gesellschaft des Volks Gottes wird sich bewusst, dass sie vor sich den ... MESSIAS hat, den Nachkommen Davids, den feierlich von Jahwéh selbst vor 10 Jahrhunderten verheißenen.

Zu gewisser Stunde, als Jesus gerade Jericho verließ, nutzte gerade diesen Titel der blinde Bettler Bartimäus:

„Als Er mit seinen Jünger und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß am Weg ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus.

Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut:

**‘Sohn Davids (hier: Titel des MESSIAS !), Jesus, hab Erbarmen mit mir’ !**

Viele befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter:

**‘Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir’ !**

Jesus blieb stehen und sagte:

‘Ruft ihn her’.

Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm:

‘Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich’.

Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu.

Und Jesus fragte ihn:

‘Was willst du, dass ich dir tue?’

Der Blinde antwortete ihm:

‘Rabbuni, ich möchte sehen können’

*(wörtl.: Mein Geliebter Meister! Diese Einzelheit hat Petrus im Gedächtnis behalten. Markus trägt doch die Katechese des Petrus in seinem Evangelium ein. – Auf identische Weise entgegnete Jesus die Maria Magdalena, als es ihr gegeben war, Jesus den Auferstandenen als Erste zu sehen: Joh 20,16).*

Da sagte Jesus zu ihm: **‘Geh! Dein Glaube hat dich gerettet’.**

Im gleichen Augenblick konnte er sehen

und er folgte Jesus auf seinem Weg nach“ (Mk 10,46-52).

Bemerken wir hier das auf dem Mund Jesu, dieses *Menschen-Sohnes* erscheinende Wort der Belobigung für jenen Geheilten blinden Bettler Bartimäus?

Und zwar der Bartimäus, bisher vollständig auf die Gnade zufälliger Personen gelassen, die ihm *‘vielleicht etwas gegeben haben’*, hat offenbar tatsächlich **auf Jesus-als-MESSIAS ... geglaubt**. Diesen Glauben hat er in dem von sich benutzten Ruf auf Jesus gefasst. Er hat dieses sein Rufen wohl mehrmals wiederholt und dabei innerlich den Akt des Glaubens an die Messianische Sendung Jesu geweckt:

„... ‘Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir’

Viele befahlen ihm zu schweigen.

Er aber schrie noch viel lauter:

**‘Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir’ ! ...” (Mk 10,47f.).**

Indem der Bartimäus so mutig angesichts der ganzen Öffentlichkeit seinen GLAUBEN an Jesus als den MESSIAS bekannt hat, dieser Glauben war nämlich in diesem typisch messianischen Titel kondensiert – im Gegenteil zu den *Pharisäern und Schriftgelehrten*, die diese Würde Jesus auf keinen



Fall bejahen wollten, hat Bartimäus – das soll sehr eindeutig erfasst werden – die beste Sühne für den **Mangel an GLAUBEN** bei den Vertretern der Pharisäer und Schriftgelehrten geleistet.

Was nämlich diese angeht, haben wir schon oben daran erinnert, wie Jesus als *Menschen-Sohn* tiefschmerzens wegen der bei Pharisäern und übrigen Personen der höheren Schichten des Volks Gottes angenommenen Haltung verletzt wurde. Sie begegneten Jesus nur mit ihrer verbissenen, bewusst genährten *Zurückweisung*. Dagegen bei diesem armen blinden Bettler fand Jesus seine zutiefste Überzeugung des GLAUBENS. Er stammte von der *'nicht gelehrten Kaste'* des schlichten **'Am ha-'Arec: Volk der Erde**. Die *'Schrift-Gelehrten'* trachteten diese Volksschicht mit höchst verächtlicher Wertschätzung als die von vornhereit ... Verdamnten:

**„Dieses Volk jedoch,  
das vom Gesetz nichts versteht,  
verflucht ist es“** (vom *Johannes-Evangelium:*  
*Diskussion Jesu am Endtag des Laubhüttenfestes*) (*Joh 7,49*).

Ist es nicht merkwürdig, dass gerade diese höhere *'Kaste'* der geistigen Führer dieses Volks Gottes, jene *'Schrift-Gelehrten'* auf ihrem Kopf standen, um nur Jesus auf keinen Fall als den MESSIAS zu bekennen zuzulassen, noch daselbst als den Nachkommen von David?

Es ziemt sich den Endteil der gerade erst zur Erinnerung gebrachten Worte Jesus anzuführen, und zwar seine Worte vom Endtag der feierlich begangenen Woche des Laubhüttenfestes:

„Am letzten des Festes, dem großen Tag,  
stellte sich JESUS hin und rief:  
**'Wer Durst hat, komme zu Mir, und es trinke,  
wer an Mich glaubt'...**  
– Einige aus dem Volk sagten, als sie diese Worte hörten:  
'Dieser ist wahrhaftig der Prophet'.  
Andere sagten: 'Er ist der MESSIAS'.  
Wieder andere sagten: 'Kommt denn der Messias aus Galiliäa?  
Sagt nicht die Schrift: Der Messias kommt aus dem Geschlecht Davids  
und aus dem Dorf Bethlehem, wo David lebte'?  
So entstand seinetwegen eine Spaltung in der Menge ...“ (*Joh 7,37-43*).

Johannes der Evangelist erwähnt nur noch die nicht allzu treffende Intervention von Nikodemus in Verteidigung Jesu im Kreis der übrigen Mitglieder des Synedriums (*Joh 7,50-53*).

*c. Nicht zugelassenes  
Glaubens-Bekenntnis  
bei der Heilung  
des Blind-Geborenen*

Im Anschluss an eine andere berühmte Heilung eines oben schon erwähnten Blindgeborenen dürfte folgendes zusätzlich gesagt werden Die Tatsache der Heilung löste damals ein sofortiges Gerichtsverfahren vor dem Synedrium aus. Als Zeugen wurden in diesen Umständen ebenfalls die Eltern jenes Geheilten gerufen. Sie sollten bestätigen, ob der Geheilte wirklich ihr Sohn ist und ob er tatsächlich als Blinder zur Welt gekommen ist. Diese Eltern haben sich aber von dem Bekenntnis des Glaubens an

Jesus herausgeredet, weil sie schon nur allzu gut von religiös-sozialen Folgen solchen Bekenntnisses erfahren haben:

„Die Juden aber wollten nicht glauben, dass er blind gewesen und sehend geworden war. Daher riefen sie die Eltern des von der Blindheit Geheilten und fragten sie:

*‘Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, dass er blind geboren wurde? Wie kommt es, dass er jetzt sehen kann’ ?*

Seine Eltern antworteten:

*‘Wir wissen, dass er unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde. Wie es kommt, dass er jetzt sieht, das wissen wir nicht. Und wer seine Augen geöffnet hat, das wissen wir auch nicht. Fragt doch ihn selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen’.*

– Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten.

Denn die Juden hatten schon beschlossen,

**jeden, der ihn als Messias bekenne, aus der Synagoge auszustoßen.**

Deswegen sagten seine Eltern:

*‘Er ist alt genug, fragt ihn selbst’ (Joh 9,18-23).*

Wir merken gut, wie dieses Verhör zu Ende gekommen war. Der Geheilte, zu schlagfertigen Antworten auf so manche stachelige Bemerkungen der Umgebenden gewöhnt, antwortete auf die ihm gestellten Fragen vonseiten der ihn verhörenden *hoch ausgebildeten Schrift-Gesetzes-Gelehrten* Pharisäern ungemein treffend, indem er ihnen ihren Mangel an Glauben an allen offensichtlichen Tatsachen zuwider bewies. Das hat aber diese Vornehmen zur Tollwut und seiner Exkommunizierung gebracht:

„Da riefen die Pharisäer den Mann, der blind gewesen war, zum zweiten Mal und sagten zu ihm:

**‘Gib Gott die Ehre ! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.**

*(die Verhörenden fordern, dass er Jesus in Gottes Namen verurteilt, weil Jesus ihn zum größten Ärgernis der Pharisäer ... am Sabbattag geheilt hat ...: Joh 9,14).*

Da antwortete er:

*‘Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht,*

*Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehe’.*

*... Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr habt nicht gehört.*

*Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden’ ?” (Joh 9,24-27)*

Die sarkastische, theologisch gesehen ungemein treffende Riposte dieses geheilten Blinden brachte den Kreis dieser *‘Schrift- und Gesetz-Gelehrten’* zum Ausbruch ihrer Tollwut:

„Da beschimpften sie ihn:

**‘Du bist ein Jünger dieses Menschen. Wir sind Jünger des Mose.**

Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat.

**Aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt’.**

– Der Mensch antwortete ihnen:

**‘Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher Er kommt;** dabei hat Er doch meine Augen geöffnet.

Wir wissen, dass Gott Sünder nicht erhört.

Aber wer Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er.

Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat.

Wenn dieser nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können’ ...” (Joh 9,28-33).

*Die Verwaltung der Stadt Tarnów, Polen, bereitet jedes Jahr in der Weihnachtszeit und zu Ostern verschiedene artistische Zierden in der Stadt.*

Hier sehen wir ein großes 'M' zu Ostertagen (polnisch 'M' bedeutet: *Miłość* = LIEBE). Durch dieses 'M' kann jeder mutig durchgehen – in Hoffnung, dass die 'M = Liebe-miłość' von allein kommt, ohne Mühe: als Selbstsucht, nicht aber die von weitem erkennbare ZENTRI-fugale Dynamik, die Zeugnis einer echten, authentischen 'Liebe' wäre.



Wir erinnern uns, wie das Verhör des geheilten Blinden zu Ende gekommen war. Die von diesem „geheilten, schlichten Menschen, der von der VERFLUCHTEN Menge stammt, die vom Gesetz nichts versteht“ (vgl. Joh 7,49), der aber ihr UN-WISSEN des eigentlichen Gesetzes Gottes und des Handlungsstils Gottes theologisch so präzise ausgepunkt hat

– in ihrem falschen Ehrengiz zutiefst Beleidigten Mitglieder des Synedriums, haben für diesen Geheilten nur noch eine einzige Antwort gefunden. Ihre Antwort ist würdig der blinden Knechte des „verkehrten GENIUS der Verdächtigungen“ (DeV 37) gewesen, von denen der Menschen-Sohn genötigt war diese schauerhafte Feststellung auszusagen:

„Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler!  
Ihr VERSCHLIESST den Menschen das Himmelreich.  
Denn ihr selbst geht nicht hinein  
und lasst die nicht hinein, die hineingehen wollen“ (Mt 23,13).

Und zwar diese Hoch-Beleidigten in ihrer *Schrift-HOCH-Gelehrtheit* haben diesen Geheilten vom Volk Gottes herausgetrieben, indem sie ihn mit der Exkommunikation belegt haben. Solchen ihren End-Beschluss haben sie noch mit einem Kranz von Verwünschungen, als ihrer Höllenbrut, gewürzt:

„Sie entgegneten ihm:  
**‘Du bist ganz und gar in Sünden geboren  
und du willst uns belehren’ ?**  
Und sie stießen ihn hinaus“ (Joh 9,34).

Oben haben wir auch schon erwähnt, dass diesen soeben Exkommunizierten Geheilten ... in wenigen Minuten danach Jesus selbst empfangen hat. Der Geheilte fiel im Akt des zutiefsten übernatürlichen Glaubens vor Jesus nieder, als ihm Jesus sich selbst als *‘Menschen-SOHN’* offenbart hat und fragte, ob er den Akt des GLAUBENS an Ihn weckt:

„Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten.  
und als er ihn traf, sagte er zu ihm:  
**‘Glaubst du an den Menschen-SOHN’ ?**  
Da antwortete jener und sagte: *‘Wer ist das, Herr,  
damit ich an Ihn glaube’ ?*  
Jesus sagte zu ihm:  
*‘Du hast Ihn bereits gesehen. Er, der mit dir redet, ist es’.*  
Er aber sagte: *‘Ich glaube, Herr’ !*  
– Und er warf sich vor ihm nieder“ (Joh 9,35-38; s. das auch ob.: [Glaubst du an den Menschen-Sohn](#)).

Diese 'hoch-ausgebildeten Schrift- und Gesetz-Gelehrten' behaupteten von sich selbst, sie wären ... „Jünger von Mose ...“ ! Ihre Selbst-Belobigung war diesbezüglich eine große Verlogung hinsichtlich des Heiligen Geistes, als ob sie irgendwelche 'Jünger von Mose' wären. Jesus erklärte sie mit der unerhört stark ausgepuckten Bezeichnung:

„Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! ...“ ! (Mt 23,13.23.27.29).

Zwar waren sie 'Jünger des Mose' – vermeintlich: nach der für sich präparierten Erbschaft des Glaubens von Mose unter einem gut durchgesehenen Blickpunkt, und zwar nachdem sie den Glaubens-Schatz Mose an eigene Einbildungen und tote Praktiken 'zur Schau' angepasst haben, samt ihren zu diesem Schatz aufgedrängten eigenen Deutungen, des Öfteren im Widerspruch zum VORHABEN Gottes, das doch die Erlösung der Menschen-Familie von Sünden anstrebte. Diesen aber eigenen Deutungen hat das Synedrium usw. einen entschieden höheren Rang zugeschrieben, als dem echten, authentischen Wortlaut Gottes.

Wie oft hat gerade diese Wirklichkeit – Jesus, dieser 'Menschen-Sohn', in seinen vielen Auftritten zum Bewusstsein gebracht! Sie selbst haben ihn aber deswegen seit seinen ersten Auftritten mit todesbringendem Hass umfangen (s. den berühmten Auftritt Jesu in der Orts-Synagoge zu Nazaret, am SABBAT-Tag! Er wurde damals von der Synagoge hinausgestoßen und auf den Abhang des Berges geschleppt, um ihn herabzustürzen: Lk 4,16-30). Sie selbst aber, das heißt die Pharisäer usw. haben niemals irgendwelche Mühe unternommen, um in ihrem Forschergeist in die eigentliche Geistigkeit des Mosaischen Erbguts näher einzudringen. Im Gegenteil, sie haben es bewusst geändert, indem sie eifrige Diener des Moses zu sein nur vorgetäuscht haben, allerdings um den Preis eines nicht selten geführten Strichs über den authentischen Geist, der die Offenbarung durch die Vermittlung von Mose getragen hat.

Das VORHABEN Gottes strebte alle Jahrhunderte hindurch entschieden zur 'Fülle der Offenbarung Gottes' (Gal 4,4). Das wird sich in diesem von ihnen verhassten ... 'Menschen-Sohn' verwirklichen, der 'Sohn-des-VATERS-im-Himmel' war und es fortwährend ist.

Wie viele Male musste Jesus die Apologie seiner PERSON und seiner Sendung von Gott seinem Vater unternehmen! Hier ein Fragment solcher Apologien:

„Ich aber habe ein gewichtigeres Zeugnis als das des Johannes:

(Zeugnis von Johannes des Täufers, der zuletzt mit seinem 'Finger' auf Jesus hingewiesen hat – als den Messias, Lamm, Bräutigam; s. Joh 1,29).

Die WERKE, die mein VATER mir übertragen hat,

damit ich sie zu Ende führe, diese Werke, die ich vollbringe,

legen Zeugnis dafür ab, dass mich der Vater gesandt hat.

Auch der Vater selbst, der mich gesandt hat, hat über mich Zeugnis abgelegt.

Ihr habt weder seine Stimme gehört noch seine Gestalt gesehen

und auch sein WORT bleibt nicht in euch,

weil ihr **DEM NICHT GLAUBT, den Er gesandt hat.**

– Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben.

Gerade sie legen Zeugnis über mich ab.

Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, um das LEBEN zu haben.

– Ehre von Menschen nehme ich nicht an.

(im Gegenteil zu Pharisäern: 'Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die HEUCHLER ! Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten' – Mt 6,16 ).

**Ich habe euch jedoch erkannt:**

**dass ihr die LIEBE zu GOTT NICHT in euch habt!**

Ich bin im Namen meines Vaters gekommen

und ihr **NEHMT MICH nicht an ...** (Joh 5,36-42).



In anderen Umständen hat Jesus hervorgehoben, seine Sendung beruht nicht nur auf keiner Aufhebung irgendwelchen Gesetzes Gottes, sondern darauf, dass es zur Fülle und der Erfüllung seines Geistes kommt:

„Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben.

Ich bin **nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen.**

... Darum sage ich euch:

Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist

als die der *SCHRIFTGELEHRTEN und Pharisäer,*

werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen“ (Mt 5,17.20).

In dieser Situation ist es leichter die Verkehrtheit und Verbissenheit jener höheren Sphären der geistigen Führer des Volks Gottes einzuschätzen. Sie haben die Haltung eines entschiedenen ‘NEIN’ angesichts der „liebvollen ALLMACHT des Schöpfers“ (DeV 33) angenommen. Schwer, dass solche Haltung sich nicht auf ihrer Situation im Angesicht Gottes im Sinn der ... *Schuld wegen der Sünde gegen den Heiligen Geist ...* auswirkt.

Die Vertreter der verantwortlichen Führer des Volks Gottes *vereitelten mit allen Kräften* das ERLÖSUNGS-VORHABEN Gottes in erster Reihe hinsichtlich ihrer selbst. So sah ihre GEGEN-Haltung aus angesichts der eindringlichen Empfehlungen Gottes, als sie ungeachtet des inbrünstigen Rufens vonseiten Johannes des Täufers – sie allein die von ihm angebotene Taufe zur Buße nicht angenommen haben:

„... Und das ganze Volk, das Johannes hörte (*die Stimme Johannes des Täufers*),

und selbst die Zöllner gaben Gott Recht,

und ließen sich mit der Taufe des Johannes TAUFEN.

Doch **die Pharisäer und die Gesetzeslehrer**

**haben den Willen Gottes für sich selbst abgelehnt**

und sich *von Johannes nicht taufen lassen*“ (Lk 7,29f.).

Der Evangelist vermerkt hier auf sehr charakteristische Weise und punktiert den GLAUBEN der weiten Sozial-Schichten des damaligen Volks Gottes. Er erwähnt unter den Herankommenden und die Taufe der BUSSE empfangenden immer andere sozialen Gruppen, die *Zöllner* nicht ausgeschlossen, und selbst die *Soldaten*:

„Da fragten ihn die SCHAREN (*fragten den Johannes den Täufer*):

‘Was sollen wir also tun’?

Er antwortete ihnen: ‘*Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso*’.

Es kamen auch **ZÖLLNER**, um sich taufen zu lassen, und fragten ihn:

‘Meister, was sollen wir tun’?

Er sagte zu ihnen: ‘Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist’.

Auch **SOLDATEN** fragten ihn: ‘**Was sollen denn wir tun**’?

Und er sagte zu ihnen: ‘Misshandelt niemanden, erpresst niemanden, begnügt euch mit eurem Sold !’ ...” (Lk 3,10-14).

Die Tätigkeit Johannes des Täufers wurde vorsehungsmäßige Vorbereitung zur Evangelisierung von Jesus. Dagegen Jesus selbst, der SOHN des Himmlischen Vaters, in dessen LEIB er verweilte und Ihn daselbst sehr gut KENNEN gelernt hat (Joh 1,18), wird als von Ihm Gesandter die Pfade zum Leben aufweisen – letzten Endes zum „HAUS des VATERS“ (Joh 14,2).

Zuerst wird aber gerade auf Ihn, auf Jesus, noch Johannes der Täufer hinweisen. Er erlässt über

Jesus das folgende Zeugnis aufgrund seiner übernatürlichen Vision in der Stunde, als Jesus ihn um die Taufe ebenfalls für SICH gebeten hat (s. Mt 3,13ff.). Allerdings im Gegenteil zu allen übrigen, die vom Johannes dem Täufer die Taufe der Buße empfangen haben und dabei in solcher Stunde „ihre Sünden bekannt haben“ (vgl. Mt 3,6), hat Jesus keine Sünde bekannt hat, sondern – wie es Matthäus berichtet:

**„Als Jesus getauft war,  
stieg er sogleich aus dem Wasser herauf.**  
und siehe, da öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes  
wie eine Taube auf sich kommen.  
Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach:  
*‘DIESER ist MEIN mein geliebter SOHN,  
an dem ich Wohlgefallen gefunden habe’ ...*“ (Mt 3,16f.).

Johannes der Evangelist präzisiert, dass das erwähnte ‘er sah’ Johannes den Täufer betrifft:

„... ‘Auch ich kannte Ihn nicht.  
Aber ich bin gekommen und taufe mit Wasser, damit er Israel offenbart wird.  
Und Johannes bezeugte:  
**‘Ich sah, dass der Geist vom Himmel herabkam  
wie eine Taube und auf ihm blieb.**  
Auch ich kannte Ihn nicht. Aber er, der mich gesandt hat,  
mit Wasser zu taufen, er hat mir gesagt:  
‘Auf WEN du den GEIST herabkommen und auf ihm bleiben siehst,  
DER ist es, der mit dem Heiligen GEIST tauft’.  
Und ich habe es gesehen und ich bezeugt:  
**DIESER ist der SOHN Gottes**“ (Joh 1,31-34).



ks. Paweł Leks, SCJ  
+

Tarnów: 30.X.2022.  
RE-Lektüre: Tarnów, 12.XII.2022.

[Anschrift-Kontakt:](#)  
[Anschrift des Autors](#)



[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

---

[4. Die präsentierte Synedriums-Fraktion und das Erlösungs-VORHABEN Gotte  
Jesus umzubringen!](#)  
[5. Sünde und Blasphemie gegen den MENSCHEN-SOHN und gegen den](#)

## HEILIGEN GEIST

- a. Das Wort und die Blasphemie gegen den MENSCHEN-SOHN
- b. Blasphemie gegen den Heiligen GEIST
- c. Lage des 'Menschen-SOHNES'
  - Philologisch-theologische ANMERKUNG: Sohn - Kind
- d. 'Menschen-Sohn' nach Daniel
- e. Vergebung der Blasphemie gegen den 'Menschen-Sohn'
- 6. Blasphemie gegen den Heiligen GEIST
  - a. Unvorstellbar geschändeter 'Menschen-SOHN'
  - b. Noch einmal: Gott der immer vergibt
- 7. Fixierte Wahl eines 'NEIN' zu Gottes VORHABEN
  - a. Nicht bestimmte Sündentat sondern gegen Gott angenommener Widerspruch
  - b. Einspruch, Jesus handle in der Kraft des Beelzebub-Satan
  - c. Nicht zugelassenes Glaubens-Bekenntnis bei der Heilung des Blind-Geborenen

## *Fotos-Bilder*

*Abb. 1.* In Vorbereitung zum Gebet mit Hilfe der Heiligen Schrift

*Abb. 2.* Die Erste der hier dargestellten eigenartigen Mini-Glasfenster – Werk von Taddäus P. - 1

*Abb. 3.* Mini-Glasfenster von Taddäus – Nr. 2

*Abb. 4.* Mini-Glasgemälde vom Herrn Taddäus – Nr. 3

*Abb. 5.* Mini-Glas-Fenster vom Herrn Taddäus, Nr. 4

*Abb. 6.* Pferd im 'wilden' Zustand mit seinem an ihn angeklebtem Fohlen

*Abb. 7.* Wie angenehm so baden zu können! ...

*Abb. 8.* Tarnów, eines der Stadt-Geschmücke zu Weihnachten 2018



---

VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s.: [Literatur](#)  
Spezial-Link zur Tabelle: [Blasphemie gegen den Heiligen Geist](#)

---



C.  
VERHALTENSWEISE  
EINES 'NEIN'  
UND BLASPHEMIE  
GEGEN DEN HEILIGEN GEIST



1. Wiederholt:  
Zum Ausgangspunkt



Wir kreisen dauernd um die schwierig zu beantwortende Frage: Was heißt das letztlich '*Die Blasphemie*' gegen den Heiligen GEIST, dass es falls ihres Begehens keine Chance gibt, die Vergebung Gottes zu erreichen?

Wir stellen entschieden einmal mehr fest: nichts und niemand ist imstande den *theologischen Gundsatz* zu rütteln, dass es keine solche Sünde und kein solches Verbrechen gibt, das irgendwie die Möglichkeiten der Barmherzigkeit Gottes überragte. Gott-die-Barmherzigkeit erwartet ab immer nichts so sehr, als dass Er Erlöser sein kann für das Geschöpf seiner *ganz besonderen Vorliebe*, das vor der Gründung der Welt auserwählt und zur ewigen Glückseligkeit im ... „Haus des Vaters“ bestimmt wurde.

Anders gesagt, die dramatische Frage der unmöglich zu erlangenden Vergebung Gottes falls der *Blasphemie gegen den Heiligen GEIST* steckt außer allem Zweifel NICHT anseiten Gottes, sondern ausschließlich an Seite der *Entscheidung des FREIEN Willens* der betreffenden PERSON, die bewusst und freiwillig (*es geht um die grundlegende Ausstattung einer PERSON – im Gegensatz zu Geschöpfen die NICHT Personen sind*) Gott für sich ... Erlöser-vom-Kreuz zu sein – NICHT 'erlaubt' .



Es wäre gut einmal mehr zu bekennen, dass es fortwährend schwierig ist theologisch genauer zu bezeichnen, worin das Wesen der Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen GEIST besteht. Wir stampfen hier auf einem Terrain, das weiter voller Fragen ist, auf die schwer eine eindeutige Antwort gefunden werden kann.

Auch der hier schreibende Autor sucht die ganze Zeit dieser schon langen Erwägungen bei dem ... *Heiligen GEIST, beim Erlöser und Gott dem Vater*, aber auch bei *Maria-unter-dem-Kreuz, der Zuflucht der Sünder* – nach der Gabe einer eigentlicheren Erkenntnis der erörterten Frage. Dass er – Gott bewahre, niemanden in *Fehler hinsichtlich des Glaubens und der sittlichen Verhaltensweisen* führt, falls die von ihm dargestellten Erwägungen in gewisser Stunde der WAHRHEIT der Offenbarung Gottes zuwiderlaufen sollten. Diese Wahrheit wird aufgrund des Willens des Gründers der Kirche mit dem Siegel Gottes – über das authentische Magisterium des ‘Petrus’ übermittelt. Für ihn hat Jesus, der HERR, bei seinem VATER die Gabe erbittet, dass er seinen Glauben stärkt und seine Brüder zur Standhaftigkeit festigt:

„Simon, Simon, der Satan hat verlangt,  
dass er euch wie Weizen sieben darf.  
Aber ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht erlischt.  
Und wenn du wieder umgekehrt bist, dann **stärke deine Brüder**“ (Lk 22,31f.).

*Glückliche Mutter und glücklicher Vater  
– und was erst dieses ihr Kindlein, das  
mit seinen Eltern schön zu spielen  
beginnt und sie vortrefflich zu  
unterscheiden versteht. Jedes Wort,  
jede Gebärde der Mutter und des  
Vaters werden zu großem, zählenden  
Schritt, der zur Gestaltung des  
Charakters ihres Kindes – ihrer Kinder,  
beiträgt. Das geschieht schon  
übrigens auf der Stufe vor der Geburt:  
jedes Erlebnis sowohl der Mutter wie  
des Vaters und der schon lebenden  
Geschwister ... drückt sich früher oder  
später auf der Qualität der Psyche des  
erwarteten Kindes aus.*



Wir sind uns völlig um die Tatsache bewusst, dass es eine Hierarchie der Schwere begangener Sünden gibt. Aufgrund der Heiligen Schrift unterscheiden wir Todsünden (*schwere Sünden*), die den Tod der Gnade Gottes herbeiführen, und leichte, lässliche Sünden:

„Wenn einer seinen Bruder eine Sünde begehen sieht,  
die **nicht zum Tod führt**, soll er für ihn bitten und wird ihm so Leben schenken,  
– allen, deren Sünde nicht zum Tod führt.  
– Denn es gibt **Sünde, die zum Tod führt**.  
Von ihr spreche ich nicht, wenn ich sage, dass er bitten soll.  
Jedes Unrecht ist Sünde.  
Aber es gibt Sünde, die nicht zum Tod führt ... ” (1 Joh 5,16f.).

Die Worte des Apostels Johannes betreffen vielleicht (*schwer um Gewissheit betreffs dieser Vermutung*) die Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist. Johannes verbietet in diesem Fall das Gebet für die Sünder nicht, aber er befiehlt sie auch nicht. Die Feststellung des Apostels würde die Sünde

betreffen, die unmöglich vergeben werden kann: weder in diesem, noch im künftigen Leben.



## 2. Unterschiedliche Schwere der Sünden



Mit entscheidender Hilfe kommt hier die verbindliche Lehre der Kirche. Im 'KKK': 'Katechismus der Katholischen Kirche' wird diese Frage besprochen in Nummern 1846-1876, besonders aber in Nummern 1854-1864. Wir führen hier die wichtigsten Fragmente des KKK an:

### a. Schwere und lässliche Sünde nach dem Katechismus der Katholischen Kirche

(1857) „Damit eine Tat eine **Todsünde** ist, müssen gleichzeitig drei Bedingungen erfüllt sein: 'Eine Todsünde ist jene Sünde, die eine *schwerwiegende Materie* zum Gegenstand hat und die dazu mit vollem *Bewusstsein* und *bedachter Zustimmung* begangen wird' ...” (s.: RP 17).

(1858) Was eine **schwerwiegende Materie** ist, wird durch die zehn Gebote erläutert, entsprechend der Antwort Jesu an den reichen Jüngling (Mk 10,19): „Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen

...

- Sünden können mehr oder weniger schwer sein ...
- Auch die Eigenschaft der Personen, gegen die man sich verfehlt, ist zu berücksichtigen ....

(1859) Eine **Todsünde erfordert** volle Erkenntnis und volle Zustimmung.

- Sie setzt das **Wissen** um die Sündhaftigkeit einer Handlung, ihren Gegensatz zum Gesetz Gottes, voraus.
  - Die Todsünde schließt auch eine genügend überlegte **Zustimmung** ein, um persönliche Willensentscheidung zu sein.
- **Selbstverschuldete Unwissenheit und Verhärtung des Herzens** (s. Mk 3, 5f.; Lk 16,19-31) mindern die Freiwilligkeit der Sünde nicht, sondern steigern sie.

(1860) **Unverschuldete Unkenntnis** kann die Verantwortung für ein schweres Vergehen vermindern, wenn nicht sogar aufheben.

- Aber von niemandem wird angenommen, dass er die sittlichen Grundsätze nicht kennt, die in das Gewissen jedes Menschen eingeschrieben sind.
- Auch Triebimpulse, Leidenschaften sowie von außen ausgeübter Druck oder krankhafte Störungen

*können die Freiheit und die Willentlichkeit eines Vergehens vermindern.*

– Die Sünde aus Bosheit, aus überlegter Entscheidung für das Böse wiegt am schwersten.

(1861) Die **Todsünde** ist – wie auch die Liebe –

eine radikale Möglichkeit, die der Mensch in Freiheit wählen kann.

– Sie zieht den Verlust der göttlichen Tugend der Liebe

und der heiligmachenden Gnade, das heißt des Standes der Gnade, nach sich.

– Wenn sie nicht durch Reue und göttliche Vergebung wieder gutgemacht wird, verursacht sie den Ausschluss aus dem Reiche Christi und den ewigen Tod in der Hölle,

da es in der Macht unseres Willens steht, endgültige und unwiderrufliche Entscheidungen zu treffen.

– Doch wenn wir auch beurteilen können, dass eine Handlung in sich ein schweres Vergehen darstellt, müssen wir das *Urteil über die Menschen* der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit Gottes überlassen.

(1862) Eine **lässliche Sünde** begeht, wer in einer nicht schwerwiegenden Materie eine Vorschrift des Sittengesetzes verletzt

oder das Sittengesetz zwar in einer schwerwiegenden Materie, aber ohne volle Kenntnis oder volle Zustimmung übertritt.

Wir dringen an dieser Stelle in die Frage der Hierarchie der Sünden nicht ein. Die Problematik der Sünde und des Sakraments der Versöhnung wird ausreichend im IV. Teil unserer Homepage besprochen.

*(IV. Teil: 7 Kapitel. Die Frage der Sünde kehrt außerdem an vielen anderen Stellen unserer Homepage zurück. Die wichtigsten Links zu betreffenden Stellen - s.: <https://lp33.de/bereitschaft> – ebd. Link-4).*

### *b. Hilfskriterium zur Erkenntnis der Blasphemie gegen den Heiligen Geist*

Wir sind an dieser einen Sünde interessiert: *Blasphemie gegen den Heiligen Geist*. Dieser Frage ist die hiesige Erwägung gewidmet. Wir sind uns dauernd bewusst, dass die Aussagen Jesu bezugs der Blasphemie gegen den Heiligen GEIST die ganze Zeit hindurch eine eher schmale, auch wenn führende Sozial-Gruppe betreffen: die Pharisäer, die Schrift- und Gesetzes-Gelehrten, und wohl auch größtenteils die Sadduzäer. Ihnen steht offenbar eine verbindliche Bedeutung für alle Zeiten. Jede Zeitepoche muss sich die Warnungen des Sohnes Gottes zu Herzen nehmen, um nicht etwa Teilnehmer, oder selbst Mitschuldiger der Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen GEIST geworden zu werden.

Es wurde auch schon bemerkt, es ist unerlaubt, die Verurteilung der Haltung wegen der Verstocktheit der Herzen auf *alle* selbst Pharisäer und die Gelehrten in Schrift und im Gesetz auszudehnen. Nach der Auferstehung des Menschen-Sohnes wurde in der Stunde der Herabsendung des Heiligen Geistes die „Zeit der Kirche“ offiziell inauguriert (s. *DeV 25f.n*). Ab dieser Stunde hat die Zahl dieser Personen blitzartig zugenommen, die sowohl die von Jesus Christus gegründete Taufe empfangen haben, wie auch den Glauben an das Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Die Apostelgeschichte erwähnt unter diesen, die den Glauben an Jesus Christus als Gott und Erlöser annahmen, u.a. *‘viele Priester’*. Diese aber stammten grundsätzlich von der Gruppe der Pharisäer:

„Und das WORT GOTTES breitete sich aus  
und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer.  
Auch eine **große Anzahl von den Priestern**

**nahm gehorsam den Glauben an" (Apg 6,7).**

Die bisherigen Erwägungen ließen uns genauer in die Verhaltensweise eines vielfältigen 'NEIN' einblicken, die großenteils von Vertretern des offiziellen Synedriums angenommen wurde. Dieselbe Haltung wurde von ihnen leider dem Volk Gottes, das ihrer geistigen Führung anvertraut war, fast mit Kraftaufwand aufgenötigt. Gerade diese Haltung hat Jesus, der *Menschen-Sohn*, so entschieden gebrandmarkt.

– Umso unerlässlicher drängt sich aber die grundlegende Frage auf, vor der man weiter nicht ausweichen kann:

a) *Wie ist der Zusammenhang zwischen der so begriffenen und aufgenötigten Verhaltensweise der Pharisäer – und der Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen GEIST ?*

b) *Dieser Zusammenhang muss offenbar insofern ausgeprägt und eindeutig sein, dass er über die NICHT-Vergeblichkeit dieser Sünde entscheidet – nach Worten des Sohnes Gottes:*

„... wer aber etwas (... wenn jemand ein WORT sagt)

gegen den Heiligen Geist sagt,

**dem wird nicht vergeben,**

weder in dieser noch in der zukünftigen Welt" (Mt 12,32).



### 3. Wiederholt Tatsachen von Heiligungen in eigener Kraft



Wir vergegenwärtigen uns immer andere, zahlreich von Jesus vollbrachte 'Wunder-Zeichen'. Niemand mit *gesundem Verstand* wäre imstande zu leugnen, dass es in solchen Fällen um verwundernde Eingriffe Gottes selbst ging. Die Person des Heilenden: Jesus von Nazaret – wandte dabei keinerlei Instrumente an und es gab dabei keine magische Verwünschungen. Das Wunder erfolgte sofort, die Heilung wurde zur vollwertigen und ganzheitlichen Tatsache. Die Heilung ist also allein in Kraft des ausgesagten WORTES zustande gekommen.

Nur Markus stellt zwei Fälle vor, wo die Heilung im Rahmen eines gewissen Vorgangs abgelaufen ist. Wenn aber Jesus den Vorgang der Wiedergenesung auf ein paar unbedeutende Stufen verteilte, war damit nur ein zweitrangiger Sinn gedacht. Es ging nämlich darum, dass bei dem Geheilten *tieferer Glauben* geweckt werde, eventuell um dem Verdacht vorzubeugen, es gehe hierum etwas gleichsam *Sensation-um-der-Sensation willen*. Hier diese zwei Berichte:

a) *Blinder aus Betsaida: Mk 8*



„Da brachte man einen Blinden zu Jesus und bat Ihn, dass er ihn berühre.

Er nahm den Blinden bei der Hand, führte ihn vor das Dorf hinaus,  
bestrich seine Augen mit Speichel,

legte ihm die Hände auf und fragte ihn: Siehst du etwas?

Der Mann blickte auf und sagte:

**Ich sehe Menschen. Denn ich sehe etwas,  
das wie Bäume aussieht und umhergeht.**

Da legte er ihm nochmals die Hände auf die Augen.

Nun sah der Mann deutlich. Er war wiederhergestellt und konnte alles ganz genau sehen.

Jesus schickte ihn nach Hause und sagte:

‘Geh aber nicht ins Dorf hinein’ ...” (Mk 8,22-26).

Es ist der einzige Fall, wo die Heilung auf zwei Stufen verteilt wurde. Speichel wurde damals zur Abwaschung der Augen gebraucht. Hier dient der *Speichel* als symbolisches Zeichen der allmählich erfolgenden Heilung. Allerdings niemand zweifelte, als ob der hier gebrauchte *Speichel* irgendwie eine beschränkte Kraft Jesu bezeichnen sollte. Jesus lässt dagegen diesem Geheilten selbst zu verstehen – und er hat es wohl vortrefflich verstanden, dass die physische Heilung umso mehr nach innerer Heilung benötigt, und umso mehr die bewusst unternommene Verherrlichung Gottes in seinen verwundernden Gaben.

Mit der Anweisung aber, dass der Geheilte nicht in das Dorf zurückkehrt, hat Jesus an das eine, wie üblich, gedacht: dass Er nicht vorzeitig als Messias verkündet werde und dass die Tatsache selbst der Heilung nicht allein *Sensation-um-der-Sensation-willen* gewertet werde. Jesus lässt zu verstehen, dass die wunderbare Heilung direkt auf Gott bezogen wird – als ein Zeugnis mehr zur Bestätigung der Sendung, mit der Gott der Vater seinen Sohn, den *Menschen-Sohn* beauftragt hat.

## b) Der Taub-Stumme von Dekapolis: Mk 7

*In der Zeit der sich massenhaft ausweitenden Epidemie COVID gab es in Krankenhäusern keinen genügenden Platz für die Erkrankten und Sterbenden. Viele Krankenhäuser wurden in ihrem Profil umgestaltet, indem dort nur die COVID-Kranken angenommen wurden. Allerdings es zeigte sich, dass das alles zu wenig war.*

*– Hier sehen wir eine große Halle, die die Administration einer Großstadt entschieden hat, sie soll zum Krankenhaus für COVID-Kranke umgebaut werden. Es zeigte sich allerdings, dass zuerst der ganze Dach dazu befestigt werden musste, weil die Gefahr bestand, dass er einstürzen kann.*

*– Hier das Werk eines gesuchten Ingenieurs: Adam K., der meisterhaft*



das Projekt bearbeitet hat und die Stärkung des Dachs so vollbracht hat, dass die Halle ruhig zu Aufgaben des Krankenhauses für die verseuchten mit COVID rasch adaptiert werden konnte. Hier sieht man die äußere Rettungs-Konstruktion des Gebäudes vor Einsturz – Nr. 1.

Es besteht auch noch ein Fall der Heilung eines Taub-Stummen in der Gegend von Dekapolis. Es geht also um eine Gegend, wo allgemein Vielgötterei herrschte und leicht Personen angetroffen werden konnten, die berufsmäßig allerlei *Magie* praktizierten. Markus, der getreue Gefährte des Hl. Petrus des Apostels, dessen Katechese er in seinem Evangelium darstellt, schreibt:

„Da brachten sie zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, er möge ihm die Hand auflegen. Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel. Danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu ihm:

**Effata!, das heißt: Öffne dich!**

Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und er konnte richtig reden.

– Jesus verbot ihnen, jemandem davon zu erzählen.

Doch je mehr er es ihnen verbot, desto mehr verkündeten sie es.

Sie staunten über alle Maßen und sagten:

‘Er hat alles gut gemacht.

Er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen’ ...” (Mk 7,32-37).

Wir bemerken einmal mehr: Jesus vollbringt die Heilung *nicht* öffentlich, sondern führt den Taubstummen beiseite. Jesus will in keinem Fall Wunder als *Sensation-um-der-Sensation-willen* vollbringen.

– Ferner, Jesus will auch nicht den Verdacht wecken, beziehungsweise die Anklage erleben, dass Er eine Heilung nach der Art und Weise derer vollbringt, die ohne große Schwierigkeit in diesen Gegenden angetroffen werden konnten als berufsmäßig praktizierende einer *Magie*.

Die *Magie* beruhte urewrig darauf, dass eine betreffende Person – meistens stammte sie von der Kaste der Priester – immer andere ‘Götter’ *nötigte*, dass sie sich ihrem menschlichen Willen unterordnen.

Alles geschah aufgrund listig manipulierter Kunstgriffe. Derjenige, der *Magie* verrichtete, strebte die *Bezwingung* der Gottheit an, dass sie ihren geheimen, vorbehaltenen ‘Namen’ enthüllt. Dank dem konnte er jetzt über die Kräfte der betreffenden Gottheit herrschen.

– Es ist verständlich, dass hinter dieser Art *Seancen* jedes Mal die in diesem Fall gut organisierte ... *Hölle* stand.

Dagegen Jesus lässt mit seiner Haltung voller „*FRIEDENS, den die Welt nicht gibt*” (s. Joh 14,27) erkennen, dass der erste Schritt zur Wiedererlangung der physischen und geistigen Gesundheit grundsätzlich auf Abbruch mit dem bisherigen Milieu der Sünde besteht. Das Hinlegen vom Menschensohn der Finger in die Ohren des Kranken bedeutet die allmähliche Eröffnung der ‘*Ohren des Herzens*’ für die Gaben des Heiligen Geistes, was auf die Gebote Gottes hinweisen soll.

– Die Berührung mit Speichel der Zunge, begleitet mit gehobenem Gebets-Blick in die Höhe, samt dem Wort-Befehl: ‘*Effata*’ – erfüllt bei dem Taubstummen die Rolle, dass von nun an nicht nur die *STIMME* gehört wird: sowohl diese von Gott, wie auch von den Menschen, sondern außerdem die Fähigkeit aktiviert werden soll, die großen Werke Gottes zu verkündigen.

Dass es gerade so geworden ist, zeugen davon die letzten Worte vom Bericht über diese Heilung. Je mehr Jesus bat, dass die Tatsache der Heilung keine Quelle nur einer *Sensation* werde, desto mehr hat dieser Glückliche Geheilte diese seine Heilung verkündet. Das Volk Gottes – ob Bekenner des Polytheismus oder des Glaubens an einen einzigen Gott, konnte unmöglich der Verknüpfung dieser und anderer von Jesus vollbrachter Wunder-Zeichen mit der über den *Messias* und die erwartete *Messianische* Zeitphase widerstehen:

„Sagt den verzagten Herzen: *‘Mut! Fürchtet euch nicht!  
Seht da, euer Gott! Es kommt die Rache, es naht Gottes Vergeltung!  
Er selber kommt, um euch zu retten’.*

– Dann **öffnen sich die Augen der Blinden und tun sich die Ohren der Tauben auf.**

Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen jubelt. ...

– Die Befreiten des Herrn kehren heim,  
und kommen mit Jauchzen nach Zion,  
ewige Freude auf ihrem Haupt. Sie erlangen Freude und Wonne,  
es fliehen Kummer und Seufzen” (*Jes 35,4ff.10*).

*c) Wiederholt  
der Blinde von Geburt an:  
Joh 9*

Wir kehren an die oben gestellte Frage zurück um den Zusammenhang zwischen allein dem WORT Jesu bei vollbrachten *‘Taten-Werken-Wundern-Zeichen’*, und der Sünde der *Blasphemie* gegen den Heiligen GEIST, von dem Jesus damals sprach zu erforschen. Wir versuchen nochmals ein paar charakteristische weitere von Jesus vollbrachte *‘Wunder-Zeichen’* zu betrachten.

Hier noch einmal jener blind geborene, samt dem rapide vom Synedrium organisierten Gerichtsverfahren (*Joh 9*). Jesus begegnete diesem Geheilten nochmals am Terrain des Tempels. Mittlerweile wurde der von Jesus Geheilte vom Synedrium exkommuniziert. Jesus hat sich ihm zu dieser Stunde vorgestellt und fragte deutlich, ob er auf den Menschen-Sohn GLAUBT. Der Geheilte bekannte seinen Glauben und hat Jesus als Gott gehuldigt (*Joh 9,36ff.*). In selber Stunde hat sich ein Dialog zwischen Jesus und den Ihn zurzeit umgebenden Pharisäern gelöst:

„Da sprach Jesus:

*‘Um zu RICHTEN , bin ich in diese Welt gekommen:*

*(weiteres Bekenntnis Jesu, dass Er vom Himmel herabgestiegen ist,  
um SEIN Leben als Sühne für viele hinzulegen! S. z.B. Mk 10,45),*

*damit die NICHT SEHENDEN sehen und die SEHENDEN blind werden’.*

– Einige Pharisäer, die bei ihm waren, hörten dies.

*‘Und sie fragten ihn: Sind etwa auch wir blind’?*

– Jesus sagte zu ihnen:

*‘Wenn ihr blind wärt, hättet ihr keine Sünde.*

*Jetzt aber sagt ihr: ‘Wir sehen’.*

**Darum bleibt eure Sünde bestehen”** (*Joh 9,39ff.*).

Dieses letzte Wort Jesu ist ungemein ernst. Es scheint auf den ZUSTAND der Sünde zu weisen, das heißt auf *bewusstes, beabsichtigtes-gewolltes Verharren* in Verhaltensweise eines *‘NEIN’* zum VORHABEN Gottes.

Ist dieses Wort Jesu, dessen Wortlaut gleichsam ein eigenartiges Urteil klingt, eventuell zumindest als die Feststellung solchen bedrohenden Zustands – nicht identisch mit dem WORT, das Johannes schon ein wenig früher in sein Evangelium eingetragen hat. Es war bei der Apologie Jesu: *Joh 5*, die teilweise schon früher angeführt wurde:

„Ich aber habe ein gewichtigeres Zeugnis als das des Johannes:

Die WERKE (*Wunder, Zeichen*), die mir der VATER zu vollbringen übertragen hat, eben **diese WERKE**, die mein Vater mir übertragen hat, damit ich sie zu Ende führe, diese Werke, die ich vollbringe, **legen Zeugnis dafür ab, dass mich der VATER gesandt hat**. Auch der VATER selbst, der mich gesandt hat, hat über mich Zeugnis abgelegt. Ihr habt weder seine Stimme gehört noch seine Gestalt gesehen und auch **sein WORT bleibt nicht in euch**, WEIL ihr **Dem NICHT GLAUBT**, den Er gesandt hat" (*Joh 5,36ff.*).

Jesus beruft sich auf die Unbeheblichkeit der vollbrachten Wunder-Werke. Es bedeutete Absurdität ihre Gottes Herkunft zu leugnen. Sie werden fortwährendes, unwiderlegliches Zeugnis, dass die Sendung des *Menschen-Sohnes* nicht selbsternannt ist. Umso mehr hat sie irgendwas mit *Besessenheit* Jesu zu tun, wie so manche Ihn zu diagnostizieren versucht haben.

Nur mit dem Vorbehalt: die Annahme dieser offensichtlichen, unleugbaren Tatsachen als in Kraft des Gottes Eingriffs vollbrachten Werke ... setzen den **Glauben** voraus: wenn nicht an die Gottheit Jesu, so zumindest auf seine Gottes Sendung (*Jesus hat in der Regel seine Gottheit verheimlicht. Allerdings bei besonders intensiven Gegebenheiten hat Er den Saum des Geheimnisses seiner Gottes PERSON gelüftet*). Die Haltung des **Glaubens** setzt aber eine deutliche *Entscheidung des freien Willens* der betreffenden Person voraus.

– Leider, der größte Teil der Pharisäer wollten gerade dieses Zeugnis Gottes des VATERS entschieden **NICHT annehmen**. Es geht um ein entschiedenes 'NEIN' angesichts der unbeheblichen Tatsachen, die ihrem *freien Willen* sehr nicht 'gepasst' haben. Diese Tatsachen-Wunder Jesu standen im Gegensatz zu diesem *Verständnis der Offenbarung Gottes an Mose*, die dem VORHABEN Gottes gerade von ihnen, den Pharisäern, aufgenötigt wurde. Die Pharisäer haben sich angesichts der offensichtlichen Beweise der Gnade Gottes in der Regel leider in einen **'Betonbunker'** umgebildet, der irgendwelche Gnaden-Strahlen des VORHABENS Gottes von vornherein wirksam unmöglich durchzudringen ließ.

– Trotzdem – allein mit rein menschlicher Ehrlichkeit gesehen – die Herkunft Gottes der von Jesus vollbrachten 'Zeichen' unmöglich zurückgewiesen sein dürfte.

Sollte man an dieser Stelle etwa die Worte beispielsweise jenes Römischen Hauptmanns aus Kafarnaum anführen (*also eines nicht Juden, sondern eines Heiden, der aber sein Tun der Stimme Gottes unterordnete. Diese aber spricht ausnahmslos im Gewissen jeder PERSON: DeV 43*). Und zwar, als er erfahren hat, dass Jesus gerade Kafarnaum besuchte, wandte er sich voller GLAUBEN an Ihn (*es war zweifellos der Göttliche Glauben, dieser übernatürliche: Frucht des Gehorsam gegen die Stimme Gottes, die im Gewissen jedes Menschen spricht*) mit der Bitte, Er möge seinen wohl besonders treuen Untertanen heilen, der aber einer tiefen Paralysis erlegen war. Dieser Hauptmann bat Jesus, dass Er sich nicht bemüht, in sein Haus persönlich zu kommen, sondern nur ein WORT sagt, in dessen Kraft dieser sein Diener die Gesundheit wieder erlangt:

„... Herr, ich bin es nicht wert, dass du unter mein Dach einkehrst.

Aber sprich nur ein WORT, dann wird mein Diener gesund.

Denn auch ich muss Befehlen gehorchen, und ich habe selbst Soldaten unter mir.

Sage ich nun zu einem: 'Geh'! – so geht er,

und zu einem andern: 'Komm'! – so kommt er,

und zu meinem Diener: 'Tu das'! – so tut er es.

– Jesus war erstaunt, als er das hörte, und sagte zu denen, die ihm nachfolgten:

'Amen, ich sage euch:

**Einen solchen GLAUBEN habe ich in Israel noch bei niemanden gefunden.**

Ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen

und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.

Aber die Söhne des Reiches werden hinausgeworfen in die äußerste Finsternis.

Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein'.

– Und zum Hauptmann sagte Jesus:

**'Geh! Es soll dir geschehen, wie du geglaubt hast'.**



Und in derselben Stunde wurde sein Diener gesund" (Mt 8,8-13).

Sollte etwa auch an diese Vertreter des Pharisäismus das WORT GOTTES bezogen werden vom Römer-Brief des Völkerapostels Paulus, das die damals in Rom allgemein praktizierte Homosexualität betraf? Eine der ersten ihrer geistigen Folgen ist der ... Verlust des 'Verstandes'. Das zeugt jedesmalig vom Siegeszug dieses 'BÖSEN', der beim Menschen zuerst die höchsten Etagen seiner Würde als PERSON angreift: ihren Verstand (*ihr Selbst-Bewusstsein*), und erst sekundär ihren freien Willen (*Selbst-Bestimmung*). So zielt er also auf den Menschen, das heißt er zielt auf ihn als seine PERSON in ihrer Würde des lebendigen EBENBILDS-Ähnlichkeit Gottes:

„Sie behaupteten, *weise zu sein*,  
und wurden *zu Toren ...*" (Röm 1,22).

Darin beruht der *beabsichtigte, zurechnungsfähige-verantwortliche* Verlust zugunsten dieses BÖSEN der Fähigkeit zur Auserkennung des GUTEN-BÖSEN, des LEBENS-des-TODES. Dessen Anzeichen ist beispielsweise die unmöglich irgendwie rechtfertigt werden könnende moderne Benennung als 'Ehe' der zeitweiligen ein-geschlechtlichen Partnerschaften, die Aufnötigung-Erzwingung, dass die *Abtreibung* als 'Grundrecht des Menschen' gehalten werden kann, u.dgl. Gemau wie es in zweiter Hälfte des 8.Jh. vor Chr. der Prophet Jesaja nennen würde:

„Wehe denen, die die Schuld mit Stricken des Trugs herbeiziehen  
und Sünde wie Wagenseilen ...! ...

Wehe denen, die BÖSES – GUT und das GUTE – BÖSE nennen,  
die die Finsternis zum Licht und das Licht zur Finsternis machen,  
die das Bittere süß und das Süße bitter machen.

Wehe denen, die **in ihren eigenen Augen WEISE sind**  
und sich selbst für klug halten !

Wehe denen, die Helden sind im Weintrinken  
und Kraftprotze im Mischen von Rauschtrank,  
die dem Schuldigen gegen Bestechung Recht zusprechen  
und Gerechten die Gerechtigkeit vorenthalten" (Jes 5,18-22).

#### d. Weitere Folge der Apologie Jesu: Joh 5

Wir kehren zur weiteren Folge der Apologie Jesu zurück (Joh 5. – S. ob.: *'auch sein WORT wohnt nicht in euch'*). Hier ihre weitere Folge und immer mehr klar vonseiten Jesus bloßgelegte Eigenschaften seiner Identität als Gottes PERSON:

„Ehre von Menschen nehme ich nicht an. Ich habe euch jedoch erkannt:  
**dass ihr die Liebe zu Gott nicht in euch habt.**

Ich bin im Namen meines Vaters gekommen,  
und **ihr nehmt mich nicht an ...**

Wie könnt ihr **zum GLAUBEN kommen**, wenn ihr eure Ehre voneinander annehmt,  
nicht aber die Ehre sucht, die von dem einen Gott kommt" ? (Joh 5,41ff.).

Hier wird dieselbe Halle in der Sicht  
von Innen dargestellt, vollständig  
schon zur Annahme der Patienten mit

COVID bereit. Werk von Ing. Adam K.  
Die Halle wurde in Kürze in vollwertiges Krankenhaus umgestaltet.  
Niemand muss fürchten, dass die Dachkonstruktion einstürzt.



Gott hat durch Mose den dem Volk Gottes angebotenen Bund im Blut der damals aus Tieren dargebrachten Opfern geschlossen (Ex 24,8). Dieser Bund war der von fern angesagte Neue Bund, der in der gerade gewordenen „FÜLLE der Zeit“ ankommen sollte. Der Neue und Ewige Bund wird im Sohn Gottes, Jesus Christus, geschlossen.

Es wird im Blut Jesu Christi geschlossen und besiegelt (s. Gal 4,4; Lk 22,19f.; Hebr 13,20). In diesem Sinn war diese Offenbarung, die Gott durch Mose vermittelte, eine einzige Voraussage dieser freudigen Wirklichkeit, d.h. des Evangeliums, die der Menschen-Sohn auf die Erde gebracht hat.

In gewisser Weile kehrt Jesus in seinen Diskussionen mit den Pharisäern deutlich auf die Gestalt des Mose zurück:

„Denkt nicht, dass ich euch beim VATER anklagen werde.  
**Mose klagt euch an, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt**  
**Wenn ihr Mose glauben würdet, müsstet ihr auch mir glauben.**  
Denn über mich hat er geschrieben.  
Wenn ihr aber **seinen Schriften nicht GLAUBT**,  
wie könnt ihr dann meinen Worten glauben?“ ? (Joh 5,45ff.).

Hier gehörte es sich an eine noch andere, nächste Apologie Jesu zu überspringen. In ihr drückt sich Jesus immer mehr klar aus, wobei Er zuletzt seine Gottheit enthüllt:

„ ... ‘Ich weiß, dass ihr Nachkommen Abrahams seid.  
Doch ihr sucht **mich zu töten, weil mein Wort in euch keine Aufnahme findet.**  
Ich sage, was ich beim VATER gesehen habe.  
und ihr tut, was ihr von eurem Vater gehört habt’.

...

Sie antworteten ihm: Unser Vater ist Abraham.  
Jesus sagte zu ihnen: Wenn ihr Kinder Abrahams wärt,  
würdet ihr die Werke Abrahams tun ...  
– Wir stammen nicht aus Unzucht,  
sondern wir haben nur den einen Vater: Gott.  
– Jesus sagte zu ihnen: ‘Wenn Gott euer Vater wäre,  
würdet ihr Mich lieben;  
denn von Gott bin ich ausgegangen und gekommen.  
Ich bin nicht von mir aus gekommen, sondern ER hat MICH GESANDT.  
– Warum versteht ihr nicht, was ich sage?  
Weil ihr nicht imstande seid, mein Wort zu hören.  
**Ihr habt den Teufel zum Vater**

und ihr wollt das tun, wonach es euren Vater verlangt.  
Er war ein Mörder von Anfang an. Und er steht nicht in der Wahrheit,  
denn es ist keine Wahrheit in ihm.  
Wenn er lügt, sagt er das, was aus ihm selbst kommt.  
Denn er ist ein LÜGNER und ist der VATER der Lüge ....  
– Wer von euch kann mir eine Sünde nachweisen?

**Wenn ich die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht?**

Wer aus Gott ist, hört die Worte Gottes.

Ihr hört sie deshalb NICHT, weil **ihr NICHT aus Gott seid' ...**" (Joh 8,37-47).

Wir verstehen, dass diese – solche Worte und Wertungen, wie sie Jesus von ihnen äußerte, diese Schrift- und Gesetzes-Gelehrten unmöglich vertragen konnten.

– An die erste Stelle sind der verletzte Ehrengiz und ihre herabgesunkene Autorität in Augen des Volks Gottes heruntergelaufen.

– Dennoch, wie wir gleich sehen werden, sie haben in ihrer Diskussion mit Jesus sofort nach dem Argument gegriffen, das vom Synedrium ersonnen war. Dieses aber hat in diesem Fall schon völlig den 'Verstand verloren': dass nämlich die Tätigkeit Jesu Zeugnis der Besessenheit vonseiten des Beelzebubs ist.

Hier die weitere Folge der Apologie Jesu mit jenen Schrift- und Gesetzes-Gelehrten:

„Da antworteten ihm die Juden:

**Sagen wir nicht mit Recht: Du bist ein Samariter**

*(Die Samaritaner, die sowohl aus Einheimischen, wie auch von allerlei anderen Ländern angesiedelten stammten, haben nach Eroberung von Samaria im 8.Jh. den religiösen Synkretismus angenommen, und zwar die Verehrung sowohl Jahwéh, wie außerdem der lokalen Gottheiten. Ab dieser Zeit verachteten sich die einen und anderen. Die Gläubigen Juden wanderten aus Galiläa nach Jerusalem nicht über Samaria, sondern holten den Weg nach, indem sie zuerst ins Transjordanien überschritten, um auf der Höhe von Jericho den Jordan neuerlich zu überschreiten und erst so nach Jerusalem zu kommen usw..)*

**und von einem Dämon besessen?**

– Jesus antwortete: 'Ich bin von keinem Dämon besessen,  
sondern ich ehre meinen VATER, **ihr aber schmählt mich.**

Ich suche nicht meine Ehre; doch es gibt einen, der sie sucht und der RICHTET.

– Amen, amen, ich sage euch:

Wenn jemand an meinem Wort festhält, wird er auf ewig den Tod nicht schauen'.

– Da sagten die Juden zu ihm:

'Jetzt wissen wir, dass **du von einem Dämon besessen bist.**

Abraham und die Propheten sind gestorben, du aber sagst:

Wenn jemand an meinem Wort festhält, wird er auf ewig den Tod nicht erleiden.

Bis du etwa größer als unser Vater Abraham? Er ist gestorben  
und die Propheten sind gestorben. Für wen hältst du dich aus'?

– Jesus antwortete: 'Wenn ich mich selbst verherrliche, ist meine Herrlichkeit nichts.

Mein Vater ist es, der mich verherrlicht, er, von dem ihr sagt:

*Er ist unser Gott.* Doch ihr habt ihn nicht erkannt.

Ich aber kenne ihn .... und halte an seinem Wort fest.

– **Euer Vater Abraham jubelte**, weil er meinen Tag sehen sollte.

Er **sah ihn und freute sich**'.

– Die Juden entgegneten: 'Du bist noch keine fünfzig Jahre alt  
und willst Abraham gesehen haben'?

– Jesus erwiderte ihnen: 'Amen, amen, ich sage euch:

**Noch EHE Abraham wurde, BIN ICH**'.

Da hoben sie Steine auf, um sie auf Ihn zu werfen.

Jesus aber verbarg sich und verließ den Tempel" (Joh 8,48-59)

Wir werden uns bewusst, wie in solchem Klima der Tag mit riesigen Schritten nahe werden wird, wo nicht nur diese Führenden vom Synedrium, sondern auf einmal die ganze von ihnen angespornte Menschenmenge vor Pilatus, der im Namen der Okkupationsmacht in Rom vortrat, – die Bestätigung für das schon vielerorts vom Synedrium gefällte Todesurteil auf Jesus, den Menschen-Sohn und zugleich Gottes-SOHN fordern wird. Es wurde auch zuletzt vollbracht: in Form der schauderhaft grausamen Kreuzigung des Sohnes Gottes.

Nämlich die erwähnte Menschenmenge hat gerade erst ein paar Tage zuvor, als Jesus auf einem Esel ins Jerusalem eintrat, Ihn mit messianischen Worten verherrlicht:

„... Sie brachten das Fohlen zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier, und Er setzte sich darauf. Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg aus, andere aber Büschel, die sie von den Feldern abgerissen hatten. Die Leute, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: **‘Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn’**. – ‘Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe’ ! Und er zog nach Jerusalem hinein, in den Tempel ...” (Mk 11,7-11).

Wie jedes Jahr, strömten zum Paschafest nach Jerusalem Juden aus aller Welt (*sie konnten etwa eine Million Personen sein*). Viele wollten bei Gelegenheit den Jesus sehen, von dem so viel gesprochen wurde. Zu ganz besonderem Beweggrund ist die gerade erst von Jesus vollbrachte Auferweckung des verstorbenen, schon verwesenden Lazarus geworden.

Die Menschenmengen hießen Jesus mit enthusiastischem Gesang willkommen. Alles war mit messianistischen Titeln und Anknüpfungen auf Davids Herkunft Jesu verflocht. Allerdings Lukas fügt in diesen Umständen bemerkenswert hinzu:

„... Da riefen ihm einige **Pharisäer aus der Menge zu: ‘Meister, weise deine Jünger zurecht!’** ! Er erwiderte: ‘Ich sage euch: Wenn sie schweigen, werden die Steine schreien’ ...” (Lk 19,39f.).

Indessen genau dieselbe ‘Menschenmenge’ der Verehrer Jesu erlag entsetzend leicht und schnellendst der *‘Psychologie der Menge’*, als sie sich auf schwer zu verstehende Weise, vom verbissenen Synedrium aufgewogen, von inbrünstigen Verehrern des *Menschen-Sohnes* als des erwarteten und in diesen Umständen verkündeten *‘GESALBTEN, d.h. den Messias’* – in tödliche Feinde gerade dieses Menschen-Sohnes umgewandelt haben, der „... *alles gut gemacht hat*” (Mk 7,37). – Vor Pilatus schrien sie nämlich voller Hass, diesbezwecks von Vertretern des Synedrums aufgehtzt:

*In dieser – einer der größeren Ortschaften in Oberschlesien, ist folgendes zum ersten Mal gekommen: die Weihe eines verheirateten Mannes zum Dauer-Diakon. Der Bischof ist erschienen, die Gemeinde vorbereitet, die Kirche voller Gläubigen. Daneben kniet die Ehefrau, deren Ehemann in wenigen Minuten die Diakons-Weihe empfängt. Die Ehefrau musste selbstverständlich ihr Geständnis darauf ausdrücken, dass ihr Mann die Weihe zum Dauer-Diakon empfangen kann. Der Kandidat selbst ... liegt zurzeit in Kreuzform*



nieder auf dem Kirchenboden, alle beten zusammen mit ihm unter dem vorsitzenden Bischof. In Minuten übermittle der Bischof die Diakonweihe, indem er seine Hände auf das Haupt des Kandidaten legt.



„Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu ihnen:

‘Seht, ich bringe ihn zu euch heraus.

ihr sollt wissen, dass ICH KEINE SCHULD an ihm finde’.

– Jesus kam heraus. Er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel.

Pilatus sagte z ihnen: ‘Seht, der Mensch’ !

– Als die **Hohepriester und die Diener ihn sahen, schrien sie:**

**Kreuzige ihn, kreuzige ihn!**

Pilatus sagt zu ihnen:

‘Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn! Denn ich finde keine Schuld an ihm’.

Die Juden entgegneten ihm:

‘Wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetz muss er sterben,

**weil er sich zum Sohn Gottes gemacht hat’ ...” (Joh 19,4-7).**

Da hat das Synedrium und seine Anhänger endlich den eigentlichen Grund angegeben, um dessentwillen der Menschen-Sohn ... umgebracht werden sollte: Er hat es gewagt, sich als SOHN GOTTES zu nennen. Nur mit diesem Vorbehalt, dass das Synedrium von Anfang an irgendwelche Ermittlung der Wahrheit auf keinen Fall zugelassen hat. Im Gegenteil, das Synedrium ignorierte alle unumstößlichen Zeugnisse der immer anderen von Jesus vollbrachten Wunder. Anstatt Gott zu dienen und unbeugsam das VORHABEN Gottes der Erlösung des Menschen seit dem Sündenfall im Paradies verheißenen ‘Nachkommen der Frau’ zu übermitteln, wurde das Synedrium infolge seines von vornherein angenommenen *bösen Willens* zum restlos *bewusst-freiwilligen* Knecht-Sklave des Satans:

„...des Großen DRACHEN ...

der Alten SCHLANGE, die TEUFEL und SATAN heißt

und die ganze Welt verführt ...” (vgl. *Offb 12,7f.*).



4. Austreibung  
der Bösen Geister  
in eigener Kraft



Wir lassen jetzt die weitere Erwägung an sich über sofortige, vollständige Heilungen sein. Wir möchten dagegen neuerlich die Bemühungen der besprochenen Pharisäer beachten. Sie wollten nämlich die zahlreichen Tatsachen, als Jesus die Besessenen von Bösen Geistern befreite – als Ereignisse erklären, die *in Kraft des 'Beelzebub'* stattgefunden haben sollten.

Zu diesem Vorwurf hat deutlich Jesus selbst Stellung genommen. Gerade auch im Zusammenhang dieses Vorwurfs, den die Pharisäer konstruiert haben, drückt sich Jesus in den so paralyisierenden Worten aus über die Unvergebllichkeit der Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist.

Hier der Bericht des Matthäus zur Befreiung der BESESSENEN. Matthäus stellt zuerst noch immer andere Tatsachen dar, die unbestritten von Gottes Macht zeugten, die in Jesus gewirkt hat:

1) Die Heilung des gelähmten Dieners des Römischen Hauptmanns in Kafarnaum. Jesus hat vor allen Anwesenden den außergewöhnlichen, tiefen **Glauben** jenes Hauptmanns hervorgehoben. Solchen Glauben hat Er in Israel nicht gefunden, trotzdem sich Israel an der Offenbarung Gottes und dem geschlossenen Bund mit Gott rühmte – in Erwartung auf die Fülle der Zeit, die gerade angekommen ist (Mt 8,5-13).

2) Jesus heilt dann die Schwiegermutter des Petrus. Wonach folgendes stattgefunden hat:

„... Am Abend brachte man viele BESESSENE zu Ihm.  
Er **trieb mit seinem Wort die Geister aus**  
und heilte alle KRANKEN ...” (Mt 8,16f.).

3) Als Jesus die sich sammelnde Menschenmenge sah, „hat er befohlen, an das andere Ufer zu fahren” (Mt 8,18), das heißt auf die östliche Seite des Sees Genezaret. Beim nächtlichen Rudern am stürmischen See offenbart Jesus ein weiteres Mal seine Göttliche Macht – er herrscht völlig über die Naturelemente:

„Als Jesus die Menge sah, die um ihn war,  
befahl Er, an das andere Ufer zu fahren. ...  
– Er stieg in das Boot und seine Jünger folgten Ihm nach.  
Und siehe, es erhob sich auf dem See ein gewaltiger Sturm,  
sodass das Boot von den Wellen überflutet wurde.

**Jesus aber schlief.**

Da traten die Jünger zu Ihm und weckten Ihn. Sie riefen:

‘Herr, rette uns, wir gehen zugrunde’ !

Er sagte zu ihnen: ‘Warum habt ihr solche Angst, **ihr Kleingläubigen**’?

Dann **stand Er auf, drohte den Winden und dem See**  
**und es trat völlige Stille ein.**

Die Menschen aber staunten und sagten:

‘Was für einer ist dieser, dass ihm sogar die Winde und der See gehorchen’ ? ... ”

(Mt 8,18.23-27).

4) Im Land von Gadara ... Matthäus berichtet von einer weiteren Tatsache der Befreiung von zwei bedrohlichen BESESSENEN:

„Als Jesus an das andere Ufer kam, in das Gebiet der Gadarener,  
liefen ihm aus den Grabhöhlen zwei Besessene entgegen.

Sie waren so gefährlich, dass niemand auf jenem Weg entlanggehen konnte.

Und siehe, sie schrien:

*‘Was haben wir mit dir zu tun, Sohn Gottes?’*

*Bist du hierher gekommen, um uns vor der Zeit zu quälen?’*

– In einiger Entfernung weidete eine große Schweineherde.

Da baten ihn die Dämonen:

**‘Wenn du uns austreibst, dann schick uns in die Schweineherde’ !**

Und er sagte zu ihnen: *‘Weg mit euch’ !*

Die aber fuhren aus und in die Schweine hinein.

Und siehe, die ganze Herde stürmte den Abhang hinab in den See und kam in den Fluten um.

– Die Hirten aber flohen, liefen in die Stadt und erzählten alles, auch das, was mit den Besessenen geschehen war.

Und siehe, die ganze Stadt zog hinaus, um Jesus zu begegnen.

Als sie ihn sahen, baten sie ihn, ihr Gebiet zu verlassen” (Mt 8,28-34).

5) Wir übergehen die Untersuchung der Gottes Kraft, die dem WORT Jesu allein eigen ist. Seinem WORT müssen sich alle Kräfte der Bösen Geister unterordnen. Diese aber waren im erörterten diesem Fall: dieser zwei Besessenen, eine ganze ‘Legion’ (s.: Mk 5,9: *‘Ich heiße LEGION; denn wir sind viele’*. Markus erwähnt nur einen Besessenen. Zugleich bezeichnet er dieses Land ein wenig anders: als Land der Gerasener).

6) Der nächste Bericht des Matthäus betrifft die Heilung des *Gelähmten, der auf einem Bett lag*. Indem Jesus „ihren GLAUBEN gesehen hat” (Mt 9,2), vergibt Er zuerst die Sünden, wonach er erst die Heilung verrichtete. Es sollte deutlich Beweis seiner Gottes Macht werden:

„... **‘Damit ihr aber erkennt, dass der Menschen-Sohn die Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben,**

Darauf sagte er zu dem Gelähmten:

*‘Steh auf, nimm dein Bett und geh in dein Haus’ ...*

Als die Leute das sahen, erschrakten sie und priesen Gott, der solche Vollmacht den Menschen gegeben hat” (Mt 9,6ff.).

Brauchte man da ein noch klareres Argument für die Macht Gottes, mit der der Menschen-Sohn in jeder Lage ausgestattet ist?

– Vorausgesetzt beim Erfahren dieser Gottes Macht ist fortwährend der **Glauben**. Jesus löst ihn zu gleicher Zeit immer wieder heraus. Es geschieht vermittelt allein seiner Anwesenheit und dem Gottes FRIEDEN, den Er strahlt.

7) Es werden weitere wunderbare Tatsachen erwähnt:

– Die Erweckung der Tochter des Jair, des Vorstehendes der Synagoge (Mt 9,18.23-26),

– Und die Heilung einer Frau, die seit zwölf Jahren an Blutungen litt (Mt 9,20-22).

Jesus knüpft wiederholt an ihren **Glauben an Gott**:

„... **‘Hab keine Angst, meine Tochter, dein Glaube hat dich gerettet’ !**

Und von jener Stunde an war die Frau geheilt” (Mt 9,22).

8) Eine nächste Heilung betraf zwei Blinde, die sich an die Volksmenge angeschlossen haben. Hier die Worte von Matthäus:

„Als Jesus weiterging, folgten ihm zwei Blinde

und schrien: **‘Hab Erbarmen mit uns, Sohn Davids!’**

Nachdem er ins Haus gegangen war, kamen die Blinden zu ihm.

Und Jesus sagte zu ihnen:

*‘Glaubt ihr, dass ich dies tun kann?’*

Sie antworteten: ‘Ja, Herr’.

Darauf berührte er ihre Augen und sagte:

*‘Wie ihr geglaubt habt, so soll euch geschehen’.*

Da wurden ihre Augen geöffnet. Jesus aber wies sie streng an:

*‘Nehmt euch in Acht! Niemand darf es erfahren’.*

Doch sie gingen weg und erzählten von ihm in der ganzen Gegend” (Mt 9,27-31).

Wir sehen neuerlich, wie sehr Jesus den Gottes GLAUBEN bei denen fordert und ihn herauslöst, die zu ihm mit der Bitte um Heilung von ihren Krankheiten herantreten.

– Einmal mehr verwundert uns auch der *GLAUBENS-Sinn* bei diesem schlichten, ungebildeten Volk, das die Pharisäer im Prinzip so sehr verachteten: diese zwei Blinden fürchteten sich nicht Jesus öffentlich als den *‘Sohn Davids’* zu bekennen. So haben sie seine Messianische Sendung anerkannt.

9) Jetzt berichtet Matthäus noch über eine andere Tatsache, als Jesus einen Besessenen von Besessenheit befreit hat. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich um dasselbe Ereignis handelt, auf das er ein wenig weiter in seinem Evangelium zurückkehrt (Mt 12,31f.).

– Es kann auch sein, dass dasselbe Ereignis seinerseits von Markus dargestellt wird (Mk 3,28f.).

– Dennoch es besteht keine volle Gewissheit hinsichtlich dieser zwei Ereignissen: in Mt 9 geht es um einen STUMMEN Besessenen, dagegen Mt 12,31f. spricht von einem BLINDEN und STUMMEN Besessenen.

Markus erwähnt im erörterten Kapitel: Mk 3 – nur im Allgemeinen, dass Jesus die Unreinen Geister heraubtrieb und dass ringsherum um Jesus ganze Volksscharen von überall scharften, um von ihm die Heilung für ihre Kranken erlangen zu können. Hier Worte des Markus 3:

„... Da sagte er zu seinen Jüngern,  
sie sollten ein Boot für ihn bereithalten, damit er von der Menge nicht erdrückt werde.  
Denn Er heilte viele, sodass alle, die ein Leiden hatten,  
sich an Ihn herandrängten, um ihn zu berühren.  
– Wenn **die von unreinen GEISTERN BESESSENEN ihn sahen,**  
**fielen sie vor ihm NIEDER,**  
und schrien: *‘Du bist der Sohn Gottes’!*  
Er aber gebot ihnen, dass sie ihn nicht bekannt machen sollten” (Mk 3,9-12).

Allerdings wir kehren zurzeit an Matthäus 9 zurück. Er schreibt nämlich:

„Als sie gegangen waren (d.h. diese oben erwähnten zwei Blinden: Mt 9,27-31),  
da brachte man einen STUMMEN zu ihm, der von einem Dämon BESESSEN war.  
**Er trieb den Dämon aus und der Stumme konnte reden.**  
Alle Leute staunten und sagten:  
*‘So etwas ist in Israel noch nie gesehen worden.’.*  
Die PHARISÄER aber sagten:  
**‘Mit Hilfe des Anführers der Dämonen treibt er die Dämonen aus’ ...”** (Mt 9,32ff.).

Es gehört sich diesen Vorwurf genauer anzuschauen. Die Pharisäer haben ihn konstruiert, um die Autorität Jesu und seinen Einfluss in Augen der sich an ihn drängenden Volksmengen entschieden abubrechen. Man kann sich leicht vorstellen, wie sehr gerade solche Worte, dass Jesus *‘die Bösen Geister in Kraft ihres Anführers heraubtreibt’* – er wurde damals in diesem Milieu als *‘Beelzebul’* genannt (= *Herrscher-über-die-Fliegen: Mt 12,24; oder auch direkt als SATAN: Mt 12,26*) ihn, den Sohn Gottes, den Menschen-SOHN, innerlich verletzen mussten. Seine PERSON ist doch nur und ausschließlich die



Zweite PERSON der Allerheiligsten Dreifaltigkeit.

*Zweites Bild, weitere Folge der Feier der Diakons-Weihe für die Dauer eines verheirateten Mannes. Die Heilige Weihe-Messe wird weiter zelebriert. Wir sehen die Minute kurz vor dem Gebet-dem-Gesang „Vater Unser“, wann der Zelebrant, hier der Bischof, zusammen mit dem Jetztzeit geweihten Dauer-Diakon – die Patene mit konsekrierter Hostie erhebt, und der Bischof den Kelch mit konsekriertem Wein.*



Wir führen hier von neuem die Antwortworte Jesu auf diesen gemeinen Vorwurf der Pharisäer an:

„Da brachte man zu ihm einen BESESSENEN, der BLIND und STUMM war. Er heilte ihn, sodass der Stumme wieder reden und sehen konnte.

Die Menge war fassungslos und sagte:

‘Ist dieser nicht der Sohn Davids’?

Als die PHARISÄER das hörten, sagten sie:

‘**Nur mit Hilfe von Beelzebul, dem Herrscher der Dämonen, treibt er die Dämonen aus**’.

– Doch Jesus wusste, was sie dachten, und sagte zu ihnen:

‘Jedes Reich, das in sich gespalten ist, wird veröden

und eine Stadt und ein Haus, das in sich gespalten ist, wird keinen Bestand haben.

Wenn also **der Satan den Satan austreibt**, dann ist Satan in sich selbst gespalten.

Wie kann sein Reich dann Bestand haben?

– Und wenn ich die DÄMONEN durch Beelzebul austreibe,

durch wen treiben dann euere Söhne sie aus?

Deswegen werden sie euere Richter sein ...” (Mt 12,22-27).

*a. Reaktion angesichts der Wunder  
– voller Gottes Glauben*

Wir bemerken von weitem den Unterschied in sich – seitens des GLAUBENS im Angesicht eines Wunders nach dem anderen, eines Zeichens nach einem nächsten Zeichen – bei Personen, die für Gott aufgeschlossen sind,

– und andererseits bei Personen, die sich von Gott absperrt haben. Unmöglich, dass diese Wunder und Zeichen *nicht von Gott* kommen könnten.

Einerseits kommt ein spontan erscheinender Ausdruck des **GLAUBENS** zu Tage an die Macht Gottes, die durch Jesus wirkt. Dessen Zeugnis ist der ‘GLAUBENS-Sinn’, das aufrichtige Bekenntnis des Glaubens, das Staunen angesichts der vollbrachten Wunder und selbst das spontan sich aufdrängende Bekenntnis, dass Jesus der erwartete Messias ist, der von Gott verheißene „Sohn Davids” (Mt 12,23). Dies geschieht in Antwort auf die sofortige, vollständige Heilung des „BESESSENEN, der dazu BLIND und STUMM war” (Mt 12,22). Die Teilnehmer an der wunderbaren Befreiung-Heilung verkünden einstimmig:

„Die Menge war fassungslos und sagte:  
'Ist dieser nicht der Sohn Davids' ? ..." (Mt 12,23).

So ist die Antwort eines gesunden Verstandes. Die Teilnehmer konnten sich jedes Mal überzeugen, dass Jesus keine irgendwelche Verschwörungen benutzt, er setzt keine irgendwelche magische Instrumente ein, Er verwendet bei den Wundern keine irgendwelche Werkzeuge-Instrumente.

So geschah es im völligen Gegensatz zu leicht in diesen Milieus begegneten Personen, die die Magie praktizierten. Über findig – dank angewandten verschiedenartigen Verschwörungen – erreichten sie eine menschliche Macht über entsprechende göttliche Kräfte. So konnten sie Jetztzeit die Gottheit bezwingen, dass sie sich ihrem menschlichen Willen unterordnet, um das beabsichtigte Ziel zu erreichen.

### *b. Reaktion von Personen die den Glauben zerstören*

Matthäus signalisiert aber sofort auch die Reaktion, der Reihe nach, des Milieus der Pharisäer angesichts Jesus. Die Tatsache der Befreiung des Besessenen von Besessung, und zugleich der plötzlichen vollständigen seiner Heilung als des bisher Blinden und Stummen – konnte auf keine Art und Weise geleugnet werden. Indem sie nicht wussten, wie sie anders die Autorität Jesu herabsetzen und auf ihn einen ihn erniedrigenden Schatten werfen könnten, haben sie auf ein absurdes Argument gegriffen, als ob Jesus *'im Namen des Beelzebul die Bösen Dämonen heraustriebe'* (Mt 12,24).

Sie meinten, daselbst würden sie den Mut jedes 'Gläubigen' abblocken, der es wagte Jesus als den 'Sohn Davids' zu bezeichnen, das heißt Ihn als den erwarteten Messias zu bekennen. Die Stimmen aber vonseiten der Volkscharen, die Jesus als 'Sohn Davids' anerkannt haben, haben sie von vornherein herabgesetzt. Sie drückten sich nämlich von diesen schlichten, Ungebildeten dauernd nur verächtlich aus – als von Leuten der Schichte des „*'Am-ha-Árec = Volk-der-Erde'*“ genau so, wie es im ähnlichen Fall der Evangelist Johannes übermittelt hat:

**„Dieses Volk jedoch, das vom Gesetz nichts versteht,  
verflucht ist es“** (Joh 7,49).

Aufgrund der Worte der Apologie Jesu kann unmöglich nicht verspürt werden, wie sehr dieses absurde Argument der Pharisäer Jesus schmerzen musste. In heissgewordenen Diskussionen mit den Pharisäern zur Verteidigung seiner Sendung vonseiten des VATERs genötigt, wie auch seiner Würde als JAHWÉH, die er in dieser Situation zuletzt direkt enthüllte (Joh 8,58), indem er doch von seinen verbissenen Gegnern als „*Samariter und BESESSENER vom Bösen Geist*“ angeklagt wurde (J 8,48), antwortete Jesus mit seinem Gottes FRIEDEN, den „*die Welt nicht geben kann*“ (Joh 14,27):

„Jesus erwiderte:

**'Ich bin von keinem Dämon besessen,  
sondern ich ehre meinen VATER,  
ihr aber schmähst mich.**

Ich suche nicht meine Ehre. Doch es ist einer,  
der sie sucht und der richtet ...' ..." (Joh 8,49f.).

Es dürfte bemerkt werden, es ist die einzige Situation ist, wo Jesus persönlich um seine Würde eintritt – wenn nicht diese Göttliche, da zumindest diese menschliche.

Es hat auch noch eine zweite solche ähnliche Situation gegeben, wo Jesus in Verteidigung seiner Würde als Menschen (*schon ungeachtet als Sohnes Gottes*) stehen geblieben ist. Dieses Mal geschah es während des rastig organisiertem Gerichtsverfahrens vonseiten des Synedriums – nach seiner Verhaftung im Ölgarten. Das damals geäußerte Wort Jesu haben wir schon in früheren Erwägungen angeführt:

„Der Hohepriester befragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre.  
Jesus antwortete ihm: Ich habe offen vor aller Welt gesprochen.  
Ich habe immer in der Synagoge und ihm Tempel gelehrt,  
wo alle Juden zusammenkommen. Nichts habe ich im Geheimen gesprochen.  
Warum fragst du mich? Frag doch die, die gehört haben,  
was ich zu ihnen gesagt habe.  
Siehe, sie wissen, was ich geredet habe.

Als er dies sagte,

**schlug einer von den Dienern, der dabeistand, Jesus ins Gesicht**

und sagte: Antwortest du so dem Hohepriester?

Jesus entgegnete ihm:

‘Wenn es nicht recht war, was ich gesagt habe, dann weise es nach.

**Wenn es aber recht war, warum schlägst du mich’ ? ...”** (*Joh 18,19-23*).

Würden wir noch einmal an den gerade besprochenen Bericht von Matthäus anknüpfen, wo Jesus die Absurdität des Arguments der Pharisäer beweist, als ob Jesus „*die Bösen Dämonen vermittelt Beelzebub austriebe*” (*Mt 12,24*), sehen wir, dass Jesus ihr Argument zum Widerspruch in sich selbst herabführt: auf den Streit Satans mit sich selbst. Satan ist selbstverständlich listig und schlau.

In EINER Sache versteht sich Satan zu vereinigen: wenn es um *bewusstes Vollbringen von BÖSEM* geht. Die Bösen Geister waren bei dem befreiten Besessenen von Geraza ... eine ganze ‘Legion’. Von gesamer Macht, die in Richtung des *Übels-um-des-Übels-willen* wirkt, potenziert um die schlagende Kraft dieser Dämonen – zeugt die Tatsache, dass die ganze Herde der dort in der Nähe weidenden Schweine sofort rastig vom Bergabhang in rasendem Tempo gelaufen und im See umgekommen ist. Zeugen dieser entsetzenden Tatsache waren die erschrockenen Hirten, wie auch alle, die um Jesus versammelt waren.

Wir merken übrigens, wie Jesus seine Jünger warnte und zur Wachsamkeit ermutigte, sodass niemand aufhört an seinem Charakter weiter nach der Reinigung des Herzens von Sünden betätigt zu sein:

„Wenn ein UNREINER GEIST aus einem Menschen ausfährt,  
durchwandert er wasserlose Gegenden,  
um eine Ruhestätte zu suchen, findet aber keine.  
Dann sagt er: ‘Ich will in mein Haus zurückkehren, das ich verlassen habe’.  
Und er kommt und findet es leer, sauber und geschmückt.  
Dann geht er und nimmt **sieben andere Geister mit sich,**  
**die noch schlimmer sind als er selbst.** Sie ziehen dort ein und lassen sich nieder.  
Und die letzten Dinge jenes Menschen werden schlimmer sein als die ersten.  
Dieser bösen Generation wird es genauso gehen ...” (*Mt 12,43ff.*).

Satan ist außerstande das GUTE, LEBEN, LIEBE zu schaffen, das Lächeln, eine FREUDE auszulösen. Diese Eigenschaften gibt es zwar in dieser Welt, dennoch mit ihren Wurzeln wachsen sie von außerhalb dieser Welt: von GOTT, der LEBEN-LIEBE ist.

– Satan ist nur zu einem immer wieder fähig: alle Äußerungen von Liebe-Glück zu zerstören, zum Aufstand gegen das Gesetz Gottes zu hetzen als „*Bazyllus des Widerspruchs*” (*DeV 38*) und „*verkehrter GENIUS der Verdächtigungen*” (*DeV 37*).

Der Hl. Paulus hat ihn kurz und treffend charakterisiert, übrigens in Spuren der Definition Jesu selbst (Joh 8,44):

„Denn der **LOHN der Sünde ist der TOD**,  
die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben  
in Christus Jesus, unserem Herrn“ (Röm 6,16.20-23).

c. Der in Kraft  
allein seines WORTES  
wirkende Jesus

Außerdem bemerken wir im Fall der wunderbaren Zeichen-Wundern Jesu einen besonders charakteristischen Aspekt, auf den schon früher hingewiesen wurde.

– Und zwar bei der Heraustreibung von Besessenen des Bösen Geistes beruft sich Jesus niemals auf die Macht irgendjemandes anderen, in deren Namen der Böse Geist den Besessenen verlassen sollte. Jesus treibt die Bösen Geister schlechterdings in KRAFT seines eigenen WORTES heraus.

Das ‘WORT’ Jesu ist in diesem Fall allmächtig. Genau so, wie es am Uranfang der Schöpfung geschah. Damals hat gerade ER: die Zweite Person der Allerheiligsten Trinität – als Sohn-das-WORT – immer andere Wesen zum Existieren gerufen. Er betätigte sich dabei als die „*liebevolle ALLMACHT des Schöpfers*“ (DeV 33). Er holte von sich aus allein das schlichte, und doch allmächtige WORT:

„... **‘Es werde Licht’ !**

Und es wurde Licht ...

... ‘Es sollen Leuchten werden am Gewölbe des Himmels ...’

Und es geschah so ...

... ‘Lasst uns den Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich ...’ ...”

(Gen 1,3.14.26).

Es gibt hier keine Rede von irgendwelchem ‘Ringem’ mit gegensätzlichen Kräften. Das Schöpfungswerk ist keine *Um-Gestaltung einer schon bestehenden Materie*, sondern Herausrufung und Berufung eines Wesens ‘von’ NICHT-Existenz zum Existieren von nun an, samt der Ausstattung des betreffenden Wesens mit der Möglichkeit zum Überleben, zur Entwicklung, usw.

Der Schöpfer berief zur Existenz einerseits das ganze unumfassbare Weltall selbstverständlich – samt dem Vater und dem Heiligen Geist. Andererseits aber hat Er dieses einzige Geschöpf zum Existieren berufen, an dem es Ihm einzig gelegen war (GS 24; BF 9; usw.): die PERSON – einerseits der Engel, d.h. der reinen Geister, und andererseits die PERSON des Menschen – als Leib-Geist, und zusätzlich als *Mann und Frau*:

„Alles ist durch das WORT geworden,

(durch Gott-das-WORT, die Zweite Person der Trinität)

und ohne Es wurde nichts, was geworden ist“ (Joh 1,3; Kol 1,16).

Siehe da die Macht des WORTES, ... dieses von Pharisäern so abwertend gedemütigten *Menschen-Sohnes*.

– Indessen gerade der ‘BEELZEBUL’ und die anderen ‘GEISTER-DÄMONE-BÖSEN-GEISTER’ fallen nieder vor Ihm, diesem, den die Pharisäer bis zum Letzten verächtlich betrachtet haben und Ihn



entschieden zurückgewiesen haben:

„Denn Er heilte viele, sodass alle, die ein Leiden hatten, sich an ihn herandrängten, um ihn zu berühren.  
Wenn **die von UNREINEN GEISTERN BESESSENEN ihn sahen, fielen sie vor Ihm nieder und schrien:**

*‘Du bist der Sohn Gottes’ !*

Er aber gebot ihnen, dass sie ihn nicht bekannt machen sollten” (Mk 3,10ff.).

Äußert sich auf ähnliche Weise nicht etwa der Völkerapostel Paulus, als er an die ‘Kenose = Erniedrigung des Sohnes Gottes’ bis zum Kreuzestod angeknüpft hat, nur dass der VATER ihn daselbst erhöht:

„... Er erniedrigte sich  
und war gehorsam bis zum Tod, –  
bis zum Tod am Kreuz.  
Darum hat Ihn Gott (*der VATER*) über alle erhöht  
und ihm den Namen verliehen,  
der größer ist als alle Namen,  
damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde  
**ihr Knie beugen vor dem Namen Jesu**

und jeder Mund bekennt:

Jesus Christus ist der HERR, zur Ehre Gottes, des Vaters ...” (Phil 2,8ff.).

Wir erinnern uns auch daran, wie Satan bei der Versuchung Jesu auf der Wüste vor der Inauguration der Sendung: der Verkündigung des Reiches Gottes, sich an Ihn zum dritten Mal wandte – im Rahmen der dritten ‘Versuchung’:

„... **‘Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest’.**

Da sagte Jesus zu ihm: *‘Weg mit dir, Satan!*

*‘Denn in der Schrift steht: Den Herrn deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen’.*

Darauf ließ der Teufel von ihm ab und siehe, es kamen Engel und dienten ihm” (Mt 4,9ff.).

#### d. Wandernde Exorzisten

In der angeführten Erklärung zu untereinander streitenden Satanen in ihrem Reich sagt Jesus merkwürdig noch folgendes, im Anschluss an diesen Vorwurf als Contra-Argument der Pharisäer gegen Jesus:

„... **‘Und wenn ich die DÄMONEN durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben dann euere Söhne sie aus?**

Deswegen werden sie eure Richter sein’ ...” (Mt 12,27).

Es zeigt sich, dass Exorzismen ab immer auch in Israel praktiziert wurden. Es geht um Austreibungen der Bösen Geister von Besessenen. Exorzismen wurden wohl auch von Propheten praktiziert,

ungeachtet von anderen Personen.

– Einen Bösen Geist von irgendjemanden auszutreiben ohne zuvor den Namen Gottes angerufen zu haben, ist selbstverständlich unmöglich. Der Mensch ist an sich unfähig dem Satan irgendwas in eigener Kraft zu befehlen. Auf dass einem Befehl, d.h. einer Anordnung an den Satan – irgendwelche Wirkung zusteht, benötigt es jedesmalig die Anrufung des Namens Gottes.

Auf diesem Hintergrund dürfte ein charakteristisches Ereignis, von dem die *Apostelgeschichte* berichtet, angeführt werden. Der Paulus betätigte sich gerade in Ephesus: es geschah bei seiner Dritten Missionsreise (*Jahre: 52-56 nach Chr.*). Nachdem er mit der Verkündigung des Evangeliums in der dortigen Synagoge wegen den Streitigkeiten mit dortigen Juden abgebrochen hat, benutzte er die Schule des Tyrannos, wo er die Lehre von Jesus Christus übermittelte. So war es zwei Jahre hindurch. In selber Zeit hat er viele Kranke um des Namens Jesu willen geheilt. Lukas erwähnt gelegentlich folgendes Ereignis:

„Auch einige der umherziehenden jüdischen Beschwörer versuchten, den Namen Jesu, des Herrn, über den von BÖSEN GEISTERN BESESSENEN anzurufen, indem sie sagten:

*‘Ich beschwöre euch bei dem Jesus, den Paulus verkündet’.*

Das taten sieben Söhne eines gewissen Skeuas, eines jüdischen Oberpriesters.

Aber der böse GEIST erwiderte ihnen:

**‘Jesus kenne ich und auch Paulus ist mir bekannt. Doch wer seid ihr’ ?**

Und der Mensch, in dem der böse GEIST hauste, stürzte sich auf sie, überwältigte sie und setzte ihnen so zu, dass sie nackt und zerschunden aus dem Haus fliehen mussten.

– Das wurde allen Juden und Griechen, die in Ephesus wohnten, bekannt.

Alle wurden von Furcht gepackt und der Name Jesu, des Herrn, wurde hoch gepriesen.

Viele, die gläubig geworden waren, kamen und bekannten offen, was sie früher getan hatten.

Und nicht wenige, die Zauberei getrieben hatten, brachten ihre Zauberbücher herbei und verbrannten sie vor aller Augen ...” (*Apg 19,13-19*).

Wir überzeugen uns, wie sehr allein Gott fähig ist, irgendwelche Befehle dem Satan anzuordnen. Satan ist Geschöpf Gottes ... leider infolge eigener Schuld gefallenes Geschöpf. Er wollte sich von Gott unabhängig machen und selbst über alles bestimmen imstande zu sein, was das GUTE-BÖSE sein soll. Gott hat ihm die Ausstattung des ihm geschenkten *freien Willens* nicht weggenommen. Daselbst konnte auch Gott ihn auf keinen Fall dazu nötigen, dass er die Erwartungen Gottes erfüllt ...

Angesichts des entschiedenen ‘NEIN’ vor der „*liebenden ALLMACHT des Schöpfers*” (*DeV 33*) vonseiten des Anführers der gefallenen Engel und der Scharen übriger gefallener Engel – hat Gott allein ihren ‘Willen’ erfüllt. Dieser lief entschieden dem Willen Gottes zuwider. Die Satane haben die NICHT-LIEBE und das NICHT-LEBEN gewählt. Gott hat sich zurückgezogen: Er zog sich angesichts der Größe und Freiheit des unwiderrufbaren und unumkehrbaren Aktes *ihres freien Willens* zurück. Sie existieren zwar weiter – der Geist ist doch unsterblich. Und leben weiter in ganzheitlicher Abhängigkeit von Gott, der einzigen Quelle allen Lebens und aller Liebe. Nur dass sie für die Ewigkeit gemäß der Wahl ihres freien Willens eine totale Umgekehrtheit zur überfreudigen Glückseligkeit im „*HAUS des VATERS*” bilden (*Joh 14,2*).

*Jemand müsste dazu sagen: SO WAS hat es noch nicht gegeben ... Indessen: HIER ist gerade DAS – zur Tatsache geworden: der Hund schläft bestens im Schlafzimmer zusammen mit den übrigen Hausbewohnern. So wurde es ihm gegönnt. Anstatt zu wachen und alles zu beaufsichtigen, um das Haus vor potentiellen Dieben zu hüten – schläft und schnarcht dieser Hund ... im Bett, auf einem Kissen und unter der*

*Steppdecke ... Unerhört, und doch ... wahr !*



Wir konnten uns überzeugen: Jesus äußert seine Worte über die Bösen Geister in eigener Kraft. Er braucht sich ihnen entgegen auf keine irgendwelche höhere Macht zu berufen. Die Bösen Geister müssen vor seinem Antlitz von selbst auf den Boden niederfallen.

Ähnlich wurde es auch noch bei der Verhaftung Jesu im Ölgarten. Hier der Bericht des Hl. Johannes des Apostels, eines der allernächsten Mit-Zeugen dieses Ereignisses in jener schauerhaften Nacht:

„Judas holte die Soldaten und die Gerichtsdiener der Hohepriester und der Pharisäer und kam dorthin mit Fackeln, Laternen und Waffen.

– Jesus, der alles wusste, was mit ihm geschehen sollte, ging hinaus und fragte sie: *‘Wen sucht ihr’* ?

Sie antworteten ihm: *‘Jesus von Nazaret’*.

Er sagte zu ihnen: *‘ICH BIN ES’*.

Auch Judas, der ihn auslieferte, stand bei ihnen.

Als Er zu ihnen sagte: *‘Ich bin es’* !,

**wichen sie zurück und stürzten zu Boden.**

Er fragte sie noch einmal: *‘Wen sucht ihr’*?

Sie sagen: *‘Jesus von Nazaret’*.

Jesus antwortete: *‘Ich habe euch gesagt, dass ICH es bin.*

*Wenn ihr also mich sucht, dann lasst diese gehen’ ! ...” (Joh 18,3-8).*

Die hier erwähnte Verhaftung von Jesus, berichtet vom augenscheinlichen Zeugen – und das Zurückweichen der ganzen hier angekommenen Kohorte samt den Tempeldienern vor dem Angesicht Jesu – wäre menschlich gesehen unerklärbar, wenn es nicht Anzeichen eines sehr besonderen Eingriffs Gottes selbst gewesen wäre.

Der Himmlische Vater ließ daselbst zu verstehen, dass es hier nicht um irgendwelches gleichgültiges Ereignis geht, sondern es ist Ausdruck des Anbeginns der Verwirklichung des letzten, schwierigsten ‘Punktes’ des urewigen, erschütternden VORHABENS Gottes des Dreieinigen: der Erlösung des Menschen, dieses *lebendigen EBENBILDES Gottes – im Blut des Sohnes Gottes.*

Diese *‘Lohnarbeiter der Hölle’*, geschickt zum kosmisch gesehen bösen Ziel, haben Jesu volens nolens die Göttliche Huld erwiesen. Dieser Jesus wird im vergossenen eigenen Blut zum Erlöser des Menschen:

**„Er ist die Sühne für unsere Sünden,**  
aber nicht nur für unsere Sünden,  
sondern auch für die der ganzen Welt” *(1 Joh 2,2).*

## 5. Noch einmal Auferweckung von Lazarus in eigener Kraft



Nachdem wir genauer angeschaut haben:

- Die wundertätige Macht, verrichtet in eigener Kraft;
- Die Austreibungen der Bösen Geister in eigener Kraft;
- möchten wir jetzt dem dritten Bericht des Evangeliums unsere Aufmerksamkeit widmen: der Auferweckung des im Grab schon verwesenden gestorbenen Lazarus.
- Johannes der Evangelist widmet diesem Ereignis das ganze 11. Kapitel seines Evangeliums.

Wir erinnern uns von neuem die unmittelbaren Umstände dieses Ereignisses. Das hier vom Menschen-Sohn vollbrachte Wunder, dessen Ablauf in unerklärbare Verwunderung, Entzückung und Verherrlichung der Volksscharen nach sich gezogen hat, wurde dramatisch beendet: infolge der Betätigungen vonseiten des Synedriums, das diesem Wunder zufolge das endgültige, unabwendbare Todesurteil auf Jesus getroffen hat: auf Jesus als den *Messias – Lamm Gottes – Bräutigam-vom-Kreuz*. Würde man die Terminologie benutzen, die von der Apokalypse, dem Offenbarungsbuch gebraucht wird, müsste gesagt werden, dass das Synedrium in diesem Fall vortrefflichst die Rolle der „Synagoge Satans“ erfüllt hat. Wir lesen nämlich in gewisser Weile:

„An den Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe:

So spricht Er, der ERSTE und der LETZTE (nach Jes 44,6: *Eigenschaft Gottes allein*)  
der tot war und wieder lebendig wurde:

*Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut –  
und doch bist du reich. Und ich kenne die Lästerung von denen,  
die sagen, sie seien Juden. Sie sind es aber nicht,  
sondern sind eine Synagoge des Satans.*

– Fürchte dich nicht vor dem, was du noch erleiden musst !  
Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen,  
um euch auf die Probe zu stellen ...” (Offb 2,8ff.).

Es ist klar: wir hüten uns vor Verallgemeinerungen: im Synedrium, wie in jeder Organisation, hat es Sünder gegeben, es waren aber auch außer Zweifel NICHT-Sünder, wie schon oben bemerkt (s. ob.: „Eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an”“).

Um der Erinnerung halber hier noch einmal die unmittelbaren Umstände, die der Auferweckung des Lazarus vorangegangen sind. Der Hl. Johannes der Evangelist schreibt am Ende des Kapitels, das dem Bericht über die Auferweckung des Lazarus vorangeht (*Lazarus = Joh 11*), dass sich Jesus von neuem nach Transjordanien begeben hat – auf diesen Ort, wo früher Johannes der Täufer die Taufe der Buße erteilt hatte (*Joh 10,40*). Zwei Schwestern der sehr nahe befreundeten Familie aus Betanien schickten damals an Jesus die Nachricht, dass ihr Bruder Lazarus krank geworden ist:

„Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht:

‘**Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank**’ ...” (*Joh 11,3*):

Jesu war es aber nicht eilig. Er wusste von vornherein, wie der Wille des VATERS in diesem Fall ist.



Der Evangelist schreibt nur:

„Als Jesus das hörte, sagte er:

*‘Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern dient der Verherrlichung Gottes. Durch sie soll der SOHN GOTTES verherrlicht werden’ ...” (Joh 11,4):*

Johannes präzisiert nur:

**„Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester, und Lazarus.**

Als ER hörte, dass Lazarus krank war, blieb Er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.

Danach sagte er zu den Jüngern:

*‘Lasst uns wieder nach Judäa gehen’.*

Die Jünger sagten zu Ihm:

*‘Rabbi, eben noch suchten dich die Juden zu steinigen und du gehst wieder dorthin’ ...” (J 11,5-8).*

Johannes knüpft an die Apologie Jesu an, die zu Ende der Feierlichkeit der ‘Tempel-Weihe’ stattgefunden hat (*Fest des Chanuka: November-Dezember. – Es war zur Erinnerung an die Erneuerung des Kultus nach der Wiedererlangung und Erneuerung des zuvor profanierten Tempels in der Zeit der religiösen Verfolgung vonseiten des Antiochus Epiphanes IV.*

*– Religiöse Verfolgung in der Zeit des Antiochus IV. Epiphanes: 167-164; der religiöse Aufstand und der religiöse Krieg unter Judas dem Makkabäer: Reinigung des Tempels nach seiner Profanation durch die Heiden im Jahr 164).*

Jesus berief sich damals neuerlich auf seine Werke, die er auf Hinordnung seines Vaters im Himmel vollbracht hat:

„Die Werke, die ich im Namen meines VATERS vollbringe,

legen Zeugnis für mich ab. Ihr aber glaubt nicht,

weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört.

Meine Schafe hören meine Stimme. Ich kenne sie und sie folgen mir.

**Ich gebe ihnen EWIGES LEBEN.**

Sie werden niemals zugrunde gehen und niemand wird sie meiner Hand entreißen.

Mein VATER, der sie mir gab, ist größer als alle

und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen.

**ICH und der VATER sind EINS” (Joh 10,25-30).**

Die Reaktion der Pharisäer, die von Johannes in seinem Evangelium, das er schon lange nach der Zerstörung von Jerusalem geschrieben hat (*die militärische Unterdrückung des Jüdischen Aufstands vonseiten der Römer, mit Zerstörung und Verbrennung des Jerusalemer Tempels hat im Jahr 70 nach Chr. stattgefunden*) nur noch mit der allgemeinen Bezeichnung als ‘JUDEN’ dargestellt werden (*ohne in die Partei-Unterschiedlichkeiten einzudringen, z.B. der Pharisäer usw.*) konnte leicht vorausgesehen werden: die Juden, das heißt gerade die Pharisäer, haben sofort nach Steinen gegen Jesus gegriffen.

– Jesus hat aber den nach seinem Leben trachtenden die folgende Frage gestellt:

„Da hoben die Juden wiederum Steine auf, um ihn zu steinigen.

Jesus hielt ihnen entgegen:

*‘Viele gute Werke habe ich im Auftrag des Vaters vor euren Augen getan.*

*Für welches dieser Werke wollt ihr mich steinigen’?*

Die Juden antworteten ihm:

*‘Wir steinigen dich nicht wegen eines guten Werkes,*

**sondern wegen Gotteslästerung: denn du bist nur ein Mensch,**

**und machst dich selbst zu Gott' ..."** (Joh 10,31-33).

Jesus beendete diese Apologie mit der wiederholten Berufung auf die Qualität seiner Werke, das heißt auf die Qualität seiner Werke, also u.a. die Wunder und den Inhalt seiner Lehre:

„... 'Wenn ich nicht die Werke meines VATERS vollbringe,  
dann glaubt mir nicht ! Aber wenn ich sie vollbringe,  
dann glaubt wenigstens den Werken,  
wenn ihr mir nicht glaubt ! Dann werdet ihr erkennen und einsehen,  
dass **IN MIR der VATER ist und ICH im VATER bin**'.

Wieder suchten sie ihn festzunehmen. Er aber entzog sich ihrem Zugriff" (Joh 10,37nn).

In dieser Lage verstehen wir die Spannung der Ereignisse, an die der Evangelist anknüpft, indem er die Worte der Jünger Jesu anführt: „*Rabbí, eben noch suchten dich die Juden steinigen und du gehst wieder dorthin*“ ?

Jesus hat auf diese Worte ganz geheimnisvoll reagiert, wonach er allerdings zu verstehen gegeben hat, dass Lazarus ... nicht nur 'schläft', sondern wirklich 'gestorben' ist:

*Wir sehen allein ein Fragment des Kreuzes, mit drei Nägeln und der vom Haupt des Sohnes Gottes heruntergenommenen Dornenkrone. Auf der Kreuzung der Balken des Kreuzes hängt ein weißer Tuch: vielleicht ist es Symbol des Gewandes Jesu ohne Naht, um das die Soldaten gelost haben (Joh 19,23f.).*

*– Andere Sache: die Dornen, mit denen die Soldaten die Krone geflochten haben, dann sie auf das Haupt des Sohnes Gottes aufgesetzt haben und mit Stöcken auf den Kopf schlugen, dass die Dornen tiefer in den Kopf hineindringen (s. Mk 15,19), waren wesentlich länger: ca. 10 cm oder mehr. Solche wuchsen damals in diesem Klima ...!*



„Jesus antwortete:

*'Hat der Tag nicht zwölf Stunden?*

*Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an,  
weil er das Licht dieser Welt sieht.*

*Wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an,  
weil das Licht nicht in ihm ist'.*

– So sprach er. Dann sagte er zu ihnen:

*'Lazarus, unser Freund, schläft. Aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken'.*

Da sagten die Jünger zu ihm: *'Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden'.*

Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten,  
er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf.

– Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt:

**'Lazarus ist gestorben. Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war,**  
denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen'.

– Da sagte Thomas, genannt Didymus, zu den anderen Jüngern:

**'Lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben' ..."** (Joh 11,9-16).

Aus gerade angeführten Worten des Thomas-Didymus kann vortrefflich gleichsam mit Fingern das Klima einer allergewöhnlichsten Angst angerührt werden, mit der alle unmittelbaren Jünger Jesu beherrscht waren. Wenn nämlich ihr Meister immer wieder einen gewaltigen Tod mittels der fürchterlichen Steinigung gemieden hat, wurde daselbst auch ihr Leben auf keinen Fall sichergestellt. Der Didymos-Zwilling drückt die Bereitschaft aus, den Tod zusammen mit ihrem Meister zu erlitten, falls es

dazu kommen sollte ...

Der Richtung Jerusalem zurückkehrende Jesus näherte sich zum Dorf Betanien. Hier die weiteren Worte des Hl. Johannes:

„Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon VIER Tage im Grab liegen.

Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt.

Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten.

– Als **Marta** hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen.

Maria aber blieb im Haus sitzen. Marta sagte zu Jesus:

*‘Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.*

*Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittet, wird Gott dir geben’.*

– Jesus sagte zu ihr: *‘Dein Bruder wird auferstehen’.*

Marta sagte zu ihm: *‘Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag’.*

– Jesus sagte zu ihr: **‘ICH BIN die AUFERSTEHUNG und das LEBEN.**

*Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.*

*Und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.*

*Glaubst du das’ ?*

Marta sagte zu ihm: **‘Ja, Herr, ich glaube,**

**dass Du der MESSIAS bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll’ ...”** (Joh 11,17-27).

Da sind wir Zeugen eines Bekenntnisses, das zutiefst mit der Tiefe des Glaubens an die Gottes Sendung Jesu, des Menschen-Sohnes getränkt ist – mit Ausweitung auf Göttlichen Glauben um die Auferstehung des Leibes. Nur dass Jesus – SICH SELBER als ‘AUFERSTEHUNG und LEBEN’ vorgestellt hat.

Der Glaube bei dieser ... theologisch im ‘Gesetz und der Schrift’ nicht ausgebildeten Frau ist verwundernd. Nichts wunderbares, dass Jesus gerade bei DIESER Familie – *der Geschwister Maria-Marta-Lazarus*, ausruhen konnte, als er spioniert war, von Ecke zu Ecke verjagt, vonseiten der Pharisäer gedemütigt. Da haben wir das echte ‘BETANIEN: die richtige ‘HAUS-Kirche’ !

Allerdings wir kehren zur weiteren Folge des erörterten Ereignisses zurück, als nämlich Jesus nach Betanien schon zurück war – in vier Tagen NACH dem Tod des Bruders dieser zwei Schwestern: Maria und Marta:

„Nach diesen Worten ging sie (*Marta*) und rief heimlich ihre Schwester Maria,

und sagte zu ihr: *‘Der Meister ist da und lässt dich rufen’.*

Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm.

Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen: er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte.

– Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten,

sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging.

Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab,

um dort zu weinen. Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah,

fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm:

*‘Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben’.*

Als Jesus sah, wie sie weinte und wie die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren,

war er im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: **‘Wo habt ihr ihn bestattet’ ?**

Sie sagten zu ihm: *‘Herr, komm und sieh’.*

Da weinte Jesus. Die Juden sagten: *‘Seht, wie lieb er ihn hatte’!*

Einige aber sagten: *‘Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat,*

*(gerade erst vollbrachtes, laut gewordenes Wunder der Heilung des Blinden ab der Geburt: Joh 9), hätte er dann nicht verhindern können, dass dieser hier starb’ ? ...”* (Joh 11,28-37).

Jesus ist an das Grab des Lazarus angekommen ...  
– In wenigen Minuten offenbart Er sich als „*Wahrer Gott vom Wahren Gott*“ :

„Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt und ging zum Grab.

Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.

Jesus sagte: *‘Nehmt den Stein weg’ !*

MARTA, die Schwester des Verstorbenen, sagte zu ihm:

*‘Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag’.*

Jesus sagte zu ihr: *‘Habe ich dir nicht gesagt,*

*Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen’ ?*

– Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach:

*‘Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste,*

*dass du mich immer erhörst. Aber wegen der Menge,*

*die um mich herumsteht, habe ich es gesagt,*

*damit sie glauben, dass du mich gesandt hast’.*

– Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme:

**‘Lazarus, komm heraus’ !**

Da kam der Verstorbene heraus, seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt.

Jesus sagte zu ihnen: *‘Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen’ ! ...’ (Joh 11,38-44).*

Siehe da die ganze Schlichtheit des Berichts des Evangeliums vom Hl. Johannes. Es gibt hier keine Spur von irgendwelchen Beschwörungen, Gebrauch von magischen Instrumenten, Worten oder Gebärden. Es gibt nur ein WORT – und nur das WORT Jesu als des Herrn von Leben und Tod, das Allmächtig bleibt. In zueingster Vereinigung mit dem VATER – und offenbar dem Heiligen Geist in Einheit derselben Gottheit.

Wäre irgendjemand, der über den gesunden Verstand herrscht, imstande zu leugnen, dass er hier angesichts der *„liebvollen ALLMACHT des Schöpfers“ (DeV 33)* stehen bleibt, wie es der Hl. Johannes Paul II. in seiner Enzyklika bezeichnet hat?

Der Hl. Johannes der Evangelist fügt auch noch gleich die Schlüsse hinzu, die von *Zeugen* dieses einzigen seiner Art, unleugbaren Ereignisses gezogen wurden: der Auferweckung zum Leben eines jemanden ..., der schon verwesender Leichnam gewesen war. Die hier gewordene TATSACHE der Auferweckung eines VERSTORBENEN zum LEBEN konnte unmöglich verneint werden.

Hier noch die Zusammenfassung Johannes des Evangelisten – als ‘Auslese’ der Reaktion ... einerseits der nicht ausgebildeten schlichten Volks-MENGE, und andererseits der Gelehrten, der Pharisäer:

„Viele Juden, die zu Marta gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

– **Aber einige von ihnen gingen zu den Pharisäern**

und sagten ihnen, was er getan hatte.

Da beriefen die Hohepriester und Pharisäer

**eine Versammlung des Hohen Rates ein.**

*‘Was sollen wir tun? Dieser Mensch tut viele Zeichen.*

*Wenn wir ihn gewähren lassen, werden alle an ihn glauben.*

*Dann werden die Römer kommen und uns die heilige Stätte und das Volk nehmen’.*

– Einer von ihnen, Kajaphas, der Hohepriester jenes Jahres, sagte zu ihnen:

*‘Ihr versteht nichts. Ihr bedenkt nicht, dass es besser für euch ist,*

**wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt,**

*als wenn das ganze Volk zugrunde geht’.*



– Das sagte er nicht aus sich selbst.  
Sondern weil er der Hoherpriester jenes Jahres war,  
sagte er aus prophetischer Eingebung, dass Jesus für das Volk sterben werde.  
Aber er sollte nicht nur für das Volk sterben,  
sondern auch, um die versprengten Kinder Gottes wieder zu sammeln.  
**Von diesem Tag an waren sie entschlossen, ihn zu TÖTEN” (J 11,45-53).**

Es wäre schwer nicht noch ein weiteres Fragment vom Johannesevangelium anzuführen – im Anschluss an die gerade erörterte Auferweckung des Lazarus von den Toten. Johannes schreibt von sechs Tagen vor dem Paschafest – diesem letzten im irdischen Leben Jesu. Es wird die Salbung der Füßen Jesu dargestellt – mit einem sehr teuren duftenden Öl, allerdings wird dabei die bissige Anmerkung von Judas erwähnt.

– Zu gleicher Zeit erscheint vonseiten des Synedriums die Information hinsichtlich dessen nächster Entscheidung, oder eher: dessen nächstens Todesurteils: dieses Mal gegen den gerade erst von den Toten auferweckten Lazarus:

*Es ist ein weiteres, schönes Bild von der Internet-Seite von Podlasie, Polen. Dieses Mal blicken wir auf den stehenden Storch auf einem Strohbalken. Der Tag ist ganz in Nebel, allerdings es scheint, der Nebel wird allmählich lichter und es erscheint wahrscheinlich bald auch die Sonne.*



„Sechs Tage vor dem Paschafest kam Jesus nach Betanien, wo Lazarus war, den er von den Toten auferweckt hatte.

Dort bereiteten sie ihm ein Mahl: Marta bediente und Lazarus war unter denen, die mit Jesus zu Tisch waren.

– Da nahm **Maria ein Pfund echtes, kostbares Nardenöl**, salbte Jesus die Füße und trocknete sie mit ihren Haaren. Das Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt” (Joh 12,1-3).

Wir übergehen die Szene der stacheligen Bemerkung des Judas hinsichtlich des Preises jenes Nardenöls, wobei er selbst sich als ... gemeiner Dieb dessen offenbarte, was die Leute als Gabe zur Unterstützung der beträchtlichen Gruppe der Jünger Jesu geopfert haben.

Jesus äußerte bei dieser Gelegenheit charakteristische Worte bezugs der Armen, aber zugleich auch des eigenen nahewerdendes Todes. Die Salbung seiner Füße mit diesem kostbaren Öl hat Er als vorvergriffene Salbung seiner Selbst nach seinem Tod angenommen (Joh 12,4-8).

Von unserem Gesichtspunkt aus sind die weiteren Worte Johannes des Evangelisten wichtig:

„Eine große Menge der Juden hatte erfahren, dass Jesus dort war, und sie kamen, jedoch nicht um Jesu willen, sondern auch um Lazarus zu sehen, den er von den Toten auferweckt hatte.

– Die **Hohepriester** aber beschlossen, auch **Lazarus zu töten, weil viele Juden seinetwillen hingingen und an Jesus glaubten” (Joh 12,9-11).**



ks. Paweł Leks, SCJ  
+

Tarnów, 31.X.2022.  
RE-Lektüre: Tarnów, 12.XII.2022.

[Anschrift-Kontaktnahme:](#)  
[Anschrift des Autors](#)



[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

## **C. VERHALTENSWEISE EINES 'NEIN' UND BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN**

### **GEIST**

1. Wiederholt: Zum Ausgangspunkt
2. Unterschiedliche Schwere der Sünden
  - a. Schwere und lässliche Sünde nach dem Katechismus der Katholischen Kirche
  - b. Hilfskriterium zur Erkenntnis der Blasphemie gegen den Heiligen Geist
3. Wiederholt Tatsachen von Heiligungen in eigener Kraft
  - a) Blinder aus Betsaida: Mk 8
  - b) Der Taub-Stumme von Dekapolis: Mk 7
  - c) Wiederholt der Blinde von Geburt an: Joh 9
  - d) Weitere Folge der Apologie Jesu: Joh 5
4. Austreibung der Bösen Geister in eigener Kraft
  - a. Reaktion angesichts der Wunder – voller Gottes Glauben
  - b. Reaktion von Personen die den Glauben zerstören
  - c. Der in Kraft allein seines WORTES wirkende Jesus
  - d. Wandernde Exorzisten
5. Noch einmal Auferweckung von Lazarus in eigener Kraft

### *Fotos-Bilder*

- [Abb.1. Junge Familie mit stark heranwachsendem ... beinahe nicht mehr Säugling](#)
- [Abb.2. Adaptation einer Halle für die entstandene Not in der Zeit des wuchernden COVID-19 – Nr.1](#)
- [Abb.3. Adaptation einer Halle für die aktuelle Not in der Zeit des wuchernden COVID-19 – Nr.2](#)
- [Abb.4. Weihe eines verheirateten Mannes zum ständigen Diakon – Nr.1](#)
- [Abb.5. Weihe eines verheirateten Mannes zum Diakon für die Dauer: – Nr.2](#)
- [Abb.6. Der liebeliche Hund ... schläft ... im Bett ...!](#)
- [Abb.7. Allein das Kreuz mit der Dornenkrone und den drei Nägeln ...](#)
- [Abb.8. Ein stehender Storch auf einem Strohhaufen am frühen](#)

Morgen eines benebelten Tages



---

VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s.: [Literatur](#)  
Spezial-Link zur Tabelle: [Blasphemie gegen den Heiligen Geist](#)

---



D.  
DAS GOTT GESAGTE „NEIN“  
UND DIE BLASPHEMIE  
GEGEN DEN HEILIGEN GEIST



1. Grundlegendes zur  
Erinnerung:  
Gott verurteilt nicht



Die bisherigen Erwägungen kreisten im Grund genommen um immer andere Berichte der Evangelien, wo sowohl die TATEN, die von Jesus als dem *Menschen-SOHN* vollbracht wurden, wie seine LEHRE, in der Jesus des Öfteren entschieden die von Pharisäern aufgenötigten Deutungen der Gebote Gottes zurückgewiesen hat, was aber von bestimmten Milieus der vorstehenden geistigen Führern des Volks Gottes, ihrer Meinung nach un-annehmbar war und von ihrer Höhe von vornherein auf völlige Zurückweisung verurteilt werden musste

*Da wieder ein Bild vom Alltagsleben am Dorf. Die Familien halten zusammen. Wie üblich: die Großeltern lieben die Enkel besser, als die eigenen Eltern, die meistens mit Verdienstarbeit beschäftigt sind und außerhalb des Familienhauses weilen. Es hat sich gerade eine ein wenig freiere Stunde für die Familienglieder geöffnet, vielleicht wird es selbst Grill*



geben! Alle konnten in den Garten heraus, um etwas frischere Luft einzuatmen. Die Enkelin findet sich auf dem Hals des Opa vortrefflich: von oben kann sie alles mehr und bequemer beschauen, als selbst herumzuhopsen ...



Wir betonen offenbar wiederholt entschieden, dass wir die Bezeichnung 'Pharisäer' nur im spezifischen Sinn, als gleichsam nur eine *Auslese* gebrauchen. Es ist nicht erlaubt – und das tun wir auch nicht, hier irgendwas zu verallgemeinern, in diesem Fall *alle Pharisäer* zu verurteilen. In allen Zeiten hat es unter ihnen außer jeden Zweifel auch PERSONEN gegeben, die durch und durch aufrichtig nach lebendiger Kontaktnahme zu Gott gesucht haben. Sie waren bestimmt auch innigst danach besorgt, dass die Verhaltensweise an den 'Geist' angepasst werde, von dem die Gebote Gottes getragen wurden. Darüber zeugen auch die Einträge sowohl der Evangelien, wie der übrigen Apostolischen Schriften (*s. ob. die Bemerkung: Eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an*). Es bleibt jetzt die erwarteten *Schlüsse* zu ziehen aufgrund der dargestellten, irgendwie erörterten Taten und der Lehre Jesu, wiewohl es nicht allzu leicht ist, solche Schlüsse genauer zu veranschaulichen. Es drängen sich die folgenden wichtigen Fragen und die darauf erwarteten Antworten auf:

1) *Ob die immer wieder dargestellten, nicht wenigen Beispiele, wann die Pharisäer die von Jesus vollbrachten, sei es:*

- *Jesu Werke-Taten (Wunder-Zeichen),*
- *sei es das von Jesus verkündete WORT Gottes*  
*(die Lehre vom Reich Gottes, das heißt von der Erlösung*  
*in der Kraft des Blutes-des-Sohnes-Gottes)*

*von vornherein zurückgewiesen haben*

*zur Qualifikation der Haltung jener Pharisäer als ihrer Blasphemie-Sünde gegen den HEILIGEN GEIST gewachsen sind ?*

2) *Umso schwieriger ist es eine verbindliche Antwort zu geben auf die sich aufdränge Frage: warum gerade diese Sünden-Sorte vom Sohn Gottes als Sünde der Blasphemie gegen den HEILIGEN GEIST bezeichnet wurde ?*

3) *Die weitere Hinsicht besteht auf einer präzisen Antwort zur Frage: warum in den besprochenen Fällen der Blasphemie gerade die Person des HEILIGEN GEISTES als Grund erwähnt wird, dem zufolge die Sünde einer solchen Blasphemie als Sünde qualifiziert wird, die definitiv unmöglich weder in diesem, noch künftigem Leben vergeben werden kann?*

Der hier schreibende Autor äußert wiederholt seine (*private*) Meinung, dass die hier dargestellte

Problematik vom theologischen Gesichtspunkt aus weiter nur unbedeutend durchzogenes Gebiet darstellt. Die ab und zu erscheinenden Artikel über die *Sünden gegen den Heiligen Geist*, auf die diejenigen, die das Internet umblättern ohne große Schwierigkeit treffen können, werden gewöhnlich als Allgemeinheiten, samt ein paar ernster, wenn nicht sogar bedrohlicher Warnungen gehalten. Ihre Lektüre kann manchen Leser in untröstliche Verzweiflung versetzen. So kann es zur Überzeugung führen, dass *'für mich schon alle Bemühungen, um die Gnade der Barmherzigkeit und Vergebung Gottes zu erlangen von vornherein verloren sind'*, indem ich mich zu begangener dieser oder jener Sünde finde, die in der Tabelle der *Sünden gegen den Heiligen Geist* erwähnt werden. Denn diese Sorte der Sünden sollen von vornherein unmöglich vergeben werden – „*ob in diesem, ob im künftigen Leben*“.

*a. Gott der  
jede Sünde zu vergeben  
bereit ist*

Die vorangehenden Erwägungen haben unabänderlich zum grundsätzlichen Schluss geführt, den wir Jetztzeit von neuem eindeutig hervorheben möchten. Und zwar:

### **Gott verurteilt niemanden auf ewige Verdammnis**

Wenn eine PERSON irgendwelche Sünde, beziehungsweise selbst ein Verbrechen begeht, sollte es auch um unvorstellbar Grausames gehen, und andererseits, sollte sie sich zu begangenen Taten finden, die sie selbst und ihre Würde ganz und gar schändeten – unternimmt Gott mit nicht endender Geduld immer weitere Bemühungen, um sie zur Reumut des Herzens zu bringen und folgend, dass sie Gott um Vergebung der von ihr zugefügten Schäden bittet; ob es um Schäden gehen sollte, die sie sich selbst zugefügt hat, oder den Nächsten, oder vielleicht selbst vielen anderen. Gott selbst bietet dem Sünder die Möglichkeit an, dass er Gott um Erbarmen bittet und die Vergebung der Ihm mit den Sünden zugefügten Beleidigungen empfängt.

Wenn wir hier oder da z.B. bei Jeremia an ein Wort Gottes treffen, dass er Gott NICHT mehr um Vergebung der Sünden seines Volkes bittet, weil Gott seine Bitte sowieso nicht mehr hören wird, ist es jedesmalig allein Anzeichen einer eigenartigen gegenseitigen *'Neckung'* Gottes mit dem Propheten. So geschah es u.a. damals, als Gott zu Jeremia deutlich angesagt hat, dass er für Jerusalem nicht mehr betet, weil Gott dieser Stadt sowieso nicht mehr die Verzeihung gönnt (*s. z.B. Jer 7,16; .*).

Gott ist außer Zweifel weiter bereit alle, selbst diese größten Sünden und alle Untreue zu vergeben. Dagegen das Wort Gottes, Er würde *nicht mehr vergeben*, stellt jedesmalig allein einen starken Anthropopathismus dar (*Anthropopathismus = auf menschliche Weise mit Worten – Gefühle-Empfindungen, die sich auf Ebene Gottes selbst abspielen, auszudrücken*). Gott regt dann den Menschen gleichsam nur noch umso mehr an, dass er mit dem Fürbitten-Gebet nicht aufhört. So war es u.a. im Fall von Abraham angesichts des Dramas Sodom und Gomorra (*„Sollte ich vor Abraham verheimlichen, was ich zu tun vorhabe“*), oder im anderen Fall von Mose nach dem Verrat des Bundes, als er am Berg des Bundes betete (*„Treue Gottes zum unternommenen VORHABEN der Erlösung nach der Apostasie zum Kultus des goldenen Kalbes“*).

Mit anderen Worte es scheint, wir bekennen weiter richtig die mehrmals oben betonte Behauptung: **die UNMÖGLICH zu verzeihende BLASPHEMIE (eventuell irgendwelcher anderer Sünden) ist nie und niemals Folge der Verhaltensweise Gottes**, sondern muss allein und ausschließlich als eigenartige GEGEN-Frucht der Tatsache angerechnet werden, dass die bestimmte PERSON ihren freien Willen völlig dem sie verlügenden „... Großen DRACHEN, der Alten SCHLANGE, die Teufel und Satan heißt und die ganze Erde verführt ...“ (vgl. *Offb 12,7ff.*) verkauft hat.

Der Person, die listig vom Satan betört wurde, also von diesem, der „von Anfang an Mörder war ...und VATER der Lüge...“ (Joh 8,44), mag es anfangs den Anschein geben, sie wäre endlich frei geworden von diesem ‘NICHT-Guten GOTT’. Indessen Gott warnt fortwährend vor der Wahl des „weiten Tors und breiten Wegs, der ins Verderben führt, und es viele gibt, die auf ihm gehen“ (vgl. Mt 7,13f.). Indessen dieser ‘BÖSE’ fördert gerade ganz heiß solche Wahlen. Er versteht auch vortrefflich solche Wahlen mit süßen Erlebnissen zu verzuckern, die dagegen schwer auf dem Weg gefunden werden können, der nach Gottes Art ... zum „HAUS des VATERS“ führen würde.

Das täuschende Anvertrauen der eigenen Freiheit auf diesen BÖSEN zeigt sich bald als schauerhafte Knechtschaft. Die Befreiung von solcher – *bewusst-freiwillig* akzeptierter Knechtschaft setzt des Öfteren ein Wunder von ganz besonderem Eingriff Gottes voraus. Jesus warnt nicht umsonst, und zu gleicher Zeit lässt Er verstehen, dass Er einer PERSON nie und niemals den ihr geschenkten ... *freien Willen* wegnimmt:

„Wer die Sünde tut,  
ist Sklave der Sünde“ (Joh 8,34).

Nachdem wir dieses vielmals erörterte und bestätigte theologische Axiom zur Erinnerung gebracht haben, ziemt es sich jetzt den Versuch zu unternehmen, um ein paar Schlüsse hauptsächlich von einigermaßen etwas genauer analysierten drei Gruppen der Evangeliums-Berichte zu ziehen:

- a) – Des ‘NEIN’ der Pharisäer angesichts der vollbrachten Wunder und Zeichen;
- b) – Des ‘NEIN’ angesichts des Eingriffs Gottes bei der Befreiung von Besessenheit;
- c) – Des ‘NEIN’ zu Gott bei der Auferweckung des Lazarus von den Toten.

## 2. Apriorische Zurückweisung des Gottes Zeugnisses bei vollbrachten Wundern



Oben haben wir besonders die wunderbare Heilung des Blinden ab Geburt an angeschaut (s. ob.: *„Nicht zugelassenes Glaubens-Bekenntnis bei der Heilung des Blind-Geborenen“*). Es gehört sich nach einem Schluss aufgrund dieses von Johannes dem Evangelisten ausführlich beschriebenen Wunders gründlicher nachzudenken. Von der Wichtigkeit dieses Ereignisses zeugt allein die vom Synedrium rasch organisierte rechtlich-religiöse Vermittlung.

Wir sahen die besonders als Zeugen zum Verhör gerufenen – vor allem Eltern dieses blind geborenen. Die Eltern sind wegen der Information erschrocken, dass falls irgendjemand Jesus als Messias bekennt, daselbst exkommuniziert wird. Daher haben sie sich vor eigenen Zeugnisaussagen geduckt, indem sie die Selbstverteidigung auf ihren gerade geheilten Sohn verschoben haben: „...*Fragt doch ihn selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen*“ (Joh 9,21ff.).

### a. Die theologische Argumentation des Geheilten Blinden



Wir sind Zeugen einer verwundernden *theologischen* Argumentation. Sie wurde von diesem NICHT ausgebildeten, wunderbar geheilten unternommen. Da müssten wir nur sagen: es ist genau so geworden, wie es Jesus vom Heiligen Geist bei Verhörungen um seinetwillen verheißen hat. Der Heilige Geist wird dann alles vorgeben, was es zu antworten-sagen gilt (s.: Mk 13,11). Dieser Geheilte hat die theologische Verteidigung seiner Heilung willig und mutig unternommen. Als vieljähriger Bettler war er nur allzu gut mit aller Mühe um das eigene Leben gehärtet. Es ist wahr: er war nicht ausgebildet, war aber im Anvertrauen auf Gott in seinem miserablen Leben als des Blinden, der auf ... Betteln um seinen Lebenserhalt verurteilt war, zutiefst gläubig.

Einerseits beobachten wir voller lebhafter Begeisterung, wie dieser wunderbar Geheilte mit seiner schneidigen Sprache und treffender, über jede Erwartung theologisch präziser Argumentation beweist, Gott würde diesen Menschen, der ihn geheilt hat, niemals erhören, wenn er 'Sünder' wäre.

Indessen die Pharisäer nötigten ihn deutlichst dazu, dass er Jesus verurteilt, weil die Heilung am Tag erfolgte, der nach der 'Tradition der ALTEN' entschieden als ... 'verboten' gegolten hat. Die Heilung erfolgte nämlich am heiligen Tag des SABBATS, als es ihrer Meinung nach, kein gutes Werk zu verrichten erlaubt war.

Dieselben Pharisäer haben dabei keinen geringsten Skrupel empfunden, um gerade an solchem Tag, diesem Heiligen SABBAT – einen **Schau-Prozess wegen der Heilung dieses Blinden ab der Geburt zu bereiten**.

– Das einzige Ziel dieses schnellstens organisierten rechtlichen Ermittlungsverfahrens sollte die Diskreditierung Jesu sein um zu beweisen, was für ein Verbrechen Jesus verübt hat, wenn er das Sehvermögen dem Blinden ab der Geburt gerade am Sabbat-Tag zurückerstattet hatte ... !

### **b. Voraussetzung des Glaubens auf Gott**

Johannes der Evangelist hebt immer wieder die wesentliche Bedeutung des **lebendigen Glaubens** hervor. Der Geheilte wusste anfangs nicht allzu genau, wer ihn eigentlich geheilt hat. Mittlerweile, schon nachdem er das volle Sehvermögen erlangt hat, wurde die Ermittlung so schnell organisiert. Diese Untersuchung wurde allerdings für die Pharisäer zur für sich selbst bereiteten schmachvollen Falle. Der Geheilte hat mit seinen gezielten theologischen Argumenten alle ihn Verhörenden aus dem Gleichgewicht gebracht und ihren Wutausbruch ausgelöst.

Es zeigte sich, dass dieser Unausgebildete Mann auf die ihm gestellten verfängliche Fragen auf der Stelle antwortete, wobei seine Antworten theologisch verwundernd klar waren – zur unerwarteten Überraschung der Mitglieder des Synedriums. Dieser Geheilte, Kind jener „... verfluchten Volksmenge, die nichts vom GESETZ versteht“ (Joh 7,49) hat diesen hoch „ausgebildeten in der SCHRIFT und im GESETZ“ unwillkürlich ihr theologisches Unwissen und ihren bösen Willen bewiesen.

Wie mächtig hat sich hier das mitwirkende Tun der Gaben des Heiligen GEISTES gezeigt ! (s. z.B.: Mk 13,11; Mt 10,19f.; usw.). Das Verfahren des Verhörs endete leider so, dass die in Tollwut geratenen Mitglieder des Synedriums diesen Geheilten *exkommuniziert* und ihn herausgeworfen haben, wobei sie ihren Zorn mit der Flut von schlimmen Schimpfwörtern gewürzt haben.

Indem sie aber auf die Exkommunikation gegriffen haben, wurde es nur Anzeichen *ihrer Niederlage* im Angesicht der Wahrheit der Tatsachen. Sie haben doch der Selbstverständlichkeit des stattgewordenen Wunders zuwider, das heißt des außergewöhnlichen Eingriffs Gottes – **Gott in dieser**



**Stunde entschieden nicht erlaubt – Gott sein zu dürfen.** Von ihrer Seite konnte keine geringste Bemühung beobachtet werden, um in der Tatsache der Heilung die Einwirkung des *'Fingers Gottes'* zu erblicken. Sie haben sich nicht gnädig gefunden – Gott die gehörige Ehre zu erweisen und sich zusammen mit dem Geheilten zu freuen, dass er nach so vielen Jahren seines verdrießlichen Lebens – so unerwartet auf einmal sehen konnte, wie die Welt in Wirklichkeit aussieht.

Die Betätigung jener Mitglieder des Synedriums zeichnete sich aus – es sollte so bezeichnet werden – mit **völligem Mangel auch nur einer geringsten Spur von GLAUBEN.** *'Gott'* bedeutete für diese hoch ausgebildeten in Heiliger Schrift und im Gesetz offenbar höchstens eine *statische Theorie*, die nichts mit irgendwelcher Erwartung nach Streben zum ewigen Leben zu tun gehabt hat.

Die Haltung jener Pharisäer könnte mit voller Deckung in Wahrheit mit Hilfe des bekannten lateinischen Spruchworts in Form irgendwas in der Art von: *'GESETZ-um-des-GESETZES-willen'* bezeichnet werden, ohne auch nur ein wenig das *'Herz'* beachtet zu haben, nämlich:

*„Pereat mundus, fiat iustitia“  
„Es soll Gerechtigkeit geschehen, und gehe die Welt darüber zugrunde“ !  
(auch vom Hl. Augustinus angeführter Spruch)*

Wir erinnern uns, dass schon NACH dieser erlassenen *'Exkommunikation'*, die auf diesen geheilten Blinden von den Mitgliedern des Synedrium geworfen wurde, Jesus selbst sich ihm zu kennen gegeben hat. Jesus hat ihn zum **GLAUBENS-Bekenntnis an seine Gottheit** provoziert. Der Geheilte ist vor Ihm in zutiefster Huldigung der Ehre und Verherrlichung auf seine Knien niedergefallen und hat Ihm die Göttliche Ehre erwiesen.

Da können wir einmal mehr den Betätigungsstil Jesus beobachten. Als Sohn Gottes und zugleich Menschen-SOHN führt Er im Fall irgendwelcher Betätigungen – sei es der Lehre, oder der vollbrachten Zeichen-Wunder – zur Auslösung eines lebendigen **Göttlichen GLAUBENS.** Im Fall des gerade erst zur völligen Heilung gebrachten Blinden ab seiner Geburt – wurde dieser sein Glauben zur sofortigen, eigentlich ungestümen Manifestation des Anhangens mit seinem ganzen Selbst an die sich offenbarende PERSON Gottes.

### *c. Vorgetäuschter Glaube der Pharisäer*

Wie ganz anders, völlig im Gegensatz dazu stellt sich die Frage des *'Glaubens'* bei jenen hoch ausgebildeten in der Heiligen Schrift und im Gesetz! Jesus war bei immer anderer Gelegenheit genötigt den von ihnen manifestierten *'Glauben'* zu beanstanden: es war in der Regel ein vermeintlicher Glauben, der *für die Straße* berechnet war als Schau-Glauben – übrigens in Weiterfolge der ähnlichen Diagnosen, die schon von den Propheten bekannt und angeprangert wurden (*s. ob.: Jes 29,13*):

**„Alles, was sie tun, tun sie,  
um von den Menschen gesehen zu werden.**

Sie machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten an ihren Gewändern lang,  
sie lieben den Ehrenplatz bei den Gastmählern  
und die Ehrensitze in den Synagogen und wenn man sie auf den Marktplätzen  
grüßt und die Leute sie Rabbí nennen ...“ (*Mt 23,5ff.*).

„Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler !  
Ihr gebt den Zehnten von Minze, Dill und Kümmel

und lasst das Wichtigste im Gesetz außer Acht:  
Recht, Barmherzigkeit und Treue.  
Man muss das eine tun, ohne das andere zu lassen.  
– Blinde Führer seid ihr: Ihr siebt die Mücke aus und verschluckt das Kamel. ...  
– Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler ! ...  
Ihr seid wie **getünchte Gräber, die von außen schön aussehen**,  
innen aber voll sind von Knochen der Toten und aller Unreinheit.  
So erscheint auch ihr von außen den Menschen gerecht,  
**innen aber seid ihr voll Heuchelei und Gesetzlosigkeit ...** (Mt 23,23f.27f.).

#### d. Verharren in Sünde

*Solche Sicht wie hier gezeigt gehört vielleicht zu seltener vorkommender Tatsache. Dieser Soldat musste an Christus offenbar schon wesentlich früher anhängen und an regelmäßige Lektüre der immer anderen Fragmente der Heiligen Schrift gewöhnt sein. Er versucht Christus tiefer kennen zu lernen, wie auch das VORHABEN Gottes: der Erlösung des Menschen, samt dem Preis, den Gott selbst zahlen wird: Preis des Blutes-und-Wassers von der durchbohrten Seite des Sohnes Gottes am Kreuz der Erlösung, immer besser zu verstehen und leben kennen lernen.*



Wir erinnern uns auch, dass es am Ende auch noch zu einer Diskussion gekommen ist zwischen Jesus und den ihn umgebenden Pharisäern. Jesus hat ihnen zu verstehen gegeben, dass indem sie sich selbst als 'Sehende' gemeint haben, sind sie doch in Wirklichkeit 'Blind' (s. ob.: „Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen – Darum bleibt eure Sünde bestehen“). Sie wollen nämlich die offensichtliche Aussagekraft der von Jesus vollbrachten 'Zeichen-Wundern' nicht anerkennen. Diese zeugen aber unumstößlich von der Sendung des Menschen-SOHNES als des Gesandten vom VATER.

In Zusammenfassung dieser Diskussion wird Jesus genötigt einmal mehr die ungemein ernst lautende Diagnose über den geistigen Zustand jener Pharisäer zu verlautbaren:

„Jesus antwortete: Wenn ihr blind wäret,  
hättet ihr keine Sünde.  
Jetzt aber behauptet ihr: Wir sehen.  
**Darum bleibt eure Sünde**“ (Joh 9,41).

Jesus wendet in dieser Stunde die Bezeichnung hinsichtlich der angenommenen Haltung der Pharisäer nicht als 'Blasphemie gegen den Heiligen Geist' an. Der Menschen-SOHN ist doch nicht „in die Welt gekommen, um sie zu richten und verurteilen, sondern dass sie durch Ihn erlöst wird“ (vgl. Joh 3,17). Indem aber gerade ER, der Menschen-Sohn, zugleich doch der einzige Erlöser der Welt ist, der in Kürze „Sühne wird für unsere Sünden, aber nicht nur für unsere Sünden, sondern auch für die der ganzen Welt“ (1 Joh 2,2), wird Er zugleich auch – oder eher Er ist schon „Richter der Lebenden und Verstorbenen“:

„Auch richtet der Vater niemanden,  
sondern **er hat das Gericht ganz dem Sohn übertragen**,  
damit alle den Sohn ehren,

wie sie den Vater ehren" (Joh 5,22f.).

Es ist schwierig in diesen Worten Jesu, der hier die *geistige Diagnose* betreffs seiner bissigen Gegner stellt, nicht die weitere Folge zu erblicken des schon früher von Jesus erlassenen WORTES mit Bezug auf ihr tatsächliches Verharren in NICHT-Liebe zu Gott, also auf dem Weg, der unausbleiblich zur bewussten-freiwilligen Wahl des Lebens im ewigen 'NEIN' zu Gott führt, das heißt gleichbedeutend mit der Entscheidung auf die Wahl des ewigen Lebens im „See von brennendem Schwefel" (Ap 21,8):

„Und doch wollt ihr nicht zu Mir kommen, um das LEBEN zu haben.

Ehre von Menschen nehme ich nicht an.

**Ich habe euch jedoch erkannt, dass ihr die Liebe zu Gott nicht habt.**

Ich bin im Namen Meines VATERS gekommen  
und IHR NEHMT MICH NICHT an" (Joh 5,40f.).

„Warum versteht ihr nicht, was ich sage?

Weil ihr nicht imstande seid, mein Wort zu hören.

**Ihr habt den TEUFEL zum Vater**

und ihr wollt das tun, wonach es euren Vater verlangt.

...

Ihr hört sie (die Worte Gottes) deshalb nicht,  
weil **ihr nicht aus Gott seid ...**" (Joh 8,43.47).

Als sie nicht mehr wussten, wie die schwierigen, und doch völlig wahren Worte des Menschen-Sohnes im Rahmen der scharfen Diskussion, zu der die Pharisäer Jesus übrigens provoziert haben – widerlegen könnten, haben sie schon nur noch – zuerst an das absurde Argument gegriffen, also ob Er *vom Bösen Geist besessen wäre*, wonach sie aber, in wenigen Minuten nachher – als Jesus sich deutlich als prä-existierenden JAHWÉH offenbart hat, haben sie sofort nach dem letztlichsten Argument gegriffen, um Jesus auf der Stelle zu *lynchen*:

„... Sagen wir nicht mit Recht:

Du bist ein SAMARITER und von einem Dämon *besessen*?

Jesus erwiderte: Ich bin von keinem Dämon besessen,  
sondern **ich ehre meinen VATER.**

**Ihr aber schmäht Mich ...**

...

**Noch ehe Abraham wurde, BIN ICH.**

Da hoben sie Steine auf, um sie auf Ihn zu werfen.

Jesus aber verbarg sich und verließ den Tempel" (Joh 8,48f.58f.).

### 3. Eingangs-Schlüsse



Sollte es erlaubt werden den Versuch zu unternehmen, um einige Zusammenfassung bezugs der hier engagierten Vertreter des Synedriums zu ziehen – im Anschluss an den Bericht von Johannes über das Wunder der Heilung des Blinden ab Geburt?

a) Die Anklage Jesu, er wäre 'Samariter und Besessen von einem Bösen Dämon' ist identisch, wie

es bei einem anderen Fall der Befreiung eines BESESSENEN und zu gleicher Zeit BLINDEN und STUMMEN von Matthäus und Markus dargestellt wird (Mt 12,31; Mk 3,28). Nur dass sowohl Matthäus, wie Markus zum dargestellten Bericht die Worte Jesu einer Vorwarnung über die unmöglich zu vergebende Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen GEIST dazufügen.

b) Es scheint, die angeführten Worte Jesu hinsichtlich der unerhört dramatischen Diagnose, dass es hier um das Verharren der Pharisäer im ZUSTAND der SÜNDE geht, wie auch die Worte betreffs des BESCHIEDS Jesu, sie hätten in sich keine Liebe zu Gott, ähnlich wie die angeführten Worte über das schauerhafte 'Weh euch' gegen die Pharisäer als Heuchler usw. – dennoch keine Worte einer endgültigen Verurteilung darstellen – z.B. aufgrund einer daselbst begangenen Sünde gegen den Heiligen GEIST, die also demzufolge unmöglich sowohl in diesem, wie im künftigen Leben vergeben werden könnte.

c) Jesus erfüllt fortdauernd die Sendung des Erlösers, der nicht dazu gekommen ist, dass die Welt der Sünder verurteilt wird, sondern um die Gewissen zu erschüttern, dass sie sich von der Sünde abwenden und Gott um Vergebung ihrer Sünden bitten. So würde sich die Feststellung bestätigen, die bisweilen schwer wörtlich verstanden werden kann:

*Solange jemand noch lebendig ist, schließt sich vor ihm weiter noch auch die sperrangelweit offenbleibende Barmherzigkeit Gottes und das Erbarmen Gottes für den Sünder auf.  
– Gott will wahrhaft niemals den Tode des Sünders, sondern dass der Sünder umkehrt und ... LEBT.*

d) Es taucht eine weitere Frage auf: WURUM geht es eigentlich der erörterten Gruppe der geistigen Führer des Volks Gottes? Es scheint, die Antwort darauf müsste eine wesentliche Rolle bei dem Versuch spielen, eine in diesem Fall so schwer zu treffende Wertung zu geben. Es ist nicht bekannt, ob irgendjemand überhaupt – noch wann – zur vollwertigen Antwort auf die eigentliche Verständigung dieser Frage einmal kommt. Wir bleiben hier angesichts des Geheimnisses des Gewissens dieser Personen stehen – in ihrer ihnen anvertrauten Sendung: das Depositum der Offenbarung Gottes zu hüten.

### *a. Das konstitutive und funktionelle Charisma der Göttlichen Offenbarung*

Gott offenbart SICH SELBER und sein Erlösungs-VORHABEN ab Ur-Anfang an, im Paradies – über auserwählte Männer Gottes: Noach, Abraham, die Propheten – immer über zwei zuengst miteinander verflochtene Kanäle:

*die Gottes WERKE-Ingerenzien-Eingriffe,  
und das sie begleitende WORT Gottes.*

Aufgabe des verkündeten WORTES war es, immer genauer den nicht immer sofort verständlichen Sinn der tat gewordenen Erlösungs-Werke und Gottes Eingriffe zu erklären. Das VORHABEN des Dreieinigen strebte immer entschieden zur Fülle der Zeiten hin. Diese ist gerade in der PERSON des Sohnes Gottes gekommen. Um das Werk der Erlösung vollbringen zu können, hat er zu seiner Gottes Natur – die Menschen-Natur angenommen. Dies erfolgte im Leib Mariens, seiner jungfräulichen Mutter. Die zwei total verschiedene Naturen wurden in der einen, einzigen PERSON Jesu Christi zusammengekoppelt. Diese Tatsache geschah in Kraft des Heiligen Geistes, der Dritten Person Gottes. Maria ist daselbst zur Mutter GOTTES geworden, also Mutter ihres eigenen Schöpfers ...!



a) Zu Angestellten, verantwortlichen für die authentische und autoritative Übermittlung der Gesamtheit der Offenbarung Gottes, das heißt des VORHABENS Gottes der Erlösung des in Sünde gefallenen Menschen, sind im Zeitraum des vorübergehenden Bundes Gottes mit der Menschen-Familie – die **PROPHETEN** geworden. Sie freuten sich des zu diesem Ziel empfangenen **KONSTITUTIVEN Charismas**.

Zu ihrer Verlängerung in der Epoche des Umbruchs der Testamente wurden die **APOSTEL**. Gott hat die Apostel mit dem **KONSTITUTIVEM Charisma** beschenkt, das die Gesamtheit des Depositums der Offenbarung umfasste: die WERKE-Eingriffe Gottes – und andererseits das WORT Gottes, das dieses Mal vom Himmel im fleischgewordenen Sohn Gottes Jesus Christus herabgestiegen ist. Samt dem Tod des letzten der Apostel, wie schon oben erinnert, ist die öffentliche Offenbarung Gottes definitiv zu Ende gekommen (*s. ob.: „es ist keine neue öffentliche Offenbarung mehr zu erwarten vor der Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus in Herrlichkeit“*).

b) Dagegen die **Priester** in Israel, sowie die sie unterstützenden Schrift- und Gesetzes-Gelehrten (*im Alten Testament*), und im Neuen Testament die **Diener des WORTES**, die allerdings NICHT Apostel waren – freuten sich eines anderen Charismas, das ebenfalls enge mit dem Schatz der Offenbarung Gottes verbunden war: sie wurden nämlich nur mit dem sog. **FUNKTIONELLEN Charisma** bereichert.

Hier die Aufgaben, die mit dem **FUNKTIONELLEN Charisma** verbunden waren. Sie hingen mit erfülltem verantwortlichem Posten im Volk Gottes zusammen:

a) Das **FUNKTIONELLE Charisma** sollte zur Annahme und voller Akzeptation des nächsten 'Bruchstücks' der weiter vertieften OFFENBARUNG Gottes dienen. Es gelang an das Volk Gottes durch die Propheten (*im Alten Testament*), beziehungsweise durch die APOSTEL (*in der Anfangsphase der Kirchengeschichte*). Durch ihre Vermittlung kam die Offenbarung Gottes an das Volk Gottes **konstitutiv** an und nahm noch immer qualitativ und quantitativ zu.

– Diejenigen, die im Volk Gottes bestimmte **Posten** erfüllten – sollten dafür sorgen, dass ein weiterer 'Bruchstück' der Prophetischen, beziehungsweise APOSTOLISCHEN Offenbarung im Einklang zum Erlösungs-VORHABEN Gottes Frucht bringen kann. Dieses VORHABEN sammelte sich am Erlösungswerk, dass vom Sohn Gottes Jesus Christus vollbracht werden sollte.

b) Die nächste Aufgabe derjenigen Personen, die mit **FUNKTIONELLEN Charisma** beschenkt wurden, hat darauf beruht, dass dem Volk Gottes die völlige **Aktualität** des bisherigen Schatzes der Offenbarung Gottes gezeigt werde mit Anpassung an die gewöhnlich schwierigen, laufenden Zeiten. Das Volk Gottes sollte um konkrete Arten und Weisen belehrt werden, wie die bisherige Offenbarung Gottes gemäß der Erwartungen Gottes ins Leben umgeschmiedet werden sollte.

c) Zuletzt sollte das **FUNKTIONELLE Charisma** einer authentischen und autoritativen Übermittlung des Schatzes der Offenbarung Gottes in unversehrter Art und Weise an die nächsten Generationen dienen.

Es scheint, dass es im Zusammenhang gerade mit dem: **FUNKTIONELLEN Charisma** der Träger dieses Charismas großenteils zu seriösem Zusammenbruch gekommen ist. Im Alten Testament hat es noch Jesus, den Sohn Gottes, nicht gegeben. Jesus Christus hat nämlich die KIRCHE gegründet. Genauer gesagt: Jesus hat die SEINE – und nur die SEINE Kirche gegründet (*Mt 16,18*). Als Sohn Gottes wird Jesus diese SEINE Kirche mit einem ganz besonderen Charisma ausstatten: der **WAHRHEIT der Offenbarung** Gottes. Mit diesem Charisma wird er den PETRUS-den-FELSEN bereichern. In Kraft dieses Charismas wird sein sichtbarer Stellvertreter auf Erden, nämlich jeder rechtmäßige Nachfolger PETRUS-den-FELSEN-Apostels in dieser Kirche Christi unfehlbare Äußerungen aussagen können betreffs aller Inhalts-Bereiche, insofern sie mit dem PROFIL verbunden sein werden (*Gesichtspunkt; philosophisch: FORMALER Gegenstand*) von Fragen, die mit unserer Erlösung in Christus zusammenhängen werden (*s. zu diesem Thema z.B. ob.: Jesus Christus in der Stimme des Petrus*).

Gerade in diese 'Position': des im Rahmen des vorsehungsmäßig erfüllten **FUNKTIONELLEN**

**Charismas** in der Struktur des Volks Gottes: – der verantwortlichen Aufgabe bei der *Annahme und Übermittlung des Schatzes der Offenbarung Gottes an die nächstfolgenden Generationen, samt den hingewiesenen geschichtlichen Aktualisierungen dieser Offenbarung*, ist sehr wahrscheinlich mächtig, wenn nicht sogar übermächtig *Satan* listig **ingedrungen**. Es ist dieser „große DRACHE, die Alte SCHLANGE, die TEUFEL und SATAN heißt und die ganze Welt verführt (Offb 12,9). Ihm ist es gelungen auf der Ebene vor allem vieler geistigen Führer des VOLKS Gottes seinen „Bazyllus des Widerspruchs“ (DeV 38) einzusickern im Verhältnis zu allem, was authentisch Gottes Werk ist.

Als der „verkehrte GENIUS der Verdächtigungen“ (DeV 37) hat er in die Köpfe zumindest vieler Pharisäer und anderer Schrift- und Gesetzes-Lehrer ein verkehrtes Bild von Gott selbst eingepresst – im totalen Widerspruch zum wahren Bild des Dreieinigen. Gott ist unabänderlich voller Barmherzigkeit und lädt jede Menschen-PERSON in das „HAUS des VATERS“ ein (Joh 14,2), wo es „viele Wohnungen gibt“ (ebd.: Joh 14,2). Selbstverständlich vorausgesetzt, dass die betreffende PERSON die dafür erforderlichen Bedingungen annimmt und sich entscheidet, mit ihrem freien Willen die Zehn Gebote Gottes lieb zu haben und ihnen gemäß das eigene Leben zu gestalten.

Indessen dieser BÖSE hat zumindest vielen von diesem Personal auf Posten wirksam eingeredet, Gott sollte man keinen Glauben schenken, und dass die Lösungen Gottes in der Regel den ‘grundlegenden RECHTEN des Menschen widersprechen’. Demzufolge gibt es keinen anderen Ausweg, als nur die eigene Unabhängigkeit von Gott – in Gottes Angesicht stark zu behaupten.

### *b. Beweggründe zum Weggehen von authentischer Wahrheit der Offenbarung*

Es scheint, wir befinden uns gewissermaßen auf der Spur der schwierig zu gebenden Antwort auf die Frage: *wie ist der Grund für diesen totalen Widerspruch*, dem zuerst die Sendung des *Johannes des Täufers* begegnet hat, und nachher umso mehr die Sendung des *Sohnes Gottes*. Wir glauben, es gehört sich diesbezüglich auf zwei grundsätzliche Tatsachen für dieses tatgewordene entschiedene ‘NEIN’ zu hinweisen im Angesicht des VORHABENS der Erlösung des Menschen im Blut-und-Wasser des Lammes ohne Mahl, Jesus Christus:Gottes.

### *‘NEIN’ angesichts der religiösen Hinsicht des VORHABENS Gottes*

Man kann schwer auf eine andere Art und Weise die entschiedene Haltung des ‘NEIN’ erklären: sowohl was die Aufrufe *Johannes des Täufers* angeht, dass die Wege für die Ankunft Dessen bereitet werden, dem er sich nicht würdig gefunden hat, Ihm die Riemen seiner Sandalen zu lösen (por. J 1,27), wie nachher umso mehr dieses totale ‘NEIN’ im Angesicht der unleugbaren Zeichen-Wunder, wie sie beinahe ununterbrochen von Jesus vollbracht wurden. Hier beispielsweise um der Erinnerung willen:

*Hier sehen wir ein weiteres Bild: von einem feierlichen Fest, im Glanz der Regional-Tracht. Wie sehr solches Feiern zur Unterhaltung der Regional-Kultur und Vertiefung der National-Zugehörigkeit in bester Bedeutung dieses Wortes beiträgt! Zum Ausgangspunkt wird dabei immer eine besonders bestellte feierlich zelebrierte Heilige Messe mit der Bitte*

um Segen für das Vaterland und die betreffende Region.



Betreffs Johannes des Täufers:

„Doch die Pharisäer und die Gesetzeslehrer haben den **Willen Gottes für sich selbst abgelehnt** und sich von Johannes nicht taufen lassen“ (Lk 7,30).

Betreffs Jesus:

„Er kam in sein Eigentum  
(das WORT: die Zweite Person der Allerheiligsten Trinität)  
aber die Seinen nahmen ihn nicht auf ...“ (Joh 1,11).

„Denn darin besteht das Gericht:  
Das LICHT kam in die Welt,  
doch **die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht:  
denn ihre Taten waren böse**“ (Joh 3,19).

„... ‘Hat Mose euch nicht das Gesetz gegeben?  
Aber keiner von euch befolgt das Gesetz.  
Warum sucht ihr mich zu töten? Die Menge antwortete:  
Du bist von einem Dämon besessen. Wer sucht dich denn zu töten?  
– Jesus entgegnete ihnen:  
Ich habe nur ein einziges Werk vollbracht und ihr alle wundert euch darüber.  
(s. Joh 5,1-18: Heilung am SABBAT eines Gelähmten und Verkrüppelten am Schafstor),  
Mose hat euch die Beschneidung gegeben – sie stammt freilich nicht von Mose,  
sondern von den Vätern – und ihr beschneidet einen Menschen auch am Sabbat.  
Wenn ein Mensch am Sabbat die Beschneidung empfangen darf,  
damit das Gesetz des Mose nicht missachtet wird,  
**warum zürnt ihr mir, weil ich am Sabbat einen Menschen  
als Ganzen gesund gemacht habe?**  
Urteilt nicht nach dem Augenschein, sondern urteilt gerecht’ ...“ (Joh 7,19-24)

**‘NEIN’ angesichts des VORHABENS Gottes um der politisch-religiösen Gründe**

An dieses mächtige Wirken des „verkehrten GENIUS der Verdächtigungen“ (DeV 37), dem es gelungen ist in die Köpfe vieler dieser einzudringen, die mit dem FUNKTIONELLEN Charisma beschenkt waren als Führer des religiös-sozialen Lebens, haben sich im Lauf der Zeit Rücksichte einer sehr menschlichen sozial-politisch-religiösen Berechnung angeschlossen. Der urewige „VATER der Lüge“ (Joh



8,44), dem es vortrefflich gelungen ist in die Gemütern der Anführer des Lebens des damaligen Volks Gottes ein verfälschtes Bild Gottes einzupflanzen, hat dann schon verhältnismäßig leicht in ihre Verhaltensweise in nächster Reihe den Stil eines bequemen äußeren *religiösen Formalismus* eingeprägt, samt der von der römischen Okkupationsmacht ihnen gewährten angesehenen sozialen Position. Diese aber wollten sie um keinen Preis verlieren. So hat es klar der Kajaphas bei der Beweisgründung des Todesurteils auf Jesus nach der Auferweckung des Lazarus von den Toten bekannt (*Joh 11,48*).

Trotz allem bleibt weiter die schwer zu verstehende Haltung jener religiös-politischen Führer zu Jesus großes Geheimnis. Rein menschlich gesehen kann schwer erklärt werden, wieso es zu solcher, von Anfang an der Vortretungen Jesu – ihrerseits angenommenem Haltung eines verbissenen 'NEIN' zu allem, was mit der PERSON Jesu zusammenhing, gekommen ist.

Diese ihre Haltung kann schwer anders gewertet werden als die eines *verbissenen Hasses*. Die erörterten geistigen Führer können schon von niemandem und nichts verhindert werden, um diesen, ihrer Meinung nach bedrohlichen RIVALEN wegzuschaffen. Er unterwühlt doch ihre bisher erarbeitete Autorität. Dieser Jesus aus Nazaret widerspricht deutlich so manchen ihren Festsetzungen. Die sind seiner Meinung nach widersprüchlich zu Gottes Gedanken. Schlimmer, dass ihrer Meinung nach, dieser Jesus wagt sich selbst als den 'Menschen-Sohn' vom Propheten Daniel zu bezeichnen, beziehungsweise noch schlimmer: Er spricht von Gott als seinem geborenen VATER, dagegen sich selbst stellt Er als seinen persönlichen SOHN vor.

Diese Leute, diese geistigen Führer des VOLKS Gottes, lassen von vornherein und entschieden zu keiner Ermittlung der WAHRHEIT noch einer Konfrontation, beziehungsweise Diskussion zum Thema der Göttlichen Eingriffe in immer zahlreicheren, unleugbaren TATSACHEN der von Jesus vollbrachten 'Zeichen-Wunder'. Diese Wunder waren wahrhaft tatsächliche 'Wunder'. Niemand mit Verstand wäre imstande diese Tatsachen nicht zu anerkennen.

Übrigens sie selbst haben es doch offen bei der schnell zusammengerufenen Sitzung des Synedriums bekannt – in unmittelbarer Folge nach dem weiteren, dieses Mal menschlich total unmöglich zu erklärenden Wunder: der Auferweckung von den Toten des schon verwesenden Leichnams von Lazarus. Dieser 'Menschen-Sohn' hat dieses 'Zeichen' ohne irgendwelche Künstlereien dabei zu benutzen verrichtet. Dafür hat es viele Zeugen gegeben. Er selbst hat dabei schlechterdings mit Fülle seines Göttlichen FRIEDENS nur ein ... 'Erschaffungs-WORT' ausgesprochen:

„... **'Lazarus, komm heraus!'**

Da kam der Verstorbene heraus. Seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt und sein Gesicht war mit einem Schweißstuch verhüllt.

Jesus sagte zu ihnen:

*'Löst ihm die Binden und lass ihn weggehen! ...' (Joh 11,43f.).*

Bei der erwähnten Sitzung des berufenen Synedriums erschallte damals eindeutig, in Übereinstimmung mit der WAHRHEIT der Tatsachen die Feststellung, die Johannes der Evangelist notiert, er aber hat offenbar einen guten Zugang zu ursprünglichen Quellen gehabt, (*s. Joh 18,15ff.: 'Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten Jesus. Dieser Jünger war mit dem Hohepriester BEKANNT und ging mit Petrus in den Hof des Hohepriesters ...'*):

„Aber einige von ihnen (*Zeugen der Auferweckung des Lazarus*)

**gingen zu den Pharisäern und sagten ihnen**, was er getan hatte.

Da beriefen die Hohepriester und die Pharisäer eine Versammlung des Hohen Rates ein. Sie sagten: **Was sollen wir tun?**

**Dieser Mensch tut viele Zeichen.**

Wenn wir ihn gewähren lassen, **werden alle an ihn glauben.**

Dann werden die Römer kommen und uns die heilige Stätte und das Volk nehmen' ..." (*Joh 11,46ff.*).



Diese geistigen Führer des VOLKS Gottes enthüllten bei Gelegenheit den **Haupt-Beweggrund**, nach dem sie sich bei der Aussendung für Auftritte Jesu immer anderer Gruppen ihrer gut geschulten und belehrten 'Spionen' leiten ließen. Ihre einzige, klar bezeichnete Aufgabe war es eine dokumentierte Anzeige wegen jeder geringsten Sprachstolperung Jesu an das Synedrium zu überweisen. Um auf solche Weise irgendwas zum Startpunkt zu gewinnen und gegen Jesus ein Verfahren in Gang zu bringen und ihn so zum Tod zu verurteilen.

Wie viele Male hat Jesus nur infolge eines Wunders einen gewaltigen Tod durch Steinigung vermieden, beziehungsweise wenn Er vom Bergabhang gestürzt werden sollte (s. z.B.: Lk 4,28ff.; Joh 7,30.45; 8,59; 10,31.39; 11,53.57)!

*c. Standpunkt des Synedriums:  
Jesus umzubringen  
ist unsere religiöse Pflicht*

Wie kann die Haltung dieser Haupt-Führer des VOLKS Gottes in Gottes Wertung genauer charakterisiert werden? Es scheint, wir sind genötigt, einen höchst riskanten Schluss zu folgern, indem doch solcher Schluss nicht in Zuständigkeit eines Menschen gehört.

Diese Leute – mit dem Vorbehalt: wir verurteilen dauernd niemanden seinem Namen nach und hüten uns weiterhin vor irgendwelchen Verallgemeinerungen – ERLAUBEN mit dem Akt des von Gott ihnen geschenkten *freien Willens* – entschieden **NICHT, dass GOTT ... GOTT sein darf!** Sie geben Gott deutlich ihren von Ihm unabhängig gemachten Status zu kennen lernen:

*Hier regieren WIR: das Synedrium !  
Du, Gott, hast hier nichts zu sagen !  
Hier sind WIR zuständig !*

Wenn sie selbst das Todesurteil auf den 'Menschen-Sohn' fällen lassen, indem dieser sich als 'Gott gleich' hält und den Mut hat, Gott seinen persönlichen VATER zu nennen, dagegen sich selbst hält Er als den persönlichen 'SOHN' Gottes, können sie in ihrer verkehrten Schlussfolgerung folgender denken, zweifelsohne unter dem übermächtigen Druck des „verkehrten GENIUS der Verdächtigungen“ (DeV 37):

*Wir, das Synedrium, VERTEIDIGEN die Reinheit des GLAUBENS an den Einzigen Gott.  
Wir müssen diesen gefährlichen Menschen wegschaffen.  
Es helfen keine scheinbar offene Zeugnisse seiner Wunder  
als vollbracht vermeintlich in Gottes Kraft.  
Solches Zeugnis kann von vornherein nicht angenommen werden.*

*– Er fasst den Mut immer wieder Menschen zu heilen stur – unerhört:  
am Tag des SABBATS, der doch Gott vorbehalten ist.  
– Wir finden uns demnach genötigt entschieden zu erklären:  
Das UMBRINGEN dieses Menschen, der den SABBAT vergewaltigt, halten wir als  
unsere heilige Pflicht und unseren Verdienst in Gottes Augen !*

Hat sich etwa nicht der 'Menschen-SOHN' gerade in diesem Sinn über das verkehrte Bild Gottes geäußert? Es war ganz kurz vor seiner Gefangennahme im Ölgarten:

„Das habe ich euch gesagt, damit ihr keinen Anstoß nehmt.

Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen, ja es kommt die Stunde, in der **jeder, der euch tötet, meint, Gott einen heiligen Dienst** zu leisten. Das werden sie tun, weil sie weder den Vater noch mich erkannt haben. Ich habe es euch aber gesagt, damit ihr euch, wenn die Stunde kommt, daran erinnert, dass ich es euch gesagt habe ..." (*Joh 16,1-4*).

Könnte solcher Schluss, nach welchem sich sehr wahrscheinlich diese verantwortlichen damaligen Führer des VOLKS Gottes leiten ließen, Folge des Urteils ihres völlig „*rechten Gewissens*“ sein, das sich nach der „*OBJEKTIVEN Norm*“ des Gesetzes Gottes leiten lässt? Denn diese Norm sollte doch Stimme Gottes selbst sein. Gott ist es, der gerade im Gewissen jeder PERSON „*die verborgenste Mitte und das SANKTUAR im Menschen (ist), wo er allein ist mit Gott, dessen STIMME in diesem seinem Innersten zu hören ist und klar in den Ohren des Herzens tönt: Tu dies, meide jenes*“ (*DeV 43*)?



### 3. Das rechte und entstellte Gewissen



Nicht allzu geplant, drängt sich auf dieser Stelle neuerlich eine Degression über das Thema des Gewissens auf. Das Gewissen *ist nicht befugt*, ethische Normen zu BILDEN. Es ist verpflichtet, sich nach dem Prinzip des *Gehorsams gegen die OBJEKTIVE Norm* zu richten, wie auch auf die Wahrheit und die Liebe in ihrer Gottes Bedeutung zu hören.

Mit Dank benutzen wir hier die diesbezüglichen Erinnerungen, wie sie in der magisterialen Lehre vom Hl. Johannes Paul II. angeboten wird. Hier ein paar Erinnerungen daran im großen Auszug.

#### *a. Das Sanktuar des Gewissens*

**DeV 43.** „Das Gewissen ist nämlich ‘die verborgenste Mitte und das **Heiligtum im Menschen**, wo er allein ist **mit Gott, dessen Stimme** in diesem seinem Innersten zu hören ist’ und klar ‘in den Ohren des Herzens tönt: Tu dies, meide jenes’...

– Doch zugleich entdeckt der Mensch ‘im Innern seines Gewissens... ein **Gesetz, das er sich nicht selbst gibt**, sondern dem er gehorchen muss’.

– Das Gewissen ist also **keine autonome und ausschließliche Instanz, um zu entscheiden**, was gut und was böse ist; ihm ist vielmehr ein Prinzip des **Gehorsams gegenüber der objektiven Norm** tief eingepägt, welche die Übereinstimmung seiner Entscheidungen mit den Geboten und Verboten begründet und bedingt, die dem menschlichen Verhalten zugrunde liegen ..

*Eingangs-Zeremonien außen der Kirche zelebriert wurden: Es ist der heilige Tage, der KAR-Samstag. Anzünden des Feuers, Weihe der Paschakerze und nachdem der Gesang: „Licht Christi“. Auf dem Bild: die Leute zünden gerade die mitgenommenen Kerzen an und übermitteln gegenseitig das Feuer von der Paschakerze.*



– Genau in diesem Sinne ist das Gewissen ‘das innerste Heiligtum’, in welchem ‘die Stimme Gottes widerhallt’.

– Es ist die ‘**Stimme Gottes**’ selbst auch dann, wenn der Mensch darin ausschließlich das Prinzip der moralischen Ordnung anerkennt, an dem man menschlich nicht zweifeln kann, auch ohne direkten Bezug auf den Schöpfer, obwohl das Gewissen gerade in diesem Bezug stets seine Begründung und Rechtfertigung findet”.

### *b. Irrendes Gewissen*

Es kommt nicht selten vor, dass das Gewissen irrt. Wir führen ein paar Fragmente von der Lehre des Heiligen Vaters Johannes Paul II. über das Gewissen in solchen Umständen, wie auch über die Notwendigkeit, dass das rechte Gewissen immerwährend *gestaltet werden* muss.

**VSp 62.** „... Nicht selten geschieht es ..., dass das Gewissen aus **unüberwindlicher Unkenntnis irrt**, ohne dass es dadurch seine Würde verliert.  
– Das kann man aber nicht sagen, wenn der Mensch sich **zu wenig darum müht**, nach dem **Wahren und Guten zu suchen**, und das Gewissen durch *Gewöhnung an die Sünde allmählich fast blind wird*”.

Mit diesen Worten erinnert der Heilige Vater, dass das Gewissen der *fortwährenden Gestaltung* in Suche nach der Wahrheit und des eigentlichen Guten benötigt. Daher die weiteren Weisungen zur gerechten Formulierung des richtigen Gewissens.

### *c. Fehlbares Gewissen*

**VSp 62, Folge:** „Das Gewissen ist **kein unfehlbarer Richter**: *es kann irren*.  
– Der Irrtum des Gewissens kann Ergebnis einer **unüberwindbaren Unwissenheit** sein, das heißt einer Unkenntnis, derer sich der Mensch nicht bewusst ist

und aus der er allein nicht herausgelangen kann.

– In dem Fall, wo diese **unüberwindliche Unkenntnis nicht schuldhaft** ist, verliert das Gewissen ... nicht seine Würde ...”.

#### *d. Wahrheit als Quelle der Würde des Gewissens*

**VSp 63.** „Auf jeden Fall **beruht die Würde des Gewissens immer auf der Wahrheit:**

- Im Falle des **rechten Gewissens** handelt es sich um die vom Menschen angenommene *objektive Wahrheit*;
- im Falle des **irrenden Gewissens** handelt es sich um das, was der Mensch ohne Schuld **subjektiv** für wahr hält”.

#### *e. Objektive Wahrheit*

**VSp 63, Folge:** „Auf der anderen Seite ist es niemals zulässig, einen **subjektiven Irrtum** hinsichtlich des sittlich Guten mit der **objektiven**, dem Menschen auf Grund seines Endzieles **rational einsehbaren Wahrheit** zu vermengen oder zu verwechseln”.

#### *f. Das wahre und irrende Gewissen*

**VSp 63, Folge:** „... noch den sittlichen Wert der mit **wahrem und lauterem Gewissen** vollzogenen **Handlung** mit jener gleichzusetzen, die in Befolgung des Urteils eines **irrenden Gewissens** ausgeführt wurde”.

#### *g. Das Übel des irrenden Gewissens*

**VSp 63, Folge:** „... Das aufgrund einer **unüberwindbaren Unwissenheit** oder eines **nicht schuldhaften Fehltrags** begangene Übel kann zwar der Person, die es begeht, nicht als Schuld anzurechnen sein;



doch auch in diesem Fall **bleibt es ein Übel**,  
eine Unordnung in Bezug auf die Wahrheit des Guten.

*h. Das Übel bleibt weiter Übel  
falls nicht erkanntes Gutes*

**VSp 63, c.d.**– Zudem **trägt das nicht erkannte Gute nicht zu sittlicher Reifung**  
des betreffenden Menschen bei: ...

Es vervollkommnet ihn nicht und *hilft ihm nicht*,  
*ihn geneigt zu machen für das höchste Gut.*

*i. Fehlerhaftes Gewissen  
infolge eigener Schuld*

**VSp 63, Folge**– .... – ... Es gibt **Schuld**, die wir nicht zu erkennen vermögen  
und die dennoch Schuld bleibt,  
weil **wir uns geweigert haben, auf das Licht zuzugehen**".

*j. Formation des Gewissens*

**VSp 64.** „... In den oben wiedergegebenen Worten Jesu  
finden wir auch den **Aufruf, das Gewissen zu bilden**,  
es zum Gegenstand **ständiger Bekehrung zum Wahren und Guten** zu machen.  
... In Wirklichkeit ist das zum Herrn und zur Liebe des Guten bekehrte 'Herz'  
die **Quelle der wahren Urteile des Gewissens**.  
... die **Kenntnis des Gesetzes Gottes im allgemeinen** notwendig,  
aber sie **genügt nicht**: eine Art von 'Konnaturalität'  
zwischen dem Menschen und dem wahrhaft Guten ist unabdingbar ...".

*k. Rolle des Magisteriums der  
Kirche*

**VSp 64, Folge:** „Eine große Hilfe für die Gewissensbildung  
haben die Christen in der Kirche und ihrem Lehramt ...

– Denn nach dem Willen Christi ist die **katholische Kirche die Lehrerin der Wahrheit**; ihre Aufgabe ist es, die **Wahrheit, die Christus ist**, zu **verkündigen und authentisch zu lehren**, zugleich auch die Prinzipien der sittlichen Ordnung, die aus dem Wesen des Menschen selbst hervorgehen, autoritativ zu erklären und zu bestätigen”.

### *I. Kirche und die Freiheit des Gewissens*

**VSp 64, Folge:** „... Die Autorität der Kirche, die sich zu moralischen Fragen äußert, tut also der **Gewissensfreiheit der Christen keinerlei Abbruch**: nicht nur, weil die Freiheit des Gewissens **niemals Freiheit ‘von’ der Wahrheit**, sondern immer und nur **Freiheit ‘in’ der Wahrheit** ist”.

### *m. Die Kirche dient dem Gewissen ohne fremde Gesetze einzuführen*

**VSp 64, Folge:** „... weil das Lehramt an das christliche Gewissen **nicht ihm fremde Wahrheiten heranträgt**, wohl aber ihm die Wahrheiten aufzeigt, die es **bereits besitzen sollte**, indem es sie, ausgehend vom ursprünglichen Glaubensakt, zur Entfaltung bringt.  
– Die Kirche stellt sich immer nur in den **Dienst des Gewissens**, indem sie ihm hilft ... **nicht von der Wahrheit über das Gute des Menschen** abzukommen, sondern, besonders in den schwierigeren Fragen, mit **Sicherheit die Wahrheit zu erlangen** und in ihr zu bleiben”.

*Wir können nur die Erfindungsgabe Gottes des Schöpfers bewundern. Er schuf die Welt mit verwundernd erfinderischer Kunstfertigkeit, so dass das Menschaugen nicht genug die Weisheit Gottes, aber umso mehr seine Liebe, bewundern kann. Ohne sie würde niemals irgendetwas schönes entstehen.*

*– O Gott, du Unendlicher in Deiner Weisheit und Liebe, wir verherrlichen Dich und freuen uns, sooft Du die Welt der Menschen mit so unendlicher Vielfältigkeit deiner Schöpfung beschenkst! Wir bitten: hilf uns, dass unser Leben ...Dir ein wenig gefallen kann !*

Wir glauben, die erinnerten Prinzipien der Wertung des Gewissens, das nach der objektiven Wahrheit, wie auch dem eigentlichen Gut des Menschen unter dem Blickpunkt seiner endgültigen Berufung zu suchen verpflichtet ist, müssten zur



eigentlichen Schätzung der hier erörterten Verhaltensweisen beitragen, wie sie in den Berichten der Evangelien betreffs der geistigen Führer des damaligen Israels dargestellt wurden.

Unsere Wertschätzung hinsichtlich der vom Synedrium unternommenen Betätigungen kann selbstverständlich nur die *äußere* Seite betreffen. Das Urteil über das 'Herz des Menschen' bleibt Domäne allein Gottes. In dieser Richtung waren gewiss die Worte des *Gebetes-der-Bitte wie auch des Gebetes-der-Vergebung* gerichtet, die der Sohn Gottes, ausgestreckt am Kreuz seiner Zu-Tode-Folterung, zu Gott seinem Vater erhob:

„Vater, vergib ihnen,  
denn sie wissen nicht, was sie tun ...“ (Lk 23.34).

## 5. Von neuem unternommener Faden samt den Schlüssen



Wir greifen von neuem die kurz unterbrochenen Erwägungen: den Versuch, um im Blickpunkt des Gegenstandes der hiesigen Erörterung: *Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist* – irgendwelche sich aufdrängende Schlüsse zu ziehen.

– Bisher haben wir die Berichte der Evangelien betreffs der Mitteilungen und Austreibungen der Dämonen hauptsächlich unter dem Aspekt der Tatsache angeblickt, dass sich Jesus in solchen Situationen in Kraft seines eigenen WORTES betätigte.

Es bleiben zwei weitere Serien der Evangelien-Berichte, die wir früher genauer zu erörtern versucht haben, und die zuengst mit der Haltung der Vertreter des Synedriums in seiner Beziehung zu Jesus zusammenhängen. Es geht nämlich:

- b. – Um die Anklage Jesu, dass er den Bösen Dämon in Kraft des Beelzebub austreibt;
- c. – Und um die im Johannes-Evangelium genauer dargestellte Beschreibung des Wunders der Auferweckung des schon verwesenden Leichnams des ein paar Tage früher verstorbenen Lazarus.

Wir haben schon nicht wenig über die von Jesus vollbrachten Wunder nachgedacht. Es ist unmöglich, dass sie nicht als verwundernde, keinesfalls erwartete, noch umso mehr auf natürlich Weise erklärbare Eingriffe der Macht GOTTES – nicht aber Satans Macht, gedeutet werden könnten.

– Die unternommenen Erwägungen müssten reichen, um sich klarer bewusst zu werden, dass es hier – und sei es im Fall der Auferweckung des Lazarus, jedes Mal um gnadenvolle Eingriffe Gottes selbst geht.

Wir sind uns bewusst geworden, dass im Fall des Zurückrufens zum Leben des schon vorangeschrittenen verwesenden Leichnams von Lazarus – alle Versuche einer Diskreditierung Gottes als Gottes nur absurdes Argument gelten würden. Das kann von der schon ein paarmal angeführten Reaktion des Synedriums gesehen werden, und zwar ihrer Antwort auf den Bericht von der vollbrachten Auferweckung: „*Was sollen wir Tun? Dieser Mensch tut viele Zeichen ...*“ (J 11,47).

Niemand von jenen Weisen in Schrift und Gesetz versucht die Auferweckung des Lazarus in Kraft allein des schlichten WORTES Jesu mit einem Hinweis zu deuten, als ob Jesus irgendwelche Magie benutzt hat, beziehungsweise umso mehr ... in Kraft des 'Beelzebub'. Jesus blieb vor dem schon geöffneten Grab, mit weggeschobenem Stein, der den Eingang der Höhle zumachte, stehen und sagte allein das machtvolle WORT, dem niemand und nichts zu widerstehen imstande ist:

„... 'Lazarus, komm heraus!'

**Da kam der Verstorbene heraus,  
seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt,  
und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt.**

Jesus sagte zu ihnen: '*Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen*' ! ...“ (Joh 11,43f.).

Die Mitglieder des Synedriums sind infolge dieses Ereignisses in Raserei geraten. In ihrer Machtlosigkeit im Angesicht dieses Beweises der *Kraft Gottes*, die in diesem von ihnen verhassten '*Menschen-Sohn*' tätig war und den sie schon so manches Mal früher physisch umbringen wollten, das heißt sie wollten ihn schon mehrmals töten, sehen sie dieses Mal, dass ihre bisherigen Versuche nichts taugen, um ihn und seine Jünger auf verschiedene Arten und Weisen einzuschrecken. Dieser von ihnen nicht autorisierte *Rabbi-aus Nazaret*, der sich allerdings an unlegbarer Autorität freute und den immer weitere Volksscharen als den '*Messias*' und ohne Verlegenheit als ' *Davids Sohn*' nennen – wird infolge der unlegbaren, von ihm vollbrachten '*Zeichen*' zur realen Bedrohung für ihre stabilisierte religiös-politisch-soziale Position.

**a. Jesus umbringen!  
Auch noch Lazarus töten!**

Demzufolge wurde von ihnen – ohne irgendwelches Schwanken – nur dieser eine einzige MENSCHLICHE (!) Ausgang klar: diesen Jesus möglich schnell umzubringen – alles egal um welchen Preis es geschehen sollte. Wir können nicht weiter auf irgendwelche Gebote Gottes Acht geben. Die '*Staats-Raison*' (*menschliche Ausrechnungen; politische 'Staats-Raison'!*) heißt schnellsten – und wirksamst tätig zu werden. So wird es auch vom Johannes im Evangelium tatsächlich notiert:

„Da beriefen die Hohepriester und die Pharisäer  
eine Versammlung des Hohen Rates ein.

Sie sagten: '**Was sollen wir tun?**

**Dieser Mensch tut viele Zeichen.**

Wenn wir ihn gewähren lassen, werden alle an ihn glauben.

Dann werden die Römer kommen und uns die heilige Stätte  
und das Volk nehmen' ...“ (Joh 11,47ff.).



Die Auferweckung des Lazarus fand nur wenige Tage vor dem Hochfest des Pascha statt. Zu diesem Festtag strömten riesige Scharen der Israeliten von weiten Seiten der damaligen Welt. Kein Wunder, dass sei es auch nur um der Neugierigkeit willen und anderer Rücksichtigen – viele sich auch nach dem naheliegenden Betanien begaben, wo gerade erst das alles überragende Ereignis stattgefunden hat: die Auferweckung des Lazarus.

Umso mehr, weil gerade dort ein feierliches, freudiges Mahl für Jesus und diese drei Geschwister bereitet wurde: für *Lazarus, Maria und Marta*. Dieses Mahl sollte zu ihrem freudigen Dankerweis Gott gegenüber werden und zugleich zum freudigen Festtag für Lazarus selbst, samt seinen zwei Schwestern: Maria und Marta. Ganze Scharen von Pilgern von weiter Welt wollten sich augenscheinlich überzeugen, wie das alles ausgesehen hat und zugleich dem Lazarus wegen dieser Ehre gratulieren.

Bei Gelegenheit haben zweifelsohne viele von diesen Pilgern aus verschiedenen Weltecken den GLAUBEN an Jesus als den erwarteten Messias angenommen – bestimmt keinesfalls mit der Nuance eines politischen Befreiers, sondern im Einklang mit der Lehre Jesu von Erfordernissen des Reiches Gottes.

Johannes der Evangelist berichtet:

„Eine große Menge der Juden hatte erfahren, dass Jesus dort war, und sie kamen, jedoch nicht nur um Jesu willen, sondern auch um Lazarus zu sehen, den er von den Toten auferweckt hatte.

– Die **Hohenpriester aber beschlossen, auch Lazarus zu töten**, weil viele Juden um seinetwillen hingingen und **an Jesus glaubten**“ (*Joh 12,9-11*).

*b. Soll dieser Beschluss  
als Blasphemie  
gegen den Heiligen GEIST  
qualifiziert werden?*

Schwer um einen mehr dem gesunden Verstand widersprechenden Beschluss jener 'Hohepriester'. Gott hat sie berufen, dass sie über das Depositum der Offenbarung Gottes wachen, samt ihrer Einverleibung ins Leben des Volks Gottes, das zur Liebe zu Gott und Befolgung der Gebote Gottes berufen war.

Wie schwierig ist es, sie vom Vorwurf des Verharrens im Zustand der chronisch *beabsichtigten* Ignorierung der objektiven WAHRHEIT betreffs des GUTEN des Menschen im Ausmaß der endgültigen Dinge zu befreien. Ihre Aufgabe als der geistigen Führer des VOLKS Gottes sollte es sein, diesem Volk Gottes die zum Erlangen des ewigen Lebens führenden Wege zum HAUS des VATERS zu weisen. Dieser von ihnen so sehr verhasste „*Rabbi aus Nazaret*“ verkündete allen gerade darüber. Er tat es dauernd mit so verwunderndem seinem Gottes Herzens-FRIEDEN. Diese Aufgabe erfüllte Er die ganze Zeit hindurch mit der Lehre seines WORTES. Die Billigkeit und Autorität dieses WORTES als GOTTES Wortes hat er immer wieder mit vollbrachten Zeichen-Wundern bestätigt. Es war unmöglich, ihre Göttliche Herkunft zu verleugnen.

---

Zuletzt kommen wir daselbst zum folgenden Schluss, ähnlich wie es schon in Zusammenfassungen

der früheren Erwägungen gewesen war. Der Gewissens-Stand jener geistigen Führer des damaligen Volks Gottes dürfte *objektiv genommen* triftig als ZUSTAND der Verstocktheit bezeichnet werden. Meritorisch genommen ist es wohl *beinahe genau dasselbe*, wie die Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist, für die es keine Vergebung Gottes gibt – weder in diesem, noch im künftigen Leben.

Dennoch diese Situation ist doch trotz allem **nicht identisch** mit jener „Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen GEIST“.

– *Es scheint, solange bei irgendjemandem noch ein letztes Fünkchen des Lebens flimmert, besteht auch noch immer die Chance, dass sich der Betreffende für die **LETZTLICHE Gnade Gottes** aufschließt.*

– *Daselbst würde sich für ihn der Weg zur Rückkehr zu Gott öffnen, um die Vergebung der begangenen Sünden zu erleben und so die Gabe des ewigen Lebens im HAUS des VATERS zu erlangen.*

– *Gott allein sieht und bewertet u.a. den letzten-letztlichen Lebens-Augenblick der PERSON, die er vor der Gründung der Welt als das „einzige Geschöpf auf Erden, das Gott um seiner selbst willen gewollt hat“ (GS 24).*



## 6. Sünde der Beleidigung des Heiligen GEISTES



Es gehört sich wiederholt auch noch über die dritte tiefer analysierte Tatsachen-Gruppe zu beugen: der Blasphemie gegen den Heiligen GEIST selbst. Von dieser Sünde als von unmöglich zu vergebenden Sünde sprechen drei Evangelien: Matthäus, Markus, Lukas.

Die Erwähnung dieser Sünde bei **Lukas** erscheint beinahe nur nebenbei, in einem Satz. Lukas stellt das Wort Jesu über diese Sünde als unvergebliche Sünde im Zusammenhang des Aufrufs, dass man niemanden fürchten soll in den folgenden drei Umständen:

– *Dieser, die „den Leib töten, danach aber nichts weiter tun können“,*

– *Wenn es gilt, sich offen „zum Menschen-SOHN zu bekennen“,*

– *Und in der Situation, „wenn man euch vor die Gerichte der Synagogen und vor die Herrscher und Machthaber schleppt ...“*

Gerade in diesen Zusammenhang stellt er gleichsam nebenbei das Wort hinsichtlich der Sünde gegen den Heiligen Geist – ohne irgendwelche weitere Erklärung (*Lk 12, 10*).

Somit sind wir auf den Bericht allein des **Markus** und **Matthäus** überlassen. In beiden diesen

Evangelien liegt der Bericht über die Blasphemie gegen den Heiligen Geist im Rahmen vieler verschiedener Heilungen, die Jesus vollbracht hat, dennoch mit deutlich – *insbesonderen Hervorhebungen über die Befreiung der Besessenen von der Macht der Bösen Geister*. Sowohl Markus, wie Matthäus betonen in diesem Zusammenhang die völlig gegensätzliche Wertung vonseiten des schlichten VOLKS – und der Jesus spionierenden Pharisäern.

Die Jesus umgebenden **schlichten Zeugen** reagieren im Angesicht der sofortigen völligen Heilung – im Bericht von Matthäus über den *Besessenen-Blinden-Stummen* – im Einklang mit dem von Gott her eingepägten *‘Glaubens-Sinn’*.

Dagegen die von der Obermacht des Synedriums gegen Jesus gesandten, in die Volksscharen eingemischten **Spionen** stellen sich sofort auf den Kopf, um der Erklärung Jesus als den erwarteten Messias vorzubeugen.

Zum Gegen-Argument für das wundertuende WORT Jesu, der mit einem einzigen seinem Wort den Bösen GEIST her austreibt und die volle Gesundheit dem Blinden wirksam wieder gewährt, der außerdem auch noch stumm war, soll nach der Festsetzung der Pharisäer die Anklage sein, Jesus sollte einen ‘Exorzismus’ in Kraft der Macht durchgeführt haben, die ihm der ... Beelzebub gewährt hat.

So stellt also **Matthäus** die Reaktion dieser zwei verschiedenen Personen-Gruppen, Zeugen der erfolgten Befreiung der Besessenen – in zwei verschiedenen Fällen dar:

„Als sie gegangen waren (*d.h. diese oben erwähnten zwei Blinden: Mt 9,27-31*)

da brachte man einen STUMMEN zu ihm, der von einem Dämon BESESSEN war.

Er trieb den Dämon aus und der STUMME konnte reden.

Alle Leute staunten und sagten:

‘So etwas ist in Israel noch nie gesehen worden’.

Die PHARISÄER aber sagten:

‘**Mit Hilfe des Anführers der Dämonen treibt er die Dämonen aus’ ...**” (*Mt 9,32nn*).

So wird diese Heilung von Besessenheit bei Matthäus im 9.Kap. dargestellt.

– Dagegen in drei Kapiteln weiter berichtet derselbe Matthäus – nicht bekannt ob von demselben Ereignis noch einmal, nur mit ein wenig anderen Umständen, oder auch ist es dieses Mal ein ganz anderes Ereignis, auch wenn es einigermaßen ähnlich ist wie das früher berichtete:

„Da brachte man zu ihm einen

BESESSENEN, der BLIND und STUMM war.

Er heilte ihn, sodass der Stumme wieder reden und sehen konnte.

– Die Menge war fassungslos und sagte:

‘Ist dieser nicht der Sohn Davids?’

Als die PHARISÄER das hörten, sagten sie:

‘**Nur mit Hilfe von Beelzebul, dem Herrscher der Dämonen, treibt er die Dämonen aus’ ...**” (*Mt 12,22ff.*)

In diesem zweiten Fall konnte Jesus gleichsam ... *nicht mehr aushalten*. Er antwortete jenen hergeschickten Pharisäern. Er bewies ihnen den Unsinn ihrer Verstandsfolgerung. Sollte nämlich ein Reich innerlich miteinander streiten, gibt es keine Chance für sein weiteres Bestehen. Wonach er direkt auf diesen Vorwurf antwortet, als ob er die Befreiung des Besessenen NICHT in Kraft des allein selbst ausgesagten Wortes, das offenbar Schöpfungswort sein musste, vollbringen sollte, sondern mit Berufung auf die Kraft und Macht des BEELZEBUB. Dieses Mal gebraucht Jesus nicht die Bezeichnung ‘Beelzebub’, sondern nennt ihn bei seinem eigentlichen Namen: – SATAN.

*Hier sehen wir wiederholt einen schlanken Baum der im Garten wächst. Wir freuen uns mit dieser Ansicht. Wir können nur Gott*

*schön danken, für so viel Wunder in der Natur, deren Ansicht unser Herz zu bewundern nicht aufhört.*

**„Wenn also der Satan den Satan austreibt,**  
dann ist Satan in sich selbst gespalten.

**Wie kann sein Reich dann Bestand haben?**

– Und wenn ICH die DÄMONEN durch Beelzebul austreibe,

durch wen treiben dann euere Söhne sie aus?

Deswegen werden sie euere Richter sein ...'

*(Mt 12,26f.).*

Oben haben wir schon das Thema dieser Worte Jesus erörtert. Dieses Mal fügt aber Jesus noch weitere Worte und bezieht sie deutlich auf sich und seine Sendung als des Menschen-Sohnes:

**„Wenn ICH aber durch den Geist Gottes**  
die DÄMONEN austreibe,  
dann ist das **Reich Gottes**  
**schon zu euch gekommen**“ *(Mt 12,28).*

Dieses Wort Jesu spielt in diesem Fall zweifellos die Schlüsselrolle: Jesus treibt die 'Bösen GEISTER' in der Kraft des GEISTES Gottes aus.

Es sollte aber dazugesagt werden, dass sehr wahrscheinlich auch **LUKAS** in seinem Evangelium an dasselbe Ereignis anknüpft. Oder auch an ein ähnliches Ereignis, von dem **MARKUS** schreibt, der ähnlich wie LUKAS, bei dem Besessenen eine zusätzliche Eigenschaft erwähnt: dass er **STUMM** war *(Matthäus fügt hinzu: er war STUMM und BLIND)*. Lukas führt aber die Worte Jesu ein wenig unterschiedlich an, dass nämlich Jesus die Bösen Geister her austreibt „mit dem **FINGER** Gottes“, wogegen nach Matthäus Jesus vom Austreiben des Teufels „in Kraft des **GEISTES** Gottes“ berichtet. Diese zwei Ausdrücke bezeichneten höchst wahrscheinlich im Verständnis der damaligen Zeiten genau denselben Sinn, das heißt es handelte sich um Synonyme.

– Hier das Lautwort jenes Ereignisses in Fassung des Lukas:

**„Jesus trieb einen Dämon aus, der STUMM war.**

Es geschah aber: Als der Dämon ausgefahren war, da konnte der Mann reden.

Alle Leute staunten.

– Einige von ihnen aber sagten:

**‘Mit Hilfe von Beelzebul, dem Herrscher der Dämonen, treibt er die Dämonen aus’.**

– Andere wollten ihn auf die Probe stellen und forderten von ihm ein **ZEICHEN** vom Himmel.

Doch er wusste, was sie dachten, und sagte zu ihnen:

‘Jedes Reich, das in sich selbst gespalten ist, wird veröden und ein Haus ums andere stürzt ein.

Wenn also der **SATAN** in sich selbst gespalten ist, wie kann sein Reich dann Bestand haben?

Ihr sagt doch, dass Ich die Dämonen mit Hilfe von Beelzebul austreibe.

Wenn Ich aber die Dämonen durch Beelzebul austreibe,





durch wen treiben dann eure Söhne sie aus?

Deswegen werden sie eure Richter sein.

– **Wenn ich aber die Dämonen durch den Finger Gottes austreibe,**  
dann ist das Reich Gottes schon zu euch gekommen ...” (Lk 11,14-20)

An dieser Stelle fügt Lukas noch diesen verwundernden Satz – denselben, wie ihn Markus (Mk 3,27), und auch Matthäus (Mt 12,29) in ihrer Zusammenfassung darstellt. Hier führen wir die Fassung vom Lukas-Evangelium an:

„Solange ein bewaffneter starker Mann seinen Hof bewacht  
ist sein Besitz sicher.

Wenn ihn aber **ein Stärkerer angreift und besiegt.**  
dann nimmt ihm der Stärkere seine ganze Rüstung,  
auf die er sich verlassen hat, und verteilt seine Beute” (Lk 11,21f.).

Lukas fügt hier noch dieselben Worte hinzu, wie Matthäus:

„Wer nicht mit MIR ist, der ist gegen mich.  
Wer nicht mit MIR sammelt, der zerstreut” (Lk 11,23),.

Wir verstehen die Worte Jesu über den ‘Starken’, den aber in gewisser Stunde ein ‘STÄRKERER’  
besiegt. Vom ganzen Zusammenhang folgt eindeutig, Jesus denkt hier an die mächtige Gewalt des  
Satan über die ganze Natur, auf der er seinen Groll nach der Herabstürzung vom Himmel entladet:

„Da entbrannte im Himmel ein Kampf:  
Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen.  
Der Drache und seine Engel kämpften,  
aber sie hielten nicht stand  
und sie verloren ihren Platz im Himmel.  
Er wurde gestürzt, der Große DRACHE,  
die Alte SCHLANGE, die TEUFEL oder SATAN heißt  
und die ganze Welt verführt;  
Der DRACHE wurde auf die Erde gestürzt  
und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen. ...

...

**Weh aber euch, Land und Meer.**

**Denn der TEUFEL ist zu euch hinabgekommen.**

**Seine Wut ist groß,**

weil er weiß, dass ihm nur noch eine kurze Frist bleibt” (Offb 12,7ff.12)

(s. auch: Lk 10.18: ‘Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen ...’ ).

Jesus selbst nennt Satan als den ‘Herrscher’, beziehungsweise ‘Fürsten’ dieser Welt. Dennoch Jesus  
sagt zugleich, dass er von Ihm, dem Menschen-Sohn, besiegt – und weggeworfen werden wird.  
Trotzdem das alles durch die schauerhaften Foltern des Kreuzes von Ihm, dem Sohn Gottes, Erlöser  
des Menschen – geschehen wird:

„JETZT wird GERICHT gehalten über diese Welt.

**JETZT wird der Herrscher dieser Welt HINAUSGEWORFEN** werden.

Und ICH, wenn Ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu Mir ziehen”  
(Joh 12,31f.; s. Lk 4,5f.)

Und noch:

„Ich werde nicht mehr viel zu euch sagen:  
denn es kommt der HERRSCHER der Welt.  
Über MICH hat er keine Macht ...“ (Joh 14,30).

Man kann schwer hier nicht den beinahe identischen Faden im *Geschriebenen-Wort-Gottes* bemerken von der Epoche Exodus der Hebräer von Ägypten ... hinsichtlich des 'Gerichts' über 'die Götter von Ägypten' in der Pascha-Nacht:

„In dieser Nacht gehe ich durch das Land Ägypten ...  
**Über alle Götter Ägyptens halte ich Gericht,**  
– Ich, der Herr“ (Ex 12,12).  
(s. auch: Nu 33,4; Zef 2,11; Jer 51,52; 10,15; 14,30).

Ungeachtet der bisweilen entsetzenden Kraft und Macht Satans, des Herrschers dieser Welt, wo der Menschen dauernd kampfbereit sein muss:

„... Denn wir haben nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut zu kämpfen,  
sondern gegen Mächte und Gewalten, gegen die Weltherrscher dieser Finsternis,  
gegen die BÖSEN GEISTER in den himmlischen Bereichen ...“ (Eph 6,12),

wird jeder Jünger Christi zum entschiedenen Stehenbleiben aufseiten des Erlösers in diesem geistigen Kampf gerufen. Jesus ist doch vom Himmel herabgestiegen, um als dieser 'Stärkere' im Vergleich mit dem 'Beherrscher dieser Welt' ihn zu binden, ihm seine Waffe wegzunehmen und mit der Waffe des GEISTES den Sieg davonzutragen.

Diejenigen, die bisher in Satans Knechtschaft gestöhnt haben, weniger oder mehr von ihm besessen, werden von seiner Knechtschaft befreit. Das geschieht nie und niemals infolge irgendwelcher Verhandlungen Jesu, des Sohnes Gottes – mit 'Beelzebub', wie es dem VOLK Gottes die Spionen, geschickt vom Synedrium, oder kräftiger: von der „*Satans Synagoge*“ (Offb 2,9), einzureden versucht haben. Jesus treibt die Bösen GEISTER von Besessenen jedes Mal allein mit seinem WORT. Diesem Wort, das immer Ausdruck der „*liebvollen ALLMACHT des Schöpfers*“ (DeV 37) ist, ist außerstande nicht nur jede Macht der Natur-Elemente zu widerstehen  
(z.B.: *Beruhigung des Storms am Meer; der Gang auf aufgewühltem Meer; Vermehrung des Brotes, der Fische,* s.: Mt 8,23-27; 14,22-33; Joh 6,1-15).

– Mit gleicher Leichtigkeit spricht Jesus sein WORT über den Besessenen aus, von dem er die „LEGION“ der Bösen Geister herausgewiesen hat (Mk 5,9). Im anderen Fall sagt dieser 'Menschen-Sohn' mit seinem verwundernden Gottes FRIEDEN das Machtvolle-Schöpfer-WORT über den schon voll verwesenden verstorbenen Lazarus: „*Lazarus, komm heraus!*“ (Joh 11,43).

So sieht die von Jesus selbst mit tiefgehender Schlichtheit, und doch eindeutig von Evangelisten hervorgehobene Erklärung aus, mit der er den Boten der verkehrten übermächtigen Gewalt der geistigen Führer des VOLKS Gottes auf ihre Frage antwortet, in welcher 'Kraft' er die Besessenen von der Knechtschaft Satans vollbringt. Es ist jedes Mal Zeugnis der im Namen und in Kraft der ihm von seinem Vater aufgetragenen Sendung, das Reich Gottes zu gründen:

„... Wenn ich aber im Geist Gottes (nach Lukas: mit dem FINGER Gottes: Lk 11,20)  
die DÄMONEN austreibe,  
dann ist das Reich Gottes schon zu euch gekommen ...“ (Mt 12,28).

Jesus erklärt eindeutig, dass er die Besessenen „in Kraft des GEISTES GOTTES“ befreit, beziehungsweise, wie Lukas schreibt: indem er sich des „*FINGERS Gottes*“ bedient. Es sind synonyme Ausdrücke, gleichbedeutend mit ähnlichen Bezeichnungen, die vom Alten Testament seit langem bekannt waren, wie z.B.:

– „mit ausgestreckter Hand“, oder „mit der Hand Gottes“ (s. z.B.: Ex 6,1; 8,15; 9,3 13,3; Dtn 2,15; Ri 2,15; Ps 44,4; 89,14; Jes 26, 22,11; 48,13; Lk 1,66; Apg 13,11)

Diese Bezeichnungen beziehen sich jedes Mal auf Betätigungen Gottes allein..

Dieselbe Macht Gottes, die die den Patriarchen gegebene Verheißungen Gottes erfüllt hat, betätigt sich Jetztzeit in Taten und Worten des Menschen-Sohnes. Er ist doch herabgekommen, um die Menschen von der Knechtschaft des *'Herrschers über diese Welt'* zu befreien, um sie gemäß des Willens seines Vater in das *„Reich seines geliebten Sohnes aufzunehmen. Durch Ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden“* (vgl. Kol 1,13f.).

## 7. Sünde die NICHT vergeben werden kann



Wir stellen uns dauernd die schwer eindeutig zu erhaltende Antwort auf die Frage: worin besteht eigentlich die Blasphemie gegen den Heiligen GEIST? Die Antwort auf diese Frage scheint fortwährend ungemein schwer präzise formuliert zu werden. Zum Ausgangspunkt dient uns immerwährend die Voraussetzung, dass die Unmöglichkeit, um die Vergebung der Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist zu erlangen, einzig und allein aufseiten der bestimmten PERSON liegt, das heißt niemals anseiten Gottes.

Andererseits scheint es, dass wenn wir den Handlungs-Stil Gottes kennen gelernt haben und uns bewusst sind, dass Gott *„nicht Gefallen hat am Tod des Schuldigen, vielmehr daran, dass er umkehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt“* (Ez 18,23; Ez 33,11), müsste von jener *'UN-Vergeblichkeit'* dieser Sünde jede PERSON ausgeschlossen werden, **solange sie die Schwelle des ewigen Lebens noch nicht** durchgeschritten hat. Mit anderen Worten, in jedem Fall jemandes z.B. sterbenden nehmen wir die sog. **LETZTLICHE Gnade Gottes**. in Bedacht. An diese Hinsicht der Erwägungen kommen wir genauer am Ende unserer Erwägungen.

Ob es also festzustellen erlaubt ist, dass das Wort Jesu, *„es gäbe für die Blasphemie gegen den Heiligen Geist keine Vergebung – weder in diesem, noch im künftigen Leben“* (vgl. Mt 12,32; Mk 3,29; Lk 12.10) den geistigen Zustand solcher Person betrifft, die **die Schwelle der Ewigkeit schon überschritten hat**, indem sie daselbst bewusst-freiwillig die Wahl für die Ewigkeit im ... *„See voller Feuer und Schwefel“* (vgl. Offb 21,8) getroffen hat ?

### a. Jesus von der Prä-Existenz der Vision des fallenden Satans

Gegenstand unserer Erwägung sind zurzeit selbstverständlich keine Äußerungen über das Leben der Verdammten. Unsere Erwägungen kreisen um den engen Aspekt der Sünde der Blasphemie, die deutlich gegen den Heiligen Geist gerichtet wird.

Wir können uns ohne größere Schwierigkeit in die unbegreiflich tief einschneidende Beleidigung Jesu, der Zweiten der PERSONEN der allerheiligsten Dreifaltigkeit einfühlen, trotzdem sie zurzeit im Geheimnis der Menschwerdung als Menschen-Sohn vorgetreten war, als die Boten der ... „Synagoge des SATANS“ (Offb 2,9) das VOLK Gottes, Zeugen immer anderer von Jesus vollbrachter Wunder-Zeichen aufständisch betörten, Jesus trieb die 'Bösen GEISTER' in diesem Fall in Kraft und im Namen von „BELZEBUB“ aus. Mit solchem Namen wurde damals in diesem Milieu der Führer aller gefallenen Engel genannt. Es würde also um Luzifer gehen, wie wir Jetztzeit den Anführer der gefallenen Engel benennen. In der tat gewordenen kosmischen Schlacht im Himmel, unter der Führung des Erzengels Michael, ist Luzifer mit Blitzflug von Gott abgesplittert und weggefallen. So hat er an sich die Glut Gottes als Fülle von Liebe und Leben erfahren, von der er gleichsam Rost vom zur Röte-Weiße glühendem Eisen absplitterte, wenn es in kaltes Wasser gesteckt wird (vgl. Lk 10,18).

Jesus offenbart von der Position seiner Prä-Existenz – schon als Menschen-SOHN, die geheimnisvolle Sicht dieses Ereignisses. Er offenbarte es den erfreuten Aposteln, als diese gerade von der experimentalen Sendung: das Reich Gottes zu verkündigen zurückgekehrt waren. Jesus hat sie nämlich zu dieser Missionsaufgabe schon in Voraus eingeübt.

Jesus sprach damals die Apostel folgender an, als sie sich vor Ihm belobigten, dass selbst die BÖSEN GEISTER ihnen auf seinen Namen untergeben waren. Gerade das ist zurzeit das Thema unserer Erwägungen:

„... 'Herr, sogar die DÄMONEN sind uns in Deinem Namen untertan'.

Da sagte Er zu ihnen:

– **'Ich sah den Satan, wie einen Blitz aus dem Himmel fallen.**

Siehe, ICH habe euch die VOLLMACHT gegeben,

auf Schlangen und Skorpione zu treten

und über die ganze Macht des Feindes;

Nichts wird euch schaden können.

Doch freut euch nicht darüber, dass euch die GEISTER gehorchen,

sondern freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind ...” (Lk 10,17-20).

### *b. Notwendigkeit eines lebendigen Glaubens*

Die Befreiung von Besessenheit setzt einigermaßen mehr als im Fall der übrigen Wunder-Zeichen die vom Menschen-Sohn vollbracht wurden ein tiefgehendes Leben des GLAUBENS voraus. Im Fall einer PERSON, die vom Bösen Geist besessen ist, geht es fortdauernd um reales dramatisches Stehenbleiben gleichsam auf der Schneide eines Messers, das den definitiven Schnitt zwischen Ewigkeit der Erlösung oder Verdammnis durchzuführen bereit ist.

– Die rein weltliche Schlussfolgerung kommt in dieser Situation überhaupt nicht in Rechnung. Alles spielt sich hier auf der Ebene des Glaubens ab.

*Dieses Mal sehen wir ein Mädchen mit Zopf. Sie hält in der Hand ein Buch: wahrscheinlich die Heilige Schrift. Sie betet mit seinen Worten.*

*Diese Worte erheben sich von der Erde zum Himmel – als ein großes, voller Zuversicht Gebet: 'ALLE meine warme Worte fliegen zu Dir, o Gott' !*

Sollten wir noch einmal auf diesen Menschen zurückkehren, der von Jesus vom LEGION der Bösen Geister befreit wurde, so



lesen wir im Bericht des Lukas dieses Ereignisses folgendes:

„Als er Jesus sah, schrie er auf,  
**fiel vor Ihm nieder** und rief mit lauter Stimme:  
Was habe ich mit Dir zu tun, Jesus, Sohn des höchsten  
Gottes?  
Ich bitte Dich: Quäle mich nicht ...“ (Lk 8,28).

Dagegen nachdem er von der Knechtschaft jener ‘*Legion der Satane*’ befreit und nachdem die ganze Schweineherde im See ertrunken war – bat dieser Geheilte Jesus, dass er bei Ihm bleiben darf. Jesus hat ihm aber empfohlen, er solle von nun an überall die erfahrene Wohltat bezeugen, die er von Gott erfahren hat.  
– Es ging also um die Stärkung und die Entwicklung des Lebens des GLAUBENS bei diesen, die so die Befreiung von Besessenheit erfahren haben:

„...kehr in dein Haus zurück  
und **erzähle alles, was Gott für dich getan hat!**  
Da ging er weg und verkündete in der ganzen Stadt,  
was Jesus für ihn getan hatte“ (Lk 8,39).

*c. Für Jesus  
schmerzvoller Vorwurf:  
Er solle Beelzebub bitten:  
dieser möge Ihm:  
die Gnade verleihen*

Wir stellen uns also leicht vor, wie sehr schmerzhaft Jesus mit diesem Vorwurf getroffen wurde, den die geistigen Führer des Volks Gottes fabriziert haben. Diese Leute haben den Scharen der Zeugen eingeredet, Jesus wäre nicht nur *kein Messias*, sondern der ganze künstliche Limbus, mit dem Jesus umgeben wird, stellt eine große vom Beelzebub, dem Hauptführer der Satane, geleitete Falschheit dar. Anders gesagt die Heraustreibung der ‘*Satane*’ wäre nur und einzig eine eigenartige ‘*Ummischung*’ des einen Satans mit – irgendeinem anderen der Satane.

– Dasselbst wäre der Satan von diesem Besessenen auf keinen Fall herausgetrieben worden, trotzdem es zeitweilig den Anschein tragen könnte, der heilgewordene Mensch von Besessenheit – wäre vorläufig wirklich ganz gesund.

– Selbstverständlich den Tatsachen zuwider, die von Evangelien erwähnt werden, dass diese Geheilten ringsherum für die erfahrene Heilung Gott verherrlichten. Satan würde wegen der Verherrlichung Gottes, den er doch mit seinem ganzen SELBST ... aufs Äußerste ...hasst, nicht aushalten können ...!



Wenn also nach diesen Vertretern des Synedriums – Jesus in Kraft der vom ‘Beelzebub’ empfangenen Macht sich betätigte, dürfte er auf keinen Fall als Messias gehalten werden, noch als irgendeiner Gesandte Gottes. Jesus wäre demzufolge ein gemeiner listiger ‘Scharlatan’ – umso mehr gefährlicher, dass er vor den Menschenscharen als jemand vorkäme, der scheinbar eine Sendung von Gott erhalten hätte, wogegen seine ganze Betätigungen in Wirklichkeit folgender bei Namen bezeichnet werden sollen: *Jesus führt ganze Volksscharen seiner Anhänger in prinzipiellen Fehler hinsichtlich des Glaubens, wie auch um so schlimmer: zur religiös-politischer Katastrophe der ganzen Nation Juda-Israel.*

Es scheint, die vom Synedrium der „Synagoge Satans“ regisierte Szenerie strebte ungefähr in solcher Richtung. Von da aus gingen seit langem Entscheidungen, es ist höchste Zeit, diesen ‘*gefährlichen Menschen-Sohn*’ umzubringen. Die Emissäre-Spionen des Synedriums sollten mächtig zur Verwirklichung dieses Planes beitragen. Sie sollten sein jedes Wort verfolgen, aber auch zur totalen Isolierung Jesu von der Gesellschaft führen, indem sie auf maximale Art und Weise seine Autorität herabwürdigten. So dass niemand von den Volksscharen den Mut hätte diese Meinung betreffs seiner Person zu vervielfältigen, wie sie schon nur allzu gut über diesen Menschen kreiste, und sei es in dem von Ihm sehr geliebten Kafarnaum am See Gennesaret:

„Sie kamen nach Kafarnaum.

Am folgenden SABBAT ging er in die Synagoge und lehrte.

Und die Menschen waren voll Staunen über seine Lehre:

denn er **LERTE sie wie EINER, der VOLLMACHT hat,**

nicht wie die Schriftgelehrten” (Mk 1, 21f.).

*d. Im Zusammenhang  
wird der Heilige GEIST  
nicht erwähnt*

Wir stellen uns fortwährend die für uns wichtige Frage: WORAN konnte Jesus denken, wenn er den in seinem *definitiven Inhalt* so sehr entsetzend lautenden Satz formuliert hat:

„Die **Lästerung gegen den Geist** aber wird nicht vergeben werden.

– Auch wer ein Wort gegen den Menschen-Sohn sagt, wird vergeben werden,

– wer aber etwas **gegen den Heiligen Geist** sagt, dem wird nicht vergeben,

weder in dieser noch in der zukünftigen Welt” (Mt 12,31f.; und: Mk 3,28f.; Lk 12,10).

Von keinem dieser drei Berichten, die die Worte Jesu betreffs der UN-Vergeblichkeit der Blasphemie, die gegen den Heiligen GEIST gesagt werden sollte, wird irgendwie unmittelbar, oder selbst nur mittelbar über die Beleidigung des Heiligen GEISTES selbst gefolgert.

Daselbst erscheint umso mehr die Notwendigkeit, dass es genauer erklärt werde: wie ist der Grund in der von niemandem erwarteten, noch erhofften Erwähnung Jesu über den ‘Heiligen GEIST’, von dem es im ganzen Zusammenhang des Berichts überhaupt keine geringste Andeutung gibt?

Eine weitere, in diesem Zusammenhang ungemein wichtige Frage stellt die damit zuengst zusammenhängende Frage: ob dieses erörterte, schwierige Wort Jesu – ausschließlich diese einzige Tatsache betrifft: den Vorwurf der Pharisäer, als ob er die „*Bösen GEISTER in Kraft des Beelzebub*” her austreibe, oder auch ob es geht Jesus um die *Warnung allgemeiner Natur*, trotzdem es näher nicht allzu präzisiert wird, und zwar über was für eine ‘*Blasphemie*’, die direkt gegen die Person des Heiligen Geistes gerichtet sein sollte, geht es letztlich Jesus?

Es scheint, eine genaue Antwort auf die obige, anderswo so prinzipielle Frage, erwarten wir wohl niemals. Möge der Autor der hiesigen Erwägung niemanden in Fehler führen. Er sucht allein seine Reflexionen zu diesem schwierigen Thema darzustellen, in völliger Unterordnung unter das Magisterium der Kirche.

Die schwierigen Worte Jesu hinsichtlich der UN-Vergeblichkeit der Sünde der Blasphemie, die gegen den Heiligen Geist gerichtet wäre, sind in dieser Stunde im Mund Jesu Worte ganz deutlich Zeugnis seines SELBST als „*Gottes-von-Gott, Licht-von-Licht, des Wahren-Gottes-vom-Wahren-Gott*“. Jesus, Sohn seines Gottes-des-Vaters, betätigt sich nachdem Er auf die Erde herabgekommen ist, in eigener Kraft: der Göttlich-Menschlichen Kraft.

Zurzeit ist er zwar ‘*Menschen-Sohn*’. Er ist vom Himmel herabgestiegen, indem Er also urewig zusammen mit dem Vater und dem Heiligen Geist existiert. Indem sein „VATER“ – „Gott-der-VATER“ ist, kann Er niemanden noch anderen als seinen ‘Vater’ haben. Nur um ERLÖSER des in Sünde gefallenen Menschen werden zu können, hat Er zu seiner Gottes Natur – noch die zweite Natur: diese menschliche Natur angenommen. Diese, solche Vereinigung ist infolge des besonderen Eingriffs des Heiligen Geistes ‘im’ Leib seiner Mutter Maria Tat geworden, ‘von’ der Er nachher geboren ist, so aber, dass Er ihre Jungfräulichkeit nicht angerührt hat. Als MENSCHEN-SOHN, angesagt vom Propheten Daniel (*Dan 7,13*), wird Er einmal kommen „*mit den Wolken des Himmels*“ als Richter-Erlöser.

Zurzeit aber erfüllt Jesus auf intensive Weise die Ihm vom VATER aufgetragene Aufgabe. Diese Aufgabe nähert sich mit gewaltigen Schritten ihrem dramatischen Ende zu. Sie kommt zur Erfüllung, wenn der Menschen-Sohn „*über die Erde erhöht werden wird*“ (*Joh 12,32*). So wird es auf dem Kreuz der Erlösung erfolgen.

Vorläufig aber verfolgt Jesus weiter seine tödlich schwierige Sendung. Er wird zur Stimme Gottes, der SEIN VOLK, sein lebendiges EBENBILD-Ähnlichkeit – zur Bekehrung liebevoll ruft und zum entschiedenen Abbruch von Werken, die unermüdlich vom urewigen Feind Gottes, aber zugleich auch des Menschen, suggeriert werden. Es ist nämlich beständig dieser:

„... der Große DRACHE ...,  
die Alte SCHLANGE, die TEUFEL heißt und SATAN  
und die ganze Welt verführt ...“ (*Offb 12,7ff.*).

Dieser „*Große DRACHE*“ ist dabei zu gleicher Zeit nicht ein nur gewöhnlicher, sondern der ungemein listige GENIUS in Frage des dem Menschen aufgedrängten total verfälschten Bildes betreffs Gottes, den er ihm als seinen größten FEIND vorstellt. Johannes Paul II. schreibt recht, wenn er sagt, Satan ist der „*Verkehrte GENIUS der Verdächtigungen*“ (*DeV 37*) und „*Bazyllus des Widerstands*“ (*DeV 38*). Es ist übrigens nur Aktualisierung der Definition Satans, die Jesus selbst formuliert hat:

„Er war ein **Menschenmörder** von Anfang an.  
Und steht nicht in der Wahrheit, denn es ist keine Wahrheit in ihm.  
Wenn er lügt, sagt er das, was aus ihm selbst kommt,  
denn er ist ein **LÜGNER** und ist der **VATER der LÜGE** ...“ (*Joh 8,40ff.43f.*).

Es besteht kein Zweifel, dass gerade dieser „*Grosse DRACHE, die Alte SCHLANGE*“, der vom Himmel gestürzt wurde wie ein Blitz im entbrannten Kampf im Himmel, sich in jener „*Synagoge Satans*“ (*Offb 2,9*) ausgezeichnet breitgemacht hat. Er ist es gewesen – Er, der Mörder von Anfang an und Vater der Lüge, der die Machthaber des Synedriums gegen Jesus sich zu betätigen wirksam angeregt hat. Er bediente sich dazu der ihm ergebenen Diener: der Schrift- und Gesetz-Gelehrten. Er steuerte systematisch und unermüdlich die unerbittliche Hetze gegen Jesus, ähnlich wie er früher mit Bemühungen nicht aufgehört hat, um möglich am wirksamsten den Einfluss Johannes des Täufers auf die Volksscharen abzublocken. Die Aufgabe Johannes des Täufers sollte zur Vorbereitung der Wege werden für Den, der „... *wachsen muss, ich aber geringer werden*“ (*Joh 3,30*).

Er ist es, der den höchsten Verantwortlichen geistigen Führern im Volk Gottes den Einfall vorgeschoben hat, dass sie der Offensichtlichkeit der Tatsachen zuwider das absurde Argument anwenden, dieser 'Jesus' sollte die Bösen GEISTER in Kraft des ... Beelzebub austreiben! Gerade dieses Contra-Argument, das die Messianistischen Entzückungen des VOLKS Gottes auf totale Weise zum Stillschweigen führen und diese Begeisterungen geschickt manövriert sollten, wurde offenbar zu einer der führenden, wiewohl völlig irrationalen Waffen, mit denen der Einfluss Jesu abgeblockt werden sollte. Kein Wunder, dass die Erwähnungen darüber, also ob Jesus selbst 'besessen' sein sollte, an mehreren Stellen der Evangelien notiert und wiederholt werden (s. Joh 7,20; 8,48f.; 10,20f.; usw.).

Jesus hat den Satan von Besessenen selbstverständlich mit seiner Gottes Kraft herausgetrieben und tat es allein mit seinem WORT. Um wirksam jemanden Besessenen von der Knechtschaft des Bösem Geistes zu befreien beruft sich Jesus niemals erst auf irgendeinen Namen, sondern befiehlt selbst dem Bösen GEIST, wobei selbst diese Bösen Geister vor ihm in Huldigung der Verherrlichung auf den Boden fallen (s. Mk 3,10ff.; 5,6).

*e. Blasphemie  
gerichtet gegen den  
Menschen-SOHN  
und den  
Heiligen GEIST*

Als im Ablauf der heißgewordenen Diskussion mit den Pharisäern (Joh 8) zu gewisser Weile ihrerseits zutiefst beleidigende Worte auf Jesus gefallen waren:

„Da antworteten ihm die Juden:

‘Sagen wir nicht mit Recht: Du bist ein Samariter  
und von einem Dämon besessen’ ...”? (J 8, 48),

antwortet Jesus nur mit Würde, trotzdem diese Worte Ihn lebendigst beleidigen mussten, ist doch seine PERSON und war Person GOTTES:

„Jesus erwiderte:

‘Ich bin von keinem Dämon besessen,  
sondern ich ehre meinen VATER,  
**ihr aber schmät Mich’ ...”** (J 8, 48).

Jesus ist sich bewusst, dass solange er nicht auf dem Kreuz der Erlösung erhöht werden wird, solange er nicht auferstehen wird und den Heiligen Geist nicht sendet, bleibt seine GOTTES PERSON großenteils verborgen, trotzdem er immer wieder sein eigentliches SELBST kennen lernen gegeben hat – über Werke und Worte, die der Mensch mit eigener Kraft zu vollbringen nicht imstande ist. Daher verzeiht Er auch diese, sich zugefügte tiefschneidende Schändung und vergibt – im Einklang mit dem WORT über die Blasphemie-dem WORT, die gegen Ihn als dem Menschen-Sohn ausgesagt wurde – im Gegensatz zur Blasphemie gegen den Heiligen Geist.

Dagegen anders muss Jesus als Gott-Mensch die Sünde der Blasphemie werten, wenn die Blasphemie gegen den Heiligen Geist ausgerichtet werden sollte:

„Jedem, der ein Wort  
gegen den Menschen-Sohn sagt,



wird vergeben werden" (Lk 12,10).

Im zweiten Teil dieses Satzes drückt sich Markus genauer aus, indem er die Begründung hinzufügt, die weder von Matthäus noch Lukas angeführt wird:

„Wer aber **den Heiligen Geist lästert**,  
der findet in Ewigkeit **keine Vergebung**, sondern seine Sünde  
wird ewig an ihm haften.

Sie hatten nämlich gesagt: 'Er hat einen unreinen Geist' ... " (Mk 3,28f.).

In viele Male schon angeführten Worten des unmittelbaren Berichts der Evangelisten über die Befreiung vom Bösen Geist äußert sich Jesus mehr allgemein. Markus erwähnt nur so viel:

„... Denn Er heilte viele, sodass alle,  
die ein Leiden hatten, sich an Ihn herandrängten stürzten, um ihn zu berühren.  
Wenn die von **unreinen Geister Besessenen ihn sahen**,  
**fielen sie vor ihm nieder**,  
und schrien: Du bist der Sohn Gottes!  
Er aber gebot ihnen, dass sie ihn nicht bekannt machen sollten ..." (Mk 3,10ff.).

– Als seine Angehörigen davon hörten, machten sie sich auf den Weg,  
um ihn mit Gewalt zurückzuholen, denn sie sagten: *Er ist von Sinnen.*

– Die Schriftgelehrten, die von JERUSALEM herabgekommen waren, sagten:

'Er ist von **Beelzebul besessen**.

Mit Hilfe des Herrschers der Dämonen treibt er die Dämonen aus' ..." (Mk 3,21f.n).

Und um des vollen Bildes willen – noch einmal die Worte des Matthäus:

„Dann brachte man zu ihm einen BESESSENEN,  
der BLIND und STUMM war. Und er heilte ihn,  
sodass der Stumme wieder reden und sehen konnte.

Die Menge war fassungslos und sagte:

Ist dieser nicht der Sohn Davids?

Als das die Pharisäer hörten, sagten sie:

'Nur **mit Hilfe von Beelzebul**, dem Herrscher der Dämonen,  
treibt er die Dämonen aus' ..." (Mt 12,22ff.).

f. Zusammenhang  
zwischen Austreibung  
des Bösen Geistes  
und dem Heiligen Geist

Es kommt eine nächste Frage zum Vorschein: ob es einen inneren Zusammenhang gibt zwischen der Austreibung des Bösen Geistes von Besessenen – und dem Heiligen GEIST? In solchem Fall würde es nicht nur um die Kraft des SCHÖPFER-Tuns Gottes-als-Gottes gehen, oder noch genauer präzisiert: um die SCHÖPFER-Betätigung der ZWEITEN PERSON der Allerheiligsten Trinität, im Einklang zum Anfang des Johannes-Evangeliums:

„Am Anfang war das WORT,

und das WORT war bei Gott  
und das WORT – war GOTT.  
Dieses war im Anfang bei Gott.  
Alles ist durch das WORT geworden  
und ohne ES wurde nichts, was geworden ist' ...”(Joh 1,1ff.).

Wir erinnern uns, wie Jesus in gewisser Stunde gesagt hat – *wir haben darauf schon Acht gegeben*, dass der Heilige GEIST den ‘Leib’ **BELEBEN muss** und ihn mit SICH erfüllen, sodass der ‘Leib’ einen WERT bekommt:

„Der GEIST ist es, der LEBENDIG macht:  
das Fleisch nützt nichts.  
Die WORTE, die ICH zu euch gesprochen haben,  
sind GEIST und sind LEBEN” (Joh 6,63).

Jesus enthüllt hier einmal mehr **sich selber in seinem EINS mit dem VATER und dem Heiligen GEIST**. Selbst von sich ist Jesus außer Stande anders sich zu betätigen, als indem er fortwährend ein und derselbe **EINZIGE Gott** ist, trotzdem er in Drei Gottes Personen existiert. Die **Person des Heiligen GEISTES** ist ab dem UR-Anfang an der Schöpfung des Weltalls diese Person Gottes, die das LEBEN gibt und es BELEBT, angefangen von der Belebung der toten Natur – über alle anderen Geschöpfe, „*in denen das Echo des Lebens schwächer ist (EV 84)*. Umso größeres Ausmaß von **LEBEN** gewährt der Heilige GEIST – den **PERSONEN**. Möchten wir die Lehre des hl. Johannes Paul II. benutzen, würden wir sagen:

„Den Menschen, Wesen, die aus Geist und Materie bestehen,  
schenkt das (Gottes) LEBEN – das LEBEN ...  
– Wenn es dann geschieht, dass wir es verlassen müssen,  
dann verwandelt uns das LEBEN wegen seiner überströmenden  
LIEBE zum Menschen und ruft uns zu sich. Nicht nur das:  
es verheißt uns, Seelen und Körper, in das vollkommene Leben,  
in die Unsterblichkeit zu geleiten...” (EV 84).

Das alles geht in das beständige Tun des Heiligen GEISTES hinein. Er geleitet mit seinem zarten, und doch mächtigen Begleiten das ganze irdische Leben des Sohnes Gottes zur Verwirklichung des Ihm vom VATER aufgetragenen Erlösungswerks des Menschen – bis zur Hingabe seiner Selbst als Ganz-OPFER für die Sünde der Welt..

*g. Der in der Tätigkeit Jesu  
immer deutlicher offenbarte  
Heilige GEIST*

Man könnte in dieser Weile den Eingriff des Heiligen Geistes im Geheimnis der Menschwerdung des WORTES Gottes, der Zweiten PERSON der Allerheiligsten Dreifaltigkeit – in die Menschen-Natur in Maria, seiner Jungfräulichen Mutter übergehen (Lk 1,35; Mt 1,18).

Der Heilige Geist wird deutlich vom Markus im Anschluss an die Stunde erwähnt, wann Jesus, der Menschen-Sohn, gerade vom Heiligen Geist in die Wüste geführt wurde, um dort vom Teufel versucht und besiegt zu werden (Mt 4,1).

Die Inauguration seiner öffentlichen Tätigkeit begann Jesus in der Heimats-Synagoge in Nazaret.

Eines gewissen Sabbat-Tages wurde damals Jesus das Buch Jesaja dargereicht. Er las ein Stück des Jesaja-Buches und erklärte folgender die Worte des Propheten:

„Der **GEIST des HERRN** ruht auf mir,  
denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt,  
damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe,  
damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde  
und den Blinden das Augenlicht,  
damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze  
und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe“ (Lk 4,18f.).

Den Heiligen GEIST sehen wir, als Jesus sich in IHM erfreut hat und seinen VATER verherrlichte, dass Er die großen Werke den Schlichten offenbart hat, und sie vor den Weisen verbarg (Lk 10,1; Mt 11,25)

Auf besondere Weise offenbarte Jesus die PERSÖNLICHE Tätigkeit des Heiligen GEISTES hauptsächlich gegen das Ende seiner Erlösungstätigkeit. Jesus sprach deutlich darüber, dass der Heilige GEIST „von dem, was MEIN ist, nehmen und es euch verkünden wird“ (Joh 16,14). Das wird aber um den Preis des zuvorgeschehenden „Weggehens des Sohnes Gottes“ durch die Erlösungs-Passion erfolgen.  
– Dann wird Er auch den Gläubigen die künftigen Sachen offenbaren (Joh 16,7.13).

Wie gerade erst erwähnt, Jesus inaugurierte seine öffentliche Tätigkeit in der Synagoge zu Nazaret. Seinen Auftritt begann Jesus damals mit Worten:

„Heute hat sich das Schriftwort,  
das ihr eben gehört habt, erfüllt“ (Lk 4,21).

Wir erinnern uns, dass die Worte, die Jesus damals ausgesagt hat, nur wunderbarerweise nicht mit erfolgtem Lynchurteil an ihm beendet wurden (Lk 4,28ff.).

Er ist es, ferner, der Heilige GEIST, der die Menschen überzeugen wird „über die Sünde, die Gerechtigkeit und das Gericht“ (Joh 16,8; DeV 39f.).

Der Heilige Geist wird ferner:

„...die Sache der Sünde des Menschen umschaffen in neue Beschenkung mit der Erlösungs-LIEBE ..., die die Geschehnisse des Menschen mit Erlösungs-Gaben füllen wird“ (DeV 39).

Er ist es auch, der Heilige GEIST, der:

„... das Leiden (des Sohnes Gottes) umwandeln wird in Erlösungs-Liebe“ (DeV 40).

– „In der Tiefe des Geheimnisses des Kreuzes ist die **LIEBE** aktiv. Sie führt den Menschen von neuem zur Teilhabe am Leben, das von Gott selbst ist. Der **Heilige Geist ist es, der als LIEBE und GABE** gleichsam in das Herz selbst des Opfers des Opfers hineinsteigt, das am Kreuz vollbracht wird ...“ (DeV 41).

Und endlich:

„... wird Jesus Christus, der Sohn Gottes – als Mensch – im inbrünstigen **GEBET seines LEIDENS**, dem **Heiligen GEIST**, der sein eigenes Mensch-Sein schon bis zur Tiefe selbst durchdrungen hat, **gewähren**, dass Er durch den Akt seines Todes als Brandopfers der LIEBE am Kreuz in vollkommenes **OPFER** umgestaltet werde ...“ (DeV 40).

Der Hl. Paulus wird dazusagen:

„Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen.

Denn **die Liebe Gottes** (*Gott-die-LIEBE*)

ist ausgegossen (*eingepflegt; eingewurzelt*)

in unsere Herzen (*im Gewissen*)

**durch den Heiligen GEIST**, der uns gegeben ist“ (*Röm 5,5*).

Somit sehen wir ein paar subtile Lichtchen, die allerdings mächtig das weite Betätigungsfeld der DRITTEN Person der Allerheiligsten Trinität zum Ausdruck bringen. So war es und ist es weiter in der Geschichte ab Anfang des Erschaffungswerkes der Welt – bis zur Fülle der Zeiten, wann gerade der Heilige Geist sein GRÖSSTES Werk vollbracht hat, das alles Verständnis jedes Geschöpfs überragt.

Es geht um das Werk der VEREINIGUNG in ein EINS – der ZWEI ‘NATUREN’, die aufeinander unmöglich herabgezogen werden können: der *Natur Gottes des Dreieinigen – mit der Menschen-Natur*. Ihm zufolge ist die MENSCHLICHE PERSON Jesu Christi sofort zurückgetreten, um der EINZIGEN PERSON des Sohnes Gottes Platz zu machen: der ZWEITEN PERSON der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, die aber ab der Stunde der Menschwerdung – in zwei unterschiedlichen ‘NATUREN’ existiert: der GÖTTLICHEN – und außerdem auch noch in der MENSCHLICHEN Natur Jesu Christi. Erst so konnte nämlich das Werk der Erlösung des Menschen vollbracht werden (*DeV 50*).

Wir können nur dem *Geschriebenen Wort Gottes* unseren Dank erweisen für die uns gezeigten Lichtchen vom Leben des Menschen-Sohnes in seiner zueingestandensten Mit-Betätigung mit dem Heiligen GEIST, dem Jesus sich sein ganzes Leben hindurch führen ließ.

Jesus hat von Stunde zu Stunde mit Fügsamkeit als des Sohnes auf die Wünsche seines VATERS hingehört. Diese aber sammelten sich einzig um das Schließen des NEUEN und EWIGEN BUNDES im Blut des Sohnes Gottes. Dieser Bund wird zugleich zur vollbrachten Erlösung des Menschen werden.

Jesus hat diese seine Haltung beim nicht typischen Gespräch mit der NICHT-Jüdin, sondern einer Samariterin verraten. Das geschah bei dem Jakobs-Brunnen:

„Meine Speise ist es, den Willen Dessen zu tun,

Der Mich gesandt hat, und SEIN Werk zu vollenden ...“ (*Joh 4,34*).

*h. LIEBE Gottes in Herzen  
dank des  
Heiligen GEISTES*

Es gehört sich hier noch einmal an einige markanten Aussagen Jesu anzuknüpfen, z.B. von den heißgehaltenen Diskussionen Jesu im Rahmen seiner Apologie mit den Pharisäern betreffs seiner Sendung und Würde. Jesus äußert sich in gewisser Weile folgender – seine PERSON ist dauernd die PERSON Gottes selbst. Wir denken dabei an die gerade auch hingewiesene Zusammenstellung der Funktionen, die vom Heiligen Geist erfüllt werden:

„Ehre von Menschen nehme ich nicht an.

Ich habe euch jedoch erkannt,

dass **ihr die LIEBE zu GOTT NICHT in EUCH habt**.

Ich bin im Namen meines Vaters gekommen und **ihr nehmt MICH nicht an...**“ (*Joh 5,41ff.*).

*Wieder ein Bild von der Seite aus der Region  
Podlasie. Hier: ein Nest mit drei Störchen.*



*Dieser eine mit ausgereiteten Flügeln – hat gerade erst gelandet, oder auch er möchte sich zum Fliegen schicken. Man kann den Schöpfer einmal mehr bewundern, wie er das alles bei solchen Tieren konstruiert hat, dass jede FEDER sich beim Fliegen so legt 'wie es gerade nötig ist'. Die menschliche Technik bei der Konstruktion von Fliegern guckt immerhin nur das alles ab, was Gott so schlicht und einzig in Kraft seines Erschaffungswortes erschaffen hat. Dieses Wort war und bleibt lauter Weisheit.*



Die Liebe zu Gott erscheint im Herzen des Menschen einzig als Frucht, weil gerade **dort der Heilige GEIST verweilt**. Durch Ihn ist Gott-die-LIEBE 'ausgegossen-eingewurzelt' in den Herzen (Röm 5,5), d.h. im Gewissen des Menschen, der PERSON.

Das WORT Jesu betreffs der Pharisäer gilt als Feststellung von der Sicht Gottes selbst. Es lautet in dieser Stunde ... entsetzend: „*Ich habe euch erkannt: dass ihr die LIEBE zu GOTT NICHT in EUCH habt!*“ (Joh 5,42). Dieselbe Konstatation wird noch in weiterer Folge dieser verbissenen Diskussion zwischen Jesus und den Pharisäern wiederholt (s. Joh 8,41.43f.47).

Wir möchten jetzt auf die Behauptung der Pharisäer zurückkommen, Jesus betätigte sich in Kraft des Beelzebub. Die Pharisäer, geschickt deutlich aus JERUSALEM (!), haben den VOLKS-Scharen solche Meinung eingeredet. Diese Volksmengen sammelten sich um Jesus und bekannten in Ihm, zweifelsohne im übernatürlichen GLAUBEN, dass Er der verheißene Messias ist. Indessen die Pharisäer überzeugten dieselben Volksscharen, das Jesus NICHT Gott ist, sondern BEELZEBUB selbst. Sie überzeugten also die Volksmengen, Jesus identifiziere sich mit Satan und seinem Willen.

Sollten wir es noch anders ausdrücken, müssten wir feststellen, dass GOTT – nach dem, was die Pharisäer von Jesus sagen: sich selbst zuerst vor dem SATAN beugen muss, um ihn zu bitten, er möge den einen Satan vertreiben, um ihn eventuell mit einem anderen der Satane abzulösen ...

Wir verstehen somit die unvorstellbare Schmähung, wie sie vor allem Jesus selbst erfahren musste, der in dieser Situation als der 'Menschen-SOHN' zugegen ist. Seine GOTTHEIT war in dieser Zeit größtenteils verborgen. Daher die Bereitschaft – die-Sünde, das-Wort, das gegen Ihn als dem 'Menschen-Sohn' gesagt wird, zu vergeben. Dennoch niemand der Teilnehmer der vollbrachten 'Eingriffe-Zeichen' Jesu, bzw. seiner Lehre, als es doch ganze VOLKS-Scharen augenscheinlicher Zeugen gegeben hat, die sahen, wie Jesus „*wie einer, der VOLLMACHT hat lehrt und nicht wie die Schriftgelehrten*“ (Mk 1,22), konnte einen geringsten Zweifel zulassen, dass die Gesamtheit seiner Auftritte Zeugnis des Ihn tragenden Gottes GEISTES sein musste.

Ähnliches geschah bei Patriarchen, bei Mose, nachher in der Zeit der Richter, des Saul, Davids, der Könige, und umso mehr bei Propheten. Auf jeden von ihnen ist in gewisser Stunde der GEIST Gottes „*niedergefallen*“ und hat sie mit seiner Gottes Energie erfüllt, ohne die sie die ihnen aufgetragene Gottes Sendung nicht erfüllen könnten.

Beispielsweise könnte hier die Geschichte selbst von Mose zur Erinnerung gebracht werden. Mose klagte vor Jahwéh zu gewisser Stunde, er wäre nicht länger imstande, die Last des fortwährend unzufriedenen Volks Gottes zu ertragen. Diese Hebräer der Epoche des Exodus konnten auf keine Weise zufriedengestellt werden.

Gott hat ihm damals empfohlen „*70 von Älteren in Israel zu sammeln*“. Sie sollten sich vor den

Begegnungszelt stellen. Gott sprach Mose vor, Er werde ihnen einen Teil dieses GEISTES geben, mit dem Er Mose selbst beschenkt hat. So wird es dem Mose jetzt leichter ergehen:

„... Der Herr kam in der Wolke herab und redete mit Mose (*mit Mose im Offenbarungszelt*). Er nahm etwas von dem GEIST, der auf ihm ruhte, und legte ihn auf die sieben Ältesten. Sobald **der GEIST auf ihnen ruhte, redeten sie prophetisch ...**

– Zwei Männer aber waren im Lager geblieben ...

Auch **über sie kam der GEIST**. Sie gehörten zu den Aufgezeichneten, waren aber nicht zum Offenbarungszelt hinausgegangen. Auch sie redeten prophetisch im Lager ...” (*Nu 11,25f.*)

Das bedeutet, es wäre unmöglich, wenn die Gesamtheit der Tätigkeit von Jesus: die von Ihm vollbrachten *Wunder-Zeichen* und die ihre Bedeutung erklärenden Worte seiner Lehre nicht mit dem großen Charisma umfassen werden sollten, dem Werk des Heiligen GEISTES selbst.



## 8. Absicht der Personen der Satans Synagoge



Niemand von auch nur ganz wenig Denkenden im damaligen Gottes-VOLK konnte bezweifeln, dass die Zeichen-Wunder, die Jesus vollbracht hat, Zeugnis der Kraft des **GEISTES Gottes** sind, der sich in Jesus so mächtig betätigte, wiewohl Jesus sich selber so schlicht nur mit dem Namen „*Menschen-Sohn*“ bezeichnete.

Umso mehr musste gerade die Kraft des GEISTES Gottes in diesem *Menschen-Sohn* aktiviert werden, als Er die Bösen GEISTER herausgetrieben hat. Jesus hat in solchen Fällen ganz gewöhnlich dem Bösen GEIST einen Befehl gegeben. Er tat es in Kraft seines persönlichen SCHÖPFER-WORTES, das heißt der dann realisierten unbedingten MACHT sowohl über die Welt der Natur, wie auch die Welt der von Ihm erschaffenen Geister: sowohl der sich ergebenden Engel, wie auch dieser Gefallenen.

Es ist dabei ganz markant, selbst diese Bösen GEISTER „**FIELEN vor Ihm nieder**“ (*s. z.B. Mk 3,10ff.*) im Akt der Huldigung vor seiner Gottes Macht über sie, indem sie dabei in gleicher Zeit seine Gottes Herkunft bekannten, wie es schon früher von uns viele Male hervorgehoben wurde.

Jesus selbst strahlte dann dabei jedesmalig mit seinem charakteristischen **Gottes FRIEDEN**, den die Welt zu geben nicht imstande ist (*Joh 14,27*). Diese Beschaffenheit war außer jeden Zweifel Ausdruck der Fülle von Gottes Segen, den Jesus mit seiner Person brachte. Jesus führte mit sich entschieden immer zur Erlangung des endgültigen GUTEN für das VOLK Gottes im LEBEN für die Ewigkeit.

Beelzebub ist und war ab immer seinem Wesen nach totaler Gegensatz zu jedem *FRIEDEN*, zu aller *Einheit-in-Liebe*, aller FREUDE und allem GUT, das sich entwickelte und sich auf der Linie fände, die zum Erlangen des ewigen Lebens im HAUS des VATERS führen würde.

*a. Bezeichnungsversuch  
für die Verhaltensweise  
der Verantwortlichen  
vom Synedrium*

Dürfen wir also einmal mehr die grundsätzliche Frage betreffs der entsprechenden Personen vom Synedrium, dieser geistig-religiös-politischer Führer des Volks Gottes der damaligen Zeiten stellen – in Weiterfolge ihrer Vorgänger auf demselben Posten, wie auch ihrer künftiger Nachfolger? Diese Frage ist zweifellos äußerst riskant: sie betrifft doch das Innere ihres Gewissens, das heißt Fragen, die seinerseits Gegenstand der Abrechnung jedes einzelnen vor Gott sein werden.

Dennoch im Einklang zum Prinzip, das von Jesus Christus selbst formuliert wurde, möchten wir uns in diesem Fall nach den 'Früchten' ihrer verkehrt erarbeiteten Befehle-Entscheidungen leiten lassen:

„Hütet euch vor den falschen Propheten,  
sie kommen zu euch in Schafskleidern,  
im Inneren aber sind sie reißende Wölfe.

**An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen**

Erntet man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen?

Jeder gute Baum bringt gute Früchte hervor,

ein schlechter Baum aber schlechte” (Mt 7, 15ff.).

Schwer um eine andere Wertung der Empfehlungen, die diese Führer des Synedriums einer immer anderen Gruppe von Spionen verordneten. Sie sollten jeden Schritt Jesu beobachten, ungeachtet viele Male von jenen 'Spionen' selbst deutlich formulierter Absicht, wie z.B. im Fall einer weiteren Heilung am Sabbat-Tag – in diesem Fall jenes Menschen mit verdorrter Hand:

„... Dann sagte Er zu dem Mann:

‘*Streck deine Hand aus*’!

Er streckte sie aus und die Hand wurde wiederhergestellt – wie die andere.

**Die Pharisäer aber gingen hinaus**

**und fassten den Beschluss,**

**Jesus umzubringen ... ”** (Mt 12, 13f.).

In der Reaktion dieser Menschen kann keine Spur irgendwelchen guten Willens erblickt werden. Für das GUTE der Heiligung, trotzdem es gerade am Sabbat geschah (Mt 12, 10.12), haben sie vor, IHM diese gute Tat ohne irgendwelchen geringsten Skrupel mit dieser verbissenen Entscheidung 'ER SOLL GETÖTET WERDEN' – 'vergeltet'. Die weitere Diskussion wird dann nur noch um das eine Problem kreisen: *WIE es vollzubringen gilt ?*

– *Bei diesen Menschen kann keine geringste Bemühung zur Verifikation der Göttlichen Herkunft der stattgewordenen Heilung erblickt werden.*

– *Die Pharisäer beachten auf keine Art und Weise die Gebote Gottes, die am Sion feierlich angenommen und verkündet wurden.*

– *Es erscheinen keine irgendwelche Fragen hinsichtlich der Gottes Erwartung unter dem Blickpunkt des ewigen Lebens.*

– *Es kann keine irgendwelche Spur bemerkt werden, dass diese Pharisäer irgendwelche Konfrontation über den Inhalt der Lehre Jesu unternommen hätten – in Zusammenstellung mit dem Schatz der Offenbarung Gottes, die an sie über Mose und die Propheten angekommen ist.*

Auf den Hauptplan schiebt sich dagegen entschieden die folgende, zwei Aspekte offenbarende

Verhaltensweise jener geistigen Führer des damaligen Volks Gottes. Sie betrifft:

- Einerseits gilt sie für den Lehr-Inhalt dieses von ihnen nicht bevollmächtigten „Rabbí aus Nazaret“.
- Andererseits betrifft sie die von ihm vollbrachten immer zahlreicheren Zeichen-Wunder.

**Der Inhalt** dieses vom Synedrium NICHT beauftragten „Rabbí aus Nazaret“ stellte sich in Auffassung der Vertreter des Synedriums ungefähr folgender:

- Was jener ‘Menschen-Sohn’ verkündet, betrifft – uns, als die Gelehrten in Schrift und im Gesetz – auf keinen Fall.
- Für uns gelten sie als ‘private’ Meinungen jenes Jesus von Nazaret, voller Kritik unseres Lebensstils und unserer Verhaltensweisen, die uns aber überhaupt nicht angehen. In seiner Selbst-Sicherheit holt dieser Jesus selbst den Mut, unsere Autorität angesichts des VOLKS Gottes zu diskreditieren.
- Er schafft es sogar, gegen uns solche unerhörte Worte vorzuwerfen, wie: ‘Weh euch, Pharisäer, ihr Heuchler ....’.
- Wir kennen nur allzu gut das Gesetz und die Heilige Schrift. Wir wissen besten Bescheid, was am Sabbat-Tag zu unternehmen erlaubt ist, und was es unerlaubt ist. Uns sind diese seine unerträgliche private Belehrungen nicht nötig.
- Unannehmbar sind seine Behauptungen, als ob Er Sohn Gottes sein sollte, persönlicher Sohn seines GOTTES des Vaters.
- Zum Gipfel seiner Blasphemien reicht die Tatsache, wenn er sich selbst als Jahwéh zu nennen wagt, indem Er sich daselbst als Gottesgleich hält.

Des Weiteren muss die Stellung zu den von diesem ‘nicht beauftragten Jesus aus Nazaret’ vielen ‘**Zeichen-Wundern**’ angenommen werden:

- Die von Ihm vollbrachten Zeichen-Wunder scheinen dafür zu sprechen, dass er über eine uns unbekannte Macht verfügt. Vielleicht treibt er die Bösen GEISTER tatsächlich aus ... in Kraft des Beelzebub, der Hauptführers der Satane ist?
- Dennoch: Er hat den Mut zu behaupten, er wäre ‘Herr über den SABBAT’. Daselbst ... begeht er eine Blasphemie!
- Noch mehr: ER hat es sehr gern seine Heilungen gerade am Sabbat-Tag zu vollbringen. Dies allein ist die Rücksicht, auf deren Grund er, indem er daselbst Blasphemien begeht, verurteilt und schnellstens liquidiert werden muss.
- Das Maß des unvorstellbaren Übels, das unserem Volk und unserer Position im Angesicht der uns okkupierenden Macht von Rom überragt – besteht auf der Auferweckung seines bekannten Freundes Lazarus. Alle scheinen wegen dieses Wundermachers betört zu sein. Wenn die Information darüber nach Rom gelangt, und das VOLK erklärt diesen gefährlichen Menschen als den MESSIAS, endet das mit Blutbad der Bewohner Jerusalem, die Stadt und der Tempel werden verbrannt – und folglich kommt es zum Gemetzel unser aller durch den Okkupanten.

Daselbst bleibt uns die **Pflicht unseres Standes** und die einzige uns gebliebene Rettung angesichts der Gefahr, die von diesem riskanten sogenannten ‘Menschen-Sohn’ ausgelöst wird, dass er womöglich schnellstens umgebracht werden muss.

– So lautete übrigens das Wort des Synedriums, das von Kajaphas erklärt wurde, nachdem an das Synedrium die Information von der Auferweckung von Lazarus angekommen ist:

„... Ihr bedenkt nicht,  
dass es besser für euch ist,  
wenn **EIN EINZIGER MENSCH für das VOLK stirbt**



als wenn das ganze Volk zugrunde geht ... ” ? (Joh 11,49f.).

In der ganzen Diskussion des Synedriums zum Thema Jesus steht das EINE sicher, was die Haltung jener geistigen Führer des Volks Gottes angeht:

- *Wir wissen besten Bescheid um das Gesetz und die Heiligen Schriften.*
- *Uns genügt völlig das, was WIR über Gott und sein Gesetz wissen.*
- *Wir brauchen keinerlei zusätzliche Lehren vonseiten dieses usurpatorischen ‘Lehrers’*
- *Von seinen ‘Belehrungen’, seinen unerhört uns beleidigenden ‘Weh euch, Pharisäer’ – wollen wir nichts hören.*
- *Wir verfolgen weiter diesen Lebensstil, den wir von unseren ‘Schrift- und Gesetz-Gelehrten’ vererbt haben.*
- *Wir nehmen es nicht an, was dieser „Rabbí aus Nazaret“ mutigst dem Volk einzureden wagt, wenn er uns zu belehren möchte:*

**Ihr habt gehört, dass gesagt wurde ...**

**Ich aber sage euch ...” (Mt 5,21.27.31.33.usw.)**

*Uns sind dergleiche Aussagen völlig unnötig. Wir kennen das GESETZ besser als er, wir kennen die Schrift. Uns ist keine Novelisation der Offenbarung nötig.*

**b. Gottes ‘verzweifelter’ Ruf  
zur Eröffnung  
für einen Strahl der  
Gnade**

Sollten wir wiederholt auf die dramatisch seriöse Aussage Jesu zurückkehren betreffs der UN-Vergeblichkeit der Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen GEIST – scheint es, dass die WORTE Jesu mit voller Deckung in Realität der Tatsachen folgender bezeichnet werden dürften.

Zum Ausgangspunkt muss fortwährend die grundsätzliche Feststellung werden, zu der wir viele Male gekommen sind:

1. Gott verurteilt nie und nimmer von vornherein jemanden selbst zur Verdammung.

*– Im Gegenteil: Gott verzeiht IMMER sehr leicht, mit aller seiner Erlösungs-FREUDE jede Sünde, und sollte sie auch die allerschlimmste sein – eine solche, die für Gott als Gott die allertiefschneidenste wäre und für den Menschen selbst – die allergrausamste, oder andererseits diese allerabscheulichste.*

2. Die UN-Möglichkeit, dass irgendwelche Sünde NICHT vergeben werden kann, darunter die deutlich hier ausgepunte Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen GEIST:

*– steckt NIEMALS aufseiten Gottes, sondern ausschließlich aufseiten der betreffenden PERSON: eines bestimmten Mannes, einer bestimmten Frau.*

3. Es scheint zweifellos zu sein, dass:

*– Jesus in seiner Aussage an den Zustand der Verstocktheit des Gewissens bei den hier erörterten Personen denkt, den Vertretern der geistigen Führer des VOLKS Gottes.*  
*– Es geht demnach um keine irgendwelche konkrete Tat-Sünde, sondern um das Kalt-Geworden-Sein*

im Zustand der NICHT-Annahme irgendeines Strahles mehr der Gnade Gottes.

4. Trotzdem Jesus von Blasphemie gegen den Heiligen GEIST:

- *betreffe des konkreten Falls: der Befreiung des Besessenen spricht (bei Markus und Matthäus: es geht um den Besessenen Blinden-Stummen) infolge seiner Anklagung, als ob Er sich in Kraft des Beelzebub betätigte (Matthäus benutzt die Bezeichnung: Beelzebub, aber auch Satan), beziehungsweise nach Markus: „Sie sagten nämlich: Er hat einen unreinen Geist“ (Mk 3,29),*
- *ist es zweifellos, dass Jesus seine Warnung auf diese einzige Situation nicht einschränkt. Nämlich er erklärt diese Warnung im Allgemeinen, also mit keiner Einschränkung an irgendwelchen konkreten Bereich der verübten Sünden, noch Sünde-Zustände.*

5. Der bei drei Evangelisten erscheinende Satz Jesu scheint ungefähr folgender zu sein:

- *... wenn es sich von Gott der Barmherzigkeit und Vergebung in SOLCHER Art und Weise auszudrücken erlaubt wäre, scheint es, dass die Worte Jesu dieses bedeuten:*
  - *Sie sind von Gottes Seiten Akt einer warnenden, eigenartigen beinahe **Gottes flehender Verzweiflung** im Angesicht des freien Willens einer Menschen-PERSON.*
  - *Dieser Warnungsakt Gottes wendet sich an die immer (noch) **Lebende PERSON**, die aber in der Situation ihres sich vor Gott zubetonierten, verstockten Herzens steckt und vor hat, keinen Strahl mehr der Barmherzigkeit Gottes für sich durchzulassen.*

6. Denn solange noch ein Lebensfunke bei der Menschen-Person glimmt:

- *besteht auch noch weiter die Möglichkeit, dass die Person sich von der angenommenen Haltung eines 'undurchlässigen Bunkers' im Angesicht der Letztlichen Gnade Gottes – abkehrt und zu Gott zurückkommt.*

---

**ANMERKUNG** Und zwar, solange noch ein geringstes Funkchen des Lebens bei der menschlichen Person besteht, gibt es noch immer die Möglichkeit, dass die betreffende Person von der bisher angenommenen Verhaltensweise des 'un-durchlässigen Beton-Bunkers' – angesichts 'Gottes LETZTLICHER Gnade' sich abwendet und zu Gott doch rückkehrt.

---

7. Das bedeutet also, dass Jesus in diesen Worten:

- *diese Worte knüpfen an die verkehrte Anklagung, Gott wäre der allerschlimmste Gegner des Menschen (s. DeV 38; – der sich dabei in der Kraft des 'Unreinen Geistes (Satans) betätigte').*
- *Indessen Gott ruft hier durch Jesus Christus gleichsam verzweifelt, der Sterbende möge zumindest den Saum seines verstockten Herzens lüften (vgl. TgF 1507), dass es Gott erlaubt wäre diesen sündigen Menschen vom Boden der ihm drohenden Verdammung zum Gnadenzustand emporzuheben.*

8. Das weitere Verharren im Zustand der bewusst gewordenen:

- *völlig akzeptierten Verstocktheit des Herzens würde Besiegelung für die UN-Vergeblichkeit in solchem Zustand der sündhaften bewusstgewordenen Wahl: des NICHT-Zulassens schon keines Strahles Gottes als des Barmherzigen Erlösers.*

9. Jede Gnade Gottes aber:

- *die „im inbrünstigen Gebet des Leidens“ des Sohnes Gottes (DeV 40) verdient wurde, gelangt an den einzelnen Menschen über die **GABE des Heiligen GEISTES**.*
- *Der Sohn Gottes sendet Ihn „um den Preis seines Fortgehens durch die KREUZ-Qualen, wonach Er diesen Heiligen Geist am Tag seiner Auferstehung von den Toten gleichsam „in den Wunden seiner KREUZIGUNG“ darreicht (vgl. DeV 24).*

– Dasselbst verstehen wir besser, warum Jesus von der Blasphemie **gegen den Heiligen GEIST** spricht.

10. Sooft die menschliche PERSON mit dem Akt ihres freien Willens:

– *den Heiligen GEIST zu sich nicht zulässt, also diesen, „der uns gegeben wurde“ und durch Ihn „die LIEBE Gottes (Gott-die-LIEBE) ausgegossen wird (eingepflanzt wird; eingewurzelt wird; sie wächst tief hinein) in unsere Herzen“ (Röm 5,5), sooft blockiert sie für sich auf totale Weise alle Bemühungen Gottes, sodass Gott an sie mit der Gnade der Barmherzigkeit Gottes unmöglich ankommen kann..*

---

Es scheint, dass auf diese Art und Weise das warnende Wort des Erlösers tiefer verstanden werden kann: dass nämlich die Blasphemie gegen den Heiligen Geist unmöglich vergeben werden kann – weder in diesem, noch im künftigen Leben.

Die betreffende Person will um jeden Preis so dicht *ausschließlich nur selbst für sich selbst* da sein, dass sie infolge des eigens aufgebauten 'Bunkers', mit dem sie sich vom – ihrer Meinung nach diesem *für sie unnötigen* Gott abgesperrt hat, schon kein geringster Strahle der Schätze der Barmherzigkeit Gottes durchdringen kann.

Ähnlich wie es bei dem Teil der Engel vorgegangen ist, so will auch die betreffende Person ausschließlich *selbst-für-sich-da-sein*. Sie will nicht mehr 'Geschöpf' sein, sondern sich selbst als den Schöpfer ihrer Selbst und Erlöser ihres Selbst heißen.

Gott, den der freie Wille der betreffenden PERSON zu sich nicht mehr zulässt als Zeugnis seiner „*liebvollen ALLMACHT des Schöpfers*“ (DeV 33) wird genötigt ... sich von ihr ... wegzutrennen. Das geschieht jedesmalig im von Ewigkeit zu Ewigkeit untröstlichen Schmerz dieses Gottes, der der einzige Schöpfer und zugleich Erlöser auch dieses seines in die Sünde gefallenen, lebendigen EBENBILDES und Ähnlichkeit ist.



ks. Paweł Leks, SCJ  
+

Tarnów, 1.XI.2022.

RE-Lektüre: Tarnów, 15.XII.2022.

*Anschrift-Kontakt:*

[Anschrift an den Autor](#)



[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

---

**[D. DAS GOTT GESAGTE „NEIN“ UND DIE BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST](#)**

1. Grundliegendes zur Erinnerung: Gott verurteilt nicht
  - a. Gott der jede Sünde zu vergeben bereit ist
2. Apriorische Zurückweisung des Gottes Zeugnisses bei vollbrachten Wundern
  - a. Die theologische Argumentation des Geheilten Blinden
  - b. Voraussetzung des Glaubens auf Gott
  - c. Vorgetäuschter Glaube der Pharisäer
  - d. Verharren in Sünde
3. Eingangs-Schlüsse
  - a. Das konstitutive und funktionelle Charisma der Göttlichen Offenbarung
  - b. Beweggründe zum Weggehen von authentischer Wahrheit der Offenbarung
  - c. Standpunkt des Synedriums: Jesus umzubringen ist unsere religiöse Pflicht
4. Das rechte und entstellte Gewissen
  - a. Das Sanktuar des Gewissens
  - b. Irrendes Gewissen
  - c. Fehlbares Gewissen
  - d. Wahrheit als Quelle der Würde des Gewissens
  - e. Objektive Wahrheit
  - f. Das wahre und irrende Gewissen
  - g. Das Übel des irrenden Gewissens
  - h. Das Übel bleibt weiter Übel falls nicht erkannten Gutes
  - i. Fehlerhaftes Gewissen infolge eigener Schuld
  - j. Formation des Gewissens
  - k. Rolle des Magisteriums der Kirche
  - l. Kirche und die Freiheit des Gewissens
  - m. Die Kirche dient dem Gewissen ohne fremde Gesetze einzuführen
  - n. Kirche dient dem Gewissen ohne fremde Wahrheiten einzuführen
5. Von neuem unternommener Faden samt den Schlüssen
  - a. Jesus umbringen! Auch noch Lazarus töten!
  - b. Soll dieser Beschluss als Blasphemie gegen den Heiligen GEIST qualifiziert werden?
6. Sünde der Beleidigung des Heiligen GEISTES
7. Sünde die NICHT vergeben werden kann
  - a. Jesus von der Prä-Existenz der Vision des fallenden Satans
  - b. Notwendigkeit eines lebendigen Glaubens
  - c. Für Jesus schmerzvoller Vorwurf: Er solle Beelzebub bitten: dieser möge Ihm: die Gnade verleihen
  - d. Im Zusammenhang wird der Heilige GEIST nicht erwähnt
  - e. Blasphemie gerichtet gegen den Menschen-SOHN und den Heiligen GEIST
  - f. Zusammenhang zwischen Austreibung des Bösen Geistes und dem Heiligen Geist
  - g. Der in der Tätigkeit Jesu immer deutlicher offenbarte Heilige GEIST
  - h. LIEBE Gottes in Herzen dank des Heiligen GEISTES
8. Absicht der Personen der Synagoge Satans
  - a. Bezeichnungsversuch für die Verhaltensweise der Verantwortlichen vom Synedrium
  - b. Gottes 'verzweifelter' Ruf zur Eröffnung für einen Strahl der Gnade

#### *Fotos-Bilder*

Abb.1. Das Leben am Dorf: der Opa mit der kleinen Enkelin am Hals ...

Abb.2. Dieser Soldat liest in freierer Stunde die Heilige Schrift

Abb.3. Gruppe von Fräulein und Jungen in der Kujawy-Tracht, Polen

Abb.4. Kar-Samstag: 'Licht Christi' – Die Gläubigen treten in die Kirche ein

Abb.5. Schöne violette Blume in Gebirgsumgebung

Abb.6. Aussicht vom Fenster auf den Garten – Nr.2



[Abb.7. ALLE meine warme Worte fliegen zu Dir, o Gott](#)  
[Ryc.8. Ein Storchennest mit drei Störchen ...](#)



---

VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s.: [Literatur](#)  
Spezial-Link zur Tabelle: [Blasphemie gegen den Heiligen Geist](#)

---



## Viertes Kapitel

# JOANNES PAUL II. UN DER KATECHISMUS ZUR BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST



Es vergehen Jahre, als Papst Johannes Paul II., der Karol Wojtyła, in das HAUS des VATERS gekommen ist. Mittlerweile wurde er Selig- und Heiliggesprochen. In der Zeit seines langen Pontifikats schonte er keine Mühe, um im Einklang mit der ihm vom Erlöser selbst anvertrauten Sendung, die „Brüder im Glauben zu stärken“ (Lk 22,32). Es ist wohl schwer ohne aufrichtige Verwunderung, aber umso mehr ein aufrichtiges Dankwort – nicht in das Reichtum der von ihm geschriebenen Enzykliken, Adhortationen, Apostolischen Briefen usw. einzudringen. Jedes dieser Dokumente ziemt es sich als Millenniumsstein zu bezeichnen, was die Einführung der Kirche Christi am Umbruch des zweiten-dritten Tausendjahres in ein immer tieferes VERSTÄNDNIS des Erlösungs-Werks angeht, wie auch in die sich fortwährend erneuernden, fruchtbringenden weiteren ‘Lichtchen’, die in der Kirch Jesu Christi bisher ein Leben noch nicht allzu voll entwickelter Knospen der Wahrheit der Offenbarung Gottes geführt haben.

Wie dürften in diesem Reichtum des Magisteriums Johannes Paul II. deutliche Beziehungen fehlen an das Drama der Blasphemie gegen den Heiligen Geist! Dieser Thematik widmete Papst Karol Wojtyła seine Aufmerksamkeit besonders in seiner Enzyklika vom Heiligen GEIST: „*Dominum et Vivificantem* –

Den Herrn und Lebendigmachenden“: 1986 (s. Nr. 46-48) und mehr mittelbar in seiner Apostolischen Adhortation „*Reconciliatio et Poenitentia – Versöhnung und Buße*“ (1984: s. Nr. 14-22).



A.  
JOHANNES PAUL II  
ZUR BLASPHEMIE GEGEN DEN  
HEILIGEN GEIST



1. Blasphemie  
gegen den Heiligen Geist  
in der Enzyklika  
über den Heiligen Geist



In seiner Enzyklika vom *Heiligen Geist* widmete Johannes Paul II. einige Reflexionen zur Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist im Abschnitt Nr.46-48. Seine Erwägungen laufen größtenteils parallel zu Schlüssen, zu denen auch wir gekommen sind, ab.

Es müsste allerdings festgestellt werden, dass Johannes Paul II. seine Reflexionen hauptsächlich im Anschluss an die Wirklichkeit entwickelt, die ab dem schon vollbrachten Erlösungswerk beginnt. In seinen Erwägungen stellt er vor, wie der Heilige Geist in die *Kontinuität* des Erlösungswerks ab der Stunde eintritt, als der Sohn Gottes am Kreuz der Erlösung hängen geblieben und auferstanden ist.

– Hier seine einführenden Worte:

*Dieses Foto stellt zwei Damen aus Peru in ihrer Regionaltracht vor. Es ist Gebirgsland. Sie stehen mit ihren geliebten Lamas und einem noch anderen Geschöpf da. Möge ihre Lächeln eine große Dankhymne für das geschenkte Leben erschallen – trotz den vielfältigen schwierigen*

*Lebensbedingungen – am Weg jedes Einzelnen, den Gott vom NICHT-Sein zum Dasein und Existieren gerufen hat – als Vorbereitung zum Leben für immer, unsterblichen, aber schon im HAUS des VATERS.*



„Es bildet sich so ein enges Band zwischen dem Senden des Sohnes und der Aussendung des Heiligen Geistes. Es gibt keine

Sendung des Heiligen Geistes (*nach der Ursünde*) ohne das Kreuz und die Auferstehung: *‘Wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen’*.

– Es bildet sich auch ein enges Band zwischen der Sendung des Heiligen Geistes und der Sendung des Sohnes innerhalb des Erlösungs-Werks.

– Die Sendung des *Sohnes* findet in gewissem Sinne ihre ‘Vollendung’ in der Erlösung. Die Sendung des *Heiligen Geistes* ‘schöpft’ aus der Erlösung: *‘Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden’ (Joh 16,15)*.

– Die Erlösung wird in ihrer Gesamtheit vollbracht vom Sohn als dem Gesalbten, der in der Kraft des Heiligen Geistes gekommen ist und gehandelt hat, indem er sich schließlich am Holz des Kreuzes als Ganzopfer hingegeben hat.

– Aber zugleich wird diese Erlösung im Herzen und Gewissen der Menschen – in der Geschichte der Welt – vom Heiligen Geist, dem ‘anderen Tröster’ ständig gewirkt ...” (*DeV 24*).

Johannes Paul II. greift demnach einen *etwas anderen Faden* der Sendung des Heiligen Geistes auf, als es bei uns zutage kommt. Die Verwirklichung dieser Aufgabe des Heiligen Geistes beginnt in vollem Ausmaß erst ab der Stunde an der Auferstehung des Gekreuzigten Sohnes Gottes. Ab dieser Stunde beginnt die von nun an nicht mehr endende weitere Sendung des Heiligen Geists. Er wird von nun an – um den Preis des vorangegangenen „*Fortganges Christi*“, das heißt seiner entsetzenden Passion und seines grausamen Todes am Kreuz der Erlösung – zusammen mit Dienern der Kirche Christi die Aufgabe – der *Überzeugung* der Welt der Sünder betreffs drei Sachbereichen erfüllen: *der Sünde – der Gerechtigkeit – und des Gerichts*.

So hat es formuliert und die Erfüllung dieser Verpflichtungen Jesus selbst bei seiner Abschiedsrede nach dem Letzten Abendmahl erklärt:

„Es ist gut für euch, dass ich fortgehe.

Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen.

**Gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden.**

Und wenn er kommt, wird er die Welt

**der Sünde überführen, und der Gerechtigkeit und des Gerichts.**

Der **SÜNDE**, weil sie nicht an mich glauben.

Der **Gerechtigkeit**, weil ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht.

Des **Gerichts**, weil der Herrscher dieser Welt gerichtet ist” (*J 16,7-11*) .



## a. Gut dass ich fortgehe ...

Jesus hebt mit großem Nachdruck hervor, dass es „*nützlich* ist, wenn er *zum VATER fortgeht*“. Das hier von Jesus angewandte Zeitwort '*fortgehen*', das von seinem Mund angeblich nebenbei herauskommt, befindet sich in der jetzt angeführten *Abschiedsrede* nach dem Letzten Abendmahl ein paarmal, u.a. im Anschluss an das erwähnte „HAUS des VATERS“:

„Euer Herz lasse sich nicht verwirren.

Glaubt an Gott und glaubt an Mich !

*(Jesus fordert hier den Glaubens-Akt an seine Gottheit !).*

Im Haus meines VATERS gibt es viele Wohnungen.

Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt.

**Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten.**

*(die in wenigen Minute beginnende Erlösungs-Passion)*

**Wenn ich gegangen bin** *(entsetzende blutige Qualen des Erlösungs-Leidens)*

und einen Platz für euch vorbereitet habe,

komme ich wieder *(Stunde des Sterbens jedes Menschen)*

und werde euch zu Mir holen *(in Folge der Antwort des Sterbenden:*

*ob er Christus lieben WILL ?),*

damit auch ihr dort seid, wo **ICH BIN'** *(Namen Gottes: der Himmel) ..."* (Joh 14,1-3).

Wir senken uns hier nicht in den ausführlichen in der Enzyklika verarbeiteten, hinreißenden Kommentar Jesu zu diesen drei erwähnten Bereichen ein, in denen der Heilige Geist durch die Apostel und andere Diener des WORTES Gottes die *Welt überzeugen wird über: die Sünde, Gerechtigkeit, das Gericht*. Johannes Paul II. hat das alles in den Erwägungen des ganzen zweiten Teiles seiner Enzyklika vom Heiligen Geist verarbeitet *(in Nummern: 27-48)*.



## 2. Die angeführte Fassung des Hl. Thomas über die Blasphemie gegen den Heiligen Geist



Johannes Paul II. benutzt in der Betrachtung zur Blasphemie gegen den Heiligen GEIST die Besprechung zu dieser Sünde in der Fassung des Hl. Thomas von Aquin. Siehe hier die Erwägung darüber bei dem hl Thomas, aber bereichert um die Reflexionen des Hl. Johannes Paul II. in der erörterten Enzyklika:

„... Was ist unter dieser Lästerung zu verstehen? Der heilige Thomas von Aquin antwortet, dass es sich

hier um eine Sünde handelt, *'die ihrer Natur nach unvergebar ist, weil sie jene Elemente ausschließt, derentwegen die Vergebung der Sünden geschieht'* ...

– Wir wissen, dass die Frucht einer solchen Reinigung die Vergebung der Sünden ist. Wer also den Geist und das Blut zurückweist, verbleibt deshalb in *'toten Werken'*, in der Sünde. Die Lästerung gegen den Heiligen Geist besteht gerade in der **radikalen Verweigerung der Annahme jener Vergebung**, deren innerster Ausspender der Heilige Geist ist und die eine **echte Bekehrung voraussetzt**, die von ihm im Gewissen gewirkt wird.

– Wenn Jesus sagt, dass die Lästerung gegen den Heiligen Geist weder in diesem noch im zukünftigen Leben vergeben wird, dann liegt der Grund darin, dass **diese 'Nicht-Vergebung' ursächlich mit der Unbußfertigkeit verbunden** ist, das heißt mit der **radikalen Weigerung, sich zu bekehren**. Dies bedeutet eine **Weigerung, sich den Quellen der Erlösung zu nähern**, die jedoch in der Heilsordnung, in der sich die Sendung des Heiligen Geistes vollzieht, 'immer' geöffnet bleiben.

– Der Tröster-Geist hat die unbegrenzte Macht, aus diesen Quellen zu schöpfen: *'Er wird von dem, was mein ist, nehmen'*, hat Jesus gesagt. Auf diese Weise vollendet er in den Seelen der Menschen die von Christus gewirkte Erlösung, indem er deren Früchte austeilte.

– Nun ist aber die Lästerung gegen den Heiligen Geist die Sünde jenes Menschen, der sich **auf sein vermeintliches 'Recht' zum Verharren im Bösen** – in jeglicher Sünde – beruft und dadurch **die Erlösung verwirft**. Ein solcher Mensch bleibt in der Sünde gefangen, indem er **von seiner Seite her seine Bekehrung und damit die Sündenvergebung unmöglich macht**, die er als unwesentlich und unbedeutsam für sein Leben erachtet. Dies ist eine **Situation des geistlichen Ruins**; denn die Lästerung gegen den Heiligen Geist erlaubt es dem Menschen nicht, sich aus seiner selbstverhängten Gefangenschaft zu befreien und sich den göttlichen Quellen der Reinigung der Gewissen und der Verzeihung der Sünden zu öffnen" (DeV 46).

### a. Schlüsse die mit unseren Erwägungen einhergehen

Der Hl. Johannes Paul II. kommt so zu ähnlichen Schlüssen, wie sie sich auch uns bei Erwägungen über die Sünde des Teils von Engelen kurz vor jenem geheimnisvollen Kampf, der sich im Himmel abgespielt hat, aufgedrungen haben. Die aufständischen Engel haben sich zu Gott, in empfandener von Gott empfangener mächtiger Gewalt und einer unvorstellbaren Intelligenz so bezogen, als ob alles ihr Eigentum und ihr Verdienst wäre, sodass Gott ihnen nicht mehr nötig ist. Sie haben sich selbst eingeredet: *Wir können UNS SELBST einrichten – „OHNE Gott, wenn nicht sogar Gott zum TROTZ"* (RP 14).

Gott, der der einzige die Größe und Würde der Ausstattung kennt, die Er einer PERSON in Form des *freien Willens* geschenkt hat, hat sich vor der Majestät der *Entscheidung des freien Willens* seines eigenen Geschöpfes zurückgezogen. Gott hat nur auf dieser Entscheidung – mit Schmerz seines daselbst ontologisch verschändeten Herzens – seinen Siegel gelegt, indem Er die Forderung dieser tragischen Entscheidung des Geschöpfes seiner Vorliebe erfüllt hat:

*„Kind meiner Schöpfer-Liebe, meines Schöpfer-Schmerzes !*

*– Du wünschst Dir es nicht, dass das Liebe sprühende Leben der Gnade, die im Heiligen Geist in das Innere deines Herzens herabfließt, in dir verweilt. Mit Herzens-Schmerz erfülle ich die Forderung deines freien Willens: bleibe demnach selbst-für-DICH – wie du es forderst, für Ewigkeit zu Ewigkeit.*

*– Trotzdem du die ewige Glückseligkeit zurückweist, die für jene vorbehalten ist, die sich sperrangelweit für den Gekreuzigten-Auferstandenen Erlöser ihrer Seelen aufschließen – unterhalte ich weiter unabrufllich die dir geschenkte Unsterblichkeit. Sie hat sich auf deinen Wunsch und deine Forderung in unsterbliches Existieren umgewandelt in Qualen 'des Sees von brennendem Schwefel' (Offb 21,8).*

– *Dies ist der völlige Gegensatz zur Wirklichkeit, für die ich dich erschaffen habe und zu der ich dich bestimmt habe. Du hast dieses mein Angebot ... verschmäht: do wolltest in das '... HAUS des VATERS des VATERS' ..." nicht finden ...*

Der Heilige Vater erwähnt in diesem Zusammenhang die Umstände, die die Erscheinung solcher Art dramatischen Absperrung der von Gott angebotenen Quellen begünstigen. Von ihnen würden in das Gewissen ganze Springquellen der Gnaden des Heiligen Geistes herabfließen. Denn nur durch IHN wurzelt sich Gott-die-LIEBE im menschlichen Herzen hinein.

Zur entschiedenen Blockade für alle Gaben Gottes wird die ganze Geschichte hindurch des Menschen ein doppelter VERLUST auf der Ebene des Gewissens: Verlust des **SÜNDE-Sinnes**, und Verlust des **GOTTES-Sinnes**.

– Hier die weiteren Worte von Papst Wojtyła:

„Das Wirken des Heiligen Geistes, das auf das heilbringende 'Offenlegen der Sünde' gerichtet ist, trifft im Menschen, der sich in einer solchen Situation befindet, auf einen inneren Widerstand, gleichsam auf eine undurchdringliche Wand seines Gewissens, auf eine seelische Verfassung, die sich sozusagen aufgrund seiner freien Wahl verfestigt hat: Die Heilige Schrift nennt das gewöhnlich **'Verhärtung des Herzens'**.

– In unserer Zeit entspricht dieser Verfassung des Geistes und des Herzens in etwa der **Verlust des Gespürs für die Sünde...**

– Dieser Verlust aber geht einher mit dem **'Verlust des Gespürs für Gott'**.

– Es ist also vergeblich, zu hoffen, dass ein *Sündenbewusstsein* gegenüber den Menschen und den menschlichen Werten Bestand haben könnte, wenn das *Gespür für die gegen Gott begangene Beleidigung*, das heißt das wahre Sündenbewusstsein, fehlt'.

– Darum erbittet die **Kirche** beständig von Gott die Gnade, dass der Mensch das rechte Gewissen nicht verliere und sich sein **gesundes Gespür für das Gute und Böse nicht abstumpfe**.

– Beides, Gewissenhaftigkeit und Empfindsamkeit, sind zutiefst mit dem **inneren Wirken des Geistes der Wahrheit** verbunden.

– Vor allem aber hört die Kirche nicht auf, mit größtem Eifer dafür zu beten, dass jene Sünde, die das Evangelium *'Lästerung gegen den Heiligen Geist'* nennt, in der Welt nicht zunehme, sondern vielmehr in den Seelen der Menschen – und folglich in den Lebensräumen selbst und in den verschiedenen Bereichen der menschlichen Gesellschaft – zurückgehe und sich stattdessen die Gewissen öffnen, was für das heilbringende Wirken des Heiligen Geistes unerlässlich ist.

– Die Kirche bittet darum, dass die gefährliche Sünde gegen den Geist einer heiligen Bereitschaft weiche, seine Sendung als Beistand anzunehmen, wenn er kommt, um *'die Welt zu überführen (und aufzudecken), was Sünde, Gerechtigkeit und Gericht ist' ...* (DeV 47).

Zuletzt ruft Johannes Paul II., der Mensch möge dem Heiligen Geist erlauben, dass er ihn überzeuge über die *Sünde-Gerechtigkeit-und-das-Gericht*. Solche Haltung bringt die Frucht des ewigen Lebens:

„Auf diese Weise werden diejenigen, die, *'der Sünde überführt'*, sich durch das Wirken des Trösters bekehren – gewissermaßen auch aus dem Bereich des 'Gerichts' herausgeführt, jenes 'Gerichts', durch welches 'der Herrscher dieser Welt bereits gerichtet ist'.

– Wer sich bekehrt, wird also vom Heiligen Geist aus dem Bereich des 'Gerichts' befreit und zu jener Gerechtigkeit geführt, die in Jesus Christus gegeben ist und die er besitzt, weil er sie 'vom Vater empfängt' als Abglanz der Dreifaltigen Heiligkeit ...

– ... In dieser Gerechtigkeit offenbart sich der Heilige Geist, der Geist des Vaters und des Sohnes, welcher *'die Welt der Sünde überführt'*, und wird im Menschen gegenwärtig als Geist ewigen Lebens" (DeV 48).



### 3. Gespür Gottes und der Sünde nach der Apostolischen Adhortation über die Versöhnung und Buße



Eine ausführlichere Erwägung zum Thema des *Verlusts des Gespürs um die Sünde und des Gespürs um Gott* widmete Johannes Paul II. in seiner Apostolischen Adhortation „*Versöhnung und Buße*“ (s. *besonders: RP 18-22*). Der Heilige Vater knüpft an die in der Kirche Christi im Lauf der Jahrhunderte sich entwickelnde „*subtile Empfindsamkeit und deutliche Erkenntnis des in der Sünde enthaltenen TODES-HERDES*“. Diese Empfindsamkeit wird gewöhnlich mit dem Namen ‘GESPÜR der SÜNDE’ genannt ...

„ Dieses Gespür hat seine Wurzel im *sittlichen Bewusstsein des Menschen* ... Es ist an das *Gespür Gottes* gebunden ....

– Wie man also das **Gespür um Gott** nicht vollständig zum Verschwinden bringen noch das Gewissen auslöschen kann, so kann man auch niemals vollständig das **Gespür um die Sünde** beseitigen.

– Und doch geschieht es nicht selten im Lauf der Geschichte über mehr oder weniger lange Zeiten hin und unter dem Einfluss vielfältiger Faktoren, dass sich das moralische Bewusstsein in vielen Menschen *stark verdunkelt*.

– Das **Gewissen** ... ist eng an die **Freiheit des Menschen** gebunden,

– Deshalb ist das Gewissen die erste Grundlage der inneren Würde des Menschen und zugleich seiner Beziehung zu Gott. Deshalb ist es unvermeidlich, dass in dieser Situation auch das **Sündenbewusstsein verdunkelt** wird, welches eng mit dem moralischen Bewusstsein, mit der Suche nach der Wahrheit, mit dem Willen, die Freiheit verantwortlich zu gebrauchen, verbunden ist.

– Mit dem **Verlust der Empfindsamkeit des Gewissens** wird auch das **Gespür Gottes verdunkelt**, und mit dem Verlust dieses entscheidenden inneren Bezugspunktes verliert man dann auch das **Gespür um die Sünde**.

– Der ‘Säkularismus’ ... kann eine Welt ohne Gott bauen kann, diese Welt richtet sich aber schließlich gegen den Menschen selbst

– ... Gestützt auf bestimmte Aussagen der Psychologie, führt die Sorge, von Schuld zu sprechen oder die Freiheit nicht zu beschränken, zum Beispiel dazu, **überhaupt kein Vergehen mehr anzuerkennen**.

– Der *Verlust des Gespürs für die Sünde* ist also eine Form oder eine Frucht der **Verneinung Gottes** nicht nur in ihrer atheistischen, sondern auch in ihrer säkularistischen Spielart.“ (RP 18).

*Eine schlichte Monstranz, dennoch unter der Gestalt der zur Verehrung ausgesetzten konsekrierten Hostie in der Monstranz verweilt unter uns alle Jahrhunderte hindurch, bis zum Ende der Zeiten, unser Schöpfer und Erlöser: dieser für uns und unsere Erlösung Gekreuzigte, und zugleich Auferstandene, der auf uns im HAUS des VATERS wartet, wo Er Wohnungen für uns um den Preis*



seines *BLUTES-und-WASSERS* von der durchbohrten Seite am Kreuz vorbereitet hat ....

– Die Liebe ist erforderlich. Denn Er, der Erlöser, soll immer auf dem Ersten Platz bleiben:

– „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als Mich, ist meiner nicht würdig. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als Mich, ist meiner nicht würdig. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und Mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig ...“ (Mt 10,37f.).

– Augenscheinlicher Zeuge einiger von Gebirgs-Urlaubs des Johannes Paul II. berichtet, dass der Papst u.a. jeden Donnerstag im Zelt eine Stunde ANBETUNG vor dem Allerheiligsten verrichtet hat. Der Papst nahm immer das Allerheiligste mit sich. Nicht umsonst schrieb Johannes Paul II. in seinem letzten Apostolischen Schreiben „*Mane nobiscum Domine*“, das er für das angekündigte Jahr der Eucharistie verfasst hat (2004) u.a.:

„Verweilen wir lange auf den Knien vor dem in der Eucharistie gegenwärtigen Herrn, indem wir mit unserem Glauben und unserer Liebe die Nachlässigkeit, die Vergessenheit und sogar die Beleidigungen wiedergutmachen, die unser Erlöser in vielen Teilen der Welt erleiden muss. Vertiefen wir in der eucharistischen Anbetung unsere persönliche und gemeinschaftliche Betrachtung, indem wir uns auch der Gebetshilfen bedienen, die vom Wort Gottes und von der Erfahrung vieler alter und neuer Mystiker durchdrungen sind. Selbst der Rosenkranz – verstanden in seiner tiefen biblischen und christozentrischen Bedeutung, die ich im Apostolischen Schreiben *Rosarium Virginis Mariæ* ans Herz gelegt habe – kann ein Weg sein, der für die eucharistische Betrachtung besonders geeignet ist, wird sie doch in Gemeinschaft mit Maria und in der Schule Mariens vollzogen“ (MND 18).



Der Heilige Vater fasst schließlich die Erwägung über den Verlust des Gespürs um die Sünde und des Gespürs um Gott, indem er an den in vielen Milieus angenommenen Stil eines Lebens anknüpft, als ob es ‘*Gott nicht geben würde*’ :

„Wenn Sünde ein Abbruch der Kindesbeziehung zu Gott ist, **um die eigene Existenz aus dem Gehorsam ihm gegenüber herauszunehmen**, dann ist Sündigen nicht nur eine Verneinung Gottes: Sündigen ist auch, **so zu leben, als ob er nicht existiere**; Sündigen ist, ihn aus dem eigenen Alltag zu beseitigen. Ein verstümmeltes oder in manchem Sinne unausgewogenes Gesellschaftsmodell, wie es häufig von den Massenmedien vertreten wird, fördert nicht wenig den fortschreitenden **Verlust des Gespürs um die Sünde**“ (RP 18)



**B.**  
IM KATECHISMUS  
ERWÄHNTE SÜNDEN  
GEGEN DEN HEILIGEN GEIST



## 1. Sechs erwähnte Sünden gegen den Heiligen Geist



Zu Ende der Erwägungen über die Blasphemie gegen den Heiligen Geist gehört es sich die traditionell in immer anderen Katechismen und Gebetsbüchlein erwähnte Zusammenstellung von 'Sünden gegen den Heiligen GEIST' anzublicken.

*a. Sünd-EN  
gegen den Heiligen GEIST  
und Sünd-E  
der Blasphemie  
gegen den Heiligen Geist*

Wir sind uns einmal mehr bewusst, dass die bisher unternommenen Erwägungen unabänderlich zum Schluss geführt haben, dass die von Jesus erwähnte *Blasphemie gegen den Heiligen Geist* grundsätzlich keine konkretisierte Art der begangenen Sünden betrifft, noch eine bestimmte, deutlich gegen den Heiligen Geist gerichtete Blasphemie.

Wir sind immer wieder zum Schluss gekommen, dass als Sünde der Blasphemie eher der *geistige ZUSTAND* einer betreffenden PERSON bezeichnet wird. Diese Person hat sich nämlich so weit in sich selbst abgeblockt und vertraut so sehr allein auf sich selbst, dass sie deutlich kein irgendwelches Signal von Gottes Seiten annimmt. In empfundener Selbstzufriedenheit in ihrem Selbst täuscht sie sich vor, sie wäre ethisch genommen so sehr vollkommen, dass sie sich erlauben kann, keine äußeren Gebote Gottes anzunehmen.

Sie täuscht sich vor, ihr wäre es erlaubt unabhängig unternommene Normen aufzugreifen, um erst so bestimmen zu können, was das GUTE und was das Böse ist. Sie redet sich ein, sie wäre *vollmündige PERSON* und daselbst wäre sie von den ihr früher hineingezwungenen 'Verboten-Geboten' herausgewachsen. Folgender braucht sie keine insbesondere Instruktionen betreffs der Ethik vonseiten Gottes selbst.

Anders gesagt, sie kann ruhig OHNE zusätzliche GNADE – sei es von Gottes Barmherzigkeit, sei es von Gaben des Heiligen Geistes, fertig werden. Sie hat sich selber umgebaut und rings um sich eine eigenartige 'Schutz-Mauer' errichtet, durch die kein Strahl der GNADEN Gottes durchdringen kann. Die PERSON wurde für sich selbst gleichsam ein undurchdringbarer Atombunker, durch den kein einziges

geringstes Strahlchen von Gaben selbst der Barmherzigkeit Gottes durchzudringen imstande ist. Noch klarer gesagt: Diese Person wünscht es deutlich NICHT, irgendeine Gnade von Gottes Seiten zu empfangen. Sie hält sich vollständig als SELBST-Ausreichend für sie SELBST.

*b. Noch einmal:  
SÜNDE der Blasphemie  
gegen den Heilige GEIST:  
Wahl der ewigen Verdammnis*

Allerdings darin beruht die bewusst beabsichtigte Wahl der 'Lust des PARADIESES ... der HÖLLE'. Dorthin gelangt solche PERSON, die ungefähr folgender 'betet':

*„Ich weiß es allzu gut, O Gott, dass Du mich als PERSON zum UN-Sterblichen Leben erschaffen und berufen hast. Die Seele – die mit irgendwelcher 'Materie' nichts zu tun hat, ist ihrer Natur nach ... unsterblich.*

*Es ist klar: jedes Leben stammt ausschließlich von Dir, o Gott. Es 'HÄNGT' gleichsam weiter von 'Dir' herab: ihrem Gott und Schöpfer.*

*Ich habe von Dir, o Gott, das kostbare Geschenk bekommen: den freien Willen. Nimm also in Bedacht, ich möchte Dir gerade im Rahmen dieses meines freien Willens, o Gott, das folgende erklären:*

*– „Ich künde Dir an, dass ich irgendwelche weitere Deine 'Gnade', o Gott, zu dieser Zeit NICHT mehr benötige. Ich möchte endlich SELBST-für-mich bleiben. Ich kann mir das schaffen – und verschaffe es auch ... ganz SELBST.*

*– Ich wünsche es nicht mehr, Gott, dass Du in meinem Herzen regieren solltest. Ich bitte Dich artig, gehe weg von meinem Herzen! Das weitere Leben richte ich mir selbst ein, selbständig: OHNE auf Deine ... GEBOTE acht zu nehmen”*

Gott verlässt in solcher Lage das Herz der menschlichen PERSON auf der Stelle.

*– Es geschieht in untröstlichem Schmerz seines Herzens als Schöpfers und Erlösers-vom-Kreuz. Es erfolgt in GOTTES Unterordnung unter den 'Willen' dieses „... einzigen auf Erden Geschöpfes, das Gott um seiner SELBST gewollt hat” (GS 24). Gott verlässt die Menschen-PERSON in Antwort auf ihren deutlichen Wunsch – für die Dauer ... !*

*– Diese Menschen-PERSON hat zu dieser Stunde in Kraft der Entscheidung ihres freien Willens bewusst-freiwillig die Qualität des unsterblichen Lebens im Sinn des totalen Gegensatzes zur ewigen GLÜCKSELIGKEIT der Bewohner des ... „HAUSES des VATERS” gewählt. Indem sie die Einladung in das „HAUS des VATERS”, die noch vor der Gründung der Welt von Gott dem Schöpfer getroffen wurde, verschmäht hat, wählt sie volens nolens ihr weiteres Existieren für die Ewigkeit-zu-Ewigkeit nur noch im „SEE von brennendem Schwefel” (Offb 21,8). Es besteht kein dritter Ausweg ...*

Darin beruhen die so ungemein bedrohlich lautenden Worte des 'Menschen-Sohnes' darüber, dass die Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist „nicht vergeben wird, weder in dieser Zeit, noch im künftigen Leben” (vgl. Mt 12,32).

Es müsste allerdings sofort dazugesagt werden, dass die in Katechismen erwähnten „Sünden GEGEN den Heiligen GEIST” – das heißt 'Sünd-EN' im Plural – NICHT diese EINZIGE 'Sünde der BLASPHEMIE' betreffen, die Gegenstand der Erwägungen unserer Erörterung bilden. Trotzdem jene 'SÜND-ENNNNNN' (Sünden im Plural!) leicht zum Weg der Verstocktheit des Gewissens führen können und daselbst zur endgültigen Herausweisung des Heiligen GEISTES von ihrem Herzen. Denn einzig durch den Heiligen GEIST ist „die LIEBE in unserem Herzen ausgegossen, das heißt es wird im

Herzen DIESE 'LIEBE' eingewurzelt, die nur und allein „Gott-die-LIEBE“ bildet:

„... denn die Liebe Gottes (*Gott-die-LIEBE*)  
ist ausgegossen (*eingepft; eingewurzelt*)  
in unsere Herzen (*im Gewissen*)  
durch den Heiligen GEIST, der uns gegeben ist“ (*Röm 5,5*).

## 2. Tabelle der sechs Sünden gegen den Heiligen GEIST



### Die sechs Sünden gegen den Heiligen Geist

1. Vermessen auf Gottes Barmherzigkeit sündigen
2. Auf Gottes Gnade verzweifeln
3. Der anerkannten christlichen Wahrheit sich widersetzen
4. Den Nächsten wegen der Gnade Gottes beneiden
5. In Verstocktheit zur Erlösungsgnade verbleiben
6. Bekehrung auf die Todesstunde hinauszuzögern



Es gilt noch einmal zu bemerken: die gerade erst erwähnten sechs 'Sünden gegen den Heiligen GEIST' betreffen ein ANDERES Ausmaß der Sünde, als das, was Gegenstand der hiesigen Erörterung ist: hinsichtlich der Blasphemie gegen den Heiligen GEIST, für die es keine Vergebung gibt: weder in diesem, noch im künftigen Leben.

Dennoch es gehört sich die im Katechismus aufgezählten jenen sechs verschiedenen 'Sünd-EEENNNNN (*im Plural!*) gegen den Heiligen Geist ein wenig Aufmerksamkeit zu widmen. Deshalb möchten wir sie jetzt bündig ansehen, sollte es auch nur ganz oberflächlich-flüchtig geschehen.



## 3. Vermessen auf Gottes Barmherzigkeit





Solche Art der Sünde und Haltung angesichts Gottes kann wahrscheinlich öfter erscheinen, als es zuerst geahnt werden könnte. Wie leicht ist es gerade um solches Verharren in Sünde – zumal im Fall chronisch begangener Sünden, zum Beispiel im Bereich der Sünden gegen das VI.-IX. Gebot, deren Bekenntnis im Beichtstuhl besonders genierend ist; sei es in der Situation allein begangener Sünden, oder Sünden, die mit einer anderen Person begangen werden, z.B. in der Situation von Verlobten, aber dann in der Ehe, bei ehelichem Verrat u.dgl.

Wie viel Personen verschieben das Herantreten zum Sakrament der Versöhnung vor bestimmten Festtagen (*in der Fastenzeit, vor Weihnachten, vor der Trauung, ... u.dgl.*) auf einen möglichst am weitesten verzögerten Termin vor der erwarteten Feier, um noch ... *'so viel Gelegenheit sich bietet – zu sündigen, zumal sie bestens Bescheid wissen, dass sie sowieso weiter sündigen werden ...!'* Wonach sie endlich zur Heiligen Beichte herantreten, überzeugt, dass sie dann *die Lossprechung aller begangenen Sünden pauschal bekommen.*

Der Thematik des Sakraments der Versöhnung-Beichte wurde nicht wenig Platz auf unserer ausführlichen Internet-Seite gewidmet (*s. besonders den ganzen IV. Teil; mehr unmittelbare Links – s.: <http://lp33.de/bereitschaft> = BEREITSCHAFT, Link-4; und ebenfalls z.B.: PORTAL = lp33.de, unten im Inhaltsverzeichnis, Abteilung 'B-3'; usw.*).

– Daher übergehen wir hier die wesentliche Frage: ob eine solche 'Beichte', also solche ... sog. 'pauschale Beichte' ... überhaupt GÜLTIG ist – und sei es wegen der *wesentlichen Voraussetzung für die gültige, integrale heilige Beichte: es muss die ENTSCHEIDUNG unternommen werden, nicht mehr zu sündigen* samt dem Vorsatz einer nicht verlogenen Ausscheidung *der Gelegenheiten*, die beinahe mit 100% Gewissheit zum Begehen der betreffenden Sünde: ... der Tod-Sünde – führen.

Aber auch: sollte das alles völlig wahr sein, das heißt sollte ich entschlossen sein die betreffende Sünde weiter zu multiplizieren, und würde ich damit rechnen (*vermessen!*), dass Gott mir endlich sowieso ... alles bei der heiligen Beichte vergibt, wäre der Meinung nach des Autors der hiesigen Erwägungen – solche Haltung NICHT Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist. Trotzdem solche Verhaltensweise des Gewissens offenbar unmöglich angenommen werden kann: ist sie doch schauderhaft unannehmbar, widerspricht der Gott würdigen Haltung, sie müsste entschieden verurteilt werden. Dennoch wäre sie NICHT gleichbedeutend mit der UN-VERGEBLICHKEIT der Sünde der *Blasphemie*, die gegen den Heiligen GEIST gerichtet wäre. Es wäre typisch eine Sünde der *Vermessenheit* gegen die Barmherzigkeit Gottes, dennoch es wäre NICHT Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist.

Anders gesagt, sollte sich jemand zur Stunde einer besonderen Einleuchtung des Heiligen Geistes bewusst werden, dass er im Fall vieler-vieler, vielleicht ganze Jahre hindurch sich ziehender seiner Sünden und der verrichteten heiligen Beichte eigentlich IMMER gerade SOLCHE Haltung angenommen hat: *Ich benutze noch die ZEIT und sündige bei jeder sich ergebenden Situation, und erst nachher beichte ich EINMAL alle begangenen Sünden. Gott wird mir dann sowieso alles ... vergeben – sollte er deswegen nicht in untröstliche VERZWEIFLUNG fallen, dass es 'für mich deswegen schon keine Rettung gibt: Gott kann mir NICHT MEHR VERGEBEN, weil ich daselbst die Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen Geist begangen hatte: ich habe doch in der HOFFNUNG gesündigt, dass mir Gott sowieso ... alles vergibt!* Indem der Sünder NOCH weiter lebt, besteht für ihn immer auch die Möglichkeit, dass er sich mit Gott versöhnt und die erwartete Vergebung doch erhält. Selbstverständlich, unter gewöhnlichen Voraussetzungen.

*a. Verzweiflung:  
Saat dessen der  
der BÖSE ist*

Der Autor der hiesigen Erwägungen möchte gerade auch SOLCHEN *lieben Sündern* viel unverlogene Hoffnung und Mut geben. Selbstverständlich absolut NICHT in diesem Sinn, dass sie gerade auf SOLCHE Art und Weise straflos weiter handeln. Voraussetzung um die wahrliche Vergebung Gottes zu empfangen bleibt immer die, samt der erfordernten gelebten Zerknirschung des Herzens – Entscheidung NICHT mehr zu sündigen.

*Das Bewusstsein selbst, dass ich sittlich äußerst schwach bin und nicht lange ausdauern kann – wie es auf den betreffenden Stellen unserer Homepage des Öfteren hervorgehoben wurde – bildet kein Hindernis, dass JETZTZEIT eine aufrichtige Entscheidung unternommen wird: dass ich nämlich wahrhaft von nun an die betreffende Sünde nicht mehr begehen will. Trotzdem ich mich gut kenne und verspüre beinahe mit 100% Gewissheit, dass ich in der Situation schon des ersten Angriffs einer Versuchung ihr erliegen kann. Dennoch ich bitte die Barmherzigkeit Gottes und die Unbefleckte um ERBARMEN, dass sie mir helfen und mich nicht wiederholt fallen lassen.*

Sollten wir jetzt noch einmal auf solche bei uns entdeckte Haltung antreffen, dass ich mich tatsächlich der Sünde der VERMESSENHEIT gegen die Barmherzigkeit Gottes schuld finde, nämlich ich habe bewusst in der Hoffnung gesündigt, dass Gott mir sowieso ... vergibt, erscheint trotz allem die nächste Prämisse Gottes:

*SOLANGE mir Gott sei es nur noch ein Aufatmen schenkt, und sollte es der letzte Lebenshauch sein, erscheint dennoch diese Prämisse: bekomme ich daselbst die GEWISSHEIT, dass mir Gott ebenfalls gerade DIESE Sünde verzeiht: des Sündigens in Hoffnung der entsetzend missbrauchten Barmherzigkeit Gottes.*

Mit anderen Worten: Solange ich NOCH lebe, stehen für mich jedes Mal sperrangelweit die völligen Möglichkeiten offen der Schätze der Gottes Barmherzigkeit. Das alles könnte noch anders ausgedrückt werden:

- Für niemanden NOCH (*sollte es auch nur um das ein kaum-noch-kaum-noch-zu-leben gehen*) LEBENDEN gibt es Platz für irgendwelche VERZWEIFLUNG, noch eine Depression wegen scheinbar geschlossenen Möglichkeiten der Barmherzigkeit Gottes.
  - Die erfahrene VERZWEIFLUNG kommt niemals von Gott. Jede Verzweiflung stellt eine charakteristische Brut der Hölle dar und ist immer nur künstliches Gebilde. Ihr Autor ist immer DIESER BÖSE, der „verkehrte GENIUS der Verdächtigungen“ (DeV 37).

Wie sehr spöttisch und gegen-lustig spielt er dann seine Teufelsrolle. Er REDET dem Menschen in solchen Umständen ein völlig verfälschtes Bild von Gott der Barmherzigkeit ein. Nämlich er überzeugt den Menschen in Depression und presst in seine Gedanken ungefähr solche Schlüsse ein:

- *Für mich gibt es schon sowieso KEINE Vergebung!*
- *Meine Sünden sind so zahlreich, so schwer, dabei sind sie alle UN-VERGEBLICH, so dass ich jetzt nur total erstarrt auf die Erfüllung des Urteils Gottes warte, wenn mir Gott definitiv dieses mein Urteil verkündet:*
- *„Geh also WEG in die Hölle, wie du es gerecht verdient hast: in den SEE von ewigem FEUER! Für dich gibt es schon niemals eine Vergebung!*

- Du bist der Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen GEIST schuld.
- Du hast vermessen weiter in der Hoffnung gesündigt, dass du die Vergebung Gottes sowieso erlangst.
- Solche Sünde ist – wie du es allzu gut weißt: UN-VERGEBLICH. Sie kann weder in diesem, noch im künftigen Leben vergeben werden ...!”

## b. Zur Wiedergewinnung der Hoffnung-Zuversicht

Indessen die WIRKLICHKEIT ist – im Heiligen GEIST – freudevoll total umgekehrt. Nämlich solange eine PERSON ... *noch bei Leben* ist, vergibt Gott überaus leicht und gern selbst eine *solche* Sünde: des Sündigens als Vermessenheit angesichts Gottes Barmherzigkeit.

Wie Er beispielhaft vergeben hat – und losgesprochen hat, mit einem sich kreuzenden Blick als Erlösers – dem Petrus, der *‘unter Eid, mit Verschwörung und Verfluchungen’* (aus *Furcht und Angst*) vor einer Frau und anderen Dienern behauptete, er hätte diesen gerade GERICHTETEN MENSCHEN: d.h. *Jesus Christus* – nie und niemals gekannt:

„Petrus aber saß draußen im Hof. Da trat eine Magd zu ihm und sagte:

*‘Auch du warst mit diesem Jesus aus Galiläa zusammen’.*

Doch **er leugnete es** vor allem und sagte: *‘Ich weiß nicht, wovon du redest’.*

– Und als er zum Tor hinausgehen wollte, sah ihn eine andere Magd

und sagte zu denen, die dort standen: *‘Der war mit Jesus dem Nazoräer zusammen’*

Wieder leugnete er und **schwor**: *‘Ich kenne den Menschen nicht’.*

Wenig später kamen die Leute, die dort standen, und sagten zu Petrus: *‘Wirklich, auch du gehörst zu ihnen, deine Mundart verrät dich’.*

Da **fing er an zu fluchen und zu schwören**: *‘Ich kenne den Menschen nicht’.*

Gleich darauf krächte ein Hahn ...” (Mt 26,69-74)

„Da wandte sich der Herr um und blickte Petrus an.

Und Petrus erinnerte sich an das Wort, das der Herr zu ihm gesagt hatte:

*‘Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen’.*

Und er ging hinaus und weinte bitterlich ...” (Lk 22,61f.).

Auf diesem Hintergrund lohnt es sich zu bemerken, wie sehr Jesus auch noch dem JUDAS eine Gelegenheit geschaffen hat zur Entschuldigung für den Verrat und Bitte um Vergebung. Jesus würde ihm diesen ... VERRAT mit seinem ganzen Herzenswollen vergeben:

„Noch während Er redete, siehe, da kam eine Schar Männer.

Und der Judas, einer der Zwölf, ging ihnen voran.

Er näherte sich Jesus, um Ihn zu küssen.

Jesus aber sagte zu ihm:

**Judas, mit einem Kuss lieferst du den Menschen-Sohn aus?...**” (Lk 22,47f.).

## 4. Auf Gottes Gnade verzweifeln



Da kommen wir zur anderen der SÜNDEN, die unter *Sünden gegen den Heiligen GEIST (im PLURAL!)* erwähnt werden. Auf wie vielen Stellen unserer Homepage bemühen wir uns um zu zeigen, dass die VERZWEIFLUNG nie und niemals von Gott herkommt. Die Verzweiflung ist immer Zeugnis des kraftvollen Handelns des „VATERS der Lüge“, des Meisters in grenzenloser Betörung einer PERSON. Satan kommt zuerst mit der Versuchung zutage. Er beginnt mit der Versuchung. Wenn die PERSON der von ihm präparierten Versuchung erliegt und hinfällt, verlässt er sie sofort, und jedenfalls er treibt sie zu dieser Stunde zur Verzweiflung auf die Barmherzigkeit Gottes.

Die Bezweiflung auf Gottes Barmherzigkeit ist immer typisches Betätigungswerk des BÖSEN. Satan segelt gern unter der Flagge eines allerbesten, super-freundlichsten „Engels des Lichtes“, wie es der Völkerapostel Paulus zur Erinnerung bringt (2 Kor 11,13f.).

Ein andermal zeigt sich Satan als ein allermildestes, freundliches und sanftmütiges „Schäflein“. Es ist aber zu dieser Stunde – Er, Satan, der raubgierige Wolf in Schafshaut. Wie triftig warnte vor solcher Situation Jesus:

„Hütet euch vor den falschen Propheten,  
sie kommen zu euch in Schafskleidern,  
**im Inneren aber sind sie reißende Wölfe.**  
An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen ...“ (Mt 7,15f.).

## 5. Der anerkannten christlichen Wahrheit sich widersetzen



Zu dieser Sündenart kommt es eher selten – es könnte geradeaus so scheinen. Dennoch in unseren Zeiten wird immer öfter ein offener Widerstand gegen die grundsätzlichen Gebote Gottes bemerkt. Zum Terrain eines offenen Kampfes gegen die Gebote Gottes wurde seit vielen Jahrzehnten eine radikale Zurückweisung der ethischen Aspekte im Anschluss an die prinzipiellen Rechte des Empfangenen Lebens und der Geschlechts-Ethik im Allgemeinen.

Diese Haltung kommt in Form der *Zurückweisung der Lehre des Magisteriums der Kirche* zutage, angefangen von Eingriffen gegen die innere FRIEDENSORDNUNG der Erlebensweise der ehelichen Vereinigung. Sie endet mit Annahme allerlei immer anderer Varianten im Zusammenhang mit geschaffenen und gelebten homosexuellen, beziehungsweise lesbischen Verbindungen.

*Auch dieses Geschöpflein erfüllt fehlerlos die ihm von Gottes Vorsehung beauftragte Aufgabe, indem es von Blume zu Blume fliegt.*



– „Freut euch und spielt dem Herrn, ihr alle Geschöpfe Gottes. Denn Seine Treue bleibt in Ewigkeit“!



Die Äußerungen des Magisteriums der Kirche, verkündet in diesem Fall in der Enzyklika des Hl. Papstes Paul VI. (*Humanae vitae*: 1968: s. HV 6), beziehungsweise umso mehr in der Enzyklika des Hl. Johannes Paul II. *Evangelium Vitae – Evangelium des Lebens* (s. besonders: Nr. EV 57.62) sind DOGMATISCHE Äußerungen. Trotzdem der Gegenstand der päpstlichen – in diesem Fall das ethische Ausmaß der Erlebensweise des Bereichs der von Gott dem Menschen geschenkten u.a. Geschlechtlichkeit betrifft. Diese war aber ab Anfang an niemals Eigentum irgendjemandes der Menschen, sondern bleibt als Geschenk an die einzelne Person einzig zur verantwortlichen-zurechnenden *Verwaltung*. Der einzige Eigentümer der PERSON, aber daselbst offenbar ihrer Geschlechtlichkeit – bleibt der Schöpfer allein: ob es jemandem gefällt oder nicht.

Die radikale Zurückweisung der bindenden Lehre des Magisteriums der Kirche im Bereich der Ethik der Geschlechtlichkeit wird in unserer Epoche zu Belastung nicht nur für die staatliche Gesetzgebung immer anderer Staaten und nationalen, wie auch internationalen Institutionen, sondern wurde zur Sünde des Widerstands gegen die Stimme des Heiligen GEISTES ganzer mancher Bischofskonferenzen, beziehungsweise der Episkopate mancher Staaten.

(a. z.V. die Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz in Königstein 1968: die entschiedene Zurückweisung der Lösung betreffs der Ethik der Empfängnisplanung 'Humanae Vitae' Papst des Hl. Paul VI. Diese Erklärung wurde bis heute von der Deutschen Konferenz, noch anderer Bischofskonferenzen weder zurückgewiesen, noch annulliert. S. zu diesem Thema u.a.: [„In Kontra-Reaktion zur Humanae Vitae“](#)).



## 6. Den Nächsten wegen der Gnade Gottes beneiden



Als eine andere Sünden-Art gegen den Heiligen GEIST kann sich eine krankhafte Beneidung wegen der Gnaden zeigen, mit denen Gott eine Person beschenkt. Solche Sündenart kann wesentlich öfter und mehr im Allgemeinen vorkommen, als es oberflächlich gesehen werden könnte.

Wie oft erscheint ein unerbittlicher Neid bei vielen Personen deswegen, weil dieser oder jener allgewöhnlichste Mensch – ein böser Mensch ist, er widersetzt sich auf systematische Weise Gott und macht sich nichts wegen dem Gesetz Gottes noch Gottes Gebote, dennoch es geht ihm herrlich, er ist

reicher Mensch, hat mühelos jedes technische Gerät zur Verfügung. Indessen der andere Mensch erleidet physischen Hunger, er erliegt allerlei Krankheiten – es erscheint eine Krankheit nach der anderen, er ist aller Mittel zum Überleben und jeder medizinischer Hilfe beraubt, ist obdachlos, kann keine erwerbliche Arbeit finden, um sich selbst und die Familie ehrlich zu unterhalten ...

Wie schwierig ist es in solchen Umständen Reflexen einer Beneidung zu widerstehen !  
– Schlimmer, dass in solcher Lage ungemein leicht eine Anklage Gottes aufzutauchen pflegt, Gott wäre grundsätzlich ganz ungerecht. Diesen Ungläubigen, die die Gebote Gottes auf keinen Fall beobachten, erteilt Gott augenscheinlich seinen Segen. Dagegen diesen Armen, Unterdrückten, die keine Mühe um ethisch in Strahlen der Gebote Gottes zu leben und Gott und den Geboten Gottes die versprochene Treue einzuhalten, entzieht Gott offensichtlich seinen Segen. Weil es bei ihnen systematisch zu Unglück kommt, zu Verfolgung wegen ihrer Treue zu Gott und Verteidigung des Gesetzes Gottes ...

Wie viel Standhaftigkeit des Geistes muss es dann aus sich ausgeschlagen werden, um im wörtlichen Sinn auf das Gesetz Gottes nicht nur *glauben*, aber es auch *im Alltagsleben weiter treu einzuhalten* – allen Widerwärtigkeiten zum Trotz. Jesus, der Sohn GOTTES, der selbst sein ganzes Leben lang eine Verfolgung nach der anderen erdulden musste – bis zur Verurteilung auf die entsetzende Folter der blutvollen Geißelung, der Dornenkrönung, Kreuzigung – einzig deswegen, weil Er nur Gutes tat, geheilt hat, die Besessenen von Knechtschaft der Bösen Geister befreit hat usw., hat niemals einen 'Paradies-auf-Erden' versprochen. Ganz im Gegenteil, Er sprach deutlich diese an, die auf seinen Spuren schreiten wollten:

„Das habe Ich euch gesagt, damit ihr keinen Anstoß nehmt.  
Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen, ja es kommt die Stunde, in der **jeder, der euch tötet, meint, Gott einen heiligen Dienst zu leisten**.  
– Das werden sie tun, weil sie weder den Vater noch Mich erkannt haben.  
Ich habe es euch aber gesagt, damit ihr euch, wenn die Stunde kommt, daran erinnert, dass ich es euch gesagt habe ...” (*Joh 16,1-4*).

„Dann wird man euch der Not ausliefern  
und euch **töten und ihr werdet von allen Völkern**  
um meines Namens willen gehasst.  
– Und viele werden zu Fall kommen  
und einander ausliefern und einander hassen.  
Viele FALSCHER Propheten werden auftreten  
und sie werden viele irreführen.  
Und weil die Gesetzlosigkeit überhand nimmt,  
**wird die Liebe bei vielen erkalten**.  
Wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet werden ...” (*Mt 24,9-13*).

„... So spricht Er, der Erste und der Letzte,  
**der tot war und wieder lebendig wurde:**  
Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut; und doch bist du reich.  
Und ich kenne die Lästerung von denen, die sagen sie seien Juden;  
sie sind es aber nicht, sondern sind eine **Synagoge des Satans**.  
– Fürchte dich nicht vor dem, was du noch erleiden musst !  
Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen,  
um euch auf die Probe zu stellen, und ihr werdet in Bedrängnis sein, zehn Tage lang.  
**Sei treu bis in den Tod. Dann werde ich dir den Kranz des Lebens geben ...**  
Wer siegt, dem kann der ZWEITE Tod nichts anhaben ...” (*Offb 2,8-11*).



## 7. In Verstocktheit zur Erlösungsgnade verbleiben



Hier stehen wir vor der nächsten Sündengruppe, die in das enge Grenzgebiet der Sünden der Blasphemie gegen den Heiligen Geist zählen. In diesem Fall geht es um das hartnäckige, entschiedene Verschlossensein eines bestimmten Sünders für jedes Angebot und jede Bitte, die an ihn gelangt – es kann sein vonseiten der nächsten Familie oder anderer Personen. Sie bitten und flehen ihn an, er möge sich besinnen, die Bände der vielleicht von jeher begangenen Sünden abubrechen und sich zum Erlöser mit Bitte um Vergebung der angesammelten vielfältigen Sünden und den vielen Personen und Familien oder selbst der ganzen Gesellschaft zugefügten vielleicht unvorstellbaren Schäden wieder gut machen.

Andererseits kann man leicht verstehen, dass die Unterbrechung der Sünden, in die jemand vielleicht seit vielen Jahren verwickelt ist, eine ungemein schwierige Frage darstellt. Nicht selten forderte es irgendetwas beinahe mehr als eines Wunders der übermächtig wirkenden Gnade der Bekehrung.

Zu solcher Gnade können schwierige Ereignisse werden, die auf den Menschen herabkommen können, wie eine seriöse Krankheit, der Tod jemand besonders innig Geliebten, beziehungsweise irgend andere Unglücke und schwierige Umstände. In der Zeitperspektive zeigen sie sich vielleicht als eine Reihe von besonderen Gaben Gottes, die allmählich den Weg zur Gnade der Bekehrung geebnet haben.

Was für eine große Rolle spielt in dergleichen Umständen das *Fürsprache-Gebet* besonders vonseiten der allernächsten Personen, die vielleicht viele Jahre hindurch die Gnade der Besinnung und Bekehrung erleben für diesen jemanden, mit dem sie vielleicht mit engen Blutbanden verbunden sind. Indessen das Geschick seines Lebens nach seinem Tod ist im Maß der fließenden Tage immer ernster tödlich bedroht ...



## 8. Bekehrung auf die Todesstunde hinauszuzögern



Diese Sündenart gegen den Heiligen GEIST betrifft so manchen Menschen, der sich nur allzu gut bewusst ist, im Zustand der Sünden zu verweilen und der zurzeit keine Chance zur Versöhnung mit Gott

hat, weil er mit Banden der Sünde verbunden ist, mit denen er abzurechen keine Kraft in sich findet. So ist der wesentliche Unterschied zwischen dieser Sünde der zusammengestellten Sünden gegen den Heiligen Geist – im Vergleich zur gerade erörterten Sünde der *Verstocktheit angesichts der Erlösungsgnade*.

Und zwar im laufenden Fall ist sich der betreffende Sünder nur allzu gut um seine Sündhaftigkeit bewusst. Nur er kann es nicht schaffen, die Entscheidung in sich auszulösen und die Bande der Sünde abzurechen, die ihn vielleicht total gelähmt haben, beziehungsweise er täuscht sich vor, dass sich 'einmal' – zu näher nicht bestimmten Stunde – eine gelegentlichere Stunde ergibt, wann er ohne größere Mühe vom bisherigen sündvollen Leben zu Gott wiederkehren werden wird.

Es kann leicht verstanden werden, dass die systematische Verschiebung des Abbruchs mit dem Verharren im Sündenzustand mit jeder Stunde weiter (*noch*) geschenkten Lebens immer mehr tödlich riskant wird, was die Sorge um das eigene Leben nach dem Überschreiten der Schwelle der Ewigkeit gilt. Die Stunde der irdischen Lebensscheidung ist Geheimnis, das vor jedem Menschen verborgen ist. Die Todesstunde kann völlig unverhofft ankommen und den Menschen als völlig unvorbereiteten antreffen. Aber gerade zu dieser Stunde muss jedermann einen Rapport vor dem Tribunal Jesu Christi, des Richters der Lebenden und Verstorbenen, von der Verwaltung des ihm geschenkten Lebens ablegen:

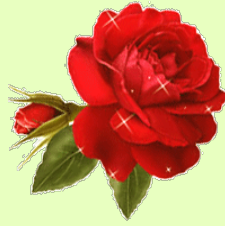
„Denn wir **alle müssen**  
**vor dem Richterstuhl Christi offenbar** werden,  
damit jeder seinen Lohn empfängt  
für das Gut oder Böse,  
das er im irdischen Leben getan hat“  
(2 Kor 5,10; vgl. Röm 14,10; Joh 5,25-29; usw.).



## Fünftes Kapitel

GOTT DER  
BARMHERZIGKEIT  
DER NICHTS  
SO SEHR WÜNSCHT  
ALS VERGEBEN  
UND LIEBEN  
ZU DÜRFEN





Zur Beendigung der langen Erwägungen im Anschluss an die Thematik der Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen GEISTW möchten wir noch einmal eine Handvoll Aussagen anführen – des *Gottes-GESCHRIEBENEN-Wortes*, der Äußerungen des Lehramts der Kirche und der besonders für uns zeitgemäßen Hl. Faustyna – hinsichtlich des innigsten Wunsches Gottes, der sich nach nichts so sehr sehnt, als dass Vergebung und Sühne für den sündhaften Menschen, sein lebendiges EBENBILD-Ähnlichkeit sein zu dürfen.

## A. GOTT DER VERGEBUNG IM ALTEN UND NEUEN TESTAMENT



### 1. Die Vergebung im Alten Testament



Wir sehen hier von der Erwähnung Gottes der voller Barmherzigkeit ab, der die Erlösung von Sünden verheißt – samt der Verheißung, dass er einen ERLÖSER von der Nachkommenschaft der UR-Eltern senden wird, der die Menschenfamilie von der ... „*Sünde des Anfangs*“ befreien wird (s. *MuD 9*).

Wir übergehen zurzeit auch die auf Zehnte Jahre sich verlängernden Aufrufe zur Buße und Bekehrung der Epoche, die der SINTFLUT vorangegangen ist (*Gen 6-9*). Vermittler zwischen Gott und der entsetzend gefallenen und sich selbst schändenden damalige Menschheit war damals Noach. Von ihm, samt seinen allernächsten, die von jenem Kataklysmus entkommen sind, hat sich aufgrund der Barmherzigkeit Gottes eine neue Menschenfamilie verbreitet. Von ihr sind nach Jahrhunderten und Tausenden Jahren ... Abraham und seine immer weiteren Nachkommen hervorgegangen, um über Mose und David zu Jesus zu gelangen, dem Sohn Gottes, aber ebenfalls wahrhaften Sohn seiner Jungfräulichen Mutter Maria, der Ehefrau ihres reinen Ehemanns Josefs, die beiden vom

Davidsgeschlecht abstammten.

Es kann schwer das verwundernde 'Markten' Abrahams mit Gott vergessen werden – im Anschluss an den Kataklysmus, der endlich auf das unbekehrbare Sodom und Gomorra herabgefallen ist – wie es darüber oben ausführlicher berichtet wurde (*s. ob.: „Kann ich vor Abraham geheim halten, was ich zu tun gedenke“*). Im Drama von Sodom und Gomorra, ähnlich wie in der weiteren Erlösungs-Geschichte der Menschen-Familie von der Knechtschaft der Sünde, ist es schwer die von Gott erwartete Macht des Fürsprache-Gebets nicht entsprechend zu würdigen, zumal vonseiten der gewählten Männer Gottes.

– *Solche waren es Noach, und nach ihm vor allem Abraham.*

– *Wie viele Male ist Mose im Zeitraum des Exodus der Hebräer aus Ägypten bis an Horeb-Sinai für die in Unendlichkeit widerspenstigen Hebräer eingetreten! Dort, unter Sinai, wurde der feierliche Bund geschlossen, den Gott selbst dem Volk seiner besonderen Auserwählung, dem Israel, angeboten hat !*

Wie oft musste Mose vonseiten der immer unzufriedenen Hebräer eine tödlich bedrohliche Peinigkeit erdulden! Dieses Volk, das erst allmählich irgendwie zu einem wahren Volk und Nation vereinigt werden musste, vereint zu einer Familie miteinander verbundener Stammbände, aber umso mehr mit Banden desselben Glaubens auf Jahwéh, rebellierte unendlich angesichts der begegneten Schwierigkeiten eines Lebens in der Wüste, wo es kein Wasser gegeben hat, keine Nahrung, kein Leben in Bequemlichkeit. Wie viele Male galt es nur mit größter Schwierigkeit dieses Volk vor Steinigung Mose zu verhindern, vor der ihn des Öfteren nur ein besonderer Eingriff Jahwéh´s selbst verteidigt hat.

Derselbe Mose rettete sein so sehr rebellisches Volk im Angesicht des – im Biblischen Buch mit sehr anthropopathischen Sprache lautendem 'Grolls' des Jahwéh, wenn schon Gott selbst keine andere Art und Weise gesehen hat, wie Er mit diesem Volk eines fortdauernd „*widerspenstigen Nackens*“ nicht anders fertig werden konnte, als nur indem Er es *total umbringen müsste*, um vom Mose ein neues Volk hervorzubringen, das die Stimme Gottes besser hören würde.

Gott hat jedes Mal letztlich das mächtige Fürsprache-Gebet von Mose gehört – und weiter dieses widerspenstige Volk geduldet, indem Er es zum Land der Verheißung geführt hat. Gott ist nämlich unbedingt und um den größtmöglichen Preis TREU zum einmal dem Menschen, seinem lebendigen EBENBILD-Ähnlichkeit gegebenen WORT, wie auch zu seinem Versprechen: dass Er der GANZEN Menschen-Familie *den Weg zur Erlösung-Befreiung-von-der-Knechtschaft-der-Sünde* zeigen wird, um es letztlich in das „HAUS des VATERS“ hineinführen zu können

Das wird selbstverständlich immer mit dem Vorbehalt geschehen, dass jede einzelne PERSON sich sperrangelweit für die Gottes Voraussetzungen aufschließt, die gefordert werden, um in das „HAUS des VATERS“ finden zu können. Zeugnis der immer selben Voraussetzungen, um dereinst in das HAUS des VATERS gelangen zu können, wird die feierliche Krönung der Erlösung sein, wie sie im letzten Buch des Neuen Testaments dargestellt wird. Es zeichnet das Aussehen ab, wie auch die Voraussetzungen, um die ewige Glückseligkeit im Neuen Jerusalem erlangen zu können. Zu diesem Neuen Jerusalem wird für alle das ... HAUS des VATERS werden:

„... Die Straße der Stadt ist aus reinem Gold, wie aus klarem Glas.

Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt.

**Denn der Herr, ihr Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung, ist ihr Tempel, Er und das LAMM.**

Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie und **ihre Leuchte ist das Lamm.**

– Die Völker werden in diesem Licht einhergehen und die Könige der Erde werden ihre Pracht in die Stadt bringen.

Ihre Tore werden den ganzen Tag nicht geschlossen:

Nacht wird es dort nicht mehr geben.

Und man wird die Pracht und die Kostbarkeiten der Völker in die Stadt bringen.

**Aber nichts Unreines wird hineinkommen,**

keiner, der Gräuel verübt und lügt.  
Nur die im Lebensbuch des Lammes eingetragen sind,  
werden eingelassen" (*Offb 21,21-27*).

### a. Gottes Ermutigung vom Jesaja-Buch

Hier eines der besonders eindringend und zugleich die Bedingungen aller Versöhnung darstellende *Gottes-Geschriebene-Wort* – dieses Mal vom Buch des Propheten Jesaja (*ca. 740*):

„Wascht euch, reinigt euch !  
Schafft mir eure bösen Taten aus den Augen!  
Hört auf, Böses zu tun! Lernt, Gutes zu tun !  
Sucht das Recht. Schreitet ein gegen den Unterdrücker !  
Verschafft den Waisen Recht, streitet für die Witwen !  
– Kommt doch, wir wollen miteinander rechten, spricht der Herr.  
**Sind eure Sünden wie Scharlach, weiß wie Schnee werden sie.**  
Sind sie rot wie Purpur, wie Wolle werden sie.  
Wenn ihr WILLIG seid und hört, werdet ihr das Beste des Landes essen.  
Wenn ihr euch aber weigert und auflehnt, werdet ihr vom Schwert gefressen.  
Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen" (*Jes 1,16-20*).

*Merkwürdiges Geschöpflein! Fängst du es, murmelt es wunderbar ... Sein Leben ist offensichtlich sehr fein, wenn die Vorsehung Gottes den Igel mit Igel-Haut ausgestattet hat ...*

Gegen das Ende des zweiten Teiles des Jesaja-Buches steht ein charakteristisches WORT Gottes betreffs der TREUE in Liebe zum Volk Gottes:

„Mögen auch **die Berge weichen**  
**und die Hügel wanken** –  
meine Huld wird nicht von dir weichen  
und der Bund meines Friedens nicht wanken,  
spricht der Herr, der Erbarmen hat mit dir" (*Jes 54,10*).



Ein wenig weiter im selben Buch Jesaja, nahe des Endteils ihres dritten Teiles, stellt der Prophet im Namen Gottes die Gründe vor, warum Gott die Gebete seines Volks nicht zu erhören scheint:

„Seht her, **die Hand des Herrn ist nicht zu kurz**, um zu helfen,  
sein Ohr ist nicht schwerhörig, sodass er nicht hört.  
Aber **eure Vergehen stehen trennend zwischen euch und eurem Gott**;  
eure Sünden haben sein Gesicht vor euch verdeckt, sodass er nicht hört.  
– Denn eure Hände sind mit Blut befleckt, eure Finger mit Unrecht.  
Eure Lippen reden Lüge, eure Zunge flüstert Bosheit ..." (*Jes 59,1ff.*).

Kurz danach führt der Prophet von Neuem WORTE von Jahwéh an über seine Treue in Liebe in Kraft der Sendung seines Gottes Geistes zum Volk Gottes:

„**Das ist der Bund, den ICH mit ihnen schließe**, spricht der Herr:  
Mein **GEIST**, der auf dir ruht, und meine **WORTE**, die ich in deinen Mund gelegt habe,  
sollen nicht weichen aus deinem Mund,  
aus dem Mund deiner Nachkommen  
und aus dem Mund der Nachkommen deiner Nachkommen,  
spricht der Herr, **VON JETZT AN und auf EWIG**“ (*Jes 59,21*).

### *b. Von Worten des Propheten Jeremia*

Der Prophet macht Jerusalem, das heißt seine damaligen Landsleute (*ca. 620 vor Chr.*) um das Unmaß des von ihnen vollbrachten Übels bewusst. Zugleich erlebt er bei Gott ihr Bekehrung:

„Entsetzt euch darüber, ihr Himmel,  
erschauert gewaltig! – Spruch des Herrn.  
Denn **mein Volk hat doppeltes Unrecht verübt**:  
Mich hat es verlassen, den Quell des lebendigen Wassers,  
(*Gott als untrügliche Quelle des Wassers I*)  
um sich Zisternen zu graben, Zisternen mit Rissen,  
die das Wasser nicht halten  
(*Kultus der Götter: 'Sie gingen nach dem NICHTS – und wurden ein NICHTS ...' : Jer 2,5*) ...  
... Dein böses Tun straft dich,  
deine Abtrünnigkeit züchtigt dich.  
So erkenne doch und sieh ein, wie schlimm und bitter es ist,  
den Herrn deinen Gott, zu verlassen  
und keine Furcht vor mir zu haben –  
Spruch des Herrn, des Gottes der Heerscharen“ (*Jer 2, 12f.19*).

Gott ruft unermüdlich und spricht sein Volk an. Er ermutigt zur Rückkehr zu Gott, indem er sich auf seine Barmherzigkeit beruft:

„Kehr um, Israel, du Abtrünnige – Spruch des Herrn!  
**Ich schaue dich nicht mehr finster an**,  
denn ich bin gütig – Spruch des Herrn –  
Ich trage es nicht ewig nach.  
Doch **ERKENNE** deine Schuld:  
dem Herrn deinem Gott, hast du die Treue gebrochen  
und du bist deine Wege zu den fremden Göttern gelaufen ...  
auf **MEINE STIMME** aber hast du nicht gehört – Spruch des Herrn.  
**Kehrt um, ihr abtrünnigen Söhne** – Spruch des Herrn –  
**denn ich bin euer Gebieter**.  
Ich hole euch ...  
Ich gebe euch Hirten nach meinem **HERZEN**;  
mit Einsicht und Klugheit werden sie euch weiden ...“ (*Jer 3, 12-15*).



**„Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder,  
ich will eure Abtrünnigkeiten heilen !**

*‘Da sind wir, wir kommen zu dir,*

*denn du bist der Herr, unser Gott! ...*

*Fürwahr, beim Herrn, unserm Gott, ist Israels Rettung.*

*Doch das schändliche Treiben fraß seit unsrer Jugend alles,*

*was unsere Väter erwarben, ihre Schafe und Rinder, ihre Söhne und Töchter.*

*Wir betten uns in unsere Schmach, und unsere Schande bedeckt uns.*

*DENN wir haben gesündigt gegen den Herrn, unsern Gott ...*

*Wir haben nicht gehört auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes’ ...” (Jer 3,22-25).*

Der Prophet bringt seinem geliebten Volk die allgemeine sittliche Verdorbenheit und die Niederlagen zum Bewusstsein, die dadurch herabgezogen wurden. Es sollten Mittel sein, die Gott zur Besinnung zugelassen hat:

„Herr, sind deine Augen nicht auf Treue gerichtet?

**Du hast sie geschlagen, aber es tut ihnen nicht weh.**

**Du has sie vernichtet, aber sie habe sich geweigert,  
Züchtigungen anzunehmen.**

Sie haben ihre Stirn härter gemacht als STEIN,

sie haben sich geweigert umzukehren ...” (Jer 5,3).

Die allgemeine sittliche Verdorbenheit und die totale Missachtung der Gottes Friedensordnung, wie sie in den Geboten Gottes enthalten ist, ist so sehr angewachsen, dass Gott selbst dem Jeremia kennen zu lernen gibt, er *werde sein Fürsprache-Gebet nicht mehr erhören*. Gott hat nämlich dem sündhaften Jerusalem kennen lernen gegeben, dass wenn sie ostentativ die Gebote Gottes niedertreten, wird Er selbst den Tempel, den Salomo gebaut hat, folgerichtig wegstoßen und lässt seine Zerstörung zu.

Selbst den Jeremia lässt Gott in dieser Situation zu verstehen, dass er seine Fürsprachegebete nicht mehr erhören wird:

„Du aber, BETE NICHT für dieses Volk (*Wort Jahwéh zu Jeremia*)!

Fang nicht an, für sie zu flehen und zu bitten!!

**Dränge Mich nicht ! Denn ich werde dich nicht erhören.**

Siehst du nicht, was sie in den Städten Judas

und auf den Straßen Jerusalems treiben?

*(weitere Beschreibung der ostentativ begangenen Sünden  
gegen das ERSTE Gebot und die anderen Gebote) ...*

... Darum – so spricht Gott, der Herr:

‘Siehe, mein Zorn und mein Grimm ergießt sich über diesen Ort,

über Menschen und Vieh, über die Bäume des Feldes und die Früchte des Ackers.

– Er brennt und wird nicht erlöschen ...” (Jer 7,16n.20).

Es ist klar: diese Äußerung Gottes ist nur einmal mehr ein eigenartiger *Anthropomorphismus*: Zeichen, menschlich gesehen gesagt, dass Gott angesichts der Verstocktheit seines Volks in Sünden und Mangel an irgendwelche Anzeichen einer Umkehr gleichsam *die Hände fallen*. Gott ist nämlich immerfort die Sünden zu vergeben weiter bereit, aber Er wartet auch auf das zerknirschte Herz und den Willen, dass es vom ÜBEL umkehrt.

Die Worte aber, die Gott zu Jeremia richtet, er solle für dieses VOLK nicht mehr beten, weil Gott ihn sowieso nicht erhören wird, stellen eine eigenartige innige Ermutigung dar zu einer umso innigeren Weiterführung des Fürsprachegebetes, um die Gnade der Besinnung und der Annahme des Bundes am Sinai.

Im zweiten Teil seines Buches stellt Jeremia Worte der nächstfolgenden Ermutigung zur inneren Erneuerung. Jahwéh bringt sich seinem Volk als Gott zur Erinnerung, der zu vergeben und die Barmherzigkeit zu erweisen immer bereit ist, TREU zu seinem VORHABEN der Erlösung seines Volks von der Knechtschaft der Sünde. Durch seinen Propheten Jeremia wirft Er ein nächstes Lichtchen auf die Messianische Epoche, wann die Verheißung der ERLÖSUNG, wie sie im Paradies verheißen wurde, zur Erfüllung kommt:

„In jener Zeit – Spruch des Herrn – werde ich der Gott aller Sippen Israels sein und sie werden mein Volk sein.  
So spricht der Herr: ‘GNADE fand in der Wüste das Volk, das dem Schwert entronnen ist;  
Ich gehe mit, um Israel zur Ruhe zu führen.  
Aus der Ferne ist mir der Herr erschienen:  
**Mit ewiger Liebe habe Ich dich GELIEBT,**  
darum habe ich dir die Treue bewahrt ...” (Jer 31, 1ff.).

### c. Vom Buch des Propheten Ezechiel

Charakteristisch sind die Äußerungen zur Erwartung Gottes um die Bekehrung des Sünders, die im Buch des Propheten Ezechiel eingetragen sind (*seine Tätigkeit unter seinen Landsleuten in ihrer Gefangenschaft fiel auf die erste Phase der Babylonischen Gefangenschaft, ab Umbruch des VII.-VI.-Jh. bis etwa ca. 560*).

Hier das merkwürdige Wort Gottes beim Prophet Ezechiel. Es erschien im Rahmen der damaligen Diskussionen über die universelle und individuelle Verantwortung:

*Ist es nur eine Taube, die es versteht, beinahe in der Luft gleichsam ein Hubschrauber stehen zu bleiben? Warum weist die Offenbarung Gottes so manches Mal gerade eine Taube als Symbol der Nähe und des Handelns des Heiligen Geistes vor? Und sei es auch das Zeugnis Johannes des Täuflers, als ihn der Sohn Gottes selbst um die Taufe im Jordan gebeten hat:*

*– „Und Johannes bezeugte und sprach: ‘Ich sah, dass der GEIST vom Himmel herabkam wie eine TAUBE, und er blieb auf ihm. Auch ich kannte Ihn nicht. Aber DER mich gesandt hat, um mit Wasser zu taufen, der sagte zu mir: ‘Auf WEN du den GEIST herabsteigen und auf Ihm bleiben siehst, DIESER ist es, der mit dem Heiligen GEIST tauft’. Ich habe es gesehen und ich bezeuge: Dieser ist der SOHN Gottes” (Joh 1,32ff.).*



„**Habe ich etwa Gefallen am Tod des Schuldigen –**  
Spruch Gottes, des Herrn – **und nicht vielmehr daran,**  
**dass er umkehrt** von seinen Wegen und am Leben bleibt?“ (Ez 18,23).

Und im selben Zusammenhang noch weitere Worte, mit denen Gott einmal mehr den ‘seinen Stil’ der Handlungsweise bestätigt:

„Darum will ich euch richten, **jeden nach seinem Weg**

ihr vom Haus Israel – Spruch Gottes, des Herrn.  
Kehrt um, kehrt euch ab von all euren Vergehen!  
Sie sollen für euch nicht länger der Anlass sein, in Schuld zu fallen.  
Werft alle Vergehen von euch, die ihr verübt habt!  
Schafft euch ein neues Herz und einen neuen GEIST !  
Warum wollt ihr denn sterben, ihr vom Haus Israel??  
Ich **habe doch kein Gefallen am Tod** dessen,  
der sterben muss – Spruch Gottes, des Herrn.  
Kehrt um, damit ihr am Leben bleibt !" (Ez 18,30ff.).

An das Thema der Bekehrung und Vergebung kehrt Ezechiel wiederholt im weiteren Teil seines Buches (*Kapitel 33-39*). Da schreibt er an das Haus Israel folgender:

„Sag zu ihnen: So wahr ich lebe – Spruch Gottes, des Herrn –;  
**Ich habe kein Gefallen am Tod des Schuldigen,  
sondern daran, dass ein Schuldiger sich abkehrt  
von seinem Weg und am Leben bleibt.**  
Kehrt um, kehrt euch ab von euren bösen Wegen !  
Warum denn wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel? ..." (Ez 33,11).

Dagegen in gewisser Stunde führt der Prophet die messianistischen Verheißungen an, wenn Jahwéh nicht um der Verdienste Israels, sondern um der Heiligkeit willen seines Namens einen Eid auf sich selbst ablegt, wobei offenbar sein Inhalt in betreffender Zeit in Erfüllung gehen wird:

„Ich nehme euch heraus aus den Nationen,  
ich sammle euch aus allen Ländern  
und ich bringe euch zu eurem Ackerboden.  
**Ich gieße reines Wasser über euch aus, dann werdet ihr rein.**  
Ich reinige euch von aller Unreinheit und von allen euren Götzen.  
**Ich gebe euch ein neues Herz  
und einen neuen GEIST gebe ich in euer Inneres.**  
Ich beseitige das Herz von Stein aus eurem Fleisch  
und gebe euch ein Herz von Fleisch.  
Ich gebe meinen GEIST in euer Inneres und bewirke,  
dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf meine Rechtsentscheide achtet und sie erfüllt.  
Dann werdet ihr in dem Land wohnen, das ich euren Vätern gegeben habe.  
Ihr werdet mir Volk sein und ich, ich werde euch Gott sein.  
– Ich befreie euch von all eurer Unreinheit.  
Ich rufe das Getreide und lasse es wachsen.  
Ich verhänge über euch keine Hungersnot mehr ...  
– Dann werdet ihr an eure verkehrten Wege und an eure Taten denken,  
die nicht gut waren, und **es wird euch ekeln  
vor euch selbst wegen eurer Gräueltaten.**  
– Nicht euret wegen handle ich so – Spruch Gottes, des Herrn –,  
das soll von euch erkannt werden.  
Schämt euch und vergeht vor Scham  
wegen eurer Wege, ihr vom Haus Israel !" (Ez 36,24-32).



## 2. Gott im Angebot der Versöhnung-Vergebung in Einträgen des Neuen Testaments



### a. Von Evangelien fließende Ermutigungen Gottes

Das *Gottes-Geschriebene-Wort* des Neuen Testaments erschallt vom Erlösungs-WILLEN Gottes des Dreieinigen, der selbstverständlich mit seinem ganzen SELBST *Gott der SCHÖPFER* ist. Dennoch umso mehr ist gerade dieser Dreieinige – *Gott der Erlöser*.

Um vor dem eigenen Geschöpf, diesem „... *einzigsten auf Erden Geschöpf, das Gott um seinetwillen selbst gewollt hat*“ (GS 24) zu beweisen, dass es keine leere Phrase ist, sondern dramatische Wirklichkeit in erster Reihe für Gott selbst, wird derselbe Dreieinige nicht schwanken, um auf die Waagschale der Erlösung der in Sünde gefallenen Menschen ein allergrößtes vom Möglichen Opfer niederzulegen: das erschütternde Opfer vom Sohn Gottes, der Zweiten Person der Allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Diese Glaubensüberzeugung hat der Heilige Vater, der Hl. Johannes Paul II., in seiner Enzyklika über die Erbarmung Gottes in folgende Worte gefasst:

„Denn wenn auch die Wirklichkeit der Erlösung durch ihr *menschliches Ausmaß* die unerhörte Würde des Menschen enthüllt, *qui talem ac tantum meruit habere Redemptorem* (*‘dem ein solcher, so großer Erlöser beschieden war’* = vgl. *‘Exsultet’* von der Vigil des Paschafestes), so erlaubt uns doch zugleich das *Göttliche Ausmaß* der Erlösung auf eine gleichsam unüberbietbar *empirische* und *‘geschichtliche’* Weise die Tiefe jener Liebe zu enthüllen, die **nicht vor dem erschütternden Opfer des Sohnes zurückweicht, um der Treue** des Schöpfers und Vaters zu den Menschen gerecht zu werden, die nach Seinem (*des Sohnes*) EBENBILD erschaffen und von Anfang an in Diesem Sohn zur Gnade und Herrlichkeit berufen worden sind“ (DiM 7).

Das Erlösungs-VORHABEN des Dreieinigen enthüllte sich seit den ersten Stunden des Geheimnisses der Verkündigung sowohl an Maria, wie kurz darauf dem Josef, der nicht wusste, was er anfangen solle, als er es bemerkt hat, Maria erwartet ein Kindlein. Der Engel, den Gott gesandt hat, verkündete es ihm und beruhigte ihn:

„... Da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte:  
**‘Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht,  
Maria als deine Frau zu dir zu nehmen.**  
Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen GEIST.  
Sie wird einen Sohn gebären.



Ihm sollst du den Namen JESUS geben,  
denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen' ..." (Mt 1,20ff.).

Der ganze Anfangsteil des Johannes-Evangelium stellt eine große Enthüllung dar des ERLÖSUNGS-Willens des Dreieinigen betreffs des Menschen in Sünde.

– Allerdings Johannes der Evangelist hebt von Anfang an sehr deutlich zwei gegensätzliche Pole hervor: des ethischen Guten – und Bösen. Es wird Anzeichen abhängig vom engagierten GUTEN, bzw. BÖSEN Willen des Volks Gottes sein, das den im Paradies verheißenen Erlöser annimmt – aber auch zurückweisen kann:

„Er war in der Welt (gr. *ES war = das WORT, der Sohn Gottes, der Erlöser*),  
und die Welt ist durch IHN geworden (gr. *durch das WORT*),  
aber die Welt erkannte ihn nicht.

Er kam in sein Eigentum,  
aber **die Seinen nahmen ihn nicht auf**.  
Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht,  
Kinder Gottes zu werden, allen,  
**die an seinen Namen glauben ...**" (Joh 1,10ff.).

Gleich im ersten Kapitel seines Evangeliums stellt Johannes der Evangelist das Zeugnis Johannes des Täufers dar von Jesus als diesem, der die Sünde der Welt tilgt:

„Am Tag darauf sah er  
(*Johannes der Täufer sah Jesus*)  
auf sich zukommen und sagte:  
**SEHT, das LAMM Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt !**  
ER IST ES, von dem ich gesagt habe: NACH mir kommt ein Mann,  
der mir voraus ist, weil er vor mir war ...' (Joh 1,29f.).

Wie viel klar ausgedrückter Wille des Dreieinigen wird im Bericht Johannes des Evangelisten vom Nachtgespräch Jesu mit Nikodemus dargestellt, dem Mitglied des Synedriums! Jesus macht ihm offen bewusst, dass er in die Welt dazu gekommen ist, um die Sünden der Welt wegzuschaffen und dass Preis der Erlösung seine Erhöhung über die Erde durch das Kreuzesopfer sein wird:

„Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat,  
so **muss der Menschen-Sohn erhöht werden**,  
damit jeder, der GLAUBT, in ihm ewiges Leben hat.  
– Denn **Gott (der VATER) hat die Welt so sehr geliebt**,  
dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder,  
der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.  
– Denn **Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt**,  
**damit er die Welt richtet**,  
**sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird**.  
Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet.  
Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet,  
weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.  
– das Gericht:  
Das Licht kam in die Welt, doch  
**die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht**,  
denn ihre Taten waren BÖSE ..." (Joh 3,14-19).

In diesen Worten ist das ganze Erlösungs-VORHABEN des Dreieinigen enthalten, wie auch der Sinn, warum Gott der VATER den Sohn Gottes, die Zweite Person der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, in die Welt

der Sünder gesandt hat. Es wird zugleich das unbedingte ANVERTRAUEN geäußert auf den Sohn Gottes. So wird der Preis der Erlösung aussehen, die jedem Menschen angeboten wird.

Von denselben Voraussetzungen zum Erlangen des ewigen Lebens spricht Johannes der Evangelist in immer anderem Zusammenhang: beim Gespräch mit der Samariterin (*Joh 4*), in seiner Apologie nach der Heilung des gelähmten in der Säulenhalle Betesda (*Joh 5,19-47*), wie auch in weiteren Kapiteln seines Evangeliums.

Wie deutlich machte Jesus den Sinn seiner Ankunft in die Welt zur Erlösung des Menschen in Sünde und um ihm den Weg zum Erlangen des ewigen Lebens bewusst – im Gespräch mit dem reichen Jungen Mann:

*Wir bewundern so manches Mal die immer anderen Gestalten, die Färbung, und andernseits der Verhaltensweisen z.B. der Fische, zumal der seltenen Tierarten, die in bestimmten klimatischen Erdteilen leben. Wie viel zugleich reiche Koloristik hat Gott in Vögeln ausgesät? Sollte das alles etwa von allein entstanden sein, zufällig, auf dem Weg einer Evolution? Oder auch steht dahinter immer doch die „Liebevollte ALLMACHT des Schöpfers“ (DeV 37)? – Ich verherrliche Dich, o Gott, in der Reichheit Deines Erschaffungswerks, und umso mehr des Erlösungswerks !*



„Und siehe, da kam ein Mann zu Jesus und fragte:

‘Meister, was muss ich GUTES tun, um das ewige Leben zu gewinnen’?

Er antwortete: ‘Was fragst du Mich nach dem GUTEN?

Nur EINER ist ‘Der GUTE’.

**Wenn du aber in das LEBEN eintreten WILLST, halte die Gebote”** (*Mt 19,16f.*).

Jesus gibt ebenfalls deutlich den Zweck kennen lernen, warum er gekommen ist, um für den gefallenen Menschen die Gnade der Versöhnung zu erbitten::

„... Wie der Menschensohn

NICHT gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern **um zu dienen und sein Leben**

**hinzugeben als Lösegeld für viele”** (*Mt 20,28*).

Wie deutlich zeigt Jesus den Preis der Erlösung, d.h. der Vergebung der Sünden – im Gleichnis von sich als dem Guten Hirten:

„Ich bin der gute Hirt.

**Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe ...”** (Joh 10,11.15).

Ferner, wie deutlich hebt Jesus, der Sohn Gottes, die *Freude im ganzen Himmel* hervor, wegen auch nur eines der Sünder, der umkehrt und sich für die Gabe Gottes der Vergebung aufschließt:

„Ich sage euch: Ebenso wird im Himmel mehr  
**Freude herrschen über einen einzigen Sünder,**  
der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte,  
die keine Umkehr nötig haben” (Lk 15,7) .

Die Worte der Einsetzung der Eucharistie drücken eindeutig den Willen des Dreieinigen aus, dass um den Preis des Opfers Jesu am Kreuz die Vergebung der Sünden erfolgt:

„... Dann nahm er den Kelch,  
sprach das Dankgebet, gab ihn den Jüngern und sagte:  
Trinkt alle daraus: das ist mein Blut des Bundes,  
**das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden ...”** (Mt 26,27n).

Wie viel VERGEBUNGS-Willen war *in Worten Jesu an Judas* enthalten, als dieser seinen Meister mit dem Zeichen des ... Kusses (Lk 22,48) verraten hat!

– Und, der Reihe nach, im *verzeihenden Blick*, in dem Jesus seinen Blick mit dem Blick des Petrus gekreuzt hat, nachdem Petrus Ihn dreimal verleugnet hat, und dabei noch fluchte und schwörte, er habe mit diesem Menschen niemals etwas zu tun gehabt (Lk 22,61).

Und endlich, wie aussagekräftig lauten die Worte Jesu *von der Höhe des Kreuzes*, wann jeder andere, versunken in unaussprechlichen Schmerzen der Geißelung, Dornenkrönung und Kreuzigung von sich aus höchstens unkoordinierte Schreie und Verwünschungen mit Fluchworten herausholte, wobei Jesus, die ganze Zeit von der Höhe des Kreuzes über das gerade vollbrachte Werk der Erlösung des Menschen in Welt- und Kosmos-Skala herrschend – die verwundernden Worte der Versöhnung und Vergebung geäußert hat:

„**Vater, vergib ihnen,**  
denn **sie wissen nicht, was sie tun ...”** (Lk 23,34).

*b. Vergebungs-Wille Gottes  
abgelesen  
von Briefen der Apostel*

Es genügt ein paar mehr bezeichnende Aussagen aus den *Apostolischen Briefen* anzuführen, um sich überzeugen zu können, wie sehr Gott nichts so sehr wünscht, als den Sündern nach dem Sündenfall ... zu vergeben und ihnen das ewige Leben erlangen zu ermöglichen.

„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin,  
dass **Christus für uns gestorben ist,  
als wir noch Sünder waren ...**“ (Röm 5,8)

„Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?  
Er **hat seinen eigenen Sohn nicht verschont,**  
sondern ihn für uns alle hingegeben –  
wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Röm 8,32).

„Wir sind also Gesandte an Christi statt und Gott ist es, der durch uns mahnt.  
**Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen !**  
Er hat Den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht,  
damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden“ (2 Kor 5,20f.).

„Gott aber, der **reich ist an Erbarmen,**  
hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren,  
in seiner großen Liebe, mit der Er uns geliebt hat,  
zusammen mit Christus lebendig gemacht.  
Aus Gnade seid ihr gerettet ...“ (Eph 2,4f.).

„... Führt euer Leben in Liebe, **wie auch Christus uns geliebt,  
und sich für uns hingegeben hat**  
als Gabe und Opfer, das Gott gefällt ...“ (Eph 5,2).

„Dankt dem VATER mit Freude !  
Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben  
am Los der Heiligen, die im Licht sind.  
Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen  
und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes.  
Durch Ihn haben wir die **Erlösung, die Vergebung der Sünden ...**“ (Kol 1,12ff.).

„Das Wort ist glaubwürdig und wert, dass man es beherzigt:  
Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um die Sünder zu retten.  
Von ihnen bin ich der Erste.  
Aber **ich habe gerade darum Erbarmen gefunden,**  
damit Christus Jesus an mir als Erstem  
seine ganze Langmut erweisen konnte,  
zum Vorbild für alle, die in Zukunft an Ihn glauben,  
um das ewige Leben zu erlangen“ (1 Tim 1,15f.).

Sowohl der Hl. Paulus, wie z.B. der Hl. Petrus bezeugen entschieden, es ist der Wille Gottes des Dreieinigen, dass ALLE Menschen zur Erlösung gelangen, das heißt dass sie die Glückseligkeit im HAUS des VATERS erreichen:

„... Das ist recht und wohlgefällig vor Gott, unserem Retter.  
**Er will, dass alle Menschen gerettet werden**  
und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.  
Denn: Einer ist Gott, Einer auch Mittler zwischen Gott und den Menschen:  
der Mensch Christus Jesus, der sich als Lösegeld hingegeben hat für alle,  
ein Zeugnis zur vorherbestimmten Zeit ...“ (1 Tim 2,3-6).

„Denn die **Gnade Gottes ist erschienen, um ALLE Menschen zu retten.**  
Sie erzieht uns dazu, uns von der Gottlosigkeit  
und den irdischen Begierden loszusagen und besonnen,



gerecht und fromm in dieser Welt zu leben,  
während wir **auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten:**  
auf das Erscheinen der Herrlichkeit  
unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus.  
Er hat sich für uns HINGEGEBEN,  
damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse  
und für sich ein auserlesenes Volk schaffe,  
das voll Eifer danach strebt, das Gute zu tun ..." (Tit 2,11-14).

„Der Herr der Verheißung zögert nicht,  
wie einige meinen, die von Verzögerung reden,  
sondern Er ist **geduldig** mit euch,  
weil Er **nicht will, dass jemand zugrunde geht,**  
**sondern dass alle zur Umkehr gelangen ...**" (2 Petr 3,9).

**B.**  
**GOTT**  
**REICH AN VERGEBUNG**  
**NACH DEM MAGISTERIUM**



Wir haben schon nicht wenige Aussagen des *Gottes-Geschriebenen-Wortes* sowohl vom Alten, wie Neuem Testament angeführt, von diesen es eindeutig folgert, dass Gott auf schwierig zu verstehende Weise ... immerfort nichts so sehr wünscht, wie Erlöser der menschlichen Sünde sein zu können und alle Sünden zu vergeben, wenn es nur der Wille der betreffenden PERSON – Ihm, diesem *Unendlichen Gott erlaubt*, für sich Erlöser zu sein.

Daher ist es nicht einmal nötig, um noch auch die Äußerungen des Magisteriums der Kirche darüber nachzuforschen. Wir beschränken uns nur auf die Erinnerung von diesem Bereich an ein paar magisteriale Dokumente, wo gerade diese Thematik auf besondere Art und Weise erörtert wird.

Es geht vor allem um ein paar Lehramtliche Dokumente vom Papst Johannes Paul II. Der Thematik der Versöhnung und Vergebung wurden besonders die folgenden seine Schreiben gewidmet:

**1. Schreiben Johannes Paul II.**  
**über die Erlösung**



Drei Dokumente im Zusammenhang mit dem Außergewöhnlichen Jubiläum der 1950 Jahre seit der

Erlösung:

- 1) Bulle 'Aperite Portas Redemptori' (1983)
- 2) Apostolische Adhortation 'Reconciliatio et Paenitentia' (1984)
- 3) Apostolisches Schreiben 'Salvifici Doloris' (1984)

Die ganze 'Enzykliken-Trilogie' gewidmet den einzelnen der Drei Personen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit:

- 1) Enzyklika 'Redemptor Hominis' (1979).
- 2) Enzyklika 'Dives in Misericordia' (1980).
- 3) Enzyklika 'Dominum et Vivificantem' (1986).

Jedes andere der Dokumente dieses Papstes kreist weniger oder mehr deutlich um die Problematik der Versöhnung-Vergebung Gottes und die Wege, die zu ihrer Erlangung führen. Es dürfte auf besondere Rolle der folgenden magisterialen Dokumente von Papst Wojtyła hingewiesen werden:

- 1) Apostolisches Schreiben 'Mulieris Dignitatem' (1988)
- 2) Brief an die Familien 'Gratissimam sane' (1994).

Ein ganz besonderer Platz gehört sich diesbezüglich der Reihe besonders wichtiger Päpstlicher Dokumente in Verbindung mit dem Umbruch des 2.-3. Jahrtausends seit der Geburt des Sohnes Gottes, des Erlösers der Welt:

- 1) Bulle 'Incarnationis Mysterium' (1998).
- 2) Apostolisches Schreiben 'Novo Millennio Ineunte' (2001).
- 3) Enzyklika 'Ecclesia de Eucharistia' (2003).
- 4) Apostolisches Schreiben 'Rosarium Virginis Mariae' (2002)
- 5) Motu Proprio 'Misericordia Dei' (2002).

Es gehört sich die Aufmerksamkeit an einem Fragment der Enzyklika 'Redemptor hominis' (1979) gegen ihrem Ende zu sammeln. Der Heilige Vater spricht dort gerade vom Sakrament der Eucharistie und Buße (RH 20). Er hebt dort u.a. das ganz besondere beiderseitige 'Anrecht' zur persönlichen Begegnung: des Erlösers – und anderseits des Erlösten.

## 2. Aus der Enzyklika über die Barmherzigkeit Gottes



*a. Der Sohn,  
selbst dieser Verlorene  
hört nicht auf  
wahrer Sohn zu sein  
(DiM 6)*

Von der Enzyklika über die Barmherzigkeit Gottes, die der Person Gottes des VATERS gewidmet ist, gehört es sich besonders u.a. den Satz über den Verlorenen Sohn anzuführen. Er wirkt sehr erquickend und erfüllt mit Anvertrauen auf Gott, den VATER der Barmherzigkeit:

„Das Erbarmen – wie es Christus im Gleichnis vom verlorenen Sohn darstellt – hat die innere Form jener Liebe, die im Neuen Testament *agápe* genannt wird. Solche Liebe ist fähig, *sich über jeden verlorenen Sohn zu beugen*, über jedes menschliche Elend, vor allem über das moralische Elend: die Sünde.

– Wenn das geschieht, fühlt sich der, dem das Erbarmen zuteil wird, **nicht gedemütigt, sondern gleichsam wiedergefunden** und ‘aufgewertet’. Der Vater lässt ihn in erster Linie spüren, wie groß seine **Freude** ist, dass er ‘*wiedergefunden wurde*’ und ‘*wieder lebt*’. Diese Freude weist auf ein *unverletztes Gut* hin:

– ein **Sohn hört nie auf, in Wahrheit Sohn seines Vaters zu sein**, selbst dann nicht, wenn er sich von ihm trennt. Diese Freude weist auch auf das wiedergefundene Gut hin. Solches GUT ist im Fall des verlorenen Sohnes seine Rückkehr zur Wahrheit über sich selbst.” (DiM 6).

Wiederholt ein Bild vom Leben jeder Hauswirtschaft auf dem Dorf in Kujawa-Region. Arm sind diese so liebevollen Geschöpfe: sowohl diese Hennen, die Eier bringen, diese Gänse, deren Fleisch so schmackhaft ist, diese Enten, die nur schwer ihr Gleichgewicht halten, schon ungeachtet die gehüteten Kühe, vielleicht Pferde, Schweine ... ! Das alles dient dann letztlich dem Menschen und wird endlich zur Nahrung für ihn ....

– Diese Nahrung muss aber fortwährend parallel mit der Nahrung und dem Getränk des LEBENS in die Ewigkeit entwickelt werden..



Um der Erinnerung willen lohnt es sich noch einmal etwas mit Bezug auf die ‘Vergebung’ selbst anzuführen, wie auch auf die Rolle der Kirche bei der Verwirklichung der Aufgabe, um die Welt mehr ‘menschlich’ zu gestalten:

„Die Welt der Menschen kann nur dann immer menschlicher werden, wenn wir in den vielgestaltigen Bereich der zwischenmenschlichen und sozialen Beziehungen zugleich mit der Gerechtigkeit jene ‘**erbarmende Liebe**’ hineintragen, welche die messianische Botschaft des Evangeliums ausmacht.

– Die Welt der Menschen kann nur dann ‘*immer menschlicher*’ werden, wenn wir in alle gegenseitigen Beziehungen, die ihr geistiges Antlitz prägen, das **Element des Verzeihens** einbringen, welches für das Evangelium so wesentlich ist.

– Das **Verzeihen bezeugt, dass in der Welt eine Liebe gegenwärtig ist, die mächtiger ist als die Sünde.**

– Das Verzeihen ist darüber hinaus die GRUNDBEDINGUNG für die Versöhnung, nicht nur in den Beziehungen zwischen Gott und dem Menschen, sondern auch in den gegenseitigen Beziehungen zwischen den Menschen. Eine Welt ohne Verzeihen wäre eine Welt kalter und ehrfurchtsloser Gerechtigkeit, in deren Namen jeder dem anderen gegenüber nur seine Rechte einfordert; so könnten die verschiedenen Formen des Egoismus, die im Menschen schlummern, das Leben und Zusammenleben der Menschen in ein System der Unterdrückung der Schwächeren durch die Stärkeren oder in einen Schauplatz ständigen Kampfes der einen gegen die anderen verwandeln” (DiM 14).

Gewünscht ist ein klarerer Begriff betreffs überhaupt der ‘Verzeihung’, u.a. in Zusammenstellung mit

der Erfordernis der 'Gerechtigkeit'. Hier ein weiteres, hilfreiches Fragment von „*Dives in Misericordia*“:

„Christus legt auf die **Notwendigkeit, den anderen zu verzeihen**, so großen Nachdruck, dass er Petrus auf die Frage, wie oft er dem Nächsten verzeihen müsse, die symbolische Zahl 'siebenundsiebzigmal' (Mt 18,22) nennt und hiermit die Antwort gibt, dass er *jedem und jedesmal verzeihen muss*.

– Selbstverständlich hebt die Forderung, hochherzig zu verzeihen, die **objektiven Forderungen der Gerechtigkeit** nicht auf. Die richtig verstandene Gerechtigkeit ist sozusagen der Zweck des Verzeihens.

– An keiner Stelle der Frohen Botschaft bedeutet das Verzeihen, noch seine Quelle, das Erbarmen, ein *Kapitulieren vor dem Bösen*, dem Ärgernis, vor der erlittenen Schädigung oder Beleidigung. In jedem Fall sind Wiedergutmachung des Bösen und des Ärgernisses, Behebung des Schadens, Genugtuung für die Beleidigung Bedingungen der Vergebung.

– So braucht also das Erbarmen als grundlegende Struktur immer die Gerechtigkeit. Aber es hat die Kraft, der Gerechtigkeit einen neuen Inhalt zu geben. Dieser findet seinen einfachsten und vollsten Ausdruck *im Verzeihen*. Es macht uns deutlich, dass es außer 'Wiedergutmachung' und 'Waffenstillstand' – Forderungen der Gerechtigkeit – auch **die Liebe geben muss, also die Affirmation des Menschen**.

– Dass die *Forderungen der Gerechtigkeit* erfüllt werden, ist eine Hauptbedingung dafür, dass das *Antlitz der Liebe aufleuchten* kann. Schon beim Betrachten des Gleichnisses vom verlorenen Sohn haben wir die Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, dass der, der verzeiht, und der, dem verziehen wird, *einander in einem wesentlichen Punkt begegnen*: in der **Würde**, im Ur-Wert des Menschseins, der nicht zerstört werden kann und dessen Entfaltung beziehungsweise Wiederfindung **Quelle größter Freude** ist (vgl. Lk 15,32)" (DiM 14).

### b. Die unerschöpfliche Barmherzigkeit Gottes (DiM 13)

Und noch ein Fragment, es ist dieses Mal ungemein wichtig, und betrifft die 'Grenzen' der Barmherzigkeit Gottes bei der Vergebung der Sünden. Das war aber und ist weiterhin Gegenstand der Erwägungen der hiesigen Erörterung über die Sünde der Blasphemie gegen den Heiligen GEIST. Johannes Paul II. schreibt zu gewisser Stunde hinsichtlich der Eigenschaft Gottes – der Barmherzigkeit, folgender:

„Gerade weil es die Sünde in der Welt gibt, die 'Gott so sehr geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn hingab' (Joh 3,16), kann Gott, der 'die Liebe' ist (1 Joh 4,16), sich nicht anders denn als Erbarmen offenbaren.

– Dieses Erbarmen entspricht nicht nur der tiefsten Wahrheit jener Liebe, die Gott ist (*und die Gott IST*), sondern auch der ganzen inneren Wahrheit des Menschen und der Welt, seiner derzeitigen Heimat.

– Das **Erbarmen** als solches ist als Vollkommenheit des **unendlichen Gottes auch selbst unendlich**.

– **Unendlich und unerschöpflich ist daher die Bereitschaft des Vaters**, die verlorenen Söhne aufzunehmen, die zu seinem Hause zurückkehren.

– **Unendlich sind die Bereitschaft und die Macht der Vergebung**, die unablässig aus dem wunderbaren Wert des Opfers des Sohnes hervorgehen.



– Keine menschliche Sünde kann diese Macht bezwingen oder auch nur einschränken. Von Seiten des Menschen kann sie nur der *Mangel an gutem Willen, der Mangel an Bereitschaft zur Bekehrung und zur Buße*, also die hartnäckige Verstockung einschränken, die sich der Gnade und der Wahrheit widersetzt, besonders vor dem Zeugnis des Kreuzes und der Auferstehung Christi.

– Die Kirche bekennt und **verkündet also die Bekehrung**. Die Bekehrung zu Gott ist immer ein **Entdecken seines Erbarmens**, jener Liebe also, die nach dem Maßstab des Schöpfers und Vaters langmütig und wohlwollend ist (*vgl. 1 Kor 13,4*): jener Liebe, der 'der Gott und Vater Jesu Christi, unseres Herrn' (*2 Kor 1,3*), in der Geschichte des Bundes mit dem Menschen TREU ist bis zum Äußersten, **bis zum Kreuz**, zum Tod und zur Auferstehung seines Sohnes. Die Bekehrung zu Gott ist immer Frucht des 'Wiederfindens' dieses Vaters, der voll des Erbarmens ist.

– Die wahre **Kenntnis Gottes in seinem Erbarmen** und seiner wohlwollenden Liebe ist eine **ununterbrochene und nie versiegende Quelle der Bekehrung**, die nicht als nur vorübergehender innerer Akt zu verstehen ist, sondern als *ständige Haltung*, als Zustand der Seele. Denn wer Gott auf diese Weise kennenlernt, ihn so 'sieht', kann nicht anders, als in fortwährender Bekehrung zu ihm zu leben. Er lebt also in *statu conversionis (Zustand der Bekehrung)*, im Zustand der Bekehrung; gerade diese Haltung stellt das tiefste Element der Pilgerfahrt jedes Menschen auf dieser Erde in *statu viatoris (im Zustand der Wanderung-Pilgerschaft)*, im Zustand des Unterwegsseins.

– Daher selbstverständlich bekennt die Kirche das Erbarmen Gottes, das im gekreuzigten und auferstandenen Christus geoffenbart wurde, nicht nur mit den Worten ihrer Lehre, sondern vor allem mit dem *lebendigen Pulsschlag des ganzen Volkes Gottes*. Durch dieses Lebenszeugnis erfüllt die Kirche die dem Volk Gottes eigene Mission, die an der messianischen Sendung Christi teilhat und diese in gewissem Sinne fortsetzt" (*DiM 13*).



C.  
GOTTES VERGEBUNG  
AUFGRUND DES TAGEBUCHES  
DER HL. SCHW. FAUSTYNA



Zu Ende der Erwägungen über die Furcht weckenden Worte des Erlösers Jesus Christus betreffs der Blasphemie gegen den Heiligen Geist, für die es keine Verzeihung Gottes gibt „*weder in diesem Leben, noch im künftigen*“ (*Mt 12,32*), wäre es gut wiederholt ein paar Fragmente vom „*Geistigen Tagebuch der Hl. Faustyna Kowalska*“ (*1905-1938; Seliggesprochen: 1993; Heiliggesprochen: 2000*) anzuführen. Es wird zusammengefasste Wiederholung sein dieser Stelle unserer Homepage, die gerade solche Kopie vom *Tagebuch der Hl. Faustyna* darstellt, und zwar: V.Teil, 8.Kapitel.

Jesus Christus selbst, der Sohn Gottes und zugleich Menschen-Sohn, der so viele Male dieser Heiligen erschien und mit ihr auf so ungemein vertrauliche Art und Weise seinen Dialog unterhielt, nannte sie „*Sekretären seiner Barmherzigkeit*“. Die Worte Jesu sind unerhoffte Ermutigung zur Haltung

des *Anvertrauens* auf Gottes Barmherzigkeit über eine völlige Abkehr von allem, was in Gottes Augen als Übel gehalten werden sollte.

Wir kopieren hier die Anführungen vom Tagebuch der Hl. Faustyna ohne Kommentar, verteilen sie aber in ein paar thematisch geordnete Gruppen.



1. Das Bild  
'JESUS,  
ICH VERTRAUE AUF DICH'



a. Male ein Bild  
mit der  
Unterschrift ...

*Bild der Barmherzigkeit Gottes: JESUS ICH VERTRAUE AUF DICH ! Gemalt von Prof. Hyła. Es steht im Nebenaltar der kleinen Kirche beim Kloster der Schwestern der Gottesmutter der Barmherzigkeit Gottes in Kraków-Łagiewniki. Es ist also ein anderes Bild, als dieses erste, das in Wilna vom Herrn Kazimirowski gemalt wurde.*

*(Płock, den 22.II.1931)* 'Am Abend, als ich in der Zelle war, erblickte ich Jesus, den Herrn, in einem weißen Gewand. Eine Hand war zum Segen erhoben, die andere berührte das Gewand auf der Brust. Von der Öffnung des Gewandes an der Brust gingen zwei große Strahlen aus, ein roter und ein blasser. Schweigend betrachtete ich den Herrn; meine Seele war von Furcht, aber auch von großer Freude durchdrungen.

– Nach einer Weile sagte Jesus zu mir: 'Male ein Bild nach der Zeichnung, die du siehst, mit der Unterschrift: 'Jesus ich vertraue auf Dich'! Ich wünsche, dass dieses Bild verehrt wird, zuerst in eurer Kapelle, dann auf der ganzen Welt" *(TgF 47)*.

„Ich verspreche, dass jene Seele, die dieses Bild verehrt, nicht verlorengeht. Ich verspreche auch, hier schon auf Erden, den Sieg über die Feinde, und besonders in der



Stunde des Todes. Ich selbst werde sie verteidigen – als meine Ehre” (TgF 48).

„Als ich darüber dem Beichtvater berichtete, erhielt ich zur Antwort: ‘Das betrifft deine Seele’. Er sagte zu mir: ‘Male das Bild Gottes in deiner Seele’.

– Als ich vom Beichtstuhl wegging, hörte ich wiederum folgende Worte: ‘In deiner Seele besteht Mein Bild. Ich wünsche, dass es ein Fest der Barmherzigkeit gibt. Ich wünsche, dass das Bild, welches du mit dem Pinsel malen wirst, am ersten Sonntag nach Ostern feierlich geweiht wird. Dieser Sonntag soll das Fest der Barmherzigkeit sein” (TgF 49).

+ „... ‘Ich wünsche, dass die Priester Meine große Barmherzigkeit gegenüber sündigen Seelen verkünden sollen. Der Sünder soll keine Angst haben, sich Mir zu nähern. Die Flammen der Barmherzigkeit brennen Mich, Ich will sie auf die Seelen der Menschen ausgießen’.

– Jesus beklagte sich bei mir mit den Worten: ‘Das Misstrauen der Seelen zerreißt mein Inneres. Mehr noch tut mir das Misstrauen einer auserwählten Seele weh; trotz Meiner unerschöpflichen Liebe trauen sie Mir nicht; sogar Mein Tod reicht ihnen nicht aus. Wehe der Seele, die sie missbraucht’ ...” (TgF 50).

### *b. In drei Jahren später*

*Wie wundervoll ist Dein Name, o Herr, Gott der Heerscharen! Da stehen wir vor Gebirgsgipfeln, die sich in die Höhe erheben von der Perspektive aus einer üppig blühenden Pflanzenwelt an ihrem Fuß. Was für eine reine, nicht infizierte Luft hier herrscht! Und auch die reichhaltigen*



verschiedenen Tiere: sowohl solche ruhige und schüchterne, falls sie einen Menschen antreffen, wie auch diese wilden, manchmal sehr bedrohlichen.



+ „Geheimnis der Seele – Wilna 1934. – Als mir einmal der Beichtvater befahl, Jesus nach der Bedeutung der zwei Strahlen, die auf dem Bild sind, zu befragen, sagte ich zu, dass ich den Herrn danach fragen werde. Während meines Gebetes hörte ich innerlich die Worte:

– ‘Diese zwei Strahlen bedeuten Blut und Wasser.

Der Blasse Strahl bedeutet Wasser, das die Seelen rechtfertigt; der Rote Strahl bedeutet Blut, welches das Leben der Seelen ist ...

– Diese zwei Strahlen drangen aus den Tiefen Meiner Barmherzigkeit, damals, als Mein Herz in Agonie am Kreuz mit der Lanze geöffnet wurde.

Diese Strahlen *schützen* die Seelen vor dem Zorn Meines Vaters. Glückliche, wer in ihrem Schatten leben wird, denn der gerechte Arm Gottes wird ihn nicht erreichen.

Ich wünsche, dass der *erste Sonntag nach Ostern* das Fest der Barmherzigkeit wird (TgF 299).

+ Bitte meinen treuen Diener (*Herrn Prof., den Sel. Ks. Michał Sopoćko*), dass er an diesem Tag der ganzen Welt von Meiner großen Barmherzigkeit künden soll, dass wer an diesem Tag zur Quelle des Lebens kommt, einen vollkommenen Nachlass der Schulden und Strafen erfährt.

+ Die Menschheit wird keine Beruhigung finden, solange sie sich nicht mit Vertrauen an Meine Barmherzigkeit wendet.

+ Oh wie sehr Mich das Misstrauen einer Seele verletzt. Eine solche Seele bekennt, dass Ich Heilig und Gerecht bin, sie glaubt aber nicht, dass Ich Barmherzigkeit bin, sie glaubt auf Meine Güte nicht. Auch die Satane preisen Meine Gerechtigkeit, doch sie glauben an Meine Güte nicht.

Mein Herz freut sich des Titels ‘Barmherzigkeit’ (TgF 300).

– Sage, dass die Barmherzigkeit die *größte Eigenschaft* Gottes ist. Alle Werke Meiner Hände sind mit der Barmherzigkeit gekrönt” (TgF 301).

‘Ich reiche den Menschen ein Gefäß dar, mit dem sie zur Quelle der Barmherzigkeit um Gnaden kommen sollen. Dieses Gefäß ist dieses Bild mit der Unterschrift: Jesus, ich vertraue auf Dich’ ...” (TgF 327).

„Eines Males sagte Jesus zu mir:

‘Mein Blick von diesem Bild ist so wie der Anblick vom Kreuz’ ...”

(„Vater, vergib ihnen ...” : Lk 23,34). (TgF 326).

c. Von der ersten  
Ausstellung des Bildes



„Als das Bild ausgestellt wurde (26.-28.IV.1935), sah ich eine lebendige Bewegung der Hand Jesu. Er machte ein großes Kreuzzeichen.

Am gleichen Abend, als ich mich zur Ruhe gelegt hatte, sah ich, wie das Bild über der Stadt ging. Die Stadt war mit Schlingen und Fangnetzen bestückt. Als Jesus vorüberging, durchschnitt Er alle Schlingen und zeichnete am Ende ein großes Kreuz und entschwand.

– Ich sah mich inmitten vieler boshafter Gestalten, die mir großen Hass entgegensprühten. Aus ihrem Mund kamen verschiedene Drohungen, doch keine von ihnen berührte mich. Nach einer Weile verschwand die Erscheinung, aber ich konnte lange nicht einschlafen” (TgF 416).

26 IV. 27. IV. (1935) – „Am Freitag, bei den Feierlichkeiten in der Ostra Brama, bei denen das Bild ausgestellt war (*großes Jubiläum der 1900 Jahre seit der vollbrachten Erlösung: Jahr 33 – 1933*), wohnte ich einer Predigt bei, die mein Beichtvater hielt (*Herr Ks. Prof., der Sel. Michał Sopoćko*). Die Predigt war von Gottes Barmherzigkeit. Es war das erste, wonach Jesus schon so lange verlangt hatte. Als er von der großen Barmherzigkeit des Herrn zu sprechen begonnen hat, nahm das Bild lebendige Gestalt an und die Strahlen drangen in die Herzen der Versammelten, jedoch nicht in gleichem Maß. Einige erhielten mehr, andere weniger. Meine Seele war beim Anblick dieser Gnade Gottes von großer Freude erfüllt.

– Da hörte ich die Worte: ‘Du bist Zeuge Meiner Barmherzigkeit, ewig wirst du vor Meinem Thron stehen als lebendiger Zeuge Meiner Barmherzigkeit’ ...” (TgF 417).

– „Als die Predigt zu Ende war, wartete ich nicht bis zum Schluss der Andacht, weil ich es eilig hatte nach Hause zu kommen. Nach wenigen Schritten versperrte mir den Weg eine Menge Teufel, die mir furchtbare Qualen androhten. Man konnte Stimmen hören: ‘Sie hat uns alles entwendet, woran wir so viele Jahre gearbeitet haben’. Als ich sie fragte: ‘Woher seid ihr so große Menge?’ – entgegneten mir diese boshaften Gestalten: ‘Aus den Herzen der Menschen, quäle uns nicht’ (TgF 418).

– Als ich ihren furchtbaren Hass zu mir sah, bat ich sogleich meinen Schutzengel um Beistand. Sofort stand neben mir die helle und strahlende Gestalt des Schutzengels, der mir sagte: ‘Fürchte dich nicht, du Braut Meines Herrn, diese Geister tun dir nichts Böses an – ohne Seine Erlaubnis’.

– Sofort verschwanden die bösen Geister, und mein treuer Schutzengel begleitete mich auf sichtbare Weise bis zum Hause. Sein Blick war bescheiden und ruhig, von seiner Stirn sprühte ein Feuerstrahl.

– O Jesus, ich wünschte mir die Mühen auf mich zu nehmen geben und mich abquälen, und das ganze Leben lang leiden für diesen einen Augenblick, da ich, o Herr, Deine Herrlichkeit und den Nutzen der Seelen gesehen habe” (TgF 419).

## 2. Die KORONKA zu Gottes Barmherzigkeit



Die KORONKA: Text



## Die Koronka zu Gottes Barmherzigkeit

Die Koronka wird am gewöhnlichen Marien-Rosenkranz gebetet: 5 Gesätze, mit Betrachtung der Geheimnisse der Erlösung und bewusst erlebter Zuversicht auf Gottes Barmherzigkeit. Je vollwertiger das Anvertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, desto mehr erhält die Seele (TgF 474ff.)



*Am Anfang :*

**Vater unser ... Gegrüßet seist Du Maria ... Ich glaube an Gott ...**

*Auf 'Vater-unser-Perlen' :*

**Ewiger Vater, \* ich opfere Dir auf \* den Leib und das Blut \* die Seele und die Gottheit \* Deines über alles geliebten Sohnes, \* unseres Herrn Jesus Christus, \* zur Entsühnung für unsere Sünden \* und die der ganzen Welt (1-mal)**

*Auf 'Gegrüßet-seist-Du-Maria-Perlen' :*

**Um Seines schmerzhaften Leidens willen, \* habe Erbarmen mit uns und der ganzen Welt (10-mal)**

*Zum Schluss, nach dem 5. Gesätz :*

**Heiliger Gott, \* Heiliger Starker, Heiliger Unsterblicher \* erbarme Dich unser \* und der ganzen Welt (3-mal)**



**VERMERK:** Lerne diesen 'Rosenkranz' und bete ihn öfter, oder eher: täglich. Nicht **anstelle** des Marien-Rosenkranzes, sondern **parallel** zu ihm. Möge dieses Gebet zu Deiner Freude und Stärkung werden, und für andere – zu einem ihnen hingeworfenen Rettungsring!



3. In Vorbereitung  
zum  
Sakrament der Versöhnung



### a. Mit Berufen auf die Barmherzigkeit

„Mögen die größten Sünder ihre Hoffnung in Meiner Barmherzigkeit [legen]. Sie haben vor den anderen das Anrecht zum Vertrauen auf den Abgrund Meiner Barmherzigkeit. Meine Tochter, schreibe von Meiner Barmherzigkeit für die geplagten Seelen. Wonne bereiten mir die Seelen, die sich auf Meine Barmherzigkeit berufen. Solchen Seelen erteile Ich Gnaden über ihre Wünsche.

– Ich kann nicht strafen, sollte auch jemand der größte Sünder sein, wenn er sich auf Mein Erbarmen beruft, sondern Ich rechtfertige ihn in Meiner unergründlichen und unerforschten Barmherzigkeit.

– Schreibe: Ehe Ich als gerechter Richter komme (*Letztes-Jüngstes Gericht: Ende der Zeiten; aber auch Ende des irdischen Lebens eines jeden Menschen*), öffne ich zuerst sperrangelweit die Tür Meiner Barmherzigkeit (*vorletzte Stufe vor dem Weltende, bzw. vor dem individuellen Tod*).

– Wer nicht durch die Tür der Barmherzigkeit durchgehen will, der muss durchgehen durch die Tür Meiner Gerechtigkeit ...” (TgF 1146).

*Auf den Philippinen ist seit Jahren u.a. P. Szymon Bendowski tätig. Hier eine kleine Kindergruppe, für die er Priester ist, Katechet und Hilfe zu allem Möglichen und Unmöglichen. Denn was alles wird vom Priester in solchem armem Volk 'vom WESTEN', erwartet! Er stammt doch aus diesem märchenvollen 'Polen', von dessen Existenz sie bisher nicht einmal gehört haben ... und doch: auf dieser Weise erfahren sie was darüber!*



### b. Seele wie eine Leiche

„Schreibe, spreche über Meine Barmherzigkeit. Sage den Seelen, wo sie Trost suchen sollen. das ist im Tribunal der Barmherzigkeit, dort sind die größten Wunder, die sich ununterbrochen wiederholen. Um dieses Wunder zu erlangen, bedarf es keiner weiten Pilgerfahrt, noch irgendwelche äußeren Zeremonien zu verrichten, sondern es genügt, zu Füßen Meines Stellvertreters mit Glauben hinzutreten und ihm sein Elend auszusprechen, und das Wunder der Barmherzigkeit Gottes zeigt sich in seiner ganzen Fülle.

– Sollte auch die Seele wie eine verwesende Leiche sein und sollte es, menschlich gesehen, keine

Auferstehung geben und wäre schon alles verloren – ist es nicht so auf Gottes Art, das Wunder der Barmherzigkeit Gottes bewirkt die Auferstehung dieser Seele in ganzer Fülle.

O Armseligen diejenigen, die von diesem Wunder der Barmherzigkeit den Nutzen nicht ziehen; ihr werdet vergeblich rufen, aber es wird schon zu spät" (TgF 1448).

+ „Heute sagte mir der Herr: ‘Meine Tochter, du Meine Wonne und Mein Wohlgefallen, nichts wird Mich hindern, dir Gnaden zu schenken. Für Meine Barmherzigkeit schafft dein Elend kein Hindernis.

– Schreibe, Meine Tochter, dass je größer das Elend, desto größer hat es das Anrecht auf Meine Barmherzigkeit, und [überrede] alle Seelen zum Anvertrauen auf den unbegreiflichen Abgrund Meiner Barmherzigkeit, denn Ich wünsche sie alle zu erlösen.

– Der Sprudel Meiner Barmherzigkeit ist mit der Lanze am Kreuz für alle Seelen sperrangelweit geöffnet worden: niemanden habe Ich ausgeschlossen' ..." (TgF 1182).

„... Gott hat große Gnade versprochen, besonders ... allen, die von Meiner großen Barmherzigkeit *künden* werden.

– Ich selbst werde sie in der Stunde des Todes verteidigen wie Meine Ehre. Wären auch die Sünden der Seelen schwarz wie die Nacht – wenn der Sünder sich an Meine Barmherzigkeit wendet, erweist er Mir die größte Ehre und wird zum Ruhm Meines Leidens. Wenn eine Seele Meine Güte preist, erzittert der Satan vor ihr und flieht bis auf den Grund der Hölle ..." (TgF 378).

„... Gott hat große Gnade versprochen, besonders ... allen, die von Meiner großen Barmherzigkeit *künden* werden. – Ich selbst werde sie in der Stunde des Todes verteidigen wie Meine Ehre. Wären auch die Sünden der Seelen schwarz wie die Nacht – wenn der Sünder sich an Meine Barmherzigkeit wendet, erweist er Mir die größte Ehre und wird zum Ruhm Meines Leidens. Wenn eine Seele Meine Güte preist, erzittert der Satan vor ihr und flieht bis auf den Grund der Hölle ..." (TgF 378).

„ ... Mit den Seelen, die sich zu Meiner Barmherzigkeit flüchten und den Seelen, die anderen von Meiner großen Barmherzigkeit künden und sie rühmen, werde Ich in der Todes-Stunde nach Meiner unendlichen Barmherzigkeit verfahren ..." (TgF 379).

### c. Tribunal der Barmherzigkeit

„Heute sagte mir der Herr:

‘Tochter, wenn du zur heiligen Beichte herantrittst, zu dieser Quelle Meiner Barmherzigkeit, fließt auf deine Seele immer Mein Blut und Wasser, das aus meinem Herzen herausgegangen ist und deine Seele veredelt.

– Jedes Mal, wenn du zur heiligen Beichte herantrittst, versenke dich ganz in Meiner Barmherzigkeit mit großem Vertrauen, damit Ich über Deine Seele die Reichlichkeit Meiner Gnade ergießen kann.

Wenn du zur Beichte kommst, wisse, dass Ich selbst im Beichtstuhl auf dich warte. Ich verhülle Mich nur mit dem Priester, aber in der Seele wirke Ich selbst. Hier begegnet das Elend der Seele dem Gott der Barmherzigkeit.

– Sage den Seelen, dass sie aus dieser Quelle der Barmherzigkeit einzig mit dem *Gefäß des Anvertrauens* schöpfen können. Wenn ihr Anvertrauen groß sein wird, gibt es keine Grenzen für Meine Freigebigkeit. Ströme Meiner Gnade überfluten die demütigen Seelen. Hochmütige sind immer in Armut und Elend, denn Meine Gnade wendet sich von ihnen ab – hin zu demütigen Seelen" (TgF 1602).

„Schreibe: Ich bin dreimal Heilig und verabscheue die kleinste Sünde. Ich kann eine Seele nicht lieben,



die mit Sünde befleckt ist, aber sobald sie bereut, sind Meiner Großzügigkeit ihr gegenüber keine Grenzen gesetzt. Meine Barmherzigkeit umfängt und rechtfertigt sie.

Mit Meiner Barmherzigkeit verfolge Ich die Sünder auf all ihren Wegen und es freut sich Mein Herz, wenn sie zu Mir zurückkehren. Ich vergesse die Bitterkeiten, mit denen sie Mein Herz getränkt haben, und freue Mich über ihre Rückkehr.

– Sage den Sündern, dass keiner vor Meiner Hand entflieht. Wenn sie vor Meinem Barmherzigen Herzen fliehen, fallen sie in Meine gerechten Hände. Sage den Sündern, dass Ich immerfort auf sie warte, Ich horche am Pulsschlag ihres Herzens, wann es für Mich zu schlagen beginnt.

– Schreibe, dass Ich zu ihnen durch Gewissensbisse spreche, durch Misserfolg und Leiden, durch Gewitter und Blitze, Ich spreche sie durch die Stimme der Kirche an. Wenn sie aber alle Meine Gnaden zunichte werden lassen, beginne Ich ihnen zu zürnen, indem Ich sie sich selbst überlasse und gebe ihnen, wonach sie begehren” (TgF 1728).

„Heute belehrte mich der Herr wiederholt, wie ich zum Sakrament der Buße herantreten soll:

‘Meine Tochter, wie du dich in Meiner Gegenwart vorbereitest, so beichtest du auch vor Mir. Ich verhülle mich nur mit dem Priester. Überlege niemals, wie der Priester ist, mit dem Ich mich verhüllt habe. Öffne dich in der Beichte so, wie vor Mir Selbst. Ich werde dann deine Seele mit Meinem Licht erfüllen’ ...” (TgF 1725).

Jesus: ‘Du siehst , Mein Kind, was du aus dir selbst bist und der Grund deiner Niederlagen ist der, dass du zu viel auf dich selbst zählst und dich zu wenig auf Mich stützt. Möge dich das aber nicht übermäßig traurig stimmen. Du hast es mit dem Gott der Barmherzigkeit zu tun. Dein Elend wird sie nicht erschöpfen:

– **Die Anzahl der Vergebung habe Ich doch nicht bestimmt ...** (TbF 1488).

Jesus: ‘Mein Kind, wisse, das größte Hindernis zur Heiligkeit ist die Mutlosigkeit und die unbegründigte Unruhe. Die nimmt dir die Möglichkeit, dass du dich in Tugend übst. Alle Versuchungen zusammen sollen dir nicht für einen Moment die innere Ruhe trüben. Die Gereiztheit und Mutlosigkeit sind Frucht deiner Eigenliebe. Du darfst dich nicht entmutigen lassen, sondern sollst dich bemühen, dass anstelle deiner Eigenliebe Meine Liebe herrschen kann.

– Also Zuversicht, Mein Kind: **Du sollst dich nicht entmutigen lassen, zu Mir um Vergebung zu kommen**, wenn Ich doch immer bereit bin, dir zu vergeben.

Sooft du Mich darum bittest, preist du Meine Barmherzigkeit’ (TgF 1488).



4. Festtag  
der Barmherzigkeit  
und  
Barmherzigkeits-WERKE



„Einmal hörte ich die Worte: ‘Meine Tochter, künde der ganzen Welt von Meiner unbegreiflichen

Barmherzigkeit. Ich wünsche, dass das Fest der Barmherzigkeit (= *Erster Sonntag nach Ostern*) Zuflucht und Unterschlupf für alle Seelen wird, besonders aber für die armen Sünder.

– An diesem Tag ist das Innerste Meiner Barmherzigkeit offen, Ich ergieße ein ganzes Meer von Gnaden über die Seelen, die sich der Quelle Meiner Barmherzigkeit nähern.

– Jene Seele, die zur Beichte geht und die heilige Kommunion empfängt, erhält vollkommenen Nachlass der Schulden und Strafen.

An diesem Tag stehen alle Schleusen Gottes offen, durch die Gnaden fließen.

– Möge keine Seele Furcht empfinden, sich Mir zu nähern, sollten auch ihre Sünden wie Scharlach sein. Meine Barmherzigkeit ist so groß, dass sie die ganze Ewigkeit hindurch durch keinen Verstand, weder den menschlichen, noch den von Engeln, ergründet werden wird. Alles was besteht, kam aus dem Inneren Meiner Barmherzigkeit hervor.

Jede Seele wird mit Bezug auf Mich die ganze Ewigkeit hindurch Meine Liebe und Meine Barmherzigkeit erwägen.

– Das Fest der Barmherzigkeit ist aus Meinem Innersten hervorgekommen. Ich wünsche, dass es feierlich am ersten Sonntag nach Ostern begangen wird.

– Die Menschheit wird keine Beruhigung erfahren, solange sie sich nicht zur Quelle Meiner Barmherzigkeit wendet' ..." (TgF 699).

„Meine Tochter, wenn Ich durch dich die Ehre für Meine Barmherzigkeit von den Menschen verlange, musst du dich als erste mit dieser Hoffnung auf Meine Barmherzigkeit auszeichnen.

Ich verlange von dir Werke der Barmherzigkeit, die aus Liebe zu Mir hervorgehen sollen. Barmherzigkeit sollst du immer und überall den Nächsten erweisen, du kannst dich davor weder drücken, noch ausreden oder entschuldigen.

– Ich gebe dir drei Arten und Weisen, den Nächsten Barmherzigkeit zu erweisen: Erstens – die Tat, zweitens – das Wort, drittens – das Gebet.

In diesen drei Stufen ist die Fülle der Barmherzigkeit enthalten. Es ist ein unumstößlicher Beweis der Liebe zu Mir. So preist die Seele und verehrt Meine Barmherzigkeit.

Ja, der Erste Sonntag nach Ostern ist das Fest der Barmherzigkeit, aber es muss auch die Tat hinzukommen und Ich verlange die Verehrung Meiner Barmherzigkeit durch das feierliche Begehen dieses Festes und die Verehrung des Bildes, das gemalt worden ist.

– Durch dieses Bild werde Ich den Seelen viele Gnaden verleihen. Es soll an die Forderungen Meiner Barmherzigkeit erinnern, denn auch der stärkste Glaube hilft nichts ohne Taten ..." (TgF 742).

„Ich verstehe Deine Worte, Herr, wie auch die Weite der Barmherzigkeit, die in meiner Seele leuchten soll.

*Jesus:* 'Ich weiß, Meine Tochter, dass du sie verstehst und alles, was in deiner Macht ist, tust, aber schreibe das auf für viele Seelen, die sich manchmal grämen, dass sie keine materiellen Güter besitzen, um dank ihrer die Barmherzigkeit ausüben zu können. Aber ein viel größerer Verdienst gehört sich der Barmherzigkeit des Geistes, für die man weder eine Erlaubnis, noch einen Speicher haben braucht: sie ist jeder Seele zugänglich.

Wenn die Seele nicht in irgendeiner Weise Barmherzigkeit übt, wird sie am Tage des Gerichts Meine Barmherzigkeit nicht erlangen. Sollten die Seelen verstehen, sich ewige Schätze anzusammeln, würden sie nicht gerichtet werden, indem sie Meinen Urteilen mit Barmherzigkeit zuvorkämen' ..." (TgF 1317).

„Ich möchte, dass du Meine Liebe, mit der Mein Herz zu den Seelen entflammt ist, tiefer kennen lernst. Du wirst das verstehen, wenn du Mein Leiden betrachtest.

– Rufe Meine Barmherzigkeit für die Sünder an. Mich verlangt es nach ihrer Erlösung. Wenn du dieses Gebet für einen Sünder mit zerknirschem Herzen und Glauben verrichtest, schenke Ich ihm die Gnade der Bekehrung. Das Gebet ist folgender (TgF 186):

**„O Blut und Wasser, das du vom Herzen Jesu als Quell der Barmherzigkeit für uns**

**hervorgesprudelt bist,  
ich vertraue auf Dich"! (TgF 187).**

„Am zweiten Tag (*nach Ostern 1933 ?*) nach der heiligen Kommunion hörte ich folgende Stimme:  
– ‘Meine Tochter, schau in den Abgrund Meiner Barmherzigkeit und erweise dieser Meiner Barmherzigkeit Lob und Ehre. Tu das folgendermaßen:  
– Sammle alle Sünder der ganzen Welt und tauche sie unter im Abgrund Meiner Barmherzigkeit. Ich will mich den Seelen mitteilen, Mich verlangt es nach Seelen – Meine Tochter.  
– An meinem Festtag – am Fest der Barmherzigkeit, wirst du die ganze Welt durchstreifen und wirst die ohnmächtigen Seelen zur Quelle Meiner Barmherzigkeit herbeiführen. Ich werde sie heilen und stärken”  
(TgF 206; s. auch: 1075.1188).



## 5. Jesus in LETZTER LEBENS-STUNDE



„Sage den Seelen, Meine Tochter, dass Ich ihnen zur Verteidigung Meine Barmherzigkeit gebe. Ich kämpfe um sie ganz allein und ertrage den gerechten Zorn Meines Vaters” (TgF 1516).

„Oft begleite ich die Seelen der Sterbenden und erlebe ihnen die Zuversicht auf Gottes Barmherzigkeit und bitte Gott um seine große Gnade, die immer den Sieg davonträgt.

– Manchmal erreicht Gottes Barmherzigkeit den Sünder im letzten Augenblick, auf sonderbare und geheimnisvolle Weise. Nach außen sehen wir, als wäre alles verloren, aber so ist es nicht. Erleuchtet vom Strahl der starken letztlichen Gottes Gnade, wendet sich die Seele zu Gott im letzten Moment mit solcher Kraft der Liebe, dass sie von Gott in einem Augenblick Nachlass sowohl ihrer Schulden, wie Strafen erhält. Nach außen gibt sie uns KEIN Zeichen: weder der Reue, noch der Zerknirschung, weil sie auf äußere Dinge nicht mehr reagieren. O, wie unerforscht ist Gottes Barmherzigkeit.

– Aber, o weh, es gibt auch Seelen, die freiwillig und bewusst diese Gnade zurückweisen und sie missachten. Auch im Sterben selbst bietet Gott der Barmherzige der Seele diesen lichten inneren Augenblick an, so dass wenn die Seele will, steht vor ihr die Möglichkeit, zu Gott zurückzukehren.

– Allerdings manchmal ist die Verstocktheit bei den Seelen so groß, dass sie bewusst die Hölle wählen. Sie vereiteln alle Gebete, die andere Seelen für sie zu Gott bringen und selbst die Anstrengungen Gottes” (TgF 1698).

– Alle Gnade fließt aus der Barmherzigkeit und die letzte Stunde ist voller Barmherzigkeit für uns. Möge an Gottes Güte niemand zweifeln, auch wenn seine Sünden schwarz wären wie die Nacht, Gottes Barmherzigkeit ist stärker als unser Elend. Eines ist notwendig, und zwar dass der Sünder seine Herzenstür für den Strahl der Barmherzigkeit Gottes ein wenig lüftet, das übrige wird dann von Gott erfüllt.

– Allerdings unglücklich die Seele, die die Tür Gottes Barmherzigkeit verschlossen hat, selbst auch in der

letzten Stunde. Diese Seelen versenkten Jesus im Ölgarten in Todestrauer, ist doch die Barmherzigkeit Gottes aus seinem Mitleidigsten Herzen hervorgeflossen" (TgF 1507).

– (21.I.1938) „Jesus, es wäre wahrhaft furchtbar zu leiden, wenn es Dich nicht gäbe. Aber Du, Jesus, am Kreuz ausgestreckt, gibst mir die Kraft. Du bist immer bei einer leidenden Seele zugegen. Die Geschöpfe verlassen den Menschen im Leiden, aber Du, o Herr, bist treu ..." (TgF 1507; s. auch: 1397.580).

Für die Bestrafung habe Ich die Ewigkeit und jetzt verlängere Ich ihnen die Zeit der Barmherzigkeit, doch wehe, wenn sie die Zeit Meiner Heimsuchung nicht erkennen (s. dazu: Mt 23,37).

– Meine Tochter, Sekretärin Meiner Barmherzigkeit, auf dir liegt nicht nur die Pflicht, über Meine Barmherzigkeit zu schreiben und sie zu verkünden, sondern erbitte ihnen die Gnade, dass auch sie Meine Barmherzigkeit preisen" (TgF 1160; s. auch: 1588).

(28.I.1938 r.) „Heute sagte mir der Herr:

– ‘Meine Tochter, schreibe diese Worte auf: Alle Seelen, die Meine Barmherzigkeit preisen und ihre Ehre ausbreiten werden, indem sie andere Seelen zur Hoffnung auf Meine Barmherzigkeit ermutigen werden, diese Seelen erfahren in ihrer Todesstunde kein Entsetzen. Meine Barmherzigkeit wird sie in diesem letzten Kampf beschirmen’ (TgF 1540; s. auch: 378.1224).

– ‘Meine Tochter, rege die Seelen an, die Koronka, die Ich dir gegeben habe, zu beten. Mir gefällt es, durch das Beten dieser Koronka alles zu geben, worum sie Mich bitten.

Die verstockten Sünder werde Ich mit Ruhe erfüllen, wenn sie sie beten werden, und die Stunde ihres Todes wird glücklich sein.

– Schreibe es für die betrübten Seelen: Wenn die Seele die Schwere ihrer Sünden sieht und erkennt, wenn sich vor den Augen ihrer Seele der ganze Abgrund ihres Elends, in das sie sich gestürzt hat, ausbreitet, soll sie nicht verzweifeln, sondern sich mit Vertrauen in die Arme Meiner Barmherzigkeit werfen, wie ein Kind in die Arme seiner liebenden Mutter. Diese Seelen haben ein Vorzugsrecht auf Mein mitleidiges Herz, sie haben ein Vorrecht auf Meine Barmherzigkeit.

– Sage, dass keine Seele, die Meine Barmherzigkeit anrief, enttäuscht noch beschämt worden ist. An einer Seele, die Meiner Güte vertraut hat, habe Ich besonderes Wohlgefallen.

– Schreibe, wenn sie diese Koronka bei Sterbenden beten werden, werde Ich zwischen dem Vater und der sterbenden Seele nicht als gerechter Richter stehen, sondern als Barmherziger Erlöser" (TgF 1541; s. auch ebd.: 378.1224).



6. Heute  
war ich in Abgründen  
der Hölle



(1936 ?) „Heute war ich in den Abgründen der Hölle, hingeführt durch den Engel. Es ist ein Ort großer Qualen. Wie fürchterlich groß ist sein Umfang. Hier die Arten der Qualen, die ich sah: Die erste Qual, die die Hölle ausmacht, ist der Verlust Gottes.



Die zweite: der unablässige Gewissensvorwurf.

Die dritte: dass sich dieses Los niemals mehr verändert.

Die vierte Qual: das Feuer, das die Seele durchdringen wird, ohne sie zu zerstören; das ist eine schreckliche Qual; es ist ein rein geistiges Feuer von Gottes Zorn entzündet.

Die fünfte Qual: ständiges Dunkel, ein furchtbar stickiger Geruch, und obgleich es dunkel ist, sehen sich die Teufel und die verdammten Seelen gegenseitig, sie sehen alles Böse anderer und auch ihr eigenes.

Die sechste Qual: ist die unablässige Gesellschaft des Satans.

Die siebte Qual ist eine furchtbare Verzweiflung, Hass gegen Gott, Verwünschungen, Verfluchungen, Blasphemien.

– Das sind Qualen, die alle Verdammten gemeinsam leiden, doch das ist noch nicht das Ende. Es gibt für die Seelen insbesondere Qualen, es sind Qualen der Sinne. Womit die Seele gesündigt hat, damit wird sie auf furchtbare, nicht zu beschreibende Weise gepeinigt. Es gibt fürchterliche Höhlen, Abgründe der Peinigungen, wo sich eine Qual von der anderen unterscheidet.

Angesichts dieser schrecklichen Qualen wäre ich gestorben, hätte mich nicht die Allmacht Gottes erhalten.

– Möge der Sünder wissen, mit welchem Sinnesorgan er gesündigt hat, mit dem wird er die ganze Ewigkeit lang gepeinigt werden. Ich schreibe darüber auf Gottes Befehl, damit keine Seele sich ausreden kann, dass es die Hölle nicht gibt, oder auch deshalb, dass dort niemand war und nicht weiß, wie es dort ist.

– Ich, Schwester Faustyna, war auf Gottes Geheiß in den Abgründen der Hölle, um den Seelen zu berichten und zu bezeugen, dass die Hölle existiert. Ich kann darüber nicht sprechen, ich habe von Gott den Befehl, das schriftlich zu hinterlassen.

– Die Teufel hatten auf mich großen Hass, aber auf Gottes Befehl mussten sie mir gehorchen. Was ich niedergeschrieben habe, ist ein karger Schatten der Dinge, die ich sah. Eines konnte ich bemerken, dort sind meistens Seelen, die nicht an die Hölle geglaubt hatten.

Als ich zu mir kam, konnte ich mich vom Schrecken darüber nicht erholen, wie sehr dort die Seelen leiden. Daher bete ich noch inniger um die Bekehrung der Sünder. Ohne Unterlass flehe ich um Gottes Barmherzigkeit für sie.

– O mein Jesus, ich will lieber bis zum Ende der Welt die größten Martern als Sterben erleben, als Dich mit der geringsten Sünde beleidigen' ..." (TgF 741).



D.  
DIE  
LETZTLICHE GNADE GOTTES



Es wurde mehrere Male die sog. 'LETZTLICHE Gnade Gottes' erwähnt. Es geht dieses Mal um eine äußerst besondere, persönliche Gabe des ERLÖSERS für den Menschen. Jesus Christus gewährt sie nämlich PERSÖNLICH jedem Sterbenden in der Stunde, wenn seine PERSON die Schwelle des irdischen Lebens definitiv überschreitet zur von nun an schon unabänderlich fixierten Ewigkeit.

Auf dem Spiel ist also die Tatsache: wie die DEFINITIVE WAHL dieser PERSON sein wird, die zu dieser bestimmten Stunde der Geschichte der Menschen-Familie, zu dieser Sekunde in Welt-Skala – das irdische Leben verlässt und sich unabrufbar im Leben der ewigen Unsterblichkeit versenkt. Diese Ewigkeit wird völlig mit dem letzten Akt des dieser Person in der Stunde ihrer Empfängnis geschenkten *freien Willens* übereinstimmen.



## 1. Jesus in der Verheißung Seines Kommens zur Umbruchs-Stunde der Ewigkeit



Unwiderlegbarer Beweis für das Bestehen jener *Letztlichen Gnade Gottes* bilden die viele Male unsererseits angeführten Worte Jesu bei seiner Abschiedsrede mit den Allernächsten im Anschluss an das Letzte Abendmahl:

„Euer Herz lasse sich nicht verwirren.

Glaubt an Gott und glaubt an Mich !

*(Jesus erwartet hier den Akt des Glaubens auf seine Gottheit !).*

Im HAUS meines VATES gibt es viele Wohnungen.

Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt.

Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten.

*(die in wenigen Minuten beginnende schauderhafte Erlösungs-Passion, erduldet vom Sohn Gottes und Sohn zugleich Mariens).*

**Wenn ich gegangen bin** *(entsetzend blutige Erlösungs-Passion)*

und einen **Platz für euch vorbereitet habe,**

**komme Ich wieder** *(Sterbestunde jedes Menschen)*

und werde euch zu Mir holen,

*(nach der Antwort des Sterbenden: ob er Christus lieben WILL),*

damit auch ihr dort seid, wo **ICH BIN** *(Name Gottes: 'ICH BIN' = der HIMMEL) ..."* (Joh 14,1-3).

*(s. zusätzlich: „Sterbende Kleine Kinder – Behinderte – jedermann“,*

*und ebd. s. die Folge dieser Erwägung).*

Jesus wirft kein Wort in den Wind. Umso mehr, es sind schon die letzten Stunden, in diesen er den *'letzten, schwierigsten Unterpunkt'* der ihm vom Vater aufgetragenen Aufgabe: des vollzubringenden Werks der ERLÖSUNG erfüllen soll.

In den gerade erst angeführten Worten spricht Jesus gleichsam mit einem Atemzug von seinem *'Fortgang'*. Dieses Wort enthält einen *entsetzenden Inhalt*: die schauderhaften Torturen, denen Er unterzogen werden wird. So ist der PREIS des Erlösungswerks. Nur dass dieser Preis nicht nur die grausamen Torturen darstellen, sondern die LIEBE, die größer ist als die erduldeten Torturen: die Liebe seiner Person als des *Sohnes Gottes, des Lammes Gottes, des Bräutigams-seiner-Kirche*.

Und zwar Jesus schließt am Kreuz der Erlösung den *Bräutlichen Bund mit seiner Geliebten*: der Kirche, dieser SEINEN Kirche. Dies wird geschehen über die HINGABE seines Selbst GANZEN an diese Seine, Geliebte Mystische Braut. Trotzdem sie Ihn beinahe beständig ganz grundlos verrät. Er aber bleibt dem EINMAL ihr gesagten WORT unbedingt TREU. Immer auch bereit, um sie von neuem in sein *EINS-mit-Ihm* anzunehmen – in Vereinigung zu ihr dank seines zur Vergebung ihrer Sünden vergossenen *Blutes-und-Wassers*, das von seiner am Kreuz durchbohrten Seite hervorgesprudelt ist.

Jesus vergewissert mit den angeführten Worten, dass sobald Er durch seine Erlösungs-PASSION 'weggeht', die Er erleben wird als „*inbrünstiges GEBET seines LEIDENS*“ (DeV 40), und um diesen Preis uns einen Platz im „*HAUS des VATERS, wo es viele Wohnungen gibt*“ (Joh 14,2) vorbereitet, wird Er „*zurückkommen und holt uns zu sich, dass auch wir dort verbleiben, wo auch 'ER IST' ...*“ (vgl. Joh 14,2f.).

Offenbart Jesus in diesen Wort nicht ganz klar und eindeutig, dass Er jeden der Erlösten auf ganze besondere Art und Weise in der Stunde BEGLEITEN wird, wenn es für den Sterbenden gilt, in die Ewigkeit zu hinübergelangen?

Diese Stunde wird zum Schauplatz, in dem in das Leben ausnahmslos jedes Erlösten um so unvorstellbaren Preis: die Erlösungs-Passion des Gott-Menschen selbst – die erwähnte völlig ausnahmsweise Gabe aktiviert werden wird: die „*LETZTLICHE Gnade Gottes*“.

In den oben angeführten vielen Worten Jesu des Barmherzigen an die Hl. Faustyna kommt Jesus sehr oft auf die 'letzte Stunde' zurück, das heißt auf die Stunde des Sterbens des einzelnen Menschen. Jesus vergewissert sehr eindeutig, dass Er dann zwischen dem VATER und dem Sterbenden stehen bleibt nicht so sehr als „*gerechter Richter der Lebenden und Verstorbenen*“ (s. dazu u.a.: Apg 10,42), sondern als 'Erlöser-vom-Kreuz' (s.: [Koronka: Jesus zwischen dem Vater und dem Sterbenden](#) : s. TgB 1541; und auch: 378.1224).



## 2. Das Sterben



Von der Lage des Sterbens und gerade auch der „*LETZTLICHEN Gnade der Barmherzigkeit*“ wurde schon auf einer bestimmten Stelle unserer Homepage gesprochen. Es galt damals um das Drama der getöteten und sterbenden kaum Empfangenen Kinder, wenn sie ... umgebracht werden – u.a infolge der angewandten immer anderen elterlich-widrigen Mittel (s.: [lp33.de/seite-lp33/p5\\_6b.htm#morior](#) – *'Sterbende Kleine Kinder – Behinderte – Jeder'*). Wir erwähnen schon nicht einmal die Tötung der schon gut entwickelten Babys im Rahmen des Abbruchs der Schwangerschaft mittels immer anderer Methoden der entwickelten Tötungs-Industrie der Empfangenen.

*Hier die Insel St.Michel, die sich etwa 78 m über die Fläche des Meers emporhebt. Sie liegt nahe des Ufers von Normandien in Frankreich. Es ist Abtei der PP. Benediktiner. Zu ihrer Krönung ist die Figur des Erzengels*

Michael geworden: sie steht auf der Turmspitze der Kirche, auf der Höhe 155 m. Nach der Legende ist hier einmal der Erzengel Michael erschienen, der Bezwingen der aufständischen Engelscharen. Er sollte empfohlen haben, dass hier eine Abtei zu seiner Ehre gebaut werde. Die anfangs schlichte Abtei hat sich mit der Zeit in eine riesige Festung umgestaltet.



Zweck ihrer Tötung bleibt jedes Mal dieses eine: dass es maximal viel 'Sexus' gibt, ohne sich mit der Annahme und Akzeptation der Empfangenen belastet zu haben. So ist der Preis des betriebenen Taumels, den der „VATER der Lüge“ (Joh 8,44) mit seiner aufgenötigten 'Gegen-LIEBE und Gegen-LEBEN' aufdrängt. Das Blut der Millionen tagtäglich getöteter Babys schreit vor dem Thron Gottes (s. Offb 6,9f.), und fleht um erwarteten Eingriff Gottes. Jeder solcherart Tod löst bei Gott die Frage aus, die an immer weitere Sex-Partnerschaften u.dgl. ausgerichtet wird: „Kain, wo ist dein Bruder, Abel?“ (s. Gen 4,9).

Die erwähnte Betrachtung im Anschluss an kaum Empfangene und gleich Getötete – u.a. ganze Zehnte und Hunderte vonseiten der Techniker im Bereich des 'InVitro-Vorgangs', falls es ihnen endlich 'gelingt' einen Embryo zur Züchtung zu bringen, der eine bessere Aussicht zum Überleben und zum weiteren Experimentieren an ihm zu versprechen scheint – betraf an der betreffenden Stelle unserer Homepage gerade die kaum Empfangenen und doch vorläufig nur ganz winzigen PERSONEN, auch wenn schon zum 'Abschlachten' bestimmt.

Es müssen nämlich auch schon solche gerade erst EMPFANGEN fast sofort GETÖTETE Kindleins – bei der Überschreitung der Schwelle der Ewigkeit einen völlig ZURECHNUNGSFÄHIGEN, vollkommen MENSCHLICHEN Akt ihres freien Willens aus sich auslösen, ob sie nämlich in Unsterblichkeit des HAUSES des VATERS weiterleben möchten, oder auch im Gegenteil: sie möchten mit Erlösung in Jesus Christus nichts zu tun haben.

Dasselbe gilt u.a. für Kinder, oder auch schon Erwachsene – mit seriösen biologischen oder psychischen Beschädigungen, Personen mit seriösen Entwicklungs-Anomalien biologischer, psychischer, verstandesmäßiger Natur, Personen die entmündigt wurden, usw.

Es ist von vornherein unmöglich, dass sich Gott der Schöpfer auf seine, geheimnisvolle Gottes Art und Weise, mit seinem Geschöpf nicht verständigen könnte. Der Aspekt einer zur Entwicklung solcher kaum Empfangener gehörigen 'ZEIT' schafft für Gott kein geringstes Problem. Die 'Zeit' ist nur eines unter vielen anderen Geschöpfen – und nichts mehr. Es gab keine Zeit – dagegen Gott – IST DA. Die Zeit kommt einmal zu Ende – und Gott besteht weiter; er IST DA: „Jesus Christus ist derselbe GESTERN und HEUTE und IN EWIGKEIT“ (Hebr 13,8).

Sollte es noch tiefer in die Problematik der 'ZEIT' eingedrungen werden, müsste schlechterdings festgestellt werden, dass es Gott zur Verständigung mit seinem Geschöpf – übergenuß ein milliardstel Teil einer Sekunde in unserem Begriff der 'Zeit' ausreicht.





### 3. Vision Jesu: wie am Bild 'JESUS ICH VERTRAUE AUF DICH'



Es besteht ferner kein Zweifel, unter was für einer Gestalt der Erlöser – der Person eines Sterbenden erscheinen wird. Höchst wahrscheinlich wird es ungefähr so sein, wie er am Bild „JESUS ICH VERTRAUE AUF DICH“ gesehen werden kann. Das können wir von der Äußerung Jesu selbst ablesen, wie auch von seinen Worten, die vom Hl. Johannes dem Apostel in seinem Evangelium eingetragen sind: „Wenn Ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme Ich wieder und werde euch zu mir holen ... ..“ (*Joh 14,2*).

Jesus weist hier zuerst auf seine Erlösungs-Passion hin. Sie stellt den Preis dar, den ER – der Sohn Gottes zugleich – bezahlen wird.

– Jesus fügt aber sofort hinzu: „... Wenn Ich ... einen Platz für euch VORBEREITET habe ...“. Das geschieht also mit seiner AUFERSTEHUNG. Erst dann: „... KOMME Ich WIEDER ... und werde euch zu Mir HOLEN ...“.

Somit sehen wir genau solchen Jesus Christus, wie er am Bild „JESUS ICH VERTRAUE AUF DICH“ dargestellt wird. Es ist der GEKREUZIGTE Jesus, daher sind seine Wunden auf den Händen und durchbohrten Füßen sichtbar – und außerdem auf seiner durchbohrten Seite, von der „BLUT-und-WASSER“ hervorgesprudelt ist, als der Soldat schon nach dem Tod Jesu seine Seite mit der Lanze durchgestochen hat. Nur, dass Symbol jenes „Blutes-und-Wassers“ jetzt diese zwei Strahlen geworden sind: der rote und blasse – wie es Jesus selbst der Schwester Faustyna erläutert hat (*s. ob.: [Erklärung der Strahlen, Schmerz wegen des Misstrauens](#)*).

Also noch einmal: Jesus zeigt sich der Person eines STERBENDEN Menschen als Erlöser, also als der Gekreuzigte – samt seinen Wunden. Dennoch ist Er dann LEBENDIG, weil Er der AUFERSTANDENE ist. Mit der Geste der rechten Hand, die zum Segnen erhoben ist. Jesus 'STEHT dann NICHT', sondern wird auf dem Bild so aufgefasst, als Er einen Schritt vorwärts unternimmt: Jesus nähert sich zu diesem Sterbenden. Er stellt sich ihm vor als Dieser, der mit dem ERMUTIGENDEN Wort hinkommt in Antwort auf die vorher niedergelegte ... UNTERSCHRIFT jenes Sterbenden: „Jesus, ich vertraue auf DICH“ (*s.: [Bild mit der Unterschrift](#)*).



### 4. Frage Jesu an den Sterbenden



Jesus bringt dem Sterbenden zum Bewusstsein – es kommt doch vor, dass dieser zurzeit bewusstlos sein kann: dass er nur ganz wenig Zeit zur Verfügung hat, weil er an die Schwelle des von nun an schon unsterblichen Lebens gelangt ist. Er stellt ihm die grundlegende Frage: Ob er sein Herz für den Erlöser öffnet, indem doch gerade Er, sein Erlöser, für ihn einen großen Preis auf die Waagschale niedergelegt hat: das eigene *Blut-und-Wasser* von seiner durchbohrten Seite?

Jesus wartet als Erlöser mit Sehnsucht auf sein 'JA-Wort'. Gott bewahre: die PERSON des Sterbenden könnte doch ebenfalls ihr 'NEIN-Wort' äußern.

Von diesem 'JA', bzw. 'NEIN' des Sterbenden – wird es abhängen, ob es IHM, Jesus, Seiner 'liebvollen ALLMACHT des Schöpfers' (DeV 33) ... 'erlaubt' werden wird, ihn mit Freuden in die für ihn „vor der Gründung der Welt“ (Jer 1,4; Eph 1,4) bestimmte, gut vorbereitete Stelle im „HAUS des VATERS“ einzuführen. Diese Wohnung hat doch Jesus um eine unendlich kostbare Gabe bezahlt: seines kostbaren *Blutes und Wassers* von der durchbohrten Seite, und zusätzlich mit den zwei Strahlen: der Reinigung mit dem Wasser von der Seite, und dem eigenen Blut, das heißt mit LEBEN, das dem Dreieinigen eigen ist. Erst so kann Jesus den Sterbenden an den für ihn seit jeher vorbereiteten Platz im „HAUS des VATERS“ einführen.



## 5. Gottes Höflichkeit im Angesicht seines lebendigen EBENBILDES Gottes



Bei Gelegenheit kann die ... 'Höflichkeit' Gottes bewundert werden. Gott bleibt GETREU stehen (*biblisch verstandenes TREUE-WAHRHEIT: hebr.: émet = Wahrheit-Treue, unbeugsame Ständigkeit zu einmal gesagten JA-Wort*) vor JEDEM einzelnen seinem lebendigen EBENBILD-Ähnlichkeit. Dieses Mal betrifft es die Stunde, die für den Sterbenden die LETZTLICHE darstellt. Hier gilt es doch um die unternommene endgültige WAHL hinsichtlich der Qualität des Lebens von nun an *in-Ewigkeit-zu-Ewigkeit*. Es betrifft das vom Schöpfer-Erlöser erwartete EINS-in-LIEBE-LEBEN, oder auch – Gott bewahre: falls der Sterbende solches ihm angebotene 'EINS' mit seinem Schöpfer-Erlöser definitiv bewusst-freiwillig zurückweisen sollte, um für SICH-SELBST von nun an existieren zu mögen: „OHNE Gott und ... Gott zum TROTZ“ (RP 14).

Gott der Dreieinige, der zurzeit in Jesus Christus als dem Erlöser des Menschen erscheint, nötigt nie und niemals irgendeine PERSON, dass sie das wohl inbrünstigst ersehnte-erwartete (s. Lk 22,15) 'JA-Wort' sagt. In Jesus Christus, dem Erlöser des Menschen, bleibt Gott jedesmalig nur gleichsam *am Außen* des menschlichen Herzens stehen. Er meldet sich mit seinem leisen, höflichsten *Anklopfen*, wie

Er es so eindeutig gerade ER, Jesus Christus, durch seinen Geliebten Jünger, den Johannes, im letzten Buch des Neuen Testaments, geschrieben in Gefangenschaft des Johannes auf der Insel Patmos, eingetragen hat:

**„Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an.**

Wenn einer meine Stimme HÖRT und die Tür ÖFFNET,  
bei dem werde Ich eintreten  
und Mahl mit ihm halten und er mit Mir“ (Offb 3,20).

Auf einer anderen Stelle unserer ausführlichen Seite wurde gerade dieses angeführte WORT Gottes eingehender erörtert. Allerdings es wurde dabei zugleich mit dem Wort von der Enzyklika des Hl. Johannes Paul II. bereichert – wohl unter seinem ganz besonderen Anhauch des Heiligen GEISTES. Somit wurden diese Worte des *Geschriebenen-Wortes-Gottes* um das in diesem Fall wesentliche Fürwort ergänzt, andererseits vollkommen im Einklang mit der Gesamtheit des Schatzes der Offenbarung Gottes:

Hier schauen wir jetzt dieses Fragment der Enzyklika des Hl. Johannes Paul II. über die Barmherzigkeit Gottes an (s. ob.: *„Das Fürwort: ‘jedes ... (Menschen)’ ...“*. Sieh ebd. die ausführlichere, wichtige Erklärung zu diesem ‘Fürwort-Adjektiv’ : jeder ...):



6. Adjektiv:  
‘jeder’ Mensch ...



„Gerade als der Gekreuzigte

ist Christus ... derjenige, der steht und an der Tür des Herzens

**eines JEDEN MENSCHEN** anklopft ...“ (DiM 8a-d). (s. ob.: *„Adjektiv: ... jedes (Menschen)“*. Und s. ebd. eine mehr ausführliche, wichtige Erklärung zu diesem ‘Adjektiv’: jeder ...).

Einmal mehr gehört es sich ungemein eindeutig hervorzuheben, was übrigens schon wiederholt auf unserer Internet-Seite vermerkt wurde, dass nämlich das VORHABEN Gottes ausnahmslos ALLE Menschen umfängt. Gott hat niemals irgendjemanden *verurteilt!* Wenn jemand – Gott bewahre – in die Verdammung findet, ist es jedesmalig Erfüllung seiner persönlichen Entscheidung, nicht aber der Wille Gottes. Es genügt sich an diese zwei Aussagen des *GESCHRIEBENEN-Wortes-Gottes* vom Neuen Testament zu erinnern:

**„(Gott) will, dass alle Menschen gerettet werden  
und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.**

Denn: Einer ist Gott, Einer auch Mittler zwischen Gott und den Menschen:  
der Mensch Christus Jesus, der sich als Lösegeld hingegeben hat für alle,  
ein Zeugnis zur vorherbestimmten Zeit ...“ (1 Tim 2,4ff.).

Der Herr der Verheißung zögert nicht,

wie einige meinen, die von Verzögerung reden,  
sondern Er ist geduldig mit euch,  
**weil Er nicht will, dass jemand zugrunde geht,  
sondern dass alle zur Umkehr gelangen ...**" (2 Petr 3,9).

Wie sollten hier die Worte selbst des Erlösers von seinem Hohepriesterlichem Gebet übergegangen werden, das er zu seinem Vater kurz vor dem Ölgarten und Unterzug zur Erfüllung des gleichsam *letzten Unterpunktes* der sich aufgetragenen, tödlich schwierigen Aufgabe der Erlösung des Menschen erhoben hat:

„VATER, die Stunde ist gekommen !  
Verherrliche deinen Sohn, damit der SOHN dich verherrlicht !  
Denn du hast ihm die MACHT über ALLE MENSCHEN gegeben  
damit er allen, die du ihm gegeben hast, EWIGES LEBEN schenkt.  
Das aber ist das EWIGE LEBEN:  
dass sie **DICH, den EINZIGEN wahren GOTT erkennen**  
und **DEN, den Du gesandt hast, Jesus Christus ...**" (Joh 17,1ff.).

Sollten auch noch die Worte Jesu angeführt werden, die Jesus durch die Hl. Schw. Faustyna gesagt und in ihrem 'Geistigen Tagebuch' eingetragen wurden? Hier sind sie:

- Schreibe, Meine Tochter, dass je größer das Elend, desto größer hat es das Anrecht auf Meine Barmherzigkeit, und [überrede] alle Seelen zum Anvertrauen auf den unbegreiflichen Abgrund Meiner Barmherzigkeit, denn **Ich wünsche sie ALLE zu erlösen.**
- Der Sprudel Meiner Barmherzigkeit ist mit der Lanze am Kreuz **für ALLE Seelen** sperrangelweit geöffnet worden:  
**niemanden habe Ich ausgeschlossen' ...**" (TgF 1182)..



7. Die LETZTLICHE Gnade  
für ALLE:  
den Heiligen und den Sünder



Es gehört sich dazuzusagen, dass diese Erscheinung des Erlösers in Gestalt ungefähr wie wir Ihn auf dem Bild „JESUS ICH VERTTRAUE AUF DICH“ sehen, beschränkt sich nicht auf sterbende Personen, die HEILIG gelebt haben, sondern betrifft ausnahmslos JEDEN Sterbenden: diesen Heiligen, aber auch diesen sehr Sündigenden; den Gläubigen und nicht Glaubenden; jemanden der vom Erlöser Jesus Christus niemals gehört hat, und ferner jeden Atheisten, Bekenner einer immer anderen Religion oder verschiedener Bekenntnisse, wo das Bild des wahrhaften Erlösers gründlich verfälscht und verzerrt wurde.



Der Erlöser lässt sich als „Jesus, ich vertraue auf DICH“ kennen lernen selbst jemanden, der beim Begehen einer Todsünde stirbt, oder selbst ein ... fürchterliches Verbrechen gegen jemanden einzelnen, bzw. viele-viele-viele verrichtet.

- *Es geht schlechterdings um eine wahrhaftige, unwahrscheinliche Gabe Gottes:  
Die LETZTLICHE Gabe Gottes.*
- *Sie wird KEINEM Sterbenden vorenthalten werden.*

Der Erlöser wird NIEMALS damit einverstanden, dass irgendjemand *verdamm*t werden MUSS. Sollten wir hier noch einmal das wohl schon auswendig bekannte WORT GOTTES wiederholen – sei es vom Buch des Propheten Ezechiel:

„Sag zu ihnen: So wahr ich lebe – Spruch Gottes, des Herrn –,  
**Ich habe kein Gefallen am Tod des Schuldigen,  
sondern daran, dass ein Schuldiger sich abkehrt von seinem Weg  
und am Leben bleibt**“ (Ez 33,11; und: Ez 18,23).

Es dürfte an dieser Stelle auch noch ein nächstes Fragment vom Tagebuch der Hl. Faustyna angeführt werden – nämlich von Sterbenden, selbst solchen, deren Gewissen vielleicht mit schweren Sünden belastet ist, die also den Zugang der Gnade Gottes zu ihrem Herzen von vornherein blocken, sodass sie sich von Gott mit einem Betonschutz ihrer bewusst-freiwillig vollbrachten Sünden abgesperrt haben, wenn nicht geradeaus in schon gut fixierte Verstocktheit ihres Herzens geraten sind.

– Hier also nochmals die Worte der Hl. Faustyna Kowalska:

„Oft begleite ich die Seelen der Sterbenden und erlebe ihnen die Zuversicht auf Gottes Barmherzigkeit und bitte Gott um seine große Gnade, die immer den Sieg davonträgt.

– Manchmal erreicht Gottes Barmherzigkeit **den Sünder im letzten Augenblick**, auf sonderbare und geheimnisvolle Weise. **Nach außen sehen wir**, als wäre alles verloren, aber so ist es nicht. Erleuchtet vom Strahl der starken letztlichen Gottes Gnade, **wendet sich die Seele zu Gott im letzten Moment** mit solcher Kraft der Liebe, dass sie von Gott in einem Augenblick Nachlass sowohl ihrer Schulden, wie Strafen erhält. Nach außen gibt sie uns KEIN Zeichen: weder der Reue, noch der Zerknirschung, weil sie auf äußere Dinge nicht mehr reagieren. O, wie unerforscht ist Gottes Barmherzigkeit.

– **Aber, o weh, es gibt auch Seelen**, die freiwillig und bewusst diese Gnade zurückweisen und sie missachten. Auch im Sterben selbst bietet Gott der Barmherzige der Seele diesen lichten inneren Augenblick an, so dass wenn die Seele WILL, steht vor ihr die Möglichkeit, zu Gott zurückzukehren.

– Allerdings manchmal ist die Verstocktheit bei den Seelen so groß, dass sie bewusst die Hölle wählen. Sie vereiteln alle Gebete, die andere Seelen für sie zu Gott bringen und selbst die Anstrengungen Gottes“ (TgF 1698).

Wir müssen einmal mehr bekennen, dass die Stunde des Übergangs der PERSON auf das *andere Lebensufer* für uns, die wir darauf von Außen blicken, ein *undurchdringliches Geheimnis* darstellt. Wir können niemals die Gewissheit gewinnen im Sinn z.B. eines Bekenntnisses, dass jemand, der selbst beim Begehen einer offensichtlichen Todsünde und eines Verbrechens stirbt – verdammt oder erlöst ist.

Genau darüber spricht u.a. die Hl. Schw. Faustyna: dieser Sterbende gibt schon kein äußeres Lebenszeichen, noch darüber, dass er sich im selben Moment mit Gott versöhnt hat. Den auswärts beobachtenden Personen kann es den Anschein geben: Dieser Mensch starb gerade bei einer begangenen Sünde. Er lebte seit Jahren in *Verstocktheit eines unbekehrbaren Herzens*.

Dennoch wir Lebende sind nicht ermächtigt irgendein Urteil zum Thema des Sterbenden zu fällen.

Es bleibt immerhin UNSERE Aufgabe: für die STERBENDEN zu beten, darunter ebenfalls für diese,

die unserer Einsicht nach von dieser Welt zweifellos im Zustand der schweren Sünden weggegangen sind. Wir wissen es nämlich nicht, was in der Seele des Sterbenden noch in der letztlichen Weile seines Lebens vorgegangen ist. Daher bleibt es UNSERE Pflicht, dass wir weiter beten, Heilige Messen für den Verstorbenen bestellen, Ablässe für ihn opfern usw.

Gott selbst weiß nur allzu gut, was er mit unseren Gebeten und Opfern tun soll. Wir beten schlechterdings im Rahmen der allgewöhnlichsten Nächstenliebe für Lebende und Verstorbene. So ist unsere grundlegende Gewissenspflicht.



## 8. Ungewöhnliche Fälle der Sterbenden – z.B. der Selbstmörder



Ab und zu kann von ungewöhnlichen Fällen gehört werden, die aber niemals gleichsam einer Richtschnur für uns selbst gelten dürfen, beziehungsweise als 'Wegweiser' für die eigene Verhaltensweise angenommen werden dürfen.

Es kommt z.B. vor, dass jemand den Selbstmord begeht, das heißt: er begeht in dieser Stunde objektiv genommen 'ein paar Sünden auf einmal'.

*– Und zwar NIEMAND ist einmal, noch wird er einmal zum EIGENTÜMER seiner Selbst. Unser LEBEN ist niemals unser Besitztum: jeder erhält es einzig als geschenkte Gabe zur verantwortlichen-zurechnungsfähigen Verwaltung darüber. So also, dass er früher oder später sich von dieser Verwaltung abrechnen muss.*

*– Dasselbst: sooft jemand sein eigenes Leben angreift, und sollte es auch in Verzweiflung angesichts vieler schwerwiegender Gründe geschehen, tötet er mit der Überschreitung des V. Gebotes Gottes nicht SICH als sein Eigentum, sondern er tötet dann FREMDES, weil Gottes, Eigentum. Darüber muss er abgerechnet werden.*

*– Außerdem: der Selbstmord an sich ist objektiv genommen jedes Mal Todsünde. Die Verzweiflung, die zum Anlegen der Hand an das eigene Leben führt, kommt niemals von Gott, sondern ist Frucht des verkehrten Handelns des „VATERS der Lüge und Mörders ab Anfang an“ (Joh 8,44). Der Teufel erlebt dann seine höchste GEGEN-Lust, wenn es ihm gelungen ist jemanden zum Rückzug des bisherigen Anvertrauens auf GOTT zu bringen, und die Übertragung des ganzen 'Glaubens' auf sich zu erwirken.*

*– Der Selbstmörder hat zu dieser Stunde gerade ihm, dem Satan – sein totales Vertrauen geschenkt. Demzufolge hat er blindlings nicht nur die Anempfehlung Satans in Form des Selbstmords erfüllt, sondern Satan erzwingt dann im Prinzip genau die Art und Weise, wie der Selbstmorde erfüllt werden soll (d.h. er nötigt den freien Willen dieses Menschen), dass er den Selbstmord genau so und so erfüllt, wie es ihm von Satan befohlen wird.*

Am meisten HÖREN dann die Selbstmörder gerade IHN, d.h. den Satan, ohne Widerstand. Um nur das Flehen von Gottes Seite NICHT zu hören, dass sie den Einflüsterungen der Versuchung vonseiten Satans niemals unterliegen: sind es doch Eingebungen vom „verkehrten GENIUS der Verdächtigungen“

(DeV 37), der dem Selbstmörder unermüdlich einredet, Gott ist absolut KEINE Liebe, zumal ihm – dem armen Selbstmörder gegenüber.

Und doch es kann ganz ausnahmsweise vorkommen und gehört werden, wie z.B. ein Aufgehängter – bei der Erfüllung selbst dieses Selbstmordes voller Verzweiflung aufschreit: „Jesus! Hilfe !”

– Im anderen Fall begeht jemand den Selbstmord z.B. in der Kirche selbst. Er zählt in seiner Verzweiflung, Gott werde ihm diese Sünde nicht anrechnen, indem er seiner Meinung nach keinen anderen Ausweg sieht, als nur dass er sich das Leben nimmt.

– Oder jemand, der entschieden ist, sich das Leben zu nehmen, geht noch zuerst zur Heiligen Beichte, wobei er höchst wahrscheinlich diese seine Absicht, dass er sich gleich darauf das Leben nimmt, nicht bekennt. Vielleicht tritt er noch zur Heiligen Kommunion – wonach er sich das Leben nimmt. Er zählt ein wenig damit, Gott werde ihm diese Tat in seiner Verzweiflung nicht als Sünde zurechnen und nimmt ihn doch irgendwie in das „HAUS des VATERS” an.

Sollte es solche Fälle wirklich geben, dürfen sie niemals als *Norm für eine eigene Verhaltensweise* angenommen werden. Oben haben wir die klaren, eindeutigen Äußerungen des Heiligen Vaters mit Bezug auf die Formung des Gewissens, wie auch über das falsch geformte Gewissen angeführt (s. ob.: „Das rechte Gewissen und dieses entartete”). Das ÜBEL (*in Gottes Augen*) selbst in bester Absicht begangen, dass nämlich ‘Gutes’ davon hervorkommt, hört nicht auf BÖSES in sich selbst zu sein (s. ob. „Übel bleibt Übel auch falls des nicht anerkannten Übels”), trotzdem Gott das begangene Übel in diesem Fall milder einschätzen kann. Solches begangene ‘Übel’ trägt auch zur Vervollkommnung des Menschen nicht bei. Das Übel bleibt schlechterdings ÜBEL.

Sollte dagegen jemand damit rechnen, dass demzufolge „Gott wird mir diese schwere Sünde vergeben, weil ich keinen anderen Ausweg finden konnte”, würde es an unbegreifliche Vermessenheit grenzen. Es wäre Nötigung Gottes Barmherzigkeit, dass Gott die Tat segne, die *in sich ÜBEL ist* und in keinen Umständen eine Tat werden kann, die vor dem Angesicht her Gottes nie und nimmer als ‘gute Tat’ gewertet werden könnte.



## 9. Negatives Warnungsbeispiel vom Brief einer Verdammten ...



Als Beispiel dieses Mal einer Verstocktheit im Übel möchte hier ein Fragment angeführt werden von einem ganz verwundernden ‘Brief vom Jenseits’, der im Ganzen auf unserer Homepage abgedruckt ist (s. ob.: „Brief aus dem Jenseits”). Hier ein kleines Fragment dieses Bekenntnisses einer Verdammten, die den Grund ihrer Verdammnis offenlegt. Zu ihrer inneren Gewohnheit wurde nämlich ein fortwährendes ‘NEIN-Wort’ Gott gegenüber gesagt zu haben:

„... Wütend fahre ich fort – weil ich muss – :

– Beten ist das Leichteste, was der Mensch tun kann auf Erden. Und gerade an dieses Leichteste hat Gott das Heil geknüpft. Wer beharrlich betet, dem gibt er allmählich so viel Licht, stärkt ihn dermaßen, dass sich auch der versumpfteste Sündenbock schließlich endgültig erheben kann. Und steckte er bis zum Halse im Schlamme. Ich habe in den letzten Lebensjahren überhaupt nicht mehr recht gebetet

und so mich der Gnaden beraubt, ohne die niemand selig wird.

– Hier erhalten wir keine Gnade mehr. Doch selbst, wenn wir sie erhielten, hohnlachend wiesen wir sie zurück. Alle Schwankungen des Erdendaseins haben im Jenseits aufgehört. Bei euch auf Erden kann der Mensch vom Stand der Sünde in den Stand der Gnade rutschen. Von der Gnade in die Sünde fallen. Oft aus Schwäche; zuweilen aus Bosheit. Mit dem Tod hat dieses in der Unvollkommenheit des irdischen Menschen fußende Auf- und Abtanzen ein Ende gefunden. Der Endzustand ist erreicht.

– Schon mit den zunehmenden Jahren werden die Sprünge kleiner. Es ist wahr, bis zum Tode kann man sich Gott zuwenden oder ihm den Rücken kehren. Doch fast zwangsläufig entschließt sich der Mensch mit den letzten, verzitternden Willensregungen vor dem Verscheiden so, wie er es im Leben gewohnt war. Gute oder böse Gewohnheit ward zur zweiten Natur. Diese reißt ihn fort.

– So auch mich. Ich lebte seit Jahren von Gott abgekehrt. So entschied ich mich beim letzten Gnadenruf gegen Gott. Nicht, dass ich oft sündigte, ward mir zum Verhängnis, sondern dass ich nicht mehr aufstehen wollte. Du hast mich mehrmals zum Anhören der Predigt und zum Lesen frommer Bücher gemahnt. Ich fände keine Zeit dazu, lautete regelmäßig mein Bescheid. Hätte ich meine innere Unsicherheit noch vermehren sollen? ...”

Das angeführte Bruchstück des verwundernden ‘*Briefes*’ dieser gerade erst im Auto-Unfall gestorbenen Anna an ihre Freundin vom selben Arbeits-Büro, die später Klosterfrau geworden ist, stellt ein großes ‘*Memento*’ für solche Personen dar, die allmählich in immer tiefer sich versinkende *Verstocktheit des Herzens* verfallen.

– Das Gewissen gewöhnt sich schon so sehr daran, dass angesichts jedes Strahles der Gnade systematisch nur ein ‘NEIN-Wort’ erscheint, dass das total versteinerte Herz gleichsam eines Atom-Bunkers schon keinen geringsten Strahl der Barmherzigkeit Gottes durchlässt. Es versteht auf die Stimme Gottes nur noch das eine als Antwort von sich herauszulösen:

*„Weg, weg, Du Gott! Ich mag SELBST zu sein!*

*OHNE Dich!*

*Und Dir zum TROTZ: zum Trotz zu Deiner Erwartung!”*



ZUR BEENDUNG

WIEDERHOLT:

ANVERTRAUEN

VERGEBEN

\* \* \*





Wir überzeugen uns immer wieder und immer wieder, wie sehr es sich ziemt das ganze Leben lang um 'die Gabe eines guten Todes' zu beten. Trotzdem ermutigen wir zuerst wiederholt, dass das kurze Gebetchen: ANVERTRAUEN und VERZEIHEN liebend angenommen wird..



### Tägliches Anvertrauen auf Gottes Barmherzigkeit:

*Barmherziger Jesus, ich vertraue (wir vertrauen) auf Dich!  
Ich vertraue mich (wir vertrauen uns) Dir an:  
im Leben,  
im Sterben,  
und nach dem Tod !  
Maria, nimm mich an (nimm uns an) mit Deinem Sohn,  
und dem Heiligen Josef !”*



### Gebet der Verzeihung:

*„Jesus und Maria – ich verzeihe von Herzen  
(besonders diesem, dieser, diesem ... und ...)  
und allen, die mir irgendein Übel zugefügt haben !  
Ich will darauf nicht zurückkehren:  
weder in Gedanken,  
noch im Wort,  
es sei denn im Verzeihen !”*



Diese zwei Gebetchen sind inhaltsmäßig eigenartige Fahrkarte zum Tor des Himmels.

Der Inhalt des Gebetchens des **Anvertrauens** gilt seinem Wert nach einem Exorzismus. Jede Sünde stellt nämlich den Erweise dar des Rückzugs des bisherigen Anvertrauens auf Gott – und seinem Übertragen an Diesen, der der BÖSE ist. Der erste Papst, der Hl. Petrus – warnt vor Satan: „*Seid nüchtern, seid wachsam! Euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher und sucht, wen er verschlingen kann. Leistet ihm Widerstand in der Kraft des Glaubens!*“ (1 Petr 5,8).

An solche Übertragung des Anvertrauens von Gott auf Satan knüpft deutlich der Hl. Johannes Paul II. in seiner Enzyklika vom Heiligen Geist an. Nur er bezeichnet es mit ein wenig anderen Worten, als „*in gewissem Sinn ein Sichverschließen der menschlichen Freiheit ihm gegenüber. Er bedeutet aber auch eine gewisse Öffnung dieser Freiheit – des Gewissens und des menschlichen Willens – auf den hin, der der Vater der Lüge*“ (DeV 37).

Dagegen das Gebetchen der **Verzeihung** jedem Beschädiger stellt die unentwegte Bedingung dar, um die Vergebung für sich selbst zu erreichen. Es ist angebracht, dass die gebetsmäßig durchgedachte Erklärung für sich angeeignet wird, was nämlich Gott mit 'Vergeben-Verzeihen' versteht. Die Verzeihung bedeutet niemals eine Belobigung, noch ist sie Ignorierung, beziehungsweise krampfartiges NICHT-Gedenken an den erfahrenen Schaden. Es geht dagegen jedes Mal um das Gebet voller wohlwollendes Erlösungsguten für den Beschädigenden, das heißt es geht um das Erbitten für ihn der Gnade der Bekehrung und Gottes Vergebung, ähnlich wie wir auch für uns selbst die Vergebung Gottes erleben wegen unserer eigenen Sünden. Solange die beschädigte Person dem Beschädiger den erfahrenen Schaden von Herzen, selbst den größten Schaden in diesem Sinn nicht vergibt, hat Gott seine Hände geblockt und kann die Vergebung unserer eigenen Sünden nicht gewähren.

Erst nach der so unternommenen Reinigung des 'Vor-Feldes', das Voraussetzung ist für das Streben um einmal in das 'Haus des Vaters' (Joh 14,2f.) gelangen zu können, kann die Bitte um die GABE eines guten Todes unternommen werden. Das hängt direkt von unserer Antwort ab, wenn uns der Erlöser-vom-Kreuz zur Sterbestunde die '**LETZTLICHE Gnade Gottes**' anbietet. Jesus erwartet zu dieser Stunde auf unser 'JA-Wort' zur Erlösung, die er vollbracht hat. Er wird warten: ER, der um unserer Sünden willen Gekreuzigte und doch Auferstandene, indem Er an unserem Herzen stehen bleibt, an das Er anpocht und hinhorcht, ob wir seine Stimme vernehmen und den Saum unseres Herzens lüften, um Ihn zu sich einzuladen. Gemäß dessen, was Er selbst im Wort des Evangeliums und des Offenbarung-Buches verraten hat, und seinerseits durch die Hl. Faustyna bestätigte (s. Joh 14,2f.; Offb 3.20; und s. TgF 1507).

Der Satz, um das ewige Leben der Erlösten im 'Haus des Vaters' beruht zur Sterbestunde jedes Menschen, dass er dann im Zustand der Heiligmachenden Gnade verweilt. Wer aufrichtig in diesem Anliegen betet, d.h. um den eigenen glücklichen Tod (und selbstverständlich ebenfalls für die Angehörigen), und sollte er dieses Gebetsanliegen vielleicht zumindest einmal im Leben mit dem Akt seines freien Willens wecken, bewusst darum, dass er ungeachtet seiner eigenen chronischen Sündhaftigkeit dennoch mit seinem ganzen Selbst einmal im Haus des Vaters gefunden werden möchte, wird zweifellos diese Gabe Gottes erlangen.

Solches Gebet könnte z.B. folgender aussehen – als ein wenig erweiterte Version der gerade oben angeführten Gebetchen des Anvertrauens und der Verzeihung:

Um die Gabe  
die Ewigkeitsschwelle dereinst  
in heiligmachender Gnade zu überschreiten

*Gott des Mitleids und Erbarmens, nimm mich einmal (und nicht nur mich) in das Haus deines Vaters an. Trotzdem ich dich im Leben so sehr betrübt habe und Deiner Gnade unwürdig bin.*

*Barmherziger Jesus, ich vertraue (wir vertrauen) auf DICH!*

*Ich vertraue mich (wir vertrauen uns) Dir an:*

*im Leben (ob leicht, aber selbst ganz schwierig),*

*im Sterben (niemand kommt mir dann zu Hilfe, wenn nicht Deine unerschöpfliche Barmherzigkeit)*

*und nach dem Tod! (ab dem Tod in Ewigkeit).*

*Du aber, Maria, nimm mich an (nimm uns an):*

*mit Deinem Sohn-dem-Gott Jesus*

*und dem Heiligen Josef!*

- Ich verzeihe von Herzen jedem (selbst diesem größten) Schädiger jedes mir zugefügte Übel: dieses physische, psychische und geistige. Auch dieses, das jahrelang anhält.*
- Ich wünsche für mich, aber auch für jeden Beschädiger das Offenbleiben im Herzen für Deine, o Jesus, Erlösung und Deine Einladung zu sich. Du hast, o Jesus, jeden von uns ohne irgendwelche Ausnahme erlöst. Du bietest jedem die MÖGLICHKEIT an, dass die Gabe Deiner Erlösungspassion am Kreuz und der Auferstehung angenommen wird.*
- Solchen, unvorstellbaren Preis hast Du bezahlt, Du Sohn Gottes und Menschen-Sohn, um dem gefallenem Menschen die MÖGLICHKEIT, das ewige Leben im „Haus des Vaters“ erlangen können – zu gewähren.*
- In der für die Komos-Geschichte erschütternden Stunde Deines Sterbens, als Du Dein Gott-Menschliches Leben im „inbrünstigen Gebet Deines Leidens“ dargebracht hast, dass die „Schafe das LEBEN haben, und es in Fülle haben“ (Joh 10,10), hast Du im Namen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit den Neuen und Ewigen BUND geschlossen: Gottes mit seinem lebendigen EBENBILD-Ähnlichkeit (Mk 14,24; Hebr12,24; 13,20; DiM 7; DeV 40).*
- Du Sohn Gottes, Erlöser der Welt, gewähre es – auf Fürbitte Mariä, Deiner und unserer Mutter-vom-Kreuz, dass Dein Blut für niemanden mehr auf die Erde umsonst herabfällt. – Amen.*

Für jeden Fall ermutigen wir noch einmal die Erwägung von unserer Seite gebetsmäßig zu lesen, um besseren Bescheid zu bekommen, was das nach Gottes Erwartung bedeutet: *jemandem zu verzeihen*. Diese Erwägung-Betrachtung steht an mehreren Stellen unserer Homepage, u.a. hier:

a) (Nebenseite: 'GEISTIGE BEREITSCHAFT über EMAIL', Link-5, ein wenig von oben).

Oder direkt unmittelbar:

b) „Gottes Sicht der Vergebung: Betrachtung“.



ks. Paweł Leks, SCJ  
+

Tarnów, 18.XII.2022.

RE-Lektüre: Tarnów, 18.XII.2022.

Anschrift-Kontakt:

Anschrift des Autors



[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

#### **4.Kap. JOANNES PAUL II. UND DER KATECHISMUS ZUR BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST**

##### **A. JOHANNES PAUL II. ZUR BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST**

1. Blasphemie gegen den Heiligen Geist in der Enzyklika über den Heiligen Geist
  - a. Gut dass ich fortgehe ...
2. Die angeführte Fassung des Hl. Thomas über die Blasphemie gegen den Heiligen Geist
  - a. Schlüsse die mit unseren Erwägungen einhergehen
3. Gespür Gottes und der Sünde nach der Apostolischen Adhortation über die Versöhnung und Buße

##### **B. IM KATECHISMUS ERWÄHNT SÜNDEN GEGEN DEN HEILIGEN GEIST**

1. Sechs erwähnte Sünden gegen den Heiligen Geist
  - a. Sünd-EN gegen den Heiligen GEIST und Sünd-E der Blasphemie gegen den Heiligen Geist
  - b. Noch einmal: SÜNDE der Blasphemie gegen den Heilige GEIST: Wahl der ewigen Verdammnis
2. Tabelle der sechs Sünden gegen den Heiligen GEIST
3. Vermessen a uf Gottes Barmherzigkeit sündigen
  - a. Verzweiflung: Saat dessen der BÖSE ist
  - b. Zur Wiedergewinnung der Hoffnung-Zuversicht
4. Auf Gottes Gnade verzweifeln
5. Der anerkannten christlichen Wahrheit sich widersetzen
6. Den Nächsten wegen der Gnade Gottes beneiden
7. In Verstocktheit zur Erlösungsgnade verbleiben
8. Bekehrung auf die Todesstunde hinauszuzögern

#### **5.Kap. GOTT DER BARMHERZIGKEIT DER NICHTS SO SEHR WÜNSCHT ALS**



## **VERGEBEN UND LIEBEN ZU DÜRFEN**

### **A. GOTT DER VERGEBUNG IM ALTEN UND NEUEN TESTAMENT**

1. Die Vergebung im Alten Testament
  - a. Gottes Ermutigung vom Jesaja-Buch
  - b. Von Worten des Propheten Jeremia
  - c. Vom Buch des Propheten Ezechiel
2. Gott im Angebot der Versöhnung-Vergebung in Einträgen des Neuen Testaments
  - a. Von Evangelien fließende Ermutigungen Gottes
  - b. Vergebungswille Gottes abgelesen von Briefen der Apostel

### **B. GOTT REICH AN VERGEBUNG NACH DEM MAGISTERIUM**

1. Schreiben Johannes Paul II. über die Erlösung
2. Aus der Enzyklika über die Barmherzigkeit Gottes
  - a. Der Sohn, selbst dieser Verlorene hört nicht auf wahrer Sohn zu sein (DiM 6)
  - b. Die unerschöpfliche Barmherzigkeit Gottes (DiM 13)

### **C. GOTTES VERGEBUNG AUFGRUND DES TAGEBUCHES DER HL. SCHW. FAUSTYNA**

1. Das Bild 'JESUS, ICH VERTRAUE AUF DICH'
  - a. Male ein Bild mit der Unterschrift...
  - b. In drei Jahren später
  - c. Von der ersten Ausstellung des Bildes
2. Die KORONKA zu Gottes Barmherzigkeit
3. In Vorbereitung zum Sakrament der Versöhnung
  - a. Mit Berufen auf die Barmherzigkeit
  - b. Seele wie eine Leiche
  - c. Tribunal der Barmherzigkeit
4. Festtag der Barmherzigkeit und Barmherzigkeits-WERKE
5. Jesus in LETZTER LEBENS-STUNDE
6. Heute war ich in Abgründen der Hölle

### **D. DIE LETZTLICHE GNADE GOTTES**

1. Jesus in der Verheißung Seines Kommens zur Umbruchs-Stunde der Ewigkeit
2. Das Sterben
3. Vision Jesu: wie am Bild 'JESUS ICH VERTRAUE AUF DICH'
4. Frage Jesu an den Sterbenden
5. Gottes Höflichkeit im Angesicht seines lebendigen EBENBILDES Gottes
6. Adjektiv: 'jeder' Mensch ...
7. Die LETZTLICHE Gnade für ALLE: den Heiligen und den Sünder
8. Ungewöhnliche Fälle der Sterbenden – z.B. der Selbstmörder
9. Negatives Warnungsbeispiel vom Brief einer Verdammten ...

### **ZUR BEENDUNG, WIEDERHOLT: ANVERTRAUEN – VERGEBEN**

Tägliches ANVERTRAUEN auf die Barmherzigkeit Gottes  
Tägliches Gebeten der Verzeihung  
Gebeten um die glückliche Sterbestunde

### *Fotos-Bilder*

Abb.1. Peru: Frauen in Regional-Tracht mit Lamas

Abb.2. Wir verherrlichen Dich, Erlöser-vom-Kreuz, in dieser Hostie, die DU selbst BIST

Abb.3. Ein Schmetterling der sich an Blumen fleißig betätigt

Abb.4. Ein Murrettier, der IGEL: auf der Suche nach Nahrung für sich

Abb.5. Eine Taube im stehenden Flug ...

[Abb.6. Wunderschöner, bunt gestalteter Vogel](#)

[Abb.7. Federvieh in jeder Dorfwirtschaft ...](#)

[Abb.7a. Bild: Jesu ich vertraue auf Dich](#)

[Abb.8. Imponierende Gipfel am Hintergrund der farbenvollen Natur](#)

[Abb.8a. Die KORONKA: Text](#)

[Abb.9. Ein paar Kinder von Philippinen: Terrain eines polnischen Missionars](#)

[Abb.10. Das Sanktuar St. Michael des Erzengels auf St.Michel](#)

[Abb.11. Akt des Anvertrauens und Verzeihens](#)

■ SÜNDE DER BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST. Gibt es für mich eine Vergebung Gottes?

◇ [Zur polnischen Ausgabe: Imprimatur](#)

◇ [Schätzungswort vonseiten eines Bibelwissenschaftlers: P. Prof. Dr. Hab. Tomasz Dąbek OSB](#)

◇ [Einführung zur Buchausgabe \(hintere Titelseite\)](#)

◇ [Vorwort des Autors](#)

● [1.Kap. IN DAS ERSCHAFFUNGSWERK EINGEPRÄGTES VORAHBEN DER ERLÖSUNG](#)

● [A. GOTT AM WERK DER ERSCHAFFUNG](#)

◇ [1. Erschaffung der Personen in der Welt der NICHT-PERSONEN](#)

◇ [a. Die PERSON: Dank Eigenschaften ihrer Natur – und Übernatur](#)

◇ [b. PERSONEN: reiner Geist und PERSONEN: Geist-Materie](#)

◇ [2. Instrumental erschaffene Welt der NICHT-Personen](#)

● [B. PERSONEN DER ENGEL IN PROBE AUF DIE QUALITÄT DER LIEBE](#)

◇ [1. Personen der Engel angesichts der Probe](#)

◇ [2. Endgültiges 'NEIN' angesichts Gottes: der LIEBE](#)

◇ [3. Das Allein-Sein: unabhängig von Gott](#)

◇ [4. Psychologisch-theologische Prämisse](#)

◇ [5. Missachtung des Sohnes Gottes als des Menschen-Sohnes](#)

◇ [6. Jesus Zeuge des stürzenden Satans](#)

◇ [7. Drama des Kampfes der Engel im Himmel](#)

◇ [8. Sünde der Engel Sünde gegen den Heiligen GEIST](#)

● [C. ANVERTRAUEN IN SCHWIERIGEN FÜGUNGEN GOTTES](#)

● [1. Zum Ausgangspunkt](#)

◇ [2. Prüfung jeder Person auf die Qualität der Liebe](#)

◇ [3. Wiederholt die Sünde der Engel: Gott-die-LIEBE zurückgewiesen](#)

◇ [4. Die LIEBE Gottes: schöpferisch und anspruchsvoll](#)

◇ [5. Die zentri-FUGALE Dynamik des Gottes 'Liebens'](#)

◇ [6. Anvertrauen nach dem Muster Mariens](#)

[Tarnów, 5.XI.2022.](#)

[Zurück: INHALTSVERZEICHNIS](#)

● <a href="#">2.Kap. DIE LIEBENDE ALLMACHT UND DER FREIE WILLE OSOBY</a>
◆ <a href="#">A. GABE DES FREIEN WILLENS</a>
◆ <a href="#">1. Urewiger in das HAUS des VATERS einladender WILLE des Dreieinigen</a>
◆ <a href="#">2. „Viele gerufen, wenige gewählt“</a>
◆ <a href="#">3. „Mein BLUT des Bundes, das für VIELE vergossen wird ...“</a>
◆ <a href="#">4. Dazusage vom Katechismus des Tridentinischen Konzils zu Worten</a>
◆ <a href="#">5. Im Anschluss an die 'FEHLER' bei der Liturgie der Konsekrations-Worte</a>
◆ <a href="#">6. Und doch „... für VIELE berufene“ und: „... WENIGE auserwählte“</a>
◆ <a href="#">Theologische ANMERKUNG</a>
<b>8. Teil, 2. Kapitel – b p8_b.htm</b>
● <a href="#">B. OB GOTT ZUR VERDAMMNIS ERSCHAFFT</a>
◆ <a href="#">1. Der verkehrte BÖSE: Saat des „Bazylus des Widerspruchs“</a>
◆ <a href="#">2. Der Mensch als „Gottes EBENBILD-Ähnlichkeit erschaffen“</a>
◆ <a href="#">3. Gott angesichts des 'NEIN' seines EBENBILDES-Ähnlichkeit</a>
◆ <a href="#">4. Die Sünde im Paradies und der in seiner Liebe zurückgewiesene Gott</a>
◆ <a href="#">a. Die unerwartete Reaktion Gottes angesichts des 'NEIN' der PERSON</a>
◆ <a href="#">b. Gott lässt sich von Diesem BÖSEN</a>
◆ <a href="#">c. Erlösungs-Bemühungen Gottes dem Sünder zugute</a>
◆ <a href="#">5. Gottes Erwartung und der freie Kains Wille</a>
◆ <a href="#">6. Im Angesicht der irreversibelen Hartnäckigkeit im ÜBEL der Menschen</a>
◆ <a href="#">7. Ob Gott die ewige Verdammnis für die Bewohner von Sodom-Gomorra</a>
◆ <a href="#">8. Stil der Eingriffe Gottes in der Anfangszeit des Erwählungsvolks Gottes</a>
● <a href="#">C. OB GOTT DAS VORHABEN DER ERLÖSUNG ALLER MENSCHEN UNTERHÄLT</a>
◆ <a href="#">1. Universalismus des VORHABENS Gottes beobachtet in weiterer Geschichte</a>
◆ <a href="#">a. VORHABEN Gottes-der-LIEBE und forbestehendes MISS-Trauen des Volks</a>
◆ <a href="#">b. Gott schmerzvoll treffendes MISS-Trauen zu seinem VORHABEN</a>
<b>VIII. Teil, 2. Kap. – c p8_c.htm</b>
◆ <a href="#">2. Mit LIEBE-Glut gesättigte ausgelesene Aussagen des Alten Testaments</a>
◆ <a href="#">a. VORHABEN der Erlösung eingepägt in das Gewissen und die Offenbarung</a>
◆ <a href="#">Universalität des Erlösungs-VORHABENS</a>
◆ <a href="#">Stimme des Gewissens</a>
◆ <a href="#">Der Erlöser im Bericht des Erschaffungs-Werks: Gen 1</a>
◆ <a href="#">b. Der im PROTO-Evangelium verheißene Erlöser</a>
◆ <a href="#">Eintrag des PROTO-Evangeliums: Gen 3,15</a>
◆ <a href="#">c. Messianische Verheißungen und der systematisch erneuerte Bund</a>
◆ <a href="#">3. Totalität Gottes in Hingabe an sein lebendiges EBENBILD</a>
◆ <a href="#">a. Du wirst deinen Gott lieben... aus deinem ganzen Herzen</a>
◆ <a href="#">b. Gott der von sich aus alles gibt und das fortwährend Gott verratende Volk Gottes</a>
◆ <a href="#">4. Treue Gottes zum VORHABEN der Erlösung nach der Apostasie zum Kultus des goldenen Kalbs</a>
◆ <a href="#">a. Gott warnt durch seine Diener die Propheten</a>
◆ <a href="#">b. Niederlagen infolge des Verrats der Gott versprochenen Liebe</a>
◆ <a href="#">Massenhafte Apostasie unter Manasses</a>
◆ <a href="#">Bekenntnis von Jeremia</a>
◆ <a href="#">Bekenntnis von Ezechiel</a>
◆



<a href="#">Davids Zeiten: Gotes Barmherzigkeit</a>
◇ <a href="#">5. Hosea: Bräutlichkeit der LIEBE Gottes!</a>
◇ <a href="#">6. Jeremia: Schmerz wegen der Verstocktheit von Juda</a>
◇ <a href="#">7. Verwundernde Vertraulichkeiten einer 'ehelichen' Liebe Gottes bei Deutero- und Trito-Jesaja</a>
◇ <a href="#">a. Von der Propheten-Botschaft des Proto-Jesaja</a>
◇ <a href="#">b. Herzergüsse der bräutlich-ehelichen Liebe Jahwéh bei Deutero-Jesaja</a>
◇ <a href="#">c. Jahwéh als Ehe-Gatte seines Volks bei Trito-Jesaja</a>
● <a href="#">D. DAS VORHABEN GOTTES UND DER FREIE WILLE DER MENSCHEN-PERSON</a>
◇ <a href="#">1. Noch einmal: Die mit freiem Willen ausgestattete Menschen-PERSON</a>
◇ <a href="#">a. Unbedingte Ausstattung der Person</a>
◇ <a href="#">b. Risiko falls Besenkung mit freiem Willen</a>
◇ <a href="#">2. Gabe des freien Willens geschenkt der PERSON von Mann und Frau</a>
◇ <a href="#">3. Freier Wille der PERSON und das Erlösungs-VORHABEN Gottes</a>
◇ <a href="#">4. Das beständig Gottes aufgeschlossene VORHABEN und der freie Gott blockierende Wille</a>
◇ <a href="#">5. Metastase der grundlegenden Sünde auf Übertretung anderer Gebote</a>
◇ <a href="#">a. Rolle der zugelassenen Geschichtsniederlagen</a>
◇ <a href="#">b. Unermüdliche Aufrufe Gottes durch Jeremia</a>
◇ <a href="#">6. Schlüsse aufgrund der Erwägungen des Jeremia-Buches</a>
◇ <a href="#">a. Verstockte Zurückweisung des Wortes Gottes</a>
◇ <a href="#">b. Ist die Verhaltung der Judäer Sünde gegen den Heiligen Geist gewesen</a>

● 3. Kap. WORTE ÜBER DIE BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST

◇ A. EINTRAG DER WORTE JESU IN DEN EVANGELIEN

◇ 1. Zum Ausgangspunkt: Ob Gott des Neuen Testaments vergeben will

◇ 2. Zusammengestellte Worte Jesu über die Blasphemie gegen den Heiligen Geist

◇ Blasphemie gegen den Heiligen Geist. Zusammengestellte Texte

◇ 3. Blasphemie gegen den Heiligen Geist nach Markus

◇ a. Vom Evangelium nach dem Hl. Markus

◇ b. Schlüsse

◇ c. Das Wort Jesu zur Blasphemie gegen den Heiligen Geist

◇ d. Den Menschenmengen eingeredeter Vorwurf. Jesus betätigte sich in Satans Kraft

◇ 4. Blasphemie gegen den Heiligen Geist im Bericht des Hl. Matthäus

◇ a. Vorgehender Zusammenhang der Aussage Jesu

◇ b. Beispiele der Vorschriften nach der Tradition der 'Älteren'

◇ c. Das Wunder der Heilung des Besessenen-Blinden-Stummen

◇ d. Das Synedrium und Johannes der Täufer

◇ e. Das Synedrium in Spionage Jesu

◇ 1) Nachdem die am Ehebruch ertappte Frau herbeigeschleppt wurde

◇ 2) Nach dem Gleichnis von den bösen Winzern

◇ 3) Eine der Heilungen am Sabbat

◇ 4) Heilung des Menschen mit verdorrter Hand

◇ 5) Eine andere Heilung am Sabbat-Tag

◇ 6) Bei einem anderen Mahl eines Pharisäers

◇ f. Schlüsse: Die Haltung des Synedriums zu Jesus

◇ 5. Blasphemie gegen den Heiligen GEIST im Bericht des Hl. Lukas

◇ 6. Philologische Bedeutung des Ding- und Zeitworts 'Blasphemie-Lästerung'

◇ a. Der Ausdruck: lästern, Blasphemie-Lästerung

◇ b. Griechisches 'blasphemía – blaspheméo

◇ Griechisches Substantiv: blasphemía

◇ Griechische Verbalform: blaspheméo

◇ c. Vermutlicher aramäisch-hebräischer Wortlaut der „Blasphemie“

● B. BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST: ANFANGSSCHLÜSSE

◇ 1. 'Sünde' – 'Wort'

◇ 2. Kontext der 'Blasphemie'

◇ a. Auf den freien Willen dauernd hinweisender Jesu

◇ b. Jesus setzt das konstitutive Apostolische Charisma ein

◇ 3. Blasphemisch zurückgewiesener die Erlösung bringender Gott

◇ Das beabsichtigte Ziel der Pharisäer: Jesus umzubringen

◇ 4. Die präsentierte Synedriums-Fraktion und das Erlösungs-VORHABEN Gotte

◇ Jesus umzubringen!

◇ 5. Sünde und Blasphemie gegen den MENSCHEN-SOHN und gegen den HEILIGEN GEIST

◇ a. Das Wort und die Blasphemie gegen den MENSCHEN-SOHN

◇ b. Blasphemie gegen den Heiligen GEIST

◇

c. Lage des 'Menschen-SOHNES'

- ◇ [Philologisch-theologische ANMERKUNG: Sohn – Kind](#)
- ◇ [d. 'Menschen-Sohn' nach Daniel](#)
- ◇ [e. Vergebung der Blasphemie gegen den 'Menschen-Sohn'](#)

◇ [6. Blasphemie gegen den Heiligen GEIST](#)

- ◇ [a. Unvorstellbar geschändeter 'Menschen-SOHN'](#)
- ◇ [b. Noch einmal: Gott der immer vergibt](#)

◇ [7. Fixierte Wahl eines 'NEIN' zu Gottes VORHABEN](#)

- ◇ [a. Nicht bestimmte Sündentat sondern gegen Gott angenommener Widerspruch](#)
- ◇ [b. Einspruch, Jesus handle in der Kraft des Beelzebub-Satan](#)
- ◇ [c. Nicht zugelassenes Glaubens-Bekenntnis bei der Heilung des Blind-Geborenen](#)

**VIII.Teil, 3.Kap. p8\_f.htm**

● [C. VERHALTENSWEISE EINES 'NEIN' UND BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST](#)

◇ [1. Wiederholt: Zum Ausgangspunkt](#)

▲ [2. Unterschiedliche Schwere der Sünden](#)

- ◇ [a. Schwere und lässliche Sünde nach dem Katechismus der Katholischen](#)
- ◇ [b. Hilfskriterium zur Erkenntnis der Blasphemie gegen den Heiligen Geist](#)

◇ [3. Wiederholt Tatsachen von Heiligungen in eigener Kraft](#)

- ◇ [a\) Blinder aus Betsaida: Mk 8](#)
- ◇ [b\) Der Taub-Stumme von Dekapolis: Mk 7](#)
- ◇ [c\) Wiederholt der Blinde von Geburt an: Joh 9](#)
- ◇ [d\) Weitere Folge der Apologie Jesu: Joh 5](#)

◇ [4. Austreibung der Bösen Geister in eigener Kraft](#)

- ◇ [a. Reaktion angesichts der Wunder – voller Gottes Glauben](#)
- ◇ [b. Reaktion von Personen die den Glauben zerstören](#)
- ◇ [c. Der in Kraft allein seines WORTES wirkende Jesus](#)
- ◇ [d. Wandernde Exorzisten](#)

◇ [5. Noch einmal Auferweckung von Lazarus in eigener Kraft](#)

**VIII.Teil,3.Kap. p8\_g.htm**

● [D. DAS GOTT GESAGTE „NEIN“ UND DIE BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST](#)

◇ [1. Grundlegendes zur Erinnerung: Gott verurteilt nicht](#)

- ◇ [a. Gott der jede Sünde zu vergeben bereit ist](#)

◇ [2. Apriorische Zurückweisung des Gottes Zeugnisses bei vollbrachten Wundern](#)

- ◇ [a. Die theologische Argumentation des Geheilten Blinden](#)
- ◇ [b. Voraussetzung des Glaubens auf Gott](#)
- ◇ [c. Vorgetäuschter Glaube der Pharisäer](#)
- ◇ [d. Verharren in Sünde](#)

◇ [3. Eingangs-Schlüsse](#)

- ◇ [a. Das konstitutive und funktionelle Charisma der Göttlichen Offenbarung](#)
- ◇ [b. Beweggründe zum Weggehen von authentischer Wahrheit der Offenbarung](#)
- ◇ [c. Standpunkt des Synedriums: Jesus umzubringen ist unsere religiöse Pflicht](#)

◇ [4. Das rechte und entstellte Gewissen](#)

- ◇ [a. Das Sanktuar des Gewissens](#)

◇

b. Irrendes Gewissen
◇ c. Fehlbares Gewissen
◇ c. Sumienie omylne
◇ d. Wahrheit als Quelle der Würde des Gewissens
◇ e. Objektive Wahrheit
◇ f. Das wahre und irrende Gewissen
◇ g. Das Übel des irrenden Gewissens
◇ h. Das Übel bleibt weiter Übel falls nicht erkannten Gutes
◇ i. Fehlerhaftes Gewissen infolge eigener Schuld
◇ j. Formation des Gewissens
◇ k. Rolle des Magisteriums der Kirche<
◇ l. Kirche und die Freiheit des Gewissens
◇ m. Die Kirche dient dem Gewissen ohne fremde Gesetze einzuführen
◇ n. Kirche dient dem Gewissen ohne fremde Wahrheiten einzuführen
◇ 5. Von neuem unternommener Faden samt den Schlüssen
◇ a. Jesus umbringen! Auch noch Lazarus töten!
◇ b. Soll dieser Beschluss als Blasphemie gegen den Heiligen GEIST qualifiziert werden?
◇ 6. Sünde der Beleidigung des Heiligen GEISTES
◇ 7. Sünde die NICHT vergeben werden kann
◇ a. Jesus von der Prä-Existenz der Vision des fallenden Satans
◇ b. Notwendigkeit eines lebendigen Glaubens
◇ c. Für Jesus schmerzvoller Vorwurf: Er solle Beelzebub bitten: dieser möge ihm: die Gnade verleihen
◇ d. Im Zusammenhang wird der Heilige GEIST nicht erwähnt
◇ e. Blasphemie gerichtet gegen den Menschen-SOHN und den Heiligen GEIST
◇ f. Zusammenhang zwischen Austreibung des Bösen Geistes und dem Heiligen Geist
◇ g. Der in der Tätigkeit Jesu immer deutlicher offenbarte Heilige GEIST
◇ h. LIEBE Gottes in Herzen dank des Heiligen GEISTES
◇ 8. Absicht der Personen der Synagoge Satans
◇ a. Bezeichnungsversuch für die Verhaltensweise der Verantwortlichen vom Synedrium
◇ b. Gottes 'verzweifelter' Ruf zur Eröffnung für einen Strahl der Gnade



● [4.Kap. JOANNES PAUL II. UND DER KATECHISMUS ZUR BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST](#)

◇ [A. JOHANNES PAUL II. ZUR BLASPHEMIE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST](#)

◇ [1. Blasphemie gegen den Heiligen Geist in der Enzyklika über den Heiligen Geist](#)

◇ [a. Gut dass ich fortgehe ...](#)

◇ [2. Die angeführte Fassung des Hl. Thomas über die Blasphemie gegen den Heiligen Geist](#)

◇ [a. Schlüsse die mit unseren Erwägungen einhergehen](#)

◇ [3. Gespür Gottes und der Sünde nach der Apostolischen Adhortation über die Versöhnung und Buße](#)

● [B. IM KATECHISMUS ERWÄHNT SÜNDEN GEGEN DEN HEILIGEN GEIST](#)

◇ [1. Sechs erwähnte Sünden gegen den Heiligen Geist](#)

◇ [a. Sünd-EN gegen den Heiligen GEIST und Sünd-E der Blasphemie gegen den Heiligen Geist](#)

◇ [b. Noch einmal: SÜNDE der Blasphemie gegen den Heilige GEIST: Wahl der ewigen Verdammnis](#)

◇ [2. Tabelle der sechs Sünden gegen den Heiligen GEIST](#)

◇ [3. Vermessen a uf Gottes Barmherzigkeit sündigen](#)

◇ [a. Verzweiflung: Saat dessen der der BÖSE ist](#)

◇ [b. Zur Wiedergewinnung der Hoffnung-Zuversicht](#)

◇ [4. Auf Gottes Gnade verzweifeln](#)

◇ [5. Der anerkannten christlichen Wahrheit sich widersetzen](#)

◇ [6. Den Nächsten wegen der Gnade Gottes beneiden](#)

◇ [7. In Verstocktheit zur Erlösungsgnade verbleiben](#)

◇ [8. Bekehrung auf die Todesstunde hinauszuzögern](#)

[Tarnów, 5.X.2022.](#)

[Zurück: INHALTSVERZEICHNIS](#)

● 5.Kap. GOTT DER BARMHERZIGKEIT DER NICHTS SO SEHR WÜNSCHT ALS VERGEBEN UND LIEBEN ZU DÜRFEN

◇ A. GOTT DER VERGEBUNG IM ALTEN UND NEUEN TESTAMENT

◇ 1. Die Vergebung im Alten Testament

◇ a. Gottes Ermutigung vom Jesaja-Buch

◇ b. Von Worten des Propheten Jeremia

◇ c. Vom Buch des Propheten Ezechiel

◇ 2. Gott im Angebot der Versöhnung-Vergebung in Einträgen des Neuen Testaments

◇ a. Von Evangelien fließende Ermutigungen Gottes

◇ b. Vergebungs-Wille Gottes abgelesen von Briefen der Apostel

◇ B. GOTT REICH AN VERGEBUNG NACH DEM MAGISTERIUM

◇ 1. Schreiben Johannes Paul II. über die Erlösung

◇ 2. Aus der Enzyklika über die Barmherzigkeit Gottes

◇ a. Der Sohn, selbst dieser Verlorene hört nicht auf wahrer Sohn zu sein (DiM 6)

◇ b. Die unerschöpfliche Barmherzigkeit Gottes (DiM 13)

● C. GOTTES VERGEBUNG AUFGRUND DES TAGEBUCHES DER HL. SCHW. FAUSTYNA

◇ 1. Das Bild 'JESUS, ICH VERTRAUE AUF DICH'

◇ a. Male ein Bild mit der Unterschrift ...

◇ b. In drei Jahren später

◇ c. Von der ersten Ausstellung des Bildes

◇ 2. Die KORONKA zu Gottes Barmherzigkeit

◇ Koronka: tekst

◇ 3. In Vorbereitung zum Sakrament der Versöhnung

◇ a. Mit Berufen auf die Barmherzigkeit

◇ b. Seele wie eine Leiche

◇ c. Tribunal der Barmherzigkeit

◇ 4. Festtag der Barmherzigkeit und Barmherzigkeits-WERKE

◇ 5. Jesus in LETZTER LEBENS-STUNDE

◇ 6. Heute war ich in Abgründen der Hölle

● D. DIE LETZTLICHE GNADE GOTTES

◇ 1. Jesus in der Verheißung Seines Kommens zur Umbruchs-Stunde der Ewigkeit

◇ 2. Das Sterben

◇ 3. Vision Jesu: wie am Bild 'JESUS ICH VERTRAUE AUF DICH'

◇ 4. Frage Jesu an den Sterbenden

◇ 5. Gottes Höflichkeit im Angesicht seines lebendigen EBENBILDES Gottes

◇ 6. Adjektiv: 'jeder' Mensch ...

◇ 7. Die LETZTLICHE Gnade für ALLE: den Heiligen und den Sünder

◇ 8. Ungewöhnliche Fälle der Sterbenden – z.B. der Selbstmörder

◇ 9. Negatives Warnungsbeispiel vom Brief einer Verdammten ...

● ZUR BEENDUNG. WIEDERHOLT: ANVERTRAUEN – VERGEBEN

◇ Tägliches ANVERTRAUEN auf die Barmherzigkeit Gottes

◇ Tägliches Gebetchen der Verzeihung

◆ [Gebetchen um die glückliche Sterbestunde](#)

[Tarnów, 5.XI.2022.](#)  
[Zurück: INHALTSVERZEICHNIS](#)